




VE
RI
TAS

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

— [illegible] ihre [illegible]
[illegible] ganze Cult[illegible]
[illegible] des Ritt[illegible]

[illegible] Lit. S. 151.

II.

[illegible] DE HAUMTONE

[illegible]

DER ANGLONORMANNISCHE
BOEVE DE HAUMTONE

zum ersten Male herausgegeben

von

Albert Stimming.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1899.

Gaston Paris

zum 9. August 1899, seinem sechzigsten Geburtstage,

in Verehrung dargebracht.

Vorrede.

Durch die im Jahre 1889 erfolgte Auffindung eines bis dahin unbekannten Handschriftbruchstückes, dessen Text den in der Handschrift Didot erhaltenen, ebenfalls unvollständigen in erfreulicher Weise ergänzt, ist die Möglichkeit gegeben worden, die anglonormannische, d. h. die älteste Fassung der Sage von Boeve de Hamtone vollständig kennen zu lernen. Indem ich die Ausgabe derselben hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, spreche ich dem Hause Firmin Didot zu Paris meinen ergebensten Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit der dasselbe mir die Benutzung der damals in seinem Besitze befindlichen Handschrift gestattet hat.

Was nun die Art der Ausgabe betrifft, so glaubte ich unter den obwaltenden Umständen den Text der beiden Bruchstücke ganz mitteilen zu sollen, und zwar für die wenigen hundert gemeinsamen Verse den beider Handschriften nebeneinander. Dabei wurden die Abbreviaturen aufgelöst und durch Kursivdruck angedeutet. Der Accent (Acut) ist nur in solchen Fällen, wo Misverständnisse möglich waren, zur Bezeichnung der Tonsilbe gebraucht, dagegen ist wegen der teilweisen Unsicherheit der anglonormannischen Aussprache und der Freiheit der anglonormannischen Metrik von der Verwendung des Tremas abgesehen worden. In der Orthographie bin ich möglichst konservativ gewesen, d. h. habe alle solche Formen beibehalten, die auch sonst irgendwo in anglonormannischen Texten vorkommen. Da aber die Ueberlieferung des grösseren Bruchstückes ganz ungewöhnlich schlecht ist (vgl. S. VI—VIII und XLI—XLIII), so musste oft der Versuch gemacht werden, die verloren gegangene richtige Lesart wieder herzustellen. Solche


VE
RI
TAS

Inhaltsverzeichnis.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

Denkmäler

Normannischer Literatur und Sprache

herausgegeben

von

Hermann Suchier.

Die Normannen — durch ihre Anschauungen, Sitten und ganze Cultur die ersten Repräsentanten des Ritterthums.
Ten Brink, Gesch. d. Engl. Lit. S. 151.

VII.

DER ANGLONORMANNISCHE BOEVE DE HAUMTONE.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1899.

DER ANGLONORMANNISCHE
BOEVE DE HAUMTONE

zum ersten Male herausgegeben

von

Albert Stimming.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1899.

von denen fast die Hälfte, nämlich 33, unbeschrieben sind, und zwar S. 3, 5, 7 und so alle ungeraden Zahlen bis 65 und ausserdem noch 58. Auf S. 1 steht mit einer Schrift des 16. Jahrhunderts: This book is cald in Peter le Neve's Catalogue An account of several mannors in divers counties.[1]) Die Blätter enthalten eine Einschätzung der verschiedenen Herrensitze Englands und zwar beginnt auf Bl. 2: The mannor of Shittlington und daran schliesst sich Elnestowe, Kempston, Flitwicke, Litlington u. s. w. bis Bl. 67. Den zweiten Teil der Handschrift bilden 16 Pergamentblätter, von denen die beiden letzten unbeschrieben sind. Die übrigen 14 zählen auf jeder Seite 45 Zeilen in einer Kolumne, sodass im Ganzen 1260 Zeilen erhalten sind, welche den ersten Teil des Gedichtes darstellen. Die Schrift weist nach England und stammt aus dem 14. Jahrhundert. Zu Anfang mehrerer Laissen fehlt der erste Buchstabe, und es ist Raum für eine später einzufügende Initiale gelassen worden. Dies ist der Fall bei Laisse 1, 6, 11, 26, 28, 33—38, 42, 44—46, 49, 51, 53, 58, 60, 65, 67—69, 73, 75, 77, 79, 80, 82, 83, 85, 86, 90, 91—95, 98—102, 104, 106, 111 und 114. Einige male ist der nachzutragende Buchstabe ganz klein im oberen Teile des freien Raumes angegeben, so bei Laisse 33, 36, 90, 91, 98 und 99.

Die andere Handschrift (D) ist im Privatbesitz des Pariser Buchhändlers Firmin Didot. Sie stammt aus dem dreizehnten Jahrhundert, angeblich aus dem Anfange, wahrscheinlich jedoch erst aus der zweiten Hälfte desselben, hat 22½ cm Länge auf fast 17 cm Breite und zählt in ihrem jetzigen Zustande 130 beiderseitig beschriebene Pergamentblätter. Von diesen werden die ersten 52 durch unser Gedicht, die letzten 78 durch den „Fierabras“ ausgefüllt. Die Zahl der Zeilen auf jeder Seite ist nicht ganz gleich, meist sind es deren 27, doch zuweilen auch etwas mehr oder weniger: die Gesamtsumme der von unserem Epos erhaltenen Verse beträgt 2721. Da jedoch die erste Zeile der Handschrift dem Verse 912 des Gedichtes entspricht, so sind vermutlich im Anfang 17 Blätter verloren gegangen. Ebenso fehlen zwischen Blatt 3 und 4 deren zwei weitere

[1]) Vgl. über Peter Le Neve das Dictionary of English Biography edited by Sidney Lee (London 1893, Vol. XXXIII, S. 37).

mit etwa 109 Zeilen, sodass in der Handschrift auf Vers 1081 gleich 1190 folgt. Dem entsprechend befindet sich unten auf Seite 6 von moderner Hand die Bemerkung *lacune*.

Die meisten Laissen, obwohl nicht alle, beginnen mit einem grossen, bald blau, bald rot gemalten Buchstaben.

Die erste Seite des „Fierabras“ lautet folgendermassen;

Seyn*urs* fetes pes si v*us* plet si oez
chanson fere *e* orible ia meylur norez
ce ne mie mensonge aukes est v*er*itez
a tesmoigne entreyray esuekes *e* abbez
a sen denis enfrance fu ly roules trouez
plus de c. *e* L ans ia la chanson est unez
ore en oyrez le ueyr si entendre le uolez
si *comme* karles ly rois ke ta*n*t fu ia dotez
reco*n*quist la corone du*n*t ducx fu coronez
e les sentismes clous *e* le signe anorez
e les altres reliq*ues* dont il out assez
a nap*er*on alendit fu p*ar*tis *e* donez
par les sentes eglises dont ci ap*res* oyrez
pur ceo iest vncore li endit apelez
ja ne deuoit estre cenz ne tolneus donez
car si lestabli karl*es* ceo fu v*er*itez
mes pus p*ar* coueytise est cist bans trespassez
mult p*ar* est p*us* li cecles enpeyrez *e* muez
si li peres est malueys li fiz est pires assez
del tut entot li cecles resotez
quil ni a mie un tut sul q*ui* ta*n*t soit es merez
qui tienge uerement ne foy ne feutez
nen dirray ore plus si ert auant passez
charles out ses homes somu*ns* *e* mandez
de p*ar*t tote la te*re* ou fu ses poestez
tant les a lemp*er*ere *e* *con*duiz *e* menez
q*ue* sauf sor morimonde a fait te*n*dre ses trez.

Die letzte Laisse lautet:

Av barun sent denis fu mult g*r*ant semble
al p*er*on alendi fu la messe chante
jloc fu la corone p*ar*ti *e* deuise
vne p*ar*tie fu a seint denis done
e vn clou ensement sest u*er*ite
de la corone fu g*r*ant p*ar*tie done
a diuerses esglisez q*ue* su*n*t p*ar* la contre
acompeignie est le signe aleglisse honure
de sentisme fetes fu les reliq*ues* celebre
meint p*re*sent eut k*ar*l*es* p*ar* france le regne
en honur de dieu meinte eglise funde

la feste delendi su *par* ia estore
jl ni deuerent sanz taille estre done
la fu la traisun de roll*ant* purpense
guenelon leuendi a la gent defaie
puis en fu ascheuas sa char destreine
pinabel en fu mort suz loon en la pre
p*us* fu pendu arme *par* la gule baie
tut iors ua traitor amale destine
ou apr*es* ou aloig ia ni auera dure
jo u*us* comand adieu ma cha*n*cu*n* est fine
de co romanz est bon la fine *e* lentre
Enmiliu *e* p*ar*tot ke bie*n* lad escote
e ky cesti escrist ait bon destine
ci finist de ferebr*as* dalixandre.

Darunter mit roter Tinte: Explicit de ferebras dalixandre.

Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, ergänzen die beiden Handschriftfragmente unseres Gedichtes sich gegenseitig, ja eine Anzahl von Versen, im Ganzen 231, findet sich in beiden zugleich. Diese gemeinsamen Verse gewähren eine sichere Grundlage zu einer Vergleichung beider Handschriften und lassen erkennen, dass beide von sehr ungleichem Werte sind. B ist im Ganzen mit Sorgfalt gefertigt. An drei Stellen fehlen ihr Zeilen, die in D enthalten sind, nämlich einmal v. 1068 und v. 1206—7, die offenbar aus Versehen ausgelassen worden sind, sodann v. 930—34, die jedoch in D wahrscheinlich ein späterer Zusatz sind, da sie eine fast wörtliche Wiederholung von Versen der vorangehenden Laisse sind. Im übrigen bewegen sich die in B enthaltenen Fehler in mässigen Grenzen, in einigen Fällen sind Worte ausgelassen (z. B. v. 926, 1015, 1168, 1191) oder umgestelllt (z. B. v. 993, 1157) oder zugesetzt (z. B. v. 950, 981) oder endlich häufiger verschrieben (z. B. v. 935, 938, 958, 973, 986, 990, 1002, 1013, 1032 u. ö.). Ein viel ungünstigeres Bild ergiebt sich für den Abschreiber von D. Abgesehen von zahlreichen Schreibfehlern hat er nicht weniger als 7 mal einen ganzen Vers ausgelassen, nämlich v. 913, 915, 951, 962, 1239, 1256 und 1260, einmal sogar deren drei, v. 1008—10. Noch viel häufiger kommt es vor, dass einzelne Worte fehlen, so in v. 912, 918, 919, 921, 925 u. s. w., zusammen in 98 Zeilen (von 231), sehr oft in einem Verse mehrere Wörter, darunter solche, die für das Verständnis

unentbehrlich sind. In anderen Fällen, etwa 76 mal, hat er andere Worte oder Wendungen gewählt, manchmal solche mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung, z. B. *pendunt* statt *ferment* v. 914, *Mahun* statt *mun dieu* 916, *piles* statt *pikes* 923, *le jur* statt *chescun jour* 924, *covent soffrer* statt *estoit fere* 927, *ore* statt *meintenaunt* 928 u. s. w., aber nicht selten auch nicht passende und selbst Worte oder Formen, die sonst nicht vorkommen, z. B. *kartayne* statt *carcant* v. 914, *tens* statt *teises* 921, *venumnés* statt *envenimé* 947, *environ* statt *resoune* 1198, *aveisé* statt *enlessé* 1232, *par ewe* statt *pené* 1258, *escront* statt *estort* 1265. Etwas weniger häufig, nämlich 32 mal, sind einzelne Wörter hinzugefügt, z. B. *assez* v. 929, *il* 942, *pus* 950, *ke* 963, 973, *tro* 968, *cy* 971, *tut de duel* 983 u. s. w.

Man erkennt aus diesen Darlegungen, dass der Abschreiber von D sich seiner Vorlage gegenüber völlig frei verhalten und jede ihm passend erscheinende Aenderung ohne irgend welches Bedenken vorgenommen hat. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, dass diese zahlreichen Aenderungen das Ergebnis der Thätigkeit mehrerer aufeinander folgender Abschreiber sind, da der letzte, d. h. derjenige, von dem die uns vorliegende Gestalt stammt, vermutlich kein Französisch verstand, sodass nicht anzunehmen ist, dass er hätte im stande sein können, einzelne Worte oder Wendungen seiner Vorlage durch andere, aber synonyme zu ersetzen. Dass er aber die Sprache seiner Vorlage nicht verstand, ergiebt sich daraus, dass er, auch abgesehen von den bereits angeführten Beispielen sehr oft bei seinen Aenderungen Worte gebraucht, welche durchaus an der betreffenden Stelle keinen Sinn haben, z. B. *coroner* statt *honorer* v. 1492, *semblant* statt *solom* v. 1670, *ne parlez* statt *n'ad lessé* v. 1740, *longes* statt *dures* v. 1765, *veu* statt *pris* v. 1850, *virent* statt *oirent* v. 2089, *urent* statt *firent* v. 2169; *defui* statt *deservi* 2621, u. a. Ja oft sind die von ihm eingesetzten Worte geradezu erfunden, oder zur Unkenntlichkeit entstellt. So sagt er *malvis* statt *malfez* v. 1328, *cher* statt *ceo* v. 1643, *abruné* statt *abrivé* v. 1852, 1916, 2042, 2480, 2920, 2924, 3137, dafür auch *le bruné* v. 2601 und 3037, sowie *burnez* v. 3586; *roun* statt *frissun* oder ein synonymes Wort v. 1889; *dathat* statt *daheit* 2431, 2605; *digons* statt *dongons* 2446, 3577; *chef* statt *ches* 2819, 2969; *hauce* statt *hante* v. 2831, 2929, 2949, 3139, 3228 u. ö.;

le chef statt *l'eschec* 2950, 3150; *viele* statt *bel* 3017; *veint* statt *enveie* 3400 u. a. In bezug auf Zuverlässigkeit lässt diese Handschrift daher fast alles zu wünschen übrig.

---

2. Die Sprache des Gedichtes.

A. Lautlehre.

Da die graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Copisten im Anhange ausführlich behandelt sind, so beschränke ich mich hier auf diejenigen Beobachtungen, welche sich aus der Untersuchung der Reime, bzw. der Assonanzen ergeben, welche also den Dichter selbst betreffen. Aber auch von diesen werden die, welche sich auf die Reinheit und Genauigkeit der Reime beziehen, besser in dem entsprechenden Abschnitte der Metrik zur Behandlung kommen, sodass an dieser Stelle nur weniges zu bemerken bleibt.

Ursprüngliches *ai* vor Kons. hat den Lautwert *ę*, denn Wörter wie *fere* v. 101, *trere* v. 102 u. a. reimen mit *Engletere* v. 105; ebenso *mestre* v. 256 und *pestre* v. 257 mit *destre* v. 258 (Hs. *tertre*), *estre* v. 259, 261 und *feste* v. 260; desgleichen *mes* v. 381, *maveis* v. 384 u. a. mit *pres* (pressum) v. 382. Im Auslaut behielt *ai* diphthongischen Charakter und reimt mit *ei* aus vlt. *ẹ́*, z. B. *sai* v. 2, *dirrai* v. 5, mit *mei* v. 1 u. ä.

Ursprüngliches *ẹi* (aus vlt. *ẹ́*) erscheint in zwiefacher Gestalt. Das aus dem Normannischen herübergenommene *ei* ist mit *ai* zusammengefallen; daher reimt es im Auslaut mit auslautendem *ai*, z. B. *mei* v. 1, *curtays* v. 3, *reys* (Hs. *roys*) v. 4, *crai* v. 6 mit *sai* v. 2, *dirrai* v. 5 (vgl. *ai*). Vor Konsonanten reimt es entweder ebenfalls mit ursprünglichem *ai*, das zu *ę* geworden ist, z. B. *ere* (iter) v. 104 mit *fere* (facere) v. 101 u. ä. *gregeis* v. 328, *or freis* v. 329, *engleis* v. 329 mit *paleis* v. 327 u. ä.; *creyre* (Hs. *creyer*) v. 1834 mit *plere* (placere) v. 1839; oder mit ursprünglichem *ę*, z. B. *ere* (iter) v. 104 mit *Engletere* v. 105, *guere* v. 106; oder endlich mit *ẹ*, z. B. *fiez*, *fez* (vicem) v. 929 und 1285 mit *gettez* (jactatus) 931 u. ä. (Ueber den Reim von *ę* mit *ẹ* s. Metrik). — Aber auch die im Osten entstandene und dann auch westlich vorgedrungene Verwandlung des *ei* in *oi*

ist unserem Dichter nicht fremd, wie der Reim von *amoye* v. 237, *rojoie* v. 2318, *tenoie* v. 2319, *voie* (via) v. 2320 und *moi* (me) mit *joie* (gaudia) v. 2316 beweisen kann.

Ein vlt. *ę̆* + *i* erscheint stets als *i*. So reimt *parfist* (perfectum) v. 33 und *despit* (despectum) v. 35 mit *petit* v. 34 u. ä.; *lit* (lectum) v. 2110 mit *dist* (dictum) v. 2109 u. ä. Ebenso erscheinen in I-Assonanzen: *respit* (respectum) v. 2740; *comfiz* (confectum) v. 3241; *pris* (pretium) v. 2591, 2686, 2695, 2734, 2952, 3038, 3040, 3244, 3247, 3582, 3624; *mi* (medium) v. 3593. Dass dem entsprechend vlt. *ǫ̆* + *i* zu *ui* geworden, dann aber zu *u* reduziert worden war, ergiebt sich aus dem Umstande, dass *nuz* (noctem) v. 3214 mit Wörtern wie *ducs* v. 3204, *venus* v. 3205 u. a. assoniert.

Des francische *ie* ist in allen Fällen zu *ę* geworden, sodass folgende Gruppen von Wörtern in Reimen oder Assonanzen mit geschlossenem *e* vorkommen: a) frz. *ie* = vlt. *ę̆*: *fer* (ferum) v. 289, 643, 657 u. ö.; *enter* v. 443, 1140; *pe(z)* v. 506, 540, 702 u. ö.; *autr'er* v. 804, 980 u. ö.; *ciel* v. 867; *quer* (quaero) 984; *le* (laetum) 1091; *her* (heri) 1188 u. ä.; auch nasaliertes, daher erscheint *covent* (convenit) v. 3627 in einer *ā*-Assonanz; b) = *arium* : *ascer* v. 63, 170, 428 u. ö.; *messager* v. 95, 729; *destrer* v. 99, 161, 426 u. ö.; *dreiturer* v. 126, 131, 262 u. ö.; *chevaler* v. 409, 663, 886 u. ö.; *pomer* 429; *encombrer* 473; *esperver* v. 630; *volunter(s)* v. 647, 801; *plener* v. 651; *soler* v. 665; *pautoner* v. 761; *gwerer* v. 800, 808; *corser* v. 863; *mensonger* v. 870; *miller* v. 879 u. a.; c) = *erium* : *mester* v. 666, 1110, 1581, 1596, 2358, 2775; *muster* v. 2101, 2388, 2812; d) = vlt. *ā*, und zwar 1. nach *c*, *ch*, *j*, *n̈*, *l̈*: *chacer* v. 60; *chaucé* v. 245; *corucer* v. 323; *corucé* v. 412; *adrecerent* v. 360; *comencé* v. 848; *Richers* v. 97, 169; *pecché* v. 120; *cher* v. 128, 133, 166 u. ö.; *escorcher* v. 231, 624; *bercher* v. 263; *tocher* v. 445, 847; *ficher* v. 449; *trencher* v. 667; *sachez* v. 707, 859; *coché* v. 720; *enbrounché* v. 784; *messager* v. 95; *charger* v. 100; *chalanger* v. 168, 265; *congé* v. 298; *manger* v. 408, 661; *forgé* v. 539; *ledengé(z)* v. 708, 723; *enseigné* v. 747, 1903; *rechinés* v. 1740, 1805; *gayné* v. 1937; *veiller* v. 672; *agenoiler* v. 731; *entailé* v. 745; *muiler* v. 763; *travailer* v. 897 u. ä.; 2. nach *t*, *d*, *r*, *s*, *z*, *ss*, *sn*, *st*, wenn die vorangehende Silbe ein *i* enthält: *afeité* v. 24; *espleiter* v. 736; *vuder* (= *vuidier*) v. 163; *eydez* v. 941; *desirez* v. 7, 91 u. ö.; *repeirer* v. 228; *em*-

EINLEITUNG.

Die Sage von Beuve von Hanstone hat sich im Mittelalter einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreut; sie ist uns nicht nur in 9 französischen Handschriften überliefert, die obenein fast ebenso viele Fassungen derselben darstellen,[1]) sondern sie erscheint auch in der celtischen, der altnordischen, der italienischen, ja sogar in der russischen Litteratur, und sie hat namentlich in Italien eine reiche und ganz eigenartige Entwickelung erfahren. Alle ausländischen Bearbeitungen haben ihren Stoff teils unmittelbar teils mittelbar aus französischen Quellen bezogen, und da sämtliche französische Fassungen der Sage aus einer in England entstandenen hervorgegangen sind, so soll uns diese, d. h. die anglonormannische, zuerst beschäftigen.

---

1. Die Handschriften.

Die anglonormannische Fassung ist uns in zwei Handschriften, oder richtiger Bruchstücken von solchen, erhalten. Die eine[2]) (B) liegt auf der Nationalbibliothek zu Paris, fonds français, nouv. acqu. 4532, ist im Mai 1889 in London gekauft und am 29. Juni desselben Jahres in den Katalog der genannten Bibliothek eingetragen worden. Ueber ihre früheren Schicksale ist nichts bekannt. Sie ist 19½ cm hoch, 11½ cm breit und besteht aus zwei ganz verschiedenen, nur äusserlich verbundenen Bestandteilen. Die ersten 68 Blätter sind aus Papier,

[1]) A. Stimming, Das gegenseitige Verhältnis der französischen gereimten Versionen der Sage von Beuve de Hanstone. In: Abhandlungen Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler dargebracht. Halle 1895, S. 159. Zu den acht dort aufgezählten Handschriften kommt als neunte eine in Wien, in der Hofbibliothek (No. 3429) befindliche.

[2]) Léopold Delisle, Manuscrits latins et français ajoutés aux fonds des nouvelles acquisitions pendant les années 1875—1891. Paris 1891, I, 58

Substantivum.

a) Masculina.

Das altfranzösische Deklinations-System ist verschwunden, der frühere Accusativ ist der Regel nach Normal-Casus geworden. Trotzdem finden sich nicht selten Formen mit dem alten Flexions-*s*, aber im Acc. ebenso oft wie im Nom.; einen Lautwerth hatte dasselbe wohl nicht; es wurde vielmehr teils aus Gewohnheit, also archaisch, besonders bei persönlichen Begriffen, teils dem Reim zu Liebe angefügt. Die Beispiele aus B sind für den N. Sg. im Innern des Verses vor allem *rois* v. 370, 392, 393, 406 u. s. w. 13 mal und ein mal *reis* v. 490 gegen 19 mal *roi*; sodann *deus* v. 719, 875 und *li uns* v. 791; im Reim *amis* v. 484 und *middiz* v. 618. Für den Vok. *deus* v. 175, 851, 954, 981, 1136, 1243; *dieus* v. 649, 1040, 1056; *amis* v. 82, 836 und *rois* v. 399. Festgewachsen war das Flexionszeichen bei *fiz*, sodass diese Form nicht nur die des Vokativs, z. B. v. 241, 243, 275 u. ö., sondern auch die des Accusativs ist, z. B. v. 168, 185, 207 u. ö. Sonstige oblique Casus erscheinen mit *s* im Reim: *soun parentez* v. 9; *grees* (gratum) v. 68; *contrediz* v. 76; *Richers* v. 97; *pez* (pedem) 506; *baronez* v. 530; *costez* v. 538; *criz* v. 609; ausserhalb desselben *sefs* (servum) v. 415; *rois* v. 486; *poins* (pugnum) v. 1051. Im Nom. Plur. fehlt das *s* nur in *marchaunt* v. 414 und in *cent* v. 58, 172, im Vok. und im Acc. niemals; wohl aber ist ein mal ein festes *s* abgeworfen, nämlich in *le* (latus) v. 1062. Vor dem *s* hat sich einzeln der auslautende Konsonant wieder eingestellt, nämlich in *cheitifs* v. 610, *verms* v. 946 und *vifs* v. 1250. Als Flexionsbuchstabe erscheint *s* oder *z* wie im Francischen; doch *z* statt *s* in *enemiz* v. 464, *middiz* v. 618 und *chevuz* (capillos) v. 1102; *s* statt *z* in *jurs, jours* v. 246, 821, 1084, 1143; *veils* v. 363; *poins* v. 591, 617; *serpens* v. 946, 949; *fossés* v. 700; *costés* v. 1256 u. a. (vgl. Anhang Z).

Auch bei D findet sich das Flexions-*s* im Nom. Sing. meist im Reim, so in *deus, dex, dez* v. 2474, 2722, 3154; *Terriz, Terris* v. 2688, 2716, 2726, 2758, 3239, 3258; *escris* v. 3045; *hus* v. 3219; *Favons* v. 3223; *Yvoriz* v. 3242; *Sarczinis* v. 3625. Seltener sonst, wie in *deus* v. 954, 3788, 3844 und in *rois* v. 2420, 2438, 2453 u. ö., wozu noch einige Vokative kommen,

nämlich *deus* v. 1040, 1056, 2518; *dex* v. 2131, 2135; *Criz* v. 1252 (im Reim); *amis* v. 2420, 2485, 2660 u. ö. und *chevalers* v. 3141. Im Acc. Sing. zeigen *s*, abgesehen von *fiz*, welches auch hier indeklinabel ist, die Reimworte *dex, deus, dez* v. 2450, 2961, 3081, 3095, 3341, 3781; *grez* v. 1344, 2567, 2891 u. ö.; *baronez* v. 2409, 2419; *relefz* v. 2432; *costez* v. 2581; *amis* v. 2641; *cris* v. 2696, 2714, 2717; *avouez* v. 2963; *regnez* v. 2978 u. s. w. Zuweilen ist vor dem *s* ein *i* eingeschoben, z. B. in *Herminis* v. 3255 und in *Apolinis* v. 3585. Selten trifft man das *s* innerhalb des Verses, so in *dex* v. 1255, 3584; *hostes* v. 2834; *esches* v. 3036; *brefs* v. 3306.

Archaische Nominative des Plural sind: *chevaler* v. 2899, 3628; *angle* v. 3341; *arabi* v. 3485; *mesager* v. 3711 und im Reim: *miler* v. 3335; *parent* v. 3670; *amirant* v. 3672; desgleichen der Vokativ *parent* v. 3473. Im Acc. Plur. fehlt das *s* ausnahmsweise bei *mer* (maria) v. 2618; *parent* v. 3675; *sergant* v. 3722; *cassement* v. 3817 (sämtlich im Reim), sowie bei *mesager* v. 3708, wo vielleicht die Abbreviatur schuld ist. Nicht selten dagegen sind Plurale auf *-es, -is*, d. h. mit eingeschobenem *e, i* (vgl. Anhang E): *boves* v. 2029; *coupes* v. 2233, 2849; *hanapes* v. 3288; *manteles* v. 3110; *sarzinis* v. 2671, 2711, 3145; *panis* v. 2723; *gagis* v. 2820; *matinis* v. 3048; *Herminis* v. 3744. Dasselbe auch im Nom. Pl.: *cheinis* (chiens) v. 1617; *sarzinis* v. 1858, 2759 u. ö.; *pelcrinis* v. 2776. Dies tritt sogar ein mal an ein indeklinables Wort: *urces* (ursos) v. 1494. Auch hier ist der konsonantische Auslaut vor dem Flexionszeichen einzeln wieder eingesetzt, z. B. in *vifs* v. 1250; als solches wird gegen die Regel *z* verwandt in: *comz* v. 1759; *relefz* v. 2432; *amiz* v. 2981; häufiger ist das umgekehrte, z. B. *puns* (pontes) v. 2715; *serjans* v. 2253; *oyls* v. 2557; *escus* v. 3356 u. ö. (vgl. Anhang Z).

Auch die Substantive mit beweglichem Accent sind der Regel nach bereits auf dem nfr. Standpunkt angelangt, doch begegnen auch hier Abweichungen. So finden sich mehrfach alte Nominativformen, z. B. bei B: *quens* v. 10, 13, 115, 126, 131 u. ö.; *emfes* v. 286, 287, 289, 314 u. s. w.; *enfes* v. 261, 262, 268, 277, 394; *emphes* v. 325; *emfe* v. 2821; *em* (homo) v. 38, 367, 394, 874, 1137; *en* v. 263, 541, 993; *hom* 396 (im Reim); *ber* v. 730 (im Reim). Hierhin sind auch zu rechnen die Vokative *sire* v. 895, 982, 1040, 1042 u. ö; *emfes* v. 380, 393,

395, 406, und *tretre* v. 1181. Der Held heisst hier regelmässig *Boefs*; die Form *Bovoun* erscheint nur 3 mal im Reim, v. 637, 680, 688. Bei D: *quens* v. 2053, 2058, 2114, 2215, 2235, 2403; *enfes* v. 2828, 3832; *Miles* v. 3490, 3610, 3615, 3778, 3779; *em* v. 993, 2142, 2190 u. ö., *en* 1785, 2156, *hom* 1316, 3737 (im Reim), in v. 1195 steht *hom* sogar in einem weiblichen Reim; *ber* v. 2379 (Reim); *sire* v. 2675; *Gui* v. 3342, 3487, 3608 u. ö.; dazu die Vokative: *Miles* v. 3776; *sire* v. 926, 933, 982, 985 u. ö.; *fel* v. 2218, 2322; *hom* v. 3732. Der Name des Helden lautet im N. *Boves* v. 1360, 2602, 2828, 3180; im V. *Boun* v. 916; im Acc. *Boun* v. 3736; sonst steht in der Hs. nur ein B.[1]) In einigen Fällen ist ein graphisches *s* hinzugefügt worden, so in: *sires* v. 2758 und *gluz* v. 3421; in *lers* (latro) v. 3419, 3451 ist zugleich das *e* ausgelassen. Als Nom. erscheint die Accusativform mit einem *s* in: *enfans* v. 2489, *barons* v. 3225 und in *felons* v. 3231 (Reim).

Die übrigen Casus weisen folgende Abweichungen auf. Im Acc. Sing. kommen Nominativformen vor, so bei B: *quens* v. 125, 190; *sire* v. 727; besonders in dem Namen des Helden, der auch hier meist *Boefs* heisst, die korrekte Form erscheint ausschliesslich im Reim, nämlich v. 208, 353, 394, 460, 562, 569; bei B ohne *s*: *Gui* v. 2447, 3015, 3324 u. ö., *Guy* v. 2454, 3008; *sire* v. 2614, 2615; *ber* v. 3772 (Reim); mit *s*: *Miles* v. 2112, 2126, 3016 u. ö., *quens* v. 2847; *lers* (latronem) v. 3411. Im Nom. und Vok. Pl. alte Formen nur in D: *chevaler e contur* v. 2121; *enfant* v. 3267 (beide im Reim); *seynur* v. 3758; B bildet nach dem Nom. Sing. den Vok. Plur. *sires* v. 1120. Im Acc. Plur. fehlt ausnahmsweise das *s* bei B in: *compainoun* v. 566, bei D in *enfant* v. 3646, 3674 (alle drei im Reim).

b) Feminina.

Die Feminina stehen ebenfalls durchgängig auf dem neufranzösischen Standpunkt und geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. Dass die zur ersten Klasse gehörigen das organische *e* der Endung nicht selten wegwerfen, wird im Anhang unter E belegt werden. Dies geschieht aber auch im

[1]) Im Text habe ich Boves geschrieben, wenn der Nom. oder Vok. vorlag, sonst Boun.

Plural, wenigstens in D, z. B. *veys* v. 2670; *novels* v. 2246, 2994; *pers* (petras) v. 3593. Statt der Endung *-es* findet sich zuweilen *-is*, so in B: *armis* v. 423; in D *cheynis, cheinis* v. 1017, 1440, 2541, 2553; *luis* (leucas) v. 2499. Letztere Handschrift lässt auch ab und zu das Pluralzeichen weg: *meschanse* v. 955; *braie* v. 1764.

Die zur zweiten Klasse gehörigen erscheinen im Nom. Sing. nie mit einem *s*, wohl aber hin und wieder im Acc., meist allerdings im Reim, so in B: *bontez* v. 10; *voluntez* v. 301; *pitez* v. 311; *veritez* v. 335, 518, 711, 713, 1117; *fertez* v. 559; *frisons* v. 592; *plentez* v. 945; in D: *pitez* v. 943; *plentez* v. 945, 1333; *cristientez* v. 1766, 2642, 3097; *veritez* v. 1767, 1910, 1964 u. ö.; *trinitez* v. 1954; *mercis, -z* v. 2736, 2749, 2757; *finz* v. 2747; *amistez* v. 2955; *voluntez* v. 2957; *citez* v. 2968, 2979, 3011; *charitez* v. 2980; *nuz* (noctem) v. 3214; *heritez* v. 3366; *fiertez* v. 3429. Im Innern nur *amurs* v. 459, also bei B. Dagegen findet sich nur in D einmal der Fall, dass ein Acc. Plur. des Flexionsbuchstabens ermangelt, nämlich *gent* v. 3484 (im Reim). Von dem einzigen Femininum mit beweglichem Accent kommt nur in D einmal der Vok. *soure* v. 2875 und einmal der Acc. *sour* v. 3520 vor. Das Verhalten von *s* und *z* als Flexionsbuchstaben ist wie bei den Maskulinis. Einzeln tritt *z* graphisch für *s* ein, z. B. in D: *finz* v. 2747; etwas häufiger umgekehrt *s* für *z*, z. B. in B: *cités* v. 639; in D: *mercis* v. 2427, 2736, 2808.

Adjektivum.

In bezug auf die Deklination der Adjektiva gilt das über die Substantiva gesagte, nur findet sich bei den Maskulinis im Nominativ häufiger als dort das archaistische Nominativzeichen, allerdings nur bei den zweigeschlechtigen, und zwar meist im Reim. So bei B in: *prisez* v. 11; *trovez* v. 12; *nez* v. 55, 856; *aprestez* v. 56; *tardis* v. 85; *garnis* v. 87; *estapiz* v. 88; *eschapez* v. 314, 1122, 1160; *liez* v. 336, 944; *gettez* v. 337; *fornis* v. 417; *forcis* v. 419 u. s. w.; im Vokativ *cheitifs* v. 610; bei D in: *gettez* v. 930, 1353; *liez* v. 944; *avalez* v. 1048, 1966; *alez* v. 1050; *ordinez* v. 1219; *seveliz* v. 1246; (*re*)*muntez* v. 1267, 1345, 1994, 2512 u. ö.; *afamez* v. 1268; *passez* v. 1269; *enveyez* v. 1352 u. s. w.; sogar als Neutrum in *celez* v. 3003. Viel seltener im Innern des Verses, so bei B in: *pruz* v. 14, 252,

396; *veuz* v. 18, 42, 368, 370; *riches* v. 225; *beaus* v. 417; *venuz* v. 896; *eschapez* v. 1160; vielleicht auch *meimes* v. 936, falls dies nicht Adverb ist; dasselbe gilt bei D von *memes* v. 936, 1068, 1398, 3714; sonst: *fers* v. 1195; *vels* v. 1535, 1728, 2243; *chanuz* v. 1535; *lels* (legalis) v. 2379; *gentis* v. 2379; *prus* v. 2396, 3075; *traveilez* v. 2799 und *malades* v. 3321; wozu noch der Vok. *beaus* v. 3276 kommt. Ebenso oft findet sich dies *s* jedoch im Acc. Sing., ebenfalls am häufigsten im Reim; so bei B in: *hardis* v. 418; *defiez* v. 520; *obliez* v. 521; *deves* v. 522; *quarrez* v. 523; *endosez* v. 533; *ledengez* v. 708; *achates* v. 714; *enselez* v. 792; *prisez* v. 794; *corounez* v. 857 u. s. w.; bei D in: *amenez* v. 939; *ruez* v. 940; *eydez* v. 941; *brisez* v. 942; *postis* v. 1249; *priez* v. 1255; *ruflez* 1261; *leverez* v. 1262; *coronez* v. 1350; *provez* v. 1351; *quassez* v. 1775; *acravantes* v. 1768 u. s. w. Erheblich weniger häufig ausserhalb des Reimes, wie bei B in *poveres* v. 955, falls man nicht das dazu gehörige *home* als einen Acc. Plur. ohne *s* auffassen will; sodann in *meimes, meymes* v. 793, 1112, 1147 und in *pur veirs* v. 1084, 1143, 1162, wo man das *s* allerdings auch als ein adverbiales ansehen kann; dasselbe gilt bei D von *memes* v. 1271; ausserdem noch *vers* (verum) v. 1305; *tuz* v. 2419; *prus* v. 2791; *eynez* v. 3198.

Umgekehrt fehlt im Plural nicht selten der Flexionsbuchstabe des Reimes wegen, so bei B in den Nominativen *jetté* v. 178; *passé* v. 246; *curucé* v. 412; *entrebeisé* v. 772; *lié* v. 776; *afolé* v. 781; *depescé* v. 1090; in den Accusativen *demoné* v. 534 und *plener* v. 651, 1038; wozu noch im Innern des Verses die Nominative *pendu* v. 607 und *mort* v. 1081, so wie der Accusativ *mort* v. 475 kommen. Bei D sind die entsprechenden Zahlen erheblich grösser. Dort fehlt das *s* im Reim bei den Nominativen *dolent* v. 1634, 1637, 3638; *grant* v. 2242; *alé* v. 2050, 2464, 2557, 3547; *aresté* v. 2406, 2818, 2913, 3166, 3556; *alosé* v. 2469; *retorné* v. 2470; *passé* v. 2490, 2793, 2932; *sené* v. 2609; *herbergé* v. 2819; *entré* v. 2897, 3795; *lavé* v. 2898; *sené* v. 2899, 3546; *desvé* v. 2912 u. s. w.; bei den Accusativen *plener* v. 1479; *pomelé* v. 2498; *armé* v. 2551, 3129, 3147, 3169; *gemmé* v. 2918; *abrivé* v. 2920; *coroné* v. 3168; *lusant* v. 3188; *armé* v. 3534. Ausserhalb des Reimes im Nom. bei *venu* v. 1846, 2968, 3170, 3191, 3654; *alé* v. 1954, 2852; *veil*

v. 2609; *dolent* v. 2708; *hasté* v. 3190; *altre* v. 3335; *descendu* v. 3546; *serré* v. 3560; *monté* v. 3586; *turné* v. 3643; *petit* v. 3691; im Acc. bei: *fol* v. 1248; *tut* v. 1791; *joyn* (junctos) v. 1865; *ferant* v. 2498; *large* v. 2715; *corant* v. 2726; *ample* v. 2727, 2746, 2786, 2966, 3051; *quernu* v. 3212; *agu* v. 3226; *brun* v. 3290; *blanc* v. 3293; *vert* v. 3294; *riche* v. 3817.

Was das Femininum betrifft, so fehlt nicht selten das *e* (vgl. Anhang *E*), nicht nur am Schlusse des Verses, wie bei B in *afeité* v. 24; *membré* v. 28; *destiné* v. 29; *purpensé* v. 722; *coché* v. 1099; bei D in: *quarré* v. 1278; *apué* v. 1279; *coluré* v. 1281, 1417, 2054; *afeyté* v. 1357; *prové* v. 1412; *trové* v. 1418; *palmé* v. 1419; *redrescé* v. 1420; *ne* v. 1421: *agardé* v. 1539; *desheyté* v. 1540; *enter* v. 1677; *monté* v. 1842; *loé* v. 2051; *sené* v. 2057; *gardé* v. 2059; *primer* v. 2280; *pris* v. 2690; *remis* v. 2709; *robé* v. 2835; *garré* v. 2838; *iré* v. 2862; *alé* v. 2863; *finé* v. 2891; *serré* v. 2905; *guerré* v. 2910; *furbé* v. 2931; *franc* v. 3195; *joius* v. 3203; *devé* v. 3555, sondern auch im Innern; so bei B in *prové* v. 211; *mal* v. 308; *tut* v. 364, 400 und *trestut* v. 1201; *colouré* v. 373; *red* v. 443; *bon* v. 454, 662, 811; *ne* v. 454, 508; *meint* v. 671, 672; *fol* v. 678; *paumé* v. 717; *defublé* v. 752; *cler* v. 763; *mort* v. 970; *dolent* v. 998; *demy* v. 1237; bei D in *dolent* v. 998, 1540; *fet* v. 1001, 3842; *trestut* v. 1201 und *tut* v. 2850; *sen* (sanam) v. 1677; *dreit* v. 1263; *plein* v. 1959, 2927, 2954; *petit* v. 2035; *esposé* v. 2096; *sent* v. 2135; *ars* v. 2163, 2835; *primer* v. 2287, 2304; *bon* v. 2330, 2339, 2468, 2710; *haut* v. 2372, 3359; *deliveré* v. 2712, 2757; *dist* (dicta) v. 2897; *claré* v. 2837; *plein* v. 3228; *fin* v. 3316; *tut* v. 3576, 3648; *beneit* v. 3666; *fet* v. 3842; wozu noch der Vok. *franc* v. 2697 kommt.

Auffälliger Weise zeigt das Fem. im Sing. und im Plur. zuweilen die männliche Form und zwar mit *s* am Ende. Zwar ist *meimes* v. 667, 1071 in B und *memes* v. 2998 in D vielleicht als Adverbium aufzufassen, doch gehören in D folgende Singulare hierher: *malades* v. 2714, 3809, 3811; und besonders im Reim, z. B. *baptisez* v. 1912, 1955; *lessez* v. 2052; *serrez* v. 2655; *deliverez* v. 2802; *montez* v. 2848; *finiz* v. 2951; *forcez* v. 2992; *menez* v. 3000; *colurez* v. 3001, 3060; *preysez* v. 3002; *comencez* v. 3022; *alez* v. 3036; *arotez* v. 3029; *entrez* v. 3099; *reposez* v. 3101; *haitez* v. 3118; *posez* v. 3339; *trovez* v. 3371; *clamez*

v. 3576; *honorez* v. 3768. Dasselbe auch im Plural, wie folgende Beispiele aus D beweisen; im Reim: *fers* v. 1493; *enforces* v. 1764; *amez* v. 3064; *covercles* v. 3287; im Innern des Verses: *tuz* v. 955, 2426, 2553, 3287 und *tanz* v. 3144. Endlich ist zu erwähnen, dass im Plural ab und zu das *s* vermisst wird, so bei D in *altre* v. 1493; *dure* v. 2084; *riche* v. 2445, 2604. In *gros* v. 1753 endlich ist das weibliche Geschlecht nicht, daher auch nicht die Mehrzahl angedeutet.

Die Deklination der eingeschlechtigen hat wenige Abweichungen von der neufranzösischen Gestalt aufzuweisen. Ein *s* erscheint bei D in dem Vocativ *gentils* v. 2697 (im Reim), 3732. Dagegen fehlt in derselben Handschrift das *s* zuweilen im Plural, z. B. bei D in den Nominativen: *vailant* v. 3266, 3628; *grant* v. 3268, 3841; *pussant* v. 3394; *plorant* v. 3682; *repentant* v. 3683; *demorant* v. 3711, sämtlich im Reim; ausserdem in *joiant* v. 3512; desgleichen bei Accusativen in den Reimwörtern *sachant* v. 3653; *grant* v. 3644; *vailant* v. 3641, 3723; ausserhalb des Reimes in *corant* v. 2475 und *grant* v. 3587. Das einzige Beispiel in B ist *fort e combataunt* v. 494. Beim Femininum verdient der Nom. Sing. *gentiz* v. 2953 (im Reim) und der Acc. Plur. *grant* v. 2382, 2541, alle in D, hervorgehoben zu werden. Analogische Feminina der eingeschlechtigen Adjectiva finden sich nur einzeln, so in B *quele* v. 29, 897 und *forte* v. 839; in D *quele* v. 1778. Häufiger bei den Adverbien auf *-ment*, dahin gehören aus B: *fortement* v. 81, 317, 340, 451, 499, 695; *gentilement* v. 111; *corteisement* v. 378; *felunement* v. 960; *cruelement* v. 979; aus D: *vilement* v. 960, 1736; *forement* (von fortem) v. 1265, 1592, 1740, 1948, 1970, 2104, 2152, 2783, während *dulcement* v. 3753 gemeinfranzösisch ist. Umgekehrt fehlt das *e* bei einigen Adverbien zweigeschlechtlicher Adjektiva, so in B bei: *verreiment* v. 278, 921; in D bei *hardyment* v. 2206 *irement* v. 2334.

Endlich muss darauf hingewiesen werden, dass nicht selten Maskulina im Auslaut ein unorganisches *e* erhalten haben, so bei B in *nee* v. 386, 1224; *lee* (latus) v. 1094; *lee* (laetus) v. 1264; *tele* v. 1011; bei D in: *bele* v. 1040, 1907, 1935, 2095, 2135, 2568, 3400; *lee* (latus) v. 1264, 1956; *dure* v. 1659, 1728, 3238; *longe* v. 1956; *lede* v. 1754, 1762; *tele* v. 1937, 2575; *quele* v. 1533, 2796; *lee* (laetus) v. 3206, 3448. Sogar im Plural z. B. in *prestes* v. 2003;

leez (laeti) v. 3512; dafür graphisch *u* in: *meilurus* v. 2357. Ja in zwei Fällen ist dabei das *s* ausgelassen, nämlich in *nee* v. 2497, 2844, beide mal im Reim auf *-é*.

Fürwort.

a) persönliches.

Der Nom. lautet in beiden Handschriften der Regel nach *jeo, tu, il, ele, nos (nus, nous), vos (vus, vous), il.* Bei B kommt neben *jeo* noch *jo* v. 47 und *ge* v. 801 vor; bei D neben *jeo* noch *jo* v. 1462, 1577, 2126, 2505; *jio* v. 2032; *je* v. 1057, 1190, 1194, 1392, 1409 etc.; endlich *ge* v. 1060, 1307, 1523; im Nom. der 3. Pers. Sing. des Mask. neben *il* ab und zu *el,* z. B. v. 2938, 3064, 3241, 3525, 3530.

Die betonten Formen bieten wenig Bemerkenswertes. In B findet sich vom Mask. des Acc. der 3. Pers. Sing. neben *lui* v. 7, 12, 15, 54, 55, 56 etc. auch *li* v. 249, 313, 359, 419 etc. und *ly* v. 61, 123, 208, 1180, 1198; vom Fem. stets *li* v. 734, 754, 1004, 1012. In D ist beim Mask. *li* die gewöhnliche Form, z. B. v. 948, 967, 994, 1048 etc., daneben *ly* v. 1311, 2068, während *lui* selten, v. 1910, 2056, 2696, 2955 erscheint. Dagegen kommt im Fem. neben *li* v. 1004, 1569, 2385, und *ly* v. 1012, 1418, 1489, auch *lui* vor, v. 1910, 2056, 2696, 2955. Von den unbetonten verdienen folgende hervorgehoben zu werden. Normale Formen sind in B ebenso wie in D *me, me*; *te, te*; *li* (*ly*), *le*; *li* (*ly*), *la*; *nus*; *vus*; *lur* (*leur*), *les*; *se*. Unregelmässig sind in B der Dat. Sing. *le* v. 316, 340, 452, vielleicht auch v. 432; der männliche Acc. Sing. *ly* v. 1123, 1128, 1172, 1209, 1234; der weibliche *le* v. 26, 210, 501, 710 (diese vor einem Vokal), 753, 773, 1029; *li* v. 459; endlich als Dat. Plur. *les* v. 514 und als Acc. *ly* v. 604.

In D ist der Dat. *li* apostrophiert vor einem anderen Worte als *en* v. 1704, 2369, 2989, 3434; er lautet *le* v. 3370; der Acc. des Mask. *li* (könnte möglicherweise die satzbetonte Form sein) v. 939, 943, 947, 953, 993, 1024, 1025, 1027 u. ö.; *ly* v. 940, 968, 1066, 1075, 1309, 1316, 1819, 3781; *le* nur v. 1023, 1071, 1072, 2293; des Fem. *le* (statt *la*)v. 1671, 1695, 1994, 2112, 2149, 2333, 2713, 3000, 3849; als Dativ Plur. erscheint *les* v. 3172; *li* v. 3010; als Acc. *li* v. 2892, 3025; in derselben Bedeutung *lur* v. 2805,

2820, 2899, 2975, 3106, 3548, 3815; *la* statt *li* (Fem.) v. 1704, 2369, 3372; endlich ist die Orthographie von *ceo* (= se) v. 1828 bemerkenswert. Dagegen ist *mes* statt *me* v. 2037 und *se* statt *le* v. 2334 als Schreibfehler anzusehen.

Sonst begegnet *lui* satzbetont statt *li* (Fem.) mehrfach, z. B. bei Bozon *par lui* S. 29, *vers lui* S. 32, *en* und *a lui* S. 44. *lur lui* S. 53, *de lui* S. 118; in Est. des Engl. *vers lui* v. 184; *a lui* v. 5595 u. ö.; *le* als Dativ statt *li* Destr. de Rome v. 1114; Est. des Engl. v. 4116; S. Edw. 822; Ipom. v. 3230 (B), 3993 (B), 4118 (A); Bozon S. 23, 77, 171, 179; *la* statt *li* in *la corust a l'estrer* Destr. de Rome v. 264; *La fiere la fit un regart* Ipom v. 928 (A); *rien qe la despleyt* Bozon S. 15; *le* als Acc. statt *la* in Rois (Plähn, S. 5), bei Adgar (Rolfs S. 228), in Est. des Engl. v. 2614, 5281 und Ipom. v. 1470 (B), 4237 (A). Die Verwendung von *les* als Dativ (vgl. Tobler, Verm. Beiträge 1, 74, Anm.; Meyer-Lübke, Gr. 2, 104—5 und Koch, Chardri, Anm. zu Josaphaz 1807) und *lur* als Accusativ aus Autoren des 14. Jahrhunderts belegt Busch (S. 57); sie findet sich auch sonst, so in Langtoft: *Li ray ... les fet honour* I, S. 2; *Donez les ad terres* I, 4 u. ö.; in Bozon, z. B. *la duresce qe les ount fet* S. 39 (B); *il ... les dirra* S. 141 (B); *les donne assez guarisun* St. Edmund[1]) v. 160; *messages les tramettent* ib. v. 256; *les dona bels conreiz* ib. v. 1351; *son fiz les ad comandé* ib. v. 1354 u. ö.; *il lur bate des eles* Bozon S. 13; *lur deceivera* ib. S. 33; *lur receut* ib. S. 50; *lur charge* ib. S. 60. Diese auffällige Vertauschung der beiden Casusformen ist wohl ebenso wie bei den entsprechenden Formen des Singular, durch Einwirkung des Englischen zu erklären. Der Acc. *li* = *les* erscheint z. B. *li ad saluez* Ipom. v. 1628; *il li* (sc. die Ritter) *retent* ib. 7294 (A). Die Schreibung *ceo* statt *se*: *ceo tient ariere* Bozon S. 10; *ceo donne* ib. S. 69; *ceo retrest* ib. S. 147; dasselbe auch Ipom. 1218, 2051, 2115, 2522, 10022 (B).

b) possessives.

Die satzbetonten Formen sind in B *men* v. 17, 176; *moun* v. 507, (zu welcher Dittmer, Die Pronomia possessiva im Afr. Diss. Greifswald 1888, S. 3—4 weitere Belege giebt), während *me* v. 320 wohl Schreibfehler ist; im Fem. *mei* v. 193, 202;

[1]) ed. by Th. Arnold, London 1892.

meii v. 53; *moy* v. 64; *soens* v. 585 als Nom., *sen* v. 669 als Acc.; im Fem. *la sue* v. 943; in D *men* v. 1640, 2624 als Acc., im Fem. *moi* v. 1648; *may* v. 2702; *ton* als N. und A. v. 2441, 2532; *sun* v. 2100, 2101, 2102, 2317; *son* v. 3504; *suyn* v. 2932 als Acc. Sing. (vgl. Anhang, *O*); *sons* v. 2908, 3261, 3504 als N. u. A. Plur.; *sonens* v. 3063 ist wohl für *soens* verschrieben; im Fem. *la sue* v. 943, 2599; *la su* 3525.

Die satzunbetonten Normalformen sind bereits durchweg die neufranzösischen; doch kommen einzelne Abweichungen vor. So in B der Nom. Sing. des Mask. *mes* v. 484; und unter denselben Verhältnissen *son, sun* v. 94, 455, 1200; dagegen ist *son cort* v. 891, als Maskulinum aufzufassen (s. Anm.); *mun* vor einem Vokal als Femininum v. 900. Graphische Nebenformen von *ses* (masc.) sind *ces* v. 178 und *se* v. 872; neben *voz* v. 68 findet sich häufiger *vos* v. 89, 614, 983; diese satzunbetonte Form sogar einmal mit dem Artikel: *les voz* v. 181, womit *lez noz* Auban v. 1299, 1539 und *des noz* ib. v. 1554 zu vergleichen ist (Uhlemann S. 620). In D findet sich im Nom. Sing. neben *mun, mon* einmal *mum* v. 1289, ebenso oft *mi* v. 2758, wo also ein auslautendes *s* weggefallen ist, vor *sire*, und in dieser Verbindung ist es auch einmal in den Acc. eingedrungen, v. 2614, während *mi chastel* v. 2026 als Acc. wohl in *mun* zu verwandeln ist. Im Pl. N. erscheint neben *mes* v. 2528 noch *mi* (*fiz*) v. 2988, und dieselbe Form im Vok. v. 2766, 2930, 3141, 3473; im Acc. neben *mes* einmal *me* v. 2755; dieselbe Form im Plur. des Fem. v. 1699, womit zu vergleichen ist *te* v. 2442 und *se* v. 1348, 1749, 1869, 3331, 3430, statt *ma, m'* erscheint vor Vokalen *mun* v. 1306, 1829, 2547, 3366, und ebenso *sun* statt *sa* v. 1200 und 3448. Ueber *sa costez* v. 2581 und *sa songe* v. 2737 s. Anm. zu v. 891; neben *ses* wird auch *ces* v. 3007, 3070 und *sez* v. 2332 geschrieben. Die verkürzten Formen von *nostre, vostre* erscheinen in dieser Handschrift nie mit *z* am Ende, sondern als *nos* v. 3350, 3670, 3817; *nus* v. 2473; *vus* v. 2003, 2445, 3207; *vos* v. 932, 988, 3279, 3416, 3484. Anderweitig erscheint *si* in *si princes* Destr. de Rome v. 819 und *si pensé* ib. v. 988 als N. Pl.; in *si home* ib. v. 848 als A. Pl.; in *si gent* ib. v. 1345, 1450 und v. 1385 als Fem. Sing. N. u. A.; *sa* als Mask. in *sa primer baron* Bozon S. 44; *sa comaundementz* ib. S. 183 u. ö.

c) demonstratives.

Die Zahl der Formen mit erhaltener erster Silbe ist sehr klein. In B begegnen von ecce iste nur *iceste* v. 678 als Fem. Sing., von ecce ille nur *iceo* v. 13 als Nom. Sing. des Mask., und davon der Acc. *icel* v. 953, 1096, 1147 und *iceo* v. 257, 611, 804; der Nom. Plur. des Mask. *icil* v. 353 und der Sing. des Fem. *icele* v. 31. In D sind es noch weniger, und zwar ausschliesslich von ecce ille, nämlich der Acc. Sing. des Mask. *icel* v. 1777; dieselbe Form im Plur. *icels* v. 2378; der Sing. des Fem. *icele* v. 2892, 3242; *iceo* in *iceo treson* v. 1884. Endlich erscheint ecce hoc einmal als *iceo* v. 2485.

Von den verkürzten Formen kommen in B folgende vor. Von ecce iste nur im Nom. Sing. des Mask. die ursprünglich oblique Form *cesti* v. 1061; im Acc. *cest* v. 842 und *ceste* v. 397, 745; im Fem. Sing. *ceste* v. 59, 194, 219, 681. Von ecce ille im Nom. Sing. des Mask. *cil* v. 75, 104, 595, auch substantivisch v. 195, 220, 1079; *cel* v. 22; im Acc. *cel* v. 379, und der eigentlich oblique Kasus *ceoly* v. 216; im Nom. Plur. *ceus* v. 208, 560, 615. Im Fem. Sing. erscheint neben der korrekten Schreibung *cele* v. 20, 292, 553, 945, 1077, auch *cel* v. 973, 1057. Endlich kommt ecce hoc ausschliesslich als *ceo* vor, v. 43, 124, 130, 131, 133 etc.

Die entsprechenden Formen in D sind folgende. Von ecce iste lautet der Acc. Sing. des Masc. *cest* v. 3270; *ceste* v. 3664, 3706 und *cete* v. 2273; des Fem. *cete* v. 1929, 2036, 2094 und *cest* v. 1057, 1972, 3002. Von ecce ille das Mask. im Nom. Sing. *cil* v. 1729, 2607, 2653, 2677, 2810, 3315; auch substantivisch v. 2419; *sil* v. 1594; *cel* v. 1068, 3461; endlich die ursprünglich oblique Form *celi* v. 1462; im Acc. *cel* v. 1284, 1302, 1618, 1727; *cele* v. 1481, 1611, 1790, 1827, 1896, 2093, 2621, 3031, 3147, 3344, 3611; *cil* v. 3061; im Nom. Plur. substantivisch *cil* v. 1079; *ceyl* v. 1061; *celi* v. 1590, 2162; adjektivisch *cil* v. 1891, 2040, 2182, 2558, 2632 etc. (12 mal); *cels* v. 2934, 3557; *ceus* v. 3554, 3676, 3735; *sels* v. 1630, 2490, 2903, 3105; *ses* v. 1986, 2759; im Acc. *cels* v. 1864, 3086; *ses* v. 1254, 1619. Das Fem. zeigt neben der regelmässigen Form *cele*, z. B. v. 945, 1076, 1908 etc. noch *cel* v. 2617, 3762, 3837; *sel* v. 1426; im Plur. ohne *s cele* v. 1561. Ecce hoc erscheint auch hier meist als *ceo*, z. B. v. 916, 926, 928, 933 etc., doch

auch als *ço* v. 2030; *ce* v. 980, 1437, 1439, 1507, 1530, 1570; *se* v. 921, 1049, 1403, 1412, 1478 u. ö.; *s'* v. 3749.

Auffallend ist die häufige adjektivische Verwendung des Neutrums. So erscheint bei B *ceo* = ecce ille v. 13, 257, 425, 611, 779; = ecce illum v. 310, 425, 804, 891, 899; = ecce illi, illos v. 98, 246, 700, 701, 775, 912, 1254; = ecce illae v. 98; bei D *ceo* = ecce ille v. 1921, 2146, 2156, 2437, 2664, 3701; = ecce illum v. 1436, 1572, 2161, 2882, 3780; = ecce illos v. 2843; = ecce illas v. 1673; *iceo* = ecce illam v. 1884; *se* = ecce illum (oder istum) v. 2033; = ecce illi, illos (oder isti, istos) v. 1986, 2503, 2884; *ce* = ecce illam v. 973. Weitere Beispiele sind in älterer Zeit selten. Koch (S. XXXIX) belegt *ceo* als Acc. Sing. und *iceo* als N. Pl. des Mask., beide in adjektivischer Verwendung, obwohl er sie für Fehler des Kopisten hält, ebenso Stürzinger S. 45 *en ceo pais*; die Destr. de Rome hat *ceo jour* v. 457, 476 und *ceo siecle* v. 492, alles Accusative; *a ceo temps* Chandos, Prince Noir v. 4049; *ço pavement* St. Edward v. 3284; weiblich erscheint es in *ceo gent* Ipom. v. 161 (A). Häufiger begegnet der Brauch bei Bozon, z. B. als N. Sing. S. 12, 32, 36, 46; als A. Sing. S. 8, 16, 37, 41, 48, 100 u. ö.; als A. Plur. : *ceo deus prestez* S. 99; als Fem. Sing. : *ceo piere* S. 9; *ceo poudre* S. 81; *ceo beste* S. 96 (B); auch substantivisch : *ceo* (sc. *espaudle*) S. 12. Einmal findet sich als A. Sing. die Form *ceu* S. 85. Weitere Belege giebt Suchier, Reimpredigt, Anm. zu v. 40 c., der dieses *ceo* mit Recht auf Einfluss von engl. *that* zurückführt.

d) relatives und interrogatives.

Die gebräuchliche Form des bezüglichen Fürwortes ist sowohl im Nom. wie im Acc. in beiden Handschriften *ke*, z. B. in B v. 4, 36, 38, 41 etc. (N.); 106, 299, 303, 367 etc. (A.); v. 85, 462, 532, 589 etc. (Pl. N.); in D v. 1004, 1014, 1015, 1040 etc. (N.); v. 1068, 1225, 1274, 1462 etc. (A.); v. 1536, 1918, 2263, 2378 etc. (Pl. N.). Daneben verwendet B im Nom. *que* v. 19, 48, 121, 350 u. ö.; *ki* v. 546, 1004; *ky* v. 1244; im Acc. *que* v. 2, 30, 181, 766. Die frühere Form *cui* erscheint einmal in *a ki* v. 1125. Das Neutrum lautet *ke* v. 95, 220. Beziehungslos ist *ki* v. 405 im Nom. und *ke* v. 285 im Acc., als Neutrum *quant ke* v. 184, 452; *kaunt ke* v. 475; *kaun ke* v. 460, 645 und *kan ke* v. 68. Das Fragefürwort ist als Mask. *ky* v. 292, 745;

wohin auch *ki ke* v. 476 als Nom. und *ki ke* v. 751 als Acc. zu ziehen ist; als neutrum *quei* v. 155, 212, 343, 374 etc. und *que* v. 175, 261, 515, 607 etc., jenes ursprünglich satzbetonte, dies satzunbetonte Form.

Dem entsprechen in D folgende Formen: im Nom. Sing. *qui* v. 1793, *ky* v. 2454 und *que* v. 1590, 1594, 1611, 1747 u. ö.; im Acc. *que* v. 1733, 2722, 3154; einmal von der Präp. *en* abhängig und auf *deu* bezüglich *quey* v. 1777, das wohl lautlich gleich *ki* ist (vgl. Anhang *I*), das sonst nach Präp. vorkommt, nämlich in *a ky* v. 1284 und *en ki* v. 1566. Neutral ist *que* v. 927, 934, 3282 nebst *kan ke* v. 1444, 1595, 1771, 2876, 2976 und *kanc que* v. 3733; das beziehungslose Fürwort lautet im Nom. *ki* v. 2595; *ke* v. 2639, 3671; im Acc. *ke* v. 2605. Als Interrogativum fragt nach Personen im Nom. *qui* v. 2161; *ke* v. 1872, 1908, 1921, 1971, 1975, 3814; im Acc. *ky* v. 2096, 3668, wozu das verallgemeinernde *ke que* (Acc.) v. 2938 kommt. Als neutrum erscheint das ursprünglich satzbetonte *quey* v. 938, 2692; *key* v. 2877; *quoi* v. 1592 so wie das ursprünglich satzunbetonte *que* v. 2593, 2649; *ke* v. 1437, 2146, 2644, 3156. Das bemerkenswerte *que* als fragendes Fürwort statt *qui, cui* kommt auch sonst einzeln vor, z. B. in: *Mes qe chaud?* Ipom. v. 671; *Ke suy e dont, descoveray* ib. v. 1184; dasselbe = *is qui* in: *Ke grant ovre voet translater, Brefment l'estuet outre passer* Ipom. v. 43; *Ke bien atent, ne mesatent* ib. v. 162; *D'affaitement n'avra ja pris Ke n'est fors d'une cort apris* ib. v. 252.

Konjugation.

Erste schwache Konjugation.

Die 1. Sing. Ind. Präs. weist in D fast immer, in B oft ein analogisches *e* auf; alte Formen sind in B: *chaunt* v. 13 (R = im Reim); *maund* v. 64, 202; *quid* v. 130; *pri* v. 300, 1042; *eim* v. 689; *os* v. 1190; *lo* v. 1217; in D: *pri* v. 1042, 1992, 2071, 2613; *otrai otreai* v. 1586, 2550, 2887, 3579; *otriz* (Hs. *otreis*) v. 3254; *demand* v. 3717 (R); *command* v. 3815 (R), 3834; *qui* (cogito) v. 3745, 3759. Umgekehrt fehlt in der 3. Sing. zuweilen die Endung, so bei B in: *regard* v. 764; *maund* v. 910; *get* v. 970; bei D in: *tast* v. 948; *merci* v. 1379; *hast* v. 2104; *aval* v. 2512; *comand* v. 2745; *enter* (intrat) v. 2748; *chant* v. 2896;

gueré v. 3048; *escri* v. 3235; *gard* v. 3481; endlich ist in *blanchoit* v. 369; *plurt* v. 763 in B das *e* vor dem Abfall des *t* verschwunden, oder die Formen sind durch Uebertritt in die 2. schwache zu erklären. Im Sing. des Konj. Präs. sind die Formen ohne *e* selten, und nur in der dritten Person; so in B: *let* v. 62; *doint* v. 70, und *dount* v. 473; *ament* v. 277 (R); *saut* v. 282 (R); *eid* v. 390; in D: *salt* v. 2419; *dont* v. 2316 und *doynt* v. 2320, 2439; *e[n]veit* v. 2197; *acravant* v. 2673, 3671 (beide R); *ament* v. 1639, 1642 (beide R); *envoit* v. 3303; *salu* v. 3460 (R).

Die alte Imperfektendung findet sich bei B in *alout* v. 15, 42 und scheint auch bei D in *portout* v. 2830 vorzuliegen, wo allerdings in der Handschrift *portont* steht. Die 2. Plur. endigt auf *-ez* statt auf *-iez* bei B in *volez* v. 294; *apellez* v. 761; bei D in *esteez* v. 2988, womit die gleiche Kondizionalform *purrez* v. 3351 zusammen zu stellen ist.

Von Perfektformen ist bei B die 3. Sing. *plurist* v. 969 zu beachten, die nach der 3. schwachen zugleich mit unorganischem *s* gebildet ist; bei D das genau so zu erklärende *gratit* v. 1456, 1690; sodann die 1. Sing. *tua* v. 1307, womit ebendort die 1. Sing. des Fut. *enragera* v. 2235 und *serra* v. 2698, in B *fra* v. 801 zu vergleichen ist, Formen, die sich sonst besonders im Nordosten und Osten Frankreichs finden (vgl. Anhang *Ai*); umgekehrt geht einmal in B die 3. Sing. des Fut. auf *-ai* aus: *lerrai* v. 43 (vgl. Anhang *A*). In Betreff des Futurums ist ausserdem zu bemerken, dass mehrfach das *e* der Infinitiv-Endung verschwindet, so bei B in Sing. 1 *lerrai* v. 264, 436, 505; *mustrai* v. 283, 856; *dorrai*, *durrai* v. 398, 738; Sing. 3 *enverra* v. 90; Pl. 1 *lerrum* v. 971, 1035; Pl. 2 *demorrez* v. 52, 249; in *comprez* v. 219 sind sogar zwei *e* ausgefallen; bei D in Sing. 1 *lerray* v. 971, 3631, 3659; *dorrai*, *durrai* (= *donerai*) v. 1949, 2652, 2986, 3253, 3293, 3418, 3520, 3548, 3768; *dorrai* (= *durerai*) v. 3811; Sing. 3 *eydra* v. 1853, 1980; Pl. 1 *lerrum*, *lerrom* v. 1035, 2729, 2959, 3120, 3319, 3436; Plur. 2 *jurez* v. 1715, 3279; *comperez*, *comperet* v. 1661, 1884; *lerrez* v. 2650; *mandrez* v. 3161; *dorrés* v. 3297; auch *gueres* v. 1948 scheint statt *guerreierez* zu stehen; Plur. 3 *eydrunt* v. 1583, 1950. Entsprechende Kondizionalformen nur in D, nämlich Sing. 1 *durrai, dorai,* v. 2432, 2534; Sing. 3 *dorreit* v. 1272. Ebendort sind im Konj. Imp. auffällig die 1. Sing. *avantas* v. 1713 (*donage* v. 1060 ist unzweifelhaft ein Schreib-

fehler), so wie die 3. Sing. *[illegible]* v. 1537, und mit Wegfall von *st* *osa* v. 1014, 1015, 1434; *lessa* v. 1704. Dieselbe Handschrift hat im Part. Prät. einige Formen auf *-i*, also nach der 3. schwachen gebildet, aufzuweisen: *pregsi* v. 2309 (R); *tranchi* v. 2769; *trussis* v. 3284; *overis* v. 3285; die beiden letzten Stellen sind jedoch auf Rechnung des Abschreibers zu setzen, da sie im Reime auf *-és* vorkommen.

Bemerkenswert endlich sind die für das Agn. charakteristischen zahlreichen Uebertritte von Verben anderer Konjugationen in die 1. schwache, besonders im Infinitiv. Hierhin gehörige Formen aus B sind im Infinitiv *arer* v. 91, 130 (R), 612; *arder* v. 151, 1106 (R); *ferer* v. 284; vielleicht auch *oyer* v. 5, 7; und *chaier* v. 220 (vgl. jedoch Anhang *E*); *pleiser* v. 452 (R); *morer* v. 484, 676; *vener* v. 493, 750, 753; *tener* v. 659; *dormer* v. 754, 1138; *luser* v. 875; *saver* v. 127, 898 (beide R); *arder* v. 1106 (R); *voler* v. 890, 1114 (beide R); *dormer* v. 1138; im Präs. Ind. 2 *mentes* v. 280; Präs. Ind. 3 *recoile* v. 235; *guenche* v. 594; *mette* v. 59, 179, 581, 636; *departe* v. 864; *rumpe* v. 883, obwohl hier auch unorganisches *e* angenommen werden könnte; Pl. 3 *guenchent* v. 481; im Präs. Konj. 1 *pend* v. 910 (R); Präs. Konj. 3 *confound* v. 497 (R); im Imperf. Pl. 3 *fuount* v. 601; im Perf. Sing. 3 *abata* v. 475; Pl. 3 vielleicht *oierent* v. 587, 1046; (vgl. jedoch Anhang *E*) im Fut. Sing. 1 *degerperai* v. 767; Fut. Sing. 2 *descoveras* v. 48; *departeras* v. 384; *serveras* v. 408; aus D im Infinitiv *soffrer* v. 927, 1817 (R); *traher* v. 960; *ferer* v. 1323; *dormer* v. 1554, 2906; *colier* v. 1561; *saver* v. 1370 (R), 1372 (R), 1490 (R), 1595, 1597 (R), 1690 (R), 1698 (R), 1950, 2081 (R), 2107 (R); *vener* v. 1608, 1708, 2110, 2190 (R), 2867, 3089, 3482; *revener* v. 2589 (R); *convener* v. 2706 (R); *pouer* v. 1703 (R); *morer* v. 1828, 2415 (beide R); *concenter* v. 1830 (R); *creyer* v. 1834 (auf Rechnung des Kopisten zu setzen, da der Reim *creire* verlangt); *fuer* v. 2157; *tener* v. 2244, 3817; *succurer*, *succurrer* v. 2251, 2619; *overer* v. 2291; *empler* v. 2364 (R); *occier* v. 2440, ebenso ist des Reimes wegen v. 2590 zu lesen, wo die Hs. *occir* hat; *saiser* v. 2583 (R); *escharnier* v. 2587 (R); *server* v. 2588 (R, die Hs. hat *servir*), 2698; *pleiser* v. 2699 (R); *ver* (videre) v. 2700 (R); *vester* v. 2774 (R); *suffrer* v. 3271; *aver* v. 3295 (R); *failer* v. 3537; im Präs. Ind. Sing. 1 *perde* (mit unorganischem *e*) v. 2604; Präs. Ind. Sing. 3 *fayle* v. 1637;

mette v. 2327; *abate* v. 3236, 3248, 3617; *coile* v. 3376 und *acoile* v. 3454; *rompe* v. 3497, 3605; *perde* v. 3827; Plur. 2 *seysez* (Hs. *seyse*) v. 2459 (R); ebenso gehört wohl *garist* = *garisse* v. 3844 hierher; im Perf. Sing. 1 wird *solai* v. 982, 1390 wohl als Imperfektum auf *-ai* statt *-eie* aufgefasst werden, da *solēre* im Franz. kein Perfektum hat; doch gehören hierher aus Sing. 3 *guencha* v. 1808 und *oya* v. 2507; aus Pl. 3 *oyerent*, *oyerunt* 1046, 1605, 1665, 1700, 2127, 2470, 2717, 3261, 3360, 3557, 3740; *sailerent* v. 2581; *sayserunt*, *saiserent* v. 2582, 2833; *tolerent* v. 2734; *fuerent* v. 2935; *fererent* v. 3237; *isserent* v. 3560; im Fut. Sing. 3 *servera* v. 2538; im Part. Prät. *succuré* v. 3530 (R); *rompez* v. 3588 (R); während in *asailez* v. 2733; *departez* v. 3035 und *seysez* v. 3036 wohl der Reim *-iz* herzustellen ist. In *oier*, *chaier*, *oierent* u. ä. ist vielleicht *ie* = *i*, d. h. es liegen möglicher Weise Formen der dritten Konjugation vor (s. Anhang *E*).

In *getre*, *gettre* v. 2714, 2717 nimmt Suchier (Auban S. 41) Umstellung des *r* an, doch ist die Form wohl besser mit P. Meyer (Bozon LXIV sq.) durch Uebertritt in die zweite Konjugation zu erklären, gerade wie die oben angeführten *plurist* und *gratit* und die von Bozon gebrauchten *demorir, donir, fichi, recovery, il demandi* (S. 66 A) u. ä. durch Uebertritt in die dritte. Suchier belegt ausser *gittre* noch *boutre* (: foutre) und *leetre* (laetare); Bozon braucht *gettre* S. 12 u. ö.; *luttre* S. 28; *Langtoft aleetre* (*alaitier*) I, 46; *houstre* (*oster*) I, 302; *jettre* I, 324.

Zweite schwache Konjugation.

Ueber die 1. Sing. des Präs. *renc, rengke* v. 2458, 2945, vgl. Anhang *T*; ebendort über das auslautende *d* in der 3. Sing. wie in *respound* v. 385; *fend* v. 2329 (R) u. a. In der 3. Plur. begegnet analogisches *responent* v. 2269 neben korrektem *respondent* v. 2632 (beide in D); in der 3. Konj. bei B *confoundue* v. 705, 783, das offenbar nach *condue* v. 819 gebildet ist. In der 3. Sing. des Perfekts ist das *t* der Endung selten graphisch erhalten, so bei B in *descendit* v. 634; bei D in *abatit* v. 1206; sonst stets ohne *t*, z. B. in B *perdi* v. 23, 29; *espaundi* v. 235; *respondi* v. 272, 274, 302 etc.; in D *fendi* v. 1198, 1203; *perdi* v. 1433 etc., auch im Reim auf *-i*; wie in *abati* v. 2765; *parfendi* v. 3595; *descendi* v. 3597. Daher ist *rumpist* v. 2116

im Reim auf *-ist, -it* wohl als eine nach Analogie starker Verba etwa nach *fist, mist* gebildete Form anzusehen, wie solche in der dritten schwachen Konjugation öfter vorkommen (s. u.). Die bei B erscheinende Futurform *veindrom* v. 586 (neben *veinterum* in D v. 3734) wird im Anhang unter *T* besprochen werden. In dem auch bei B vorkommenden Part. Prät. *purfendi* v. 1203 ist wohl ein Schreibfehler zu sehen, da B an der Stelle *fendu* hat und mehrere Partizipia auf *-u* durch den Reim gesichert sind z. B. *estendu* (Hs. *entendu*) v. 2222; *abatu* v. 3602, 3615. Sequi erscheint bei D in folgenden Formen: Präs. Sing. 3 *suit* v. 2922 und *consuit* v. 2938, 3241; Pl. 3 *suent* v. 2499, 2503; Gerund. *suant* v. 3636 (R).

Dritte schwache Konjugation.

Sehr auffällig ist in D *garist* v. 3844 als 3. Sing. Konj. Präs., das man als eine Angleichung an die erste schwache anzusehen hat. In der 3. Sing. des Perfekts fällt, wie in der zweiten Konjugation, das *t* der Endung meist ab, auch im Reim, z. B. *feri* v. 2764, 2767, 3600; *coili* v. 3621; doch kommen die alten Formen in D wenigstens graphisch noch ab und zu vor, z. B. *oyt* v. 1195, 1388, 1403, 1447, 2219, 2563, 2916, 3123; *henit* v. 1690; *suffrit* v. 2436; *nurrit* v. 2447; *issit* v. 2828. Sodann kennen beide Handschriften analogisch gebildete Formen auf *-ist,* z. B. in B *oist* v. 303; *fremist* v. 304 (R); *ferist* v. 305 (R). 444; ein D *sailist* v. 2115; *fuist* v. 3478; *ferist* v. 3619 (R), Endlich ist zu bemerken, dass *mentis* v. 3584 (R) (*deus ke ne mentis*) ein graphisches *s* erhalten hat, um es an die vorangehenden Reimwörter *pris, mis* anzugleichen; in derselbe Laisse erscheinen auch *Yvori, burni, mi* u. a. im Reim.

In den futurischen Formen erscheint einzeln ein sekundäres *e* (Svarabhakti), wodurch Uebereinstimmung mit der 1. schwachen entsteht; so in B *fauderai* v. 244: in D *fauderunt* v. 1536. Der Imperativ ist bei *oir* stets dem Konjunktiv gleich, daher lautet der Plural *oiez,* so v. 120 in B; v. 1445, 3658, 3685 in D. Im Part. Prät. findet sich von *ferir* stets *feru* v. 3466, 3603, 3607, 3612 (sämmtlich im Reim); in *sailiz* v. 2719 ist des Reimes wegen ein unorganisches Flexions-*s* angefügt.

Starke Konjugation.

Es werden nur diejenigen bemerkenswerten Formen aufgeführt, welche nicht in der Lautlehre besprochen werden. Im Präs. Ind. Sing. 1 steht *vois* v. 711, 1122 bei B neben *voy* v. 2081 bei D; *dis* v. 613 neben *di* v. 249 (R) beide in B. Die 3. Sing. von *aveir* lautet gewöhnlich *ad* (s. Anhang *T*); *a* erscheint nur v. 784, 1173 (R), 1174 (R) in B, und v. 1205 in D. In den flexionsbetonten Formen hat *prendre* bereits stets das *d* verloren, daher in B *pernez* v. 938; in D *pernez* v. 938; auch im Imperativ *pernez* v. 2564, 2579, 3252; und danach ist gebildet *pernent* v. 912, 939, 1032, (B); v. 939, 1032, 1666, 2128 u. ö. (D).

Der Präs. Konj. zeigt mehrfach ein analogisches *g*, so bei B in *devenges* v. 396; *venge* v. 203, 727, neben *veignez* v. 734; *veinient, veignent* v. 59, 1150; bei D in *prenge* v. 3563 (1. Pers.); *prenge* v. 3004 (2. Pers.); *murgez* v. 3813; *prengez* v. 2874; *vengez* v. 3055 neben *revygnez* v. 1993. Ueber *quergent* v. 2727 s. Anm. Diese Formen sind auch sonst im Agn. beliebt (vgl. Koch, S. XL, P. Meyer, S. 200 u. a.); *devins* v. 1823 scheint Imperativ zu sein (s. Anm.); der aus dem Konjunktiv genommene Imperativ *sache* v. 383 (B) hat schon die nfr. Form ohne *s*.

Im Perfekt ist ab und zu Uebertritt in die 3. schwache zu beobachten, so bei B in *chai* (3. Sing.) v. 309, 694, 717, 849, 1079 neben *chaist* v. 1028; ebenso bei D *chay* v. 1028, 1816; *chai* v. 2329, 3590 (R); 3596 (R) neben *chaist* v. 1079; *currit* v. 1443; *attendi* (attigit) v. 3594 (R); dagegen ist *voit* v. 2374, 2375 als Präsens aufzufassen (volet). Das Perf. von *remanere* erscheint in der spezifisch agn. Form *remist* v. 1651, 2239; in der 3. Plur. *remiterent* v. 2872 mit Ausfall des *s*. Auch sonst nimmt in der 3. Plur. die zweite Klasse stets ein euphonisches *t* an, so bei D in *distrent* v. 1787; *rystrent* v. 2242; *pristrent* v. 3000; *assistrent* v. 3102.

Im Konj. Imp. haben die Verba der zweiten Klasse bereits das stammhafte *s* verloren, so bei B in *queisse* v. 842 (1. Sing.) *preist* v. 698, und *preissent* v. 348; bei D in *preisse* v. 1476. In der 3. Sing. zeigt *venir* schon ganz moderne Formen, nämlich *vynt, vint* v. 942, 1569, 3501 (D), gerade so wie *tint* (= *tenist*) Ipom. v. 136; daher ist in v. 2511 statt des *tent* der Handschrift vielleicht *tint* zu bessern. Auch anderweitig vor-

kommende Nebenformen sind *poit* (potuisset) v. 2110, 2744 und *soit* (sapuisset) v. 1633.

Die futurischen Formen von facere werfen, wie der Regel nach im Agn., in beiden Handschriften stets den Stammvokal aus; also in B *frai* v. 68, 99, 150 etc.; in D *frai* v. 919, 1543, 1546 etc. Ueber das häufige Vorkommen des Svarabhakti s. Anhang *E.* Von *habere* ist die einzige Form ohne *e avres* v. 2890 (R); daher ist *prendrerai* v. 2885 wohl ein Schreibfehler statt *prenderai.* Das lateinische erit erscheint gewöhnlich in der korrekten Form *ert*; nur einmal in D *eret* v. 2580. Endlich ist noch *girra* v. 507 (B) als Futurum von jacere erwähnenswert.

Das Part. Prät. von remanere lautet in Uebereinstimmung mit dem Perf. *remis,* so in B v. 584; in D v. 1384, 2709 (R), 2742, 3715, einmal v. 2513 im Reim auf *-é.* Weiter verdienen folgende Partizipia hervorgehoben zu werden: in B *dis* v. 84 (R); *purgue* (von jacere) v. 911; *irascuz* v. 1161 (R); in D *arestu* v. 2198, 2207 (beide R); *irascu* v. 2216 (R); *occi* v. 2769 (R); *rons* (ruptos) v. 3232 (R); *lui* (P. P. von *lire*) v. 3849.

---

3. Metrik.

Bei der Unsicherheit, welche über einige Fragen der anglonormannischen Verskunst noch herrscht,[1] kann eine Untersuchung über die metrische Seite einer agn. Dichtung nur dann hoffen, zu einem einigermassen zuverlässigen Ergebnisse zu führen, wenn die Ueberlieferung des Werkes gut und vertrauenswert ist. Letzteres ist nun nach dem, was oben (S. VI—VIII) zur Charakteristik der beiden Handschriften mitgeteilt ist, in Betreff des zweiten, grösseren Abschnittes unseres Werkes durchaus nicht der Fall, sodass es sich empfiehlt, zunächst B allein zu berücksichtigen und erst nachträglich festzustellen, wie sich D zu den gewonnenen Ergebnissen verhält.

[1]) vgl. H. Suchier, St. Auban S. 18 sq.; Johan Vising, Sur la versification anglo-normande. Upsala 1884; R. Gnerlich, Bemerkungen über den Versbau des Anglonormannen. Strassburger Diss. 1889.

Der Vers, in welchen unser Epos gekleidet ist, ist fast durchweg der Alexandriner. Es finden sich sehr zahlreiche Verse, welche sich metrisch in nichts von den Zwölfsilblern des Festlandes unterscheiden, z. B. v. 11, 17, 18, 21, 28, 37, 61 u. a. Zuweilen wird ein unbetontes *e* graphisch beibehalten statt apostrophiert zu werden; so in: *Il ne avoit nul haubrek* v. 140; *a le enfaunt a parler* v. 240, und ähnlich v. 274, 286, 353 u. a.; *le amena* v. 326; *de une* v. 328; *me eid* v. 390; *me apele* v. 394; *ne ai* v. 397; *se afie* v. 405; *de ascer* v. 428; *ne en* v. 458; *le eust* v. 468 u. s. w. Auch, wenn dafür *i* geschrieben wird wie in *li* (= *le*) *osast* v. 1015. Ebenso verhält es sich mit *a* in *la amour* v. 30 und mit *le ad mis* v. 210, wo *le* für *la* steht, mit *i* in *si* vor *il*, z. B. v. 200, 308, 350, 484 u. a. Auch die Pronomina *me, te, se* u. ä., welche sich an ein vorangehendes Wort anzulehnen pflegen, werden mehrfach voll ausgeschrieben. Daher zählt das (zweite) *e* nicht in *e le* v. 35, 834; *ne le* v. 43, 339; *si le* v. 555; *en le* v. 259, 581; *jeo le* v. 728, 789; *de le* v. 832; *si se* v. 636; *tu me* v. 408; *si me* v. 554; *ke me* v. 638; *ne me* v. 698; *ceo me* v. 980 u. a., und dasselbe gilt von *que li* v. 350, wo *li* für *le* steht. Ebenso wenig hat ein nur graphisches *e* Silbenwert, weder im Innern eines Wortes wie in *deoré* v. 189, *juvene* v. 372, *contreester* v. 1117 u. ä., wozu auch das *e* in *vinderent* v. 143, *touderai* v. 188, *averez* v. 816 u. ä. gehört, noch im Auslaut wie in *ceste* als Maskulinum v. 397, *serpentes* v. 923, u. ä. Endlich bleibt ein *e* zuweilen auch bei solchen Wörtern ohne Geltung, die eine Doppelform aufzuweisen haben, wie in *ore* v. 64, *ovesque, ovekes* v. 353, 690, *unkes* v. 998, *ove* (= *ov*) v. 1004, *ele* (= *el*) v. 1005.

Selbstverständlich weist unser Gedicht alle die Eigentümlichkeiten der agn. Metrik auf, welche mit der besonderen Aussprache des Agn. zusammenhängen. Ein unbetontes *e* im Hiatus, wie in *feistes* v. 212; *eust* v. 468; *meimes* v. 667; *preist* v. 698; *feisse* v. 789; *reaume* v. 963 verstummt, meist ist es sogar auch für das Auge verschwunden. Manchmal verlieren auch andere Vokale in derselben Lage ihren Silbenwert, z. B. *i* in *li estoit* v. 438 und in *n'i out* v. 868; *e* in *entra en* v. 876; *u* in *fendu e* v. 1226; ebenso ist ursprüngliches *äi* in *tretre* v. 155, *ae* in *paen* v. 396, 878, *ia* in *Josiane* v. 663, 743, 972

und 1016 einsilbig geworden. Ein tonloses *e* verstummt sodann häufig, wird daher nicht gerechnet, im Auslaut besonders hinter einfachen Mittellauten, wie in *quele* v. 29, *dame* v. 69, 90; *sire* v. 84, 837; *mere* v. 124, 388, 1220; *frere* v. 192; *Haumtone* v. 192, 387; *pere* v. 259, 299, 1249; *cervele* v. 285, 1208; *tere* v. 300, 367; *ire* v. 304; *jure* v. 307; *pucele* v. 374, 716, 1015; *chere* 453; *ele* v. 454, 667; *ure, hure* v. 454, 1189; *Hermine* v. 607; *bele* v. 660; *doune* v. 873; *une* v. 892, 1002, 1093; auch nach Vokalen, wie in *espeie* v. 538, 900; *Murgleie* v. 815; *coundue* v. 819; *joie* v. 1092; doch auch sonst, z. B. in *teste* v. 190; *launce* v. 443; *tote* v. 493; *mette* v. 581; *cote* v. 689; *eide* v. 1220; ja sogar in der Endung *-ent* nach Vokalen, z. B. in *seient* v. 86, 607; *veient* v. 685 und in *vodreient* v. 1117. Seltener ist das *e* im Innern zwischen Konsonanten verstummt, wie in *emperur* v. 50, 78, 164, 170, 270; *estevus* v. 327; *couperas* v. 156; *garderez* v. 244; *depateras* v. 384; *deguerperai* v. 667; *palefrei* v. 814; besonders das *e* des Femininums in Adverbien auf *-ment,* wenn das betreffende Adjektiv mit einem einfachen Konsonanten endet, z. B. im *soulement* v. 50, 857; *gentilement* v. 111; *durement* v. 213; *fausement* v. 301; *malement* v. 760; *ferement* v. 1196 und *surement* v. 1233, doch wohl nicht in *longement* v. 1043. Oft ist ein derartiges verstummtes *e* auch in der Schrift verschwunden (s. Anhang *E*). In v. 314 zählt *enter* vor einem Vokal nur als eine Silbe, es ist also wie *entre* auszusprechen.

Die Cäsur fällt in unserem Epos der Regel nach in eine Sinnespause, doch finden sich auch nicht ganz selten, wie in anderen agn. Dichtungen, Abweichungen. So trennt sie das Personal-Pronomen von dem Verbum, sei es, dass jenes Subjekt ist, wie v. 106, oder Objekt, wie v. 15, 26, 64, 202 u. ö.; das Hülfsverb vom Infinitiv oder Part. Prät. v. 62, 740; den Artikel von seinem Substantiv v. 63, 524, 743, 976, 1051, 1178; das besitzanzeigende Fürwort von seinem Nomen v. 1058, das Relativ-Pronomen von seinem Satze v. 454; die Präposition von dem Worte, zu dem sie gehört, v. 288, 326, 386, 538, 716, 718, 838, 1063, 1256; ebenso das Adverb v. 374, 423, 438; die Negation vom Verbum v. 536, 607, 1015, 1030, 1070; endlich die Konjunktion von dem übrigen Teile des Satzes v. 65, 276, 304, 1067 u. dgl.

Eine andere Abweichung von dem Brauche des Festlandes, welche agn. Dichter sich erlauben, besteht darin, einen der beiden Halbverse oder auch beide um eine Silbe zu verkürzen. So ist dies mit dem ersten der Fall z. B. in *Si ws dirrai gestes que jeo diverses sai* v. 2, mit dem zweiten in *Si vus volez oyer, jeo vus en dirrai* v. 5, mit beiden in *Jeo vus en dirrai, kar jeo sai asez* v. 8. Von dieser Freiheit machte der Dichter offenbar sehr häufig Gebrauch, denn in der Handschrift B finden sich in den ersten 500 Versen, d. h. 1000 Halbversen, nicht weniger als etwa 398 fünfsilbige gegenüber von etwa 521 normalen. Da unter letzteren Halbversen 107 einen weiblichen Ausgang haben, unter jenen 94, so macht sich bei den verkürzten kaum mehr als bei den normalen die Neigung zu weiblichem Schluss bemerkbar. Auch bei den fünfsilbigen Halbversen hat natürlich ein graphisch vorhandenes, der Regel nach aber apostrophisches *e, a, i* keinen Silbenwert, z. B. *e* in *de* (oder *le*) *espeie* v. 4, 171, 446; *de Escoce* v. 20, 27; *ne out* v. 33; *le apele* v. 38; *le unzime* v. 39; *le emperur* v. 74, 102, 162, 265; *de or e de argent* v. 103, 163, 359; *ne eiez* v. 113; *le oi* v. 118, 136, 325; *ne ai* v. 125; *le ala* v. 136; *me occiez* v. 183; *le enfant* v. 223, 230, 236, 356; *ne espaundi* v. 235; *ne ose* v. 264; *me ament* v. 277; *se escrie* v. 310; *le achaterunt* v. 357; *de en val* v. 369; *de age* v. 409; *de un* v. 424; *ne irrez* v. 465; *ne esteit* v. 486 u. a.; auch wenn das *e* für *a* steht, wie in *me espeie* v. 180; *le amur* v. 242 u. a.; ebenso *a* in *la out* v. 25; *sa amur* v. 95, 295 u. a.; endlich *i* in *si il* v. 114. Dasselbe gilt von dem *e* in Wörtern, die sich sonst regelmässig anlehnen, so in *a le* v. 53, 83; *de le* v. 207, 413, 487; *si me* v. 554; *ne le* v. 859 und von der Svarabhakti, z. B. in *jovene* v. 41, *poverement* v. 245, *ankeres* v. 363, wohl auch von *perderez* v. 466, *averunt* v. 500 u. a.

Ebenso gelten hier für die Cäsur dieselben Regeln wie bei den normalen Versen. So befindet sie sich hinter dem persönlichen Fürwort als Subjekt v. 229, 399, 424, als Objekt v. 103, 313, 816, hinter dem besitzanzeigendem Fürwort v. 182, 329, 410, 589, hinter dem Artikel v. 138, 336, 429, 565, 602, 839, hinter einer Präposition v. 49, 194, 257, 376, 461, 553, 554, 842, hinter dem Relativum v. 1195, zwischen einer Cardinalzahl und ihrem Substantiv v 653, zwischen einem Wort und

seinem Attribut v. 13, 129, 370, 379, 415, 494, 583, zwischen Adverb und Verb v. 1, 153, 316, 434, zwischen Negation und Verb v. 293, 670, zwischen Hülfsverb und Part. Prät. oder Inf. v, 420, 433, 564, 614, 620, 672, 782, zwischen einer Konjunktion und ihrem Satz v. 124, 392 u. s. w.

Aber der Dichter nahm sich auch die Freiheit, hin und wieder einen Halbvers um eine Silbe zu verlängern, besonders in dem ersten Teile des Verses. So zählen folgende Anfangshalbverse sieben Silben:

E son seignur fu veuz homme 42.
Ke ele ne lui face tuer 44.
Ele apele un messager 46.
E dites lui, ke il ne lese 55.
Quater cent de chevalers 58.
E veinient en ceste forest 59.
Jeo lui envoierai mon seignur 60.
Ke vus facez son pleiser 81.
Od quater cent chevalers 86.
Kaunt vus e vos chevalers 89.
E kaunt ele avera le chef 94.
E en mena le destrer 108.
Unkore est il plus joius 117.
Savez vus, ou jeo purrai 132.
La teste a le counte Guioun 196.
Il vendra a vostre comaund 199.
Mes par ceoly ke nasquit 216.
L'enfaunt prit si s'en va a 233.
Vus demurrez oveske li 249.
E jeo vus eiderai leaument 253.
E kant a moi ne volez 294.
Treis plaies li donai, kar 319.
Si vus feissez mun conseil 322.
Vus serrez ars ou pendu 339.
Icil s'en vunt dolerous 353.
Quant il vindrent a la mer 354.
E pur ceo ke li marchaunt 414.
Mes il le oblia la ou 471.
E puis abati deus autres 476.
Li rois mounta en sa tour 491.
Il ne serra mie ausi 511.
Mes il en fuirent taunt 525.
Ses chevalers comaunda 562.
E pur ceo ke cil fu mort 595.
Testes, poins, pez, jambes il 617.
Pus de le cheval descendit 634.
Ja ne serras si hardi 646
Jeo n'i vi unkes uncore 687.
E torcher a un torchoun 701.
E coure cum coursseler 702.
Alez en vostre pais 704.
E vint enchés un burgeis 719.
Mes pur ceo ke vus venistes 737.
Jeo vus durrai mon bliaunt 738.
Lui messager li mercie 739.
Fortment ai hui combatu 759.
Unkes ne fustes vilein 831.
Chevaler, dist li paumer 853.
Ke ja ne serra si oscur 874.
Mahumet prist par le toup 881.
A un prestre de lur lei 882.
Ou jeo vus couperai la teste 900.
E dist a ses chevalers 908.
Si vus ne me ussez conquis 917;
Vus serrez en ma prisoun 920.
Que fete vus, chevalers 938.
Par le col e par le pez 944.
Mes si jeo puse eschaper 956.
Jeo ne le ai pas deservi 961.
En Engletere est alé 978.
Quant a vostre departie 986.
Mes si vus estes corteis 987.
E ausi cum il chaist 1028.
E si ses chevalers nel 1030.
E en la beneite croiz 1041.
E regarde a sun le si 1067.
Conpaignoun, hastez vus, ne 1070.
Mes il ne trova iloc 1111.
Taunt out esté en prison 1129.
Sy l'em me dust ore endreyt 1137.
E soun neveu Graunder un 1178.
Aprés sun uncle Bradmund 1181.
Bradmund fu alé devaunt 1182.
Bradmund fu alé devaunt 1184.

Hierzu kommt noch *A trente teises de parfound* v. 921, wo entweder *trente* als einsilbig zu rechnen oder A mit D zu streichen ist.

In der zweiten Hälfte des Verses kommt diese Erscheinung nicht so oft vor, doch ist dabei in Betracht zu ziehen, dass in den Fällen, wo sowohl die Gruppierung 7 + 5 wie 5 + 7 möglich ist, wie in v. 59, 108, 117 u. s. w., ich mich für die erstere entschieden, daher dergleichen Verse soeben mit aufgezählt habe. Nicht minder aber auch solche, welche ebenso gut in 6 + 7 wie in 7 + 6 Silben zerlegt werden können, sogar wenn die Sinnespause hinter die sechste Silbe fällt, wie in v. 233, 319, 471, 617, 1030, 1067, 1070, 1178. Trotzdem sind folgende siebensilbige Schluss-Hemistiche aufzuführen:

Alemaine ore tost alez 51.
son amur gainé averez 94.
fetes le moi a saver 127.
le fet il a val voler 165.
e lui dist ses voluntez 191.
lui emperur a vus [m'en]voia 198.
ke mounté sei en la sele 217.
putein, truaunt, vistement 275.
vostre file me donez 503.
ke porta lur gonfanoun 595.
desarme le chevaler 663.
de folie alez parlaunt 812.
cité ke soit desuz ciel 867.
sist entre ses chevalers 892.
colures ad il tué 949.
ne voliez a moi parler 986.
ci longement demurer 1043.
si comencent a parler 1046.
devaunt les autres s'en va 1177.
pardonas ses fous deliz 1248.
rendras chescun ses meryz 1251.

Bei einigen dieser beiden Arten von Halbversen würde es nicht schwer sein, durch Streichungen, Aenderungen, Umstellungen oder sonstige Mittel die Zahl von sechs Silben herzustellen, aber es würden doch immer noch viele übrig bleiben, bei welchen dergleichen Versuche erfolglos wären. Da nun einige auch in der Ueberlieferung von D dieselbe Silbenzahl aufweisen, z. B. v. 917a, 920a, 921a, 944a, 956a, 961a, 978a, 986b, 987a, 1028a, 1030a, 1046b, 1248b, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass die so gebauten Verse, wenigstens zum Teil, dem Dichter zuzuschreiben sind. Gnerlich (S. 31 sq.) weist auch sonst siebensilbige Alexandriner-Halbverse nach, obwohl er geneigt ist, solche nur im ersten Teile des Verses zuzulassen. Endlich ist zu bemerken, dass die grosse Mehrzahl der siebensilbigen Halbverse männlich schliessen, doch wage ich nicht, die sonst unverdächtigen weiblich schliessenden nur ihrer geringeren Zahl wegen für verderbt zu erklären.

Es braucht nicht besonders bemerkt zu werden, dass bei der Zählung der Silben dieselben Grundsätze massgebend gewesen sind wie bei den normalen und den fünfsilbigen Halbversen. Auch hier blieb das *e* bezw. das *a* unberechnet sowohl in *le enfaunt* v. 213, 226; *me apella* v. 319; *me usses* v. 917; *le ai* v. 961; *sa amie* v. 454; als auch in *a le* v. 196 und *de le* v. 639; als auch in *ele* v. 44; *ceste* v. 59; *teste* v. 196; *plure* v. 213; *oveske* v. 249; desgleichen in *averez* v. 165; *emperur* v. 198; *eiderai* v. 253; *couperai* v. 900; in *avera* v. 94; *averez* v. 165; in *envoierai* v. 60 und in *feissez* v. 322. Ebenso wurden die beiden zusammenstossenden Vokale als nur eine Silbe gezählt sowohl innerhalb zweier Wörter, wie in *lui envoierai* v. 60; *lui* (= *li*) *emperur* v. 198; *vendra a* v. 199; *si oscur* v. 874; als auch innerhalb eines und desselben, wie in *leaument* v. 253; *vol[i]ez* v. 294, 986.

Ausser den bisher besprochenen Arten von Alexandrinern kommen aber in unserm Gedichte in ziemlich grosser Zahl auch Verse vor, deren erster Halbvers aus nur vier Silben besteht, d. h. Zehnsilbler. Eine Mischung verschiedener Versarten innerhalb einer und derselben Dichtung ist zwar durchaus nichts ungewöhnliches in der afrz. Litteratur, besonders in der der Anglonormannen (Suchier, St. Auban S. 18 sq.), aber gewöhnlich wurde jede einzelne Art stets in einer grösseren Reihe aufeinander folgender Zeilen verwandt, worauf dann mit einer anderen ebenso verfahren wurde. Unser Dichter ist jedoch weiter gegangen und hat die Zehnsilbler nach Belieben bald einzeln, bald zu zweien unter die Alexandriner gemischt. Dies ist vielleicht dadurch zu erklären, dass die uns vorliegende Fassung unseres Epos, wie es scheint, nicht mehr gesungen wurde, sondern zum Vorlesen bestimmt war. Dafür spricht der Ausdruck *dire* in v. 2, 5, 8 und 9, so wie die Schlusswendung: „Ich habe sie (die Geschichte) Euch vorgelesen, und Ihr habt sie gehört (v. 3849).“ Nur ein mal, v. 13, und zwar im Reim, wird konventionell der Ausdruck *„chanter“* verwandt.

Uebrigens sind viele Verse, welche auf dem Festlande als Zehnsilbler gelten würden, bei uns der freieren Caesur-Gesetze wegen nicht als solche zu rechnen, z. B. *e ceste teste ov vus lui porterez* v. 194. Dieser Vers ist als ein agn. Alexandriner (5 + 5) anzusehen, und dasselbe gilt von v. 221, 229,

256, 293, 316, 336, 386, 392, 399, 410, 461, 473, 478, 479 und von vielen anderen. Ebenso wenig ist aber der Anfangs-Halbvers *E Boefs, tun fiz* v. 147 als viersilbig zu bezeichnen, da hier für das anglonormannische *Boefs* ohne weiteres die Form *Boeves* eingeführt werden kann; und genau so verhält es sich mit v. 312, 377, 433, 437, 442, 457, 467, 488, 528, 546, 559, 563, 575, 609, 764, 928, 1050, 1073, 1088, 1091, 1167, 1204, 1242, 1255, die ich demnach als Alexandriner auffasse. Die folgenden Halbverse jedoch zählen nur vier Silben.

Unkes ne oistes 6.
Seingnurs, si de 7.
Mult ama son 34.
En Alemaine 52.
Jeo en frai certes 68.
Si lui demaunde 74.
Se il en a joie 96.
Ore oiez ke 120.
Treis compainons 141.
Le emperur prent 148.
Pus frai tun cors 151.
Pus vodrai ta 152.
Lui quens Guion 161.
Pus lui ad dist 166.
Fors mon fiz Boefs 185.
De la mei part 193.
Ceus de Haumtone 208.
Taunt ke ceo quinze 246.
Le emperur quere 252.
Il se garde un 258.
Quant me apellastes 281.
Hardiement 290.
Que il le vendent 351.
Que en Egipte 361.
Lui marchaunz ount 364.
Mult ama li 411.
Le unt tretuz sefs 415.
Mult estoit beaus 417.
En la court ne ont 418.
Ne les creindereit 424.
Ke puis le fist 432.
Ou si noun, jeo 436.
E sa grant gule 440.
Com c'il vosist 441.
Mahun te sauve 489.
Par Mahumet 517.
A taunt fu Boefs 527.
Mes nequedent 535.
Sire, dist ele 550.
Encountre li 567.
Deus taunt out plus 569.
Dunk fert entur 616.
Quant Bradmund veit 635.
Ore li descovere 669.
Kaunt ele leve 695.
E devaunt Boefs 731.
Par Mahun! dame 746.
Beau sire Boefs 765.
Lessez li fere 890.
De bren e de orge 925.
E fu en la 950.
Ha, deus, eidés 954.
Mes pus out il 965.
Ja vostre amour 983.
Ele out apris 999.
Un jour mounta 1008.
E en sa chaumbre 1033.
Maunderent mires 1034.
Ha, dieus! dist il 1056.
Ore sunt mort 1081.
En une chambre 1106.
Car il ne out autre 1113.
Sires, fet Boefs 1120.
Ke checun de eus 1175.
Sire, fet Boefs 1190.
Mes nequident 1193.
Ke il ly coupe 1201.
Quant Bradmund out 1202.
En haut se escrie 1215.
Car il est prestre 1219.
Il prent la launce 1225.
Fert sey en le ewe 1257.
Le ewe fu redde 1259.

Auch hier gilt das oben in Betreff der siebensilbigen Halbverse gesagte. Es könnten zwar einige der soeben aufgezählten 72 Versglieder, zu denen unten noch 9—10 weitere kommen, durch geringe Veränderungen in fünfsilbige verwandelt werden, doch ist dies bei der grossen Mehrzahl nicht möglich; und da mehrfach, z. B. v. 925, 954, 965, 999, 1033, 1034, 1056, 1081, 1190, 1201, 1215, 1219, 1225, 1259 die Lesart von B auch durch D gestützt wird, so wird man zugeben müssen, dass unser Dichter in der That Zehnsilbler unter die Alexandriner gemischt hat.

Dagegen ist in Abrede zu stellen, dass der Dichter sich auch gestattet habe, den ersten Teil des Zehnsilblers um eine Silbe zu kürzen, obwohl mehrere dreisilbige Anfangs-Hemistiche vorkommen. Diejenigen nämlich, in denen der Name *Boefs* vorkommt, z. B. in *Boefs quida* v. 470, können ebenso gut als viersilbig angesehen werden, indem man wieder *Boeves* einsetzt. Dies trifft auf die Verse 597, 977, 1098, 1105, 1222 und 1267 zu; in *E Boefs meimes* v. 793 könnte ausserdem auch *ei* zweisilbig gesprochen werden; in *Il out Boefs* v. 844 ist offenbar *nom* oder *a nom* hinter *out* einzufügen; in *Demy lue* v. 1237 ist nach D, welches *Demi un lue* hat, zu bessern. Es bleibt dann nur noch *L'en le apele* v. 993. D liest *L'em li apele,* daher ist entweder auch in B *li* = *lui,* d. h. die satzbetonte Form einzusetzen, oder, wenn man *le* beibehält, der Hiatus zuzulassen, von dessen Vorkommen Gnerlich (S. 45) ähnliche Beispiele, besonders aus dem 14. Jahrhundert, anführt.

Alle Verse, welche anders gebaut erscheinen als die bisher besprochenen, sind als nicht richtig überliefert anzusehen. Dahin gehören mehrere, deren zweiter Halbvers weniger als fünf Silben zählt. Bei einigen ist dies wiederum nur scheinbar der Fall, nämlich bei denen, welche dort den Namen des Helden enthalten. Der Kopist schreibt durchweg *Boefs,* während stets entweder *Boeves* oder *Bovun* gelesen werden kann, so in v. 635, 746, 773, 971, 1082, 1175, 1199 und 1215. In *vus me aportés* v. 98 und *trebien se arma* v. 1176 steht *me* und *se* für *mei* und *sei* (vgl. Anhang *Ei*), sodass also fünf Silben herauskommen. In einem Falle bringt D Heilung, nämlich in *si le unt menez* v. 939, wo D *si li unt amenez* hat, dem Sinne entspräche noch besser *si l'en unt menez.* In v. 609 endlich

der in der Form *Boefs si jetta un mult grant criz* überliefert ist, ist wohl *l'oi* oder *l'entent* hinter *Boefs* ausgelassen worden; dafür spricht der Sinn, das anknüpfende *si* und die nordische Version der Sage: „Als Bevers hörte, was er redete, da lachte er über ihn.“ Da nun auch die wälsche Fassung „Bown lächelte“ aufweist, da sodann *cris* erst in v. 605 vorgekommen ist, auch an unserer Stelle in den Zusammenhang nicht gut passt, so scheint der Vers lauten zu müssen: *Boefs l'oi si jetta un mult grant ris*, eine Wendung, die in afrz. Epen öfter vorkommt, z. B. *Girars l'entant, s'en a gité un ris* Aymeri de Narbonne v. 714. Dasselbe Coron. Lo. 1478; Aiol 8279 u. ö.

Ebenso sind Halbverse mit mehr als sieben Silben zu beanstanden. In *Si nous fusums compainons* v. 157 verlangen der Sinn und die fremden Bearbeitungen (s. Anm. zu v. 157) die Einfügung von *plus*. Da jedoch hierdurch der Vers zu lang werden würde, so wird das entbehrliche *nous* zu streichen sein. In *Quant urent fet lur marchandies, lur nef adrecerent* v. 360 ist die Heilung leicht durch eine Umstellung von *fet* und *lur marchandies* zu bewerkstelligen. Ebenso könnte in *E par la mer les Sarazins taunt de tens siglerent* v. 361 entweder *les Sarazins* hinter *E* gestellt und dann *mer* zum zweiten Halbvers gezogen oder *Sarazins* zweisilbig gerechnet, eventuell auch *Sarzins* geschrieben werden, wie v. 1858, 2671, 2711, 2759, 2761. Noch richtiger aber erscheint es mir, das völlig überflüssige *les Sarazins* als einen vom Abschreiber der grösseren Deutlichkeit halber eingefügten Zusatz aufzufassen (vgl. Suchier, St. Auban S. 15—16), daher ganz zu streichen. Ganz ähnlich verhält es sich in *A taunt estevus dis foresteres* v. 462; *La ou il tua le fort sengler* v. 469 und *E pus le quinte e pus le sime* v. 477. In dem ersten Verse ist entweder *A taunt* oder *estevus* überflüssig, im zweiten gilt dasselbe von *il*, das schon im vorangehenden Verse vorkommt, worauf *la* mit *ou* als eine Silbe gelesen, zur Not sogar auch fortgestrichen werden kann; im dritten ist das erste *e* entbehrlich. Es bleibt nun allein noch *Jeo sui un povere chevaler* v. 686 übrig, wo vermutlich das erste *e* in *chevaler* keinen Silbenwert hat, oder *povre* einsilbig zu sprechen ist.

Um nun ein Urteil darüber zu gewinnen, wie die Ueberlieferung von D in metrischer Hinsicht, speziell in Bezug auf

die Silbenmessung beschaffen ist, vergleichen wir die den beiden Handschriften gemeinsamen 231 Verse mit einander. Da ergiebt sich denn, dass in nur 93 Versen beide Hemistiche in Betreff der Silbenzahl in beiden Fassungen übereinstimmen, während in 108 Fällen der eine Halbvers, in 30 Fällen sogar beide in D anders gebaut sind als in B. Von den 168 Hemistichen, die demnach in jener Handschrift eine andere Silbenzahl haben, sind bei weitem die meisten, 122, kürzer, nur 44 sind länger, darunter v. 946 b, 947 b, 1030 b und 1229 a um zwei, v. 983 b um drei Silben. Die grössere Silbenzahl ist oft dadurch entstanden, dass Flickwörter eingefügt sind, so *ceo* v. 927, 928; *assez* v. 929; *pus* v. 950, 1267; *ci* v. 971; *si* v. 1026, 1263; *e* v. 1069, 1235; *en* v. 1204 und *de* v. 1219. Manchmal ist statt eines Simplex ein gleichbedeutendes Compositum eingeführt worden, z. B. *desoz* statt *soz* v. 994; *encontre* statt *contre* v. 1050, 1259; *redoune* statt *doune* v. 1065; *escrever* statt *crever* v. 1080; *amedeus* statt *deus* v. 1081 und *defendi* statt *fendi* v. 1198; oder sonst statt eines Wortes oder einer Wendung etwas Synonymes, z. B. *od le* statt *a* = *al* v. 972; *sus cel* statt *en secle* v. 1014; *comence* statt *prent* v. 1024, 1072; *chevalers* statt *chartrers* v. 1046; *un dener demoné* statt *un oef pilé* v. 1060. Zuweilen ist auch nur das Tempus eines Verbums geändert, wie *getta* für *get* v. 970; *covendreit* für *covent* v. 1019; *voleit* für *vult* v. 1223, oder die Person, wie in *perdonastes* statt *perdonas* v. 1248. Einzeln sind überflüssige Worte eingeschoben, so *tut de duel* v. 983; *plu tost* v. 1030; *de fer* v. 1074; *od vus* v. 1218; im ersteren und im letzteren Falle ist dadurch ein Halbvers von 8 Silben entstanden, und dasselbe gilt von v. 947, wo D *voleint aver venimés* statt *unt envenimé* hat. In v. 946 und v. 1261 ist die Lesart von D eine andere, wenngleich inhaltlich nicht gerade schlechter, dagegen ist sie in v. 1229 und v. 1231 nicht verständlich. Selten nur ist die Ueberlieferung von D die bessere, nämlich ausser in den schon erwähnten Zeilen 939 und 1237 auch in v. 988 (*ne*), v. 1025 (*le*), v. 1268 (*Ore s'en va Boves* gegenüber von *Ore veyt il bien*) und auch wohl v. 1241 (*pres*).

Viel grösser aber ist, wie wir gesehen, die Zahl derjenigen Halbverse, welche in D kürzer sind als in B. Meist beträgt der Unterschied nur eine Silbe, doch auch nicht selten mehr.

So ist der erste Halbvers um zwei Silben kürzer bei v. 913, 938, 951, 955, 958, 966, 992, 1017, 1041, 1048, 1049, 1063, 1064, 1075, 1193, 1226, 1243, 1245, 1251, 1254, 1258; der zweite bei v. 918, 979, 987, 1205, 1212, 1216, 1220, 1245, 1247, 1262; ja einzeln zählt ein Halbvers in D sogar drei Silben weniger als in B, nämlich bei v. 1070, 1233, 1253 in dem ersten Teile, bei v. 949, 1042, 1051, 1196 und 1203 in dem zweiten. Dass der Kopist seine Aenderungen und Auslassungen völlig ohne Rücksicht auf das Metrum vornahm, ergiebt sich daraus, dass in der Handschrift viele Verse einen unzulässigen Bau zeigen. Von den zu langen, nämlich den achtsilbigen Halbversen ist bereits gesprochen worden; zahlreicher sind jedoch die zu kurzen. So besteht das zweite Hemistich aus nur vier Silben in 22 Fällen, nämlich v. 918, 919, 940, 941, 949, 960, 964, 965, 979, 987, 1031, 1035, 1037, 1044, 1195, 1202, 1212, 1216, 1220, 1245, 1247, 1262; aus nur dreien in v. 1042, 1051, 1196, 1203; der erste aus nur drei Silben in 9 Fällen, nämlich v. 951, 955, 1049, 1205, 1233, 1243, 1245, 1253, 1258; ja in v. 1193 sind sogar nicht mehr als zwei Silben übrig geblieben.

Diese Darlegungen ergänzen die auf S. VI sq. gegebene Charakteristik der Handschrift D und beweisen, dass der von ihr gelieferte Text völlig ungeeignet ist, die Grundlage einer Untersuchung über Cäsur und Silbenmessung zu bilden, dagegen kann er bei der Behandlung des Abfalls oder der Vertauschung der Präfixe, sodann der des Enjambements, des Reimes und des Laissenbaues mit herangezogen werden.

Der Abfall von Vorsilben ist ebenfalls eine Eigentümlichkeit des Agn. und findet sich besonders häufig im 13. und 14. Jahrhundert, namentlich bei anlautendem *a-*, *en-*, *es-* (Suchier, St. Auban S. 34—5; Busch, S. 9). Unsere Handschriften verhalten sich in bezug auf diesen Punkt sehr verschieden. In B sind mir nur folgende Beispiele aufgefallen: *voia* = *envoia* v. 198; *lece* = *eslais* v. 548; *prové* = *reprové* v. 704, 779 und *crié* = *escrié* v. 850 (*crier* wird nicht reflexiv gebraucht). Häufiger ist die Erscheinung in D; so ist *a-* abgefallen in *sener* v. 1310; *coler* v. 1489; *colie* v. 1533, *coilent* v. 3130 und *coili* v. 3621; *prester* v. 1556, 1601; *procher* v. 1613; *baiant* v. 1757; *rivé* v. 1893 und *rivent* v. 3727; *legera* v. 2236; *vant* v. 2312; *brevez* (= *abrivez*)

v. 2475; *serrcz, serré* (= *asserie*) v. 2655, 2905; *parisant* v. 3191; *dobbent* v. 3488; in dem zweimal begegnenden *amé* = *afamé* v. 1055 und 1334 liegt wohl ein Schreibfehler vor; desgleichen *-en* in *voia* v. 198, *venumnés* (zugleich verschrieben statt *envenimés*) v. 947; *drescer* (Hs. *doscer*) v. 1015; *contré* v. 1210, 1851; *forcé* v. 1338; *contre* v. 3151, 3362; *chaenez* v. 3289; *es-* ist abgeworfen in *veiler* v. 1558 und *veillé* v. 3441; *chape* v. 2294; *jois* v. 2753; *garré* v. 2838 und *garez* v. 3076; *forcez* v. 2992; *clarré* v. 2907; *prové* v. 3124; *ragez* v. 3435; *lecez* v. 3765. Zu diesen Vorsilben kommen aber noch einige andere; so *de-* in *servi* v. 961; *bonerement* v. 996 und 3825; *liz* v. 1248; *mene* v. 2254; wohl auch in *trenché* v. 2769; ebenso *re-* in *coveré* v. 1339; *creant* v. 1796 und *cleyment* v. 3645. Den umgekehrten Vorgang hat B in *demoné* v. 534 aufzuweisen statt *moneez*; D in *defendi* v. 1198, wo B richtig *fendi* liest, 1226 (B), und 3496; wohl auch in *demanda* v. 2462.

Neben dem Abfall kommt im Agn. jedoch auch die Vertauschung von Präfixen vor (Suchier, St. Auban S. 35—6). Auch hierfür finden sich in unseren Handschriften einige Beispiele. Dahin gehört in B *envalez* = *avalez* v. 512; *aplaé* = *empleié* v. 551, wohl auch *enleessé* = *eslaissié* v. 1213; *aveile* = *esveille* v. 1589; *enfraicz* = *esfreiiez* v. 3074; *entendu* = *estendu* v. 3467, während *enseger* = *assegier* v. 2270 und *ensemblé* = *assemblé* v. 3312 auch sonst einzeln belegt ist. Einige weitere Belege aus dem Ipomedon sind für den Abfall: [*a*]*talenta* v. 470 (B); *folere* (= *afoler*) v. 898 (A); [*a*]*procha* v. 2952 und [*a*]*procher* v. 8376 (B); [*as*]*sena* v. 3653 (B); [*es*]*vertue* v. 3675 (B); [*des*]-*comfortent* v. 3843 (B); [*es*]*charnir* v. 5302 (B); [*I*]*pomedon* v. 7637, 8251, 9561 u. ö. (alle in A); [*es*]*bais* v. 7812, 10221; [*e*]*sporons* v. 9928 (B); [*es*]*vany* v. 10376 (B); für die Vertauschung: *en-* statt *a-* in *encheson* v. 546 (B); *entendre* v. 659 (B); *enpres* v. 8882 (A); *engenula* v. 9598 (B); umgekehrt *a-* statt *en-* in *atent* v. 1287; *attendrez* v. 1511; *a-* statt *es-* in *avertue* v. 5153 (A); *en-* statt *es-* in *enmervailla* v. 4190 (B); *entenceles* v. 3956 (A); *enchyne* v. 9639 (B). Ein Präfix ist unorganisch herangetreten in *defendu* (= *fendu*) v. 4108, 5068 (beide in B), *corumpue* (= *rumpue*) v. 10201 (C) und *conferma* (= *ferma*) v. 10530 (B).

Was das Enjambement betrifft, so unterscheidet sich unser Denkmal in bezug auf diesen Punkt nicht von den festländischen

Volksepen. Während nämlich in anderen agn. Dichtungen der Versschluss nicht selten ebenso eng zusammengehörige Satzglieder auseinanderreisst, wie die Cäsur (Suchier, St. Auban S. 22—3, Gnerlich S. 27—9), trennt er hier höchstens das substantivische Objekt von seinem Verbum, sowohl das nähere, wie v. 381, 529, 638, 1108, 1272, 1279, 1680, 1897, 2148, als auch das enferntere, wie v. 508; ebenso das Verbum von dem Subjekt, wie v. 1538, 3273, das Attribut von seinem Beziehungswort, wie v. 924, 1488, 1959, 2965, den Infinitiv von dem regierenden Verbum, wie v. 3350, die adverbiale Bestimmung vom Verbum, wie v. 114, 180, 247, 311, 664 u. ö. Dies ist aber, wie gesagt, auch anderswo gebräuchlich. Etwas auffälliger ist es schon, dass eine Periode ab und zu nicht mit der Laisse abschliesst, sondern nach der folgenden hinüberreicht. Dies geschieht z. B. bei v. 65—66 und v. 1956—1957; ja sogar ein einfacher Satz wird v. 2403—2404 auf diese Weise zerschnitten.

In betreff des Laissenbaues macht sich eine nicht unerhebliche Verschiedenheit innerhalb der verschiedenen Abschnitte unseres Gedichtes bemerkbar. Während die Verse jeder Laisse im ersten Teile durch den Reim verbunden werden, herrscht im zweiten, d. h. von Laisse 165 an (vielleicht auch schon in der vorangehenden) die Assonanz. Auch die Länge der Laissen ist recht verschieden; im ersten Teile, d. h. bis v. 2338 beträgt die Zahl der längsten Laisse (127) 60, der Durchschnitt nicht ganz 14 Zeilen, im zweiten, wenn wir von der Schluss-Laisse absehen, enthält Laisse 167 nicht weniger als 187, Laisse 183 auch noch 127, alle 40 zusammen 1508, d. h. durchschnittlich jede fast 38 Zeilen; im ersten Teile haben 19 Laissen Verse mit durchgehend weiblichem Ausgang, im zweiten nur die letzte, die unzweifelhaft jünger ist. Dazu kommt aber ein weiterer auffallender Umstand. Ein Blick auf den Anfang des Epos zeigt, dass hier überwiegend Strophen von 6 Versen vorliegen. Unter den ersten 66 sind deren 38, also mehr als die Hälfte, und von den übrigen 28 haben 21 nahezu 6 Zeilen, nämlich 12 haben deren 7, und 9 deren 5; einige weitere weisen das doppelte dieser Zahl auf, nämlich je eine Strophe hat 12, und 10 Zeilen. Erheblich hinter der Normalzahl bleibt nur Strophe 59 mit 4 Versen zurück. Zwar bilden nämlich in der

Handschrift auch die Verse 64—65 und 356—57 eigene Strophen, doch können dieselben durch leichte Veränderungen mit der folgenden, bzw. vorangehenden Strophe verschmolzen werden. Mit Laisse 67 hört die Vorliebe für die Zahl 6 oder deren Produkte auf. Wenn wir nämlich nur die in B überlieferten 112 Laissen berücksichtigen, so finden sich unter den 48 letzten nur 8 solche, deren Verszahl 6 beträgt oder durch 6 teilbar ist, d. h. genau so viel wie die Wahrscheinlichkeit erwarten lässt.

Es erhebt sich nun die Frage, ob die ersten 66 Strophen ursprünglich sämtlich sechs-, bezw. zwölfzeilig waren. Um dies zu entscheiden, mustere ich zunächst diejenigen, welche die Normalzahl überschreiten und ziehe dabei die fremden Ueberlieferungen zum Vergleiche heran. Von Str. 5 fehlen v. 29 und 30 in WNE; sie enthalten einen Gefühlsausdruck, in welchem v. 30 völlig entbehrlich ist und eine ähnliche subjektive Unterbrechung der Erzählung enthalten in Strophe 20 die Verse 120 und 121, die ebenfalls in WNE nicht wiedergegeben sind. In Str. 7 könnten die beiden letzten Zeilen ausgelassen werden, ohne dass eine Lücke fühlbar würde; dieselben sind in WN nicht berücksichtigt, wohl aber in E. In Str. 10 ist v. 62 entbehrlich und fehlt auch in den fremden Bearbeitungen. In den Strophen 13 und 14 erscheint kein Vers entbehrlich, von den übrigen Fassungen kürzen W und E den Bericht über die Botschaft stark, während N abweicht. In Str. 24 enthält v. 149 einen überflüssigen, an dieser Stelle nicht passenden Zusatz, die Zeilen 148—51 fehlen in WNE, und genau dasselbe gilt von v. 213 in Str. 34. Der Vers 254 (Strophe 40) sagt genau dasselbe wie v. 253, ebenso enthalten v. 274—5 (Strophe 47), v. 289—90 (Strophe 46) eine einfache Wiederholung der beiden Schlusszeilen der jedesmal vorangehenden Strophe, und v. 282 (Strophe 45) eine solche von v. 277; die ausländischen Versionen vermeiden alle diese Wiederholungen. In Strophe 53 werden die beiden Zeilen 336—7, in Strophe 64 v. 403—4, in Strophe 62 v. 389 nur von N wiedergegeben, sie können aber kaum fehlen. Von den Versen der Strophe 55 scheint ebenfalls keiner entbehrt werden zu können; auch werden alle durch WNE gesichert.

Wenden wir uns nunmehr zu denjenigen Strophen, welche weniger als sechs Zeilen zählen, so können von den fehlenden

Versen einige wenige durch die fremden Bearbeitungen inhaltlich, einer sogar dem Wortlaute nach ergänzt werden. Letzteres ist der Fall in Laisse 59, wo vor v. 371 N und E einschieben „sein Weib war tot, die Marage (Morage E) hiess,“ sodass in deren Vorlage unzweifelhaft zu lesen war *Sa femme estoit morte qui out a num Marage.* W hat nichts entsprechendes. Aehnlich lesen in Strophe 37 N und W hinter v. 233 die Worte „und sobald er zu Hause angekommen (nach Hause gekommen) war“; in Strophe 56 heisst es in N: „und die Ritter boten den Knaben feil,“ und fast genau so in E; in Strophe 65 fügt der König hinter v. 409 in N noch hinzu: „und Du sollst mein Knappe (Schiffswart C) sein und Ratgeber,“ in W: „und werde Dich zum Seneschall über allen meinen Besitz machen.“ Zweifelhaft ist, ob auch Strophe 11 hierher zu rechnen ist, da dort nur E zwischen den Versen 71 und 72 einschiebt „der Wind war gut, der hinüber brachte.“ Abgesehen von den soeben aufgeführten Stellen lassen sich in den Vorlagen der ausländischen Fassungen keine Plus-Verse nachweisen. Auf Grund der festgestellten Ergebnisse ist jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Anfangsstrophen unserer Dichtung früher einmal alle sechszeilig gewesen sind, obwohl wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln den früheren Zustand nicht in allen Fällen herzustellen vermögen.

Nach diesen Darlegungen lässt sich in betreff der Entstehung der auf uns gekommenen Gestalt unseres Epos folgende Vermutung aufstellen. Unserer Fassung ist eine andere vorangegangen, welche durchweg assonierende Laissen aufwies. Diese Fassung sollte nun dem veränderten und zwar verfeinerten Geschmack entsprechend umgearbeitet werden und zwar wählte der Bearbeiter als metrische Form Strophen von sechs gleichreimigen Zeilen. Diesem Vorsatz blieb er auch für die ersten 65 Strophen treu, indem er sich nur erlaubte, ab und zu zwei mal hinter einander den gleichen Reim zu verwenden. Von Strophe 66 an liess er die Beschränkung auf eine bestimmte Zahl von Versen in jeder Strophe fallen und begnügte sich damit, an Stelle der assonierenden Laissen solche mit vollständigen Reimen zu setzen. Man sieht in unserer Fassung sofort, dass häufig mehrere auf einander folgende

Laissen aus einer einzigen hervorgegangen sind. Dies ist z. B. der Fall mit 13 (*it*) und 14 (*is*); mit 15 (*ez*) und 16 (*er*); mit 20 (*é*), 21 (*er*) und 22 (*é*); mit 38 (*er*) und 39 (*é*); mit 46 (*er*) und 47 (*é*); mit 65 (*er*) und 66 (*é*); mit 84 (*é, ez*), 85 (*er*), 86 (*é*), 87 (*er*), 88 (*é, ez*) und 89 (*er*); mit 91 (*é, ez*) und 92 (*er*); mit 99 (*er*), 100 (*é*), 101 (*er*) und 102 (*é, ez*); mit 114 (*é, ez*), 115 (*er*), 116 (*é, ez*), 117 (*er*), 118 (*é*), 119 (*er*), 120 (*é*) und 121 (*er*); mit 124 (*é*) und 125 (*er*); mit 129 (*er*) und 130 (*é, ez*); mit 132 (*er*) und 133 (*é, ez*); mit 140 (*é, ez*), 141 (*er*), 142 (*é, ez*), 143 (*er*) und 144 (*ez*); mit 146 (*er*), 147 (*é*) und 148 (*er*); vielleicht auch mit 32 (*or*) und 33 (*on*). Diese Art der Umarbeitung setzte er jedoch ebenfalls nur bis v. 2338 fort, und so wurde denn der ganze letzte Abschnitt in der älteren assonierenden Form gelassen. Aber auch in dieser Gestalt erlitt das Epos später noch einige Veränderungen. Allerdings waren diese nicht erheblich, vielmehr beschränkten die Ueberarbeiter sich darauf, hier und da einzelne Verse zuzusetzen oder auch zu entfernen. Nachweisen können wir dies besonders im ersten Teile, da hier durch jene Veränderungen der gleichmässige Bau der Strophen z. T. gestört wurde. Auf diese Weise entstand die uns vorliegende Gestalt des französischen Gedichtes. Aber auch die fremden Bearbeitungen beruhen auf Fassungen, die zwar etwas älter sind als die französische, aber doch in ihrem ersten Teile von der regelmässigen strophischen Form schon mehr oder weniger abweichen.

Was endlich den Reim, bezw. die Assonanz betrifft, so enthält der erste Teil folgende Reime in den verschiedenen Strophen oder Laissen:

a 31, 107, 109, 126, 138, 154, 158.
age 59.
ance 73.
ant (*ent*) 3, 7, 23, 27, 35, 37, 44, 50, 54, 56, 60, 71, 75, 90, 93, 96, 98, 122, 128, 131, 134, 159, 163.
aut 45.
ę (*ai, ei*) 1.
ęle 34.
ęre 17, 136.
ęs (*ais, eis*) 52, 55.
ętre 41.

ẹ́, ez 2, 5, 9, 11, 15, 20, 22, 28, 30, 39, 47, 49, 53, 62, 66, 77, 84, 86, 88, 91, 94, 100, 102, 105, 112, 114, 116, 118, 120, 124, 130, 133, 137, 140, 142, 144, 147, 151, 153, 157.

endre 24.

ęr 10, 16, 21, 26, 36, 38, 42, 46, 51, 55, 62, 68, 72, 80, 82, 85, 87, 89, 91, 92, 97, 99, 101, 104, 106, 110, 115, 117, 119, 121, 125, 127, 129, 132, 135, 141, 143, 146, 148, 155, 160.

ęrent 57.

i, is, iz 14, 40, 67, 74, 79, 113, 162.

ie 8, 29, 43, 64, 69, 123, 152, 161.

ine 58.

it 6, 13, 25, 48, 149.

oie 163.

on 18, 33, 56, 63, 70, 78, 81, 83, 103, 139, 145.

one, ome 95, 111.

ont 76.

ǫr 11, 12, 19, 32, 150.

u, us, uz 4, 108, 156.

Die Assonanzen-Tabelle des zweiten Teiles ist folgende:

ā 166, 170, 172, 174, 179, 184, 188, 191, 194, 199, 201, 203.

ę 165, 167, 169, 171, 176, 178, 181, 183, 190, 192, 195, 200, 203.

ę und *i* gemischt 175.

í 171, 180.

i und *ī* gemischt 177, 182, 187, 189, 196, 188.

ī 173.

iẹ́ 205.

ō 186, 202.

u 185, 193, 197.

Wie sich hieraus ergiebt, auch schon oben erwähnt worden ist (S. XLV), hat nur der erste Teil weiblichen Reim, und zwar in der vorliegenden Fassung in 19 Strophen, bezw. Laissen. Die ältere Fassung hatte deren mindestens zwei weitere, nämlich ein mal Strophe 5, wo in allen 7 Versen *-é* für *-ée* eingetreten ist, sodann Laisse 147, von deren 18 Zeilen in festländischem Französisch die ersten 9 auf *-é, -ez,* die zweiten dagegen auf *-ée* ausgehen würden. Da die einzige weibliche Laisse des jetzigen zweiten Teiles (205), in welcher der Ver-

fasser um Lohn bittet, unzweifelhaft von einem Bearbeiter stammt, und zwar wohl von demselben, der die gleiche Bitte in dem Verse 3850 ausspricht, so hatte der zweite Teil, und damit wohl die ganze ältere Fassung, vermutlich ausschliesslich männliche Laissen. Da das ursprünglich tonlose *e* der Endung im Agn. seinen Lautwert ganz oder fast ganz verloren hatte, so ist es nicht auffällig, dass in unserem Denkmal, auch abgesehen von der Laisse 205, nicht selten Worte, welche einen weiblichen Ausgang haben oder wenigstens im festländischen Französisch haben würden, in männlichen Reimen und Assonanzen vorkommen. Selten ist in diesem Falle das *e* graphisch beibehalten, wie in *derere* v. 1182, *eyre* (iter) v. 1183 und *Sen Pere* v. 1573; im Reim auf *desirer* v. 1184 u. a., *pere* (patrem) v. 2617 in einer männlichen *E*-, *meschine* v. 2874 in einer eben solchen *I*-Assonanz. Meist ist das Wort an die männlichen Reime durch die Schrift angeglichen, so in den Singularformen *levé* v. 122; *purpensé* v. 722; *coché* v. 1099; *quarré* v. 1278; *apué* v. 1279; *coluré* v. 1281, 1417; *honuré* v. 1283; *doné* v. 1284; *afeyté* v. 1357; *eyté* v. 1403; *prové* v. 1412; *contré* v. 1413; *asseré* v. 1415; *trové* v. 1418; *palmé* v. 1419; *redrescé* v. 1420; *né* v. 1421; *destiné* v. 1422; *agardé* v. 1539; *desheyté* v. 1540; *monté* v. 1842; *jurné* (= *jurnées*) v. 1845; dasselbe in den Assonanzen, z. B. in *robé* v. 2835; *garré* v. 2838; *iré* v. 2862; *alé* v. 2863; *finé* v. 2891; *serré* v. 2905; *guerré* v. 2910; *furbé* v. 2931; *jorné* v. 3314; *devé* v. 3555; *randuné* v. 3796; oft mit einem unorganischen Flexionsbuchstaben versehen, so in *liez* (ligata) v. 336; *enforcez* v. 1764; *baptisez* v. 1912, 1955; auch in den Assonanzen in *serrez* v. 2655; *delirerez* v. 2802; *montez* v. 2848; *forcez* v. 2992; *herbergez* v. 2996; *colurez* v. 3001, 3060; *preysez* v. 3002; *comencez* v. 3022; *alez* v. 3026; *entrez* v. 3099; *reposez* v. 3101; *haitez* v. 3118; *posez* v. 3339; *clamez* v. 3576 und *honorez* v. 3768; desgleichen in *enter* (integra) v. 1677; *primer* (primaria) v. 2280; *ber* (= *biere*) v. 2578; *voltiz* (volticia) v. 2731; *baner* (= *baniere*) v. 2830; *per* (patrem) v. 3353; mit Flexionszeichen: *finiz* (finita) v. 2951; auch in Pluralformen wie *sarrez* (seratas) v. 532; *fers* v. 1492; *enforcez* v. 1764; in Assonanzen in *contrez* (Hs. *contrer*) v. 2786 und *coverclez* v. 3287. Seltener ist der umgekehrte Fall, nämlich dass männlich ausgehende Wörter in weiblichen Laissen Auf-

nahme gefunden haben. So erscheint in einer Laisse auf *-ie* auch *verité* v. 1515 (vgl. S. LV sq.), in einer auf *-ere* auch *cher* (carum) v. 1838, in einer solchen auf *-oie* auch *moi* v. 2321; ja bei *Hermyne* v. 367 im Reime auf *-ine* ist sogar ein unorganisches *e* angefügt worden. Ueber das Vorkommen der in Rede stehenden Reime im Brandan s. Birkenhoff S. 72, in Est. des Engl. und bei Fantosme s. Vising, S. 81—82 und S. 93, im Tristan s. Röttiger S. 56, bei Chardri s. Koch, S. XXXII bis XXXIII, im Auban s. Uhlemann S. 564; vgl. Suchier, St. Auban S. 36—37 und P. Meyer, Rom. 4, 376.

Im übrigen geben die Reime und Assonanzen zu folgenden Bemerkungen Anlass. Keinerlei Lautwert, daher auch keinen Einfluss auf den Reim haben natürlich die willkürlich hinzugefügten Buchstaben, z. B. *e* in *lee* v. 1094, 1264, 3448; *pee* v. 1705; *nee* v. 2497, 2844; *haucie* (= *aussi*) v. 2306 u. a.; *s* in *dist* (dictum) v. 31, 79, 155, 303 und *contredist* v. 32, 156; *parfist* (perfectum) v. 33; *espirist* v. 159, 307 bei B, in *dist* (dictum) v. 2109; *fist* (fidum) v. 2112; ebenso wenig wird gerechnet *f* in *vifs* v. 1250 (D) u. a.; oder in *braunc* v. 477, 907; *Munbraunc* v. 1010 u. a. : *-ant*. Dasselbe gilt auch von dem unorganisch gebrauchten Flexionszeichen. Auszuschliessen sind dabei die Fälle, in denen dasselbe archaïstisch steht, also im Nom. Sing. wie in *trovez* v. 12, *nez* v. 55 u. s. w., oder wo es durch Analogie zu erklären ist, wie in *dis* (dico) v. 613 u. a. Aber das *s* ist auch sonst oft ohne Berechtigung angefügt worden, seltener nach Konsonanten wie in den Accusativen *Richers* v. 97; *poestifs* v. 1249 (B); *postis* ib. (D), oder dem Infinitiv *doters* v. 1653 u. a.; viel häufiger nach Vokalen; so steht *-ez* = lat. -atem in *parentez* v. 9; *voluntez* v. 301; *pitez* v. 311; *veritez* v. 335, 518, 711, 713, 1123; *baronnez* v. 530; *costez* v. 538; *fertez* v. 559; *plentez* v. 945 u. a. bei B in *pitez* v. 943; *plentez* v. 945, 1333; *veritez* v. 1767, 1910, 1964 u. ö., *cristientez* v. 1766 u. ö.; *trinitez* v. 1954 u. a. bei D; = lat. -atum in *greez* v. 68; *desarmez* v. 90; *countez* v. 514; *defiez* v. 520; *obliez* v. 521; *devez* v. 522; *quarrez* v. 523; *endosez* v. 533; *ledengez* v. 708; *achatez* v. 714 u. a. bei B; in *amenez* v. 939; *ruez* v. 940; *eydez* v. 941; *brisez* v. 942; *venimés* v. 947; *priez* v. 1255; *runflez* v. 1261; *leverez* v. 1262; *grez* v. 1344, 1846 u. a. bei D; *-iz* = lat. -itum in *hardis* v. 418; *forbis* v. 600; *eris*, *eriz* v. 605, 609

bei B; sodann in *contrediz* (dictum) v. 76; *pez* (pedem) v. 506; ja dies *z* wird auch an weibliche Formen gehängt, wenn diese das feminine *e* weggeworfen haben (S. L).

Umgekehrt fehlt ab und zu das Flexions-*s*, wo es nach der Grammatik zu erwarten wäre; so bei B im Acc. Pl., z. B. *demoné* (= *moneez*) v. 534; *compainoun* v. 566; *portaunt* v. 994; bei D in *die* (dicas) v. 1518; sodann auch im Acc. Plur., z. B. *portant* v. 994; auch in den Assonanzen, so in *vailant* v. 3646, 3674, 3723; *sachant* v. 3653; *grant* v. 3644; *pomelé* v. 2498; *armé* v. 2551, 3129, 3147, 3169, 3534; *gemmé* v. 2918; *abrive* v. 2920; *coroné* v. 3168. Nicht braucht hierher gerechnet zu werden *set aunz plener,* bei B v. 651, 1038, bei D v. 1479, da *plener* im Gegensatz zu *trois mois pleners* v. 2789 auch als adverbiales Neutrum aufgefasst werden kann; ebenso wenig *eiez quinze aunz acompli* v. 250, da *acompli* nicht notwendig Attribut zu *aunz* zu sein braucht wie in *out quinze aunz acomplis* v. 416. Dies Zusetzen oder Auslassen des Flexionszeichens ist wohl in den meisten Fällen auf Rechnung des Kopisten zu setzen, nicht aber dem Wunsche des Verfassers zuzuschreiben, genaue Reime herzustellen, da ein auslautendes *s, z* im Reime gar nicht gerechnet wird; so erscheint im Reim auf *-ai, -ei* auch *curtays* v. 3; *reys* v. 4; im Reim auf *-i* auch *mis* v. 2312; *Gris* v. 2313; im Reim auf *-u* auch *rumpuz* v. 1160; *sus* v. 2193; *escuz* v. 2203; im Reim auf *-ant* auch *marchaunz* v. 376; *rampans* v. 1741; im Reim auf *-on* auch *felouns* v. 355, 568; *mentouns* v. 591; *frisouns* v. 592; *donjouns* v. 640; *regiouns* v. 641, 690; im Reim auf *-er* auch *volunters* v. 801, 1076, 2269; *chevalers* v. 892, 1583, 1982, 2037; *fers* v. 1492, 1652; *somers* v. 1587; im Reim auf *-é* auch *voluntez* v. 69; *tenez* v. 180; *pardonez* v. 182; *irez* v. 192; *dirrez* v. 193; *porterez* v. 194 und so sehr oft. Daher ist es auch ganz erklärlich, dass *s* und *z* mit einander reimen können; so finden sich in Reimen auf *-is* auch Worte wie *petiz* v. 421; *pertriz* v. 424; *mauviz* v. 601; *berbiz* v. 604; *deliz* v. 1248 u. a.; manchmal ist die Orthographie bereits angeglichen, wie in *dis* (dictum + *s*) v. 84 u. a.

Ebenso reimen die beiden Nasalen mit einander, nicht nur im Auslaut, wie in *hom* v. 396; *veindrom* v. 586; *savom* v. 1101 im Reim auf *-on*, wobei zuweilen auch für das Auge die Uebereinstimmung hergestellt ist, wie in *noun, non* (nomen)

v. 393, 2013; als auch zwischen Vokalen, sodass *home, homme* v. 955, 959, 1195 und *Rome* v. 956 mit Wörtern wie *corone* u. ä. reimen. Dem entsprechen Reime wie *hume* : *nune* Comp. 251; *peissun* : *eissum* Brandan v. 837 (weitere bringen Hammer, S. 95; Koch, S. XXXIII, Busch, S. 25 u. a.). Wie auf dem Festlande und bei anderen agn. Dichtern, z. B. Philipp von Thaon, Fantosme, Chardri u. a. mehrfach, so begegnet auch in unserem Denkmal die Erscheinung, dass *s* und *r* vor einem Konsonanten für den Reim keine Geltung haben. So erklärt sich im Reim auf *-it* das Vorkommen von Wörtern wie *fist* v. 77; *mist* v. 78, 80; *requist* v. 81; *Crist* v. 157, 253; *prist* v. 2111; *gist* v. 2113; *sist* v. 2114; einzeln ist das *s* auch graphisch weggefallen, wie in *fit* v. 36. Der hiernach an und für sich korrekte Reim *tertre* : *estre* in Laisse 42 ist durch die Veränderung von *tertre* in *destre* entfernt (v. 258).

Trotzdem bleiben einige Reime übrig, die in Bezug auf die Konsonanten nicht genau sind. Dahin gehört *donk* v. 107; *Bradmound* v. 567, 588, 682; *mound* v. 683 und *longs* (longi) v. 1102 : *-on*, wozu noch zu rechnen ist *respon* v. 1881 (responde), 2011, 2014 (respondet), wo der Kopist das *t* dem Reim zu Liebe weggelassen hat; *asis* v. 75 : *-it*; *Crist* v. 253, 1252; *vif* v. 254 und *poestifs* (-ivum) v. 1249 : *i, is*; *sanc* v. 174 und *champ* v. 2324 : *-ant*; *feste* v. 260 : *-estre*; *tuer* v. 334; *aler* v. 1459 und *grader* (= *garder*) v. 1850 : *-é, ez*; *aportés* v. 98; *kernel* v. 450, 868; *ciel* v. 867; *seyez* v. 1396; *averés* v. 1397 : *-er*; *suspire* v. 456 : *-ie*. Einige weitere sind leicht als Fehler des Kopisten zu erkennen, wie *unt coché* v. 1033 in D, wo B richtig *fount cocher* liest; statt *dreiturel* v. 1292, 1401, 2080 (: *-er*) ist *dreiturer* zu lesen, wie v. 2023 richtig steht; statt *defendi environ* v. 1198 (B) in einer weiblichen Assonanz liest D *fendi e resoune*. Auch in einigen der übrigen soeben angeführten Fälle könnte man durch geringfügige Aenderungen einen korrekten Reim herstellen. Es wird aber richtiger sein, in jenen ungenauen Reimen entweder Spuren der früheren Assonanzen zu sehen, die der Bearbeiter aus der älteren Fassung mit herübergenommen hat, oder aber einfach Flüchtigkeiten dieses Bearbeiters. Aehnliche kommen auch bei andern agn. Dichtern vor; so belegt Vising (S. 87) aus Est. des Engl. *estre* : *feste*; *estre* : *teste* u. a., Busch (S. 45) aus Wadington *dreiturel* : *tarder*; *mortel* : *parler* u.a.;

Mall führt (S. 29—30) aus dem Computus 48 ungenaue Reime auf u. s. w.

Es sind nun noch einige bemerkenswerte Erscheinungen zu besprechen, welche sich auf den Reimvokal beziehen. Dass franz. *ie* und *ue* zu geschlossenem *e* geworden sind, daher mit diesem reimen und assonieren, ist oben (S. IX und X) nachgewiesen worden. Dasselbe gilt von *dé* und *espé* (S. X). Der Reim *cuer* : *-er* begegnet auch in Modwenna (Suchier, Gram. S. 42), im Auban (Uhlemann, S. 564), bei Langtoft (Busch, S. 35) und andern (Stürzinger, S. 46).

Vlt. *ẹ̄* reimt seinen beiden Lautwerten entsprechend sowohl mit *ei, ai, ę* als auch mit *oi* (s. S. VIII—IX). Bemerkenswert ist jedoch, dass *fiez* (vicem) zwei mal im Reim auf *é, ez* erscheint, nämlich v. 929 und 1285. Dieses selbe Wort in der Schreibung *fez* belegt Busch (S. 16) aus Langtoft im Reim auf *estez, parentez, veritez, heritez* und *esposez*. Ebenso ist der Reim *tu es* : *mes* (magis) : *pres* (pressum) v. 380—82 bemerkenswert, da das *e* von *tu es* geschlossen anzunehmen ist, doch kommt es auch anderweitig einzeln mit *ę* vor. Auch sonst wird *ę* unter gewissen Verhältnissen mit *ẹ* vermischt, auch im Reim, nämlich, wenn *l* oder *r* darauf folgt. So reimt *kernel* v. 450 und v. 868 mit *garder* v. 451, *ciel* v. 867, *demorer* v. 866 u. ä.; *eyre* (iter), welches v. 104 mit *fere* (facere) v. 101; *Engletere* v. 105 und ähnlichen Wörtern reimt, erscheint v. 1183 im Reim auf *derere* v. 1182; *destrer* v. 1184 u. ä.; ebenso *creyre* (Hs. *creyer*) v. 1834; *detrere* (Hs. *detrerer*) v. 1846; *mefere* v. 1837; *fere* v. 1840 und *plere* v. 1839 im Reim auf *Sen Pere* v. 1835 und *cher* (carum) v. 1838; desgleichen *enfer* (infernum) v. 2266 und *Lucifer* v. 2090 im Reim auf *asembler* v. 2257 und ähnlichen Wörtern. Genau so finden sich in Assonanzen mit geschlossenem *E* die Worte *dancel* (Hs. *dantele*) v. 3015; *ignel* v. 3016; *bel* (Hs. *viele*) v. 3017 und *veyr* (verum) v. 2596. Aehnliche Reime werden nachgewiesen im Brandan von Birkenhoff (S. 37), in Est. des Engl. und bei Fantosme von Vising (S. 92), im Tristan von Röttiger (S. 31), bei Angier von P. Meyer (S. 195), im St. Auban von Uhlemann (S. 564), bei Langtoft von Busch (S. 17); Suchier, Gram. S. 25, 39, 82; Behrens, Zur Lautlehre, S. 84—88, 130.

Obwohl das Agn. der Regel nach *ã* und *ẽ* streng aus

einander hält, beide Laute auch in beiden Handschriften fast durchweg geschieden werden (s. Anhang *Ā*), so sind beide Laute in unserem Denkmal doch abweichend von allen übrigen agn. Dichtwerken in den Reimen und Assonanzen unter einander gemischt, wie ein Blick auf die betreffenden Strophen und Laissen erkennen lässt. Ist diese auffällige Erscheinung vielleicht durch den Einfluss der festländischen Epen zu erklären? Die Reime auf *-ance* und *endre* sind ungemischt geblieben. Zweifelhaft ist es, ob in den nasalierten *A*-Assonanzen auch *cristien* v. 3630 und *l'endemain* v. 3837 zuzulassen sind, da *aī* seinen diphthongischen Lautwert länger erhalten hat (s. Anhang *Ā*). Vielleicht ist besser *cristian* und *l'endeman* zu schreiben. Der Vers 3480 *Josian estut en paleis en haut* in der gleichen Art von Assonanz ist unzweifelhaft falsch überliefert, indem das Reimwort verloren gegangen ist (vgl. Anm. zu v. 3480). Die Mischung von *i* und geschlossenem *e* ist ein besonderes Merkmal der Laisse 175, in welcher Worte wie *Terriz* v. 2684, *pris* v. 2686; *vis* v. 2689; *riz* (risum) v. 2691 u. s. w. mit *passez* v. 2685; *arestés* v. 2687; *deus* v. 2722; *destré[r]s* v. 2726 und ähnlichen Wörtern assonieren. Einzeln findet sich dies jedoch auch sonst. Zwar ist in v. 1514 *meyné* (: *ie*) wohl in *meynie* zu verwandeln, das v. 2291 im Reim vorkommt, aber *verité* v. 1515 in derselben Laisse bleibt bestehen. Ebenso ist das in v. 2309 in einer *I*-Laisse vorkommende *preysi* im Agn. auch anderweitig belegt, aber in Laisse 170, deren Verse auf *é* ausgehen, erscheinen in der Assonanz auch folgende Wörter: *saiser* v. 2583, wo der Sinn ein Part. Prät. verlangt; *servir* v. 2588 und *occir* v. 2590. Ich habe *saisé, server, occier* geschrieben (vgl. S. XXVIII—XXIX); zu rechtfertigen wäre aber auch *saisi, servir, occir* (= *occire*, also weiblicher Schluss in männlicher Assonanz), ja man könnte in derselben Laisse noch *escharnier* und *revener*, wie die Handschrift hat, in *escharnir* und *revenir* verwandeln. In der *é*-Laisse 171 erscheint (*la nuit est*) *serrez* v. 2655, das vermutlich = *asserie* zu verstehen ist; endlich in der *I*-Laisse 175 *departez* v. 3035 und *seysez* v. 3036, wo der Kopist die Endung *-ez* der vorangehenden noch zwei mal beibehalten hat, weshalb ich *-iz* wiederhergestellt habe. Dagegen ist *paleis* v. 3044 in einer *I*-Assonanz als Schreibfehler statt *pais* anzusehen, welches auch dem Sinne nach besser passt.

Einen Reim von *i* mit *ę* belegt Suchier, Gramm. S. 23: *compirent* (comparant) : *sospirent* Bes. de Dieu v. 771; häufiger ist diese Erscheinung in der Destruction de Rome. Dort erscheinen nämlich in *Ę*-Assonanzen folgende Wörter: (*ost*) *banie* v. 525, 1115; dasselbe Wort in der Form *baignés,* d. h. graphisch angeglichen, v. 1152, 1165; *parfournye* v. 1111, 1119 und graphisch angepasst als *parfournée* v. 1205; *parfournés* v. 1130 (*fournie* : *-ie* v. 535); *garantie* v. 1117; *assis* v. 1138; *Savaris* v. 1139; *plevie* v. 1203; *saisie* v. 1315; *compaignie* v. 1403; ebenso sind wahrscheinlich noch folgende hierher zu rechnen, bei denen, um für das Auge die *E*-Assonanz herzustellen, *e* statt *i* geschrieben ist, nämlich *Sant Diné* (Dionisium) v. 1107; *Dynés* v. 1124; *Dynée* v. 1409 (vgl. *Dinie* statt *Dinis* in *I*-Assonanz v. 522); *bournées* (= *brunis*) v. 1155; *espée fourbée* v. 1235 (vgl. *forbie* : *-ie* v. 569); *serrée* v. 1224, 1343 (vgl. *serie* : *-ie* v. 316); *replenée* v. 1257; *payenée* v. 1464 (vgl. *payenie* : *-ie* v. 314, 345). Umgekehrt begegnet in *I*-Assonanzen ebendort einzeln ein Wort mit *ę* in der Tonsilbe, doch hat auch hier graphische Angleichung stattgefunden, z. B. *acemie* (= *acesmée*) v. 344, 356 (das Wort erscheint in demselben Denkmal in *E*-Assonanzen v. 1123, 1340, 1346). In einigen der angeführten Fälle (auch aus dem Boeve) könnte man auch Uebertritt in eine andere Konjugation annehmen, doch bleiben immer noch genug sichere Beispiele übrig. Weitere Belege sind *oirent* : *vi[rent]* : *asemblerent* : *consentirent* Hugues de Lincoln (p. p. Fr. Michel, Paris 1834) S. 7; *oirent* : *alerent* ib. S. 10; *oirent* : *virent* : *alerent* : *porterent* ib. S. 12. Bei Langtoft reimt mit *-ez* auch *pount levez,* d. h. *pont levëiz,* also graphisch angeglichen II, 90; *-eye* (= lat. -ata) erscheint im Reim auf *-ie,* z. B. *contreye* I, 342; *espeye* I, 88; 152; 158; 178; 198; 218 u. ö., auch formell angepasst z. B. *coup d'espye* : *-ie* ib. I, 210; vgl. *Ramseie* : *vie* St. Edward 4185.

Eine Mischung von *i* und *u* findet sich an zwei Stellen, nämlich in *mue* (mutat) v. 1528 im Reim auf *-ie* und in *venus* v. 3049 in einer *I*-Assonanz. Ueber diese im Agn. nicht häufige Erscheinung handeln Vising (S. 72), Suchier (St. Auban S. 6 und Gramm. S. 12), Uhlemann (S. 578) und Busch (S. 26). Zu den bereits gesammelten Beispielen ist noch hinzuzufügen *avenist* : *fust* Wright, Polit. Songs S. 141, v. 89—90; vielleicht auch

Langtoft II, 380, wo das Verb *eschivir,* allerdings in der Form *eschure,* mit *Arthur, armure* u. ä. reimt; ib. II, 378 erscheint auch *mistrent* graphisch als *mustrent.*

Das Vorkommen von *lui* v. 3465 in einer *U*-Assonanz beweist die anglo-normannische Vereinfachung des Diphthongen *ui* zu *u,* hat aber sonst nichts auffälliges. Dagegen ist es recht bemerkenswert, das franz. *ǫ* zuweilen mit *u* reimt oder assoniert, jenes findet statt in *nuz* (nodos) v. 1193, dies in *joius* v. 3203; *tuz* (totos) v. 3207; *targus* v. 3209 in Laisse 185; *pruz* v. 3610 und *dotus* v. 3611 in Laisse 197. Suchier zählt Litt. Bl. für germ. u. rom. Phil. 9 (1888), 177 und Gram. S. 12 die agn. Dichtungen auf, welche dergleichen Reime ebenfalls verwenden.

Endlich enthält unser Gedicht auch ein interessantes Beispiel von Tonversetzung des Reimes wegen, nämlich *portassent* v. 1747 im Reim auf *-ant.* Ueber das weitere Vorkommen dieser Freiheit in der prov. und afrz. Litteratur handeln Vising, Sur la versification anglo-normande, Upsala 1884, S. 65; Förster, Erec, Anm. zu v. 1449; Stengel, Grundriss der roman. Phil. II, 13; Meyer-Lübke, Gramm. der rom. Spr. II, 179 und 351; Werner Söderhjelm, Ueber Accentverschiebung in der dritten Person Plur. im Altfranzösischen, Helsingfors 1895. Dagegen ist *manasent* v. 499 im Reim auf *-ont* wohl nicht zuzulassen, sodass *manasé ont* zu lesen ist.

---

4. Die Entstehungszeit.

Wenn wir die Zeit, in welcher die uns vorliegende Form des Epos verfasst ist, auf Grund lautlicher Merkmale festzustellen versuchen, so gewähren vor allem folgende Punkte einen gewissen Anhalt:

1. unbetontes *e* nach der Tonsilbe ist oft stumm, wird daher im Reime nicht gerechnet (S. L—LI).

2. franz. *ẹ* (aus vlt. *ā*) und franz. *ę* werden vor *r* und *l* mit einander vermischt (S. LIV).

3. franz. *ue, oe* ist zu *ẹ* geworden (S. X und LIV).

Die unter 1 und 2 aufgeführten Erscheinungen begegnen zwar einzeln schon im 12. Jahrhundert, in der von uns nachgewiesenen Häufigkeit jedoch erst in dem darauf folgenden. Der Uebergang von *ue* zu *ę* ist jedoch überhaupt erst aus der Zeit nach 1200 (Modwenna, St. Auban u. a.) belegt. Demnach wird die Entstehungszeit unserer Fassung in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen sein.

Ueber die Heimat des Dichters lässt sich nichts bestimmtes sagen. Da der Held als aus Southampton stammend hingestellt wird, daselbst auch ein grosser Teil der Handlung sich abspielt, so liegt die Vermutung nahe, dass auch der Verfasser derselben Gegend, also dem Süden des Landes, angehörte. Damit stimmt aber nicht die auf S. LVI hervorgehobene Thatsache, dass unser Gedicht lat. *ǫ* mit lat. *u* reimt, eine Erscheinung, welche sonst nur den im Norden entstandenen Dichtungen eigen ist (Suchier, Gramm. S. 12; Behrens, Zur Lautlehre S. 122). Da aber, wie wir unten erfahren werden (auch schon oben, S. XLVII—XLVIII, wahrscheinlich gemacht haben), die uns vorliegende Fassung als das Ergebnis mehrfacher Umarbeitungen von früheren Gestalten des Gedichtes anzusehen ist, so lässt sich jener scheinbare Widerspruch etwa durch die Annahme lösen, dass der erste Dichter im Süden, der letzte Bearbeiter dagegen im Norden seine Heimat gehabt hat. Ein weiterer Beweis dafür, dass unsere Sage schon erhebliche Zeit vor dem 13. Jahrhundert in erzählenden Gedichten gelebt hat, geht, abgesehen von den aus der Geschichte der Sage sich ergebenden Gründen (s. u.), auch aus dem Umstande hervor, dass das provenzalische Epos „Daurel und Beton“, welches unserer Dichtung seine Entstehung verdankt, also nach ihr entstanden ist, von einigen in das dritte Viertel, von anderen in das Ende des 12. Jahrhunderts gesetzt wird.[1])

---

[1]) Vgl. Gröbers Grundriss IIb S. 6; P. Meyer, Daurel et Beton, XXVIII—XXIX.

5. Die Sage, ihre Entwickelung und ihr Ursprung.

In der Entwickelung der Sage sind die festländischen Versionen von der anglonormannischen streng zu trennen, und wir beschränken uns daher hier ganz auf die letztere Fassung.

A. Inhalt des anglonormannischen Gedichtes.

Kap. I. Graf Gui von Hamtone heiratete, und zwar erst in hohem Alter, die Tochter des Königs von Schottland und bekam von ihr einen Sohn, Boeve. Vorher hatte der Kaiser Doon von Deutschland sie geliebt und zur Frau begehrt, doch hatte ihr Vater sie ihm verweigert. Sie hasste aber ihren Gatten, und als Boeve zehn Jahre alt war, fasste sie den Entschluss, jenen umbringen zu lassen. Sie sandte Boten zu dem Kaiser von Deutschland und liess ihn auffordern, am 1. Mai mit 400 Bewaffneten in den Wald am Meer zu kommen; sie werde ihren Gatten mit wenigen Leuten dorthin auf die Jagd senden, und er möge diesem den Kopf abhauen. Sobald er ihr den Kopf geschickt, werde sie ganz zu seiner Verfügung sein. Der Kaiser war sehr erfreut über diese Botschaft und liess der Dame sagen, er werde ihren Wunsch erfüllen. Am 1. Mai stellte die Gräfin sich krank und erklärte ihrem Gatten, sie glaube, dass sie durch frisches Eberfleisch ihre Gesundheit wieder erlangen könne, worauf Gui sofort mit drei Begleitern sich in den Wald begab, um einen Eber zu erlegen. Hier wurde er jedoch von Doon überfallen und nach kurzer Gegenwehr getötet. Der Kaiser sandte den Kopf des Gui zu der Gräfin, und diese liess ihn bitten, ohne Aufenthalt zu ihr zu kommen; am folgenden Tage würden sie Hochzeit machen.

Der junge Boeve beklagte laut den Tod seines Vaters, zieh seine Mutter des Mordes und drohte, er werde, wenn er erwachsen sei, Rache nehmen. Sie schlug ihn zu Boden, und als sein Erzieher Sabaot ihn ihr entriss, zwang sie diesen, zu schwören, den Boeve noch an demselben Tage zu töten. Dieser aber schlachtete ein Schwein, färbte Boeves Kleider mit dem Blute und warf sie ins Wasser, ihn selbst schickte er als Hirt verkleidet aufs Feld und liess ihn die Lämmer hüten. Er werde ihn nach 14 Tagen in ein andres Land zu

einem edlen Grafen schicken, wo er bleiben solle, bis er erwachsen sei. Dann solle er zurückkehren und mit Sabaots Hülfe den Kaiser angreifen.

Als jedoch einst im Schloss ein Fest gefeiert wurde, drang B. mit Gewalt in den Saal ein, warf dem Kaiser vor, er habe seinen Vater getötet und schlug ihn mit einem Knittel drei Mal über den Kopf. Durch den Beistand einiger Ritter entkam er in Sabaots Haus und teilte ihm mit, was vorgefallen. Dieser tadelte seine Unbesonnenheit, verbarg ihn jedoch schleunigst. Gleich darauf erschien die Gräfin und bedrohte Sabaot mit dem Tode, falls er den B. nicht herausgebe. Da meldete B. sich selbst aus Mitleid mit seinem Erzieher. Sie befahl nun zwei Rittern, B. an einen Meereshafen zu bringen und, falls sie Kaufleute fänden, die ihn kaufen wollten, ihn diesen zu überlassen, andernfalls ihn zu ertränken. Jene gingen mit ihm ans Meer und verkauften ihn an Sarazenen, welche sie dort fanden, und diese führten ihn auf ihren Schiffen mit fort.

Kap. II. Die sarazenischen Kaufleute verkauften den B. in Ægypten an den heidnischen König Hermin, der ihn lieb gewann und ihm seine Tochter Josiane versprach, falls er Heide werden wollte, und obwohl B. seinem Glauben treu blieb, machte jener ihn doch zu seinem Mundschenk, wodurch er sich manche Neider zuzog. Im Alter von 15 Jahren erlegte er einen starken Eber, dem sonst Niemand gewachsen war, und verteidigte sich auf der Heimkehr von der Jagd erfolgreich gegen 10 Förster, die ihm den Tod geschworen hatten. Josiane, welche die That mit angesehen, verliebte sich in den Jüngling. Als das Land von Bradmond von Damascus angegriffen wurde, der sich Josiane mit Gewalt erwerben wollte, machte Hermin auf den Rat seiner Tochter B. zum Ritter und zugleich zum Bannerträger, d. h. zum Befehlshaber seines Heeres. B. umgürtete sich mit Murgleie, bestieg sein Schlachtross Arondel, beides Geschenke der Josiane, und zog an der Spitze der Truppen hinaus zum Kampfe. Er durchbohrte den feindlichen Bannerträger Rudefon, und viele Feinde wurden getötet. Endlich besiegte er auch den Bradmond selbst, trieb ihn in die Flucht, nahm ihn gefangen und zwang ihn, sich als Lehnsmann Hermins zu bekennen, worauf jener in sein Land zurückkehrte, während B. dem Hermin über seinen Sieg berichtete.

Kap. III. Auf König Hermins Geheiss führte seine Tochter B. nach ihrem Zimmer, entwaffnete ihn und gab ihm zu essen, wobei sie ihm selbst das Fleisch schnitt. Nach dem Essen entdeckte sie ihm ihre Gefühle und bat ihn um seine Liebe, da sie sonst sterben müsse. Er aber suchte ihr dies auszureden; sie sei eine Königstochter, die jeden König, Prinzen oder Emir haben könne, er dagegen ein armer Fremdling, den der König höhnisch abweisen werde, und er blieb auch ihrer wiederholten Bitte gegenüber bei seiner Weigerung. Da weinte sie, wurde sehr zornig und sagte, er thäte besser, die Pferde zu striegeln, verfluchte ihn schliesslich sogar und wies ihn hinaus. B. erwiderte, er verdiene ihre Schmähung nicht. Das geschenkte Pferd gebe er ihr zurück, das Schwert werde er behalten und werde in sein Land zurückkehren. Er verliess das Zimmer und nahm in der Stadt bei einem Bürger Wohnung, während Josiane in Ohnmacht fiel. Sie fühlte bald, dass sie ihm Unrecht gethan, und liess ihn durch einen vertrauten Boten zu sich bitten; sie wolle ihr Unrecht gut machen. Da B. sich jedoch weigerte, so entschloss sie sich, selbst zu ihm zu gehen. B. stellte sich schlafend und sagte, da sie ihn weckte, sie möge ihn in Ruhe lassen. Als sie ihn unter Thränen um Verzeihung bat und sich sogar bereit erklärte, aus Liebe zu ihm Christin zu werden, sprach ihr B. seinen Dank aus; sie küssten sich zärtlich und der Friede war wieder hergestellt.

Aber zwei Ritter, welche B. in der letzten Schlacht aus der Gefangenschaft Bradmonds befreit hatte, verläumdeten B. heimlich beim Könige, indem sie behaupteten, jener sei der Buhle Josianes. Hermin war tief betrübt und sagte, wenn er B. töten liesse, werde er selbst auch sterben, weil er ihn so lieb habe. Da riet ihm der eine der beiden Ritter, er solle ihn mit einem Briefe an Bradmond schicken, der die Aufforderung enthalte, den Ueberbringer für alle Zeiten einzukerkern; den B. aber solle er schwören lassen, den Brief sonst niemandem zu zeigen. Diesen Rat befolgte der König. Als er B. den Brief übergab, bat dieser um sein Ross Arondel und sein Schwert Murgleie, doch erklärte Hermin, jenes sei zu hitzig und dieses zu schwer; er möge ein sanfteres Pferd und ein leichteres Schwert nehmen. B. that, wie ihm geheissen und brach auf.

Kap. IV. Drei Tage ritt B., ohne jemanden zu sehen; am vierten Morgen traf er einen Pilger, der unter einem Baume sass und Brot und Wein vor sich hatte. Er lud B. zum Essen ein, und als dieser dankend annahm, erzählte er, er sei aus Hamtone in England, sei Sohn des Sabaot und habe den Auftrag, sich nach einem Jüngling, Namens B., zu erkundigen, welcher an die Heiden verkauft sei; bisher habe er nichts in Erfahrung gebracht. B. erwiderte, jener sei gehängt worden, worauf der Pilger in laute Klagen ausbrach. Als er sodann Boves Brief erblickte, erbot er sich, ihm denselben vorzulesen; vielleicht enthalte er seinen Tod. B. jedoch entgegnete, ihm sei verboten worden, den Brief zu zeigen; sein Herr werde aber etwas derartiges nicht thun. Hierauf schied B. von dem Pilger und ritt singend bis Damascus, dessen Beschreibung nunmehr folgt. Als er viele Heiden in einem Tempel des Mahomet versammelt sah, warf er die Bildsäule des Gottes um und brach einem Priester den Hals. Dem Bradmond wurde dies hinterbracht, und er erklärte sogleich, der Thäter sei B., sein Herr; er wage nichts gegen ihn zu thun. Er rief nun seinen ganzen Hof zusammen, und als B. kam, erhob er sich und fragte, was jener wünsche. Sobald er jedoch den Brief gelesen, war er hoch erfreut, packte aber sogleich B.'s rechten Arm, aus Furcht, dieser möchte das Schwert ziehen, und rief seinen Rittern zu, sie sollten B. ergreifen, denn Hermin befehle ihm, B. zu hängen. Bald war B. gebunden, und Bradmond erklärte, er werde ihn in ein scheussliches Gefängnis werfen und ihm schlechte Kost geben; ein mal solle er jedoch noch gut zu essen bekommen. In der That wurden ihm Speisen gebracht, und Bradmond selbst bediente ihn. Aber gleich nach Beendigung des Mahles wurde er auf Bradmonds Befehl in den Kerker geworfen, wobei B. fast das Genick gebrochen hätte. Er wurde am Hals und an den Füssen gefesselt, sodass er sich gegen das Ungeziefer und die Schlangen, die dort hausten, kaum wehren konnte, und obwohl er einen Stab fand, mit dem er die Schlangen erschlug, wurde er dennoch von dem Ungeziefer oft gebissen. Er erhielt wenig Brot und musste sich das Wasser zu seinen Füssen holen. Obenein wurde er von zwei Rittern bewacht. Er gelobte, er werde, falls er die Freiheit wiedererlangen sollte, dem Hermin dessen Verrat heimzahlen.

Kap. V. Josiane wusste nichts von dem Verrat. Sie kam zu ihrem Vater und fragte, wo B. sei. Hermin erwiderte, jener sei nach England gegangen, um den Tod seines Vaters an seinem Stiefvater zu rächen, und habe erklärt, dass er nicht zurückkommen werde. Josiane klagte bitter und sagte, dass sie keine Freude mehr am Leben habe; sie machte B. Vorwürfe, dass er ihr seine Abreise nicht mitgeteilt, hoffte jedoch, er werde seine Liebe nie vergessen. Aus Liebe zu B. blieb sie keusch und behütete sowohl dessen Rüstung als auch dessen Pferd Arondel. Nun aber warb Yvori von Monbrant um ihre Hand, und Hermin gewährte sie ihm. Josiane war sehr betrübt, aber da sie etwas von Zauberei verstand, so verfertigte sie sich einen Gürtel von starker Seide, der einen Mann, welcher bei einer Frau schlief, hinderte, sich ihr zu nähern. Diesen trug sie stets an sich, und so zog sie mit dem Yvori nach dessen Heimat Monbrant. Arondel nahm sie mit, und dieser liess sich von niemand anders anrühren; sogar das Futter musste ihm von einem Söller herabgeworfen werden. Einst versuchte Yvori, ihn zu reiten, doch versetzte ihm Arondel einen so heftigen Schlag, dass er auf den Kopf fiel und krank in sein Zimmer getragen werden musste.

Kap. VI. Sieben volle Jahre hatte B. in Bradmonds Kerker geschmachtet; da betete er, Gott möge ihn entweder umkommen lassen oder ihn befreien. Als die beiden Kerkermeister dies hörten, beschlossen sie, ihn aufzuhängen. Der eine stieg hinab und versetzte ihm mit der Faust einen solchen Schlag, dass B. platt niederfiel. B. jammerte über diesen Beweis seiner Schwäche, gab jenem aber doch mit seinem Stabe einen gewaltigen Hieb, der ihn tötete. Der andre Wächter rief nun seinem Kameraden zu, er möge B. heraufbringen, worauf B. sagte: „Herr, helfet ihm, ich bin so schwer, dass er mich nicht tragen kann.“ Jener liess sich an einem Strick hinunter, doch schnitt B. diesen durch, sodass der Ritter auf eine Spitze fiel und so ebenfalls umkam. B. war nun aber immer noch gefesselt, und da ihm jetzt niemand Speise reichte, so war er nach drei Tagen dem Hungertode nahe und er flehte zu Gott, ihn von dort entkommen zu lassen, und wirklich zerbrachen die Fesseln durch Gottes Kraft. B. sprang vor Freude 15 Fuss weit und gelangte durch einen unterirdischen Gang mitten in

der Stadt an die Oberfläche der Erde. Er war völlig abgemagert, und sein Haar hing bis zur Ferse hinab. Es war Nacht. Da er in einem Zimmer eine Kerze brennen sah, trat er ein und entdeckte Kleider sowie Waffen, jedoch nichts zu essen. Er legte eine Rüstung an, fand auch ein Pferd und wollte zur Stadt hinausreiten. Als die Thorwachen ihn anhielten, gab er vor, ein Ritter Bradmonds zu sein, der abgesandt sei, um den entflohenen B. zu suchen, worauf jene ihn durchliessen. An einem Kreuzwege verirrte er sich so, dass er am Mittag zu seinem Schrecken Damascus wieder vor sich sah. Er war aber so ermüdet, dass er um jeden Preis erst schlafen musste. Als er erwachte, stieg er auf, fand den Kreuzweg wieder und schlug nun den richtigen Weg ein.

Inzwischen war Bradmond erwacht und schickte seinen Neffen Grander ab, um die Kerkermeister zu rufen. Dieser fand sie tot, das Gefängnis leer und teilte eiligst seinem Oheim B.'s Flucht mit. Bradmond hätte vor Zorn beinahe seinen Gott Mahomet zerschlagen, liess aber sofort seine Ritter aufsitzen und machte sich mit 3000 Begleitern auf die Verfolgung. Er selbst eilte allen übrigen voran und traf B., als er einen Abhang hinaufritt. B., obwohl noch schwach, setzte sich zur Wehr, schlug ihm den Schädel ein und verhöhnte ihn, weil er einem Kapellan ähnlich sehe. Inzwischen war Grander herangeritten und B. riet ihm, zusammen mit seinem Oheim, der Priester sei, heimzukehren; er werde ihn sonst mit seinem Schwert zu dessen Diakon machen. Mit der von Bradmond erbeuteten Lanze durchstach er seinen Gegner, bestieg dessen schnelles Pferd und brauchte nun die ihn verfolgenden Sarazenen nicht mehr zu fürchten. Da stiess er jedoch auf einen breiten Fluss, dessen Wasser so reissend war, dass, als er mit der Lanze hineintastete, diese ihm aus der Hand gerissen wurde. Er aber betete zu Gott, spornte sein Ross und sprengte ins Wasser. Er wurde flussabwärts gezogen, doch liess er dem Renner die Zügel nach, und dieser gelangte glücklich ans andere Ufer, schüttelte sich dann aber so stark, dass B. zu Boden fiel. Nunmehr kehrten die Sarazenen um.

B. ritt weiter, vom Hunger geplagt. Endlich erblickte er ein Schloss und darin eine schöne Dame, die er um Essen bat. Sie ging weg und teilte ihrem Herrn, einem starken

Riesen, B.'s Wunsch mit. Dieser kam bewaffnet heraus und fragte B., woher er das Ross habe, das ihm das seines Bruders Bradmond zu sein scheine. Als B. erzählte, er habe diesen getötet, schlug der Riese nach ihm mit einer Keule, traf aber nur B.'s Pferd. Dieser versetzte nun seinem Gegner einen gewaltigen Schlag auf den Kopf, wurde aber seinerseits durch ein Geschoss in der Seite verwundet. Als bei einem neuen Wurf der Riese zu Boden stürzte, hieb ihm B. erst den rechten Arm und darauf den Kopf ab. Auf seinen Befehl brachte die Dame ihm nun reichlich Speisen und Wein, sodass B. bald seine alte Kraft wieder erhielt. Er forderte hierauf von der Dame ein anderes Pferd und ritt von dannen.

Kap. VII. B. kam nach Jerusalem, wo er dem Patriarchen beichtete und seine Schicksale erzählte, worauf dieser ihm ein Maultier nebst Geld schenkte und ihn segnete. Nunmehr beschloss B., Josiane wieder aufzusuchen, und machte sich nach Aegypten auf den Weg. Unterwegs traf er einen Ritter und hörte von diesem, dass Josiane sich mit Yvori verheiratet habe und mit ihrem Gatten in Monbrant lebe. Dort angekommen, erfuhr er, dass Yvori samt allen seinen Rittern auf die Jagd gegangen und dass Josiane allein mit einem Knappen zurückgeblieben sei. Als B. hocherfreut zum Schloss ging, hörte er Josiane laut um B. klagen, sodass er von Mitleid ergriffen eintrat und um Essen bat. Sie lud ihn sogleich zu Tisch und reichte ihm selbst die Speisen. Als sie auf ihre Frage erfuhr, dass er aus England sei, erkundigte sie sich, ob er einen Ritter Namens B. kenne, worauf er erzählte, dieser habe einen Riesen getötet, sei nach Hamtone zurückgekehrt, habe den Tod seines Vaters an seinem Stiefvater gerächt und sich dann verheiratet. Bei dieser letzten Nachricht fiel Josiane ohnmächtig zu Boden und jammerte laut, sobald sie wieder zu sich kam. Als sie erklärte, er, der Pilger, habe grosse Aehnlichkeit mit B., leugnete er dies, bat aber, das Pferd sehen zu dürfen, das sie, wie er gehört, aufbewahre, und das so wild sein solle. Sie willigte ein, indem sie hinzufügte, seit B. weg sei, habe niemand es berühren dürfen. In dem Augenblick kam der Stallmeister Bonefoi und bestätigte, dass der Pilger dem B. ähnlich sehe. Als Arondel nur den Namen B. aussprechen hörte, wieherte er laut und wurde ganz wild. Sobald aber B. sich ihm näherte,

erwartete das Pferd ihn ruhig, liess ihn aufsteigen, wieherte, stampfte mit den Füssen und trug ihn stolz umher. Nun erklärte Josiane, sie wisse jetzt, dass er B. sei, und bat ihn abzusteigen, sie wolle ihm seine Waffen bringen. Als ihr B. seinen Entschluss mitteilte, nach England zu gehen, bat sie mitgehen zu dürfen, doch entgegnete B., er müsse sie vernünftiger Weise hassen, da ihr Vater seine lange Kerkerhaft veranlasst habe; ausserdem habe der Patriarch ihm bei der Beichte befohlen, nur eine Jungfrau zu heiraten, während sie doch sieben Jahre mit Yvori verheiratet gewesen sei. Sie schwor, nie habe Yvori ihren Leib berührt; sie wolle sich in England taufen lassen, und wenn sie sich bei der Probe nicht als Jungfrau erwiese, so solle B. sie arm heimsenden. Nun gab B. seine Zweifel auf und umarmte sie.

Kap. VIII. Als nun Yvori von der Jagd zurückkehrte, rieth Bonefoi, B., den Yvori ja nicht kenne, solle diesem als angeblicher Bote von dessen Bruder Baligant die Nachricht bringen, dass dieser Bruder im Schlosse Abilent von Feinden belagert werde; dann werde Yvori ihm zu Hülfe ziehen, und so sei die Flucht möglich. B. billigte diesen Plan und führte ihn sofort aus. Der Erfolg war der gewünschte. Yvori brach alsbald auf, indem er den alten König Garcie mit 60 Rittern zum Schutze der Josiane zurückliess. Auch diesem gegenüber wendete Bonefoi eine List an. Er zog aus einem ihm bekannten Kraute den Saft heraus und mischte ihn unter den Wein, wodurch Garcie und seine Leute in einen festen Schlaf verfielen. Nunmehr beluden Josiane und Bonefoi zehn Pferde mit Gold; B. weigerte sich Anfangs, dies mitzunehmen, gab aber auf Bonefoi's Zureden nach, und alle ritten weg.

Am Morgen erwachte Garcie und wunderte sich, weshalb er so betrunken gemacht worden sei. Mit Hülfe eines zauberkräftigen Karfunkelsteins erkannte er, dass Josiane mit dem Pilger davongegangen sei. Sogleich liess er seine Ritter sich waffnen und begab sich auf die Verfolgung. Als B. ihn bemerkte, machte er sich kampfbereit, doch zeigte Bonefoi eine Felsenhöhle, in der sie Unterkunft fanden, sodass Garcie sie nicht sah, sondern unverrichteter Sache wieder umkehren musste. Da aber den Flüchtlingen bald die Lebensmittel ausgingen, so begab sich B. auf die Jagd, um einen Hirsch zu

schiessen. Während der Zeit erschienen zwei Löwen vor der Höhle, zerrissen Bonefoi, der sie angriff, und schleppten Josiane, die sie als ein Königskind nicht verletzten, zu einem Felsen, wo sie sie bewachten. Als B. nun von der Jagd zurückkam, sah er zu seinem Schrecken die zerrissenen Glieder Bonefoi's, rief nach Josiane und fiel, da er keine Antwort erhielt, ohnmächtig vom Pferde. Arondel rief ihn durch Wiehern und Kratzen ins Bewusstsein zurück, und er suchte aufs neue, bis er Josiane entdeckte. Er stieg ab, um Arondel nicht im Kampfe zu verlieren, und nun hielt Josiane den einen Löwen fest, damit B. zuerst den andern töte. Er aber verlangte, dass sie auch jenen loslasse, damit sie später nicht seinen Ruhm schmälern könnte. Nachdem sie dies gethan, begannen die Löwen den Kampf, unterlagen aber nach kurzer Zeit.

Als B. sein Ross wieder bestiegen, bemerkte er einen riesig grossen Menschen, der B. zurief, er solle die Dame, die er entführe, herausgeben. Er erzählte, er heisse Escopart, sei ein Diener des Yvori, sei aber aus seiner Heimat entflohen, weil man ihn dort als Zwerg verspottet habe. Es entspann sich ein Kampf; Arondel warf den Riesen zu Boden, und B. wollte ihm eben den Kopf abschlagen, als Josiane hinzukam. Auf ihre Bitte hin erklärte sich Escopart bereit, Christ und B.'s Lehnsmann zu werden, worauf B. ihm das Leben schenkte.

Nunmehr zogen sie bis zum Meere und fanden dort ein Schiff, welches den Hafen bewachte und B.'s Entkommen verhindern sollte. Escopart, welcher unbeanstandet an Bord gelassen wurde, tötete einen Teil der Besatzung, ein andrer sprang ins Wasser und ertrank, sodass die Flüchtlinge ihre Schätze an Bord bringen und unter Segel gehen konnten.

Inzwischen hatte Yvori erfahren, dass B. mit Josiane und Escopart weggesegelt sei. Sein Onkel Amustrai verfolgte sie sofort mit neun Galeeren, holte sie mitten auf dem Meere ein und drohte dem Escopart, dass er seinen Verrat werde büssen müssen. Als Escopart aber einen Mast schwang, um Amustrai anzugreifen, entfloh dieser, und jene setzten ihre Fahrt ungestört fort, bis sie nach Köln gelangten.

Kap. IX. Der Bischof von Köln, der ein Bruder des ermordeten Gui von Hamtone war, kam an das Schiff und traf dort seinen Neffen, ohne ihn zu kennen. Als B. ihm aber erzählte, wer er

sei, umarmte er ihn und erfuhr, dass die Dame B.'s Braut sei und getauft zu werden wünsche. Vor Escopart erschrak er heftig und beruhigte sich erst, als B. versicherte, dass auch dieser Christ werden wolle. Er teilte nun seinem Neffen mit, dass Sabot, dem man berichtet, B. sei tot, von einer festen Burg aus Krieg gegen Doon führte, und forderte ihn auf, jenem beizustehen, indem er ihm zu diesem Zwecke 100 Ritter in Aussicht stellte. B. versprach, diesen Rat zu befolgen. Vorher jedoch wurden Josiane und Escopart getauft, wobei letzterer, der den Namen Gui erhielt, sich sehr ungeberdig benahm. Bald nach diesem Feste rüstete sich B. mit 500 Rittern zur Abreise. Er tröstete Josiane, welche fürchtete, während seiner Abwesenheit vielen Nachstellungen ausgesetzt zu sein, und liess Escopart zu ihrem Schutze zurück. Hierauf segelte er ab, erklärte aber seinem Begleiter, er wolle nicht gleich zu Sabot, sondern zunächst zu seinem Stiefvater, den er hinters Licht führen werde. Da jene einwilligten, so fuhren sie nach Hamtone.

Kap. X. Doon kam B. entgegen und fragte ihn, woher er sei. B. erwiderte, er heisse Giraut, sei aus Dijon und wolle als Söldner Dienste suchen. Doon erklärte sich sofort bereit, ihn anzunehmen, um ihn gegen Sabot zu verwenden, und liess ihm samt seinen Rittern Speise und Waffen liefern. Kaum aber hatten sie diese erhalten, als sie ihr Schiff wieder bestiegen und übers Meer zu Sabots Schloss fuhren. Als letzterer B. nach seiner Herkunft fragte, sagte dieser nur, er sei in Hamtone geboren; doch sofort sprang der alte Mann auf ihn zu und küsste ihn dreissig mal. Dann setzten sich alle zur Mahlzeit nieder.

Kap. XI. Inzwischen war es der Josiane in Köln schlecht ergangen. Ein Graf des Landes, Miles, verliebte sich in sie und schwor, als sie ihn abwies, er werde sie mit Gewalt in seinen Besitz bringen, worauf sie ihn vor Escopart warnte. Er begab sich nun zu letzterem und überbrachte ihm einen angeblichen Befehl B.'s, der sich auf einem im Meer gelegenen Turme befände, zu diesem zu kommen. Escopart folgte arglos. Miles fuhr mit ihm in einem Bote hinüber, schloss, sobald jener eingetreten, hinter ihm die Thür und rief ihm zu, er werde jetzt Josiane heiraten. Escopart jedoch zerkratzte die Mauer, sprang ins Wasser, bat vorüberfahrende Kaufleute, ihn aufzunehmen,

bestieg, als diese in der Meinung, er sei ein Teufel, sich ins Meer stürzten, deren Schiff, und kam so ans Land. Schon vorher aber hatte ein Bote dem B. die Nachricht gebracht, dass Josiane mit Gewalt verheiratet werde, worauf er sich unverzüglich nach Köln auf den Weg gemacht hatte.

Miles hatte während der Zeit Josiane mit Gewalt in die Kirche geführt und geheiratet, hatte sie dann zu Bett gebracht und sich beeilt, ihr Gewalt anzuthun. Sie aber hatte aus ihrem seidenen Gürtel eine Schlinge gemacht, hatte ihm, während er auf dem hohen Bette sass, diese über den Kopf geworfen, die Schlinge an sich gezogen und ihm so den Hals gebrochen. Als die Ritter am nächsten Morgen ihren Herrn tot fanden, ergriffen sie Josiane, führten sie gebunden vor die Stadt und zündeten ein Feuer an, um sie zu verbrennen. Vergebens jammerte sie nach B., sie erlangte nur, dass man ihr einen Priester gab.

In diesem Augenblicke war B. in Köln angekommen. Als er von einem Schäfer erfahren, in dem Feuer, das er erblickte, solle ein Mädchen verbrannt werden, weil sie einen Grafen, dem sie wider ihren Willen angetraut worden, getötet hatte, sprengte er auf das Feuer zu. Gleich darauf war auch Escopart zu demselben Schäfer gekommen, hatte, als er die gleiche Auskunft erhalten, B. eingeholt, und beide töteten nun vereint alle, die sie bei dem Feuer fanden. Hierauf befreite B. die Josiane von ihren Fesseln, umarmte sie und kehrte, nachdem er vom Bischof ein Pferd für sie verlangt, mit ihr zu der Festung zurück, wo Sabot Josiane zärtlich küsste.

Kap. XII. In der Zwischenzeit hatte Sabot die Burg verstärken, die Mauern erhöhen und neue Gräben ziehen lassen. Bald nach seiner Heimkehr sandte B. einen Boten zu dem Kaiser nach Hamtone und liess ihm sagen, der Ritter der kürzlich bei ihm gewesen, sei B., und dieser werde ihn demnächst hängen lassen. Wütend schleuderte der Kaiser ein Messer gegen den Boten, fehlte ihn jedoch und traf einen seiner Brüder. Die Nachricht versetzte den Kaiser jedoch in solche Furcht, dass er zahlreiche Hülfstruppen aus Deutschland und von seinem Schwiegervater aus Schottland kommen liess. Hierauf rückte er zu einer Hauptschlacht aus. Er teilte sein Heer in zwei Teile, deren einen der König von Schottland, deren andern er selbst befehligte.

Trotz der gewaltigen Uebermacht der Feinde nahm B. die Schlacht an. Das Heer rückte in drei Abteilungen unter der Führung Sabots, B.'s und Escoparts aus. Obwohl Sabot beim Zusammenstoss den König von Schottland tötete, so wurde doch die erste Abteilung geworfen, sodass B. eiligst dem Sabot zu Hülfe eilte. Doon forderte ihn zum Einzelkampf heraus, und beide entfernten sich zwei Morgen weit von ihren Heeren. Doon wurde vom Pferde gestossen, doch wurde er, als B. mit seinem Schwerte auf ihn eindrang, von seinen Leuten befreit. Da griff auch Escopart mit der dritten Abteilung in den Kampf ein, indem er mit seinem Hebebaum immer zehn Gegner zugleich niederschlug. Als B. ihn aufforderte, den Doon zu fangen, machte er sich Bahn zu ihm, ergriff ihn, trug ihn zum Schlosse und liess ihn binden, worauf er in die Schlacht zurückkehrte. Nun sahen die Deutschen, dass sie nichts mehr ausrichten konnten und unterwarfen sich. Als B. mit den Seinen zur Burg zurückkam, bat ihn Doon, der seinen Tod vor Augen sah, er möge ihn mit einem Schlage töten. B. jedoch lehnte dies ab, liess vielmehr eine Grube mit flüssigem Blei füllen und Doon hineinwerfen. Als ein Bote seiner Gattin diese Nachricht brachte, erstach sie den Boten und stürzte sich von einem hohen Turm herab. B. weinte nicht über den Tod seiner Mutter.

Kap. XIII. Nach Doons Hinrichtung zog B. vor Hamtone und nahm es in Besitz. Die Bürger baten um Gnade und zeigten ihm grosse Mengen von Schätzen, die sie verborgen hatten; B. belohnte alle die, welche ihm in dem Kriege geholfen. Hierauf liess er auch Josiane von der Burg herüberholen, um die Hochzeit mit ihr zu feiern. Auf seinen Wunsch kam der Bischof von Köln zu diesem Zwecke herüber, die Trauung fand im Münster statt, und daran schloss sich ein Festmahl. In der Nacht zeugte B. mit seiner jungen Gattin zwei Söhne, Gui und Mile.

Kap. XIV. Als B. ein halbes Jahr in Hamtone geweilt, liess er seine Mannen sich rüsten uud ritt mit ihnen nach London zum Könige. Er begrüsste diesen feierlich und teilte ihm auf dessen Frage mit, er sei B. von Hamtone, Sohn des Gui, den der König so sehr geliebt habe. Der König küsste ihn und setzte ihn in alle Besitzungen seines Vaters ein. Als Sabot aber B. auf-

forderte, dem Könige das Lehnsgeld zu entrichten, weigerte sich B., weil jener beim Tode seines Vaters Gui unrecht gehandelt habe. Der König suchte sich zu entschuldigen, erklärte aber, er wolle nichts von B.'s Eigenthum haben, weil er in der That dem Sohn des Gui, seines einstigen Erziehers, schlecht gedankt habe. Nun verzieh auch B. von Herzen, da jener Reue zeige, und der König schenkte ihm einen kostbaren goldenen Stab, den früher Gui gehabt, und machte ihn dadurch zum Herrn von England. Am nächsten Morgen, dem Pfingstfeste, gingen beide gemeinsam in das Münster zur Messe, die der Erzbischof Giré las. Vorher wurde der König gekrönt, wobei B. ihm die Krone aufs Haupt setzte.

Kap. XV. Zur Feier des Pfingstfestes veranstalteten die Ritter ein Wettrennen, bei dem der Preis 40 Mark betragen sollte. Die Reiter fanden sich an dem Platze ein, darunter auch zwei Ritter mit besonders schnellen Pferden, sowie B. mit Arondel. Letzterer sprach im Augenblick des Starts mit dem Könige, sodass die andern weit vorwegkamen, und der König ihm abzustehen riet, da es unmöglich sei, jene einzuholen. Trotz des grossen Vorsprunges liess B. Arondel doch noch laufen und überholte auch bald alle übrigen, nur zwei Ritter hielten sich drei Wegstunden hindurch dicht an seiner Seite. Als B. seinem Pferde deswegen Vorwürfe machte, flog es dahin wie ein Vogel, sodass B. seine Mitbewerber weit zurückliess und den Preis in Empfang nahm. Er schenkte das Geld den Armen und fasste den Entschluss, auf seinem väterlichen Erbe eine Burg zu bauen und sie zu Ehren seines Pferdes Arondel zu nennen.

Er kehrte nun nach London zurück und berichtete dem Sabot von seinem Siege. Der Sohn des Königs fand solches Gefallen an B.'s Pferd, dass er diesen bat, es ihm zu schenken; doch erwiderte dieser, es sei ihm für ganz England nicht feil. Da schlug ein schurkischer Ratgeber dem Prinzen vor, er möge, während B. beim Mahle im Schlosse bediente, in dessen Quartier gehen und sich das Pferd nehmen. B. war inzwischen in seiner Wohnung gewesen, hatte Arondel mit Ketten gut befestigt, war dann an den Hof gegangen und teilte dem Könige sowohl das Ergebnis des Wettlaufes als auch seinen Plan in Betreff des Schlossbaues mit, und der König billigte diesen Plan. Während der Zeit hatte sich der Sohn des Königs

mit 40 Begleitern in B.'s Wohnung begeben. Sie durchschnitten die Ketten, welche Arondel hielten, doch als der Prinz sich dem Pferde näherte, tötete ihn dies durch einen gewaltigen Schlag.

Kap. XVI. Die Verwandten des Prinzen fanden diesen tot, trugen ihn zu dem Könige und teilten ihm mit, dass B.'s Pferd seinen Sohn erschlagen habe. Der König, fast wahnsinnig vor Schmerz, befahl, B. zu ergreifen, um ihn hängen zu lassen. B. erhob Einspruch und beauftragte Sabot, nachzusehen, wie sich die Sache zugetragen. Sabot führte den Befehl aus und bestätigte, dass Arondel die That gethan. B. klagte, doch als der König seinen früheren Befehl wiederholte, erhoben sich mehrere Barone und erklärten, der König thue Unrecht, seinen treuen Diener töten zu lassen; wenn B. sein Pferd preisgebe, so müsse er selbst frei davon kommen. Als aber B. erwiderte, er werde sein treues Ross nicht im Stich lassen, billigten sie auch diesen Entschluss. Endlich begnügte sich der König damit, dass B. schwor, aus dem Lande zu gehen, und erlaubte, dass er Sabot als Verwalter zurückliess. B. verabschiedete sich von den Baronen und vom Könige, erklärte letzterem, er werde dem Sabot, falls der König diesen etwa angreifen sollte, wo er auch sei, zur Hülfe herbeieilen, und begab sich nach Hamtone, wo er seinen Baronen seine Verbannung mitteilte und sie dem Sabot Lehnstreue schwören liess. Er bestimmte, dass Sabots Sohn Tierri ihn und Josiane begleiten sollte, befahl dagegen dem Escopart, der auch mitzukommen wünschte, bei Sabot zu bleiben. Darüber betrübt, fuhr Escopart in der Nacht heimlich nach Monbrant zurück, erzählte dem Yvori, dass er dessen Gattin nebst ihrem Entführer in England gefunden habe und dass letzterer jetzt von dort verbannt sei. Auf seinen Wunsch erhielt er Truppen und machte sich von neuem auf die Suche. Inzwischen hatte B. sich von Sabot verabschiedet, hatte seine Schätze auf das Schiff laden lassen und war abgefahren, wobei Sabot und die Seinen das Schiff, solange sie konnten, mit den Blicken verfolgten.

Kap. XVII. B. und die Seinigen fuhren weit über das Meer, bestiegen dann die Pferde und ritten zu Lande weiter. Als sie in einen Wald gekommen, wurde Josiane von heftigen Wehen befallen; B. und Tierri nahmen sie vom Pferde und verfertigten eine

Hütte, in welche sie die Dame legten. Sie schrie laut vor Schmerzen, doch als B. fragte, ob er kommen und ihr helfen solle, lehnte sie dies ab; er möge weggehen und sich verbergen, Gott und die heilige Maria würden ihr beistehen. Nachdem B. mit Tierri ihre Aufforderung befolgt hatte, gebar sie zwei Söhne. Gleich darauf kamen jedoch Sarazenen, welche die Dame fanden und mit sich führten, während sie die beiden Kinder daliessen. Als B. zurückkam und, da er Kindergeschrei hörte, in die Hütte eintrat, fand er zu seinem grossen Schmerze seine Gattin nicht mehr und machte sich samt Tierri sogleich auf die Suche, indem er die beiden Neugeborenen in Tücher gewickelt mit sich nahm.

Kap. XVIII. Einige Zeit darauf träumte der alte Sabot, dass hundert Löwen dem B. sein Pferd wegnähmen, sodann dass er (Sabot) zum Beten nach St. Gille ginge. Seine Frau Eneborc deutete den Traum dahin, dass B. seine Gattin verloren habe, und forderte ihn auf, nach St. Gille zu pilgern. Er begab sich mit 20 Leuten zu Schiff dorthin, betete zum h. Aegidius und traf, als er aus der Kirche herauskam, Josiane, die er nach B. und seinem Sohn Tierri fragte. Jene berichtete, wie es ihr gegangen, und teilte ihm mit, dass sie jetzt von Sarazenen zu Yvori gebracht werde. Sabot erschlug nun mit Hülfe seiner Leute die Begleiter der Josiane, färbte die Haut der letzteren mit einem Kraute und liess sie Männerkleider anlegen, worauf beide nach den Verlorenen suchten. In Abreford erkrankte Sabot jedoch, und Josiane pflegte ihn 7 Jahre und 3 Monate, indem sie durch Singen von Liedern über B. Geld verdiente.

Kap. XIX. Als B. lange mit Tierri und seinen beiden Kindern umhergeritten war, vertraute er das eine einem braven Förster an, der es auf seine Bitte sofort taufen und dabei Gui von Hamtone nennen liess; das andere übergab er nebst einer Summe von fünf Mark einem Fischer, der es ebenfalls taufen liess. Hierauf setzte er mit Tierri seine Reise fort, bis sie nach Civile kamen, wo sie bei Gernier Quartier nahmen und gut verpflegt wurden. Als am nächsten Morgen die Stadt von einem feindlichen Heere angegriffen wurde, beteiligten sich beide an der Verteidigung, töteten mehrere Feinde, nahmen andere gefangen, und B. feuerte die Bürger zum Kampfe an, sodass bald ein völliger Sieg errungen war. Die Herrin des Landes, eine Jungfrau, hatte von

einem Turm aus zugesehen und fasste alsbald Liebe zu B. Als letzterer nun mit Tierri in seine Wohnung zurückgekehrt war, sandte sie ihren Verwalter Renier ab, um den fremden Ritter zu sich zu laden. Da der Bote jedoch nichts auszurichten vermochte, begab sie sich selbst zu ihm und machte ihm Vorwürfe, dass er ihrer Einladung nicht gefolgt sei, worauf er ihr erzählte, dass er sich auf der Suche nach seiner Frau befinde, die ihm zwei Söhne geboren habe. Aus diesem Grunde schlug er ihr auch die Bitte, er möge sie zur Frau nehmen, rundweg ab, und nur, als sie nach längeren Verhandlungen ihn im Falle der Weigerung mit dem Tode bedrohte, ging er auf ihre Forderung unter der Bedingung ein, dass erst, wenn Josiane in sieben Jahren nicht zurückgekehrt wäre, sie in Wirklichkeit seine Frau werden solle. Die Königin bewilligte sogar noch vier weitere Jahre, bat ihn aber, für den Fall dass er seine Frau wiederfände, ihr Tierri zu geben, was B. gern zusagte. Am nächsten Morgen wurde B. mit der Dame durch einen Bischof getraut, ein Festmahl schloss sich daran, und B. gab den Gefangenen aus dem kürzlichen Kriege die Freiheit wieder. Aber noch einmal wurde das Land durch einen Angriff der Herzöge Vastal und Doctrix beunruhigt, doch endete auch dieser neue Krieg mit einer völligen Niederlage der Feinde. So blieb B. sieben Jahre in Civile, ohne sich mit der Jungfrau fleischlich zu verbinden, doch erklärte sie ihm endlich, dass sie nun bald ihr Ziel erreichen werde.

Kap. XX. Inzwischen war Sabot von seiner Krankheit genesen und setzte in Gemeinschaft mit Josiane die Nachforschungen nach B. fort. Als sie viele Länder durchwandert, kamen sie eines Abends nach Civile. Vom Quartier aus begab sich Sabot nach dem Palast, fand B. auf einer Bank sitzen und erzählte auf dessen Frage, er komme als Pilger aus fernen Landen und bitte um Speise. B. bemerkte dem Tierri, der Pilger gleiche dessen Vater, worauf Tierri ihm reichliche Gaben in Aussicht stellte. Sabot dankte und gestand ihm, dass er wirklich sein Vater sei, worauf sich alle drei umarmten und küssten. Sabot teilte nun mit, dass Josiane auch schon in der Stadt weilte, und nachdem diese mit Hülfe des gleichen Krautes die Farbe von ihrer Haut entfernt hatte, kam B. mit Tierri zu ihr und führte sie aufs Schloss. Als die Herzogin erfuhr, dass dies die

Gattin B.'s sei, gab sie ihren Gemahl der Verabredung gemäss frei, bat und erhielt aber Tierri als Ersatz. Nun liess B. auch seine beiden Söhne Gui und Mile nebst deren Pflegevätern, dem Förster und dem Fischer, holen und küsste jene zärtlich, während er diese zu Rittern machte und reich belohnte. Nunmehr fand die Hochzeit der Herrin von Civile mit Tierri statt, und bei dem Festmahle sang Josiane der jungen Gattin zu Liebe drei Lieder. Die Barone huldigten alsbald ihrem neuen Landesherrn.

Kap. XXI. Yvori überzog Hermin mit Krieg. Als B. und Tierri dies erfuhren, versammelte letzterer ein Heer, mit welchen B. nebst seiner Gattin und seinen beiden Söhnen nach Abreford, der Hauptstadt Hermins, aufbrach, während Tierri in Civile zurückblieb, um für den Fall der Not Hülfe zu bringen. In Abreford bat Hermin den B. kniefällig wegen seiner Handlungsweise um Verzeihung, und B. gewährte die Bitte, verlangte jedoch die Bestrafung der Verräther, worauf Hermin Gocelon nebst Foré herbeibringen und töten liess. Nun begrüsste Hermin zunächst seine Tochter, beim Mahle auch seine beiden Enkel und erklärte den ältesten, Gui, zu seinem Nachfolger, während er den zweiten, Mile, zum Herzog machte.

Als Yvori durch einen Spion von der Ankunft B.'s und der Seinigen unterrichtet worden war, erschien er mit starker Truppenmacht vor Abreford, wurde aber von B. besiegt und musste nach Monbrant zurückfliehen. Nachdem er jedoch den Emir von Babylon zu Hülfe gerufen, bereitete er im Verein mit diesem einen neuen Einfall vor. B., von diesem Plane in Kenntnis gesetzt, liess auch seinerseits Tierri mit Truppen kommen; beide zogen nach Monbrant und legten sich dort in einen Hinterhalt. Als nun am Morgen das feindliche Heer heranzog, griffen sie es an und brachten ihm eine schwere Niederlage bei. Yvori selbst wurde gefangen nach Abreford geführt, liess durch einen Boten von Monbrant das festgesetzte hohe Lösegeld holen und kehrte, nachdem er so seine Freiheit erkauft, in sein Land zurück.

Kap. XXII. Hermin wurde krank, liess B.'s Sohn Gui als seinen Nachfolger krönen, worauf er starb und feierlich begraben wurde. Gleich darauf kehrte Sabot mit B.'s Erlaubnis nach Hamtone zurück und sah die Seinen nach langer Trennung wieder.

Kurze Zeit darauf träumte er, dass B. verwundet sei, begab sich sofort nach Abreford, erfuhr, dass Yvori durch einen Zauberer Arondel hatte stehlen lassen, und es gelang ihm, das Pferd dem B. wiederzuholen. Nun rüstete sich jedoch Yvori und griff mit einem grossen Heere B. an, der seinerseits Tierri aus Civile zu Hülfe rief. Die Feinde wurden geschlagen, Yvori fiel von B.'s Hand, Monbrant wurde durch eine List erobert, das Christentum dort eingeführt, und auf B.'s Einladung erschien der Papst und krönte B. nebst Josiane. Da brachten Boten die Nachricht, dass König Edgar von England Sabots Sohn Robant bekriege, und ohne Verzug segelte B. mit 40000 Rittern dorthin, worauf der König den Vorschlag machte, seine Tochter mit B.'s Sohne Mile zu verheiraten. Da B. einwilligte, so zog er mit 20000 Bewaffneten in London ein, und die Hochzeit wurde alsbald gefeiert. Gleich darauf starb Edgar, und Mile empfing die Huldigung aller Barone. Nach 15 Tagen schiffte sich B. in Hamtone wieder ein und kehrte über Köln und Rom nach Monbrant zurück. Hier fand er seine Gattin krank darniederliegend und hatte den grossen Schmerz, sein treues Ross Arondel durch den Tod zu verlieren. Als dann auch Josiane starb, folgte er ihr bald, und sein Sohn Gui liess seine beiden Eltern in der Laurentiuskirche in einem marmornen Sarkophag begraben.

Da für die Geschichte der Sage die Form, in der sie in den fremdländischen Litteraturen erscheint, von der grössten Wichtigkeit ist, so fassen wir diese Form nunmehr ins Auge.

B. Die welsche Fassung.

Die welsche Fassung (herausgegeben von Robert Williams in Selections from The Hengwrt Mss. preserved in the Peniarth Library, Vol. II, Londen 1892, 119—88 und 518—65) schliesst sich von allen am engsten an die französische an. Der Bearbeiter (W) giebt stellenweise eine wörtliche Uebersetzung unseres Textes und hat nirgends einschneidende Aenderungen vorgenommen. Trotzdem sind seine Abweichungen ziemlich zahlreich, und zwar bestehen sie teils in Auslassungen oder in Verkürzungen, teils in Zusätzen, endlich in Umgestaltungen der Vorlage.

Die **Auslassungen**[1]) beziehen sich manchmal nur auf einzelne Worte, umfassen aber zuweilen auch eine ganze Zeile oder selbst deren mehrere. Bei den zu der ersten Art gehörigen handelt es sich entweder um stehende Attribute, wie *plein de bontez* (v. 10); *li membré* (v. 243); *le enfaunt* (v. 312); *fort e combataunt* (v. 491); *le fort* (v. 469, 522); *prisé* (v. 542); *la bele* (v. 549); *o le flori gernoun* (v. 561); *felouns* (v. 568); *le feloun* (v. 577); *trenchaunt* (v. 576); *duble* (v. 580); *glotoun* (v. 583); *le cheitifs* (v. 610); *a cler vis* (v. 612); *de ascer* (v. 629); *a vis fer* (v. 678) u. ä., oder um andere Zusätze ähnlichen Charakters, wie *chevaler fu prisez* (v. 11); *ke mult esteit sachaunt* (v. 38); *que mult out feloun quer* (v. 346); *que bele fu e sage* (v. 371); *ke taunt est colorie* (v. 401); *le fiz Marie* (v. 402); *ke avoit le cler vis* (v. 482); *ke mult furent sarrez* (v. 532); *ke ad quer de baroun* (v. 575); *ke li pent a geroun* (v. 590) u. ä., oder um solche Ausdrücke, welche gleichsam pleonastisch neben gleichbedeutenden stehen, wie *e out long tens vescu* (v. 18); *que de haute gent fu* (v. 19); *le hai sur tuz* (v. 35); *feert* (v. 190); *ke jeo ly maund* (v. 202); *e la targe novele* (v. 218); *poverement chaucé* (v. 245); *iceo jour les mena* (v. 257); *vers mount* (v. 258); *ne me deneiez mie* (v. 269); *il parla* (v. 288); *e treis plaies li fist* (v. 306); *par la mer* (v. 361); *out dolour enterine* (v. 366); *est venu meintenaunt* (v. 486); *que me locz* (v. 515); *saunz nul delaier* (v. 631) u. ä., oder um solche, die den Sinn wenig beeinflussen, z. B. *demoraunce ne fist* (v. 77); *est levé* (v. 122); *le oi* (v. 136); *saunz acun demeur* (v. 203); *si tost com serra jour* (v. 204); *mult ignelement* (v. 234); *mult apertement* (v. 280); *sur la table* (v. 309); *urent grant pitez de Boefs* (v. 311); *queintement* (v. 314); *de son paleis* (v. 327); *en Engleis* (v. 331); *le peisa fortement* (v. 340); *saunz point delaier* (v. 351); *mult corteisement* (v. 378); *tut puignaunt* (v. 464, 485) u. ä., weiter um Betheuerungs- oder Beschwörungsformeln, z. B. *par dieu, ceo dist ly quens* (v. 135); *par deu, ly tut pussaunt* (v. 146); *si me eide Jhesu Crist* (v. 157, 252), *si deu vus beneie* (v. 268);

[1]) Mit diesem Ausdrucke bezeichne ich der Kürze halber alle diejenigen Bestandteile, welche sich zwar in dem französischen Gedichte, nicht aber in der kymrischen Uebersetzung finden. Wir werden jedoch unten erfahren, dass ein Teil derselben in ersterem späterer Zusatz ist, also in der Vorlage von W noch nicht vorhanden war.

sachez de veritez (v. 335, 518); *par dieu* (v. 338); *si me eid la mere de* (v. 390); *par Mahun* (v. 500, 526, 558); *par Mahumet* (v. 504, 517); *si vus eide de* (v. 550) u. ä., oder aber um Anreden, wie *beu duz sire cher* (v. 166); *mere, fet il* (v. 214); *beau fiz* (v. 243, 321); *dame, ceo dist Sabot* (v. 333); *seignurs* (v. 515); *sire, dist ele* (v. 550); *mes amis* (v. 606); *beau duz sire Bovoun* (v. 637); *beau sire* (v. 673) u. ä., auch wohl um Mitteilungen, die sich aus dem Zusammenhang ergeben oder aus anderen Gründen überflüssig erscheinen, z. B. *kaunt il vint* (v. 78); *par grant treison* (v. 137); *a vent* (v. 147); *volez vus mesprendre?* (v. 153); *dount vola le cler sanc* (v. 174); *sur un bon chasur* (v. 205); *ceo dist lui enfaunsoun* (v. 211); *ceo dist Sabot* (v. 232); *lui enfaunt li respount* (v. 255); *son mestre* (v. 256); *pur pestre* (v. 257); *ke taunt amai* (v. 299); *li vist* (v. 316); *pur le vostre amour* (v. 324); *le oi* (v. 325, 392); *quer out pugneis* (v. 330) u. ä., endlich solche, welche ausschliesslich zur Füllung des Verses dienen, z. B. *tot saunz contrediz* (v. 76); *ceo quid* (v. 130); *ne vus en quer celer* (v. 293); *dunt li fer fu enter* (v. 443); *ki ke en eit peisaunce* (v. 476); *saunz plus de repentaunce* (v. 477); *pur veir le vus dis* (v. 613); *trestot saunz fauser* (v. 644) u. ä.

Auch solche Worte, durch welche der Dichter die Erzählung unterbricht, um seinen Zorn, seine Teilnahme auszudrücken, sind fast immer weggelassen, also *deu li seit eidaunt* (v. 224), *honi seit ke en chaut* (v. 285); *ke ja ne eient pardoun* (v. 462); *ceo fu damage graunt* (v. 468); *ore li seit deu garaunt* (v. 469); *ke dampnedeu eonfound* (v. 497) u. ä.

Die Auslassung ganzer Verse oder Versgruppen erklärt sich zum Teil aus denselben Gründen. So begnügt sich der Bearbeiter mit einem einmaligen Bericht, wenn der Dichter einen solchen zweimal bringt; daher fehlen v. 21, 41, 188, 215, 249—50, 279, 307—8, 356—7, 385, 411, 456, 472, 493—4, 597—602, 616—17, 654, 657—8, 678—9, 725, 855—8, 933—5, 977 etc.

Besonders gilt dies von denjenigen Fällen, in denen ein Teil einer Laisse, gewöhnlich der Schluss, am Anfange der nächsten wörtlich oder dem Inhalte nach wiederkehrt, z. B. v. 170, 213, 237, 282—3, 289, 297, 364, 370, 460, 470—1, 495, 621—2, 680, 740, 864, 903 u. ö. Sodann fehlen Stellen, deren Inhalt sich aus dem Zusammenhang ergiebt oder sonstwie nicht des Er-

wähnens wert zu sein schien, so v. 24, 119, 123, 173, 181—2, 199—200, 220, 228, 235, 301, 303, 313, 376—7, 415, 438, 441, 446, 461, 478, 480, 482, 501, 523, 548, 569, 624, 729, 770, 907, 1021, 1054—5 etc., desgleichen solche, welche nur die Ausführung von etwas vorher gesagtem enthalten, z. B. v. 26—8, 187, 593—4, 604, 820, 878 u. a.

Reden werden hin und wieder dadurch verkürzt, dass einzelne Teile oder Abschnitte fortgelassen werden, z. B. v. 155—6, 168—9, 295—6, 403—4, 454, 465—6, 557, 615, 645—6, 701, 705, 708, 748, 778, 830—1, 845—6, 890, 896, 926, 928, 960, 981—6 etc.; und Zeilen, die keinen thatsächlichen Inhalt haben, wie *Sire, ceo dist ele, si me eyde la mere de* (v. 124), sind oft ganz ausgelassen, daher auch v. 131, 241, 268, 277, 291, 343, 395, 490, 575, 656, 1073 u. ä. Dasselbe Schicksal haben diejenigen Abschnitte gehabt, in denen der Dichter das Wort ergreift, sei es um den Zuhörern eine Mitteilung zu machen, wie in v. 1—9, 12—15, 31—4, 120—1, 207—8, 374, 434—6, 458—9, 565, 652, 781—2, 971—2, 1011, 1035—7 u. a., sei es, um auf die verhängnisvollen Folgen eines Ereignisses hinzuweisen oder sonst spätere Thatsachen vorherzusagen, wie in v. 17, 22—3, 29—30, 142, 432—3, 589, 626—7, 650—1, 773—4, 965 u. a., sei es endlich, um seinem Zorn, Hass oder seiner Freude oder seiner Besorgnis u. dergl. Ausdruck zu leihen, wie in v. 36, 473, 771, 783, 819, 943 u. ö.

In einigen Fällen endlich lässt die Bearbeitung sogar solche Einzelheiten des französischen Gedichtes unberücksichtigt, deren Wiedergabe man erwartet und deren Fehlen daher auffallen muss, z. B. v. 39, 336—7, 389, 457, 510—11, 573—4, 711—13, 849, 891—2, 944 u. a. Auf diese Stellen werde ich noch später zurückkommen. Im Ganzen beträgt die Zahl derjenigen Verse, für welche die welsche Fassung nichts entsprechendes aufzuweisen hat, 580, d. h. etwa 14% oder ein Siebentel des Ganzen.

Wie der Bearbeiter einzelne Teile der Vorlage weglässt, so giebt er auch hin und wieder den Inhalt mehrerer Zeilen durch wenige Worte wieder. Solche Kürzungen begegnen besonders im Anfang, so bei dem Auftrag der Gräfin (v. 46—69), der Reise des Abgesandten (v. 70—3), bei dessen Botschaft an den Kaiser (v. 79—103), sowie dessen Heimkehr und Bericht

(v. 104—18). Ausser diesen Beispielen sind jedoch nur noch zwei bemerkenswerte Fälle hervorzuheben, indem nämlich die Zeilen 191—8 durch „und ohne Verzug sandte er ihn der Gräfin als Geschenk“ und die Zeilen 2690—5 durch „als ihre Zeit für das Gebären grkommen war“ wiedergegeben werden. Im Uebrigen sind nur kürzere Abschnitte ähnlich behandelt worden, die sich ebenfalls zum grössten Teil im Anfange des Epos befinden. So heisst es statt v. 161—2: und dann griffen sie einander an, statt v. 163—5: und der Graf wurde zu Boden geworfen, statt v. 252—3: ich und du wollen kräftig gegen den Kaiser Krieg führen, statt v. 328—9: bestgekleideten, statt v. 348—9: ihn zum Hafen zu bringen, statt v. 357—8: die Sarazenen kauften den Jüngling teuer, statt v. 544—5: noch ein so schnelles, statt v. 663—7: und sie that dies auch freudig. Im weiteren Verlaufe wird diese Erscheinung seltener, es sind nur noch folgende Stellen in der angegebenen Weise gekürzt worden: v. 731—4, 930—2, 1298—1300, 1314—17, 1360—4, 2026—9, 2117—18, 2210—14, 2572—5, 2637—8, 3165—6 und 3308—10.

Wenn man nach dem Obigen annehmen könnte, dass es unserem Bearbeiter in seiner Erzählung wesentlich auf Kürze ankomme, so stellt sich dies als Irrtum heraus, sobald man die grosse Zahl von Zusätzen bemerkt, die sein Bericht enthält. Aus diesen muss man vielmehr den Schluss ziehen, dass sein hauptsächlichstes Streben auf Deutlichkeit, Genauigkeit und Ausführlichkeit gerichtet ist und dass er in jenem Streben manchmal geradezu in Pedanterie und Weitschweifigkeit verfällt.

Die Zuthaten sind teils stilistischer Art, teils beziehen sie sich auf den Inhalt. In ersterer Hinsicht fällt eine etwas schwerfällige Ausdrucksweise auf, für welche er eine besondere Vorliebe hat. Statt nämlich entsprechend v. 609 zu sagen „Bown lächelte“, sagt er „was Bown darauf that, war zu lächeln“; desgleichen statt v. 635—6: was Bradmund that, war auf die Knie zu fallen, statt v. 693: was sie dann that, war ihre Farbe zu verlieren, und genau so v. 716, 762, 784, 835, 848, 884, 912 und sehr oft.[1])

[1]) Dies ist eine überaus beliebte idiomatische Redeweise mittelkymrischer Prosa, sowohl in originaler Litteratur als Uebersetzungen. Für „da stieg der junge Mann zu Pferd“ sagt man „was der junge Mann da that, (war)

Eine andere Eigentümlichkeit der Bearbeitung besteht darin, neben einen Ausdruck der Vorlage einen ganz gleichbedeutenden zu setzen. So heisst es in der Uebertragung von v. 304: zornig und beleidigt, von v. 321: du hast unrecht gethan und bist zu tadeln, von v. 325: er vergoss Thränen und weinte, von v. 402: mein Christentum oder Jesum Christum, von v. 405: welcher Mahumet vertraut oder an ihn glaubt, von v. 455: so wird es kein Leben für mich geben und ich werde nicht imstande sein zu leben; ähnlich bei v. 630, 637, 693, 789, 806, 852, 917, 994 u. ä. Damit ist die Gewohnheit zu vergleichen, eine Mitteilung unmittelbar darauf in Form eines Temporal- oder Kausalsatzes mit „als, nachdem, da und dgl." zu wiederholen. So folgt auf v. 258 (da blickte er): und als er hinblickte (ganz ähnlich v. 1098 und 1743), auf v. 560 (sie rüsteten sich): und als sie gerüstet waren, auf v. 1020 (er kam zum Stall): und sobald er dem Pferde gegenüber kam, hinter v. 1826 (er wird es nicht thun): und da er es nicht thun wird, hinter v. 2074 (er ging hinein): und sobald er eingetreten war u. a. m.[1])

Manchmal berichtet er sogar Geschehnisse, von denen schon vorher die Rede gewesen ist, zum zweiten Male. So begnügt sich die Vorlage, nachdem Boeve dem Yvori mitgeteilt, unter welchen Bedingungen er ihm das Leben schenken wolle, mit der kurzen Antwort des letzteren: das werde ich gern thun (v. 647), während W hinzufügt: „und er leistete seine Huldigung und sein Treuversprechen in Bowns Hand, dass er von jener Zeit an von Ermin Lehn halten wollte." Ganz ähnlich wird hinter v. 1376 eingefügt: „Ich will es, bei Gott, sprach Bown. Darauf zeigte er ihm den Weg"; hinter v. 2241: „wie er

aufs Ross steigen". Diese Redeweise kommt in den sogenannten Mabinogion auf jeder Seite vor, nur dass Lady Guest so vernünftig ist, einfach zu übersetzen „so the youth mounted the horse", während Williams in dem Heng. Ms. in sklavischer Weise die idiomatischen Wendungen des Kymrischen wörtlich übersetzt. Die Ausdrucksweise ist übrigens im kymr. Original unendlich viel häufiger als Williams' Uebersetzung vermuten lässt (Zimmer).

[1]) Auch dies ist mehr oder weniger allgemein kymrisch, zwar nicht Regel, aber beliebt. Der Uebersetzer wollte bearbeiten, der Erzählung kymrisches Gepräge geben, daher auch die Prosaform, die ja die keltische Form der epischen Erzählung ist, s. Gött. Gel. Anz. 1890, 806 sq. (Zimmer).

die Botschaft ausgerichtet und wie der Kaiser den Pagen infolge davon getötet hatte und wie er versuchte, ihn zu treffen, und wie er auch gesagt hatte, dass er seine Frau in der Nacht zuvor zu tief geküsst hätte"; genau so wird hinter v. 2549 der Inhalt von v. 2521, hinter v. 3162 der von v. 3168—9, in v. 3365 der von v. 3364 wiederholt.

Zwar hat W, wie wir gesehen haben, die subjektiven Wendungen der Vorlage fast regelmässig unterdrückt; trotzdem hat er selbst aber deren einige neu hineingebracht. So hinter v. 375: „wie weiterhin gehört werden wird"; in v. 444 und 475: „wie Gott wollte"; hinter v. 627: „ach, Gott! dass sie nicht geschunden wurden, denn sie verursachten Bown später grossen Kummer"; hinter v. 654: „und daran that er unrecht"; hinter v. 4119: „es war ein Wunder, dass sie nicht starb"; hinter v. 2713: „Jesus möge sie vernichten"; hinter v. 2394: „welche berühmt wurden, als sie ins Alter kamen". Einzelne dieser Zusätze lassen auf fromme Neigungen bei dem Bearbeiter schliessen. Hierfür liegen auch noch sonst Anzeichen vor. So in dem Umstande, dass er v. 1040 sq. ein schon an sich sehr langes Gebet durch mehrere Zusätze erweitert hat; so in Einfügungen wie „durch die Kraft seines Gebetes" (vor v. 1258), „durch Jesum Christum" (hinter v. 1462), „mit Gottes Kraft" (in v. 2519); endlich auch in dem Umstande, dass er in v. 2143 der Josiane durch einen Priester die Beichte abnehmen lässt.

Auch unter den sachlichen Zusätzen bezwecken einige grössere Deutlichkeit, so in v. 20 der Einschub „für die er sich entschied"; in v. 35: „aus Liebe zu dem besagten jungen Kaiser"; hinter v. 45: „der Plan, für den sie sich entschied, war"; und so öfter; andere bestehen aus schmückenden Zuthaten, wie der in v. 25: „einen edlen Jüngling"; hinter v. 118: „und zu langsam war nach ihrer Meinung der bestimmte Tag"; hinter v. 127: „was es auch kosten möge"; in v. 145: „abgelebter"; hinter v. 260: „dass er nie vorher gleiche gehört hatte" u. ä. Ab und zu enthalten sie genauere Orts- oder Zeitangaben, die wohl den Eindruck grösserer Zuverlässigkeit hervorbringen sollen, z. B. „dorthin" (v. 76); „morgen" (v. 135); „am Morgen" (v. 138); „nach Hamtoun" (v. 176); „vor dem Kaiser" (v. 179); „häuptlings" (v. 222); „jetzt" (v. 229); „sobald er zu Hause angekommen war" (v. 234); „am nächsten Morgen" (v. 256); „zum Thor" (v. 267);

„oben auf den Kopf“ (v. 284 und 306); und so oft. Einzeln treten auch bestimmte Zahlen an Stelle der allgemeinen Angaben der Vorlage, z. B. „tausend Löwen und Leoparden“ (v. 1493); „tausend Ritter“ (v. 1605).

Dem Zwecke der grösseren Deutlichkeit dienen auch erläuternde Zusätze wie der zu Dromond (v. 354): „das war ein Schiff von grosser Ausdehnung“; oder zu Monbraunt (v. 1374): „das ist eine ausgezeichnete Stadt“.

Zugleich auch dem Wunsche, möglichst vollständig und ausführlich zu sein, ist es zuzuschreiben, wenn der Bearbeiter alle solche Ereignisse und Umstände einfügt, die der Dichter nicht einzeln aufgeführt hat, weil sie sich aus dem Zusammenhang ergeben. So wird vor v. 37 eingeschoben: „und doch wurde sie inzwischen von besagtem Giwn, ihrem eigenen Gatten, schwanger“; vor v. 126: „und dann war er sehr bekümmert über die Krankheit der Gräfin“; vor v. 127: „giebt es irgend etwas, das dich erleichtern kann“; in v. 136: „sie stand auf“; in v. 144: „aus einem Versteckplatze“; hinter v. 171: „und kämpfte tapfer mit dem Kaiser“; hinter v. 200: „und sie war auch sehr erfreut über das Geschenk“; vor v. 325: „darauf fürchtete der Jüngling, dass seinen Pflegevater Kummer träfe“; in v. 347: „und gab den Jüngling in ihre Hände“; in v. 380: „durch einen Dolmetsch“; hinter v. 429: „und er ritt vorwärts nach dem Platze, wo, wie er hörte, der Eber war“; hinter v. 441: „und er griff den Mann sofort an“; vor v. 576: „was Bown that, war, sich im Sattel zurecht zu setzen und seine Füsse in seine Steigbügel zu strecken“, und ähnlich sehr oft. Zuweilen bestehen die eigenen Bemerkungen des Bearbeiters in weiteren Ausführungen der Angaben der Vorlage; so wird hinter v. 134 eingefügt: „wie die Förster mir gesagt haben“; hinter v. 214: „denn deretwegen ist mein Vater getötet worden“; hinter v. 252: „und demgemäss folge meinem Rate, und Vorteil wird Dir davon kommen. Gern will ich das thun, sprach der Jüngling“; in v. 251: „und reiten“; hinter v. 262: „ein schlimmer Fall ist dies“; vor v. 274: „der Pförtner sah die Worte des Jünglings unwürdig an“; in v. 366: „und indem er sich nach seinem Lande sehnte“; hinter v. 419: „denn niemand würde ohne Niederlage von ihm davonkommen“; in v. 430: „sie stieg auf die Spitze des höchsten Turmes vom Schlosse und setzte sich hin“, u. ä. In einzelnen Fällen liegt

sogar eine Steigerung gegenüber der Vorlage vor. So, wenn es hinter v. 409 heisst: „und werde Dich zum Seneschal über allen meinen Besitz machen“; oder hinter v. 875: „wenn sie (sc. die Sonne) am hellsten ist und der Himmel ohne eine Wolke ist“; oder hinter v. 1683: „und dessen Fuss, welcher bis auf die Knochen abgeschält war“; endlich in v. 2370: „ein kürzlich geschliffenes (sc. Messer)“.

So erklärt es sich denn auch, dass die Reden, die, wie wir oben gesehen haben, nicht selten gekürzt sind, noch häufiger weiter ausgesponnen und dadurch verlängert werden, ohne jedoch an Inhalt zu gewinnen. So finden sich hinter v. 586 die Worte: „es ist weder Kraft noch Stärke in dem Volke, das Ihr dort seht“; hinter v. 687: „und dem entsprechend würde ich vermutlich Erfolg haben, und noch schlimmer würde es mir geziemen, mich mit Dir zu vergleichen“; hinter v. 757: „wenn es Deiner Ehre gefällt, darauf zu hören“; hinter v. 840: „er war ein braver, mächtiger Mann, als ich von ihm kam“; hinter v. 925: „so lange Du lebst und nichts weiter“; Einfügungen ähnlicher Art finden sich hinter den Versen 1349, 1350, 1354, 1497, 1505, 1545, 1546, 1626, 1888, vor v. 1942; hinter v. 1946, 2202, 2234, 2260 und 2267.

Auch in den Beschreibungen ist die Bearbeitung oft ausführlicher als das Original. So erhält Boeve bei seinem Ritterschlage abgesehen von dem Brustharnisch (= v. 533) noch über demselben einen festen Panzer mit einem Mantel, um den Brustharnisch zu bedecken; sodann wurde auf seinen Kopf eine Mütze von Burkum und ein Stirnband gesetzt und darauf ein goldener, glänzender Helm; bei der Beschreibung des Schwertes, das nie seines Gleichen gehabt (v. 529), wird hinzugefügt: „da es nie stumpf zu werden oder sich zu biegen pflegte, wie es auch geschlagen wurde; und es war für Niemanden besser, bewaffnet zu sein, als nackt, wenn er damit geschlagen wurde“; in dem Kampfe schlägt Boeve nicht nur, wie in v. 591, die Köpfe, Hände und Arme der Feinde ab, sondern auch „jedes andere Glied, dass ihm entgegenkam“; als Boeve nach 7 Jahren aus dem Gefängnis entkommen, verstärkt er die Angabe, dass es in der Welt keinen magerern Menschen gegeben habe als ihn (= v. 1101), durch den Zusatz: „denn sein Fleisch war im Gefängnisse mager geworden, und es war nichts an ihm als

Haut und Knochen". In ähnlicher Weise wird die Schilderung von Escoparts Aeusserem (v. 1745 sq.), von Mile's Liebeswerbung (v. 2055—2066), von dessen Hochzeitsnacht (v. 2102 sq.), von Doons Hinrichtung (v. 2364), von dem Kampf bei Sivele (hinter v. 2948) und die der von Yvori als Lösegeld zu liefernden Geschenke (hinter v. 3289) erweitert.

Wie schon aus mehreren der angeführten Zusätze hervorgeht, zeugen dieselben nicht von einer grossen Begabung des Bearbeiters, ja einige derselben sind geradezu geschmacklos, so der hinter v. 2143: „weil sie über ihre Hinrichtung traurig war". Ebenso geistreich fügt er an die dem v. 2955 entsprechende Mitteilung „es war keine Vollziehung des Beischlafes zwischen ihnen" (nämlich nach ihrer Verheirathung) die Bemerkung hinzu „ebenso wenig wie vorher"; als er sodann berichtet, der Panzer sei durchhauen worden (v. 3497), macht er den Zusatz: „sodass dieser für ihn kein Schutz war". Auch die in dem Gefecht hinter v. 3492 eingeschobene Angabe, welche sich in W auf Boeves Sohn Gui bezieht: „und sagte zu ihm: Bist Du es Fabur, der Sebaot verfolgt?" erscheint in Anbetracht der Situation lächerlich. Andere Zuthaten sind wieder unpassend, oder falsch, noch andere unverständlich. Unklar ist der oben erwähnte Panzer, der über den Brustharnisch gezogen werden soll (523 IX),[1] und nicht minder die Mütze von Burkum, die bei derselben Gelegenheit erwähnt wird; auffallend, dass das Waschen erst nach dem Mahle stattfindet (547 XLIV, hinter v. 2391); nicht passend sind die Zusätze „weinend" in v. 1460 (534 XXV), weil das Weinen nicht den obwaltenden Umständen entspricht, sowie „gab ihm den Stab" in v. 2457 (548 XLV), weil kurz vorher in Uebereinstimmung mit v. 2455 erzählt worden war, dass der König dem Boeve den Stab bereits hatte übergeben lassen, sodann auch die Bezeichnung „Schuft", welche der König Boeve gegenüber braucht (in v. 2577, ib.). In v. 2644 fragt Josiane den Boeve richtig, wen sie als Begleiter mitnehmen wollten, dagegen erscheint die weitere Frage „und welche Sachen" (550 XLIX) ungeschickt, sie bleibt natürlich auch unbeantwortet. In dem darauf erfolgenden Vorschlage

---

[1]) Die Zahlen bezeichnen Seite und Kapitel der englischen Uebersetzung.

Sabaots, den Tierri mitzunehmen, fügt W noch den Scopart hinzu (550 L) und vergisst dabei, dass letzterer unmittelbar nachher (v. 2646 sq.) auftritt, um zu fragen, was mit ihm geschehen solle. Hinter v. 2645 berichtet er (ib.): „und sie brachen auf und kamen zu der See und landeten bei Köln. Und als er (!) dort eine Zeit gewesen war, dachte er weiter zu gehen". Dieser Einschub zeugt ebenfalls von grosser Gedankenlosigkeit, da, wie bereits erwähnt, in v. 2646 die Verhandlung mit Escopart, der nicht mitgenommen wird, beginnt, und die wirkliche Abreise Boeves erst in v. 2675 sq. (von W also zum zweiten Male) erzählt wird; den Namen Köln hat W aus v. 2648 entlehnt, wo er allerdings in ganz anderem Zusammenhang erwähnt wird. Unpassend ist sodann der an die in v. 2983 enthaltene Frage angefügte Befehl Boeves: „und gieb ihm Essen" (555 LVI), um so mehr, als hiervon erst später (v. 2985—2986) die Rede ist. Dasselbe gilt von der Begründung, welche an die Mitteilung „Josiane wurde nach ihrem Zimmer geführt" (etwas anders v. 3099) geknüpft wird: „da sie hübsch von Ansehen war" (556 LVII).

Geradezu falsch ist in v. 1047 die bei W so beliebte Zeitbestimmung „morgen", die im Widerspruch mit v. 1084 und v. 1071 steht; nicht minder die an v. 1143 geschlossene Behauptung „und weil er in jener Nacht durchaus nicht geschlafen hatte" (530 XX), weil wir in v. 1140 erfahren haben, dass Boeve im Freien geschlafen hatte, was W auch erzählt.

In einigen Fällen sind die Einfügungen unverständlich. Als Boeve nach seinem Siege im Wettrennen heimgekehrt war (= v. 2525), heisst es bei W „und dann kam Sebaot. Herr, sprach er, Du hast viel geschlafen" (549 XLVII). Nirgends ist der geringste Anlass für diesen Vorwurf zu finden (s. Anm. z. v. 2526). Der Vers 2576 ist von W richtig wiedergegeben worden. Davor findet sich jedoch bei ihm der Satz „Und als Bown den Lärm des Königs und den Aufruhr von ihnen hörte, sagte er" und dahinter „als auf sich ihre Schläge zu erdulden" (549 XLVIII), obwohl vorher weder von Lärm und Aufruhr, noch von Schlägen die Rede gewesen ist. Nachdem Boeve die Josiane wiedergefunden, lässt er auch seine beiden Söhne nach Civile kommen (= v. 3007); von den daran geschlossenen Worten versteht man wohl die ersten „und sie wurden bewillkommt", obwohl die

Bewillkommnung richtig erst in v. 3017 erzählt wird, nicht aber deren Begründung „denn es war ihnen (wem?) berichtet worden, dass Bown in der Stadt war“ (555 LVI). Als auch König Ermin die Jünglinge, seine Enkel, kennen gelernt hat, von denen Gui der grössere und stärkere war, heisst es in unserem Text (v. 3110) *a vin sont alez*, was allerdings keinen sehr guten Sinn giebt; W hat statt dessen „und sie liefen den Hof entlang“ und fährt dann fort: „und Gi übertraf Miles noch über sein Aeusseres hinaus“ (in addition to his aspect 556 LVII). Damit scheint er sagen zu wollen, dass die Brüder sich im Kampfspiel massen, doch findet sich sonst nirgends eine Andeutung davon. An die Wiedergabe von v. 3230 „und Bown kam zu ihm“ schliesst sich die Bemerkung „und erschlug die Sarazenen, welche Roffons genannt wurden“ (558 LX), die wohl auf einer missverstandenen uns nicht erhaltenen Stelle der Vorlage beruht.

Hin und wieder ist das Missverständnis jedoch nicht auf Rechnung des kymrischen Bearbeiters, sondern auf die von dessen englischem Herausgeber zu setzen, der den keltischen Text bisweilen falsch übersetzt hat. Zimmer hebt folgende Stellen hervor. Die Diener, welche dem Boeve anzeigen, dass sein Pferd gestohlen ist (= v. 3434), bitten ihn ausserdem noch um „Schutz (protection) und Gnade“ (560 LXIII), was keinen Sinn giebt; im kymrischen Text steht aber „um Gnade und Barmherzigkeit“, weil nach der Ansicht des Bearbeiters Boeve seine Knechte für das Verschwinden des Pferdes verantwortlich machen und bestrafen konnte. Inor (= Yvori) soll rückwärts vom Pferde gefallen sein (529 XVII), während aus v. 1024—1026 hervorgeht, dass er dasselbe gar nicht bestiegen hat. In Wirklichkeit fiel er „beim Zurückweichen von dem Pferde“. Als Boeve von König Ermin mit dem Urias-Brief fortgeschickt ist, tröstet sich Josiane mit dem Gedanken, dass, wenn Boeve ein edler Ritter sei, er sie nicht vergessen werde (= v. 987—988). Die darauf folgenden Worte: „und die Frau, die am meisten liebt, wird ihm nicht vergeben“ (528 XVII) beruhen auf Missverständnis; es muss heissen: „und er wird nicht aufgeben die Frau, die er am meisten liebt“.

Weniger zahlreich als die Zusätze sind die Umstellungen, d. h. die Aenderungen in der Reihenfolge der erzählten Er-

eignisse. Am häufigsten ist dabei der Fall, dass ein Vers mit dem auf ihn folgenden den Platz vertauscht hat, so v. 58, 159, 293, 334, 496, 505, 973, 999, 1273, 1433, 1478, 1544, 1620, 1663, 1932, 2141, 2404, 2521, 2670, 2802, 2838, 2985, 3268, 3298, 3304, 3311, 3319, 3395, 3424 und 3430. Seltener haben grössere Verschiebungen stattgefunden, so sind ab und zu einzelne Zeilen weiter vorgerückt, z. B. um zwei Zeilen die Verse 183, 411, 426, 788, 1581', 1898, 2400, 2464, 2580, 2679 und 3613; um drei Zeilen die Verse 564 und 682. Der Vers 35 erscheint bei W erst hinter v. 42, die Verse 793—794 erst hinter v. 797, v. 1269—1270 hinter v. 1275, v. 1705—1707 hinter v. 1722, v. 1756—1757 hinter 1762, v. 1942—1944 hinter 1946, v. 2284 hinter v. 2289 und v. 3412 hinter 3419. Ab und zu ist auch das umgekehrte Verhältnis zu beobachten, indem nämlich spätere Ereignisse der Vorlage in der Bearbeitung einen früheren Platz erhalten haben. So ist v. 45 vor v. 43 gesetzt, v. 178 hinter v. 174, die Zeilen 592—596, von denen allerdings v. 593—594 unberücksichtigt geblieben sind, hinter v. 586; v. 691 hinter v. 688; v. 1106 und 1108 (v. 1107 ist ausgelassen) hinter v. 1099 und 1104 hinter 1101; v. 1941 vor 1931; v. 2714 hinter v. 2710; v. 2789 hinter v. 2783; v. 3190 vor v. 3187; v. 3282 hinter v. 3279; während v. 3249 mit v. 3245 vertauscht worden ist. Hin und wieder bezieht sich die Umstellung nicht auf den ganzen Inhalt eines Verses, sondern nur auf einen Teil desselben, so ist der Ausdruck *fiz au putein* aus v. 275 erst nach v. 276 wiedergegeben, der zweite Teil von v. 1015 hinter v. 1017, derselbe von v. 2291 hinter 2285; von v. 2352 hinter v. 2353, endlich von v. 2750 hinter v. 2751; ein anderer Teil des Verses 2048 folgt auf v. 2049. Noch etwas anders liegt die Sache bei v. 2065 und 2066, wo der Inhalt der ersten Zeile in die zweite eingeschoben ist, und in v. 2395—2396, wo nur die beiden Namen mit einander vertauscht sind.

Von den Aenderungen sind einige nur stilistischer Art, z. B. es wird ein Ausdruck durch einen solchen von etwa gleicher oder mehr oder weniger ähnlicher Bedeutung ersetzt; oder aber an die Stelle coordinierter Sätze treten subordinierte, an die Stelle der direkten Rede tritt sei es indirekte Rede, sei es die erzählende Form oder auch umgekehrt. Für dergleichen Aenderungen bedarf es keiner Belege. Interessant ist in dieser

Hinsicht nur, dass W den in v. 592—593 verwendeten Vergleich von den Lerchen, die vor dem Falken fliehen, durch einen anderen ersetzt, den er schon hinter v. 590 bringt, nämlich „wie ein Lanzenknecht, welcher eine Wiese mäht“ (524 IX), und dass er v. 1751 in dem Vergleiche zur Bezeichnung der schwarzen Hautfarbe die Tinte durch Gagat, d. h. schwarzen Bernstein, ersetzt hat (538 XXXI). Aber auch die sachlichen sind znm allergrössten Teil unerheblich. So heisst es in v. 16 statt *en tot son vivaunt*: „in seiner Jugend“; in v. 25 statt *Le emperur .. la out .. amé*: „sie liebte .. den Kaiser“; in v. 68 statt *Jeo en ferai certes kan ke ly vent a greez*: (in indirekter Rede) „nachher könnten sie ohne Störung beisammen sein“; in v. 138 statt *mounta un destrer abrivé*: „zog sich an“; in v. 141 statt *sunt ov lui muntez*: „sie gingen dem Walde zu“; v. 144 statt *avaunt*: „aus einem Versteckplatze“ u. s. w. Auf einige derselben will ich besonders aufmerksam machen. So ersetzt W in Zahlenangaben einzeln die bestimmte Zahl der Vorlage durch einen unbestimmten Ausdruck, z. B. „eine grosse Zahl“ statt *quater cent* (v. 58), „Aebte“ statt „12 Aebte“ (v. 3338). Das Umgekehrte findet sich in der Wiedergabe von v. 1493 (1000 Löwen und Leoparden) und von v. 3836 (mehr als 100 Engel). Oder aber er verändert die Zahl, d. h. giebt eine höhere oder niedrigere an, jenes bei v. 1358 (1040 Byzanter statt 34); v. 1536 (1000 Ritter statt 60); v. 1749 (3 Fuss statt 1); v. 1920 (10 mal statt 3); zugleich: „wurde ohnmächtig“ statt „bekreuzigte sich“; v. 2815 (10 Mark statt 5); v. 3243 (1500 Araber statt 10000); v. 3287 (400 Schalen statt 300); v. 3288 (5000 Becher statt 3000); v. 3289 (500 Löwen und 500 Bären statt je hundert); v. 3313 (10000 Heiden statt 7000); v. 3488 (20000 sc. Krieger statt 15000); v. 3553 (20 Admirale statt 15); v. 3623 (30 Admirale statt 3); v. 3723 (100000 Ritter statt 40000). W giebt die Zahl kleiner an bei v. 172 (400 Ritter statt 700); v. 1038 (6 Jahr statt 7); v. 1492 (14 Könige statt 15 Barone); v. 1876 (1 Schiff statt 9); v. 2541 (2 Ketten statt 3); v. 2826 (1000 Mann statt 40000); v. 2911 (15000 Bewaffnete statt 40000); v. 3129 (30000 Bewaffnete statt 40000); v. 3284 (100 Pferde statt 300); v. 3293 (1000 Panzer statt 15000); v. 3335 (20 Junker statt 2000); v. 3509 (100 sc. Heiden statt 400); v. 3623 (10 Könige statt 15); v. 3641 (1000 Ritter statt 20000) und v. 2713 (einen Monat statt zwei).

In dem französischen Gedicht endlich fordert Boeve 7 Jahre Zeit, um Josiane zu suchen (v. 2884), und die Herrin von Civile gesteht ihm weitere 4 zu (v. 2887), bei W erbittet und erhält er 7 Jahre und 4 Monate (553 LIV), vgl. Anm. v. 2887.

Aehnliche Aenderungen erlaubt er sich hin und wieder mit den Zeitbestimmungen und den Massangaben seiner Vorlage. So ersetzt er bei v. 122 den 1. Mai durch den Vorabend dieses Tages, bei v. 1188 vorgestern durch gestern, bei v. 2871 neulich durch vorgestern; ebenso bei v. 359 und v. 1180 den Ausdruck „sein vierfaches Gewicht in Gold“ durch „für vier (drei v. 1180) Pfund reinen Goldes“. So spricht er vom Wert einer Nadel statt *le vailant un persis* v. 608 und *le vailant un festu* v. 1169; dem Boeve lässt er im Gefängnis nicht einmal den dritten Teil einer Genüge an Brod täglich zugestehen statt *de pain son saulé* v. 951. Endlich vermied er das Wort *arpent*, das er vielleicht nicht kannte; bei v. 2326 ersetzte er *deus arpens* durch „zwei Bogenschüsse“, bei v. 2490 *quatre arpens* durch „drei Pferdeläufe“ (courses 548 XLVI).

Auch die Namen stimmen nicht immer in beiden Fassungen überein. Selten führt eine Person oder ein Volk bei W einen bestimmten Namen, die in der Vorlage allgemein bezeichnet sind. So heisst es in letzterer von dem Walde in v. 59 einfach *par desuz la mer*, bei W dagegen „der in der Grafschaft Giwn war, nahe dem Schlosse, in welchem sie wohnten“. Auf einem Missverständnis der Vorlage beruht es vielleicht, wenn an Stelle der Heiden (*paiens*) in der Wiedergabe der Verse 3264, 3313, 3627, 3638 und 3643 die Paynims treten. Etwas häufiger ist der umgekehrte Fall, d. h. dass ein in der französischen Version befindlicher Name ausgelassen oder durch eine allgemeine Bezeichnung ersetzt wird. Die Gräfin von Hamtone ist dort die Tochter des Königs von Schottland (v. 20), hier eine junge Frau von jenseits der See (518 I); dort heisst Sabaots Frau *dame Eneborc* (v. 2737), hier hat sie keinen Namen (551 LXX); dort reitet in einer Schlacht an der Spitze des Heeres Favon (v. 3222), hier sind es Falkeniere (falconers, 558 LX), daher auch bei v. 3227 „auf ihre Köpfe“ statt „auf den König Favon“; dort bietet Boeve dem Escopart die Stadt (oder das Schloss) Large nebst 200 Rittern an (v. 2652), hier das Land von 2 Rittern (550 L); dort kommen Boeve und Tierri

schliesslich nach Civile (v. 2818), hier „zu einer Stadt, die nahe bei war“ (552 LIII), daher heisst „die Herrin von Civile“ (v. 2910), hier „die Dame der Stadt“ (554 LV), und ebenso ist auch in der Wiedergabe der Verse 2913 und 2934 einfach von der „Stadt“ die Rede; bei v. 2968 dagegen erscheint in W der Name Amulis (554 LVI), und erst bei v. 3185, 3377 und 3542 richtig Seville (557 LIX; 559 LXIII; 561 LXV). Nicht selten aber sind die Namen der Vorlage durch andere ersetzt. Dies ist nur scheinbar bei v. 1535 der Fall (Gari statt Garcie), da bei v. 1537 in W richtig Garsi steht; wohl aber bei v. 75 und 77 (Calys statt Retefor), v. 1520—2 (Indien, Afrika, Asien statt Cartage, Esclavie, l'Arbre Sek, Macedoyne) und v. 2497 (Gascogne, das der Bearbeiter sich in England zu denken scheint, statt Wastrande). Den Städtenamen Abreford giebt W bei v. 3066 und 3182 durch Bradford wieder, später, d. h. bei v. 3129, 3191, 3265, 3314, 3421, 3447, 3540, 3556 und 3652 immer durch Bradmund; den Admiral von Esclavonien (v. 3259) nennt er Admiral Condin (558 LX). Auch sonst sind bei ihm Personennamen geändert, so in v. 2819 (Garsi, ein Händler der Stadt, statt Gerner), in v. 2896 (Erzbischof von Gris statt Bischof Sené), in v. 2925 (Soyé statt Ysoré), in v. 3414 (Vibinis statt Gebitus), in v. 3561 (Judas von Machahda statt Judas und Masebré), in v. 3612 (Abraham statt Bralu), in v. 3613 (Abraham statt Brandon) und in v. 3770 und 3776 (Eduard statt Edgar). Manchmal endlich ist eine Persönlichkeit der Vorlage durch eine andere ersetzt, d. h. eine bestimmte Handlung wird hier einem anderen übertragen als dort, so bei v. 724 (Pflegebruder statt Bote); v. 1384, 1435, 1496 (Pflegebruder statt Knappe); v. 2221 und 2225 (Page statt Bruder); v. 3302 und 3304 (Sebaot statt Fabur). Die Antwort Boeves in v. 2545 legt W durch den Zusatz „sprach der König“ (549 XLVII) letzterem in den Mund, recht ungeschickt, da die sich unmittelbar daran schliessenden Worte (Ich besiegte die Ritter u. s. w.) den Versen 2546 sq. entsprechen, also die Fortsetzung von Boeves Antwort darstellen. Durch jene Vertauschung war W gezwungen, vor v. 2545 einzuschieben: „und er (sc. Boeve) erzählte ihm, wie es war“. Umgekehrt ersetzt er in v. 2623 den König Edgar durch Sebaot (550 XLIX) und überträgt dadurch letzterem auch die Klage in v. 2624—2625 (mit Verwandlung von

enfant in „Pflegesohn"), obwohl diese viel besser für den seines Sohnes beraubten König passt. Bei W träumt Sabaot, dass Boeve zu dem heiligen Giles pilgere (551 LII), nach v. 2736 thut dies Sabaot selbst, und das Folgende beweist, dass letzteres richtig ist. Nach dem französischen Gedicht (v. 2973) sieht Sabaot in Civile den Boeve und neben ihm *son ami privé*, d. h. den Tierri, auf der Bank sitzen. W (554 LVI) macht aus letzterem „seine Frau", mit dem ungeschickten Zusatze: „die er damals am meisten liebte, denn er wusste nichts von Josiane". Auch diese Aenderung ist unglücklich, da in W ebenso wie in v. 2982 Boeve gleich darauf den Tierri anredet, während von der Dame in dieser ganzen Scene sonst überhaupt nicht die Rede ist. Die Aufforderung, sich zu bewaffnen, die in v. 3487 vom Könige Gui ausgeht, geht bei W von Josiane aus. Dies zeugt wiederum von Unachtsamkeit, denn da gleich darauf von „dem Könige" gesprochen wird (= v. 2489), so muss unmittelbar vorher von Gui die Rede gewesen sein, während wir jetzt gar nicht wissen, welcher König gemeint ist. Bei v. 3541 ist die Rolle von Boeves Sohn Gui dem Bradmund übertragen, jedoch ist dieser letztere nur irrtümlich aus dem vorangehenden Verse herübergenommen, wie das folgende zeigt. Aehnlich ist die Sache bei v. 3492. Bei der Wiedergabe ist nämlich der Name Sabaot ausgelassen, sodass als Gegner des Fabur aus den vorangehenden Versen entweder Gui oder Miles gelten muss. Aber auch hier liegt nur ein Versehen vor, da entsprechend dem Verse 3499 Sabaot später Faburs Pferd besteigt, also auch als dessen Sieger anzusehen ist (561 LXV).

Von den übrigen Aenderungen erscheinen noch folgende bemerkenswert. Im Gegensatz zu v. 1748 giebt W (538 XXXI) dem Escopart als Waffe statt eines Schwertes einen schweren einkantigen Spatel, was dem Bearbeiter vielleicht für einen Riesen passender erschien. Bei der Wiedergabe von v. 1895—1986 lässt er den Bischof „auf einer Reise zu dem Hafen" kommen (540 XXXIV), vermutlich, weil er wusste, dass Köln nicht am Meer liegt. Aus einem ähnlichen Grunde giebt er als Lebenszeit Christi 33 Jahre an (547 XLIV) statt 30 der Vorlage (v. 2411). Bei v. 2699 ersetzte er *ver* (videre) durch „bewachen", wahrscheinlich, weil er die Sitte, dass ein Mann bei der Entbindung seiner Frau nicht zugegen sein dürfe, nicht kannte. Daher

änderte er auch *n'e dreit . . k'enfant de femme dust home ver* (v. 2704) in „es ist nicht recht für einen Mann, in einem solchen Platz zu sein“ (551 LI). Ebenso war ihm wohl die orientalische Sitte, sich durch einen Spion über die Vorkommnisse eines anderen Hofes zu unterrichten, nicht bekannt, wenigstens fehlt der Spion in der Wiedergabe der Verse 3122 sq. Es heisst einfach „seine Leute“ und „nachdem er (sc. der König) erfahren“ (556 LVIII). Als Boeve mit seinen beiden neugeborenen Söhnen einen Förster trifft, erbietet sich dieser, jene in Pflege zu nehmen, worauf Boeve ihm den ältesten anvertraut (v. 2794 sq.). W lässt den Förster statt: *bailez les moi* (v. 2804) „gieb mir den einen“ sagen, und unterdrückt daher den Vers 2809 ganz. Bei einem Feste lässt er die Söhne Boeve's Würfelbrett (throwboard, 555 LVI) spielen statt Schach (v. 3036). Als Sabaot den durch List zurückgewonnenen Arondel wieder bestiegen hat, ruft er dies dem Yvori triumphierend zu (v. 3470); bei W dagegen ritten die Pferdeknechte nach dem Hofe und teilten es ihrem Herrn mit (560 LXIV), was besser der Sachlage entspricht, da Yvori bei dem Ueberfall nicht zugegen gewesen war. Der Zweikampf zwischen Boeve und Yvori findet in der französischen Fassung jenseits eines Flusses, vielleicht auf einer Insel statt, denn es heisst v. 3583 *le gué passent, oltre se sont mis,* W macht daraus „dann gingen sie auf eine Seite“ (562 LXVII); der Vers 3607, wo noch einmal von der Furt die Rede ist, fehlt ganz. Endlich verdient erwähnt zu werden, dass, während in v. 3782 und in v. 3837, also bei zwei verschiedenen Gelegenheiten, bei einer Leiche die Angehörigen die Nacht hindurch wachen, W beide Male nur erzählt, dass sie dieselbe betrauerten (565 LXXI).

Zahlreich sind diejenigen Aenderungen, die als eine Verschlechterung der Vorlage angesehen werden müssen. So stellt die Gräfin dem Sabaot anheim, Boeve hängen oder schinden zu lassen (v. 231), während sie in W (519 IV) droht „sonst sollst Du gehängt oder lebendig geschunden werden“. Abgesehen davon, dass zu dieser Drohung kein Anlass vorliegt, zeigt auch das englische Gedicht (342), dass die französische Fassung die bessere ist. Dasselbe gilt von *Les uns de chevalers en* (sc. über Boeve) *sunt mult corucé* (v. 412), das durch die altnordische Version gestützt wird, gegenüber von „einige Ritter

hielten Rat in Betreff des Jünglings“ von W (522 VII). Auch in v. 1324 wird die Lesart, dass der Riese hinfiel, durch den nordischen Bearbeiter (Kap. 15) als die richtige erwiesen, während W (532 XXII) ändert: „er (sc. der Hebebaum) ging neben ihm auf den Boden“. Statt v. 2537, in welchem ein böser Ratgeber den Sohn des Königs zur Teilnahme an dem Diebstahl auffordert, hat W (549 XLVII) „und er (nämlich der Ratgeber) sagte zu ihm: Gieb mir 40 neu geschlagene Ritter“. Wie jedoch aus dem folgenden hervorgeht, ist der Prinz selbst mitgegangen. Als Boeve vom Könige sein Urteil empfangen hat, führte man nach v. 2601 Arondel herbei, den Boeve dann bestieg. W hat statt dessen (550 XLIX) „und darauf führte Bown Arundel hinaus“, was nicht in die Situation passt. Ebenso bei v. 2616 statt *si isci seit ke tu le vois enchacer*: „wenn er Gelegenheit haben sollte, Dich zu vertreiben“ (550 XLIX); die folgenden Worte erweisen jedoch die Richtigkeit der französischen Fassung. An Stelle der Worte *Sabaot remeint, s'en vunt li pelerins* (v. 2776) sagt W (552 LII): „dann legte Sebaot das Gewand eines Pilgers an“. Sabaot trug aber bereits Pilgerkleidung, wie auch W in Uebereinstimmung mit v. 2743 vorher schon berichtet hat; und dass er seine 20 Begleiter (v. 2751) wirklich nach Hause geschickt hat, ergiebt sich daraus, dass von ihnen später nie wieder die Rede ist. Auch in der englischen Version heisst es „Saber hat seine Genossen heimgesandt“. In v. 2840 ist die französische Fassung *jeo n'en averai le vailant de un dener* nach dem Zusammenhang besser als die von W (553 LIV) „Ihr werdet nie . . haben“. Statt v. 2892 *Icele nuit li servent a plenté* sagt W (553 LIV) „und sie gingen jene Nacht schlafen“, weniger gut, da diese Wendung gleich darauf wörtlich wiederkehrt, diesmal in Uebereinstimmung mit v. 2609. Auch bei v. 2893 ist die Fassung von W „die Gräfin stand auf“ statt *li contes sunt levez* schlecht, da die Fortsetzung „und sie gingen zur Kirche“ beweist, dass auch vorher von mehreren Personen die Rede gewesen sein muss.

Besonders sind alle diejenigen Stellen hierher zu rechnen, wo der Bearbeiter seine Vorlage nicht verstanden zu haben scheint, sei es dass er einen verderbten Text benutzte, sei es dass seine Kenntnis des Französischen nicht hinreichend sicher

war. Ich begnüge mich der Kürze halber damit, die beiden Fassungen einfach neben einander zu stellen. *A une grant mole les fist il lier* (v. 238): „er band sie zusammen“ (520 IV); *honi seit de son cors ki en Mahun se afie* (v. 405): „der wird nicht siegen, der Mahumet vertraut“ (522 VII); *pur ceo ke li marchaunt li urent achaté, le unt tretuz sefs mauveis apellé* (v. 414—15): „weil sie über die Händler zornig waren, die ihn hierher gesandt hatten“ (522 VII); *si le destrer ne seit en mei bien enpleez ..., si le mei tollez* (v. 555—556): „wenn (Williams übersetzt: ob) ich das Pferd unangemessen sporne, so gieb mir eine Ohrfeige“ (523 X); *jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez* (v. 710): „ich will nicht dafür Deine Belehrung (instruction) haben“ (525 XII); *le chef a enbrounché* (v. 784): „er raufte die Haare seines Kopfes“ (526 XIII); *pain ... de bren e de orge, pestri mult malement* (v. 925): „sandiges Brod“ (528 XVI); *trair* (v. 962): „quälen“ (torment 528 XVI); *grant eyre* (v. 1183): by the reins (531 XX); *a une tertre mounter* (v. 1185): „auf der Spitze einer Anhöhe“ (531 XX); *le sanc li mue* (v. 1528): „das Blut schoss ihm durch Mund und Nasenlöcher“ (535 XXVI); *vist un veleyn gesant* (v. 1744): „er sah in der Gestalt eines Menschen irgend ein Thier“ (538 XXXI), und ebenso *un geant mult fer* (v. 2265): „in der Gestalt eines Menschen irgend ein gewaltiges Thier“ (545 XLI); *vus me en sakerez* (v. 1963): „legt Eure Hände auf mich“ (541 XXXV); *joyns pez saut a li* (v. 2049): „er legte seine Hände um seinen Hals“ (542 XXXVI); *iluc sujurnent* (v. 2186): „dort verweilten sie zu Swiurn“ (= *a sujurn?* 544 XL), ebenso *chivals surjornez* (v. 2473): „Pferde, die in Swiurn waren“ (548 XLVI); *si vus moi eusét mels asené, dirrai ke vus fusez aukes de bonté* (v. 2226—7): „wenn ich beim zweiten Male getroffen würde, was leichter wäre, so könntest Du wenig gelobt werden“ (Williams 544 XL etwas anders); *Oube de Mundie* (v. 2314): „den Abt (= *abé*) von ... bury“ (545 XLII); daher auch unmittelbar darauf: „als er den Abt getötet hatte“; *nul ne se amoye* (v. 2317): „keiner von ihnen war erschreckt“ (= *esmaie* 546 XLII) vgl. Anm. zu v. 2317; *lors pernent tuz en chastel entrer* (v. 2355): „sie wurden gefangen genommen und zum Schlosse gesandt“ (546 XLIII); *nun fray* (v. 2361): „das will ich thun“ (546 XLIII); *quert s'amie, que est a la rocher* (v. 2384): „er brachte

die Frau, die er am meisten liebte, zu dem Wartturm" (547 XLIV); *hure fu bon* (v. 2393): „und in einer guten Stunde arbeitete er mit ihr" (Williams 547 XLIV etwas anders); derselbe Ausdruck wird bei v. 2710 durch: „die gute Zeit kam heran" (551 LI) wiedergegeben; *le releve* (v. 2430 und 2432): „Tribut" (547 XLV); *abrivez* (v. 2475 und 2480): „mutwillig" (548 XLVI); *ly un estoit bausent, l'altre pomelez* (v. 2476): „der eine hatte eine hohe Gangart, der andre war ein Passgänger" (548 XLVI); *monte en la sele par sun estru doré* (v. 2481): „er streckte sich in einem Sattel mit goldenem Bogen" (548 XLVI); ebenso *par l'estru doré* (v. 3135): „innerhalb goldener Bögen" (556 LVIII); *Arundel le preysé* (v. 2491): „Arundel..., indem er ihn pries" (548 XLVI); *tot le chimin freteler a comencé, la poudre leve, le vent est medlé. Veez, dist li roi, ceo est un malfé* (v. 2493—2495): „er nahm den Weg, bis der Staub des Weges sich erhob und durch den Wind als eine Wolke zwischen ihn und die Leute getragen wurde. „Seht Ihr", sprach der König, „welches Unrecht er dem Pferde anthut?" (548 XLVI); *lui suent a costé, ke li un l'altre n'est passé* (v. 2499—2500): „er hatte sie hinter sich gelassen, und zuletzt liess er sie alle zurück" (548 XLVI); *kant si pres vus suent se runcis defiez* (v. 2503): „denn als die berühmten rwnsiat verfolgen" (548 XLVI); an Stelle von v. 2511—2516: „wegen des Lobes, das sein Herr ihm erteilt hatte; er ruhte nicht, bis er an die Grenze seines Besitzes gekommen war, und dort blieb das Pferd stehen" (548 XLVI); *Dreit a un tertre a chef de mun herité* (v. 2547): „ich ritt zu meinem eigenen Lande und gewann es" (549 XLVII); *forjuré* (v. 2598): „zuschwören" (550 XLVIII); *Mes ke jeo fusse dela quatre mer* (v. 2618): „wenn ich gegangen sein werde zum Viertel (quarter) der See" (550 XLIX); *congé demande* (sc. Boeve) *Sabaot* (v. 2676): „Sebaot kam zu ihm, Abschied zu nehmen" (551 L); *achata* (v. 2779): „probierte" (tasted, 552 LII); *tut en tent son cors* (v. 2780): „sie konnte machen auf ihr Angesicht und ihren Körper, was sie wollte" (Williams 552 LII etwas anders); *se comence purpenser e de Boun comence a chanter* (v. 2784—2785): „sie begann an Bown zu denken und ihm vorzusingen" (552 LIII); *Mult garda bien* (v. 2788): „er blickte fest darauf" (552 LIII); *tant com hante dure* (v. 2831); „so lange sein Schwert dauerte" (553 LIII);

denselben Ausdruck bei v. 3039 und 3498 (556 LVIII und 561 LXV); *ad les contes demandé*: *Jeo vus cleyme quites de par de* (v. 2900 und 2902): „er befahl den Grafen, auf eine Seite zu gehen, um ihnen Freiheiten zu geben“ (553 LV); *il vestent* (v. 2918): „er sah .. glänzen“ (554 LV); *checon abat suyn, si sunt oltre passé* (v. 2932): „indem jeder quer über den andern ging“ (554 LV); *e l'estur* (sc. *est*) *pesant* (v. 2933): „zwischen den schweren Truppen“ (554 LV); *ke qu'il consuit, ne ad de mort garrant* (v. 2938): „er erschlug fast 40“ (= *quarante*) (554 LV); *la lance al duc brise* (v. 2942): „er zerbrach seinen Speer in ihm“ (554 LV); *fu bel l'eschec* (Hs. *le chef*, v. 2950): „schön waren die Truppen“ (554 LV); *Ore tost de vus averai ma voluntez* (v. 2957): „Setzest Du voraus, dass ich in dieser Weise all meinen Willen habe?“ (554 LV); *un poi de meyné ai en la citez* (v. 2979); „ich bin einige Tage in der Stadt gewesen“ (554 LVI); *se sont entrebeysez* (v. 2993): „sie ergriffen ihn“ (555 LVI); *Josian sa viele ad arotez, pur l'amur Terri ad treis vers sonez* (v. 3029—3030); „Josian war entzückt wegen der Ehre Terrys“ (555 LVI); *servent mult assemez. Les fiz Boun, ke furent enseignez* (v. 3031—3032): „die Söhne waren gesund und vergnügt“ (555 LVI); *ne moi faudroit pur estre trenchez* (v. 3057): „er liess mich nie im Stich, wenn ich seiner bedurfte“ (555 LVII); *assisterent a soper* (v. 3102): „sie riefen nach Abendbrod“ (556 LVII); *a vin sont alez* (v. 3110): „sie liefen den Hof entlang“ (556 LVII); *il out* (Hs. *uint*) *de Arabie turs e dongons* (v. 3223): „und von Truppen eines Stammes genannt Donnes“ (558 LX); *La veissez l'estur si tre felons* (v. 3231): „die Schlacht fuhr heftig fort gegen die Schurken“ (558 LX); *escrie: Monjoie!* (v. 3260): „mit lauter Stimme befahl er den berühmten Christen“ (558 LX); *Li enchace dure quatre lues grans* (v. 3264): „drei Meilen war die Länge ihres Heeres“ (558 LX); *hanapes de fin or naylés* (v. 3288); „Tischtücher, mit Gold berändert“ (558 LXI); *Le roi se fist . . . porter* (v. 3329): „er liess den König tragen“ (559 LXII); *il atenderunt lur per* (= *patrem*, v. 3353): „wenn sie ihres Gleichen begegnen“ (559 LXII); *enchantemens* (v. 3416): „Gesänge“ (560 LXIII); daher: *com fust oysel* (v. 3422): „er sang wie ein Vogel“ (ib.) und *tant l'enchanta ke pris l'ad par les piez* (v. 3426): „durch den Trug seiner Lieder wurde es ihm möglich, zu dem Pferde

zu kommen, und dessen Füsse von der Fessel zu befreien, die auf ihnen war" (ib.); *a l'enjornez* (v. 3428): „in einer Tagereise" (ib.); *de lur enfans* (v. 3513): „sie mit ihrem Vater zu sehen" (561 LXV); *s'en isserent serré e rengé* (v. 3560): „hinaus gingen die tapfersten Reiter des Königreiches" (562 LXVI); *si* (= ob, v. 3563): „wenn" (ib.); *jeo vus frai roi e amiral jurez* (v. 3575): „fünfzehn Könige werden Dir zugeschworen werden" (ib.); *le bel dongon de Monbrant* (v. 3577): „ich auch in Mombraunt" (ib.); *a cele passage est l'estor dotus* (v. 3611): „bei diesem Lauf (oder: auf diesem Wege) wurden die Truppen erschreckt" (ib.); *les Sarzinis coili* (v. 3621): „die Sarazenen versammelten sich" (ib.); *ore s'en vunt* (v. 3624): „sie führten sie mit sich" (563 LXVII); *François sunt armés, li chevaler vailant* (v. 3628): „die französischen Ritter sind berühmt in Waffen (ib.); *unkes ne fustes vailant* (v. 3663): „Du bist immer vornehm gewesen" (563 LXVIII); *batirent lur coupe* (v. 3683): „sie schlugen ihre Brustknochen" (ib.); *atendez ceste an* (v. 3706): „Du wirst besonnen handeln wie vorher" (564 LXIX); *li sua le front* (v. 3738): „er rieb sich die Stirn" (ib.); *jeo n'ose pas, je qui* (v. 3759): „ich kannte seinen Willen nicht ausser" (564 LXX); *ad ... par parole juré* (v. 3792): „er schwor gemäss seiner Rede" (565 LXX).

In einzelnen Fällen giebt die Fassung von W gar keinen Sinn. So *en une voute saili* (v. 1093): „zu der Marke, nach welcher er sprang" (to the mark that he jumped,[1]) 530 XIX); *jeo li irrai justiser* (v. 1297): „Ich werde gehen, ihn zu besuchen" (532 XXII); *meuz valt un ke ay ke deus ke dey aver* (v. 1585): „besser ist eine gute Hülfe (*aïe!*) als zwei Finger (*deit!* 536 XXVII); *itel me manasse la teste couper ke dunc ne me avera ja talent de procher, ke ses homes frai confondre e trebucher* (v. 1612—1614): „sodass sein (sc. des Garcie, v. 1611 fehlt in W) Kopf am Ende jenes Feldes sein wird (d. h. weit wegfliegt), sodass er nicht hinter uns herkommen wird, und niemand wird später seine Drohungen zu fürchten brauchen" (536 XXVIII); *de le branc les* (sc. die Füsse des Löwen) *ad*

---

[1]) Im Kymr. steht *at y not* „zu dem Ziele"; das lässt vermuten, dass der kymr. Uebersetzer *noute* statt *voute* las und wegen kymr. *not* (aus lat. *nota*) an frz. *note* dachte (Zimmer).

coupé (v. 1738): „schlug ihn auf die Vorderfüsse, sodass die Füsse und ein guter Teil der Arme (!) vom Körper abgingen" (538 XXX); *de mautalent rojoie* (v. 2318): „er freute sich (= *resjoie* statt *resjot*) vor bösem Willen" (with ill will, 546 XLII); *si vostre gros test ne sereyt tost a moi* (v. 2321): „ich will Deinen Kopf auf dem Felde haben" (546 XLII); *Une pere trove a sez pez gesant* (v. 2332): „und fasste (William: got it) unter seinen Fuss" (546 XLII); *donguns* (Hs. *diguns*) *e fermetez* (v. 2446): „Deine Händler (tradors) und Deine Macht" (547 XLV); *Le curs fu fet, le aver fu portez, a le chef de curs un quarante mars getez* (v. 2477—2478): „hoch war der Tag (= *jurs*), und 30 Geschosse (= *darts*) werden von der Spitze des Turmes (= *tur*) geschleudert" (548 XLVI); *Amis, dist le roi, iceo estre lessez. Pur les menbres couper, ne les attend[r]ez* (v. 2485—2486): „der König verbot ihnen, dass (Williams: hielt sie zurück, damit) sie sich nicht gegenseitig die Glieder zerbrächen" (548 XLVI); *Kant oya sun seynur Arundel le preysé, melz entent que cerf esprové* (v. 2507—2508): „als das Pferd seinen Herrn es mehr loben hörte, als er es bei der Probe erfunden hatte" (548 XLVI); *C'il refuse le bon chival de pris, nus i veum qu'il deyt estre garis* (v. 2591—2592): „wäre (= *fust*) das Pferd nicht so gut und so berühmt, so würde er es vernichten", daher statt *ki ad bon serf, ne le deit guerpir* (v. 2595): „ich würde nicht zulassen (Williams: dass er nicht wollte), dass das Pferd vernichtet würde" (550 XLVIII); *pur moi ne serrez defiez* (v. 2620): „hierin vertraue Du (= *vos fiez*) mir nicht"; in der folgenden Zeile „bis Du es verdienst" (550 XLIX); *Alez vus en, celez vus de ci* (v. 2705): „gehe Du spielen" (551 LI). Die Stelle v. 2841—2847 ist von W (553 LIV) völlig missverstanden worden; die Verse 2841—2844 werden unsinnig wiedergegeben durch: „und dann focht (= *justé*) Bown, und sie alle (= *els tuz*) kehrten zu den drei Männern (= *treis prisons*) zurück (= *est turné*), und jene drei Männer handelten (acted) und wussten nicht, von wo sie stammten und wo sie geboren waren." Dann folgt entsprechend den Zeilen 2846—2847 „und Bown war erzürnt über jene Leute und schlug den Kopf des Grafen mit einem Hiebe ab," und dann (vgl. v. 2845) „und sandte ihn als Geschenk zu der Dame". Dasselbe gilt aber von v. 2856 bis v. 2858. Die Dame dankt ihren Leuten, sehnt aber noch

mehr die herbei, welche ihr die drei Gefangenen gesandt haben. Dafür in W (553 LIV) „sie dankte den Rittern sehr, die ihr Geschenke gemacht hatten, und sie würde zufriedener gewesen sein, die vorgenannten drei Männer zu haben"; statt: *a dis mil unt lur asemblé tenuz* (v. 3217): „sie sahen niemand, der sich mit ihnen vergleichen könnte (557 LX); *let coure Arundel l'Aragons* (v. 3234): „war um A. besorgt gegen die Vogelscheuchen" (558 LX); *sonja* (v. 3439): „er sah einen Traum in seiner Welt" (560 LXIV); *le lers Yvori* (v. 3451): „als Wahrheit für Dich" (560 LXIV); *grant ert la perte* (v. 3572): „gross wird das sein" (562 LXVI); *ne verrunt femmes ne enfant* (v. 3646): „er sah weder eine Mutter noch einen Sohn" (ib.); *ke mes en li creit, deu li acravant* (v. 3671): „die welche an Lügen glauben, Gott möge ihnen vergeben" (ib.); *li dist bonerement* (v. 3825): „um ihn aufzuheitern" (565 LXXI).

Nach Williams englischer Uebersetzung würde die Liste noch grösser ausfallen müssen, doch macht Zimmer darauf aufmerksam, dass er in folgenden Fällen seine Vorlage falsch wiedergegeben hat. 527 XIV: *without my knowledge* statt „ohne Deine Kenntnis" (= v. 859); 535 XXVI: *do not look* statt „weine nicht" (= v. 1499); 536 XXVII: *whoever knew that a conjuration had been made upon him* statt „wer immer verstand, ihn zu beschwören" (= v. 1594); 541 XXXV: *bishop* statt „Schäfer" (= v. 1971); 544 XXX: *Copart was within a pace of giving him a choke* statt: „Copart war nicht einen kleinen Schritt von ihm entfernt und würgte ihn" (etwas anders v. 2159); 545 XLI und XLII: *king of Britain* statt: „König von Schottland" (= v. 2249, 2280 und 2295)[1]; 545

[1]) Im Mittelkymrischen hat Prydein, das Williams mit „Britain" wiedergiebt, zweierlei Bedeutung: 1) bezeichnet es Grossbrittanien insgesamt (England, Wales und Schottland), sofern die Rede ist von der Zeit vor der Ankunft der Angeln und Sachsen, also zur Römerzeit, als die ganze Insel noch keltisch war; 2) „Schottland" im Gegensatz zu „England" (welches kymrisch Lloegr heisst) und „Wales" (Cymru). Dieser zweite Gebrauch ist in geschichtlichen (annalistischen) Werken des 13. und 14. Jahrh. ganz gewöhnlich, ja fester Sprachgebrauch. So heisst es in einer Geschichte Englands zur Zeit Eduards I: *gwedy marw Alexander brenhin Prydein y tyfawd annundeb y rwng yr Yscottyeit am y deyrnas, ac y doeth y Norhamtwn ar dal Lloegr a Phrydein y hedychu y rynthunt*, d. h. „nach dem Tode Alexanders, Königs von Schottland,

XLII: *and they were not (more backward) than Bown.* Im kymr. Text steht: „und nicht waren ..... sie als Bown“. Es ist also in der Hs. einiges unleserlich, was Williams in der Uebersetzung proprio Marte mit *more backward* ergänzt, offenbar falsch; 548 XLV: *the king wore his crown on his head* statt: „der König setzte die Krone auf sein Haupt“ (fast = v. 2465); 549 XLVIII: *and coming and going with thy will* statt: „und mit Deinem Becher kommen und gehen“ (= v. 2589); 550 XLIX: *may he be blamed that is heedless* statt: „gescholten möge werden, der sich etwas daraus macht!„ (= v. 2605); v. 551, L: *on the land they had great lamentation and sorrow, in parting with the knights and Sabaot* statt: „auf dem Lande hatten sie grosse Wehklage und Traurigkeit, als sie sich trennten, die Ritter und Sabaot[1]) (= v. 2680—2681); 557 LX: *and then they scarcely had gone out of the walls* statt: „Und da begannen sie nach Beute zu gehen draussen vor den Mauern“ (= v. 3218); 559 LXI: *Bown met them, and they gave up Inor* statt: „Und Bown nahm sie (die als Lösegeld geforderten Güter) in Empfang, und sie liessen den Inor los“ (fast = v. 3315); 562 LXVI: *to the other side went the horsemen* statt: „hinaus zogen die Ritter“ (= v. 3560); 562 LXVII: *and performed an active and fruitful event* statt: „und er machte einen französischen erfolgreichen Angriff“ (fast = v. 3604); 563 LXVIII: *they called for a physician* statt: „sie riefen nach der Taufe“ (= v. 3645).[2])

---

wuchs Uneinigkeit zwischen den Schotten wegen der Regierung, und er (Eduard I) ging nach Norh. auf der Grenze von England und Schottland, Frieden zu stiften zwischen ihnen“. Dieser zweite mittelkymr. Gebrauch von Prydein ist im Neukymr. verloren, wo es nur noch die erste Bedeutung hat, infolge dessen Williams „Britain“ übersetzt. Es kann aber, wenn in der franz. Vorlage „Schottland“ steht, kein Zweifel sein, dass der kymrische Bearbeiter bei „Prydein“ an „Schottland“ gedacht hat (Zimmer).

[1]) In dem kymr. Text ist hinter *wynt* ein Komma zu setzen (Zimmer).

[2]) Der „Arzt“ heisst mittelkymr. *medic* (*médyc*), die „Taufe“ *bedyd* (*bedid*). Im Satzzusammenhang muss aus ersterem *vedic* (*vedyc*), aus letzterem *vedid* (*vedyd*) werden. Da ist es doch wahrscheinlich, dass das *vedic* der Hs. durch einen Schreiber aus *vedid* entstellt ist, der den französischen Text nicht kannte (Zimmer).

Nach diesen Darlegungen erscheint der kymrische Bearbeiter als ein sehr mässig begabter und mit recht schwachen Kenntnissen des Französischen ausgestatteter Schriftsteller, dessen Bearbeitung an Wert weit hinter seiner Vorlage zurückbleibt.

C. Die nordische Fassung.

Die nordische Fassung liegt vor in *Fornsögur Suđrlanda utgifna af Gustaf Cederschiöld, Lund* 1884, S. 209—67; wichtige Textverbesserungen dazu bei Eugen Kölbing, Studien zur Bevis Saga, Halle 1894 (Separatabdruck aus: Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und litteratur Bd. XIX). Der Bearbeiter (N)[1]) verhält sich seiner Vorlage gegenüber nicht gleichmässig. In dem grösseren ersten Teil, bis v. 2192, schliesst er sich derselben, abgesehen von einigen Kürzungen, im Ganzen eng an; von hier an kürzt dieselbe während einiger hundert Verse sehr erheblich, begnügt sich stellenweise mit einer blossen Inhaltsangabe; weiter gegen den Schluss hin wird er dagegen weitschweifiger; zwar lässt er auch hier noch manche Einzelheiten der Vorlage weg, aber er giebt als Ersatz zahlreiche eigene Zuthaten, teils kürzere, teils aber auch längere in Form von umfangreichen Interpolationen. Indem ich dies im Einzelnen nachweise, folge ich der bei der Besprechung der welschen Version beobachteten Einteilung und behandle aus dem angeführten Grunde die beiden Teile des Gedichtes (I und II) gesondert.

Die kürzeren Auslassungen[2]) beziehen sich im allgemeinen auf ähnliche Bestandteile der Vorlage wie bei W. So fehlen schmückende oder charakterisierende Zusätze, wie *plein de bontez* (v. 10); *faus* (v. 144); *dount le point fu deoré* (v. 189); *ke avoit cler le vis* (v. 482) u. ä.; solche, welche beinahe oder ganz gleichbedeutend neben einem anderen Ausdrucke stehen, wie *que de haute gent fu* (v. 19); *si ne ai point de saunté* (v. 125); *e la targe novele* (v. 218); *poverement chaucé* (v. 245);

---

[1]) Wo die Lesarten inhaltlich von einander abweichen, ist immer diejenige berücksichtigt, welche der französischen Fassung am nächsten steht.

[2]) Von diesem Ausdruck gilt auch hier das auf S. LXXVII Anm. gesagte.

ne me deneiez mie (v. 269); *ribaud* (v. 275); *dampnedeu* (v. 307); *ou pendu* (v. 339); *ne se musça nent* (v. 342) u. ä.; Beteuerungs- und Beschwörungsformeln, wie *si me eyde la mere de* (v. 124); *pur deu, lui dreiturer* (v. 126); *si me eide Jhesu Crist* (v. 253) u. ä.; Anreden, wie *beu douz sire cher* (v. 128); *hai! mere* (v. 214); *beau fiz* (v. 249) u. ä.; Einzelheiten, die sich aus dem Zusammenhange ergeben oder aus anderen Gründen nicht des Mitteilens wert erscheinen, wie *la out avant amé* (v. 25); *sur un bon chasur* (v. 205); *haucè la paume* (v. 221); *en ses bras* (v. 226); *si a val en un pre* (v. 244); *com pruz e hardi* (v. 252); *leaument* (v. 253); *devaunt sa baronie* (v. 270); *ke l'emperur ad dist* (v. 303); *que tut le sanc li fremist* (v. 304); *coraunt* (v. 315) u. ä.; Worte, die ohne eigentlichen Inhalt zu haben, wesentlich dazu dienen, den Vers zu füllen, wie *par le men ascient* (v. 176, 320 u. ä.); *eraument* (v. 221); *mult ignelement* (v. 234); *dont jeo vus di* (v. 249); *saunz point delaier* (v. 351); *ne li estoit doter* (v. 438); *ki ke en eit peisaunce* (v. 476) u. ä.; endlich auch subjective Wendungen, wie *deu li seit eidaunt* (v. 224); *ceo fu damage graunt* (v. 468); *ore li seit deu garaunt* (v. 469); *deu lor dount encombrer* (v. 473); *ke dampnedeu confound* (v. 497); *Que vus en dirrai plus* (v. 618) u. ä.

Aber nicht nur einzelne Worte, sondern auch ganze Verse sind ausgelassen, z. B. solche, welche nur die Wiederholung einer anderweitig gemachten Mitteilung enthalten, wie v. 89, 164—165, 237, 296, 373, 385, 502, 676, 1158—1160, 1281, 1431 u. a., daher auch die Repetitions-Strophen oder -Zeilen, wie v. 101—106, 272—273, 597—602, 1199—1203, 1803—1806, 1815, 2109—2112, 2230—2237, besonders am Anfange einer Laisse, wie v. 148—151, 155, 183, 213, 243, 268, 282, 289 bis 290, 297—298, 357, 370, 460, 470—471, 495 u. ö.; oder solche, deren Inhalt sich aus dem Zusammenhang ergiebt, wie v. 108, 119, 364, 480, 512, 654, 669, 912, 1012, 1021 u. a., oder die nur die Ausführung des vorher Gesagten enthalten, wie v. 34 bis 35, 231, 279, 363, 401, 466, 478, 594, 684, 717, 1162, 1628, 1695 u. a., oder deren Inhalt sonst unwesentlich erschien, wie v. 43, 97, 490, 547, 731, 935—936, 1135, 1144, 1175, 1360, 1389, 1412, 1450 u. a. Sodann sind der Regel nach diejenigen Stellen unterdrückt, in denen der Dichter das Wort ergreift, also die Erzählung unterbricht, wie in v. 1—9, 29—31, 36,

120–121, 142, 175–176, 374, 433–436, 458–459, 589, 626 bis 627, 771, 783, 943, 965, 971 u. a. Ueberhaupt zeigt der Bearbeiter eine gewisse Neigung, die Vorlage zu kürzen. So lässt er bei den Reden einzelne, nicht gerade wesentliche Teile weg, wie v. 91–92, 98, 154, 181–182, 200, 242, 319, 687, 705, 715, 769, 897, 930–932, 962–963, 982 u. a., ja hin und wieder unterdrückt er sie ganz, wie v. 69, 166–169, 262–265, 286, 526, 817, 926–927, 943–944, 983, 1076, 1331–1332, 1344, 1445–1447, 1647–1649, 1698–1699 u. a., und das gleiche Schicksal haben auch einzelne Selbstgespräche, z. B. v. 1056 bis 1064, 1222–1224, 1674–1677. Auch Schilderungen sind hin und wieder gekürzt, z. B. fehlen v. 328–330, 540, 1750, 1758, 1765–1770.

Während nun inbetreff der bisher besprochenen Auslassungen sich beide Teile ziemlich gleichmässig verhalten, macht sich ein Unterschied bemerkbar in Bezug auf solche, welche nicht nebensächliche, sondern vielmehr bedeutsamere Einzelheiten des Originals betreffen, daher nicht gut entbehrt werden können. In I sind sie nur in beschränkter Zahl zu bemerken. So ist die Auslassung von v. 131–134 auffällig, da es doch darauf ankommt, dass der Graf die Jagd in einem ganz bestimmten Walde abhält, ebenso die von v. 141, da nachher von den Begleitern des Grafen die Rede ist; von v. 393–394, da König Ermin hier den Namen Boeves erfragt und erfährt. Ebenso vermisst man die Wiedergabe von v. 549–558 (Gespräch zwischen Josiane und Boeve), v. 566 und v. 568 (Zahl der beiden feindlichen Truppen), v. 631 (Boeve holt Bradmund ein), v. 813 (der König begründet seine Weigerung), v. 881 (in v. 887 wird auf den Inhalt dieses Verses Bezug genommen), v. 952 (es war Trinkwasser im Kerker), v. 999 (Josiane verstand etwas von Zauberei), v. 1154 (Grander zündet eine Lampe an), v. 1557 (Vorschlag, nach England zu fliehen), v. 1569–1586 (Boeve wird durch Josiane bestimmt, Schätze mitzunehmen), v. 1637 (Lebensmittel gehen aus), v. 1683 (Boeve findet den Schenkel seines Pferdes), v. 1701–1704 und v. 1708–1722 (Josiane sucht dem Boeve zu helfen, dieser lehnt dies ab), Schluss von v. 1816–1819 (Arondel vereitelt den Versuch des Riesen, wieder aufzustehen), v. 1850–1859 (die heidnischen Seeleute sind Bekannte Escoparts und sind ausgeschickt, um

Boeve zu fangen), v. 1886 (Escopart ergreift ein Stück von einem Mast), v. 1917—1918 (Escopart führte die Lastpferde), v. 1982 (der Bischof giebt Boeve Ritter, worauf in v. 1949 und v. 1995 hingewiesen wird), endlich v. 1996—2003 (Boeve teilt seine Absicht mit, seinem Stiefvater einen Streich zu spielen). Am auffälligsten ist das Fehlen der Stelle v. 1081—1104 (Boeve wird durch ein Gebet seiner Fesseln ledig und entkommt durch einen unterirdischen Gang in die Mitte der Stadt). Statt dessen zog sich Boeve hier an einem Seile heraus.

Derartige auffällige Auslassungen sind in II nicht nur erheblich zahlreicher, sondern auch umfangreicher. So sind nicht berücksichtigt die Verse 2461—2470 (Krönung des Königs), v. 2523—2528 (Boeve kehrt nach London zurück), v. 2540 bis v. 2550 (Boeve befestigt sein Pferd und berichtet dem Könige), v. 2558—2560 (der erschlagene Prinz wird nach dem Schloss getragen), v. 2566—2581 (Boeve lässt durch Sabaot den Thatbestand feststellen), v. 2603—2609 (Boeves Anrede an sein Pferd und Abschied), Schluss von v. 2737—2742 (Enebore deutet den Traum ihres Gatten), v. 2766—2767 (Sabaots Leute beteiligen sich am Kampf), v. 2771—2780 (Sabaot lässt Josiane sich als Mann kleiden und ihr Gesicht färben) und dem entsprechend v. 2997—2998, v. 2784—2787 (Josiane singt öffentlich von Boeve), v. 2789 (Dauer von Sabaots Krankheit), v. 2834 bis v. 2837 (die Fürstin dankt den Ihrigen, aber sehnt sich nach Boeve), v. 2892—2898 (Messe), v. 2934—2935 (die von Civile tragen den Sieg davon), v. 3094—3105 und v. 3107—3117, 3119 (Begrüssungsfestlichkeiten), v. 3149—3153 (Heimkehr mit der Beute), v. 3193 (Boeve reitet dem Tierri entgegen), v. 3195 bis v. 3200 und v. 3201—3210 (dessen Empfang), v. 3235—3238 (Boeve tötet den Fauseron), v. 3257—3261 (Sabaot tötet den Emir von Esclavonien), v. 3266—3273 (Boeve lehnt die Bitte seiner Söhne, sie zu Rittern zu schlagen, ab), v. 3328—3332 (König Hermin lässt sich in die Kirche tragen), v. 3338—3339 (Anwesenheit von Bischöfen und Aebten), v. 3360—3362 (Rückkehr in den Palast), v. 3373—3375 und v. 3387—3407 (Sabaot scheidet in Pilgertracht und wird daher in der Heimat zuerst nicht erkannt), v. 3377—3383 (Besuch in Civile, Rom und St. Gile), v. 3432—3434 (die Knechte berichten über den Verlust Arondels), v. 3458—3459 (Arondel erkennt Sabaot), v. 3482

(Josiane bemerkt Sabaot auf Arondel), v. 3541—3544 (König Gui erkennt das Heer Tierris), v. 3546—3547 (Boeve und Josiane begrüssen die Freunde), Schluss von v. 3597—3599 (Boeve steigt vom Pferde), v. 3642—3643 (König Gui besetzt Yvoris Palast), v. 3645—3646 (nur diejenigen werden geschont, welche Christen werden), v. 3652 (Josiane wird geholt), v. 3660 (auch die andern Heiden wollen getauft werden), v. 3674 bis v. 3678 (sie lassen alle ihre Verwandten holen), v. 3699—3701 (Boten fragen nach Sabaot), v. 3703—3718 (Boeve beschliesst, im nächsten Jahre zusammen mit Sabaot und Tierri nach England zu ziehen), v. 3722 (Boeve liess 10000 Mann zum Schutze zurück), v. 3727 (Abstecher nach Köln), v. 3757 (die Gesandten tragen das Heiratsprojekt vor), v. 3759—3762 (Boeves Bedenken), v. 3774—3775 (der Bischof von London liest die Messe), v. 3776—3779 (Miles wird gekrönt), v. 3781—3783 (Begräbnis des Königs), v. 3785—3786 (Huldigung des neuen Königs), v. 3798—3800 (Tierri verabschiedet sich, Boeve nach Köln), v. 3804—3805 (Morant zum Erzbischof gemacht), v. 3836 (die Leichenwache).

Endlich ist zu bemerken, dass in beiden Teilen solche Stellen ausgelassen sind, an denen der Bearbeiter aus dem einen oder dem anderen Grunde, wie es scheint, Anstoss genommen hat. So fehlen die Verse 507—509, in denen Bradmund die Josiane zu entehren droht, und die auf gleicher Linie stehenden v. 2226—2229, nebst den darauf bezüglichen 2242—2244; ja auch die Zeilen 2393 und 2955, in denen von der Hochzeitsnacht die Rede ist. Die Verse 1931—1933 liess der Bearbeiter unberücksichtigt, wohl weil er den gegen den Bischof gerichteten Scherz nicht billigte, und aus demselben Grunde den derbkomischen Teil der Taufe Escoparts in v. 1966 bis v. 1978, sowie die höhnischen Worte, welche Boeve bei der Hinrichtung seines Stiefvaters an diesen richtet, v. 2366 bis v. 2367. Die Verse 1667—1668, 2700—2701 und 2704 scheint er übergangen zu haben, weil ihm der zugrunde liegende Volksglaube unbekannt war, endlich v. 1669—1670, weil es ihm widerstrebte, die Josiane verwunden zu lassen.

Die Gesamtzahl der von N in seiner Bearbeitung völlig übergangenen Zeilen der Vorlage ist erheblich grösser als bei W; es sind ihrer nämlich 1030 oder fast 27 %, von denen 502

d. h. 22,9 % auf I, 528 oder mehr als 31,5 % auf II entfallen. Diese Berechnung ist allerdings, ebenso wie die des vorigen Abschnittes insofern nicht ganz genau, als, wie wir sehen werden, die fremden Bearbeiter je eine andere als die auf uns gekommene Fassung des französischen Epos als Vorlage benutzt haben.

Auch inbetreff der Kürzungen macht sich ein ähnlicher Unterschied zwischen den beiden Teilen der nordischen Bearbeitung bemerkbar. Im ersten erstrecken sich diese gewöhnlich nur auf kürzere Abschnitte, meist auf einen oder zwei Verse. So wird v. 260 durch „eine grosse Lustbarkeit“, wiedergegeben, v. 349 durch „zum Meere“, v. 355 durch „voller Heiden“, v. 360—361 durch „als sie fertig waren, gehen sie in See“, v. 377 durch „mit dem Knaben“, v. 382 durch „ein schöneres Kind“, v. 448—449 durch „und steckte das Haupt auf den Speerschaft“, v. 451 durch „sah genau“, v. 476—477 durch „und darauf einen nach dem andern, bis sieben tot waren“, und ähnlich verhält es sich einerseits mit v. 1178, 1312, 1333, 1345, 1562, 1687, 1754 u. a., andererseits mit v. 488—489, 544—545, 645—646, 830—831, 882—883, 901—902, 945—946, 1051—1052, 1067—1068 u. a. Von den grösseren beziehen sich zwei auf drei Zeilen, nämlich auf v. 1003—1005, 2004—2006, einige auf vier, nämlich auf v. 649—652, 1026 bis 1029, 1238—1241, 1519—1522, 2035—2038; die übrigen sind noch beträchtlicher an Umfang, so bei v. 71—78 (und rastete nicht eher, bis er den Kaiser fand), v. 519—525 (ich sah neulich eine grosse Heldenthat ausführen, die Bevers verübte), v. 1105 bis v. 1114 (da nahm er sich genug Waffen und Kleider), v. 1242—1254 (er betete zu Gott mit schönen Worten, dass er ihn von den Heiden befreite), v. 1350—1355 (bis zu dem wie es sich nun ereignet hatte), v. 1455—1459 (und dann zeigte es sich klug; es trug Bevers zu Josvena, indem es vor ihr tanzte), v. 1867—1871 (und ihre Pferde und alle ihre Sachen), v. 1983—1994 (er liess aber Josvena da zurück und Escopart bei ihr; er ritt dann fort).

Auch in II handelt es sich teils um einen einzelnen Vers, z. B. v. 2300, oder um zwei, z. B. v. 2250—2251, 2388—2389, 2810—2811, 3510—3511, 3578—3579, oder um drei, z. B. v. 2390—2392, 2610—2612, 2643—2645, 2687—2689, 3039—3041

(hinter v. 3021) 3177—3179, 3489—3491, oder um vier, z. B. v. 2743—2746. Die noch umfangreicheren Kürzungen sind folgende: v. 2193—2201 (nun sendet Bevers zum Kaiser einen seiner Ritter und Freunde, der Kuripus hiess); v. 2471—2516 (in einer Versammlung, die der König hatte, da gewann Bevers mit seinem Pferde 200 Mark reinen Gehaltes, denn es war flüchtiger und schneller als jedes andre Pferd); v. 2634—2638 (er sagte ihnen, wie es sich zugetragen hätte, hinter v. 2630); v. 2755—2759 (sie aber sagte, dass sie es nicht wüsste, und erzählte ihm die ganze Geschichte von ihrer Trennung); v. 2971—2976 (er sah nun, wo Bevers sass und Tierri; er ging nun zu ihnen und grüsste sie $\gamma\,\delta$); v. 3024—3038 (und diese Hochzeit wurde mit allem Preis und Freude ausgerichtet, wie sich die Leute wünschen mochten); v. 3123—3127 (der ihm alles das sagte, was da vorging); v. 3278—3297 (Bevers sagt: Du sollst mir senden lassen 20 000 Mark von gebranntem Golde), v. 3300—3314 (König Ivorius gab hierzu freudig seine Einwilligung und sandte sogleich heim nach Munbrank nach diesem Gelde. Aber der Schatzmeister Fabur machte sich selbst mit dem Gelde auf den Weg, bis er seinen Herrn fand). Im Ganzen sind in I 145, in II 162 Zeilen gekürzt wiedergegeben.

Die Zusätze sind zum Teil ähnlicher Art wie die bei W erwähnten. So liebt es auch N, etwas eben Mitgeteiltes in Form eines Temporalsatzes mit als, nachdem u. dgl. zu wiederholen, z. B. hinter v. 233: Und sobald er nach Hause gekommen war (er nahm den Knaben mit sich nach Hause, v. 233); vor v. 309: Und als der Kaiser den Schlag erhalten hatte (er schlug den Kaiser auf das Haupt, v. 305); vor v. 321: Und als Herr Sabaoth hörte, was Bevers sagte (Bevers sagt, v. 318); ähnlich vor v. 722: Als nun Bevers fortgegangen war; vor v. 835: Als Bevers wohl gegessen und getrunken hatte; vor v. 1078: sobald er herunterkam in den Kerker; vor v. 1185: als er eine Weile geritten war, und genau so vor v. 1185, hinter v. 1233, 1568, vor v. 1743, hinter v. 1897, 2086 u. ö. Auch sonst hat N wie W die Neigung, einen Gedanken der Vorlage mit mehr oder weniger unbedeutenden Modifikationen zwei Mal hinter einander auszudrücken. So giebt er v. 42 wieder durch: es ärgerte sie, dass sie einen so alten Mann haben sollte; es missfiel ihr, dass

sie nicht mit dem Kaiser vermählt worden war; v. 45 durch: sie sinnt darüber, wie sie ihren Herrn verraten und der Kaiser ihr zu Teil werden könne; in v. 419 fügt er hinter „zu turnieren“ ein: „oder zu tjostieren“; in v. 612 hinter „Glaubst Du Frau Josvena bekommen zu können?“: „Niemals sollst Du sie bekommen“; in v. 635 hinter „und als der König Bradmund sah, dass er überwunden war“: „und Bevers das Schwert ihm über dem Kopfe schwang“; ähnlich hinter v. 790; vor v. 1138; hinter v. 1348, 1840; vor v. 1845; in v. 1903 u. ö. Ja, manchmal werden auch hier zwei synonyme Begriffe verwandt, wo die Vorlage sich mit einem begnügte, z. B.: er hörte und sah (v. 259); fragen noch um Erlaubnis bitten (v. 294); meine Länder und mein Vatererbe (v. 300) u. a. Damit ist die Gewohnheit zu vergleichen, den Inhalt eines Verses der Vorlage an einer anderen Stelle wörtlich zu wiederholen. So hinter v. 818 den von v. 973 (Jungfrau Josvena wusste nichts von diesem); vor v. 1014 den von v. 991 (sie vertraute keinem das Ross Arundinel zu warten, als sich selber); hinter v. 2586 den von v. 2582 (sie ergriffen nun Bevers); hinter v. 2690 die Erweiterung der Zeilen 2693—2694 (sodass sie nicht weiter zu reiten vermochte, und sie sprach zu Bevers: Mein Herr, sagt sie, ich kann nicht weiter reiten, denn mich hat grosse Krankheit ergriffen, und hebt mich nieder vom Pferde und macht mir eine Laubhütte von diesem dichten Gebüsch, das hier steht); hinter v. 3121 den von v. 3128 (er liess das Heergebot ausgehen rings in seinem ganzen Reiche); vor v. 3168 den von v. 3170 (und sie ruhten nicht eher, als bis sie zu König Ivorius nach Munbrank kamen).

Aber noch in anderer Weise tritt bei N, genau so wie bei W, das Streben nach Deutlichkeit hervor. So durch Einschiebsel wie „und sagte zu ihm“ (v. 47, 292, 765 u. ö.); „ich schwöre es“ (v. 146, ähnlich v. 157, 216 u. ö.); „der Riese antwortet“ v. 1780), wo die Vorlage die direkte Rede ohne Einführung bringt; oder durch erklärende Attribute wie „den Kaiser“ zu „meinen Stiefvater“ (v. 318); „mein Gott“ zu „Maumet“ (v. 453); „der Heerführer über dieses Kriegsvolk“ zu „der König Brandimon“ und ähnliche Einfügungen. Zugleich macht sich aber auch die Neigung bemerkbar, einzelne Ausdrücke der Vorlage durch steigernde Zusätze zu verstärken, wie in

v. 300 „ich bitte Dich“ durch „um Gotteswillen“; in v. 310 „sie rief“ durch „mit lauter Stimme“; in v. 325 „er weinte“ durch „bitterlich“ u. dgl. Endlich hat auch N ab und zu subjektive Wendungen neu eingeführt, z. B. wie vorher geschrieben ward (hinter v. 41); das vorher genannt war (hinter v. 143); wie vorher erzählt wurde (hinter v. 782); wie es natürlich war (hinter v. 1634); und so musste er trauriger Weise sein Leben enden (v. 1662) u. ö.

Aber nicht nur die stilistischen, sondern auch die sachlichen Zusätze zeigen gewisse Uebereinstimmungen mit denen von W. So fügt auch N zuweilen genauere Angaben ein; so örtliche: in England (v. 10); in ihrem Gemache (v. 46); nach Hause (v. 266); ins Haupt (v. 284); dort wo er war (v. 340); im Gefolge des Königs (v. 412); zu seiner Tochter (v. 491) u. ä.; oder zeitliche: er blieb einen halben Monat beim Kaiser (hinter v. 100); in der Frühe (v. 122); in dieser Zeit (v. 420); einige Zeit nachher (v. 491); gestern (v. 682) u. ä.; oder sonstige, z. B.: mit zornigem Herzen (v. 210); so schön gestaltet (v. 356); schnell (v. 474); in welchem der König selbst seinen Wohnsitz hatte (hinter v. 870); es war so früh, dass der Pförtner nicht angekleidet und keine Leute in der Stadt waren (vor v. 1117); 1000 Ritter stark (hinter v. 1606) u. dgl.

Sodann bringt er auch oft Einzelheiten, die in der Vorlage fehlen, weil sie sich aus dem Zusammenhang ergeben oder selbstverständlich sind. So fügt er hinter v. 38 ein: Er wuchs am Hofe seines Vaters auf; in v. 136: (die Dame) wurde nun heiter und ganz vergnügt; in v. 144: und seine Mannen; in v. 162: und zog sein Schwert; hinter v. 172: und stiessen und hieben alle nach ihm (vielleicht ist hier *poignant* missverstanden); vor v. 221: sie ward zornig; in v. 240: er ruft den Knaben zu sich; in v. 326: er nahm den Knaben; hinter v. 355: und die Ritter boten den Knaben feil; in v. 439: er lief gleich gegen ihn; hinter v. 441: und lief gegen Bevers; hinter v. 482: ihre Gesinnung begann sich sehr zu bestärken; in v. 587: da wurde sie froh, u. dgl. Mit Vorliebe lässt N seine Personen früh aufstehen. So schiebt er vor v. 426 ein: er (Bevers) stand früh auf; vor v. 430: Josvena war früh aufgestanden am Morgen; hinter v. 1896: er (der Bischof) war früh aufgestanden. Auch derartigen Einfügungen giebt N gern die Form eines Temporal-

satzes, z. B. vor v. 37: Und als sie eine kurze Zeit zusammen gewesen waren; vor v. 209: als er die gegen seinen Vater verübte Verräterei vernahm; hinter v. 233: und sobald er nach Hause gekommen war; vor v. 461: Als nun Bevers aufgestiegen war auf sein gutes Ross; vor v. 510: als nun der König das hörte u. ä. Alle diese Einfügungen sind kurz; selten nur lässt der Bearbeiter seiner Phantasie etwas freieren Lauf, z. B. erzählt er hinter v. 28: Die Jungfrau wurde nun heim nach England gesandt, der Jarl Guion feierte die Hochzeit mit ihr; hinter v. 117: Und als die Zeit herankam, fuhr der Kaiser heimlich von dannen und rastete nicht eher, als bis er westwärts über das Meer nach England gekommen war, in denselben Jagdwald und zu demselben Tage, wie sie angegeben hatte.

Wie W giebt auch N hin und wieder eine weitere Ausführung des in der Vorlage enthaltenen. So wenn er hinter v. 375 einschiebt: „ihr Vater liebte sie über alles", hinter v. 380: „und wie er hiesse", hinter v. 398: „und die Ritterwürde", hinter v. 439: „er lief gleich gegen ihn", hinter v. 467: „da war es fort (sc. das Schwert)", hinter v. 473: „und brachen an dem Schilde Bevers' ihre Speere", hinter v. 517: „und wenn Ihr ihm Euer Banner gebt und ihn zum Anführer Eures Heeres bestellt", hinter v. 548: „vor den Augen aller, die da waren. Alle lobten seine Kühnheit und Raschheit", in v. 663: „sie fasste ihn bei der Hand", hinter v. 665: „sie reichte ihm ein geziemendes Gewand. Darauf setzten sie sich zu Tisch", hinter v. 667: „und gab ihm zu trinken den Wein mit heimlicher Herzenspein", u. ä. Ebenso verstärkt oder überbietet er zuweilen die Angaben des französischen Originals. So erklären sich folgende Zusätze: „in der Christenheit" (v. 12), „das schönste aller Kinder" (v. 38), „da war kein Fünfzehnjähriger in England, der ihm gleich gewesen wäre an Wuchs und Stärke und aller Ritterschaft und Geschicklichkeit" hinter (v. 39), „noch seine ritterliche Ausrüstung" (v. 140), „dass er in kurzer Zeit 60 Ritter tötete" hinter (v. 173), „so schnell als möglich" (v. 201), „ohne Veranlassung" (v. 299), „mit so grosser Kraft, dass der Speerschaft in Stücke ging" (hinter v. 444), „von ganzem Herzen" (v. 456), „noch seine Verwandten" (hinter v. 749); als Boeve in den Kerker geworfen wird, ist er bei N nicht nur

an den Füssen gefesselt (= v. 940) sondern auch an den Händen. Dadurch wurde hinter v. 948 der Einschub nötig „in dem Augenblick gelang es ihm, seine Hände frei zu bekommen“ u. a. Auch die Reden, direkte wie indirekte, werden sehr oft breiter ausgeführt. So fügt er hinter v. 90 an: „ich bitte Euch, dafür zu sorgen, dass er nicht mehr in mein Bett kommt“; hinter v. 126: „was für eine Krankheit sie hätte“; hinter v. 152: „und mit Gewalt all Dein Geld an mich nehmen und Dein ganzes Reich“; hinter v. 157: „und hätte ich meinen Panzer und meinen Helm“; hinter v. 185: „und nie sollt Ihr mich zu fürchten haben“; hinter v. 198: „mit dem Wahrzeichen, dass er Deinen Herrn und Gemahl getötet hat“. Zusätze ähnlicher Art finden sich in v. 202, 302, 409, 682, 733, hinter v. 231, 409, 661, 686, 708, 727, 734, 797, 827 und an vielen weiteren Stellen. Auch darin stimmt N mit W überein, dass einige seiner Zusätze einen theologischen Geist verraten, so der hinter v. 402: „der gezeugt wurde von der Kraft des heiligen Geistes“, in v. 768: „der geboren war von einer reinen Maid“, hinter v. 954: „um Deines Namens willen“, vor v. 1039: „und bat Gott um Erbarmen für sich“, vor v. 1324: „aber Gott half diesem“, hinter v. 2158: „und bekreuzigte sich“, hinter v. 2865: „Gott schütze Euch, höfischer Ritter“, hinter v. 3003: „dafür sei Gott gedankt, sagt sie“, hinter v. 3323: „und ich sehe, dass Gott mich nun zu sich rufen will“. Besonders tritt dieser Geist bei der Prüfung der Kraft der Götzenbilder (v. 3661 sq.), bei dem Besuch des Papstes (hinter v. 3697 und in v. 3743) und anderen Gelegenheiten zu Tage.

Dagegen ist es als eine unserem Bearbeiter ausschliesslich anhaftende Eigentümlichkeit zu betrachten, sich nicht mit der Wiedergabe der in seiner Vorlage enthaltenen Thatsachen zu begnügen, sondern oft noch die Erwägungen, Gründe und Gegengründe hinzuzufügen, welche für die handelnden Personen massgebend gewesen sind. Statt des kurzen Berichtes in v. 28 z. B. sagt er: „Doch, obwohl Guion alt war, so wollte er seine Tochter doch lieber ihm geben bei seiner Kühnheit und Ritterlichkeit als dem Kaiser bei seiner Macht und Feigheit“; hinter v. 178 fügt er ein: „da hatte er grosse Kümmernis und hielt es für das beste, sich dem Kaiser zu ergeben“; hinter v. 515: „doch es fand sich keiner, denn sie waren alle erschreckt

und ratlos"; hinter v. 666: „denn sie war sowohl schön wie klug"; hinter v. 1737: „Nun wurde Bevers zornig, dass dies Thier ihm so lange Widerstand leisten sollte"; in v. 1906: „er wurde sehr froh und lief auf ihn zu"; hinter v. 2044: „denn er erkannte ihn nicht"; hinter v. 2219: „da kam er beinahe von Sinnen"; ähnlich hinter v. 2557, in v. 2563, hinter v. 2590, hinter v. 2654, in v. 2753, hinter v. 2803, hinter v. 2924 u. ö.

Ebenso ist es eine Liebhaberei von ihm, am Schlusse eines Abschnittes gewissermassen das Ergebnis oder die Folgen desselben kurz hervorzuheben. So vor v. 411: „Nun ist Bevers beim Könige"; vor v. 545: „er war nun Ritter und hat Waffen nach seinem Willen und das Ross Arundela"; vor v. 1271: „Nun fährt Bevers seine Strasse"; hinter v. 2191: „er war nun ohne Furcht und ohne Sorge für sich"; hinter v. 2365: „und so liess er sein Leben"; hinter v. 2371: „und das war sein Tod"; hinter v. 2460: „Bevers war nun Herr über England nächst dem Könige"; hinter v. 2600: „es wandelte sich nun schnell mit seiner Herrschaft, indem er am Morgen Gebieter über ganz England war, nun aber war er alles seines Gutes beraubt"; vor v. 2672: „der König wurde nun sehr froh". Auch sonst liebt er hin und wieder allgemeine Betrachtungen oder Sentenzen einzuflechten, z. B. hinter v. 410: „Nun gehen so die Zeiten dahin"; hinter v. 2297: „und es ward da, wie gesagt wird, dass ‚beschwerlich werden eines alten Mannes Sehnen'"; in einer Stelle, welche den Zeilen 3603—3618 entspricht und von der unter den Veränderungen die Rede sein wird, heisst es: „und das ist wahr, was gesagt wird, dass ‚schnell sind eines Kindes Gedanken'".

Der etwas nüchterne, fast pedantische Charakter, den diese Zusätze verraten, tritt auch anderweitig zu Tage. Als Boeve auf seiner Reise zu Ivori dem Pilger begegnet, lässt uns der französische Dichter aus dessen Worten erkennen, dass es Tierri ist. N jedoch hält es für seine Pflicht, dies seinen Lesern selbst umständlich mitzuteilen, indem er hinter v. 826 einschiebt: „das war der Sohn Sabaoths, des Ziehvaters Bevers', und war ausgezogen, ihn zu suchen, nachdem er an die Heiden verkauft worden war"; ebenso hinter 840, in welchem der Pilger erzählt, sein Vater heisse Sabaot: „doch ich Terri". Boeve entkommt durch eine List aus der Stadt Damascus. Aus den

späteren Worten „gegen Morgen" (= v. 1127) erkennt man, dass dies während der Nacht geschah. N fügt trotzdem vor v. 1117 ein: „es war so früh, dass der Pförtner nicht angekleidet und keine Leute in der Stadt waren". Boeve ruft dem Bradmund, nachdem er ihm den oberen Teil des Schädels abgehauen, höhnend zu, er gleiche jetzt einem Kapellan; N hält auch hier eine Erklärung durch die Worte „wegen Deiner Tonsur" hinter v. 1212 für nötig. Nach dem furchtbaren Kampfe Boeves mit den beiden Löwen, die seinen treuen Knappen und fast auch seine Braut getödtet hatten, erinnert sich N daran, dass Boeve ja vorher auf die Jagd gegangen war, und berichtet daher ordnungsgemäss hinter v. 1740: „dann ging er zu Josvena und gab ihr das zu essen, was er erbeutet hatte". Der Kaiser sagt zu Boeve: „Wenn Du Dich gegen mich schlagen willst, so komm schnell auf jenes Feld" (= v. 2324); N fügt hinzu: „das hierbei ist, und wir wollen dort Einzelkampf haben". Als die Gräfin dem Boten ein Messer ins Herz stösst (= v. 2371), belehrt uns N über die Folgen durch die Worte: „und das war sein Tod!"

Andere Zusätze von ihm müssen als trivial und fade bezeichnet werden, so wenn es hinter v. 284 heisst: „wie ein erwachsener Mann und nicht wie ein Kind"; hinter v. 397: „und nichts, was gleich gut wäre wie sie"; hinter v. 414: „und dann dem Könige gegeben war"; hinter v. 427: „und weiter keine Waffen als die eben genannten"; hinter v. 629: „und rief mit lauter Stimme dem Könige Bradamon zu: Du sollst auf mich warten ohne Deinen Willen"; hinter v. 703: „so wie mein Vater ihn hält"; hinter v. 782: „denn er wollte keine leibliche Lust mit ihr haben, ehe sie getauft wäre"; hinter v. 1293: „dass ich mich satt essen kann"; hinter v. 1307: „ehe wir beide uns trennten"; hinter v. 3435: „und doch musste es dabei sein Bewenden haben". Ja einige dieser Zuthaten sind geradezu ungeschickt oder unpassend. So heisst es hinter v. 260: „der Kaiser feierte seine Hochzeit mit seiner (Boeves) Mutter", was nicht gut möglich ist, da die Hochzeit lange vorher stattgefunden hat. Nach der heftigen Scene zwischen Boeve und seinem Stiefvater fordert des ersteren Mutter die anwesenden Ritter auf, den Verräter zu ergreifen (= v. 310); N fügt hinzu: „die Ritter erkannten ihn (sc. den Boeve)"; es ist aber nirgends angedeutet, dass Boeve unkenntlich gewesen sei; in v. 311 er-

fahren wir, dass die Barone betrübt waren, offenbar über den Befehl des Kaisers; daher ist der von N angegebene Grund „weil der Knabe so ärmlich bekleidet war“ nicht zutreffend. Boeve hatte den Antrag Josianes abgelehnt, weil er ein armer Fremdling sei (= v. 686). N setzt sich also mit sich selbst in Widerspruch, wenn er hinter v. 692 dem Bevers die Worte in den Mund legt: „denn Du glaubst nicht an den Gott, an den ich glaube“. Hinter v. 719 behauptet N, Boeve habe in der Stadt Quartier genommen, „um sich auszuruhen nach der grossen Mühsal, die er den Tag über gehabt hatte“; in Wirklichkeit hatte er es gethan, weil er sich mit Josiane erzürnt hatte. Ungeschickt ist der Zusatz: „und doch mit Anstand“ hinter v. 833, in welchem wir erfahren, dass Boeve nach dem dreitägigen Fasten tüchtig gegessen habe. Dasselbe gilt von dem hinter v. 980: „Als das Mädchen das hörte (nämlich, dass Boeve sie verlassen hatte), konnte sie nichts sprechen, als nur leise zwischen den Zähnen“. Hinter v. 1589 schiebt N ein: „er (König Garsich) ward nun gewahr, dass Josvena fort war“; in Wirklichkeit erfuhr der König dies erst später durch seinen Zauberring (= v. 1598). Nach v. 3048 greift Ivori den König Hermin an; nach N wirft er ihm vor, dass er die Josvena verloren habe; sehr mit Unrecht, da Hermin daran völlig unschuldig war. An der Spitze des heidnischen Heeres ritt ein Anführer (= v. 3222); der theologische Zusatz von N „er wollte sich beeilen zur Höllenstrafe“ ist höchst unpassend. Ein Schlag Boeves durchlägt den Helm des Königs und tötet dessen Pferd (v. 3591 sq.); unter diesen Umständen müssen die Worte hinter v. 3593 „und entzwei ging die Handhabe des Schildes“ sehr unglaubwürdig erscheinen. Der Sarazenenfürst erklärt: „Ich will Euch Rat geben, wie ihr die Stadt (Monbrant) gewinnen könnt“ (= v. 3626). Unverständlich ist aber die daran geknüpfte Bemerkung „denn dazu sind 20000 mutige Ritter geordnet“. Als Boeve nach langer Abwesenheit wieder nach Hamton zurückkehrt (= v. 3729), „wurde die Stadt sogleich in seine Gewalt gegeben, denn keiner wagte, sich ihm zu widersetzen“. Dieser Zusatz ist unpassend, da nirgends von feindlichen Bestrebungen die Rede gewesen ist. Hinter v. 3780, in welchem wir den Tod des Königs von England erfahren, fügt N sehr ungeschickt ein:

„da wurde die festliche Bewirtung noch vermehrt“ (v. 3781 bis bis v. 3783 sind übergangen).

Es bleiben nun noch einige weitere Einfügungen übrig, die aus anderen Gründen bemerkenswert erscheinen. So die hinter v. 88 „welcher (nämlich der Jagdwald) sich ins Meer hinaus erstreckt in Schottland, nahe bei Hamtun“. N denkt sich also Hamton in Schottland. In v. 428 erfahren wir, dass Graf Gui zur Jagd keinen Panzer anlegte, N erklärt ausserdem: „auch hatte er nicht Platte oder Ringpanzer oder Brünne“. Als Josiane auf Geheiss ihres Vaters Boeve in ihrem Zimmer bewirtet, empfindet es N nach seinem germanischen Geschmack als einen Mangel, dass dabei in dem französischen Gedicht nur von den Speisen die Rede ist. Er schiebt also hinter v. 67 ein: „und gab ihm zu trinken den Wein mit heimlicher Herzenspein“, und dem entsprechend in v. 668 hinter „sobald sie nun gegessen hatten“ die Worte „und wohl getrunken“. Der englische König liess bei der Nachricht vom Tode seines Sohnes Boeve ergreifen (= v. 2582). Was bedeuten aber die bei N darauf folgenden Worte: „und er wurde unbarmherzig dahingeführt, denn er war sich durchaus keiner Gefahr bewusst“?

Hierzu gehören endlich einige sachlichen Zusätze, welche eigene Erfindungen des nordischen Bearbeiters zu sein scheinen. So geht bei ihm die Anregung zur Verheiratung des Grafen Gui von Hamton von dessen Unterthanen aus, denn es heisst hinter v. 16: „Das schien seinen Ratgebern sehr schlimm zu sein; sie redeten vor ihm, dass sie ihn vermählen wollten. Guion sandte da einen Brief und sandte einen Boten zum Könige von Schottland, dass er ihm seine Tochter vermählte“. Vor v. 122 schiebt er ein: „Und als die Zeit herankam, fuhr der Kaiser heimlich von dannen und rastete nicht eher, als bis er westwärts über das Meer nach England gekommen war, in denselben Jagdwald und zu demselben Tage, wie sie angegeben hatte“. Dies ergiebt sich aus dem Zusammenhange. Als Hermin bei Bradmunds Angriff die Seinen um Rat gebeten (= v. 515), fährt er fort: „Doch es fand sich keiner im Königsgefolge, der es in die Hand nehmen wollte, der Anführer des Heeres zu sein, denn sie waren alle erschreckt und ratlos. Josvena kam nun in die Halle zu ihrem Vater, und er giebt ihr Kenntnis von den Neuigkeiten, die da gekommen waren,

und wie seine Ritter grosse Feiglinge wären". Dieser Einschub ist wohl aus dem Wunsche zu erklären, Josvenas Rolle mehr hervorzuheben. Von dem Ross Arondel behauptet er hinter v. 545: „das hatte die Tugend an sich, dass Niemand es reiten konnte, ausser er wäre ein guter Ritter und wohlgeboren". Der Ritter, den Boeve auf seiner Wanderung nach Monbrant traf, war ein Bekannter von ihm (= v. 1369); N belehrt uns „sie waren beide beim König Erminrikr gewesen". Die Flüchtlinge finden Zuflucht in einer Höhle (= v. 1636); der Bearbeiter berichtet weiter: „Bevers und Bonifrey hielten scharfe Wache für sich aus Furcht vor den Heiden". Später begegnen sie dem Escopart. N behauptet von ihm vor v. 1771: „Diesen hatte König Ivorius ausgesandt, die Königin Josvena zu suchen und sie heim zurück zu bringen". Diese Erfindung ist nicht sehr glücklich, da Escopart diesen Auftrag erst später von Ivori erhält und ausführt. Boeve bekommt eine Tochter, Tierri einen Sohn (= v. 3060—3062). Nach N „übernahm Herr Bevers bei ihm (d. h. Tierris Sohn) die Pathenschaft, Tierri aber bei der Tochter Bevers'". Dieselben, uns bereits bekannten theologischen Neigungen, die diesen Einschub veranlasst haben, haben deren mehrere bei der Schilderung der Götzenprobe (v. 3661 sq.) veranlasst, so hinter v. 3661: „die Heiden hatten ihn (den Götzen) reichlich mit allerlei Kostbarkeiten ausgestattet"; hinter v. 3662: „es wurde auf vier Pfeiler niedergesetzt", und hinter v. 3665: „sodass es ganz auseinander brach". Die Versöhnung zwischen Boeve und dem englischen König lässt N noch besonders feiern; hinter v. 3775 heisst es bei ihm: „Da wurde ein schönes Fest gegeben. Als es da drei Tage gedauert hatte". Ebenso verleiht er der Krönung Mile's eine besondere Weihe durch die Mitteilung hinter v. 3784; „König Guion diente seinem Bruder bei dieser Festlichkeit".

In Bezug auf alle bisher besprochenen Zusätze macht sich kein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Teilen bemerkbar. Wohl aber ist bereits darauf hingewiesen worden, dass sich im zweiten mehrere lange Interpolationen finden. Da diese jedoch mit einigen der von dem nordischen Bearbeiter ebenfalls in II vorgenommenen Veränderungen und Erweiterungen gleichen Charakter aufweisen, so empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, auch diese Interpolationen am Schlusse des

die Veränderungen behandelnden Abschnittes mit zu besprechen.

Die Mehrzahl der von N vorgenommenen Umstellungen besteht darin, dass ein Vers mit dem auf ihn folgenden den Platz vertauscht hat, so bei den Versen 10, 44, 93, 193, 311, 440, 463, 470, 1030, 1054, 1558, 1587, 1792, 1957, 2287, 2340, 2584, 2591, 2618, 3156, 3298, 3370, 3588 und 3833. Nicht wenige Verse sind aber noch weiter vorwärts gerückt, so um zwei Zeilen v. 849 und ein Teil von v. 850, sodann v. 1898, 2615, 2981, 3352, 3719 und 3723; um drei Zeilen v. 795—797, 1002 und 3189; um vier v. 227 und 3343; um sieben v. 4, 517—518 und ein Teil von 1268; um acht v. 32—33, 2845 und 3638; endlich um elf ein Teil von v. 719. Andere Verse haben ihre Stelle mehr rückwärts erhalten, und zwar um zwei Zeilen v. 18, 428—429, 711—712, 1181, 1505—1506 und 3414; um drei v. 984, 1145 und 3794; um vier v. 1965 und 3630—3631; um sieben v. 2835; um neun v. 171; noch weiter v. 450, der hinter v. 430 eingefügt ist, und v. 3039—3041, die ihren Platz hinter v. 3021 erhalten haben. Endlich sind noch folgende Veränderungen zu erwähnen: v. 225 ist verkürzt in v. 223; v. 944 in v. 940 eingeschoben worden; v. 3059—3062 erscheinen in der Reihenfolge 3060, 3062, 3059, 3061, und die Episode v. 3522—3550 (Tierri kommt auf Bevers' Bitte diesem zu Hülfe) ist zwischen v. 3554 und v. 3555 untergebracht.

Unter den sonstigen Aenderungen beziehen sich einige, wie bei W, nur auf den Stil, d. h. statt eines Ausdruckes der Vorlage wird ein etwas engerer oder weiterer, im ganzen aber gleichbedeutender verwandt, oder statt der direkten Rede, bzw. Frage ist die indirekte eingetreten, statt der direkten, bzw. indirekten Rede die erzählende Form, statt koordinierter Sätze subordinierte oder das umgekehrte. Dies alles braucht nicht im einzelnen belegt zu werden. Die sachlichen Aenderungen sind bedeutend erheblicher als in W, sowohl an Zahl wie an Bedeutung, da N sich der Vorlage viel freier gegenübergestellt hat, als der keltische Bearbeiter. Selbstverständlich kommen auch unwesentliche Abweichungen vor. So wählt er zuweilen ein anderes Attribut, z. B. „mächtiger“ (*plein de bontez*) v. 10; „das schönste aller Kinder“ (*mult sachaunt*) v. 38; „allein“ (*desarmez*) v. 90; „alt“ (*riches, fort e combataunt*) v. 225; „voll-

kommen an Mut“ (*beaus e bien fornis*) v. 417; „frischgebackene“ (*graunz*) v. 825 u. a.; oder ein anderes Objekt, z. B. „ein kleines Schwert“ (*un espé*) v. 139; „Schwert“ (*fausart*) v. 1299; „ein Viertel Gewichts vom Fleisch“ (*le quier*) v. 1317; „Stange“ (*fausart*) v. 1322; „Geschichte“ (*pechez*) v. 1348; „die Aermelfutter“ (*le panis*) v. 2723; „das Halsbein“ (*le hauberc*) v. 3497 u. a.; oder eine andere Zeitangabe, z. B. „gleich am andern Tage darnach“ (*la nuit*) v. 2655; „am weissen Sonntage“ (*pentecoste*) v. 3692; oder eine andere Ortsbestimmung, z. B. „auf der Heide“ (*en un pre*) v. 257; „in die Halle“ (*en le paleis*) v. 287; „auf den Fussboden“ (*sur la table*) v. 309; „in Euren Krautgarten“ (*as pres*) v. 1544; „auf einem Baumklotz“ (*par desuz un tertre*) v. 1744; „vom Pferde“ (*de la mulete*) v. 2693; „rings in diesem ganzen Wald“ (*par ample regnez*) v. 2727; „zum Jerusalem-Meere“ (*en chimin*) v. 3446; „nach Flandern“ (*par deça Coloynie*) v. 3797; oder er vergrössert, bezw. verkleinert die Zahlenangaben, ersteres in v. 462 (11 gewappnete Männer statt 10 Förster); v. 505 (2 Fuss statt $^1/_2$); v. 623 (12 Mann statt 2); v. 690 (30 Königreiche statt 10); v. 1143 (vier Tage statt drei); v. 1587 (20 Pferde statt 10); v. 1745 (15 Fuss statt 9); 1749 (drei Fuss statt ein); v. 1920 (15 mal statt 3); v. 1949 (500 Ritter statt 100); v. 2815 (20 Mark statt 5); v. 3220 (60000 Mann statt 40000); letzteres in v. 86 (100 [in γδ 200] Mann statt 400); v. 172 (100 [in γδ 200] Mann statt 700); v. 640 (1000 Schlösser statt 3000); v. 861 (10 Städte statt 300); v. 1174 (300 [in C 4000] Mann statt 3000); v. 1876 (ein Schiff statt neun); v. 2284 (1000 Ritter gegen 100 statt 1000 gegen einen); v. 2326 (eine Ackerlänge statt zwei); v. 2911 (10000 Mann statt 40000); v. 3129 (34000 Bewaffnete statt 40000); v. 3681 (drei Wochen statt vier Monate); v. 3723 (mehr als 20000 Ritter statt 40000); v. 3751 (2 Jarle statt 4 Grafen); v. 3764 (3000 Ritter statt 20000). Einzeln giebt er auch bestimmte Zahlen, während sich die Vorlage mit unbestimmten Ausdrücken begnügt, z. B. „20 Goldstücke“ (*or e argent*) v. 100; 100 Löwen (*lions*) v. 1493; doch noch häufiger begegnet der umgekehrte Fall, z. B. „eine grosse Heeresmenge“ (10000 Mann) v. 494; „viele Ritter“ (60) v. 1536; „nicht lange“ (*un demi an*) v. 2399; „lange“ (*set ans*) v. 2954; „mit seiner ganzen Macht“ (*o dis mil felons Arabiz*) v. 3243; „viele andere Burgleute“ (*deus miler*) v. 3335; „viele andere

Kleinode“ (*duze anels*) v. 3372; „die Ritter“ (*quinze mil*) v. 3488; „eine grosse Menge von dem verdammten Volke (*treis amirals e quinze rois*) v. 3623; „die Heidenleute“ (*les rois e li quatre amirant*) v. 3672; „mit schönem Geleite“ (*od li deus eveskes*) v. 3688.

Hin und wieder ist ein allgemeiner Ausdruck durch einen solchen von speziellerer Bedeutung ersetzt; so heisst es v. 46: „einem Diener, der ihr am vertrautesten war“ (*un messager*); v. 127: „eine besondere Speise“ (*rien*); v. 191: „einen seiner Knappen“ (*un messager*); v. 311: „die Ritter, die seinem Vater gedient hatten“ (*les uns de chevalers*); v. 426: „eines Morgens“ (*un jour*); v. 959: „soll andere betrügen“ (*parlera od homme*); v. 1493: „viele Wildschweine“ (*altre bestes fers*); v. 3620: „er tötete hundert Heiden“ (*l'estur abaudi*); seltener kommt das Gegenteil vor, z. B. v. 326: „Haus“ (*chambre*); v. 350: „irgend jemand“ (*marchaunz*); v. 397: „nichts besseres“ (*ne — eir*); v. 534—535: „dass es nie eine bessere Schutzwaffe gab als ihn“ (*ne peise mie dis deners demoné, mes nequedent mult esteit serré*); v. 591: „hieb nach beiden Seiten, sodass nichts widerstehen konnte“ (*coupe testes e poins, jambes e mentouns*); v. 2253—2254: „Ritter sowohl von Schottland als von Deutschland“ (*e serjans ensement e archers plusurs e autre menue gent*) und v. 3384: England (*Hampton*).

Zuweilen ist an die Stelle einer adverbialen Bestimmung eine andere getreten; so v. 254: „so viel ich kann“ (*jammés ne vus fauderai*); v. 475: „mit einem Hiebe“ (*saunz nule demuraunce*); v. 578: „mit aller Kraft“ (*par desuz le blasoun*); v. 2049: „liebevoll“ (*trente fez*); v. 2379: „jedem nach seinem Range“ (*com lels e gentis ber*); v. 3467: „zwischen den Schultern, und er kam an der Brust heraus“ (*dejoste le oye*); v. 3773: „am Morgen“ (*a la chapele*). In anderen Fällen ist eine Handlung auf eine andere Persönlichkeit übertragen worden. So ist in v. 2145 ein Gefolgsmann an die Stelle des Schäfers getreten (daher auch „ein Mann“ v. 2154); in v. 3155: „ein Jarl, der Fabur hiess“ an die des Seneschals (daher auch v. 3160 Fabur statt *li senescal*); in v. 3456 der Dieb des Pferdes an die eines Knechtes; in v. 3487 Bevers an die von Gui; in v. 3621 die Franzosen (!) an die von Boeve und v. 3657 die Stadt Munbrank an die des Königs von Damascus. Damit ist die Er-

scheinung zu vergleichen, wenn ein in der Vorlage befindlicher Name mehr oder weniger geändert erscheint; so der einer Person, z. B. Bonifrey statt Bonefey (v. 1435, 1496, 1499, 1541 u. ö.); Garsich statt Garcie (v. 1535); Kuripus statt Karfu (v. 2196, 2223); Ivore statt Ysori le gris (v. 2313); Abbe von Momel statt Oube de Mundie (v. 2314); Carmen von Britta statt Brise de Bretoue (v. 2584); der heil. Julian statt St. Gile (v. 2736, 2750); Vallant und Doctrier statt Vastal und Doctrix (v. 2906—2907); ein Häuptling, der Ysier hiess, statt Ysoré (v. 2925); ein Heide, der Saladinn hiess, statt Lancelin (v. 2928); ein Ritter, er wird Fauker genannt, statt Favons (v. 3222); Jupiter statt Gebitus (v. 3414); Leomacior statt l'amaçur de Cordes (v. 3629). Die Gattin des alten Sabaoth heisst bei N Frau Herinborg (v. 3368, 3730) und ihr Sohn Rodbert (v. 3386, 3730); in dem französischen Gedicht Enebore (v. 2737) und Robant (v. 3386 und 3730). Ja manchmal ist der Name der Vorlage ganz aufgegeben worden, z. B. v. 1525 (der König von Vamera statt Ydrac de Valarie); v. 2585 (der Jarl von Glocester statt Glos de Gloucestre); v. 2819 (bei einem Bonden statt achés Gerner); v. 2859 (Leute statt son provolt Reiner) und v. 3666 (ein Bischof statt l'eveske Morant). Die Ortsnamen sind geändert in v. 1377 (Orphanies [in C Defanus] für Famer); v. 1502 (Bibelant für Baligant); v. 2652 (ein Land, das Larthe heisst, für Large); v. 2747 (die Stadt, die Orliens heisst, für Sen Gile); v. 2782, 3066, 3191, 3421 u. ö. (Abbaport für Abreford); endlich ist in v. 1846 der allgemeine Ausdruck „im Norden“ an die Stelle von *de grez* (s. Anm.) getreten.

Manchmal sind die Angaben oder Ausdrücke des französischen Gedichtes abgeschwächt, so v. 1554: „jeder soll da liegen, wo er sich befindet“ (*com pors les verrés dormer e runfler*); v. 1565: „sie lagen einer über dem andern da und schliefen“ (*tut son sen perdu a*); v. 1591—1592: „er dünkte sich zu lange geschlafen zu haben“ (*comence a merveiler, pur quoi il fust fet si forement enyverer*); v. 1604: „wir werden uns einer schlimmen Lage aussetzen“ (*il nus fra enbracer*); v. 2102: „als sie sich zur Ruhe begeben wollten“ (*mal gre le sun la fist... cocher*) und v. 2318: „er liebte ihn wenig“ (*de mautalent rojoie*). Aber hin und wieder sind sie auch durch stärkere oder umfassendere ersetzt; so wenn es in v. 1961 heisst:

„die ganze Stadtbevölkerung“ (*entre els*); v. 2942: „jeder Lanzenschaft“ (*la lance al duc*); v. 3090: „lebendig schinden“ (*detrenchez*); v. 3167: „alle seine Unterkönige und ihre Heeresmacht“ (*l'amiral*), und v. 3834: „alle ihre Freunde“ (*Gui, lur enfant*). In anderen Fällen enthält die Bearbeitung eine weitere Ausführung des in der Vorlage gegebenen, z. B. für v. 2361 (*nun fray, dist Boves, si deu me pusse eyder*): „Bevers antwortet: So helfe mir Gott, dass Du jetzt daran gedenken sollst, wie Du meinem Vater Gewährung gabst, als er Dich um Erbarmen bat oder wie verräterisch Du ihn betrogst“; für v. 2832 (*Terri un altre, ke fu vailant*): „Terri versäumte auch nicht seinen Dienst und hieb sein Pferd mit den Sporen und sprengte gegen einen starken Ritter mit so grosser Kraft, dass er tot zu Boden fiel“; für v. 2851 (*A cele parole est l'estur finé*): „Als der Jarl gefallen war, da trieben die Bürger die Flüchtigen vor sich her und töteten eine grosse Menge, und nachdem der Sieg gewonnen war, kehrten sie zurück und lobten sehr die Kühnheit dieses Ritters“; für v. 3071 (*Seynurs, ici hors vey un mortel assemblez*): „und fragte, was für einen Ratschluss man fassen sollte; denn nun ist hier unser Todfeind Bevers, und er wird uns töten, aber das Reich sich unterwerfen“; für v. 3452 (*trop ai demoré*): „nun wird mir grosse Beschwerde zu Teil, und ehe es mir gelingt, dieses Pferd wieder zu verschaffen, muss ich manche böse Nacht verleben“; für v. 3667 (*une ruge mastin*): „ein Teufel in Hundsgestalt, schrecklich laut bellend“; für v. 3702 (*Le roi desherite ton fiz Robant*): „Frau Herinborg und Rodbert, ihr Sohn, hätten da gesandt, ihnen zu sagen, dass alle Herrschaft in England, die Herr Bevers Herrn Sabaoth gegeben hatte, der König von England seinem Sohn Rodbert weggenommen hätte; und er hatte nichts mehr als das Schloss, das Herr Sabaoth in der See errichten liess“.

Hin und wieder hat der Bearbeiter aus der Reihe der aufeinanderfolgenden Phasen der Handlung eine andere hervorgehoben als die Vorlage; z. B. „als sie im Bette lagen“ (*est la dame levé*, v. 122); „rennt ihn an“ (*brocha le destrer*, v. 161); „auf der Erde lag, sc. das Gehirn“ (*li espaunt*, v. 285); „der König ward so zornig, dass er beinahe von Sinnen kam“ (*Par Mahun! dist Heremine, glotoun, vus mentez, il ne serra mie ausi com tu dist avez*, v. 510—511); „ich will Dir Dein

Leben schenken" (*ceo ne voil jeo pas granter*, v. 642); „nun wurde der Brief angefertigt" (*Par Mahoun! dist li roi, ceo fra ge voluntiers*, v. 801); „ritt die ganze Nacht, so sehr er konnte" (*yst hors de la cité*, v. 1126); „er fand ihn" (*se ad confessé*, v. 1347); „Bevers nahm Abschied vom Patriarchen" (*li bonement a deu comandé*, v. 1359); „ich kann Euch wohl den Weg dorthin sagen" (*si vus volez o Josian parler*, v. 1375); „dass er verraten war" (*Miles arere turner*, v. 2078); „er liess seinem Volke zum Angriff blasen" (*de chastel s'en ici*, v. 2308), u. ö.

Aber es kommt auch nicht selten vor, dass der ganze Gedanke geändert worden ist. So sagt N statt v. 454: „Zur guten Stunde wurdest Du bescheert; gebe Maumet, dass ich seine Geliebte werden könnte"; statt v. 483—484: „sie bat Maumet, dass sie die Liebeshuld Bevers', des kühnen, erlangen möchte"; statt v. 679: „ich will den König nicht betrügen"; statt *redrescer ceo fossés* (v. 700): „Dich daheim um Ackervieh zu kümmern"; statt *jeo ne ose* (v. 889): „keiner sei so kühn"; statt *il poynt ne trova* (v. 1153): „es wurde nicht geantwortet"; statt *Boefs les tua* (v. 1156): „Bevers war fort"; statt v. 1215: „dass es ihm nichts helfen würde, zu fliehen"; statt v. 1426: „wenn ich nicht wüsste, dass Bevers in England sei"; statt v. 1444: „dann legte das Ross sich nieder und wälzte sich"; statt *par desuz la tere* (v. 1624): „und dahin führt ein Pfad"; statt v. 1666: „rissen das Kleid von ihr"; statt v. 1697: „komm hierher und hilf mir, denn ich glaube jetzt in übler Lage zu sein"; statt *il ne wakere* (v. 1802): „er ward nicht verwundet"; statt *unke ne fu si le* (v. 2048): „da wollte er nicht weiter fragen"; statt *le deble si hautement escrier* (v. 2089): „ihn so greulich gestaltet"; statt *le col li rumpist* (v. 2116): „sie würgte ihn zu Tode"; statt v. 2326: „das Heer teilte sich aus einander nach zwei Orten, sodass eine Ackerlänge zwischen ihnen war"; statt v. 2557: „der ganze Schädel zerbrach in kleine Stücke"; statt *ne l'ai en pensin* (v. 2868): „das sollt Ihr nicht zu Herzen nehmen; gern wollte ich zu Euch kommen"; statt v. 2869: „doch am vorigen Morgen war ich unmutig und mein Sinn verstört"; statt *mult eyme* (v. 2953): „sie ging ihm entgegen und dankte ihm für den Sieg"; statt *prendre prei* (v. 3218): „die Wächter und Späher zu töten vom Volke des Königs Ivorius"; statt v. 3430—3431: „und sagte, dass er nun das

Pferd bekommen hätte, das das beste wäre unter der Sonne"; statt v. 3461: „erlaube mir, dies schöne Pferd zu sehen".

In einigen wenigen Fällen sind diese Veränderungen als recht glückliche zu bezeichnen, so in v. 864 „und jeder behielt den anderen im Sinn" statt *ke il dut taunt amer*; in v. 876: „da ritt er kühn hinein" statt *od le corage fer*; oder in v. 2282: „sie gedachten den alten Sabaoth zu bekämpfen" statt *dunt vus orés conter,* wo die Vorlage überall nur Flickwörter aufweist. Aber mindestens ebenso oft ist das Umgekehrte der Fall. So ist der Ausdruck „Deiner Zauberkünste wegen" statt *pur veir le vus dis* (v. 613) nicht verständlich; statt *jeo li irrai justiser* (v. 1297) hat N: „dass er erfahren soll, was für ein Mann er wäre, ehe sie sich schieden"; statt *sil que sout ben conjurer* (v. 1594): sobald er in ihn hineinsah"; statt *brace* (v. 1764): „Beine", was wohl nur auf einem Versehen beruht; statt *se sist* (v. 2114): „er fiel herunter".

Wir wenden uns nunmehr zu denjenigen Aenderungen, welche sich auf eine mehr oder weniger grosse Zahl von Zeilen erstrecken. Im ersten Teil sind wenige, und einige derselben finden sich bei der Botschaft der Gräfin an den Kaiser. Die Dame lässt in dem französischen Gedicht den Gesandten geloben, nichts auszuplaudern (v. 48—49); bei N sagt sie: „Du sollst mir das geloben, dass Du den Engländern sagen wollest, Du führest als Pilgrim nach Köln" (II 210).[1]) Statt ihm sodann den Auftrag mündlich mitzuteilen, wie in v. 51—68, spricht sie zu ihm: „Du sollst dem Kaiser den Brief geben" (ib.). Während daher der Bote dort den Auftrag wörtlich ausrichtet (v. 79—94), erfährt der Kaiser denselben hier durch die Lektüre des Briefes (II 210). Ebenso erfolgt die Antwort hier brieflich; daher heisst es statt v. 110—117: „Und er brachte seiner Herrin einen Brief, den der Kaiser ihr sandte, des Inhalts, dass er um ihretwillen kommen wollte, wie sie gebeten hatte" (II 210). Statt der Todesart, die Boeve nach v. 1078—1080 dem zweiten seiner Kerkermeister bereitet, heisst es in N: „da durchstiess ihn Bevers mit dem Schwerte" (XIV 226). Von der auffälligen Veränderung der Stelle v. 1081—1104 ist schon

---

[1]) Die römischen Zahlen bezeichnen die Kapitel, die arabischen die Seiten der Ausgabe.

oben, S. CV, die Rede gewesen. Während in v. 1822—1824 Josiane den Escopart anredet, sagt sie bei N: „Das ist mein Rat, Bevers, dass Du ihm das Leben schenkst und ihn zu Deinem Manne machst und lass ihn taufen" (XVIII 236). Von v. 1875 ist in den Anmerkungen die Rede.

Damit sind die umfangreicheren Veränderungen des ersten Teiles hervorgehoben. Viel zahlreicher sind die des zweiten, wobei ich zugleich die längeren Interpolationen (cf. S. CXVII) mit behandle. So ersetzt N v. 2400—2402 durch: „Da sandte der König von England ihm Botschaft, dass er ihn aufsuchen sollte" (XXII 244), und den Empfang Boeves durch den König von England (v. 2405—2458) berichtet er ganz abweichend so: „Aber der König ritt ihm aus der Stadt entgegen und geleitete ihn mit grosser Ehre in die Stadt hinein, indem er ihm ein grosses Fest veranstaltete. Und am Tage nach dem Feste liess der König alle die besten Mannen zusammenrufen". Er machte ihn zum Oberrichter von England und gab ihm allen Besitz seines Vaters wieder und ausserdem einen Stab mit Gold (XXII 244). In v. 2517—2522 fasst Boeve den Plan, ein Schloss zu bauen; N berichtet: „Und als Bevers diese Summe gewonnen hatte, liess er ein Schloss bauen, und es heisst noch nach dem Namen des Pferdes Arundela" (XXII 244). Den Anfang des Einbruches in Boeves Pferdestall (v. 2529—2539, 2551—2552) erzählt N so: „Englands König hatte einen schönen und tüchtigen Sohn. Er wusste, dass Bevers das Pferd hatte, das das beste war in der Welt. Er bat Bevers, ihm das Pferd zu schenken oder zu verkaufen, und als er das nicht thun wollte, da machte er sich mit 40 Rittern auf und wollte das Pferd wegnehmen, während Bevers bei Tisch war" (XXIII 244—245). Auch den Ausgang des Streites zwischen Boeve und dem Könige (v. 2593—2598) berichtet er anders: „Bevers sagte, er denke durchaus nicht daran, sein Pferd zu lassen. Der König ward so zornig, dass es auf nichts anderes herauskam, als dass Bevers geächtet wurde" (XXIII 245). Dasselbe gilt von dem Kampf vor Civile (v. 2835—2842: „Und schnell kamen ihnen die Stadtleute zu Hülfe und führten da den heftigsten Kampf. Bevers und Terri gingen tapfer vorwärts, und so manchen Mann töteten sie, dass die Erde von ihren Körpern bedeckt war" (XXVI 249). In v. 2908—2910 erfolgt ein Angriff zweier

Herzöge auf Civile, ohne dass wir den Grund erführen. N füllt diese Lücke aus: „Zwei Jarle erhoben Streit mit aller ihrer Heeresmacht gegen die Stadt Civile und waren missgünstig, dass diese Jungfrau einen anderen vorgezogen hatte. Einer von ihnen hiess Vallant, der andere aber Doctrier“ (XXVII 250). Aus dem kurzen Gespräch zwischen Boeve und der Königin von Civile (v. 2957—2958) hat N eine lange Unterhaltung gemacht. Die Dame ermahnt Boeve, nach Josvena zu suchen, und gewährt ihm dazu auf seine Bitte um zwei weitere Jahre deren drei, also zusammen sieben. Zum Schluss heisst es: „während diese sieben Jahre vergingen, da mehrte Herr Bevers ihr Reich nach allen Seiten und tötete ihre Feinde, wo er sie finden konnte“ (XXVII 251). Dem entsprechend schiebt N dann hinter v. 2969 ein: „Sie (Sabaot und Josiane) forschten nun nach Herrn Bevers und Terri. Es wurde ihnen aber gesagt, dass dieser Ritter dort sieben Jahre gewesen sei und viele Kämpfe gehabt habe, und dass er ihr Oberhaupt wäre und nun bald die Vermählung zwischen ihm und der Jungfrau stattfinden würde. Und als sie dies hörten, da wurden sie froh, dass ihre Verbindung noch nicht zu Stande gekommen und sie gerettet wären“ (XXVIII 252). Das Wiedersehen zwischen Boeve und Josiane schildert N durch folgenden Einschub an Stelle von v. 2999: „Als Herr Bevers dies hörte, ward er froher als man schildern kann; und sie gingen sogleich zu der Wohnung, worin Josvena war. Und als sie sich wiederfanden, ward eine so herzliche Bewillkommnung, dass sie kaum die Thränen zurückhalten konnten“ (XXVIII 252). In v. 3051—3057 erklärt Boeve, er werde mit Sabaoth nach Ermenie ziehen, Tierri solle ihm auf seinen Ruf zu Hülfe eilen. Bei N sagt Boeve zu Tierri: „Ich will mich aufmachen, den König Erminrikr, meinen Verwandten, aufzusuchen, ihm zur Hülfe; denn ich glaube, dass es nicht seine That war, dass ich in das Gefängnis des Königs Brandamon geworfen wurde; eher war das die That der bösen Ratgeber, denen er zu sehr vertraute, an denen, so Gott will, ich mich rächen möchte“. Herr Terri antwortet: „Ich werde mit Euch ziehen mit meiner ganzen Heeresmacht“. (XXIX 253). Die Schilderung des Kampfes (v. 3231—3233) lautet: „und es erhob sich die Schlacht und grosses Fallen der Männer von beiden Seiten, so dicht, dass man kaum vor-

wärts kam vor den Leichen der Heiden" (XXX 255). Auch die Bestimmung, welche Ermin über seinen Nachlass trifft (v. 3324—3327), ist etwas anders: „ich will Guion, meinem Tochtersohn, zwei Drittel und dazu den Königsnamen, aber Miles ein Drittel und damit den Herzogsnamen geben" (XXXI 256). In v. 3477 ist von einem „Sohne" Arondels die Rede. Diese Notiz hat N breit ausgesponnen. Zunächst schiebt er hinter v. 3455 eine Interpolation ein, nach welcher Ivorius nach sieben Jahren von dem Pferde ein Fohlen gezogen hatte, das das schnellste aller Pferde war, und nun im Vertrauen auf dies Pferd seine Unterkönige zu einem neuen Kriege zusammenrief (XXXII 258 Schluss). Aus demselben Grunde sind noch andere Verse wesentlich erweitert und verändert; nämlich v. 3476—3477: „Fabur verspricht, Sabaoth einzuholen, besteigt das Füllen, verfolgt jenen die ganze Nacht hindurch und näherte sich ihm immer mehr" (XXXIII 259); sodann v. 3482: „Josvena sieht vor dem feindlichen Heere zwei Reiter dahersprengen, den einen auf Arondel, den andern auf einem ganz gleichen Pferde" (ib.); und sie teilt auch Bevers ihre Beobachtung mit (XXXIII 260 *Aγδ*). Endlich erzählt N auch in der Beschreibung der Schlacht (v. 3502—3509): „Herr Sabaoth kam mit Bevers zusammen und gab ihm sein Pferd Arundela; und Bevers ward über dieses erfreut und sorgte nun nicht mehr um sich; aber Herr Sabaoth hatte das Füllen. So gleich waren sie, dass man keines vom andern unterscheiden konnte" (XXXIII 260). Während nach v. 3470—3471 Sabaot selbst dem Yvori seinen Verlust mitteilt, heisst es in N: „sie (die Diener) sagten dem Könige alles, wie es geschehen war". Die Schlachtschilderung (v. 3502—3511) ist übermässig in die Länge gezogen, doch geschieht dies durch lauter unbestimmte, z. T. nichtssagende Phrasen (XXXIII 260—261). Ebenso wird die kurze Notiz in v. 3551—3554, dass Ivori alle seine Vasallen entboten, breit ausgeführt, wobei der Soldan von Babilon ihm ein grosses Heer unter Führung seines Sohnes Ammiral zu Hülfe sendet. Bevers hört dies durch seinen Späher und ruft auch seine Truppen zusammen (XXXIII 261). Hieran schliesst sich, wie schon hervorgehoben (S. CXVIII), bei N die Sendung zu Tierri und dessen Kommen (= v. 3522 sq.). Nach v. 3555—3560 griff Ivori den Boeve an, und letzterer erwartete

den Angriff vor Abreford. In N geht der Angriff von Boeve aus: „Und bald darauf liessen sie dem ganzen Heere zum Aufbruch von Abbaport blasen und liessen nicht eher von ihrem Zuge ab, als bis sie in das Reich des Königs Ivorius kamen, und schlugen ihre Heerzelte auf einer Ebene aussen vor der Burg von Munbrank auf. Als nun König Ivorius dies berichten hörte, liess er sein Volk sich wappnen“ (XXXIV 261). In v. 3561—3566 schlägt Ivori seinen Vasallen einen Zweikampf zwischen ihm und Boeve vor, und jene stimmen zu; bei N geht jener Vorschlag von Ammiral von Babilon aus, dem Ivorius dann beistimmt (XXXIV 261—262). Auch die den Versen 3603—3618 entsprechende Stelle zeigt wesentliche Abweichungen. Nicht Boeve besiegt und tötet den Yvori, sondern sein Sohn Gui, der ihm zu Hülfe eilt. Darüber macht ihm sein Vater Vorwürfe, und er entschuldigt sich. Der weitere Kampf wird wieder mit allgemeinen Ausdrücken beschrieben, nur Gui und von den Gegnern der König von Damascus werden hervorgehoben, ohne dass wir jedoch genaueres von ihren Thaten erführen (XXXIV 262—263). Die Zerstörung der Götzenbilder (v. 3661 sq.) ist theologisch erweitert. So wird hinter v. 3663 eingefügt: „oder wo ist nun die Gewalt, die Du hast? Lass mich das nun sehen und die andern, die hier sind.“ Der Teufel entweicht nicht nur in Hundsgestalt (= v. 3667), sondern redete auch in folgender Weise: „Unglücklich ist der, der an mich glaubt; und jeder ist verloren, der auf mich Zuversicht setzt“. „Aber die, die gegenwärtig waren“, heisst es weiter, „warfen nach diesem Teufel alles, was sie zur Hand hatten, und baten Gott darum, dass er keinem da Böses thun sollte“ (XXXV 264). Der König drückt seine Besorgnis bei Boeves Ankunft (v. 3745—3746) so aus: „wenn ich auch gesund und im Besitze meiner Kraft wäre — aber nun bin ich sowohl krank als alt — könnten wir nicht den Kampf gegen sie aufnehmen. Aber ich habe mich gegen ihn vergangen; deshalb will ich ihn um Gnade bitten“ (XXXVI 265). Endlich ist der Bericht von dem gemeinsamen Tode der beiden Helden theologisch ausgesponnen. Hinter v. 3832 folgt nämlich ein grosser Einschub. Bevers sah, dass es mit seiner Gattin schnell abwärts ging, und betete zu Christo, er möge sie beide zusammen sterben lassen. Sogleich wurde er von tötlicher Krankheit

ergriffen und zu Josvena ins Bett gelegt. Der Bischof Mauricius nahm ihm die Beichte ab und reichte ihm das Abendmahl, worauf sie ihr Testament machten (XXXVII 267).

Zum Schluss führe ich noch diejenigen Stellen an, bei welchen der nordische Bearbeiter die französische Vorlage nicht richtig verstanden oder aber einen verderbten Text vor sich gehabt zu haben scheint. Zweifelhaft ist dies, wenn er *prent son ere* (v. 104) durch „nahm Urlaub von ihm" wiedergiebt (II 210), oder *saunz nul contredist* (v. 156) durch „ohne Veranlassung zum Streit" (III 211), oder *les uns de chevalers* (v. 412) durch „elf (= frz. *unze*) Ritter" (VI 215), oder *de si bon evesque estes ordiné* (v. 1211) durch „ich habe Dich zum Bischof geweiht" (XIV 228; bei v. 1219 richtig wiedergegeben), oder *saucers* (v. 1760) durch „Kesselboden" (XVIII 235). Dagegen liegt wohl sicher Missverständnis oder Textverderbnis vor, wenn es statt *ceste novele*, d. h. „diese Sache" (v. 219) heisst „diese Kunde, die ich jetzt erfahren habe" (IV 212); statt *a une grant mole les fist il lier* (v. 238): „und liess ihn dann auf eine Mühle hängen"; N fügt zur Erklärung hinzu: „dass man sehen sollte, der Knabe sei tot" (ib.); dem entsprechend statt *une grant mole au col li fu liez* (v. 336): „er hängte ihn an eine Mühle" (IV 214); statt *jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez* (v. 710): „ich will das nicht von Dir haben unter Nachreden und Drohung" (VIII 220); statt *le chef a enbrounché* (v. 784): „er schüttelte das Haupt" (IX 221); statt *trenchaunt quarel en poyn* (v. 1214): „welches (sc. dass Ross) Trenchevares hiess" (XIV 228); statt der Zeilen 1688—1690: „und als Arundile, sein Pferd, dies sah [begann es zu wiehern C], da rührte es ihn leise mit seinem Fuss, als ob es ihn wecken wollte" (XVII 234); statt *mult estes enseyné* (v. 1903): „Du bist sehr argwöhnisch" (XIX 237); statt *engrés sont retornez* (v. 2728): „sie wandten sich nach Grecia" (XXIV 247); statt *tant com hante dure* das eine Mal (v. 2831): „so lange die Lanze hielt" (XXVI 248); das andre (v. 2929): „mit seiner Lanze" (XXVII 250); endlich statt *vunt a manger au paleis de pris* (v. 2952): „er ritt in das Schloss mit grossem Preis" (XXVII 251).

Das Bild, das wir uns nach den obigen Darlegungen von dem nordischen Bearbeiter machen können, ist entschieden

etwas günstiger als das des wälschen; nicht nur sind seine Kenntnisse des Französischen umfangreicher, sondern auch seine Begabung ist grösser. Dennoch wird man ihm keinen anderen Vorzug zugestehen können, als den eines ziemlich nüchternen, prosaischen Erzählers, dem es vor allem auf Klarheit und Verständlichkeit ankommt und der sich stellenweise seiner Vorlage recht frei gegenüberstellt, wobei jedoch seine Abweichungen kaum je Verbesserungen genannt zu werden verdienen. Dass er ein Geistlicher war, ist möglich, ja wahrscheinlich; dafür sprechen die auf S. CVI und CXII behandelten Stellen. Aehnliche Anzeichen finden sich auch sonst noch, so wenn er v. 1263 *par dreyte force* durch „mit Gottes Erbarmen“ ersetzt, oder v. 2151 *jur de mun ayé* durch „wenn Gott will“, oder hinter v. 3494 einschiebt: „aber Gottes Erbarmen half ihm“, oder die beiden Zeilen 3158—3159 durch „König Erminrikr will mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr“ wiedergiebt.

D. Die englische Fassung.

Die englische Fassung erschien unter dem Titel: The Romance of Sir Beues of Hamtoun, edited from six manuscripts and the old printed copy by Eugen Kölbing, I—III, London 1885—1894 (Early English Text Society). Die sechs auf uns gekommenen Handschriften stellen drei Fassungen des Gedichtes dar, die teilweise stark von einander abweichen, die aber sämtlich gereimt sind. Wir haben es also hier nicht, wie bisher, mit Prosabearbeitungen, sondern mit einer Umdichtung des französischen Epos zu thun, und hieraus erklärt es sich auch, dass die englische Fassung sich inhaltlich viel stärker von der Vorlage unterscheidet, als die beiden bisher kennen gelernten. Dazu kommt aber, dass, wie wir weiter unten sehen werden, unser Dichter (E) eine andere französische Version benutzt hat als die auf uns gekommene, und es ist daher nicht möglich, in jedem einzelnen Falle mit Sicherheit zu entscheiden, ob eine Abweichung dem englischen Umdichter oder der verloren gegangenen französischen Fassung zuzuschreiben ist. Dennoch wollen wir versuchen, eine Vorstellung von dem Verhältnis des englischen Gedichtes zu seiner Vorlage zu gewinnen.

Bei den Auslassungen übergehe ich aus leicht erklärlichen Gründen diejenigen einzelner Worte und beschränke mich auf diejenigen, die sich auf ganze Verse erstrecken. Nicht berücksichtigt sind z. B. solche Verse, deren Inhalt sich auch noch an einer anderen Stelle des Gedichtes ausgesprochen findet, wie v. 21, 165, 249—250, 279, 307—308, 366, 417, 502, 663, 768, 944 u. a.; auch, wenn die Wiederholung die Form eines Temporalsatzes mit *quant* hat, wie v. 89, 93, 237 u. ö. Dahin gehören auch die Repetitions-Strophen oder -Zeilen, wie v. 64—65, 101—108, 148—151, 183, 213, 272—273, 289—290, 297—298, 356—357, 470—471, 621—622, 677—680, 725, 740 u. s. w. Das gleiche Schicksal haben mehrfach solche Stellen gehabt, deren Inhalt selbstverständlich ist oder sich aus dem Zusammenhang ergiebt, wie bei v. 95, 235, 261, 342, 425, 438, 442, 446, 461, 634—636, 743, 752, 755, 816—817, 822, 832, 876 u. s. w.; oder nur die weitere Ausführung von etwas vorher gesagtem enthält, wie v. 12, 187—188, 407, 423, 488—489, 511, 544—545, 628—629, 646, 693, 701—702, 820, 879 u. a.; oder aus anderen Gründen unwichtig erschien, wie v. 111, 729, 731, 925, 1052, 1054—1055, 1085, 1393, 1516 u. a. Auch die Reden sind hin und wieder gekürzt oder ganz weggelassen; daher sind v. 49—50, 81—84, 91, 114—115, 155—160, 182, 199 bis 200, 240—243, 282—283, 286, 294—295, 300—301, 344, 565, 672—674, 686—687, 708, 831 u. a. nicht berücksichtigt. Aehnlich ist es einzelnen Schilderungen ergangen, sodass in dem englischen Gedichte die Zeilen 328—330, 368—370, 913—915, 1236, 1281, 1334—1335, 1493—1494 u. a. fehlen. Endlich sind auch die subjektiven Wendungen mehrfach unterdrückt, sowohl solche, in denen der Dichter seine Teilnahme an den oder sein Urteil über die von ihm berichteten Ereignisse ausspricht, wie v. 17, 29—30, 773, 941—943, 1082—1083, 1100, 1630, 1655 u. a., als auch solche, durch die er auf den Inhalt des folgenden Abschnittes hinweist oder zu einem neuen Gegenstande übergeht, wie v. 2, 4—8, 15, 432—436, 626—627, 1011, 1035—1036 u. a. Die grösseren Auslassungen, welche sich auf wesentliche Teile der Erzählung erstrecken, werden in dem folgenden Abschnitte (E) behandelt werden.

Auch die Verkürzungen sind ziemlich zahlreich, und zwar ist der Inhalt folgender Zeilen zusammengezogen worden:

v. 191—195 (er gab den Kopf einem Ritter und sagte: trage diese Sendung zu meiner süssen Liebsten); v. 495—499 (ein König kam nach Ermonie); v. 592—617 (sie kämpften bis zum Abend und erschlugen 60000 Feinde aus Damascus); v. 716 bis v. 717 und v. 722—723, hinter v. 721 (als Beues zur Stadt gegangen war, begann des Mädchens Schmerz); v. 1147—1160 (am Morgen, als er erfahren, dass Beues entwischt war); v. 1298 bis v. 1300 (er nahm einen Hebebaum in seine Hand); v. 1326 bis v. 1328 (er schlug ihm den Halsknochen entzwei, der Riese fiel sofort zu Boden); v. 1348—1355 (und erzählte ihm, wie es verlaufen war, von seinem Wohle und seinem Wehe); v. 1375—1378 (nach Norden, sc. liegt Monbrant; daher in v. 1380: nordwärts); v. 1567—1568 (in der Dämmerung standen sie auf); v. 1638—1641 (Josian war sehr verhungert und sprach zu Beues deswegen); v. 1744—1770 (sie trafen auf einen Riesen von hässlichem Aeussern; er war wunderbar stark, dreissig Fuss lang, sein Bart war gross und struppig, er hatte einen Zwischenraum von einem Fuss zwischen seinen Brauen, seine Keule war ein kleiner Stamm von einer Eiche); v. 1784—1787 (mit Gottes Hülfe, nein, sprach Beues); v. 1904—1905 (er sagte ihm, was es wäre); v. 1939—1941 (er wähnt wohl, dass Du tot bist); v. 1983—1988 (Josian sagte: wer soll mich führen und berathen?); v. 2060—2062 (sie sagte: so lange ich Ascopard habe, bin ich vor Dir nicht in Furcht); v. 2170—2175 (Beues und Ascopard erschlugen da alle, die sie bei dem Feuer fanden); v. 2242—2244 (Beues lachte und hatte guten Spass); v. 2390 bis v. 2392 (an keiner Freude war Mangel; es war eine königliche Hochzeit); v. 2457—2460 (er gab ihm seine Ruthe, und so versöhnten sie sich); v. 2583—2587 und v. 2590 (die Ritterschaft wollte es nicht dulden); v. 2755—2760 (nur in Hs. E: sie bat ihn um Hülfe); v. 2857—2880 (sodass sie ihn in Liebe oder durch Kampf zum Gatten haben wollte. Er aber sagte, er habe eine Frau, die sei ihm gestohlen worden); v. 3491 bis v. 3508 (sie kamen zu Saber und brachten ihm gute Hülfe und griffen an mit aller ihrer Macht und schlugen die Sarazenen völlig nieder); v. 3693—3695 (da krönten sie Beues zum König).

Was die Zusätze betrifft, so hat E zwar, wie wir gesehen, mehrfach subjektive Wendungen unterdrückt, aber andrerseits auch solche eingefügt. So heisst es hinter v. 1: „sie

ist lustiger als die Nachtigall"; hinter v. 19: „bald darauf wäre es ihm lieber gewesen als all sein Land, hätte er sie verlassen"; hinter v. 141: „Ach! warum erkannte er seine Feinde nicht!"; hinter v. 360: „Christ vom Himmel sei ihm milde!"; hinter v. 776: „er hätte besser gethan, er hätte sie erschlagen"; hinter v. 791: „Christ verfluche ihn!"; vor v. 2710 „Ach! sie entfernten sich zu weit!"; in v. 3486 „Jesus belohne ihn!"; hinter v. 3847 „Gott gebe uns allen seinen Segen!" Der fromme Sinn, der sich in einigen dieser Ausrufe äussert, tritt auch in einigen anderen Zusätzen hervor, z. B. in dem hinter v. 402 „welcher (sc. Jesus) mich so teuer erkauft hat", oder hinter v. 1090 „Jesu Christ dankte er sogleich", oder vor v. 1243 „zu Jesus Christus betete er, und er gewährte es ihm"; auch in der Mitteilung hinter v. 3341, dass Beues und Gui alle Einwohner von Ermony taufen liessen, und hinter v. 3842, dass Gui zu Ehren seiner Eltern ein Kloster bauen liess.

Nicht weniger hervortretend ist sodann bei dem englischen Dichter die Vorliebe für allgemeine Sätze und Sentenzen. So schiebt er hinter v. 28 ein: „im Alter wird der Mensch schwach" (48); hinter v. 765: „einer Frau Bolzen ist bald verschossen" (1191—1192); hinter v. 783: „befreie einen Dieb vom Galgen, er hasst Dich noch mehr" (1215—1218); in v. 1056 „wehe dem Mann, der an Händen und Füssen gebunden daliegt" (1604); hinter v. 2271: „viele Hände machen leichte Arbeit" (3352). Als Ascopard den Beues im Stich gelassen, heisst es (hinter v. 2658): „Wenn jemand in Armut gefallen ist, hat er wenige Freunde" (3593—3594); Josian wünscht von Ascopard, den Blicken seiner Leute entzogen zu werden, und führt zur Begründung an: „es ist bekannt, dass Frauen schamhaft und von feinem Benehmen sind und rohe Handlungen hassen" (3662 bis 3664). Daher macht er auch hin und wieder allgemeine Bemerkungen, wie vor v. 2542: „nach dem Gesetz muss beim Mahl jeder Marschall seine Gerte in der Hand tragen" (3551—3554), oder hinter v. 2461, wo er vom Pfingstfeste sagt: „Wo die Ritter am meisten auf den Pferden reiten" (3512). Daher liebt er es, wie N, am Schlusse eines Abschnittes gewissermassen das Ergebnis desselben zusammenzufassen, z. B. hinter v. 818: „und so trägt er seinen eigenen Tod mit sich"; hinter v. 912: „So wurde Beues in kurzer Zeit zu Boden gebracht"; hinter v. 3696: „und

nun ist sie (Josian) dort zweimal Königin"; hinter v. 3772: „Da war Friede gemacht zwischen Beues und König Edgar".

Ein anderes charakteristisches Merkmal von E besteht darin, die Gefühle und Stimmungen der handelnden Personen hervorzuheben. So fügt er hinter v. 226 ein: „ihm war sehr weh wegen der Schmerzen"; in v. 232: „Saber war sehr betrübt"; vor v. 244: „zuletzt begann ihm bange zu werden"; hinter v. 266: „sehr traurig und recht zornig"; hinter v. 326: „sehr fürchtete er sich vor der Dame"; hinter v. 420: „jeder hatte vor ihm grosse Furcht"; vor v. 659: „da war König Ermin in seinem Herzen froh"; vor v. 741: „er fand das Mädchen in Sorge"; hinter v. 1081: „sein Leben däuchte ihm (Beues) zu lange"; vor v. 1282: „Beues glaubte aus aller Sorge zu sein und da gut zu fahren"; vor v. 1325: „Beues wurde fast toll"; hinter v. 2116: „Josian lag voll Furcht im Bett"; hinter v. 2127: „alle waren sehr betrübt"; hinter v. 2379: „da war Beues froh"; hinter v. 2832: „ihm war weh"; ebenso ihre Gedanken und Erwägungen; so erklärt sich der Einschub hinter v. 178: „seine Hoffnung war, Gnade zu erlangen"; hinter v. 310: „da wagte Beues nicht länger zu verweilen"; hinter v. 342: „und mit grossem Herzen sprach er zu ihr"; hinter v. 425: „Beues lag eines Nachts im Bett und dachte, er wollte seine Kraft allein an dem Schweine zeigen"; hinter v. 427: „den Eber dachte er zu jagen"; hinter v. 449: „er dachte Josian den Kopf zu bringen"; vor v. 662: „da wollte das Mädchen nicht nachlassen"; vor v. 1231: „das bessere Pferd wollte er haben"; endlich auch die Gründe ihrer Handlungen in Form eines Kausalsatzes; so hinter v. 304: „weil er ihn Narr nannte"; hinter v. 365: „weil er so fern verkauft war" u. ö.

Im übrigen haben die Zusätze von E stellenweise einen ähnlichen Charakter wie die von W und N. Einige sind die Wiederholung eines auch an einer anderen Stelle ausgesprochenen Gedankens. So, wenn es hinter v. 647 heisst: „dass ich ihm nie Schmerz anthun will"; hinter v. 675: „und wenn Du nicht mit mir Deinen Willen thust"; hinter v. 699: „Mahon gebe Dir Unglück" (= v. 705); hinter v. 742: „dass er nichts ausrichten konnte"; hinter v. 751: „und was mir auch zustosse, ich will in seine Halle gehen"; hinter v. 940: „welches 20 Klafter tief unten war" (= v. 921); hinter v. 1306: „Dich werde ich zum

hohen Diakon machen, ehe ich von Dir ziehe" (= v. 1221); hinter v. 1462: „und sagte sofort: Beues lass mich mit Dir ziehen und nimm mich zur Frau" (= v. 1468); hinter v. 3583: „und beteten beiderseits zu ihren Göttern" (= v. 3584 sq.). Einzeln haben auch hier diese Wiederholungen die Form eines Temporalsatzes z. B. hinter v. 647: „und als er das geschworen hatte"; vor v. 1325: „als Beues sein Blut sah" u. ä.

Etwas anders ist der Fall, wenn eine Einfügung die Vorwegnahme eines in der Vorlage erst später mitgeteilten Gedankens oder Faktums ist. So fügt E hinter v. 526 ein: „um sein Banner in jener Schlacht zu tragen" (wegen v. 530); hinter v. 1356: „der Patriarch verbot ihm bei seinem Leben, eine andere Frau als eine reine Jungfrau zu heirathen" (wegen v. 1476—1477); hinter v. 1542: „hier ist ein alter König Garcy, der viel von Zauberei versteht" (wegen v. 1593 sq.); vor v. 1634: „sie bedachten sich, Ascopard zu senden, um sie zu schädigen" (wegen v. 1781 sq.); hinter v. 2127: „sie verurteilen sie, in einer Tonne zu verbrennen" (wegen v. 2129); vor v. 2507: „und ich will aus Liebe zu Dir ein Schloss errichten lassen" (wegen v. 2520 sq.); hinter v. 2752 (in Hs. E): „und Ascopard mit 30 Sarazenen" (wegen v. 2762 sq.); hinter v. 3006: „Josian sprach: gut ist es mir ergangen; hätte ich nur meine Kinder gesund" (wegen v. 3007 sq.); hinter v. 3323: „eines Tages sandte er nach Beues' Kindern" (wegen v. 3324 sq.); hinter v. 3719: „und Miles und Gii und sein eigener Sohn Terry" (wegen v. 3725).

Nicht selten hat E an Stelle der allgemeinen Angaben der Vorlage nähere und genauere eingeführt. So giebt er die Zeit eines Ereignisses bestimmter an durch Zusätze wie: „so lange sie zusammen zu Bett gingen" (hinter v. 37); „als sein Vater tot war" (hinter v. 39); „so lange Du ein junger Bursch sein wirst" (vor v. 408); „Beues war da ein Jahr und ein anderes" (hinter v. 410); „um die Mittagszeit" (hinter v. 876); „so lange Du lebst" (hinter v. 925); „nach all den 7 Jahren" (vor v. 1014); „er war erst 7 Meilen seines Weges geritten" (vor v. 1138); „als er beim Abendbrod sass" (hinter v. 2209); „14 Tage dauerte das glänzende Fest" (hinter v. 3773); „er lebte ohne Sorge 20 Jahre" (vor v. 3809). Anderswo den Ort, z. B. „in ihrem Zimmer" (in v. 110); „unter sein Ohr" (hinter v. 221); „er stand ausserhalb des Thors" (hinter v. 284); „beim

Ohr“ (hinter v. 346); „ins Heidentum“ (hinter v. 351); „unter einem Wachtturm“ (in v. 1106); „das vier Tagereisen von hier entfernt ist“ (vor v. 1504); „in der Stadt Notinghame“ (hinter v. 3773). Manchmal giebt er die Eigenschaften einer Person oder eines Gegenstandes genauer an, z. B. „einen kühnen Grafen von Southhampton“ (hinter v. 28); „ein Mantel, weiss wie Milch“ (hinter v. 738); „welcher (sc. der Bote) seine Aufgabe flink erledigen soll“ (hinter v. 813); „der Riese war wunderbar stark, 30 Fuss lang“ (hinter v. 1297); „des Riesen Stab war 20 Fuss lang“ (vor v. 1309); „die Bahn war 7 Meilen lang“ (hinter v. 2473); „der war Steward vom ganzen Lande“ (hinter v. 2973); „es (das Pferd) hat dicke und starke Brüste“ (hinter v. 3461).

In anderen Fällen hat er Einzelheiten hervorgehoben, die in der Vorlage fehlen, weil sie sich aus dem Zusammenhange ergeben. So schiebt er hinter v. 126 ein: „der Graf ward ihretwegen besorgt“; vor v. 179: „der Kaiser ritt hinter ihm her“; hinter v. 198: „mit seiner Beute“; in v. 236: „und zeigte sie der Mutter“; hinter v. 254: „mit dem Schwerte Dir Recht zu verschaffen“; hinter v. 287: „rings herum blickte er“; hinter v. 304: „und ging zu ihm“; und „vor allen die am Platze waren“; hinter v. 327: „zu Saber nahm sie ihren Weg“. Einfügungen ähnlichen Charakters finden sich hinter v. 358, 405, 410, 724; vor v. 802, 880; hinter v. 905, 1081; in v. 1115 u. ö.

Damit ist zu vergleichen, wenn er die Angaben oder Gedanken der Vorlage durch eigene Zuthaten vervollständigt oder weiter ausführt. So hinter v. 26: „und selbst ging er ihretwegen oft dahin, oft wünschte er sie zur Frau“; hinter v. 71: „der Wind war gut, der ihn hinüberbrachte“; hinter v. 248: „der soll Dich in der Jugend höfisches Benehmen lehren“; hinter v. 351: „ob Ihr mehr oder weniger für ihn kriegt“; hinter v. 411: „wie seinen Bruder“ und „ebenso das Mädchen und jeder, der ihn sah“; hinter v. 642: „ich bin König Ermin zugeschworen; alles was ich thue, ist seine That. Daher sollst Du auf das Gesetz schwören, dass Du ihn nie bekriegen willst“; ähnlich hinter v. 703, 706, 788, 852, 998, vor v. 1180, hinter v. 1289 u. ö. Daher liebt er es auch, die vorliegende Situation weiter auszuspinnen. So heisst es hinter v. 892: „Beues ging zum Schlossthor; dort liess er sein Pferd

und ging vorwärts in die Halle und grüsste sie alle (sein Gruss v. 1373—1382)"; hinter v. 900: „Beues kniete nieder und übergab seinen Tod mit eigener Hand"; hinter v. 1047: „sogleich liess er an einem Strick eine Lampe herunter und nahm ein Schwert an seine Seite"; in v. 1099: „und er blickte fern und nah um sich"; hinter v. 1113: „er nahm Schwert, Speer und Schild, und ging eilig aus dem Zimmer"; ähnlich vor v. 1517, 2010, 2106, hinter v. 2116, 2129, vor v. 2529 u. ö. Desgleichen liebt er die Reden, Gespräche und Selbstgespräche zu verlängern, z. B. hinter v. 92, 113, 167, 201, 211, 275, 291, vor v. 318, hinter v. 335, 483, 504, in v. 583, 756 u. ö., oder auch neue einzuführen, wie vor v. 1541, 1982, hinter v. 2763 und 2795. Einzeln hat er auch die Schilderungen weiter ausgeführt, z. B. hinter v. 372 (ihre Schuhe waren golden an ihren Füssen); hinter v. 429 (ein Schild hing an seiner Seite), u. ö.

Hin und wieder hat er durch seine Einfügungen die Angaben der Vorlage überboten, so hinter v. 173: „dreihundert Köpfe schlug er mit dem Schwerte ab"; hinter v. 225: „er war oft um des Kindes willen verfolgt worden"; hinter v. 299: „Du sollst gehängt und zerrissen werden; steh auf, flieh davon"; hinter v. 506: „und Dich erschlagen"; hinter v. 939: „er liess Beues an einen grossen Stein binden, der sieben Quartier Weizen wog", und daher hinter v. 1090: „und auch der grosse Stein"; in v. 1263: „in einem Tage und einer Nacht", und ebenso hinter v. 1554: „einen ganzen Tag und eine ganze Nacht"; hinter v. 2037: „und sende 100 Mann und gieb mir ein Schiff", demnach in v. 2039 auch: „Ritter und Schiffe"; hinter v. 2580: „oder mit wilden Pferden zerrissen werden sollte"; hinter v. 3081: „wenn Du mir vergiebst, so werde ich mich taufen lassen".

Allerdings ist er mit seinen eigenen Zuthaten nicht immer glücklich gewesen. So bringt er manchmal Dinge, die sich von selbst verstehen, z. B. wenn er vor v. 1243 zusetzt: „er musste in die See oder gegen alle Heiden kämpfen", oder hinter v. 1343: „denn ich will fort und nicht länger hierbleiben"; vor v. 1862: „als er in das Schiff kam"; hinter v. 3553: „sie waffneten sich mit eisernen Rüstungen". Andere seiner Zuthaten sind trivial oder ungeschickt; letzteres ist die in v. 110 „und nannte sie Liebchen", da sich dies für einen Boten seiner

Herrin gegenüber nicht ziemt (SNC lesen anders). So entsprechen auch andere Einfügungen nicht der vorliegenden Situation, z. B. „denke an mich“ hinter v. 262; „und nahm seinen Weg eilig nach Ermonie“ hinter v. 1126 (dorthin konnte er sich unmöglich wenden); „und verfluchten Ascopards Verrat“ hinter v. 2722 (Beues und Terry konnten gar nicht wissen, dass Ascopard die Josian weggeführt hat); „durch Ascopards Betrug“ hinter v. 2741 (von diesem weiss sie ja nichts); „und mit ihm Josian“ hinter v. 3807 (Josian war gar nicht mitgezogen); trivial zu nennen ist z. B. der Zusatz hinter v. 161: „ein starker und tapferer Mann, so lange er unversehrt war“ oder der hinter v. 3823: „der (sc. Arondel) ihm immer in der Not gut gewesen war.“

Einzelne seiner Zuthaten scheinen Erzeugnisse seiner eignen Phantasie zu sein; so unter den kürzeren die hinter v. 50, in welchem die Gräfin dem Boten als Lohn die Ritterwürde verspricht (daher hinter v. 100: „und innerhalb dieser 14 Tage werde ich Dich selbst zum Ritter schlagen“); die hinter v. 776: „den einen machte er zu seinem Kammerherrn“; die hinter v. 1107: „zwölf Ritter fand er dort schlafend, die das Schloss zu bewachen hatten“, und hinter v. 1108: „die Zimmerthür fand er unverschlossen“; die hinter v. 1336: „von jedem Gerichte liess er sie zuerst essen, und von dem Wein zuerst trinken, damit sie ihn nicht vergifte“; die vor v. 1435: „sie bemerkte, dass Beues' Braue zerrissen war“; endlich die vor v. 3822: „sie schickte nach ihrem Sohne Gii und König Terry, um bei ihrem Scheiden zu sein, und als sie alle da waren . . .“ Besonders gilt dies von den grösseren Interpolationen, durch welche der Umfang des englischen Gedichtes beträchtlich vergrössert worden ist. Diese finden sich hinter v. 419 (Kampf mit einer Schar Sarazenen, 585—644; Beues gerechtfertigt und geheilt, 645—738); hinter v. 424 (Beschreibung des Ebers, 745—750); hinter v. 431 (Josians Selbstgespräch, 765—770, darin 769—770 = v. 454); hinter v. 437 (Vorbereitungen für die Jagd, 772—782); hinter v. 443 (Kampf mit dem Eber, 789 bis 822); hinter v. 819 (Terry, von Saber auf die Suche nach Beues gesandt, befindet sich bei Damascus, 1263—1284); hinter v. 862 (Terry kehrt heim und berichtet; Saber setzt den Krieg gegen den Kaiser fort, 1334—1346); vor v. 1008 (Be-

schreibung der Hochzeit, 1475—1484; Aufbruch, 1485–1490; Ermin giebt dem Yuor Arondel und Morgelay, 1491—1506); hinter v. 1037 (Beues hat im Gefängnis einen Kampf mit einer Natter, 1546—1567); hinter v. 1084 (was Beues sonst zu essen pflegte, 1639—1644); hinter v. 1140 (Beues' Traum, 1701—1705); hinter v. 1312 (Beues macht dem Riesen Vorwürfe, dass er sein Pferd getötet, 1890—1898); hinter v. 1345 (Beues spricht den Wunsch aus, Brademund und den Seinigen zu begegnen, 1947—1958); hinter v. 1369 (Beues erzählt den Bekannten seine Schicksale, 1992—2006); hinter v. 1374 (der Fremde berichtet, dass Yuor von Arondel abgeworfen worden ist; Beues fragt ihn, wo Monbrant liegt, 2014—2037); vor v. 1514 (Beues' Aeusseres, 2241—2250); vor v. 1642 (Josian fordert Beues auf, Wild zu jagen, 2361—2370); hinter v. 1979 (Beues' Kampf mit einem Drachen, 2597—2910); hinter v. 2018 (der Kaiser erzählt Beues dessen entstellte Jugendgeschichte, 2985—2999); hinter v. 2040 (Beues und die Seinen töten die 100 Ritter, 3028—3032; ersterer zeigt dem Saber durch eine Flagge seine Ankunft an, 3033–3054); hinter v. 2119 (einige der Barone gingen zur Jagd, andre zur Kirche; endlich gegen Mittag wagte es der kühnste, zum Schlafzimmer ihres Herrn zu gehen, 3231—3240); hinter v. 2715 (Josian wird auf dem Wege zu Yuor misshandelt, 3645–3650; in Hs. A noch ein weiterer Einschub: Sie erlangt von Ascopard die Erlaubnis, abseits zu gehen, und sucht ein Kraut, das ihr das Aussehen eines Aussätzigen giebt. Als sie daher zu Yuor kommt, schickt dieser den Ascopard mit ihr zu einem Schloss in der Nähe und lässt sie dort bewachen, 3651 bis 3710); endlich hinter v. 3738 (Beues mit 6 Rittern nach London, lässt seine Frau in Potenhithe und verlangt vom Könige sein Land. Dieser ist bereit, aber der Steward nennt Beues einen Verbannten und Verbrecher, weil er des Königs Sohn erschlagen. Beues verlässt zornig den Hof und nimmt in der Stadt Quartier. Der Steward reizt die Bürger zum Kampf. Beues' 6 Ritter werden erschlagen, er selbst ist in höchster Not. Josian hört, dass Beues getötet sei, und fordert ihre Söhne zur Rache auf. Diese kommen gerade zu rechter Zeit und befreien ihren Vater; von den Feinden werden 32000 erschlagen, 4287–4538).

Die Umstellungen sind bei E nicht zahlreicher als bei

den beiden anderen Bearbeitern. Wie dort haben auch hier oft zwei aufeinander folgende Verse ihren Platz vertauscht, nämlich v. 180—181, 203—204, 207—208, 244—245, 334—335, 646—647, 793—794, 804—805, 1191—1192, 1478—1479, 1508 bis 1509, 1544—1545, 1656—1657, 1848—1849, 1948—1949, 2228—2229, 2553—2554, 2711—2712, 2889—2890, 2985—2986, 3064—3065, 3485—3486; ebenso folgen v. 1644—1645 hinter v. 1646. Um zwei Zeilen vorwärts gerückt sind die Verse 322, 589, 1781, 2479 und 3723, um drei Zeilen v. 2291, um vier Zeilen v. 1014—1015 und v. 2588, um fünf Zeilen v. 1501, um sechs Zeilen v. 1939—1941 und v. 2193—2244, um sieben Zeilen v. 1593—1595. Die Verse 610—613 kommen hinter v. 631, d. h. die Worte, welche Beues an Bradmund im Anfange der Schlacht richtete, spricht er hier zu ihm erst, als er ihn auf der Flucht einholte; v. 945—947 und v. 949 sind vor v. 1038 eingereiht, v. 966—970 vor v. 1035, v. 1267 vor v. 1276, v. 1938—1950 vor v. 1980, v. 2083—2092 vor v. 2144, v. 2142 bis 2143 hinter v. 2169, v. 2279—2280 und v. 2282 hinter v. 2294. Einige Ereignisse werden dagegen bei E früher erzählt als in der Vorlage, daher erscheinen v. 711—712 vor v. 709, v. 783 vor v. 782, v. 908 hinter v. 905, v. 952 hinter v. 925, v. 1020 bis 1034 hinter v. 1010, v. 1102—1103 hinter v. 1037, v. 1273 bis 1274 hinter v. 1271, v. 1499—1500 vor v. 1491, v. 1789 vor v. 1785, v. 2193—2244 (Beues zeigt dem Kaiser an, dass er ihn überlistet) hinter v. 2050, v. 2790—2959 schon hinter 2725; endlich folgen hinter v. 830 die Zeilen 833, 821 und 825—826.

Die Aenderungen sind naturgemäss in einer Umdichtung erheblich grösser und zahlreicher als in einer prosaischen Uebertragung oder Bearbeitung, nicht nur die stilistischen sondern auch die sachlichen. Erstere kann ich um so mehr übergehen, als in der Ausgabe des englischen Gedichtes die Eigentümlichkeiten des Ausdrucks besprochen worden sind. Auch von den sachlichen hebe ich nur die bemerkenswerten hervor. Es versteht sich von selbst, dass E zuweilen den Gedanken der Vorlage etwas verändert, z. B. bei v. 9, 22, 129 bis 130, 142 u. ö., namentlich den handelnden Personen z. T. andere Worte in den Mund legt, z. B. bei v. 69, 136—137, 145, 215 u. ö., daher auch bei den Gebeten, z. B. v. 1039—1045, 1243—1255 und den Selbstgesprächen, z. B. v. 1390—1392 u. ö.; dass er

eine allgemeine Angabe an die Stelle einer speziellen setzt, z. B. „verkauften das Kind teuer“ statt *quater fez pur li son pois de or donerent* (v. 359); „sehr tief“ statt *trente pez mesurez* (v. 1257) u. ä. Anderswo führt er die Angaben des französischen Gedichtes mehr aus oder erweitert sie, so bei v. 346: „gern hätte sie gesehen, er wäre tot (*mult out feloun quer*), oder wenn er v. 1525 wiedergiebt durch: „da ist Krieg und Sorge; drei Könige und fünf Herzöge treiben dessen Ritterschaft herunter, nehmen Städte, verbrennen Ortschaften, ihn haben sie zu einem Schloss an der See getrieben“; in ähnlicher Weise sind die Zeilen 2099—2102 erweitert in E 3161 bis 3212. Oder er hebt aus der Zahl der auf einander folgenden Phasen der Handlung eine andere hervor, als die Vorlage, z. B. bei v. 122: „die Dame lag in ihrem Bett“ (*la dame est levé*), daher bei v. 123: „ihren Herrn liess sie aus der Halle rufen„ (*vint a son seignour*); v. 223: „nahm es (sc. das Kind) schnell“ (*est sailli avaunt*); v. 285: „dass er hinfiel, seinen Kopf spaltete er“ (*la cervele li espaunt*); v. 666—667: „sie selbst gab ihm Wasser zur Hand und setzte alle Schüsseln vor ihn“ (*viaunde li aporte, dount il out mester, ele meimes comença la viaunde a trencher*); v. 668: „sie setzten sich auf des Mädchens Bett“ (*ele comença a parler*), u. s. f.

Auch die wirklichen Aenderungen sind oft unwesentlich; so wählt er eine andere adverbiale Bestimmung, wie bei v. 1065: „mit der Faust“ (*del bastun*); v. 1320: „durch die Schulter“ (*par mi le quise*); v. 1799: „oben auf die Schulter“ (*en mi le piz*); v. 1965: „auf die Bank“ (*dedens*); v. 2106: „aus einem Handtuch“ (*prent sa seynture*); namentlich eine andere Ortsbestimmung, wie bei v. 258: „nach der Stadt“ (*vers mount*); v. 1236: „an den Abgrund, wo die wilde See war“ (*a un euee*); v. 1277: „zu einer grossen Stadt“ (*a un chastel de marbre entailé*); oder Massangabe, z. B. bei v. 1180: „ein Gewicht Silber“ (*quatre fiez sun poys*); v. 2478: „tausend Pfund roten Goldes“ (*quarante mars*); v. 2490: „zwei Meilen“ (*quatre arpens*); v. 3284: „sechzig Pfund von rotem Golde“ (*trente chivals d'or e d'argent trussés*). Auch die Namen sind teilweise verschieden; so setzt er Rifoun an die Stelle von *Retefor* (v. 75); an Stelle von *Abreford* erscheinen sogar ganz verschiedene Oertlichkeiten, nämlich Grossgriechenland bei v. 2782, Ermony

bei v. 3556 und Hampmyngford bei v. 3066 in einer Stelle, die sich allerdings nur in Hs. E findet. Völlig freien Lauf lässt der Bearbeiter seiner Phantasie bei v. 1519-1522, die er so wiedergiebt: „Herr, ich komme von Jurisalem und Nazareth und von Bedlem, Emauns und Synaie, Ynde, Erop und Asien, Egypte, Grese und Babilonien; Tars, Sesile und Sesaoine; in Fris, in Sodeine und in Tire, in Aufrik und manchem Reich ist Frieden“ (2261—9). In einzelnen Fällen giebt er eine bestimmte Oertlichkeit an, während die Vorlage sich mit einer allgemeinen Bezeichnung begnügte, so „Wigt“ statt *un rocher de la mer* (v. 1942) und dasselbe Wight statt *le chastel* (v. 2184) (er wusste auch, dass jenes eine Insel ist, denn er sagt bei v. 2208: „er ging über das Wasser in einem Boot“ statt *le destrer monte*); endlich: „nach Aumberþe“ (4584) statt *en son pais* (v. 3798). Umgekehrt ersetzt er den Namen Civile bei v. 2818 durch „eine grosse Stadt“, ebenso bei v. 2968 durch „eine Stadt, in welcher Beues König war“. Auch die Personennamen sind ab und zu mehr oder weniger verändert, so bei v. 570 *Rudefoun* in Redefoun oder Radfon; bei v. 3302 *Fabur* in Tabefor; bei v. 3561 *Masebré* in Morable, und bei v. 3842 *Laurent* in Lauaraums. Auch ist hin und wieder eine bestimmt benannte Persönlichkeit an die Stelle einer allgemein bezeichneten getreten, z. B. bei v. 724: „ihr Kammerherr Bonefas“ statt *un messager*; bei v. 823 sq.: „Terry“ statt *un paumer*; bei v. 1234: „Brademund mit seinem ganzen Heere“ statt *les autres*; bei v. 1899: „Bischof Saber Florentin“ statt *l'eveske* (in E 2944 heisst er Bischof Florentin). So hat auch das Schlachtross Graunders, das v. 1179, 1234, 1302 und 1311 erscheint, bei E (z. B. 1724, 1785, 1866 u. ö.) einen Namen, nämlich Trenchefis. Andrerseits ist bei v. 2819 der Name des Wirtes unterdrückt, es heisst einfach: „bei einem schönen Wirtshaus“. In manchen Fällen ist die Rolle einer Person auf eine andere übertragen, z. B. hebt nicht, wie in v. 1438—1439, Bonefey sondern Josian die Aehnlichkeit des Pilgers mit Boeve hervor. Ebenso ist bei v. 2087 für die Kaufleute ein Fischer eingetreten; bei v. 2295 für den König von Schottland Sir Morice of Monclere (daher lässt E den König von Schottland erst später in v. 3431 durch Ascopard erschlagen); bei v. 3487 und 3663 für Gui dessen Vater Beues; bei v. 3731 Saber für König Beues; endlich lässt bei E der

König von England nicht den Erzbischof von London vor sich entbieten (v. 3750), sondern den Beues und Saber, den Gii, Miles und Terry (4554). In einigen andern ist nur die Stellung der betreffenden Person eine andere, z. B. ist Grander (v. 1078) nicht der Neffe des Bradmund, sondern ein andrer König, und der Verwandte, den der Kaiser im Zorn aus Versehen tötete (v. 2221), ist nicht sein Bruder, sondern sein Sohn.

Auch die Zahlenangaben stimmen nicht immer in beiden Fassungen überein; die Zahlen sind manchmal vergrössert, so bei v. 172 (10 000 Ritter statt 700); v. 347 (4 Ritter statt 2); v. 1679 (drei Hirsche statt *un deyme*); v. 2815 (10 Mark statt 5); v. 3052, 3065 und 3129 (30 000 Ritter statt 15 000); v. 3147 (60 000 Bewaffnete [1500 in Hs. E] statt 15 000); v. 3553 (30 Admiräle statt 15); ebenso oft aber auch verkleinert, nämlich bei v. 39 (7 Jahre statt 10); v. 422 (10 Ritter statt 20); v. 639—640 (60 Städte statt 400 Städte und mehr als 300 Schlösser); v. 821 (2 Tage statt 3); v. 921 (20 Klafter statt 30); v. 2292 (300 Ritter statt 10 000); v. 2671 (40 Bewaffnete statt Hunderte); v. 3509 (keiner von den Truppen statt 400); v. 3553 (10 Könige statt 15). Hin und wieder ist auch eine bestimmte Zahl an die Stelle einer unbestimmen getreten, z. B. v. 884 (ein Kämpfer statt *les autres*); v. 908 (20 Ritter statt *ses chevalers*); v. 2807 (7 Jahre statt „bis zu Eurer Rückkehr"), oder umgekehrt, wie bei v. 58 und 86 („sein Gefolge" statt *quater cent* [*de*] *chevalers*); v. 566 („sein Heer" statt *quaraunte mil de compainoun*); v. 588 („Sarazenen" statt *quatre cent*).

In einzelnen Fällen ist die Aenderung als eine Verbesserung anzusehen. So entspricht in der Uebertragung von v. 166 der Ausdruck „Verräther" besser der Situation als *beu duz sire cher*. Ebenso heisst es für v. 227—228 bei E besser: „Er (Sabaot) brachte ihn (Boeve) nach seinem Hof; die Dame sandte nach ihm", während in dem französischen Gedichte die Gräfin in Gegenwart des ganzen Hofes von Sabaot verlangt, er solle seinen Zögling umbringen. Andere Aenderungen sind dagegen weniger glücklich zu nennen, so, wenn er bei v. 1145 *prent le dreit senter* durch: „er ritt wieder gen Damascus" ersetzt, da ihn ja hier ein sicherer Tod erwartet haben würde. In v. 1272—1274 erklärt Boeve, er würde sein Pferd und seine Waffen für ein halbes Brod geben; E lässt ihn statt dessen

sagen (1822 sq.): „Einst hatte ich eine Grafschaft und ein gutes Ross, Namens Arondel; nun würde ich es schnell hergeben u. s. w.“, wo er also etwas zu opfern sich erbietet, was er gar nicht besitzt. Bonefey zeigt dem Boeve eine Felsenhöhle und sagt: „darin wird Euch niemand finden“ (v. 1623—1626). E lässt ihm sagen (2344 sq.): „da könnte ein Schäfer mit einem Stabe, wenn auch die Leute ihm den Tod geschworen hätten, sich doch gut vor ihnen behüten“. Die Heranziehung des Schäfers erscheint etwas gewaltsam. Dagegen liegt nur scheinbar eine Verschlechterung vor bei den Stellen, wo eine unrichtige Lesart in den Text gesetzt ist. So, wenn in E 1618 (mit der Hs. A) durch den Zusatz „queþ Beues“ die den Zeilen 1071—1072 entsprechenden Worte dem Boeve statt dem zweiten Kerkerwächter in den Mund gelegt werden; in den übrigen Handschriften fehlt jener Zusatz. Boeve bat hierauf mit verstellter Stimme um Hülfe, und als der Kerkerwärter sich an dem Seile herabliess, schnitt Boeve letzteres durch (v. 1072—1078). In v. 1622 der Ausgabe heisst es aber „And knette þe rop“, doch versteht man nicht, weshalb und woran er das Tau anknüpfte. Es ist unzweifelhaft mit SN „kitte“ zu lesen. Das ergiebt sich auch aus dem englischen Gedichte selbst, denn in v. 1631 heisst es, dass, als jener herabglitt, das Tau plötzlich in seiner Hand aufhörte; das Ende war also abgeschnitten.

Einige Male ist es zweifelhaft, ob der englische Dichter seine Vorlage richtig verstanden hat. So, wenn er v. 710 (*jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez*) wiedergiebt durch: „I nel namore of þe daunger“ (1132), worin Kölbing „daunger“ ungenau durch „property“ übersetzt; oder v. 1785 (*l'em me alerent gabant*) durch: „jeder pflegte mich zu schlagen“ (v. 2524), oder v. 2483 (*unt le curs avant emblé*, d. h. „hatten das Rennen heimlich früher begonnen“) durch: „sie hatten das Rennen gestohlen“ (v. 3524).

Zum Schluss erwähne ich noch die erheblicheren und umfangreicheren Aenderungen. Der Kampf Boeves mit den Förstern (v. 462 sq.) nimmt bei E folgenden Verlauf: Ausser den 10 Förstern überfielen ihn in der Hs. A auch der neidische Steward nebst 24 Rittern (833—850). Da er sein Schwert liegen gelassen hatte (851—856), so brauchte er den Eberkopf als

Waffe, gewann ein Schwert, tötete die 24 Ritter, den Steward (857—878) und dann erst, wie in der Vorlage, die 10 Förster (879—888). Später schildert Josian den Kampf noch einmal (937—956). In 3 Hss. fehlt der Kampf mit dem Steward und den 24 Rittern, Beues wird hier von 12 Förstern angegriffen, er tötet 9 (in MO, 10 in C), die andern entfliehen. Auch die Rittereinkleidung Boeves (v. 532—541) ist breiter ausgesponnen: nicht erwähnt werden die Sporen, dafür aber Schild, Fahne und Wamms (969—988). In v. 623—625 erfahren wir, dass Bradmund zwei Ritter gefangen mit sich führt. E macht daraus eine kleine Episode: „als er an eine Küste geritten kam, fand er zwei Ritter von Beue's Heer; er stieg vom Pferde, band sie beide und dachte sie in sein Gefängnis zu führen um für sie ein grosses Lösegeld zu erhalten“ (1023—1028). In ähnlicher Weise sind folgende Scenen weiter ausgeführt: Boeve in dem muhamedanischen Tempel (v. 881—883; E 1355—1357), sein Kampf mit dem Gewürm im Gefängnis (v. 866—870; in einigen Handschriften von E erst später, v. 1546—1567; in den andern an derselben Stelle wie in der Vorlage, doch kämpft Beues dort mit zwei Drachen), seine Unterhaltung mit den beiden Kerkerwächtern (v. 1070—1075, E 1618—1627), sein Kampf mit dem Riesen (v. 1313—1318, E 1899—1910), ebenso mit den beiden Löwen (v. 1723—1740, in E 2422—2500 mit Löwe und Löwin); Boeve trifft seinen Onkel in Köln bei seiner Landung, und beide erkennen sich während der Unterhaltung (v. 1896—1906), bei E (2571—2580) erfuhr Beues durch die Einwohner, dass der Bischof sein Oheim sei, und besuchte diesen. Sabaot erkennt Boeve erst durch seine Unterhaltung mit ihm (v. 2043—2048), während bei E (3033—3054) Beues jenem bereits vom Meere aus seine Ankunft durch eine Flagge angezeigt hat; sodann ist weiter ausgeführt Escoparts Ueberlistung (v. 2066—2069, E 3139—3148), die Botschaft des Kaisers, um Hülfe zu erbitten (v. 2247—2252, E v. 3312—3326), Doons Hinrichtung (v. 2363—3265, E 3451—3458), die Unterhaltung zwischen Yvori und Escopart (v. 2660 sq., E 3595 sq.), desgleichen die zwischen Boeve und Josiane vor der Entbindung (v. 2704 sq., E 3627 sq.), besonders der entscheidende Kampf zwischen Boeve und Yvori (v. 3591—3606, E 4161—4239), und im Anschluss daran die Niederlage der Sarazenen (v. 3619—3624, E 4240—4252).

Aber während in allen diesen Fällen die Veränderungen sich mehr auf Einzelheiten erstrecken, dagegen der wesentliche Inhalt des französischen Gedichtes unberührt bleibt, hat der Bearbeiter bei anderen Gelegenheiten auch mehr oder weniger erhebliche sachliche Aenderungen vorgenommen. So heisst es statt v. 795—801 (Inhalt des Briefes an Bradmund): „In dem Briefe sollst Du sagen, dass er Josian beschlafen hat" (E 1233—1234). Nach v. 999—1007 schützt Josiane ihre Jungfräulichkeit durch einen Gürtel, bei E (1469—1472) erklärt sie: „ich habe einen Ring an, dessen Stein solche Kraft besitzt: solange ich den Ring aufhabe, soll kein Mann nach mir Gelüste haben". Der Versuch Yvoris Arondel zu reiten (v. 1020—1034) findet schon während der Heimreise statt und nimmt einen andern Verlauf: das Pferd ging mit dem Könige durch, warf ihn ab und beschädigte ihn (1509—1526). In v. 1078—1079 durchschnitt Boeve das Tau, und der Wächter fiel auf eine Stahlspitze, bei E (1631—1634) tötete ihn Boeve mit seinem Schwerte; nach v. 1093—1098 rettete Boeve sich durch einen unterirdischen Gang, bei E (1651—1653) vermittelst des Seiles, an welchem der Wächter herabgekommen war. In dem französischen Gedichte erschlägt Boeve hintereinander Bradmund und dessen Neffen Grander (v. 1195—1230), in dem englischen nur letzteren (1745—1778) und dessen sieben Begleiter (1779—1783). Daher findet auch das vorangehende Gespräch (v. 1185—1194, E 1731—1744) hier zwischen Grander und Boeve statt, und ebendort (1868 und 1869) ist Grander an die Stelle Brandons (v. 1304) getreten. In der Vorlage kommt Boeve in Abwesenheit Yvoris nach Monbrant und begiebt sich sofort zum Schloss (v. 1382—1387). E beginnt mit einem Lobe der Stadt (v. 2045—2048); Beues trifft draussen einen Pilger und wechselt mit ihm die Kleidung (2049—2068). Von den Pilgern am Thor hört er, dass die Königin sie jeden Mittag speist aus Liebe zu einem Beues von Southhampton; er beschliesst, sich dann auch einzufinden, und geht vorher um die Befestigungen (2069—2098). Daher heisst es statt v. 1398—1403: alle Pilger bekamen reichlich zu essen und zu trinken (E 2125—2127); Josian fragte jeden nach Beues von Hamtoun, aber niemand weiss etwas (E v. 2128—2133). In v. 1445—1450 wundert sich Josiane über Arondels Freude, und Boeve

erbietet sich, das Pferd zu besteigen; in E sagt jene: „Ach, schwerlich wird das Pferd heute eingefangen werden“, und als Beues sich dazu erbot, erwiderte sie: „Greif es und bringe es in den Stall und binde es an; Du sollst guten Lohn haben“ (E 2163—2174). Auch der Angriff der Löwen auf Josiane (v. 1663—1667) verläuft bei E anders: Josian eilte in die Höhle, und die beiden Löwen bleiben zu ihren Füssen, gegen sie die Zähne fletschend (v. 2387—2389); daher E 2402 „in eine Höhle“ statt *sor un rocher* (v. 1693). Josiane räth nicht, wie in v. 1821—1823, dem Escopart, Boeves Mann zu werden, sondern bittet letzteren, jenen leben zu lassen und als Diener zu nehmen (E 2544—2546). Boeve erklärt seinen Leuten, er wolle zuerst seinem Stiefvater in Hamton einen Streich spielen, und begiebt sich zu diesem (v. 1999—2009). Bei E fragt er seine Leute, ob jemand wage, nach Hamton zu gehen und dem Kaiser etwas weis zu machen. Einer übernahm den Auftrag und führte ihn aus (2957—2980). Auf dieselbe Weise fordert Boeve in E auch zu der zweiten Sendung an den Kaiser heraus (E 3061—3076, anders v. 2193—2198). Statt der Worte die der Kaiser in v. 2019—2034 an Boeve richtet, sagt er bei E: „Nun hat er (Beues) hier einen Oheim in Wigt, und dieser kommt mit grosser Macht und verlangt sein Erbe, und oft betrügt er mich hier; daher möchte ich Dich miethen, um ihn zu töten (E 2999—3006). Während nach v. 2167—2168 Boeve und Escopart zugleich zur Rettung Josianes eintrafen, überholte bei E Beues den Ascopard unterwegs und nannte ihn einen Verräter, worauf dieser erzählte, wie er betrogen worden war (3280—3284). Nach v. 2187—2192 verstärkt Sabaot die Festungswerke, bei E senden er und Beues überallhin Boten aus, um Truppen zu werben (3305—3310). Die Botschaft Boeves an den Kaiser (v. 2200 sq.) hat einen teilweise anderen Inhalt (E 3066 sq.). In v. 2351—2354 ergeben sich die Deutschen nach der Gefangennahme ihres Herrn, bei E (3441—3448) töten Beues und Saber alle Schotten und Deutschen, sodass keiner entrann. Diese Veränderung ist vielleicht nationaler Abneigung entsprungen. Boeves Mutter wird nach v. 2368—2369 durch einen Boten vom Tode ihres Gatten unterrichtet, bei E sah sie seine Hinrichtung von ferne mit an (3459—3461); daher stirbt sie hier nicht wie dort (v. 2373)

durch Selbstmord, sondern weil sie vor Schmerz niederstürzt und das Genick bricht (E 3462). Die Scene mit dem König von England (v. 2424—2451) ist wesentlich gekürzt und in den verschiedenen englischen Handschriften etwas verschieden (E 3498—3504). In v. 2520—2522 teilt Boeve dem Könige mit, er werde seinem Pferde zu Ehren ein Schloss bauen, E (3541—3542) lässt ihn diesen Entschluss auch ausführen. Der französische Dichter lässt Josiane sich nach Männerart kleiden (v. 2774), der englische sich in ein Pilgergewand hüllen (3893—3894). An Stelle des Angriffes auf Civile (v. 2821—2847) ist ein Tournier getreten. Beues erfährt von seiner Wirtin, dass am folgenden Tage ein Tournier ausgefochten werden soll um die Tochter und Erbin eines Königs von Ambeforce. Beues beteiligt sich, besiegt einen Königssohn von Asien, einen Herzog Balam von Nubien und 7 Grafen; auch Terry zeichnet sich aus (E 3759—3827). Während in der Vorlage Boeve und die Herrin von Civile übereinkommen, dass Boeve sie heiraten soll, wenn Josiane innerhalb mehr als sieben Jahre nicht wiedergefunden ist (v. 2881—2887), verlangt die Dame bei E, Beues solle die nächsten sieben Jahre ihr Herr (lord) sein (3836—3838). Man versteht hier nicht recht, wie sie zu den sieben Jahren kommt. Als Sabaot in Civile anlangt, trifft er nicht, wie in v. 2971—2973, vor dem Schlosse Boeve und Tierri, sondern nur letzteren (E 3930—3931), daher fehlt ersterer auch in der ganzen folgenden Scene. Sobald Boeve erfahren, dass Josiane in der Stadt ist, begiebt er sich sofort mit Tierri in ihre Wohnung, wo sie inzwischen die Farbe von ihrer Haut entfernt hatte (v. 2997—3000); bei E macht weniger poetisch Saber die Dame schön zurecht und bringt sie dann aufs Schloss zu Beues (3945—3948). Der englische Bearbeiter hat, ebenso wie der welsche, den Spion Yvoris (v. 3122 und 3126—3127) unterdrückt, es heisst bei ihm einfach: Leute kamen und erzählten ihm (nur in Hs. E, cf. S. 186 der Ausgabe). Derselbe hat endlich am Schlusse das Bedürfnis empfunden, auch den treuen Erzieher Boeves belohnt zu sehen, und so berichtet er uns (4575—4576): „Seine Grafschaft in Hamtonshire gab er (sc. Beues) seinem Ohm Saber“.

Aus diesen Darlegungen erkennen wir, dass das englische Gedicht sich viel weiter von dem französischen Gedichte

entfernt, als die beiden anderen Bearbeitungen. Der Verfasser hat sich offenbar seiner Vorlage ziemlich frei gegenüber gestellt, hat das entlehnte Material zum Teil erheblich umgestaltet und dem Geschmacke seiner Zeit angepasst, endlich hat er viele neue Bestandteile, die er sei es erfunden sei es anderswoher entlehnt hat, hinzugefügt. Ueberall jedoch erweist er sich bei dieser Neugestaltung als ein Mann von Begabung und Geschick, sodass sein Werk nach Inhalt und Form fast durchweg einen sehr günstigen Eindruck hervorruft.

E. Das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Bearbeitungen, bezw. ihrer Vorlagen.

Wie ich bereits angedeutet (S. CXXX), ist das englische Gedicht sicher aus einer anderen französischen Fassung als der auf uns gekommenen geflossen. Dasselbe gilt aber auch von den beiden anderen fremdländischen Bearbeitungen; jede fusst auf einer besonderen Version, und keine derselben ist, wie es scheint, mit der uns überlieferten identisch. Dagegen dürfen wir die beiden Bruchstücke des französischen Epos trotz einzelner Verschiedenheiten als zu ein und derselben Fassung gehörig betrachten. Die abweichenden Lesarten sind derartig, wie sie sich auch sonst in verschiedenen Handschriften eines und desselben Gedichtes finden. Sodann weisen zwar einige der Namen eine etwas verschiedene Form auf, z. B. hat B: Boefs, Josiane, Sabot (Saboc), Bradmund, Graunder, Madeleyne; dagegen D statt dessen Boves, Josian, Sabaoth, Brandon, Gauter, Maudelen; doch können diese Unterschiede dadurch entstanden sein, dass ein Kopist eine Abkürzung des betreffenden Namens unrichtig ergänzte. Die in D fehlenden Verse endlich sind, da sie sich in den fremden Fassungen wiedergegeben finden, von dem Abschreiber versehentlich ausgelassen worden, und die in derselben Handschrift befindlichen Plus-Zeilen 930—934 sind unzweifelhaft von einem Kopisten nachträglich eingefügt worden, da sie eine fast wörtliche Wiederholung der Verse 920—922 und 926—927 darstellen. Obwohl nun durch diese Zuthaten die Fassung von D sich der von B gegenüber als etwas jünger erweist, so können wir doch ohne Bedenken diese Unterschiede ausser

Acht lassen. Diese aus der Vereinigung der beiden Bruchstücke sich ergebende Fassung (A) ist nun jünger als die Vorlage der fremden Bearbeitungen, da sie vieles enthält, was sich in keiner der letzteren findet. Dieser jüngere Bestandteil umfasst 259 Verse. Zwar wäre es denkbar, dass die eine oder die andere Zeile zufällig von allen drei ausländischen Bearbeitungen zugleich ausgelassen worden sei, daher schon der älteren Gestalt des Gedichtes angehört habe; doch ist dies nur als seltenere Ausnahme anzusehen, im Allgemeinen werden jene 259 Verse als von einem späteren Bearbeiter oder selbst Abschreiber herrührend anzusehen sein. Sie bestehen teils aus Repetitionszeilen, z. B. in v. 21, 213, 272—273, 282, 289, 297, 370, 460, 470—471, 495, 680, 740, 903, 933—934, 1362—1363, 1708, 1758, 2046, 2511 und 3373; darunter solche, die etwas vorher erzähltes in Form eines Temporalsatzes mit *quant* wiederholen, wie v. 89, 237, 621—622, 1803—1804, 1893, 2140 und 2628. Zuweilen sind es grössere Versgruppen, so v. 64—65, 148—151, 356—357, 597—602, 1199—1203, 2110—2112 und 3400—3405, ja sogar einmal eine ganze Repetitionsstrophe, nämlich v. 101—106. Andere dieser späteren Zuthaten enthalten subjektive Wendungen, indem der Dichter seine Zuhörer anredet, sei es, um ihre Aufmerksamkeit zu fesseln, wie v. 31, 2109, 3844—3845, sei es, um ihnen in Betreff des Inhaltes seiner Dichtung Mitteilungen zu machen, z. B. v. 2, 5, 7—8, 1011, 1035, sei es, um von ihnen Lohn zu erbitten, wie in v. 434—436 und 3849—3850, oder, um auf spätere Ereignisse hinzuweisen, z. B. v. 17, 29—30, 433, 626—627, 943, 965, 2398, zum Teil in Form von Prophezeiungen, nämlich v. 3257, 3799, auch, um die Gefühle auszudrücken, welche durch die von ihm erzählten Thatsachen in ihm erregt werden, wie in v. 36; oder seine Ansicht über dieselben zum besten zu geben, z. B. in v. 120—121, 458, 1082—1083, 2122, 2124, oder endlich um auf das Ergebnis einer Reihe von Ereignissen hinzuweisen, wie in v. 459, 1100, 1892, 2904.

In anderen Fällen handelt es sich um die weitere Ausspinnung der Situation, indem etwa ein schon vorher ausgedrückter Gedanke mehr ausgeführt wird, wie in v. 34, 188, 478, 557, 594, 1182, 1281, 1415, 1456, 1628, 1861, 1969, 2650, 3198, 3261, 3290—3292; oder es wird ein neuer, nicht wesentlicher Umstand hinzugefügt, z. B. ein solcher, der sich aus dem

Zusammenhange ergiebt, in v. 108, 1119, 1158, 1809, 2256, 2269, 3126, 3796; oder eine Zeitbestimmung, wie in v. 91, 3210; oder eine Bedingung, wie in v. 91, 1830; oder ein Grund, z. B. in v. 279, 301, 466, 1021, 1113, 1341—1342, 1431, 1529, 1769 bis 1770, 1836—1837, 1852, 2137, 2488, 2567, 2578 und 3760; auch wohl ein erläuternder oder schmückender Zusatz, wie in v. 654, 1414, 1813, 1844, 1950, 2250, 2281, 2647—2648, 2791. Zuweilen enthält oder verstärkt der Zusatz eine Beteuerung, z. B. in v. 97, 1412, 1611, 1828, 2018; oder er dient nur zur Verlängerung einer Rede, wie in v. 182, 732, 1578—1579, 2095, 2218, besonders eines Auftrages, z. B. bei v. 49, 2205—2206, 3523; ja hin und wieder wird eine, allerdings nur kurze, Rede, meist eine Antwort enthaltend, neu eingefügt, so in v. 285 bis 286, 385, 2016—2017, 2207, 2692, 2738, 3281, 3544 und 3778. Einzelne dieser Zusätze fallen durch ihre Derbheit aus dem sonstigen Ton des Epos heraus, z. B. v. 2235—2237, andere sind geradezu nichtssagend, wie die Zeilen 490 und 2192 beweisen.

Eine letzte Gruppe dieser jüngeren Bestandteile enthält wirklich thatsächliche Mitteilungen, die also der Phantasie eines Bearbeiters entsprungen sind. In den allermeisten Fällen haben sie allerdings keinen wesentlichen Inhalt, sondern fügen einen nebensächlichen Umstand hinzu, z. B. „der Bote kniete nieder“ (v. 111, 731); „dem Könige zog seine Ehelosigkeit den Tadel seiner Unterthanen zu“ (v. 15); „die Kaufleute gingen das Ufer entlang“ (v. 364); „man wusch sich und ging zu Tisch“ (v. 935); „der Weg war unterirdisch“ (v. 1095); „Boeve ritt schneller als seine Feinde“ (v. 1232); „er überliess seinem Pferde den Zügel“ (v. 1262); und ähnlichen Inhalt haben auch die Zeilen 1340, 1387, 1450, 1563, 1695, 1805—1806, 1859, 1865, 1966, 2168, 2182, 2484, 2512, 2682—2683, 2745, 2786—2787, 2923, 3010—3013, 3025—3026, 3204, 3272, 3378—3379, 3448, 3491, 3507, 3514—3515, 3722 und 3779. Bemerkenswert sind nur folgende Stellen. Der Vers 1268 scheint versehentlich an seinen Ort gekommen zu sein, da er dort nicht gut in den Zusammenhang passt und ausserdem wörtlich schon als v. 1055 dagewesen ist. In der älteren Fassung hatte sodann Arondel den Escopart durch einen Stoss zu Fall gebracht und hatte sich dann auf ihn gestellt, um ihn am Aufstehen zu verhindern.

Der Bearbeiter liess ihn jenem noch auf dem Bauch herumtrampeln, sodass er fast zerbarst (v. 1819). Eben derselbe hielt es auch für nötig, dass Escopart bei der Taufe seinen heidnischen Namen mit einem christlichen (Gui) vertauschte, und schob daher die Zeile 1967 ein, und demselben Bearbeiter verdankt unser Epos auch v. 2647—2648, in denen auf die Taufe und Namensänderung hingewiesen wird. In v. 2516 wird zum grösseren Ruhme des Helden erzählt, dass Boeve das durch seinen Sieg im Wettrennen erworbene Geld selbst den Kranken als Geschenk brachte. Nach v. 3100—3101 übte Josiane ihre einst übernommene Rolle eines Spielmannes noch einmal aus, indem sie bei einem Familienfeste drei Lieder zur Hrotta sang, doch ist dies nur eine Wiederholung einer früheren in v. 3029—3030 erzählten Episode. In v. 3520 verkündet Boeve seinen Entschluss, seine Tochter mit Tierris Sohn zu verheiraten; der Verfasser dieses Einschubs hat aber vergessen, ihn diesen Entschluss auch ausführen zu lassen. Am bedeutsamsten ist jedoch die Einfügung von Zeile 2895, nach welcher Boeve die Herrin von Civile wirklich heiratete. Man erkennt deutlich, dass diese Stelle ursprünglich dem Gedichte nicht angehört haben kann. Nach heftiger Weigerung hatte Boeve sich schliesslich dazu erboten, sich mit jener Dame für den Fall zu vermählen, dass er innerhalb sieben Jahre seine rechtmässige Gattin nicht gefunden haben sollte (v. 2873—2885). Dies Anerbieten hatte jene mit dem Zusatze, dass sie in diesem Falle den Tierri als Gatten erhielte, angenommen (v. 2886—2889), und an die Versöhnung hatte sich am nächsten Morgen ein feierlicher Kirchgang und ein Festmahl angeschlossen (v. 2890—2894, 2896—2899). Sieben Jahre schützte Boeve dann das Land der Dame gegen feindliche Angriffe, ohne fleischlichen Umgang mit ihr zu haben (v. 2953—2955), da erklärte letztere, jetzt werde sie bald ihren Wunsch in Erfüllung gehen sehen, und Boeve konnte dem nicht widersprechen (v. 2956—2958). Als dann aber noch zur rechten Zeit Josiane in Civile eintraf, sagte die Dame, ihrem Abkommen entsprechend: „Nimm also Deine Gattin und gieb mir Tierri“ (v. 3004). Boeve willigte ein (v. 3005), und die Hochzeit wurde gefeiert (v. 3023). Obwohl also hiernach die Interpolation mit dem sonstigen Inhalt der Erzählung in schroffem Gegensatz steht, so ist gerade dieser Zug, wie

wir sehen werden, nicht nur in alle übrigen französischen Versionen mit herüber genommen, sondern überall weiter entwickelt und breit ausgesponnen worden.[1])

Wenn wir nunmehr fragen, welche der drei fremden Bearbeitungen auf die älteste Fassung unseres Epos zurückgeht, so kann kein Zweifel darüber obwalten, dass dies die englische ist. Dies folgt aus dem Umstande, dass in dieser nicht nur viele Einzelheiten, sondern auch grössere Episoden fehlen, welche sich in den beiden andern in Uebereinstimmung mit der französischen Fassung finden und die nicht etwa von E ausgelassen sind, sondern vielmehr erst bei Gelegenheit einer späteren Bearbeitung Aufnahme gefunden haben. Ich lasse bei dieser Untersuchung die ersten 200 Zeilen unberücksichtigt, da hier N stark gekürzt hat und noch mehr W, sodass dieser Abschnitt sich zur Klarlegung des Verhältnisses nicht eignet. Ich beginne mit den umfangreicheren Abschnitten. So fehlt in E zunächst Strophe XXXVIII (v. 237—242). Diese hat unserem Epos ursprünglich wohl nicht angehört, denn abgesehen von den Repetitionszeilen 240—242 versteht man nicht recht, weshalb Sabaot die blutigen Kleider im Wasser versenkt (v. 237—239). In E 482 zeigt er diese der Mutter als Beweis, dass er Boeve wirklich umgebracht hat. In A (v. 336—337) und den andern Versionen (nur W hat die Stelle ausgelassen) versichert er, er habe Boeve mit einem Mühlstein ertränkt, doch ist dann wieder kein Grund ersichtlich, weshalb er ein Schwein geschlachtet und die Kleider mit Blut getränkt hat. Die Fassung von E ist also die logischere, daher vermutlich die ältere. Dasselbe gilt von den bei letzterem ebenfalls fehlenden Versen 450—455. Dass Josiane in Boeve verliebt war, haben wir schon in v. 431 erfahren, und dass sie von ihrer Wohnung aus

[1]) Bei E ist die Sache allerdings nicht völlig klar. Die Dame sagt zu Beues: „Du sollst die kommenden 7 Jahre hindurch mein Herr (lord) sein, und wenn Deine Frau wiederkommt, so soll Dein Knappe Terry mein Herr sein". Beues willigte ein (3835—3840). Den Ausdruck „lord" könnte man wohl als „Gatte" auffassen, doch würde das nach den obigen Darlegungen als eine selbständige Aenderung von E zu erklären sein. Dafür spricht auch, dass von einer Vollziehung der Vermählung mit Beues nirgends die Rede ist, während, als Josian wirklich wieder erschien, es ausdrücklich heisst, Terry habe die Herrin des Landes geehelicht (3957—3958).

dessen Kampf gegen den Eber hat sehen können, ist sehr unwahrscheinlich, während sie auch in E Zeugin des Ueberfalles ist, den ihm die Förster auf dem Heimwege bereiteten. In v. 796—801 raten die Höflinge dem Könige, er möge in dem Briefe Bradmund bitten, Boeve lebenslänglich ins Gefängnis zu werfen, und möge Boeve schwören lassen, den Brief niemandem zu zeigen. Letzteres ist eine Vorwegnahme der Verse 506—508 mit fast wörtlicher Wiederholung derselben, ersteres widerspricht dem wirklichen Inhalt des Briefes (v. 910—911), der dagegen bei E 1234 richtig angegeben wird. In v. 835—840 nennt der Pilger auf Boeves Frage seine Heimat und den Namen seines Vaters, der, wie wir wissen, Boeves Erzieher gewesen ist. Auch dies ist unzweifelhaft eine Zuthat, und zwar eine nicht glückliche, da es zwar erklärlich erscheint, dass Boeve einem Fremden, nicht aber dem Sohne seines treuesten Freundes und damit diesem selbst falsche Auskunft über seine eigenen Schicksale giebt (v. 846—847). Die Zeilen 867—876 enthalten eine anschauliche Schilderung von der märchenhaften Pracht der Stadt Damascus; es ist sehr unwahrscheinlich, dass der englische Bearbeiter diese eindrucksvolle Stelle sich hätte entgehen lassen, falls er sie in seiner Vorlage gefunden hätte. Die Henkersmahlzeit, die Bradmund in v. 928—937 Boeve reichen lässt, steht in schroffem Gegensatz zu seinem unmittelbar vorher an diesen gerichteten Worten und ist ohne Zweifel der Phantasie eines Bearbeiters entsprungen.

In v. 1127—1132 erfahren wir, dass Boeve sich an einem Kreuzwege verirrte, weil er wegen seiner langen Kerkerhaft nicht mehr Bescheid gewusst habe. Auch diese Interpolation zeugt von Mangel an Nachdenken, da Boeve ja früher nie in Damascus gewesen war, daher auch vorher dort die Wege nicht hat kennen können. Die Bemerkung v. 1142—1143, dass er nach dem Erwachen sehr matt gewesen sei, weil er seit drei Tagen nichts gegessen, passt durchaus nicht hierher. Das englische Gedicht weist an dieser Stelle mehrere Fassungen auf, von denen die der Handschrift E, nach welcher Beues sich aus Uebermüdung verirrte, offenbar die richtige ist; Hs. A, die in den Text aufgenommen ist, lässt den Beues nach einem Ritt von sieben Meilen schlafen, träumen, zu Pferde steigen und wieder gen Damascus reiten (1695—1707), womit der Ab-

schnitt hier schliesst, eine Aenderung, die unzweifelhaft als eine ungeschickte zu bezeichnen ist.

Während bei E Bradmund am Morgen von Boeves Flucht benachrichtigt wird, ist daraus in den übrigen Fassungen eine lange Episode gemacht worden (v. 1147—1160). Der König schickt seinen Neffen Grander ab, um seine Kerkermeister zu holen, wir erfahren nicht, zu welchem Zweck; und dieser steigt in den Kerker hinab, man begreift nicht recht, wie, da Boeve ja das Tau abgehauen hatte; kurz auch hier finden sich Unwahrscheinlichkeiten. Als Bradmund von dem Vorgefallenen unterrichtet wird, zerschlägt er in seinem Zorn die Bildsäule Mahomets (v. 1163—1169), bekanntlich ein aus den altfranzösischen Epen sehr bekannter Gemeinplatz. Nach v. 1357—1358 machte der Patriarch von Jerusalem Boeve kostbare Geschenke. Es ist kaum anzunehmen, dass E diesen bemerkenswerten Zug unterdrückt haben sollte. Der als Pilger verkleidete Boeve fragt, als er sich davon überzeugt, dass Josiane noch lebt, bei E sogleich nach seinem geliebten Arondel, in den übrigen Bearbeitungen erzählt er vorher ganz unmotiviert eine lange Geschichte (v. 1408—1428): Boeve habe vor einem Jahre einen Riesen, sowie einen mächtigen König getötet, habe dann in seiner Heimat sich verheiratet, worauf Josiane in Ohnmacht fällt und dann erklärt, der Pilger sehe Boeve sehr ähnlich. In den Bericht der Flucht aus Monbrant nach Köln ist sodann ganz ohne Zusammenhang die in ihren Einzelheiten nicht sehr klare Amustrai-Episode eingeschoben worden (v. 1872—1891). Während in E (3285 sq.) Boeve und Escopart bei ihrer Ankunft sofort der Josiane zu Hülfe eilen, wird bei AWN die Handlung im Augenblicke der höchsten Spannung dadurch aufgehalten, dass Boeve einen Schäfer fragt, was für ein Feuer er dort brennen sehe, und erfährt, es sei der für Josiane bestimmte Scheiterhaufen (v. 2144—2152); aber damit ist es nicht genug, die Scene wiederholt sich genau so zwischen demselben Schäfer und Escopart (v. 2153—2166). Als Boeve und Doon sich in der Schlacht treffen, überhäufen sie sich mit Schmähungen, und dann entfernen sich beide auf die Einladung des Kaisers hin weit aus der Schlacht (v. 2319—2327); man begreift nicht, zu welchem Zweck, auch sind die Seinen unmittelbar darauf (v. 2337) wieder bei Doon. In v. 2395 bis

v. 2396 erfahren wir bereits die Namen der in der Hochzeitsnacht erzeugten Zwillingssöhne, obwohl jene erst später von Boeve bei Gelegenheit der Taufe bestimmt werden. Nachdem Boeve, aus England verbannt, den alten Sabaot zu seinem Stellvertreter ernannt hat, folgt in den in Rede stehenden drei Fassungen noch eine etwas wunderliche Scene (v. 2610 bis v. 2626). Boeve bittet den König, Sabaot nicht zu vergessen, und droht, diesem zu Hülfe kommen zu wollen, falls er vom Könige angegriffen werde. Letzterer erklärt, nach dem Tode seines Sohnes werde er nie wieder froh werden können. Auf der Suche nach Boeve wandert Sabaot ganz unmotiviert nach St. Giles, betet und opfert mit den Seinen in der Kirche dem Aegidius (v. 2747—2751); der Bearbeiter scheint demnach eine Vorliebe für diesen Heiligen gehabt zu haben. An Stelle der wenigen Worte „sie wollte ihn auf jeden Fall heiraten" (E 3830—3831) haben wir eine zwar nicht unpoetische, aber recht unwahrscheinliche Scene: von Liebe erfasst, sendet die Herrin von Civile zuerst ihren Prévôt zu Boeve, begiebt sich dann persönlich in dessen Quartier (v. 2859—2867) und verhandelt dort mit ihm (v. 2872—2880). Dies ist eine genaue Wiederholung des Erlebnisses, das Boeve einst mit der Josiane gehabt hatte (v. 724 sq.) und das dort sehr viel natürlicher erscheint. Bei dem Festmahle lässt Boeve plötzlich einige Grafen vorführen, die er am Tage zuvor gefangen genommen hatte, und lässt sich von ihnen huldigen (v. 2898—2903). Aehnlich zusammenhangslos und unklar wie die Amustrai-Episode ist die hinter der Versöhnung mit der Herrin von Civile eingefügte lange Vastal-Doctrix-Episode (v. 2908—2953). Der Zug, dass die Herrin von Civile den Boeve an sein Abkommen mit ihr erinnert (v. 2954—2958), wozu gar kein Anlass vorliegt, stammt höchst wahrscheinlich von einem Bearbeiter, der dadurch die Wirkung von Josianes Eintreffen erhöhen wollte. Nachdem Boeve sich feierlich mit Hermin versöhnt hat, erklärt er plötzlich (v. 3085—3090), er werde nie versöhnt sein, ehe er sich nicht an denen gerächt, die ihn einst mit Unrecht verurteilt hätten. Der König lässt Gocelin und Furez kommen, und Boeve schlägt sie ohne weitere Umstände tot. Diese Episode ist sicher jüngeren Ursprungs. Jene beiden Namen kommen sonst nie vor, sie fehlen auch bei W; hier

heisst es einfach: „der König sprach: ‚Du sollst sie auch haben‘; und darauf nahm Bown sie und hieb sie in Stücke“ (555 LVII); bei N: „Das werde ich gern thun, sagt der König. Er liess die zwei Ritter ergreifen und Herrn Bevers in die Hände geben; aber der liess sie lebendig schinden; einer von ihnen hiess Gistelinn, der andre aber Fures“ (Kap. 29). Man erkennt nicht, wer die beiden sind; verurteilt war Boeve ja durch den König Hermin selbst worden; dagegen sind die beiden Ritter, die ihn damals verräterischer Weise verläumdet haben (v. 775 sq.), nicht mit Namen genannt worden. Das ganze bleibt also unklar.

Der grosse Einschub v. 3154—3247 hat in seinem ersten Teile eine gewisse Aehnlichkeit mit der Baligant-Episode. Yvori, besiegt, entbiet den Admiral von Babylon nebst 15 Königen samt ihren Heeren, obwohl nirgends davon die Rede gewesen ist, dass er ausser Monbrant ein so grosses Herrschergebiet besitzt. Boeve, der dies hört, lässt Tierri kommen, und sie gehen nach Monbrant; in der Schlacht fallen Favon und Fauseron. Der Einschub hat nur den Zweck, die Entscheidung hinauszuschieben. Die Verse 3345—3359 enthalten den Bericht über ein Kampfspiel zwischen Gui und seinem Bruder Mile. Abgesehen davon, dass ein solches unmittelbar nach dem Tode ihres Grossvaters sehr wenig passend erscheint, zeigt auch diese Episode denselben verworrenen Stil und den unklaren Ausdruck, denen wir schon mehrfach, z. B. in der mit Amustrai, mit Vastal und Doctrix, in der Abschiedsscene von dem Könige von England u. a. begegnet sind. Als Sabaot sich von Boeve verabschiedet, um in die Heimath zurückzukehren, giebt letzterer ihm für seine Frau kostbare Geschenke mit (v. 3367—3372). In Boeves Jugendgeschichte wird jene Dame nie mit einem Worte erwähnt, sodass diese Aufmerksamkeit sehr auffällig erscheinen muss. Bei dem drohenden neuen Angriffe Yvoris ruft Boeve aufs neue Tierri zu Hülfe, und dieser kommt mit allen seinen Mannen (v. 3522—3550). Dies ist eine einfache Wiederholung von dem in v. 3185 sq. erzählten. Die Eroberung von Monbrant fehlt in der Hauptversion des englischen Gedichtes (AESNC) ganz, in der Fassung x (MLO) heisst es ganz kurz: Beues kleidete sich in die Rüstung Yvoris, wurde in Monbrant eingelassen und gewann so die Stadt; sie huldigten ihm, zerstörten

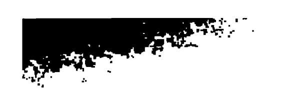
die Götzenbilder und wurden Christen (3970—3988). Statt dessen findet sich in den in Rede stehenden Fassungen eine lange Episode (v. 3625—3692), in welcher der König von Damascus eine Hauptrolle spielt und an deren Schluss Boeve sogar den Papst mit zwei Bischöfen und vielen anderen Geistlichen aus Rom kommen lässt. Jener König von Damascus war unserem Epos ursprünglich fremd gewesen und war erst dadurch in dasselbe eingeführt worden, dass der Verfasser der gemeinsamen Vorlage von AWN ihm die Antwort in den Mund legte (v. 3566), die in der älteren Gestalt, daher auch in E (4123), Judas und Mesabré, an welche auch die Frage gerichtet war, dem Yvori erteilt hatten. N hat an der in Rede stehenden Stelle allerdings eine selbständige Aenderung vorgenommen, indem er den Ammiral, Sohn des Soldan von Babilon, statt des Königs von Damascus eingeführt hat, aber gleich darauf, in der Wiedergabe von v. 3613 tritt auch bei ihm während der Schlacht „der König von Damascus, ein Sohn des Königs Bradamon“ auf; desgleichen in der von v. 3658—3659, in welcher derselbe König getauft zu werden verlangt, und von v. 3669—3671, wo er sich von den Vorzügen des Christentums für überzeugt erklärt. Diese hervorragende Thätigkeit des Königs von Damascus in der Taufscene ist auffallend, da wir in v. 3613 erfahren haben, dass er von Boeves Sohn Gui verwundet worden war (W giebt *ad feru* sogar durch „erschlug“ wieder), was der Bearbeiter vergessen zu haben scheint, da nirgends von einer Wunde die Rede ist. Es lässt sich aber nicht entscheiden, ob schon die gemeinsame Vorlage von AWN von dieser Verwundung berichtete, oder ob sie jüngeren Ursprunges ist, da W an der betreffenden Stelle stark abgewichen ist und nur die Anwesenheit des Königs in jener Schlacht hervorhebt.

Der letzte grössere Einschub umfasst v. 3750—3770. Nachdem der König von England mit Zustimmung seiner Barone erklärt hat, dass er seine Tochter und Erbin mit Boeves Sohn verheiraten wolle, wird in diesen Zeilen derselbe Gegenstand noch einmal, wiederum in etwas verworrenem Stil, behandelt, indem der König seinen Vorschlag durch Boeves vier Oheime überbringen lässt, von denen nie die Rede gewesen ist und die auch hier nicht mit Namen genannt werden.

Durch diese Zuthaten ist auch die Zahl der in dem Epos

auftretenden Personen vermehrt worden. Abgesehen von den schon hervorgehobenen sowie von solchen Gegnern Boeves, welche von diesem in den Kämpfen kurzer Hand getötet werden, z. B. Ysori de Gris (v. 2313), Oube de Mundie (v. 2314—2315), Ysoré (v. 2925) und Lancelin (v. 2928), sind es noch folgende. Durch den Einschub v. 3057—3062 erfahren wir, dass Boeve eine Tochter, Beatrix, und Tierri einen Sohn, Boeve, erhielt. Während aber die Beatrix nie wieder erscheint, wird Tierris Sohn in v. 3335 (in Uebereinstimmung mit W und N) zugleich mit den beiden Söhnen Boeves zum Ritter geschlagen. Auch letztere Stelle fehlt in dem englischen Gedicht, doch ist bemerkenswert, dass dort (d. h. hinter Zeile 4094) die Handschriften CSN zwei Zeilen einschieben, in denen auch dieser Ritterschlag erwähnt wird. Da wohl kaum anzunehmen ist, dass die Vorlage dieser drei Handschriften eine der jüngeren französischen Fassungen des Epos mit als Quelle herangezogen hat, so hat sich diese Notiz vermutlich in der Vorlage von E befunden und hat gerade die Einfügung der Verse 3057—3062 veranlasst, während sie von der Mehrzahl der englischen Fassungen ausgelassen worden ist.

Andere Personen haben in den drei in Rede stehenden Versionen ihre Stellung verändert. So ist Grander, welcher in E einer von Yvoris Vasallen ist, wie wir gesehen haben, zu dessen Neffen gemacht worden (v. 1148 u. ö.). Wieder andere, welche in dem englischen Gedicht zwar schon vorkamen, aber mit allgemeinen Bezeichnungen, haben einen bestimmten Namen erhalten. Dahin gehört Baligant, der Bruder von König Yvori (v. 1502; Baligraunt W, Bibelant N), dahin die Ritter an der Tafel des Königs Edgar, bei A (v. 2584—2586): Brise de Bretoue, Glos de Gloucestre und Claris de Leycestre; bei W: Brice von Bristol, Glois von Gloucester, und Clarice von Leicester; bei N: der Jarl von Glocester, Carmen von Britta und Clare von Leocester; dahin endlich der Bote, den Boeve zum Kaiser, seinem Stiefvater, sandte, der bei A (v. 2196 u. ö.) Karfu, bei W Carfus, bei N Karipus genannt wird. Auch das Land, dessen Beherrscherin Boeve aus ihrer Notlage befreite und die später den Tierri heiratete, hat in E keinen Namen. Bei der Wiedergabe von v. 2818 heisst es nur: „eine grosse Stadt“; von v. 2968: „eine



... dagegen wird das Land ... stets Civile genannt, bei ... in der Wiedergabe des ... Amulis, von v. 3058 an aber ... dass auch die Benennung ... z. B. v. 3614, 3622, 3628) nur ... bei E begegnet.

... Bearbeiter ist sodann auch die ... Hermins Reich zuzuschreiben. ... Ermonie. Zwar fehlt in der ... in v. 514—516, wo zum ersten ... ist, doch findet er sich hier ... und auch in x wird er gleich ... als bekannt vorausgesetzt. An ... von AWN einen andern Namen ... ganzen Epos den gleichen. In ... Übereinstimmung mit WN, dass ... Aegypten kamen, dass der König ... dass dieser den Jüngling kaufte. ... er in denselben Versionen nach ... Weg nach Aegypten macht, um ... Später aber kommt dies Land ... des Königs wird bei A in ... Aberford genannt, und diese Be- ... das ganze Gedicht dieselbe. N ... während W unkonsequent ist, ... v. 3066 und 3182 Bradford, später, ... 3314, 3421, 3447, 3540, 3556 und ... Vorlage von AWN nannte das Land ... des Gedichtes Aegypten, im Schluss ... Residenz, welche sie Abbeport oder ... Namen jeder der jüngeren Bearbeiter ... Bemerkenswert ist, dass an der dem ... Stelle des englischen Gedichtes in ... (ESNCM) erzählt wird, Beues ... nach Hampmyngforde (Ambyfort, ... gesandt (S. 185). In v. 2782 des fran- ... wir endlich, dass Sabaot auf seiner ... in Aberford erkrankte, ohne dass sich

erkennen lässt, ob diese Stadt mit dem Wohnsitze Hermins identisch sein soll. Letzteres ist wahrscheinlich, da auch dieser Name eine Neuerung der Vorlage von AWN darstellt. E lässt den Alten in Grossgriechenland (grete Grese, 3899) krank werden, und auch hier liest N Abbaport, W Bradford. Das in der Vorlage von E befindliche Ermonie verdankt seine Wahl vermutlich der Aehnlichkeit mit dem Namen des Königs, falls nicht umgekehrt letzterer nach Ermonie genannt worden ist. Der Einfall, die Einwohner des Landes „Hermins" zu nennen, findet sich nur in dem französischen Gedichte (v. 3529, 3744), gehört also dem jüngsten Bearbeiter an.

Eine grosse Zahl von jüngeren Bestandteilen, welche den drei in Rede stehenden Fassungen ebenfalls gemeinsam sind, dienen dem Zwecke, einzelne Persönlichkeiten, welche der älteren Gestalt des Epos zwar bekannt waren, aber dort eine weniger wichtige Rolle spielten, mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Zu diesen gehört z. B. Escopart, und infolge dessen sind alle Teile des Gedichtes, in denen er auftritt, erheblich erweitert. Schon die Schilderung seines Aeusseren, die bei E wenige Zeilen umfasst (2507—2512), ist breit ausgesponnen (v. 1745—1770), und dasselbe gilt von der Unterhaltung zwischen ihm und Boeve (v. 1771—1797, E 2513—2532), von ihrem Zweikampf (v. 1798—1820, E 2533—2544) sowie ihrer Versöhnung durch Josianes Vermittelung (v. 1821—1840, E 2545—2550). In der Amustrai-Episode (v. 1872—1891) tritt als Gegner der Heiden überhaupt nur Escopart auf, und sein Zusammentreffen mit dem Bischof von Köln (v. 1916—1927, E 2585—2588), besonders aber seine Taufe (v. 1956—1978, E 2591—2596) ist dem schmucklosen, kurzen Berichte des englischen Dichters gegenüber zu einer derbkomischen Scene ausgestaltet worden. Ebenso ist seine Ueberlistung durch Mile (v. 2063—2082, E 3138—3155) und seine Flucht aus dem Turm (v. 2083—2092, E 3270—3278) sehr ausgeschmückt worden. Dass Escopart ebenso wie Boeve erst durch einen Schäfer erfährt, wo Josiane verbrannt werden soll, haben wir bereits erfahren (S. CLV). Während sodann in dem englischen Gedichte Boeve bei seinem Abschied aus der Heimat von Escopart gar nicht spricht, ist in den übrigen Fassungen hier eine Episode eingeschoben worden, in welcher er über jenen noch besondere Bestimmungen trifft (v. 2651—2655). Endlich ist auch der

Bericht Escoparts an Yvori viel umfangreicher und hebt seine Verdienste viel mehr hervor (v. 2661—2670, E 3597—3600).

Einer gleichen Vorliebe seitens des Bearbeiters haben sich gegen den Schluss des Gedichtes hin die Söhne Boeves, ganz besonders Gui, der älteste, zu erfreuen gehabt. Dieser Vorliebe verdanken, abgesehen von dem bereits auf S. CLVII erwähnten Kampfspiele der beiden Brüder (v. 3345 sq.), folgende auch in W und N vorkommende Stellen ihre Entstehung, von denen sich in E keine Spur findet. Josiane bringt die Nachricht von der Rückkehr Arondels nicht nur Boeve, sondern auch Gui (v. 3483); letzterer ruft zu den Waffen (v. 3487), sprengt allen voraus (v. 3489), feuert die Kämpfer an (v. 3505) und kehrt beutebeladen heim zu den Eltern (v. 3510—3512). Gui lässt sodann Tierri nach Abreford rufen (v. 3522), bemerkt von einem Turm aus dessen Kommen und zeigt dies seinem Vater an (v. 3541—3543).[1] Der Schlachtbericht wird gegen die Regel, dass mit dem Falle des feindlichen Fürsten der Kampf entschieden ist, auch nach Yvoris Tod noch fortgesetzt, allerdings in ganz formelhaften Ausdrücken (v. 3607—3618), nur um auch den andern, besonders Gui und Mile, Gelegenheit zum Eingreifen zu geben. An der Einnahme von Monbrant hat ersterer wiederum einen hervorragenden Anteil (v. 3635—3646); er übergiebt stolz seinem Vater die eroberte Stadt (v. 3649—3650) und lässt dann auch die Götzenbilder zum Zerstören herbeitragen (v. 3661). Ihm teilt Boeve den Tod Arondels und die Erkrankung Josianes mit; er hat mit seiner Mutter eine längere Unterredung (v. 3825—3832), die Sterbende fleht auf ihn den Segen Gottes herab (v. 3834), und er wird schliesslich zum König von Monbrant gekrönt (v. 3843).

Hiermit ist die Neigung desselben Bearbeiters zu vergleichen, auch dem Arondel einen grösseren Platz in der Erzählung, ja sogar einen Anteil an der Handlung anzuweisen. Als z. B. Yvori mit Josiane nach Monbrant zog, versuchte er in E (1509—1526), das Pferd unterwegs zu reiten, wurde aber abgeworfen. In den übrigen Fassungen begiebt sich der König zu demselben Zwecke in den Stall, erhält aber von Arondel

---

[1]) Dieser letzte Zug fehlt zwar bei N, ist von diesem aber unzweifelhaft ausgelassen worden.

einen so gewaltigen Schlag, dass er an einer Mauer den Schädel zerbrach und nur mit Mühe durch seine Leute gerettet und durch seine Aerzte geheilt werden konnte (v. 1020—1034). Bei dem Wiedersehen mit Boeve äussert das Pferd lebhaft seine Freude (v. 1440—1444, E 2157—2162); diese Scene wird bei AWN gleich darauf fast genau so noch einmal wiederholt (v. 1455—1459). Als Boeve bei Josianes vermeintlichem Verluste in Ohnmacht fällt, giebt Arondel seinen Schmerz in rührender Weise zu erkennen (v. 1688—1690), und bei dem Kampfe mit den Löwen steigt Boeve ab, damit das teure Ross nicht Schaden leide (1705—1707). Escopart wird ausschliesslich durch Arondels Hülfe besiegt; mit einem gewaltigen Schlage seiner Hinterfüsse warf er ihn nämlich zu Boden, sodass Boeve nur abzuspringen brauchte, um ihm den Kopf abzuschlagen (v. 1812—1819), worauf jener sich ergab, während bei E (2539—2540) Escopart durch Ausgleiten zu Falle kam.

Endlich ist auch die Rolle von Yvoris Schatzmeister Fabur erheblich erweitert. Während in E seine Thätigkeit beendet ist, sobald er das Lösegeld zusammengebracht hat, erscheint er in den anderen Fassungen unter den Verfolgern Sabaots, und zwar an deren Spitze (v. 3476), und wird von letzterem nach scharfem Kampfe getötet (v. 3492—3498).

Andere Abschnitte, die sich nur bei A, W und N finden, machen insofern den Eindruck jüngerer Zuthaten, als sie im wesentlichen nur eine weitere Ausführung, ja stellenweise sogar eine Wiederholung von etwas vorher bereits mitgeteiltem enthalten. So v. 368—370 (Schilderung von Hermins Aeusserem); v. 592—596 und 603—604 (beim Falle des Bannerträgers flohen die Feinde, während Boeves Leute Mut fassten); v. 634—636 (der besiegte Bradmund fällt vor Boeve aufs Knie); v. 784—786 (Eindruck der Verleumdung auf den König Hermin); v. 913—915 (Boeve wird gefesselt); v. 950—951 (Boeve durfte sich nur einmal am Tage satt essen); v. 989—991 (Josiane blieb keusch und bewahrte Pferd und Schwert); v. 1174—1177 (Bewaffnung); v. 1237—1241 (das Wasser war so wild, das es Boeve den Speer aus der Hand riss); v. 1481—1483 (Josiane versichert, dass sie Jungfrau sei = v. 1486); v. 1493—1498 (Jagdbeute Yvoris, Josiane in Sorge); v. 1547—1548 (Zubereitung des Saftes); v. 1841—1843 (alle machen sich reisefertig); v. 2104—2105

(die Brautnacht); v. 2223—2225 (der Bote stieg auf und höhnte den Kaiser); v. 2300—2305 (Heldenthaten Sabaots); v. 2563—2565 (der König befahl, Boeve zu hängen = v.2579—2580); v.2714—2515 (Josiane war sehr schwach); v. 3018—3022 (die beiden Söhne kommen = v. 3008—3009); v. 3262—3265 (Sieg der Christen); v. 3303—3307 (Ausführung des Auftrages); v. 3325—3327 (Plan der Erbteilung); v. 3408—3409 (Rekapitulation); v. 3412—3425 (Ausführung des Diebstahls); v. 3453—3454 (Sabaot wandert als Pilger = v. 3445—3446); v. 3473—3474 (Bewaffnung); v. 3735—3737 (Boeves Ankunft wird nach London gemeldet); v. 3787—3790 (Rekapitulation) und v. 3810—3821 (Josianes Krankheit). Dahin gehört auch die Erscheinung, dass in einer Rede einzelne Gedanken weiter entwickelt, Zwiegespräche verlängert, oder auch neue Reden, die aber auf den Fortgang der Handlung keinen Einfluss haben, eingeschoben werden, z. B. in v. 406—407; 605—609; 713—714; 894—897; 954—964 (Boeves Klage im Gefängnis); 979—980; 987—988; 1135—1137; 1290—1291; 1297; 1399—1403; 1432—1434; 1555—1559 (Einzelheiten des Fluchtplans); 1909—1911; 1913—1915; 2010—2012 und 2030—2034 (Unterhandlungen zwischen Boeve und dem Kaiser); 2131 und 2138—2141 (Josiane jammerte); 2798—2800; 2962—2964; 2974—2978; 2982—2983.

In anderen Fällen ist der jüngere Ursprung der betreffenden Abschnitte nicht nachzuweisen; vielmehr wäre es auch denkbar, dass der englische Bearbeiter dieselben ausgelassen hätte. So z. B. die Verse 412—415 (Eifersucht der Hofleute), die zwar den Zusammenhang unterbrechen, aber auf die spätere Verleumdung Boeves hinweisen; v. 491—492 (Hermin sah vom Fenster aus die Feinde kommen); v. 559—563 (Boeve, zum Befehlshaber ernannt, ergriff das Banner); v. 1269—1270 (die Heiden kehrten um, was sich von selbst versteht); v. 1382—1385 (König Yvori war auf der Jagd; später, als dieser in Aktion tritt (v. 1491), erfahren wir, diesmal in Uebereinstimmung mit E (2211), dass er von der Jagd heimkehrte); v. 1538—1540 (Josiane war über ihre Bewachung traurig); v. 1671—1673 (die Löwen schleppen Josiane auf einen Felsen); v. 1680—1682 (Boeve fand die Glieder Bonefeys); v. 1684—1685 (Boeve rief nach Josiane); v. 1980—1981 (Boeve rüstet sich zu dem Zuge nach England); v. 2097—2098 (er bricht nach Köln auf);

v. 2176—2181 (Boeve bindet Josiane los und fordert vom Bischofe einen Zelter für sie); v. 2187—2191 (Sabaot hatte inzwischen die Befestigungen verstärken lassen); v. 2310—2317 (Boeve tötet Ysori und Oube; v. 2329—2335 (beim Fallen zerbricht der Schild des Kaisers, und dieser zerschmettert mit einem Steine denjenigen Boeves); v. 2356—2361 (Doon bittet vergeblich um einen schnellen Tod); v. 2369—2372 (ein Bote berichtet Boeves Mutter den Tod ihres Gatten; sie tötet den Boten und stürzt sich vom Turme herab); v. 2384—2385 (Boeve lässt Josiane in die soeben eroberte Stadt holen); v. 2399—2400 (Boeve blieb ein halbes Jahr in Hamton); v. 2536—2539 (der Prinz wird durch einen Ratgeber zu dem Diebstahl verleitet); v. 2561—2562 (die Leute bringen die Nachricht von dem Tode des Prinzen); v. 2631—2639 (Boeve berichtet den Seinigen und lässt sie dem Sabaot huldigen); v. 2675—2681 (Abschied); v. 2684—2686 (Seefahrt bis zum Festlande); v. 2725—2728 (sie suchen vergebens nach Josiane); v. 2994—2996 (Sabaot erzählt, wo Josiane ist); v. 3001—3006 (die Herrin von Civile willigt ein, dass Boeve die Josiane nimmt und ihr den Tierri giebt); v. 3043—3045 (dem Tierri wird gehuldigt); v. 3070—3071 (Hermin versammelt seine Leute); v. 3137—3148 (Einzelheiten der Schlacht bei Abreford; bei E (3984) nur: „er erschlug 60000“ (in Hs. E 15000) = v. 3147); v. 3249—3254 (als Boeve den besiegten Yvori töten will, ergiebt sich dieser); v. 3333—3336 (Gui und Mile zu Rittern geschlagen); v. 3510—3511 (Heimkehr der Sieger); v. 3578—3579 (Boeve nimmt Yvoris Herausforderung an); v. 3739—3744 (der König teilt Boeves Ankunft mit); v. 3792—3793 (Boeve verspricht seinem Sohne, ihn nie im Stich zu lassen).

Hierhin sind auch die vielen einzelnen Verse zu rechnen, die sich ebenfalls in den in Rede stehenden Fassungen, nicht aber in E finden; so v. 261 (Boeve wundert sich); v. 285 (das Gehirn floss heraus); v. 325 (Boeve begann zu weinen); v. 352 (könnten sie ihn nicht verkaufen, so sollen sie ihn ertränken); v. 359 (der für Boeve gezahlte Preis); v. 366 (Boeves Trauer); v. 417 (Boeve war gross und stark); v. 425 (er hörte oft von dem Eber sprechen); v. 442 (er spornte sein Pferd); v. 498 (Bradmund hatte 100000 Mann); v. 653 (Boeve befreit die beiden Gefangenen); v. 693 (Josiane wird vor Schmerz kohl-

schwarz); v. 720 (Boeve legte sich aufs Bett, daher auch v. 755); v. 752 (Josiane ging zu Boeve) u. s. w. Auch hier dient der betreffende Vers oft nur dazu, eine Rede oder ein Zwiegespräch zu verlängern, z. B. in v. 384, 586, 640, 702, 808, 900 u. s. w. Aber wenn auch einige derselben sich wohl in der Vorlage von E befunden haben mögen, daher von diesem ausgelassen sind, so wird unzweifelhaft die Mehrzahl derselben jüngeren Ursprunges sein.

Nach diesen Darlegungen ist es als sicher anzusehen, dass die Fassung, auf welche A W und N zurückgehen, die mit Interpolationen versehene Umarbeitung eines älteren Gedichtes ist, welch letzteres E als Quelle benutzt hat.

Unter den drei Fassungen A, W, N geht N auf eine ältere Gestalt des Gedichtes zurück, als die beiden anderen. Dies folgt, wie bei E, aus dem Umstande, dass A und W gemeinsame Bestandteile aufweisen, die bei N (selbstverständlich auch bei E) fehlen, ohne dass anzunehmen wäre, dass sie von dem altnordischen Uebersetzer absichtlich unterdrückt worden sind. Ich berücksichtige aus einem Grunde, den ich später angeben werde (s. S. CLXXIV), zunächst nicht die ersten 900 Verse und beginne mit den Abschnitten, die mehr als eine Zeile zählen. Nachdem Boeve gesättigt, erlangte er sogleich seine frühere Kraft wieder (v. 1338—1339), was nicht sehr wahrscheinlich ist, da er sieben Jahre im Kerker hatte schmachten müssen. Dies hat auch ein noch späterer Bearbeiter gefühlt, aber nach der Gewohnheit von Seinesgleichen hat er die Stelle nicht etwa gestrichen, sondern hinter v. 1339 eingeschoben: *Mes ne mi tut, sachez de verité.* In v. 1569—1586 kann Boeve nur mit Mühe durch Bonefey bestimmt werden, bei der Entführung Josianes auch Schätze aus Monbrant mitzunehmen, die er in der Heimat nicht nötig haben werde. Eine derartige Auffassung scheint den älteren Teilen des Gedichtes fremd zu sein. Nach v. 1669—1670 wird Josiane von den beiden Löwen schwer verwundet. Dies steht im Widerspruch mit der unmittelbar vorgehenden Behauptung, dass Löwen einem Königskinde nichts anthun können, weshalb denn auch der Bearbeiter diese Angabe dahin geändert hat, das sie ein solches nicht „auffressen“ können (v. 1668). Bei E bleibt Josiane konsequenter Weise ganz unversehrt, und auch in A und W ist nachher nirgends von einer Wunde

Josianes die Rede; im Gegenteil versucht sie es, dem Geliebten thatkräftige Hülfe zu leisten. In der Schilderung von Escoparts Aeusserem erfahren wir v. 1765—1768, dass er so lange Nägel hatte, dass er jede Mauer in der Christenheit damit einreissen konnte. Diese Stelle scheint mit Rücksicht auf Escoparts in v. 2083 sq. erzählte Leistung eingefügt worden zu sein. In dem Kampfe Boeves mit Escopart erscheint es unserem Bearbeiter nicht genügend, dass Arondel letzteren durch einen Stoss zu Boden warf (s. S. CLXIII), er fügt noch die Zeilen 1817 bis 1818 ein, nach welchen das Pferd sich auf jenen hinaufstellte, und ihn nicht wieder sich erheben liess. Die Scene zwischen Escopart und dem Bischofe von Köln, die bereits der vorige Bearbeiter in derbkomischem Sinne ausgestaltet hatte, ist auch von dem unsrigen durch einige weitere Züge ähnlichen Charakters bereichert worden. In v. 1924—1926 und 1928—1937 nämlich weigert sich der Bischof lange, jenen in sein Haus eintreten zu lassen und zu taufen, während Escopart ihn wegen seines Aeusseren, besonders wegen seiner Tonsur verspottet. Und ganz dasselbe gilt von Escoparts Taufe. In v. 1962—1964 erbietet dieser sich, selbst in die Kufe, welche als Taufschüssel dient, zu steigen, in v. 1968 erfahren wir, dass das Taufwasser sehr kalt war, in v. 1974—1978, dass er plötzlich aus der Wanne heraussprang, nackt herumtanzte, sodass er wie ein Teufel aussah, und sich erst dann wieder ankleidete. In v. 2366—2367 verhöhnt Boeve den auf seinen Befehl getöteten Kaiser durch einen sehr derben Scherz. Nachdem eine vollständige Versöhnung zwischen Boeve und dem Könige von England zu Stande gekommen war, und jener alle seine Besitzungen wieder erhalten hatte, folgt in den beiden Versionen A und W unerwartet noch eine merkwürdige Episode (v. 2428—2451). Sabaots Aufforderung gegenüber, dem Könige nun auch die Lehnsgebühr (*relief*) zu entrichten, weigert sich Boeve ganz entschieden, dies zu thun, indem er den König ganz ungerechter Weise als Urheber all des Unglücks, das ihn und seine Familie betroffen, hinstellt. Als der König ihm nachweist, dass er in der That daran unschuldig sei, ist Boeve denn auch zufrieden; allerdings hören wir nicht, ob er nunmehr das Lehnsgeld gezahlt hat. In der Beschreibung des Wettrennens begegnen wir den Zeilen 2474—2476, die nicht recht verständlich sind

(s. Anm.). Nach der Rückkehr vom Wettrennen bat der Sohn des Königs Boeve vergeblich, ihm Arondel zu schenken, und beschloss daraufhin, ihm das Pferd, während Boeve an der königlichen Tafel bediente, wegzunehmen. Hier sind nun in A und W die Verse 2540–2550 eingeschoben, wonach Boeve sich selbst in seine Wohnung begab, das Pferd mit drei Ketten festmachte, dann an den Hof ging und nun erst dem Könige über seinen Sieg berichtete. Ersteres erscheint nicht sehr glaublich, und letzteres steht mit der Thatsache im Widerspruch, dass der König bei dem Rennen zugegen gewesen ist und sogar mit Boeve gesprochen hat (v. 2482 sq.). Sehr viel geschickter ist die Interpolation von v. 2566–2578, nach welcher Boeve, als ihn der König für den Tod des Prinzen verantwortlich machen will, zunächst Sabaot in seine Wohnung schickt und den Sachverhalt feststellen lässt. Dass Josiane bei Tierris Hochzeit diesem zu Ehren zur Leier drei Lieder sang (v. 3029—3031), ist eine Erinnerung an die von ihr früher freiwillig erwählte Verkleidung als fahrender Sänger. Ausserdem wird hier die Feier dadurch erhöht, dass Gui und Mile Schach spielen, und dass Boeve deren Erzieher zu Rittern schlägt, wobei er jedem von ihnen vier Schlachtrosse schenkt (v. 3035 bis 3040). Dass letztere Episode späterer Zusatz ist, erkennt man deutlich. In x und y (s. S. CLXXIV) endete die Beschreibung der Hochzeit mit der allgemeinen Wendung in v. 3034. In v. 3035 wird von den Söhnen Boeves mit *les* gesprochen, obwohl der Schlussvers 3034 beibehalten worden ist, in welchem die beiden Brüder gar nicht vorkommen. Auch der Bericht über den Empfang und die Begrüssung bei König Hermin ist in ähnlicher Weise erweitert, ohne dass wesentlich neue Thatsachen mitgeteilt würden (v. 3094—3105 und 3107—3117). Ebenso wird nach dem Siege über Yvori die Heimkehr der Sieger ausführlich beschrieben (v. 3149—3153). Die Verse 3258—3260, die eine Fortsetzung des Kampfes bringen, erweisen sich durch den sonst nicht vorkommenden Admiral von Esclavonien und durch den aus den Karlsepen bekannten Schlachtruf *Monjoie* als jüngeren Bestandteil. Die beiden Söhne Boeves werden in v. 3334 zu Rittern geschlagen. Unser Bearbeiter lässt sie aber schon v. 3266—3273 ihren Vater um Verleihung dieser Würde

ersuchen, eine Bitte, welche derselbe unter diesen Umständen natürlich abschlagen muss. Das Wiedererkennen Sabaots durch seine Frau (v. 3387—3399 und 3406—3407) ist eine Nachahmung der entsprechenden Scene zwischen Boeve und Josiane (v. 1395 sq.), nur dass Sabaot gar keinen Anlass hatte, mit seiner Frau Versteck zu spielen. Ebenso ist der Zug, dass Boeve abstieg, damit Arondel nicht zu Schaden käme (3598 bis 3599), genau so schon v. 1705—1706 dagewesen. Während Boeve, als Sabaot die Nachricht erhält, dass der König von England Hamton angreife, in E und W sofort mit einem Heere nach der Heimat aufbricht, schieben A und W hier eine Episode ein. Sabaot will nach Hamton eilen, doch befiehlt ihm Boeve, ohne einen Grund anzugeben, dies Jahr noch zu bleiben. Sabaot lässt daher seiner Frau sagen, sie möchte ihn erst später erwarten, und nach Ablauf der Zeit beschliesst Boeve, ebenfalls mit Tierri nach England zu ziehen (v. 3706—3721. Auf der Rückkehr macht Boeve einen Aufenthalt von einem Tage in Köln, ohne dass wir etwas weiteres als die Thatsache selbst erfahren (3800—3802).

Auch hier sind diejenigen Bestandteile von A und W als jünger anzusehen, die nur eine Wiederholung oder eine Ausführung einer anderen Stelle des Gedichtes enthalten, z. B. v. 930—932 (= v. 920—922); v. 962—963 (Hermin ist undankbar); v. 1526—1527 (ohne Hülfe ist der König verloren); v. 1615 bis 1617 (Boeves Drohung); v. 1619—1621 (Bonefeys Warnung); v. 2230—2234 (= v. 2212 sq.); v. 2390—2392 (Einzelheiten der Hochzeit); v. 2493—2495 (Staub wirbelte auf); v. 2497—2500 (die beiden Ritter hielten mit ihm Schritt); v. 2508—2510 (Arondel lief so schnell wie ein Hirsch, ja wie ein Vogel fliegt); v. 2603—2609 (Einzelheiten des Abschiedes); v. 2820—2824 (Boeves und Tierris Aufnahme bei dem Bürger); v. 3014—3017 (Ausführung von 3008—3009).

Ebenso solche, welche eine Rede, beziehungsweise die Verlängerung einer solchen oder eines Gespräches darstellen, wie v. 1647—1649, 1674—1677 (Klage Josianes), 1798—1799, 1826—1827, 1855—1858, 1877—1878, 1881—1882, 1945—1946, 2025—2029, 2173—2174, 2215—2216, 2273—2276, 2485—2489, 2503—2506, 2517—2519, 2523—2528, 2640—2644, 2646—2649, 2761—2763, 3449—3450, 3776—3777 und 3814—3815.

Bei anderen gemeinsamen Eigentümlichkeiten von A und W kann es zweifelhaft erscheinen, ob nicht eine Auslassung auf Seite von N vorliegt. So bei v. 1026—1027 (Arondel wirft Yvori durch einen Stoss gegen die Brust zu Boden, während er ihm bei N den Schädel unmittelbar durch seinen Stoss zerschmettert); v. 1144—1145 (Boeve ritt fröhlich singend so lange, bis er den richtigen Weg wiederfand); v. 1222—1224 (Boeve überlegt bei sich den Angriffsplan); v. 1331—1332 (Gespräch Boeves mit der Dame); v. 1917—1918 (Escopart hatte die Pferde besorgt); v. 2558—2560 (der Königssohn wird auf einer Bahre zum Schloss getragen); v. 2688—2689 (Josiane ritt zwischen Boeve und Tierri); v. 2718—2719 (Boeve eilte in die Laube); v. 2854—2858 (die Fürstin dankte ihren Leuten, aber sie vermisste Boeve und Tierri); v. 2905—2907 (alle gingen zur Ruhe und schliefen bis zum Morgen); v. 3132—3135 (Boeve legt seine Rüstung an); v. 3308—3312 (Fabur sammelt das Lösegeld für Yvori); v. 3316—3318 (subjektive Wendung); v. 3342—3343 (Rekapitulation); v. 3360—3362 (Gui und Mile kehren in den Palast zurück); v. 3432—3434 (ein Knecht meldet Boeve den Diebstahl Arondels); v. 3512—3513 und 3516—3519 (Boeve beschliesst, zu Tierri um Hülfe zu senden); v. 3533—3537 (Tierris Mannen versammeln sich, er teilt seinen Plan mit); v. 3546 bis 3547 (Boeve und Josiane gehen Tierri entgegen); endlich v. 3787—3788 (die Barone huldigen dem Mile).

Dasselbe ist von den vielen einzelnen Plus-Versen zu sagen, die nur in A und W zu finden sind. Dahin gehört v. 936 (Bradmund selbst schnitt Boeve das Fleisch); v. 1050 (Boeve sah den Ritter und stand auf); v. 1135 (Boeve überlegte bei sich); v. 1154 (Grander zündete eine Lampe an); v. 1162 (Bradmund wurde schwarz wie eine Kohle); v. 1183 (3000 Ritter folgten ihnen); v. 1839 (Boeve nimmt Josianes Bürgschaft an); v. 1864 (einige der Sarazenen ertranken); v. 1886 (Escopart nahm einen Maststumpf); v. 1959 (die Wanne wurde mit Wasser gefüllt); v. 2054 (der Graf bewunderte Josianes Schönheit); v. 2277 (die Ritter des Kaisers waffnen sich); v. 2407 (der König befand sich auf einer Marmor-Estrade); v. 2482 (Boeve sprach mit dem Könige); v. 2596 (die Barone geben Boeve Recht); v. 2766 (Sabaot feuert seine Leute an); v. 2806 (der Förster will keinen Lohn); v. 2808 (Boeve dankt

ihm); v. 3042 (die Erzieher der Prinzen reisen ab); v. 3119 (nach dem Würzwein begeben sich alle zu Bett); v. 3385 (Sabaot kam an das Thor des Schlosses) und v. 3481 (Josiane blickte aus einem Fenster). Oft haben wir es auch hier mit Reden oder Teilen von solchen zu thun, z. B. in v. 927, 938, 1173, 1188, 1548, 1550, 1787, 1915, 2015, 2701, 2812, 2997, 3463 und 3484. Die Thatsache, dass in allen diesen Stellen A und W gemeinsam den andern Fassungen gegenüberstehen, verstärkt die nach dem Vorangehenden schon ziemlich sichere Annahme, dass die beiden zuerst genannten Fassungen auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Dasselbe gilt von dem Umstande, dass bei A und W an mehreren Stellen, nämlich hinter v. 1341, 1441, 2743 und 2816, je ein Vers fehlt, der durch den Zusammenhang gefordert wird, der daher vermutlich in z (Vorlage von A und W) ausgelassen worden ist (vgl. die Anm. zu obigen Versen). Selbstverständlich hat der Verfasser der Fassung z auch die von seinem Vorgänger stammenden grossen Interpolationen noch mehr ausgeführt und mit weiteren Zuthaten versehen. So stammen in der Vastal-Doctrix-Episode von ihm die Zeilen 1912—1913, 1918—1920, 1926, 1930—1932 und 1934—1935; in der Babylon-Episode die Verse 3172—3176, 3182—3183, 3193, 3195—3199, 3202—3210, 3212 und 3235 bis 3238; in dem Kampfspiele v. 3345, 3349—3355 und 3357—3358; in der Monbrant-Episode v. 3633, 3635—3637, 3642—3643, 3645—3646, 3651, 3654—3657, 3660, 3670, 3674—3678 und 3681; bei der Sendung der vier Oheime Boeves v. 3754—3755, 3757, 3759 und 3760—3762. Die Rolle von Tierris Sohn Boeve, die schon von dem vorigen Bearbeiter erweitert worden war, hat hier wiederum einen grösseren Umfang erhalten. A und W lassen ihn nämlich auch an den Schlachten thätig teilnehmen, indem er in v. 3503 einen Riesen und in v. 3616 einen feindlichen König tötet. Der Verfasser von A hat diese Thätigkeit dann noch weiter fortgesetzt durch Einfügung von v. 3198 (Tierri stellt dem Boeve seinen Sohn vor); v. 3491 (der junge Boeve reitet auf einem Rappen zur Schlacht) und v. 3520. In letzterem Verse erklärt Boeve, er werde seine Tochter mit Tierris Sohn verheirathen; mit der Tochter ist unzweifelhaft die von dem vorigen Bearbeiter erfundene Beatrix (S. CLIX) gemeint.

Sodann sind auch in den in Rede stehenden Fassungen wieder einige neue Personen dem Sagenstoffe zugeführt worden. So der Admiral Tenebres (v. 2505) und vor allem, wie wir sogleich sehen werden, mehrere hohe geistliche Würdenträger. Andere haben dem Epos zwar schon angehört, haben aber erst hier Namen erhalten. Dazu gehört der Bürger von Civile, bei welchem Boeve und Tierri Quartier nahmen (Gerner v. 2819, Garsi W), dahin der König von Damascus, Sohn des gefallenen Bradmund (Bralu v. 3612, Abraham W), vermutlich auch der Seneschal von Civile, der nach v. 2859 Reiner hiess. Dieser Name fehlt zwar bei W, doch ist er hier wohl nur ausgelassen. Interessant ist auch das Verhalten der verschiedenen Bearbeiter gegenüber der Frage, welches Lösegeld Yvori erlegen sollte. E begnügt sich mit den in v. 3284—3288 aufgezählten Kostbarkeiten. Dem altnordischen Uebersetzer war wohl diese Form des Lösegeldes nicht bekannt oder sie erschien ihm anstössig, kurz, er ersetzte das ganze Verzeichnis durch eine bestimmte Geldsumme (20000 Mark von gebranntem Golde, Cap. 30). In der gemeinsamen Vorlage von A und W kamen zu den bei E bereits genannten Gegenständen die in v. 3288—3289 und 3293—3294 aufgezählten hinzu, und A fügte endlich noch die in v. 3290—3292 enthaltenen ein.

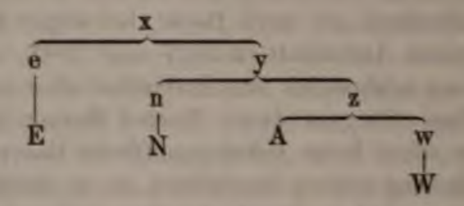
Endlich muss noch ein Merkmal hervorgehoben werden, welches für den in Rede stehenden Bearbeiter besonders charakteristisch ist, das ist das Bestreben, welches besonders gegen den Schluss hin sich bemerkbar macht, dem Epos durch möglichst viele Einfügungen ein theologisches Gepräge zu geben. So stammen von ihm die frommen Beteuerungs- und Beschwörungsformeln, wie einerseits in v. 1471 und 1827, andererseits in v. 1777 und 2023; ebensolche Begrüssungen, z. B. die in v. 1513 und vor allem die in v. 2409—2419, welche eine ziemlich genaue Wiedergabe des zweiten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses enthält. Derselbe hat sodann durch Einfügung der Zeilen 2132 und 2135 Josianes Klage in ein Gebet verwandelt, und er legt auch sonst seinen Helden möglichst oft Gebete in den Mund, z. B. in v. 3357—3358; besonders eines in v. 1243—1254, welches einen ähnlichen Inhalt hat, nur noch umfangreicher ist, als der soeben hervorgehobene Gruss. In dem Einschube v. 3781—3783 berichtet er über den Tod des englischen Königs

mit den Worten: „die Seele begiebt sich zu Gott“, dagegen über den Yvoris in v. 3606 mit den Worten: „Der Leib fällt zur Erde, die Seele erhält Beelzebub“. Aber abgesehen von diesen stilistischen Merkmalen zeichnet er sich auch dadurch aus, dass er stets die kirchlichen Verrichtungen hervorhebt. So, dass am Pfingstfeste in London alle zur Kirche gingen, und dass der Erzbischof Giré die Messe las (v. 2462—2470); dasselbe in Civile am Tage nach Beuves Ankunft, wo Bischof Sené das gleiche that (v. 2892—2897), und dieselbe kirchliche Handlung übte bei der Trauung Miles der Bischof von London aus (v. 3774). Sodann hebt er hervor, dass, als König Hermin sein Ende herannahen fühlte, er sich in das Münster tragen liess, wo der Bischof ihm die Beichte abnahm und die Absolution erteilte (v. 3328—3332). Der Bearbeiter hat hierbei völlig vergessen, dass der König ein Heide war. Er teilt uns weiterhin mit, dass bei der Krönung Guis zum Könige mehrere Bischöfe und zwölf Aebte der Feier beiwohnten, und dass die Opfergabe gross war (v. 3338—3340). Seiner besonderen Vorliebe erfreut sich Bischof Morant von Köln. Bei der Bekehrung der Heiden predigte er in Monbrant mit solchem Erfolge, dass alle unter Thränen von Reue erfasst wurden und ihre Sünden bekannten, sodass Gott sich freute, der Teufel aber traurig war (v. 3681—3684). Bei ihm machten daher sowohl Sabaot auf seiner Reise nach England, als auch Boeve bei seiner Rückkehr in die Heimat einen Aufenthalt (v. 3727 und 3800), und ihn ernannte letzterer schliesslich zum Erzbischof aller seiner Länder (v. 3804). Dass übrigens dieser Bischof Morant identisch ist mit dem uns schon lange bekannten Oheim Boeves, ist ebenfalls eine Erfindung unseres Bearbeiters, die er durch den soeben erwähnten Vers 3727 zu Stande brachte, während der Bischof von Köln in den übrigen Fassungen überhaupt, und auch in der unsrigen bis zu diesem Verse, keinen bestimmten Namen führt. Den Papst hatte, wie wir (S. CLVIII) gesehen haben, bereits der vorige Bearbeiter in das Epos eingeführt, aber, wie es scheint, weniger aus theologischen Gründen, als, um der Königskrönung Boeves einen grösseren Glanz zu verleihen. Aber unser Redaktor konnte es sich natürlich nicht nehmen lassen, die Rolle des Papstes zu vergrössern. So lässt er ihn denn die Krone Boeves noch besonders segnen (v. 3693) und lässt

den alten Sabaot nicht nur zum heiligen Aegidius sondern auch nach Rom zum Papste pilgern, um diesem dafür Busse zu zahlen, dass er so lange von seiner Frau weg gewesen ist (v. 3374—3382).

Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, dass unser Epos das Schicksal vieler anderer Gedichte dieser Gattung geteilt hat, d. h. dass es im Laufe seiner Entwickelung einem Geistlichen in die Hände gefallen ist, der sich bemüht hat, dem Werke ein geistliches Gepräge zu geben, und wir können uns freuen, dass er bei dieser Thätigkeit doch Mass gehalten, daher nicht den Gesamtcharakter der Dichtung vernichtet oder auch nur erheblich gefährdet hat. Im Uebrigen unterscheidet sich unser Bearbeiter von seinem Vorgänger noch dadurch, dass er die langen Interpolationen vermeidet und sich mit weniger umfangreichen Einfügungen begnügt; auch ist sein Stil weniger unklar und verworren. Dagegen hat er trotz seines geistlichen Standes, wie jener, Sinn für das Volkstümliche, das Scherzhafte und selbst das Derbkomische.

Wenn ich nunmehr das Ergebnis meiner bisherigen Darlegungen bildlich darstelle, so ergiebt sich folgender Stammbaum in welchem die kleinen Buchstaben verloren gegangene französische Fassungen unseres Sagenstoffes bezeichnen:



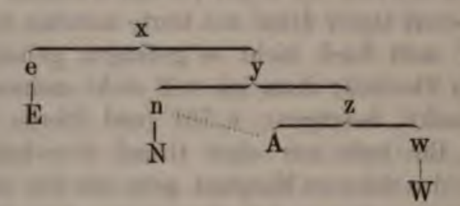
Wie ich jedoch bereits erwähnt (s. S. CLXVI), habe ich bei der Untersuchung des Verhältnisses von A und W zu den übrigen Fassungen die ersten 900 Verse unberücksichtigt gelassen. Der Grund dafür liegt darin, dass in diesem Teile des Gedichtes jenes Verhältnis etwas anders zu sein scheint. Hier findet sich nämlich eine grosse Anzahl von Versen, die A mit N gemeinsam hat (stellenweise mit unbedeutenden Verschiedenheiten), während sie in W fehlen. Beweiskräftig unter diesen sind natürlich nur solche, die auch in E fehlen, weil bei diesen

die Wahrscheinlichkeit vorliegt, dass wir es mit einer Zuthat von y zu thun haben. Nur diese zähle ich daher auf, indem ich wiederum von v. 1—200 absehe (s. S. CLIII). Es sind folgende Zeilen (in Klammern führe ich den altnordischen Text an): v. 235 (und alles Blut [liess er] auffangen); v. 241 (Du sollst nun auf meinen Rat hören); v. 249—250 (dort sollst Du bleiben so lange, bis Du XVI [XV γ] Jahr alt bist); v. 271 (ich habe [mit dem Kaiser] ein nötiges Geschäft); v. 307—308 (und schwor bei dem hl. Geiste, dass das sein Tod werden sollte, dass er ihn seines Vatererbes berauben wollte); v. 336—337 (und hängte [ihn] an eine Mühle, dann warf ich ihn in ein Wasser, vgl. S. CXXIX); v. 389 (und nahm dann einen Kaiser gegen meinen Willen); v. 403—404 (doch Maumet, Euer Gott, vermag nicht so viel wie eine Maus [Ameise CD], denn eine Maus [Ameise CD] vermag sich zu rühren, doch Euer Gott ist dazu nicht im stande); v. 415 (sie redeten übel von ihm); v. 431 (und für ihn viele Thränen sich ihr ergossen und flossen [und um seinetwegen wird sie viele Thränen vergiessen CD]); v. 438 (er fand ihn auch bald); v. 446 (und sogleich auf der Stelle starb der Wildeber); v. 493 bis 494 ([er sah,] dass da in das Feld gekommen war eine grosse Heeresmasse von Heiden); v. 548 (und liess es laufen [so sehr er konnte C] vor den Augen aller, die da waren); v. 564—565 (auf seinem Schilde war ein Löwe dargestellt, und der bezeichnet seine Kühnheit); v. 569 (und er hatte zwanzig Mal mehr Volk als Bevers); v. 573—574 (er trug einen grossen Speer, an dem das Banner befestigt war mit vier Goldnägeln); v. 581 (Bevers badete [seinen C] Speer und Banner in seinem Herzblute); v. 593 (wie der Vogel vor dem Falken); v. 616—617 (nun reitet Bevers tapfer drauf und leerte manchen Sattel); v. 678 bis 679 (Ihr sollt Euch nicht so gefangen geben, denn das ist nichts als Thorheit; denn ich will nicht meinen Herrn, den König Erminrikr, betrügen); v. 701 (und Pferde zu warten); v. 708 (und Ihr habt mir ohne Grund Vorwürfe gemacht); v. 713 (doch das Schwert Marglaei gebe ich Dir nicht); v. 729 (meine Herrin, sagte er, ich thue gern, was Ihr begehrt); v. 761 (indem Du mich Landstreicher und schlechten Kerl nanntest); v. 820 (über Berg und Thal [ritt er]); v. 845 (an keinem Orte kann ich ihn finden, und das betrübt mich sehr); v. 855—858 („Nein“, sagt Bevers, „den zeige ich keinem [leben-

den C] Menschen als dem Könige Brandamon". „Auf meine Treue", sagt der Pilgrim, „da thust Du unrecht [nicht klug C])"; v. 864 (danach trennten sich Bevers und der Pilgrim, und jeder behielt den andern im Sinn) und v. 890—892 („lasset ihn allen seinen Willen thun". An eben diesem Tage hielt König Brandamon ein grosses Fest ab, und er sass auf goldenem Throne unter seinen Rittern).

Wenn man behaupten wollte, dass der obige Stammbaum auch für den in Rede stehenden Abschnitt zutreffend sei, so müsste man annehmen, dass alle aufgeführten Stellen sich zwar in z befunden haben, aber sämtlich von W oder seiner Vorlage ausgelassen seien, eine Annahme, die keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es liegen dem gegenüber noch einzelne Thatsachen vor, welche die Vermutung, dass in unserem Abschnitt A und N aus einer gemeinsamen Quelle geflossen sind, verstärken. So ist in den Versen 334—335 die Reihenfolge in A und N die umgekehrte wie in W und E. Ebenso scheint in den beiden ersteren Fassungen vor v. 522 eine Zeile zu fehlen, die der Sinn erfordert und die sich auch in den beiden anderen findet, bei E „da schlug König Ermin sofort Beues zum Ritter und gab ihm einen Schild", bei W „und dann schlug Ermin ihn zum Ritter und kleidete ihn in Rüstung".

Demnach würden in dem oben angegebenen Stammbaum für die ersten 900 Zeilen die beiden Fassungen W und N ihre Stelle zu vertauschen haben, oder aber für das ganze Gedicht würde das Abhängigkeitsverhältnis etwa so dargestellt werden können:



Mit anderen Worten, das uns vorliegende französische Gedicht ist aus zwei verschiedenen Quellen, d. h. verschiedenen Fassungen hervorgegangen, im Anfang hat A die Version n, von v. 900 an die Version z als Grundlage benutzt. Ein derartiger Vor-

gang ist in der Geschichte der altfranzösischen Volksepen durchaus nichts seltenes. Um aus vielen nur einige Beispiele herauszuheben, so verhält sich die Sache bekanntlich genau so mit mehreren Handschriften des Rolandsliedes und desgleichen mit einigen festländischen Bearbeitungen unseres Epos.[1])

Um etwaigen Einwendungen zuvorzukommen, muss ich noch einige Punkte behandeln, welche den obigen Aufstellungen zu widersprechen scheinen. Das sind nämlich in v. 200—900 einige Stellen, welche A mit W gemeinsam hat, die aber bei N und E fehlen, im übrigen Teile des Gedichtes solche, die sich nur bei A und bei N finden, nicht dagegen bei W und E. Zu der ersten Gruppe gehören (in Klammern der Text von W): v. 298 (da Du meine Mutter mit Gewalt genommen hast); v. 327—330 (eine der vollkommensten und bestgekleideten und schönsten Frauen, die irgend jemand je gesehen); v. 549—558 (und darauf sagte Josian zu ihm: „Ich bitte Dich, sporne das Pferd nur mässig und angemessen". „O Dame, gehe Du auf die Spitze des Turmes und sieh; wenn ich das Pferd unangemessen sporne, so gieb mir, wenn ich zurückkomme, eine Ohrfeige"); v. 568 (und 100000 im Besitz von Pferden mit ihm); v. 863 (Bown bestieg sein Pferd). Zu der zweiten gehören folgende (in Klammern der Text von N): v. 1055 (denn er war so abgemagert von Hunger, dass er sich kaum schleppen konnte); v. 1129—1130 (weil er so lange im Kerker gewesen war, waren ihm die Wege unbekannt); v. 1235 (als Bevers eine kurze Weile geritten war, da blickte er um sich); v. 1259—1261 (das Wasser war reissend und zog herab dem Wasserlaufe nach; das Ross schwamm immer um so mehr gegen den Strom, sodass der Schaum aus dem Munde floss); v. 1258 (er sah um sich und erblickte einen schönen Turm); v. 1310 (und schlug nach ihm mit seiner Eisenstange); v. 1561—1562 (dass er das Kraut nahm und den Trunk bereitete); v. 1654—1655 (und sprangen auf sie [Bonifas und Josvena C]); v. 1754—1755 (hässlich waren seine Füsse geformt; er konnte schneller laufen als ein Vogel fliegen); v. 1872—1873 (nun werde ich von König Ivorius erzählen; er hatte erfahren, wie Bevers fortgezogen sei und Josvena [Josv. fortgeführt hätte C]); v. 1879 (und fand sie mitten

[1]) S. Abhandlungen Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler ... dargebracht. Halle 1895, 43 sq.

auf dem Meere); v. 1953 (und er ward sehr froh über seine Ankunft); v. 1961 (die ganze Stadtbevölkerung konnte ihn nicht von der Stelle bewegen); v. 2113—2114 (das Bett war so hoch, in dem sie schlafen sollten [lagen C], dass der Jarl auf der andern Seite des Bettes herunterfiel); v. 2134 (o weh, Herr Bevers, verloren hast Du nun Deine Geliebte); v. 2283 (sie hatten so grosses Kriegsvolk); v. 2306—2307 (und steigt auf sein Pferd und alle seine Ritter, und sie sprengten gegen Sabaoth); v. 2333 (der Kaiser war sehr stark); v. 2749 (und baten Gott, sich ihrer zu erbarmen); v. 2790 (nun wollen wir umkehren und einiges von Bevers erzählen); v. 2809 (er empfing [gab ihm C] den einen Knaben); v. 2901 (die Bevers im Streite besiegt hatte); v. 2924 (Bevers sprengte vor allen); v. 2941 (sie sprengten nun gegen einander mit so grossem Kampfeseifer); v. 2984 (nun stand Terri auf und redete); v. 3018 (und sie kamen beide zu ihm); v. 3022 (es wurde nun ein fröhliches Fest veranstaltet); v. 3083 (Herr Bevers ging zu ihm und richtete ihn auf); v. 3089 und 3091 (einer von ihnen hiess Gistilinn, der andere aber Fures); nach diesem gingen sie hinein in die Halle); v. 3145 (einer [der Heiden] lag über dem andern); v. 3158—3159 (nun will König Erminrikr mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr); v. 3247 (dass der Sattelgurt in Stücke ging und der hintere Sattelbogen); v. 3251 (da hätte er sein Leben gelassen); v. 3256 (und Frau Josvena); v. 3262 (die Christenleute erhoben grossen Heerruf); v. 3348 ([dass wir] erproben, was für Männer wir sind); v. 3372 (und viele andre Kleinode); v. 3413 (seine Nägel waren so stark, als wenn es Adlerklauen wären); v. 3469 (aber er sprengte davon, was er konnte); v. 3476—3477 ([Fabur] bestieg das Füllen und sprengt mit aller Gewalt Sabaoth nach); v. 3522—3525 (er sandte auch Nachricht dem Herzog Terri und bat ihn, zu kommen [und ihm zu helfen $\gamma\delta$] bei so grosser Bedrängnis); v. 3589 (die Lanzen zerbrachen); v. 3601 (in den Helm); v. 3687 (da fuhr er aus über das Meer); v. 3797 (und er fuhr nach Flandern) und v. 3826 (dass sein Pferd Arundela tot wäre).

Diese Stellen sprechen aber nicht gegen die Richtigkeit des oben aufgestellten Stammbaumes, denn es handelt sich in allen um Stellen, welche in y enthalten waren und die, soweit sie zu

der ersten Gruppe gehören, von N, soweit zur zweiten, von W selbständig ausgelassen worden sind. Wie man sieht, handelt es sich zum allergrössten Teile um einzelne Zeilen, seltener um zwei oder mehrere, und fast immer ist der Inhalt ein solcher, dass er für den Fortschritt der Handlung nicht wesentlich ist, daher ohne eine fühlbare Lücke zu hinterlassen, vernachlässigt werden konnte. In einzelnen Fällen hat das Fehlen wohl darin seinen Grund, dass der betreffende Vers in der Vorlage aus Versehen ausgelassen war, oder dass diese an der betreffenden Stelle verderbt war, oder dass der Bearbeiter dieselbe aus anderen Gründen nicht verstand. Zum Beweise dafür, dass sowohl W als auch N nicht selten auch sonst derartige Auslassungen vornehmen, führe ich einmal solche Verse an, die zwar in A, N und E, nicht aber in W, sodann solche, welche zwar in A, W und E, nicht aber in N zu finden sind; in beiden Fällen sehe ich wieder von v. 1—200 ab. In jener Hinsicht sind folgende Stellen zu nennen: v. 207—208, 215, 220, 313, 411, 482, 624, 656—658, 770, 773—774, 778, 781—783, 819, 878, 907, 1133, 1183, 1786, 1895, 1906, 2065, 2160, 2208, 2217, 2252, 2286, 2293—2294, 2992, 3018, 3083, 3200, 3212, 3251, 3255—3256, 3493—3494 (s. Anm.), 3589, 3826. Unter ihnen finden sich auch solche, die aus Versehen unabsichtlich ausgelassen sind, weil sie für den Zusammenhang nötig erscheinen. Dahin gehört z. B. v. 645—646 (Boeve lässt Bradmund schwören, ihm nie feindlich entgegenzutreten), weil auf deren Inhalt später (v. 889 und 917) hingewiesen wird, und ähnlich verhält es sich mit v. 2888 bis 2890, wonach die Herrin von Civile von Boeve das Versprechen verlangt, ihr den Tierri als Gatten zu geben, falls Josiane wiedergefunden werden sollte. Dasselbe gilt endlich von v. 3726 (der alte Sabaot zog mit Boeve), da Sabaot sich in England unter den Begleitern Boeves befindet. Auf eine Lücke oder eine verderbte Stelle in der Vorlage ist z. B. die Auslassung von v. 981 - 986 zurückzuführen, da, während in v. 980 der Vater spricht, die Zeilen 987—988 Worte Josianes enthalten; nicht minder aber die von v. 1778—1782, da hierdurch ein Teil der Unterhaltung zwischen Escopart und Boeve, darunter die Angabe des ersteren über seinen Namen und seine Herkunft, verloren gegangen ist, während beides nachher als bekannt vorausgesetzt wird.

Noch grösser ist die Zahl der Stellen die von allen Fassungen allein in N fehlen und auf welche das soeben über die bei W gesagte ebenfalls zutrifft. Dies sind v. 262—265, 393—394, 400, 507—509, 512, 526, 813, 817, 860, 881, 912, 952, 998, 1056—1064, 1084, 1085—1088, 1306 und 1308, 1552, 1601—1603, 1637, 1667—1668, 1701—1704, 1708—1722, 1838, 1850—1854, 1970—1973, 1988—1994, 1997—2003, 2035—2038, 2160, 2166, 2178, 2186, 2189, 2226—2229, 2242—2244, 2255—2276, 2320, 2347, 2420—2426, 2452—2454, 2461, 2471—2473, 2477—2483, 2490—2492, 2496, 2501—2502, 2579—2580, 2704, 2739—2742, 2771—2780, 2784—2785, 2997—2998, 3008—3009, 3032—3034, 3278—3295, 3341, 3422, 3424, 3438, 3482, 3569—3572, 3699—3701, 3703—3707, 3731—3732 und 3798.

Hiernach ist das Fehlen der oben besprochenen Zeilen nicht auffällig, kann jedenfalls nicht als Grund gegen die Richtigkeit des von mir behaupteten Abhängigkeitsverhältnisses der verschiedenen Fassungen ins Feld geführt werden.

F. Ursprung der Sage.

Wenn wir alle diejenigen Interpolationen und Zuthaten, welche nach dem Ergebnis der obigen Untersuchungen bei Gelegenheit der verschiedenen Umarbeitungen in das Epos hineingekommen sind, entfernen, so erhalten wir die älteste für uns erreichbare Gestalt des Gedichtes und damit unserer Sage. Schwierig ist aber die Beantwortung der Frage nach dem Ursprung der letzteren, weil es an sicheren Anhaltspunkten fehlt. Sehr einfach findet sich Osterhage mit dieser Frage ab; er sieht in dem Verräther Doon den auch sonst, z. B. in Baudouin de Sebourc, Doon de Maience vorkommenden Verräther-Typus des „feindlichen Stiefvaters“ und in dessen Konflikt mit Boeve den Kampf des Dämons der Finsternis und des Winters mit dem Lichtgotte,[1]) womit wir aber der Lösung des Räthsels um keinen Schritt näher kommen. Pio Rajna hat seine Ansicht hierüber an zwei verschiedenen Stellen ausgesprochen, zuerst 1872 in „I Reali di Francia“, sodann 1884 in „Le Origini

[1]) Ueber Ganelon und die Verräther in der Karlssage. Ztschr. f. rom. Phil. 10, 258.

dell' Epopea Francese". An beiden Orten vermutet er einen deutschen Ursprung der Sage und führt an dem ersteren (S. 123 sq.) folgende Gründe für seine Ansicht an. Hanstone, sagt er, lag ursprünglich wohl nicht in England, sondern vermutlich in Deutschland, nahe der französischen Grenze, etwa zwischen Mainz und der Nordsee. Dafür spricht folgendes: 1. der Verräter wohnt in Mainz; 2. der Oheim des Helden in Köln; 3. in der Prosa-Version beklagt Boeve „Frankreich" als sein Vaterland; 4. Hanstone lag, wie es scheint, gar nicht am Meere; 5. der Name der Stadt ist deutsch, es ist wohl Hundstein, d. h. Felsen des Hundes. Die Lokalisierung der Sage in England wurde wahrscheinlich dadurch veranlasst, dass man Hanstone als Hampton = Southampton auffasste, und dem anglonormannischen Bearbeiter verdankt das Gedicht sein englisches Gepräge, die englischen Namen und Ausdrücke (Guincestre, esterlins), den deutlich erkennbaren Hass gegen die Irländer, den Umstand, dass London als Hauptstadt erscheint. Etwas später (S. 139) erklärt er auch den Zug Boeves an den Hof des englischen Königs, den Tod von dessen Sohn durch Arondel und die daraus folgende Verbannung Boeves als eine Zuthat desselben Bearbeiters. An der zweiten der angeführten Stellen (Le Origine S. 382, Anm. 1) brachte er noch einige weitere Gründe für seine Ansicht bei, nämlich 6. gegen die Identität von Southampton und Hanstone spricht das s in letzterem Namen; 7. eine französische Version verlegt Hanstone auf das Festland, in die Niederlande (En Avantere, seur Meuse), und 8. auch in Doon de Maience v. 3184—3185 wird Hanstone als nahe bei Mainz liegend bezeichnet. Er sieht in dem Namen jetzt aber nicht mehr „Hundstein" sondern die Form weist nach ihm auf „Ham[mer]stein" hin, und ein festes Schloss dieses Namens, welches 1020 dem Kaiser Konrad Widerstand leistete, gehörte in der That zu der Diöcese von Mainz. Zur Erklärung des Wegfalles des r führt er die Formen Hamaland und Hamoland neben Hamarland an.

Dem wesentlichsten Punkte von Rajnas Ansicht, nämlich dem von dem deutschen Ursprung der Sage hat sich auch Gaston Paris angeschlossen. In einer Besprechung der beiden genannten Arbeiten jenes Gelehrten erklärt er: „Je suis porté à regarder Beuve d'Hanstone, dans ses traits essentiels, comme

une forme très-altéré, notamment dans la géographie, d'un poème germanique d'une haute antiquité", und „Hanstone est certainement à l'origine „en Avautere"; mais que ce soit Hammerstein sur le Rhin, comme M. Rajna est disposé à croire, c'est ce que je ne suis guère porté à admettre".[1]) Dem entsprechend wiederholt er denn auch in seiner „Littérature française au moyen-âge" (1890, § 27): „Bovon de Hanstone a une origine allemande".

Der gewichtigste Einwand, der gegen die von Rajna vorgebrachten Gründe zu erheben ist, besteht darin, dass diese fast ausschliesslich aus den jüngeren Bearbeitungen genommen sind. Dies soll kein Vorwurf gegen den verdienstvollen Gelehrten sein, denn die ältere Fassung war ja zu der Zeit, wo er schrieb, noch nicht bekannt. Da aber die anglonormannische Version die älteste ist, so könnten von ihr abweichende Angaben der festländischen Gedichte nur dann ins Gewicht fallen, wenn man annehmen dürfte, dass sie unabhängig von jener direkt aus einer gemeinsamen Quelle, eben aus der von Rajna vermuteten deutschen Sage stammten. Zu einer solchen Vermutung liegt jedoch nicht der geringste Anlass vor, vielmehr beruhen die jüngeren Bearbeitungen ohne Zweifel ausschliesslich auf der anglonormannischen, und die dort vorkommenden Abweichungen von dieser sind durch selbständige und willkürliche Aenderungen der Bearbeiter veranlasst, können aber nicht als von Anfang an der Sage angehörig betrachtet werden. Zu diesen Abweichungen gehört aber vor allem die Verlegung Hamtones von England nach dem Festlande. Dass diese erst nachträglich vorgenommen ist, ergiebt sich schon daraus, dass sie durchaus nicht konsequent durchgeführt ist. Vielmehr ist von dieser festländischen Lage Hanstones nur im Anfange die Rede, im weiteren Verlaufe spielt die Handlung, so weit sie nicht im Auslande verläuft, auch in den jüngeren Bearbeitungen ganz und gar in England. Unter diesen Umständen verlieren die meisten der von Rajna angeführten Gründe ihre Beweiskraft, so vor allem der dritte und der siebente. Gegen den ersten und vierten ist anzuführen, dass in A der Verräter zwar Doon hiess, aber nicht in Mainz

---

[1]) Rom. 2, 359.

wohnte, und dass Hamtone dort unzweifelhaft als am Meere liegend hingestellt wird (s. u.). Punkt 8 erklärt sich daraus, dass dem Verfasser des „Doon de Maience“ eben eine der festländischen Fassungen unserer Sage bekannt war, und gegen Punkt 6 spricht, dass der französische Name für die englische Stadt Hamtûne sowohl mit als ohne s belegt ist,[1]) sowie dass A nur die Form ohne s aufweist. Damit werden natürlich auch die beiden Versuche, den Namen Hanstone als Hundstein oder Hammerstein zu deuten, hinfällig, und es bleibt nur Punkt 2, d. h. der Umstand übrig, dass Boeve einen Oheim in Köln hatte, der aber wohl nicht als genügende Stütze für die oben angeführte Ansicht betrachtet werden kann. Wir werden daher die Frage aufs neue untersuchen und uns dabei ausschliesslich auf die anglonormannische Gestalt der Sage beschränken müssen.

Zunächst scheint es dabei keinem Zweifel zu unterliegen, dass das Epos in der uns vorliegenden und auch in der zu rekonstruierenden Gestalt auf englischem Boden entstanden ist, d. h. dass der Boeve de Hamtone ein anglonormannisches Epos ist. Boeve erklärt dem Könige Hermin, er sei in England geboren (v. 386), und dasselbe Land giebt Tierri als seine Heimat an (v. 838). Der König erzählt daher seiner Tochter, Boeve sei nach England gegangen, um seinen Stiefvater zu töten und seinen Vater zu rächen (v. 978 bis 979). Als Josiane von dem angeblichen Pilger hört, er sei aus England, fragt sie ihn, ob er Boeve kenne, weil sie ihn als seinen Landsmann ansieht (v. 1402—1405); und sobald Boeve von ihr erkannt wird, teilt er ihr mit, er werde nun nach England gehen (v. 1466), worauf sie beteuert, sie werde ihm dahin folgen (v. 1484); dieselbe Versicherung giebt später auch ihr Knappe Bonefey ab (v. 1557). Dem Bischof von Köln gegenüber giebt unser Held gleichfalls England als sein Geburtsland an (v. 1904), erklärt nach Josianes Taufe, dorthin ziehen zu wollen (v. 1981), und begiebt sich auch mit seinen Rittern zu Schiffe dahin (v. 1994—1996; 2006). Ein halbes Jahr, nachdem er Hamtone in Besitz genommen, zieht er zum

[1]) Westphal, Englische Ortnamen im Altfranzösischen, Diss. Strassburg 1891, belegt „Hanstone“ aus Wace.

Könige nach London (v. 2402—2404), und dieser macht ihn zum Gewalthaber über ganz England (v. 2458). Nach dem Wettrennen kehrt Boeve nach London zurück (v. 2524) und erklärt gleich darauf, nicht für ganz England werde er sein Ross hergeben (v. 2532—2534). Escopart berichtet seinem Herrn, Yvori von Monbrant, er habe Boeve und Josiane in England gefunden (v. 2667); nach England fährt Boeve auch bei der Rückkehr aus seiner Verbannung mit seinen beiden Söhnen (v. 3724—3725), und seine Ankunft wird in London gemeldet (v. 3736), worauf der König aus ganz England seine Mannen nach London entbietet (v. 3739—3741). Er schickt den Bischof von London zu Boeve (v. 3750), denselben, der später auch Boeves Sohn mit der Tochter des englischen Königs traute (v. 3774), und der Held hielt einen feierlichen Einzug in die Hauptstadt (v. 3763).

Schon hieraus geht hervor, dass Hamtone, Hampton in England gedacht wird. Dies wird aber an mehreren Stellen noch ausdrücklich angegeben; so fügen sowohl Boeve als auch Tierri, zu der Angabe, sie seien in England geboren, hinzu: und zwar in Hamtone (v. 387 und 839); der vorgebliche Pilger erzählt der Josiane, Boeve sei nach England, nach Hamtone heimgekehrt (v. 1412—1414), und bei seiner Rückkehr in die Heimat langt Boeve in Hamtone an (v. 2007). Die Stadt lag am Meere; ja sie führt mehrfach den Beinamen *sor mer*, z. B. v. 2454, 2528, 2811, 3409. Der Kaiser soll den Grafen Gui von Hamtone in einem oberhalb des Meeres gelegenen Walde überfallen (v. 58), und so geschieht es auch (v. 134). Als Boeve verbannt wird, begiebt er sich mit Josiane und Tierri sogleich in ein Schiff (v. 2679) und auf See (v. 2684 bis 2685), und genau ebenso der in Hamtone zurückgelassene Sabaot, als er sich aufmacht, um Boeve zu suchen (v. 2744 bis 2745). Zu Schiff kehrt später sowohl Sabaot (v. 3383 bis 3384) als auch Boeve nach Hamtone zurück, und er landet am Strande (v. 3728—3729); auch bei seiner endgültigen Abreise von dort begiebt letzterer sich an den Hafen und besteigt ein Schiff (v. 3795).

Aber noch andere Merkmale weisen auf englischen Ursprung hin. Der König des Landes heisst Edgar (v. 2623 u. ö.), woraus W Edward gemacht hat; Boeves Mutter ist die Tochter

des Königs von Schottland (v. 20, 27), der auch in dem Kampfe zwischen Doon und Boeve auf der Seite des ersteren eine Rolle spielt (v. 2249, 2280). Auch der Gedanke, dem Boeve den Plan in den Mund zu legen, an der Stelle, wo er im Rennen den Sieg davon getragen habe, ein Schloss zu erbauen und ihm zu Ehren seines Pferdes den Namen Arundel zu geben (v. 2520—2522, wiederholt v. 2548—2549), kann nur in England entstanden sein. Während diese Züge allen Fassungen gemeinsam sind, finden sich andere nur in einigen derselben. So treten in A, W, N mehrere Ritter, unter denen Glos von Gloucestre und Claris von Leycestre echt englische Namen tragen, dem Könige gegenüber warm für Boeve ein (v. 2584—2586); E spricht hier nur von der „Ritterschaft“ im allgemeinen, nennt aber keine Namen. In A sind zwei Ritter aus Wastrande (Gascogne W) bei dem Wettrennen Boeves gefährlichste Nebenbuhler (v. 2497), und ebendort richtet die Herrin von Hamtone an Sabaot eine Frage in englischer Sprache (v. 331). Wenn wir uns endlich vergegenwärtigen, dass unser Epos im Gegensatz zu den festländischen chansons de geste, aber in Uebereinstimmung mit Dichtungen wie Horn und Tristan ein recht hervortretendes maritimes Gepräge aufweist, dass das Meer, Schiffahrt und Seereisen eine ziemlich grosse Rolle spielen, so werden wir auch hierin ein weiteres Anzeichen für die Richtigkeit der oben ausgesprochenen Ansicht erblicken dürfen.

Wenn wir nun aber auch unser Epos, soweit wir dessen Existenz als solches zurück verfolgen können, unzweifelhaft in englischem Boden wurzeln sehen, so folgt daraus noch nicht mit Sicherheit, dass auch der Stoff ein national-englischer gewesen ist. Wir haben es hier offenbar nicht mit einem Volksepos im eigentlichen Sinne zu thun, das also einem historischen Vorgang seine Entstehung zu verdanken hätte. Ich habe wenigstens in der Geschichte des Landes vergeblich nach einem Ereignisse gesucht, das in unserem Epos sich etwa dichterisch wiederspiegelte, wie es z. B. der durch den Schlag eines Pferdes veranlasste Tod eines jungen Königsohnes sein würde. Es liegt also nur ein in Nachahmung der echten chansons de geste entstandenes Epos vor, und derartige Dichtungen haben nachweislich ihre Stoffe oft aus den verschiedensten und fernliegendsten Quellen entlehnt.

Prüfen wir nun daraufhin die einzelnen Angaben des Gedichtes, so stossen wir in der That auf Einzelheiten, die dafür zu sprechen scheinen, dass die Geschichte sich früher auf dem Festlande zugetragen hat, Züge, die also trotz der recht gründlichen Anglisierung der Sage aus der früheren Gestalt sich erhalten haben würden. 1. Eine der hervorragendsten Personen ist der Kaiser Doon von Deutschland. Er hatte zuerst, allerdings vergeblich, um Boeves Mutter geworben; diese erwiederte seine Liebe und liess durch ihn ihren Gatten töten (v. 25 sq.). Als sie ihm nun ihren Plan mitteilen liess, erfahren wir zwar, dass der Bote auf seiner Fahrt das Meer überschritt (v. 71), aber nachher ist in keiner der Fassungen je wieder von einer Seereise die Rede (vgl. *cil . . prent son ere, soun chemin tint dreit vers Engletere* v. 104—105 und *vint a Hamtone a coste de espurun* v. 109), und die Art, wie der Kaiser plötzlich an dem verabredeten Orte erscheint (v. 144), passt eher auf einen Nachbarn als auf einen in weiter Ferne und jenseits des Meeres wohnenden. Auch später in seinem Kampfe mit Boeve lässt Doon Hülfe aus Deutschland kommen, und an der Schlacht nehmen die Deutschen auch thätigen Anteil (v. 2352), aber wiederum hören wir auch bei dieser Gelegenheit nichts von einer Fahrt über das Meer (v. 2247).[1])

2. Ein anderer Punkt ist der bereits von Rajna hervorgehobene Umstand, dass ein Oheim Boeves Bischof von Köln war (v. 1899). In keiner unserer Fassungen allerdings weiss Boeve dies; um so auffallender muss es erscheinen, dass er mit der befreiten Josiane zuerst nach Köln fährt (v. 1893 sq.), und dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der Handlung sich in dieser Stadt abspielt (v. 1901—1994 und v. 2051—2183).

3. Zwar erfahren wir an einer Stelle, dass Boeve auf seiner Fahrt von Köln nach Hamtone das Meer überschritten habe (v. 2006), aber obwohl diese Reise später noch mehrfach hin

---

[1]) Sollte Alemaine (v. 25, 50, 51, 52, 71 und 2247) etwa eine absichtliche oder unabsichtliche Veränderung des aus dem Tristan des Thomas bekannten Almain sein, daher ursprünglich gar nicht Deutschland, sondern ein in der Nähe von England gelegenes Reich bezeichnet haben? Almain ist nämlich nach F. Lot (*Etudes sur la provenance du Cycle arthurien* S. 14 sq.) aus Albain, d. h. Albanien, der Bezeichnung für Schottland entstanden, und J. Loth (Rev. Celt. 18, 315) stimmt dieser Deutung zu.

und her gemacht wird, so kehrt eine entsprechende Angabe nie wieder; in v. 2097—2098 heisst es: „Boeve bestieg sein Schlachtross und nahm seinen Weg nach Köln“, ebenso in v. 2184 bei der Rückkehr: „sie bestiegen die Pferde und rasteten nicht bis zum Schloss“; in v. 2386—2387, als Boeves Oheim die Trauung vornehmen soll: „der Bischof von Köln wird dorthin entboten, und er ist gern gekommen“. Am Schlusse hören wir allerdings, dass Boeve von Monbrant sich zuerst nach Köln begeben habe und von dort nach Hamtone gesegelt sei (v. 3727—3729), aber dieser Besuch in Köln findet sich nur in A und W, rührt also von einem jüngeren Bearbeiter her, in NE segelt Boeve direkt von Monbrant nach Hamtone, und genau so verhält es sich mit der Rückreise (v. 3797). Ebenso gelangt auch Sabaot in A von St. Giles nach Hamtone zu Schiff (v. 3383—3384), doch haben wir oben (S. CLXXIII sq.) gesehen, dass der Besuch in St. Giles, ebenso wie der in Rom, erst von einem späteren Bearbeiter eingefügt worden ist; in N und E findet sich hier überhaupt nichts von einer Seefahrt. Also die Anschauung, dass Hamtone von Köln aus nur zur See zu erreichen ist, tritt uns in dem Epos nur an einer einzigen ursprünglichen Stelle entgegen.

4. Der Bischof von Köln hat seinem Neffen mitgeteilt, Sabaot bekriege den Doon von einer Felseninsel im Meere aus (v. 1942—1944), sodass Boeve von Hamtone aus zu ihm hinübersegeln musste (v. 2040—2041); (E giebt ihr selbständig den Namen Wight), aber ausser an diesen beiden Stellen erscheint Sabaots Burg stets als eine Landfestung. So hatte Sabaot während Boeves Abwesenheit die Mauern höher machen und die Gräben ausbessern lassen (v. 2188—2191); so reitet ein Bote Boeves zum Kaiser hinüber, um diesem mitzuteilen, wie sein Stiefsohn ihn überlistet habe (v. 2198, 2208—2209, 2223, 2238, 2240); so versieht sich das Heer Doons zwecks der Belagerung mit Hütten und Zelten (v. 2278) und wird in zwei Schlachtordnungen aufgestellt (v. 2279), während das der Gegner deren drei aufweist (v. 2287). Sabaot lässt die Thore der Festung öffnen, und das Heer rückt hinaus (v. 2291), die Feinde ziehen ihnen entgegen (v. 2294), und der Kampf ist eine regelrechte Landschlacht (v. 2295 sq.). Escopart nimmt den Kaiser gefangen und trägt ihn ins Schloss (v. 2350). Nach der Entscheidung

eilt ein Bote, offenbar zu Lande, zu Doons Gattin, um ihr den Tod des Kaisers anzuzeigen (v. 2368—2369), und ebenso begab sich auch Boeve zu Pferde von der Festung nach Hamtone, um sein Erbe in Besitz zu nehmen (v. 2375—2376).

Alle diese Punkte können nicht gut dem Zufall oder der Ungeschicklichkeit des Dichters zugeschrieben werden; sie erklären sich am natürlichsten durch die Annahme, dass der Schauplatz der Handlung ursprünglich nicht in England war, da Dichtungen, welche einen dort heimischen Stoff behandeln, z. B. der schon genannte Horn, derartige Inkonsequenzen nicht aufweisen. Aber wenngleich hiernach die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, dass die Sage vom Festlande herübergekommen ist, so lässt sich doch über ihre Heimat keine einigermassen begründete Vermutung aufstellen. Gegen deutsche Herkunft scheint die Thatsache zu sprechen, dass dem Kaiser von Deutschland die Rolle des Verräters zuerteilt worden ist, und dass die Deutschen auf der Seite der Feinde des Helden kämpfen. Man müsste dann schon zu der Erklärung greifen, dass dieser Zug erst durch den anglonormannischen Bearbeiter in die Sage gekommen sei aber wir gewinnen damit nur eine Vermutung, die zwar nicht widerlegt, aber ebenso wenig irgendwie begründet oder auch nur wahrscheinlich gemacht werden kann. Dazu kommt aber noch ein anderer Umstand, der mir eher gegen als für die Annahme eines deutschen Ursprunges zu sprechen scheint. Nach der Auffassung des anglonormannischen Epos liegt nämlich Köln an der See. In v. 1896—1897 erfahren wir, dass der Bischof der Stadt am Ufer des Meeres spazieren ging, als Boeve landete. Ebenso wird Escopart während Boeves Abwesenheit in einen Turm gelockt, der mitten im Meere stand (v. 2069—2070; 2091), zu dem und von dem man also nur zu Schiffe gelangen kann (v. 2073, 2087, 2092). In dem englischen Gedichte kommt zwar diese Auffassung nicht ganz so deutlich, aber doch immer noch erkennbar zum Ausdruck. An der ersten Stelle heisst es: „Beues mit den Seinen segelte bis Köln und landete am dortigen Hafen“ (2569—2571). Escopart wird durch einen gefälschten Brief Boeves zu einem Schloss auf einer Insel gelockt, welche durch einen drei Meilen breiten Wasserarm vom Lande getrennt war (3141—3144), und dass wir es auch hier mit dem Meere zu thun haben, er-

giebt sich daraus, dass es in dem Berichte seiner Flucht (3265 sq.) ausdrücklich heisst, er habe sich in die Salzflut gestürzt (3272). Ist es irgendwie wahrscheinlich, dass ein deutscher Sagenstoff eine so auffallende falsche geographische Auffassung enthalten haben sollte?

Aber auch auf französische Herkunft deuten keine irgendwie sicheren Anzeichen. Die Benennung „Franzosen" für Boeves Truppen findet sich zwar an einigen Stellen (z. B. v. 3158, 3604, 3614, 3622, 3628), aber ausser in A nur noch in W und N, niemals jedoch in E, ist also jüngeren Ursprunges und stammt wohl, ebenso wie die Verwendung der wenigen französischen geographischen Namen, z. B. Dijon in Frankreich, v. 2012 (fehlt in E) und St. Gile, v. 2736, 2747, 3382 von den anglonormannischen Bearbeitern her.

Wenn wir aber nun völlig in Ungewissheit darüber sind, woher der älteste anglonormannische Bearbeiter unserer Sage seinen Stoff erhalten hat, sowie darüber, wie viel von dem Inhalte seines Epos er seiner Quelle verdankt, so lässt sich auch die Frage nicht mit völliger Bestimmtheit entscheiden, ob er, sei es einzelne Züge oder Motive, sei es ganze Scenen aus anderen Dichtungen, entlehnt hat. Dieser Vorgang war bei den Verfassern altfranzösischer Epen, auch der volkstümlichen, nichts ungewöhnliches, besonders in späterer Zeit, und es ist nicht schwer, nachzuweisen, dass auch in unserem Gedichte manche Einzelheiten lebhaft an Stellen anderer Epen erinnern. Aber es ist selten mit Sicherheit festzustellen, auf welcher Seite das ursprüngliche und auf welcher entlehntes ist, da die Epen bekanntlich oft umgearbeitet sind, und jede Umarbeitung Gelegenheit zur Einführung fremden Eigentums bot, sodass möglicherweise ein seinem Ursprunge nach sehr altes Epos doch Entlehnungen aus einem jüngeren aufweisen kann. Unter diesen Umständen begnüge ich mich damit, auf einige derartige Uebereinstimmungen aufmerksam zu machen, ohne einerseits Vollständigkeit zu erstreben, andrerseits die Frage der Ursprünglichkeit zu entscheiden.

Die Kindheitsschicksale Boeves haben eine grosse Aehnlichkeit mit denen des Jourdain von Blaivies. Fromont hat den Grafen Girart von Blaye getötet und martert die Erzieher des jungen Jourdain, den Renier und dessen Frau Erembore, so

lange, bis sie sich bereit erklären, ihren Zögling zu holen (Jourd. de Bl. 112 sq.). Das Liebesverhältnis zwischen Boeve und Josiane berührt sich in mehreren Punkten mit dem zwischen Horn und Rimel. Auch Horn wird von Wikle, gegen den er sich freundlich erwiesen, verleumderischer Weise angeklagt, Rimel beschlafen zu haben, und letztere soll gegen ihren Willen gewaltsam verheiratet werden (Horn 1869 sq.). Wie das Gefängnis, in welches Bradmund unseren Helden werfen liess, so war auch das, in welchem Floovant bei dem Emir von Persien und Boeves von Commarchis bei dem Amustant von Cordova schmachten musste, mit giftigen Schlangen und anderem Ungeziefer bevölkert, gegen das sich die Gefangenen nur schwer schützen konnten (Floov. 844 sq.[1]) und Boeves de Comm. 760—794). Genau so wie Boeve stiess auch Ogier der Däne auf seiner Flucht unvermutet auf ein breites, reissendes Wasser, sprengte verzweifelt hinein und entging nur durch sein gutes Pferd, das wie durch ein Wunder die Strömung überwand und glücklich ans jenseitige Ufer schwamm, dem Tode (Ogier de Dan. 8080 sq.).[2]) Das von Josiane gebrauchte Mittel, sich die Haut mit einem Kraute zu reiben, um sich unkenntlich zu machen, wird auch im Floovant (v. 1216 sq.) von Richier angewandt. Der Zug, dass eine Frau sich durch Zaubermittel gegen die Berührung durch einen ihr aufgezwungenen Gatten zu schützen weiss, begegnet mehrfach in der epischen Litteratur des alten Frankreichs. In Aye d'Avignon (v. 2000 sq.) hat z. B. ein Ring diese Wirkung, im Cligés (v. 3279) erreicht Fenice diesen Zweck durch einen Zaubertrank, den sie ihrem Gatten beim Hochzeitsmahle reichen lässt.[3]) Ebenso findet die Entbindung Josianes während einer Reise durch einen Wald ihr Gegenstück in dem gleichen Schicksale der Königin Gratiene von England, die mit ihrem Gatten freiwillig die Heimat verliess (Chroniques anglonormandes S. 57—58), in späterer Zeit in dem der Tochter

[1]) Eine ähnliche Schilderung findet sich in Moniage Guillaume II, Laisse LVI sq. (vgl. Cloetta, Tobler-Abhandlungnn 243 sq.).

[2]) Die gleiche That wird später auch von Aymer, dem Sohne Aimeris von Narbonne, berichtet (vgl. La Prise de Cordres publiée par Densusianu, Paris 1896, v. 398 fg.).

[3]) Andere Zaubermittel werden zu dem gleichen Zweck in den später entstandenen Epen „Enfances Guillaume" und „Amadas und Ydoine" verwandt (Jonckbloet, Guillaume d'Orange 1867, S. 56; Amadas et Ydoine 2007 sq.).

eines Königs von Persien, welche mit Georg, dem Bruder Auberons, aus ihrem Vaterlande entfloh (Chanson d'Auberon 1899 sq.), und in der Legende der hl. Magdalene (Böhmers Rom. St. IV 529). Wie in unserem Gedichte, so wird auch sonst mehrfach ein Wettrennen veranstaltet. In den „Quatre fils Aimon" thut dies z. B. Karl auf den Rat des alten Naimes, um dem Roland ein tüchtiges Pferd zu verschaffen, und Renaud von Montauban trägt auf Bayard den Preis ebenso glänzend davon, wie bei uns Boeve auf Arondel (Quatre fils Aimon S. 127 sq.). Dasselbe thut Aiol in dem gleichnamigen Epos auf Marchegai. Ja, hier ist die Aehnlichkeit des Vorganges noch grösser, da auch dort Aiol seinem Hauptgegner zuerst einen grossen Vorsprung überlässt und Aiol sich während der Zeit ebenfalls mit dem dem Rennen beiwohnenden Könige unterhält (Aiol v. 4176 sq.). Auch in dem „Eracle" von Gautier d'Arras wird das gleiche Mittel verwandt, um die Schnelligkeit eines Pferdes zu erproben (Eracle, hsg. von Löseth v. 1629 sq.).

Nicht minder erscheinen aber auch einige der in unserem Epos vorkommenden Namen noch in andern Dichtungen, wie ich ebenfalls an nur einigen Beispielen nachweisen will. Ermonie, das, wie wir gesehen haben (S. CLXI), in der ältesten Fassung der Name von König Hermins Reich ist, ist auch der von Tristans Heimat bei Thomas.[1]) Der des Riesen Escopart stammt wohl von dem Völkernamen Escobart, Ascopart, Acopart, Achopart, Açopart, der in zahlreichen Epen vorkommt, meist als Bezeichnung von Heiden, im Girart von Rossillon (O v. 1115, 5437, 6019) jedoch als solche von Alpenbewohnern.[2]) Die Frau Sabaots, des Erziehers Boeves, heisst in A Enebore, in E, also der älteren Gestalt, jedoch Erneborwȝ, Ermborowe, Herynborowe, also genau so wie Erembore, die schon oben (S. CLXXXIX) genannte treue Pflegemutter des Jourdain von Blaivie. Der Bruder Yvoris nennt sich wie der gewaltige Gegner Karls des Grossen in dem letzten Teile des Rolandsliedes, d. h. Baligant, und so lassen sich noch einige andere der Namen auch in sonstigen Epen nachweisen.

---

[1]) Ueber die Bedeutung dieses Namens s. Loth, Revue Celtique 18 (1897), S. 315—317.

[2]) Nach P. Meyer, Rom. 7, 437—440 ist Azopart die Grundform, die aus Aethiops + art entstanden wäre.

Aber wie viel auch immer der erste Bearbeiter der Sage von Boeve de Hamtane sei es aus einer älteren Quelle, sei es aus anderen Gedichten gleichen Charakters entnommen haben mag, so lässt sich doch mit Sicherheit behaupten, dass sein Werk sowohl formell wie inhaltlich von einer hohen Begabung seines Verfassers zeugt. Während wir gesehen haben, dass die von späteren Bearbeitern herstammenden Teile unseres Gedichtes verschiedene stilistische und sonstige Mängel aufweisen, so kann man gegen die älteren Bestandteile diesen Vorwurf nicht erheben. Die Komposition ist klar und übersichtlich, obwohl der Schauplatz mehrfach wechselt; die Handlung spannend und voll Abwechselung, und da auch die vorkommenden Personen mannigfaltig und charakteristisch sind, so mussten die vorgeführten Ereignisse, die Schicksale der auftretenden Menschen das Interesse der damaligen Zuhörer auf das lebhafteste erregen. Auch Darstellung und Stil haben ähnliche Vorzüge aufzuweisen: die Erzählung schreitet schnell vorwärts, Abschweifungen, Unterbrechungen, nicht zur Sache gehörige Episoden kommen in den älteren Teilen kaum vor, und die in manchen andern Epen so lästige und störende Erscheinung der Repetitions-Strophen ist völlig unbekannt. Der Ausdruck ist zwar schlicht und einfach, verzichtet fast ganz auf Bilder, Vergleiche und sonstigen Redeschmuck, aber er ist klar und verständlich; die vorkommenden Mängel rühren von der schlechten Ueberlieferung her.

Zum Schluss verdient noch hervorgehoben zu werden, dass der Dichter eine gewisse Vorliebe für Zauberei, Riesen und übernatürliche Vorgänge zeigt. Josiane fertigte sich einen Gürtel aus Seide, welcher sie vor geschlechtlicher Berührung durch Yvori schützte (v. 999—1007); auf Boeves Gebet zerbrach Gott dessen Fesseln, sodass es jenem möglich wurde, aus dem Kerker Bradmunds zu entkommen (v. 1085—1090), und gleich darauf hatte er einen Kampf mit einem gewaltigen Riesen, einem Bruder Bradmunds, zu bestehen (v. 1289—1328). Auch später auf der Flucht mit seiner Braut wurde er durch einen anderen noch ungefügeren Riesen angegriffen, überwand ihn jedoch und nahm ihn als seinen Diener mit (v. 1744—1840). Der treue Knappe Bonefey braute aus dem Safte gewisser Kräuter einen Schlaftrunk, den er unter den Wein der Krieger

mischte, welche Josiane bewachen sollten (v. 1544—1566), und als Garcie, der Befehlshaber dieser Wächter, endlich aus dem tiefen Schlafe erwachte, erkannte er durch einen Blick auf den Stein eines in seinem Besitze befindlichen wunderbaren Ringes, dass Josiane entflohen war (v. 1593—1608). Die beiden Löwen zerrissen Bonefey und dessen Pferd, vermochten aber nicht, der Josiane ein Leid zu thun, weil sie ein Königskind war (v. 1652—1668). Endlich benutzte Yvori, um in den Besitz von Boeves Schlachtross zu gelangen, die Dienste eines Zauberers, Namens Gebitus, der das Pferd auch wirklich stahl (v. 3411—3428). Ueber diese und ähnliche, ursprünglich meist der germanischen Sagenwelt entlehnte Züge und Elemente handelt Pio Rajna, Le Origini Kap. XV.

Druckfehler.

S.	VII	Z.	14	v. o.	lies	aus statt ans.
„	IX	„	14	„ „	„	Das statt Des.
„	XXII	„	6	„ „	„	*pur* statt *lur*.
„	LI	„	19	„ „	„	*c* vor in.
„	LII	„	10	„ „	„	*abrivé* statt *abrive*.
„	LXXV	„	17	„ „	„	Gocelin statt Gocelon.
„	CII	„	14	„ „	„	er hinter kürzt.
„	CXXIX	„	14	v. u.	„	das statt dass.
„	CLII	„	12	v. o.	„	Chrotta statt Hrotta.
„	CLXIX	„	10	„ „	„	N statt W.
„	CLXXVII	„	1	v. u.	„	42 sq. statt 43 sq.
„	CXCII	„	13	v. o.	„	vorkommenden statt kommenden.

Nachtrag.

Stimming, der den Anglonormannischen Boeve mit einer Gründlichkeit und Sachkenntnis beleuchtet hat, wie dies noch keinem Anglonormannischen Texte widerfahren ist, bittet mich, nachdem ich ihm mitgeteilt weshalb ich die Geschichte für eine Wikingersage des X. Jahrhunderts halte, meine Vermutungen seinem Buch einzuverleiben. Ich benutze dazu diese Stelle.

Die Wikinger sind heidnische Kaufleute, die nebenbei auch Menschenhandel treiben, wie solche gegen Anfang des Boeve auftreten. Der Name des heidnischen Königs *Yvori* stimmt zu *Ívor* oder *Ívar,* einem bei den Wikingern mehrfach vertretenen Namen, für den auf Steenstrups „Normannerne" verwiesen sei. Ich glaube dass die in das Morgenland verlegten Begebenheiten ursprünglich in der Bretagne gespielt haben. Das Land König Hermins ist Aegypten, aber seine Hauptstadt heisst *Abreford,* in deren erstem Bestandteil das Kymrische *aber,* d. h. Flussmündung, nicht zu verkennen ist. Der Name des Königs ist eigentlich Völkername, wie noch zwei Stellen zeigen (3529, 3744), an denen die Bewohner des Landes *les Hermins* heissen. Es handelt sich um das Land, das in der Nordischen, Englischen, Deutschen Uebersetzung von Thomas' Tristan *Ermenia, Ermonie, Parmenie* genannt wird. Den Vermutungen Loths und Lots in der Revue celtique XVIII. 315 kann ich nicht zustimmen. Im Anfang der Sachsenchronik wird *Armenia* im Sinne von „Armorica" gesetzt, mit einer gelehrten Metapher der gleichen Art, wie wenn die Goten *Getae,* die Dänen *Daci* genannt wurden. Unter Armenien ist also die Französische Bretagne zu verstehen.

Da die Namen *Doon* und *Odon* öfter verwechselt wurden, so wird unter Kaiser Doon Otto der Grosse zu verstehen sein. Er war in der That ein Zeitgenosse König Adgars, der in dem Gedicht eine Rolle spielt und von 959 bis 975 regierte.

Die Namen *Bradmund* und *Rudefoun* sind ohne Zweifel Nordischen Ursprungs. Der letztere Name wird ein auslautendes *s* verloren haben und eigentlich *Rudefons* lauten. Die Elemente dieser Namen (*bráþr* „schnell, hurtig", *mund* eig. „Schutz, Hand", *hróþr* „Ruhm", *funs* „begierig") sind sämtlich Nordisch. Hugo Gering, den ich über den Nordischen Charakter dieser Namen um Auskunft bat, schreibt mir, er kenne das Adj. *bráþr* als Bestandteil Nordischer Eigennamen nicht, doch werde *Bradmund* Nordisch sein, da seines Wissens *bráþr* in einer andern Germanischen Sprache nicht vorkomme; das Adj. *fúss* finde sich in *Sigfúss* und *Vigfúss*; die beiden Bestandteile von *Rudefons* seien vereinigt in dem (als Eigenname nicht nachgewiesenen) Adj. *hróþrfúss* (Glossar zu den Liedern der Edda von Hugo Gering, 2. Aufl., S. 85a). Das altertümliche *ns* stehe mit dem erhaltenen *n* von *Ánsketill* in dem Französischen Namen *Anquetil*, *Anquetin* auf gleicher Stufe.

Suchier.

BOEVE DE HAUMTONE.

I.

Kap. I
Seingn*urs* baro*ns*, ore entendez a mei,
si ws dirrai gestes, q*ue* jeo dive*r*ses sai,
de Boefs de Ha*u*mtone, li chevaler c*ur*tays,
ke p*ar* coup de espeie co*n*q*u*ist tant bons reys.
Si v*us* volez oyer, jeo vus en dirrai;
unkes ne oistes meyllur, si com jeo crai.

II.

Seingn*urs*, si de lui oyer desirez,
jeo vus en dirrai, kar jeo sai asez;
primes v*us* en dirrai de soun parentez.
A Ha*u*mtone fu li q*u*ens plein de bontez,
il out a noun Guioun, chevaler fu p*r*isez;
meilour de lui ne fust en son tens t*r*ovez.

III.

Seign*urs*, iceo q*u*ens Guioun dount v*us* chaunt
estoit bon chavaler, pruz e combataunt;
mes de une chose lui alout home blamaunt,
k'ainz ne vout fe*m*me p*re*ndre en tot son vivaunt,
dunt p*us* se repenti p*ar* le men ascient.

IV.

Mes q*u*ant il fu veuz home e out long tens vescu,
donk p*r*ist il fe*m*me q*ue* de haute gent fu,
file au roi de Escoce cele dame fu.
Guioun la p*r*ist a fe*m*me, lui chevaler membru.
Puis avint cel jour q*ue* mult iré en fu,
ke il pe*r*di le chef p*ar* desus le bu.

---

1 moi — 4 bous roys — 22 iré en] en ire.

V.

La dame si estoit bele e afeité.
Le emp*er*ur de Alemaine la out avant amé
e a son pere le out sovent demaundé,
mes lui roi de Escoce li avoit deveé
si la dona Guioun ov la chere membré.
Pus en p*er*di le chef (allas, quele destiné!)
pur la amour de la dame q*ue* il out esposé.

VI.

Seign*urs*, icele dame du*n*t jeo v*us* ai dist
estoit bele dame saunz nule co*ntr*edist,
mes mult fu felunesse, ne out le q*uer* p*ar*fist;
mult ama son seignour Guioun petit,
einz le hai sur tuz e le teneit en despit.
Jh*esu* la confounde, ke tot le mound fit!

VII.

Ele out de son seign*ur* un emfau*n*t avenau*n*t,
l'em le apele Boefs, ke mult esteit sachaunt;
bien out passé *dis* aunz, le unzime e*st* entrau*n*t.
Un jur se p*ur*pense la dame malement
ke estoit bele femme, jovene e avenaunt,
e son seign*ur* fu veuz ho*m*me e alout declinaunt;
ne le lerrai, ceo dist ele, p*ur* nul ho*m*me vivaunt
ke ele ne lui face tuer a dol e a torment.

VIII.

La dame se p*ur*pense p*ar* g*r*aunt felunie.
Ele apele un messag*er*, ne demora mie.
„Messag*er*, jo voil que tu ore me afie
ke de mon conseil ne me descoveras mie;
ne le dirras a ho*m*me q*ue* soit en vie
fors soulement a l'emp*er*ur ke Alemaine guie.

IX.

Messag*er*", dist ele, „en Alemaine ore tost alez!
En Alemaine ja ne demorrez,

33 mlt.

a le riche emp*er*ur de la meii p*ar*t dirrez,
ke jeo lui envoie saluz e amistez;
e dites lui, ke il ne lese p*ur* ho*m*me ke seit nez
ke le p*r*imer jur de may ne seit aprestez.

X.

E di lui, ke il face ov lui aprester
quater cent de chevalers, se face*n*t ben armer
e veinient en ceste forest p*ar* desuz la mer;
jeo lui envoierai mon seign*ur* ausi com p*ur* chacer
e poi de gent od ly, ne ly estoit doter;
e di lui, ke il ne let lui jamés eschaper
q*ue* il ne lui coupe le chef o *un* branc de ascer.

XI.

Ore ly di, ke jeo ly mau*n*d p*ur* la moy amisté,
kau*n*t il verra mon seign*ur*, ke il seit tot ap*re*sté
e lui coupe le chef a un braune aceré;
e kaunt il me avera le chef enveé,
jeo en frai *cer*tes kan ke ly vent a greez.“
„Dame“, dist ly messag*er*, „a voz voluntez!“

XII.

Lui messag*er* s'en t*ur*ne (deu lui doint mau jur!)
e la mer tost pase, ne fet point delaiur
e vint en Alemaine desur un bon chasur,
e il ad encou*n*tré ileoc un vavasur
si lui demaunde ou est le emp*er*ur.

XIII.

Cil dist, ke il fust a Retefor asis.
Lui messag*er* s'en t*ur*ne tot saunz co*n*t*r*ediz
e vint a Retefor, demoraunce ne fist;
kaunt il vint a l'emp*er*ur, a genoil se mist.
„Deu vus save, emp*er*ur!“ ly messag*er* ad dist.
„La dame de Ha*u*mtone a v*us* me tramist,
ke vus facez son pleiser forteme*n*t v*us* req*u*ist.“

---

64 amisté] am*ur* — 65 ke il ne seit tot prest kaunt il v. m. s. — 70 s'en] se — 80 premist.

XIV.

Le emp*er*ur respount: „Beu *t*reduz amis,
quel chose maunda la dame a le cler vis?“
„Sire“, dist ly messag*er*, „ben v*us* serra dis;
la dame vus maunde, ke ne seiez tardis,
od quat*er* cent ch*evalers*, ke seient prus e hardis,
le p*r*imer jur de mai ke v*us* seiez garnis,
en nostre foreste seiez estapiz.

XV.

Kaunt v*us* e vos ch*evale*rs ileokes serrez,
la dame v*us* enverra son seign*ur* desarmez;
e si v*us* sa am*ur* aver desirez,
son seign*ur* tuerez, le chef ly coupez.
Kaunt v*us* avez coupé le chef, ly enveez,
e kaunt ele av*er*a le chef, son am*ur* gainé av*er*ez.“

XVI.

Le emp*er*ur oi q*ue* dist lui messager;
se il se enjoie, ne fet a demaunder.
„Messag*er*“, dist il, „p*ar* le cors Seint Richers!
pus ke ceo noveles vus me aportés,
jeo te frai doner un bon coraunt destrer
e or e argent du*n*t tu le poez charger.“

XVII.

Le messag*er* gaina p*ur* le message fere.
Le emp*er*ur tost fist le destrer avaunt trere,
de or e de argent le chargent bon eire;
e cil le mercie e tost prent son ere,
soun chemin tent dreit envers Engletere.
Pur le message ke il fist surdi p*us* g*r*ant guere.

XVIII.

Le messager part de l'emp*er*ur donk
e en mena le dest*r*er du*n*t il li fist le doun
e vint a Hamtone a coste de espurun.
Q*u*ant il vit la dame, si l'ad mis a reisun,
gentilement la salue tot en genulun.

---

86 od] E — 87 serrez — 96 Il se en ioie — 105 tent] tut — 107 part] pase — 108 li *fehlt*.

XIX.

„Dame, jeo *vus* porte saluz de l'emp*e*rur;
il vus p*ar* mei maunde, ke ne eiez pour:
kar si il ad saunté, a memes le jur
coup*er*a la teste au q*ue*ns plein de vigour;
e si v*us* estes lee de la mort tun seignur,
unkore est il plus joius de la vostre amour."

XX.

La dame le oi, grant joie ad demené
de si ke al jur ke estoit nomé.
Ore oiez, ke il fest graunt pecché
q*ue* doune jofne femme a viel ho*m*me barbé.
Le p*r*imer jour de mai est la dame levé
e vint a son seignour si ad ov ly p*ar*lé.
„Sire", ceo dist ele, „si me eyde la mere de!
jeo sui malade si ne ai point de saunté."

XXI.

„Dame", dist ly q*ue*ns, „p*ur* deu, lui dreiturer!
si v*us* rien deserez, fetes le moi a saver."
„Oil", dist la dame, „beu douz sire cher,
kar si jeo use char fresche de sengler,
ben p*ur*rai, ceo q*u*id, ma saunté aver."
„Dame", ceo dist ly q*ue*ns, „p*ur* dieu, ly dreit*ur*er!
savez v*us*, ou jeo purrai un sengler t*r*over?"
„Oil", ceo dist la dame, „beu duz sire cher,
en vostre foreste ad un p*ar* desuz la mer."
„Par dieu!" ceo dist ly q*ue*ns, „jeo ly irrai bercer."
La dame le oi ci le ala beiser
e par g*r*ant t*r*eison si le ala acoler.

XXII.

Lui q*ue*ns mou*n*ta un destrer abrivé,
un escu a son col, en sa mein un espé;
il ne avoit nul haub*r*ek ne nul heaume ge*m*mé,
treis compainons su*n*t ov lui muntez.
Ore mourra lui q*ue*ns a doel e a vilté.

---

118 amene — 141 compainnous — 142 mounta.

XXIII.

Quant il vinderent au bois, le sengler vont queraunt;
e lui faus emperur est sailli avaunt;
en haut ly escrie: „Venez, veilard, avaunt!
Vus perderez la teste, par deu, ly tut pussaunt!
e Boefs, tun fiz, serra pendu a vent.“

XXIV.

Le emperur prent vers lui a destendre;
mult est fort son escu, si ne le face fendre;
en haut lui escrie: „Jeo vus frai descendre,
pus frai tun cors tut arder en cendre,
pus vodrai ta mulier a mon us prendre.“
Lui quens lui dist: „Donk volez vus mesprendre?
Encontre tun cors voil ma femme defendre.

XXV.

Tretre“, ceo dist ly quens, „quei as tu ore dist?
me couperas tu la teste saunz nul contredist?
si nous fusums plus compainons, si me eide Jhesu Crist!
vostre fere manace preiserei petit.
Mes jeo me afie bien en seint espirist:
si jeo mur issi, de pecché serrai quit.“

XXVI.

Lui quens Guion brocha le destrer,
le emperur va tost un rust coup doner,
la sele de argent en fet il vuder
e encontre la tere le emperur fet il verser
e de sun destrer le fet il a val voler.
Pus lui ad dist: „Beu duz sire cher,
tot sei jeo un veilard e vus un bacheler,
ma mulier e mon fiz voil jeo chalenger;
kar vus n'i avez dreit, par le cors Seint Richer!“
Li quens se returne si tret le brank de ascer.

---

148 ad estoundre — 157 (plus *fehlt*) compainous — 164 verser] vnder — 165 e de s. d.] e encont^{e} la tere — 167 sei] su — 170 Li quens] A Le duc.

XXVII.

Lui q*uens* tret le espeie com cheval*er* vaillaunt,
mes *set* cent cheval*er*s vindrent dunc poinau*n*t;
e il se defent p*ar* graunt hardement;
mes *dis* plaies lui firent, dou*n*t vola le cler sanc.
A deus! ke il ne fust armé a son talent!
Bien se fust eschapé p*ar* le men ascient.

XXVIII.

Q*u*ant lui q*uens* de Ha*u*mtone esteit issi naufré,
e ces *treis* compainons fure*n*t mort jetté,
donk se mette a genoil, merci lui ad crié.
„Beau sire“, fet il, „me espeie tenez
pur les voz chevalers, q*ue* jeo v*us* ai tuez,
e si le v*us* plest, lour mort me p*ar*donez.

XXIX.

Sire“, ceo dist lui q*uens*, „ne me occiez mie!
Q*u*ant ke ai p*ar* mi le mund, mettrai en ta bailie
fors mon fiz Boefs e ma chere amie.“
„P*ar* deu!“ fet le emp*er*ur, „ceo ne frai jeo mie;
jeo ne v*us* lerrai pas sulement la vie,
la teste v*us* touderai ov me espeie forbie.“

XXX.

Lui glut sache le b*r*anc, dou*n*t le point fu deoré,
e feert lui q*uens* Guioun, la teste lui ad coupé;
un messag*er* apele e lui dist ses voluntez:
„Frere“, dist il, „a la dame de Ha*u*mtone tost irez,
de la mei part saluz lui dirrez
e ceste teste ov vus lui porterez.“

XXXI.

Lui chevaler s'en t*u*rne, com cil ly comaunda,
la teste a le counte Guioun ovesq*ue* lui porta.
Kaunt vint a la dame, issi la salua:
„Dame“, fet ly messag*er*, „lui emp*er*ur a v*us* m'envoia,

172 dñc — 174 cler] cher — 178 a mort — 198 m'envoia] voia.

il vendra a vost*re* comaund, ka*u*nt a v*us* plerra;
e, dame, si il le vus plest, a mulier v*us* prendra."

XXXII.

„Chevaler", dist la dame, „alez a l'emperur,
dites lui, ke jeo ly maund p*ur* le mei amour,
ke il venge sa a moi saunz acun demour:
demein frum les noces, si tost com serra jour."
Lui cheval*er* s'en turne sur un bon chasur,
la respons a la dame conte a son seignour.

XXXIII.

Ore dirrum de le fiz au counte Guioun;
ceus de Ha*u*mtone ly apelent Bovoun.
Pur la mort son pere plure a mout haut soun;
il vint devaunt sa mere si le ad mis a reisoun:
„Pute orde p*r*ové", ceo dist lui enfaunsoun,
„pur quei feistes tuer mon pere Guioun?"

XXXIV.

Si durement plure le enfant, a poi ke il chauncele.
„Hai, mere", fet il, „mar fustes si bele!
Bien resemblez puteine, ke deit tener bordele;
mes, p*ar* ceoly ke nasquit de la virgine pucele!
si jeo puse taunt vivre ke mounté sei en la sele
e puise p*or*ter armes e la targe novele,
vus comprez mou cher, dame, ceste novele."

XXXV.

La dame a tresoï, ke cil va disaunt,
hauce la paume si le feert eraume*n*t,
ke chaier le fist sur le pavement.
Le mest*r*e a le enfant est sailli avaunt.
Il out a noun Sabot, deu li seit eidaunt!
Chevaler fu riches, fort e combataunt.

XXXVI.

En ses b*r*as prist le enfaunt tot sa*n*z demorer
e a son hostel s'en voleit aler;

199 comaundent — 200 il] i — 203 demeur — 212 giuoun — 215 teuer — 221 Haunce; freet — 224 saboc.

la dame li veit si prent a repeirer.
„Sabot“, fet ele, „il te covent jurer,
que tu fras uncore hui le enfa*n*t tuer,
lequel tu vodras, pendre ou eschorcher.“

XXXVII.

„Dame“, ceo dist Sabot, „tut a vostre comaund.“
L'enfaunt p*r*it si s'en va a son hostel meintena*n*t;
il fet tuer un porc mult ignelement,
tut le sanc recoile e ne espaundi nent
si ensenglenta le dras a le enfaunt.

XXXVIII.

Q*u*ant Sabot out fet les dras ensenglenter,
a une g*r*ant mole les fist il lier
e dedenz une ewe les ad fet jetter.
A idonkes comença a le enfaunt a p*ar*ler:
„Entendez envers moi, beau fiz t*r*eduz, cher,
pur le am*ur* toun pere te dei jeo mult amer.

XXXIX.

Entendez, beau fiz,“ dist Sabot, li membré,
„vus garderez mes aigneus si a val en un p*re*,
poverem*en*t vestu e poverement chaucé,
taunt ke ceo quinze jours seient passé;
pus v*us* enveierai en un autre regné
a un gentil counte ke e*st* mon privé.

XL.

Vus demurrez oveske li, beau fiz, dont jeo v*us* di,
taunt q*ue* eiez *quinze* aunz ou *seze* acompli.
Q*u*ant porrez p*or*ter armes, si vendrés issi
le emp*er*ur quere com pruz e hardi,
e jeo vus eiderai leaum*en*t, si me eide Jh*es*u C*r*ist!
Jammés ne v*us* fauderai tau*n*t com serrai vif.“
Lui enfaunt li respount: „Mestre, g*r*ant merci!“

229 saboc — 236 ensengleta — 237 saboc — ensenglet*er*.

XLI.

Le enfaunt s'en va ov les aigneus son mestre.
Iceo jour les mena en un pre pur pestre;
il se garde un petit vers mou*n*t a destre,
si oi en le paleis, ke a son pere soleit estre,
graunt joie e g*r*ant dedut e noise e g*r*ant feste.
Lui enfes se merveile, ke ceo poeit estre.

XLII.

„Deu!“ ceo dist lui enfes, „pere dreiturer,
jeo su fiz de counte, e l'en me ad fet bercher;
mes jeo ne lerrai mie ke ne ose parler
e a le emp*er*ur ma tere chalanger.“
Il prist sa masue si comence a aler,
taunt ke vint au paleis, si p*ar*la au porter.

XLIII.

„Porter“, ceo dist li enfes, „si deu v*us* beneie,
lessez moi entrer, ne me deneiez mie,
a l'emp*er*ur parlerai devaunt sa baronnie;
un petit ai a fere, covent ke jeo li die.“
Lui porter respondi p*ar* g*r*ant felonie:
„Fuet de ci, ribaud! Jesu te maudie!“

XLIV.

Le porter respondi a le enfaunt fereme*n*t:
„Fuez de ci, fiz a putein, ribaud, visteme*n*t!
Mult estes petit e si estes fort truaunt.“
„Porter“, ceo dist li enfes, „si Jh*es*u me ament!
fiz a une puteine su jeo verreiment,
que ma mere est puteine, si com jeo entent;
mes de ceo mentes tu mult ap*er*tement,
q*u*ant me apellastes ribaud e truaunt.

XLV.

Porter“, ceo dist li emfe, „si da*m*pnedeu me saut!
jeo v*us* ore mustrai ben ke jeo su pas ribaud.“
Hauce sa massue, a ferer pas ne faut,
la c*er*vele li espaunt, honi seit ke en chaut!

---

258 a destre] au tertre — 263 fu — 275 a] au; ribaud] truau*n*t.

„Reposez v*us*“, fet le emfes, „v*us* avez t*r*op grant chaud.“
A donkes mounte li emfes en le paleis en haut,
a l'emp*er*ur devaunt touz il p*ar*la com baud.

XLVI.

Li emfes vint devaunt le emperur a vis fer,
hardiement comença a parler:
„Entendez vers moi, beau duz sire cher,
ky v*us* dona congé cele dame acoler?
Ele est ma mere, ne v*us* enqu*er* celer,
e ka*u*nt a moi ne volez congé demaunder,
jeo v*us* frai sa am*ur* mou cher achater;
rendez moi ma tere, jeo v*us* voil loer.

XLVII.

Beau sire emp*er*ur,“ dist Boefs li sené,
„vus acolez ma mere estre mon congé;
mun pere, ke taunt amai, v*us* avez tué.
Pur ceo, sire, v*us* p*r*i ke moi ma tere rendez,
que v*us* fauseme*n*t tenez tut sau*n*z ma volu*n*tez.“
Lui em*per*ur respondi: „Fol, kar v*us* teisez!“

XLVIII.

Boefs tost oist ceo ke l'emp*er*ur ad dist,
taunt avoit *gra*nt ire *que* tut le sanc li fremist;
hauce la massue, en le chef le ferist,
treis cops li dona e *treis* plaies li fist
e jure *par* dampnedeu e le seint espirist,
si il ne li rent sa tere, a mal hure le vit.

IL.

Ly emp*er*ur chai sur la table paumé.
La dame se esc*r*ie: „Ceo t*r*etur me p*er*nez!“
Les uns de chevalers ure*n*t *gr*ant pitez
de Boefs, le enfaunt, si so*n*t il levez,
ausi com p*ur* li prendre s'i su*n*t pressez,
e li emfes est enter eus queinteme*n*t eschapez.

---

286 grant — 289 emperuur — 299 *que* vus a. t.

L.

A l'hostel son mes*tr*e s'en vint il coraunt.
Sabot li vist si le va demaundau*n*t:
„Dount venez *vus*, beau fiz, si forteme*n*t hastau*n*t?"
„De tuer mun p*ar*astre", ceo dist li enfaunt;
„treis plaies li donai, kar il me apella truaunt,
jammés ne garira par le men ascient."

LI.

„Beau fiz", ceo dist Sabot, „*vus* estes a blamer.
Si *vus* feissez mun conseil, *vus* fussez a loer;
ore vodra ta mere ove mei corucer
e pur le vos*tr*e amour me vodra decoler."
Lui emphes le oi si comença plurer;
Sabot le amena en une chaumbre musser.

LII.

A taunt estevus la dame venaunt de son paleis,
ele fu bien vestue de une paile Gregeis,
les boucles de ses soulers su*n*t o or freis,
mult fu bele femme, mes q*ue*r out pugneis;
Sabot la dame apele si li dist en Engleis:
„Ou est ore Boefs, mun fiz, le fin maveis?"

LIII.

„Dame", ceo dist Sabot, „a moi ne demaundez!
V*us* me comaundastes ke jeo li frei tuer,
e jeo le tuai, sachez de veritez;
une g*r*ant mole au col li fu liez,
e dedenz un ewe le cors i fu gettez."
„Par dieu!" dist la dame, „Sabot, v*us* mentez;
vus serrez ars ou pendu, si a moi ne le rendez."

LIV.

Q*u*ant Boefs ceo oi, si le peisa fortement,
pur ceo ke ele ala son mes*tr*e manaçau*n*t;
il vint devaunt sa mere, ne se musça nent.

---

320 men] me — 321 saboc — 326 saboc — 327 est veus — 329 La boucle — 330 *das* g *von* pugneis *ist übergeschrieben* — 331 Saboc — 333 saboc — 338 *vus* saboc — 339 nele a moi.

„Dame, quei demaundez v*us*?“ dist Boefs, li enfaunt;
„si v*us* me demaundez, vez me ci en present!
Ne forfestes mon mes*tre*, dame, taunt ne kaunt.“

LV.

La dame prent son fiz, *que* mult out feloun quer,
deus chevalers apele si lor va demaunder
que il preissent l'enfaunt si l'alassent mener,
taunt *que* il venissent a port de la mer,
e si il *tro*vent marchaunz *que* li volent achater,
que il le vendent saunz point delaier,
ou si nul ne *tro*vent, *que* il le facent neer.

LVI.

Icil s'en vu*n*t dolerous ovesq*ue* le enfau*n*t Bovoun;
q*u*ant il vindrent a la mer, s'i *tro*vu*n*t un dromoun,
q*ue* estoit tut plein de Sarazins felouns.
Les paens se regardent e veient le emfaunsoun,
p*ur* veir, vunt disaunt, mult cher le achateru*n*t.

LVII.

Li marchaunz Sarazins le emfaunt achaterent,
quat*er* fez pur li son pois de or donerent;
q*u*ant urent lur marchaundies fet, lur nef ad*re*cere*n*t,
e par la mer les Sarazins tau*n*t de te*n*s siglere*n*t
que en Egipte lur nef ariverent;
lur veils abeserent, lur ankeres getterent.

LVIII.

Kap. II Lui marchaunz ount passé tut la marine;
oveskes eus fu Boefs, ke de plurer ne fine;
pur la mort son pere ou dolour ent*r*ine.
En la tere fu un roi, ke l'em apele Hermyne,
mult estoit veuz ho*m*me e out chenue crine,
la barbe li blaunchoit de en val la pestrine.

---

356 emfaunt — 357 mult ches le a. pur veir vunt d. — 360 fet lur marchaundies — 368 chenue] cheunz e.

LIX.

Lui rois estoit veuz homme e de g*r*ant age,
il out une file, que bele fu e sage,
Josiane out a noun, mult estoit de juvene age,
plus fut ele colouré ke rose en umbrage.

LX.

Quei v*us* irrai plus la pucele desc*r*ivaunt?
Mes si bele ne fu en secle donk vivaunt.
Ore vindrent a court tuz li marchaunz,
oveskes amen*en*t Boefs, li vaillaunt;
al roi li presenterent mult corteisement,
lui roi lur set bon gre de cel enfaunt.

LXI.

„Emfes“, dist li roi, „di moi dount tu es;
par Mahun mon dieu! jeo ne vi unkes mes
enfaunt de ta beuté de loins ne de pres;
si crois en Mahun, sache tu ke jammés
ne departeras de moi pur dist de maveis.“
Lui emfes li respound: „Ceo ne dites mes!“

LXII.

Dount dist li emfes: „En Engletere fu ne,
fiz au counte Guioun de Ha*u*mtone la cité;
ma mere le fist tuer a doel e a vilté,
un emp*er*ur l'ad pris est*r*e ma volunté.
Mes si puse taunt vivre, si me eid la mere de!
ke puse porter armes, m*u*lt cher serra compré.“
Lui rois le oi si en prist graunt pité.

LXIII.

„Emfes“, dist li rois, „coment as tu a noun?“
„Sire“, ceo dit li emfes, „l'em me apele Bovoun.“
„Emfes“, ceo dist Hermine, „p*ar* mun deu Mahun!
si tu devenges paen, tu serras pruz hom;
jeo ne ai eir en ceste secle si une file noun
e jeo la tei dorrai oveske ma regioun.“

---

386 nee.

LXIV.

„Rois“, ceo dist l'emfes, „*vus* parlez de folie;
ke pur tut la tere ke est en paenie
ne pur ta file ov tut, ke taunt est colorie,
ne vodrai reneier Jhesu, le fiz Marie.
Mahun ne put taunt fere con la formie,
ke la formie mut, e si ne fet il mie.
Honi seit de son cors ki en Mahun se afie!“

LXV.

„Emfes“, ceo dist li rois, „mult as estable quer,
e pus ke tu ne veus Mahun honurer,
tu me serveras le jour de ma coupe a manger.
Kaunt tu serras de age, jeo te frai chevaler
e en bataile mon gomfanoun porter.“

LXVI.

Mult ama li rois Boefs, le sené.
Les uns de chevalers en sunt mult corucé;
e pur ceo ke il estoit de le roi si privé
e pur ceo ke li marchaunt li urent achaté,
le unt tretuz sefs mauveis apellé.

LXVII.

Quaunt li emfes out *quinze* aunz ou cesse acomplis,
mult estoit beaus, fort e bien fornis;
en la court ne out chevaler si hardis
ke a li oseit turner, taunt fut il forcis.
Estevus un sengler venu en pais,
k'a nul ne esparnie, a granz ne a petiz;
ke si vint chevalers venissent tuz hardis
e fussent tretuz bien de lur armis garnis,
ne les creindereit il plus de un pertriz.

LXVIII.

Boefs oi parler sovent de ceo sengler.
Il mounta un jour un bon coraunt destrer,

---

399 l' *fehlt* — 404 mut] uint; fet] fist — 415 le] Les — 420 Estoit — 421 k'a] Ke.

unkes il ne vout hauberk endoser,
a son costé pendi une espeie de ascer,
e en son poin prist une launce de pomer.
E la file le roi le prist a regarder:
tel amour ad pris envers le bacheler
ke puis le fist meinte lerme plurer
e a Boefs fist meint mal desturber,
issi com vus me orrez ja a dreit conter,
si v*us* me volez de vostre arge*n*t doner,
ou si noun, jeo lerrai issi ester.
Boefs vint a bois pur quere le sengler,
mes il le t*r*ova mult tost, ne li estoit doter;
le sengler lui vist si comença a griffer,
e sa g*r*ant gule comença a baier,
com c'il vosist t*r*etut Boefs devorer.
Boefs tost le vit si brocha son destrer
e tint la launce tut red, du*n*t li fer fu enter;
en la goule overte ferist le sengler
e la point lui fist de ci que a quer tocher,
e lui sengler tost murt saunz nul dem*ur*er;
e Boefs tret le espeie, le chef li va couper
e p*r*ent le t*r*onsoun de sun espé, ke il out fet debruser,
la teste a sengler fet desuz ficher.
Josiane, la bele, sist en un kernel
e le bacheler prent fortement a garder:
q*u*ant q*ue* ele li vit fere, le vient a pleiser.

LXIX.

„Mahun“, dist la pucele, „com B*oefs* ad chere hardie!
Bon ure fut ele ne ke poreit est*r*e sa amie!
Si jeo ne eie son amour, jeo p*er*drai la vie.“
Issi dist la pucele, sovent plure e suspire;
de kaunt ke ele pense, ne set Boefs mie;
si dampnedeu ne en pense, ele fet g*r*ant folie.
Ore li ad li deu de am*ur*s en sa laterie.

---

445 de *fehlt* — 446 murt] vint — 448 sa espeie — 454 poeit — 457 set] fet.

LXX.

De kaun ke ele pense ne set rien Bovoun.
Il vint de bois a coste de esporun.
A taunt estevus *dis* foresteres, ke ja ne eient p*ar*doun!
Sa mort unt juré tuz *par* graunt traisoun.

LXXI.

Ses enemiz venent envers li poignaunt
e haut li esc*r*ient: „V*us* ne irrez avaunt!
V*us* p*er*derez la teste, par Mahun, li pussaunt!“
Boefs le oi e quida trere le braunc,
mes il le eust oblié, ceo fu damage graunt,
la ou il tua le fort sengler; ore li seit deu garaunt!

LXXII.

Boefs quida trere le braunc de ascer,
mes il le oblia la ou il tua le sengler.
Les foresters venent, checu*n* sur son destrer,
quat*er* le ferent; deu lor dount encombrer!

LXXIII.

Boefs prist en sa mein le t*r*ounsoun de sa launce:
deus en abata mort saunz nule dem*ur*aunce,
e puis abati deus aut*re*s, ki ke en eit peisaunce,
e p*us* le quinte e p*us* le sime saunz pl*us* de repe*n*taunce;
hardiement as autres Boefs se launce.

LXXIV.

Les quat*er* veiunt ke les sis su*n*t occis
e ke Boefs ne esteit ne nafré ne maumis,
guenchent lur chivaus si se sunt fuis.
La pucele le vist, ke avoit cler le vis.
„A, Mahun!“ dist ele, „cu*m* Boefs est hardis!
Ore me covent morer, si il ne seit mes amis.“

LXXV.

A taunt estevus Boefs venir tut puignaunt.
A son seignour, le rois, est venu meintenaunt,

460 set] fet — 461 estevus] esteüt — 482 le cler vis — 485 est veus.

de le chef le sengler li ad fet presaunt.
„Boefs“, dist H*er*emine, „mult estes vaillaunt,
Mahun te sauve e te seit garaunt!“
Q*u*ant ceo out dist li reis, si lesa a taunt.
Li rois mounta en sa *tur* fort e combataunt
e a une fenest*r*e ad mis son chef avaunt;
il vist un roi paen vener e tote sa gent,
bien furent *cent* mil fort e combataunt.

LXXVI.

Li rois H*er*emine fu en sa tur a mount,
il regarda a val si ad veu Brademound
(roi fu de Damascle), ke dampnedeu confound!
e *cent* mil paens, ke oveske lui su*n*t,
ke le roi Hermine fortement manasé ont
e juru*n*t p*ar* Mahun, ke sa file averunt,
e ci l'esposera le for roi Brademound.
Hermine le oi, a poi de ire ne fount.

LXXVII.

„Hermine“, dist Brademou*n*d, „vost*r*e file me donez,
e, p*ar* Mahumet! si v*us* la deveez,
jeo ne v*us* lerrai chasteus ne citez
ne de vostre tere ne mie demi pez;
Josiane girra delez le moun costé,
e puis serra doné a doel e a vilté
a le plus mauveis ke seit en ma tere t*r*ové!“
„Par Mahun!“ dist H*er*emine, „glotoun, v*us* mentez,
il ne serra mie ausi com tu dist avez.“
A donkes se en est de la tur envalez,
ses chevalers t*r*etuz ad a sei apellez,
de le fort roi Bradmou*n*d les ad il tut cou*n*tez,
conseil lur demaund: „Seign*ur*s, q*ue* me loez?“
Josiane emp*ar*la e dist: „Sire, escotez!
Par Mahumet! si Boefs adubbez,
bon socours v*us* freit, sachez de v*er*itez.
Car jeo vi de mes oilz, q*u*ant fu desarmez

494 vrent — 499 manasent — 501 E cil le esposera for — 504 dueez — 512 se] sen.

e dis foresters li urent defiez,
il ne avoit point de b*r*anc, car il l'out obliez
la ou il tua le fort sengler devez,
il ne avoit ke un t*r*onsoun de une launce q*u*arrez
si en tua sis, les autres ad afolez,
mes il en fuirent, taunt fure*n*t espu*n*tez."
„Par Mahun!" dist li roi, „il serra adubbez."
A taunt fu Boefs avaunt apellez.
„Boefs", dist li roi, „a moi entendez:
jeo v*us* frai chevaler e p*us* si porterez
ma banere en bataile devaunt mon baronnez."
„Sire", ceo dist Boefs, „si seit com v*us* comaundez."
Une chauses lassa, ke mult fure*n*t sarrez,
aprés ad un hauberk en son dos endosez,
ke ne peise mie *dis* deners demoné,
mes nequedent mult esteit serré,
par arme t*r*enchaunt ne poeit est*r*e empiré.
Roi Hermine li chause les esporouns deorrez,
seinte l'a espeie p*ar* le senestre costez,
unkes meilour braunc ne fu de ascer forgé,
un braz out de long, de large out un pe;
l'en le apele M*ur*gleie, conq*u*is out mei*n*t regné.
La pucele li donne un destrer prisé,
unkes meillour cheval de li ne fu trové,
unkes deu ne fist beste, sachez de verité,
ke li ateindereit de un arpent mesuré.
Boefs mounte sus, ki estru ne sout gre,
un escu a son col, en sa mein un espé;
il ad fet un lece, puis est returné.
Josiane, la bele, ove li ad parlé.
„Sire", dist ele, „si vus eide de!
gardez ke lui destrer seit bien aplaé."
„Damosele," dist Boefs, „ne v*us* amaiez,
mes, s'il v*us* plest, en cele tur mountez;
kaunt jeo serrai en l'estor, si me regardez,
e si le destrer ne seit en mei bien espleez,

---

521 l'] *fehlt* — 535 ne quide nent — 537 li *fehlt* — 546 gre] gee — 547 espeie — 552 Damosole.

q*u*ant jeo revendrai, si le mei tollez,
e les esporouns seient de pez coupez."
„Par Mahun!" dist ele, „*vus* me dites assez."
Boefs corne un corn p*ar* moult g*r*ant fertez;
a dunt se armerent tuz ceus de la cité.

LXXVIII.

A taunt vint Hermine o le flori gernoun.
Ses chevalers comaunda t*r*estuz a Bovoun;
e Boefs s'en va ov tut le gonfanoun;
en son escu out depeint un lioun,
ceo demustra le ferté de baroun,
e q*u*araunte mil out de compainoun.
Encount*r*e li vint le roi Bradmound,
ove lui *cent* mil de Sarazins felouns,
deus taunt out pl*us* hommes ke ne out Bovoun.
Sa banere p*or*ta un paen Rudefoun,
unkes ne ama dieu, einz ama Mahun,
plus estoit velu ke nul porc o tusun;
la launce p*or*ta dreit o un lo*n*g gonfainoun,
o quat*er* clous de argent fu f*er*mé li penoun.
Boefs le vist, ke ad quer de baroun,
Arundel broche de trenchaunt esporoun
e ad fet un juste a Rudefoun le feloun,
ferement le feri p*ar* desuz le blasoun,
q*ue* le escu de son col ne li vaut un penoun
ne le hauberk duble ne li vaut un botoun:
en le cors li mette sa launce o tot le gonfainoun,
ke mort le ad abatu en mi le sabeloun.
Pus li ad dist: „Fiz a putein, glotoun,
meuz v*us* vaudreit estre remis a meisoun."
Pus dist Boefs a soens: „Ferez, compaignouns!
Le p*r*imer coup est nost*r*e, mult bien les veind*r*om."
Ses compaignouns le oierent si i vunt a baundou*n*,
e quat*r*e cent abatent de le gent Bradmound,
ke puis ne virent unkes ne fe*m*mes ne meisoun.

562 bouou — 570 paen] mult — 574 penoun] pomoun — 578 blaioun — 581 mett*er* (*dieselbe Abkürzung wie* 39, 46, 47, 51, 68, 69, 70, 76, 84, 86 *u. s. w.*).

Boefs tret Murgleie, ke li pent a geroun,
coupe testes e poins, jambes e mentouns.
Ses enemis li voient si en ount granz frisouns;
ensement com le alous va devaunt le faucouns,
gwenchent entur li ses enemis felouns;
e p*ur* ceo ke cil fu mort ke porta lur gonfanoun,
lui plus hardi de tuz vodreit estre a mesoun.

LXXIX.

Q*u*ant Boefs out Rudefoun occis,
ke p*or*ta le baner a Bradmu*n*d a fer vis,
les chevalers Bradmu*n*d tuz su*n*t si enbais,
q*ue*, q*u*ant il veient Boefs o le branc forbis,
ensement li fuount com fet li mauviz,
kaunt ele veit le faucoun en son voliz.
Les compaignouns Boefs en furent si hardis,
ke plus ne li doterent ke ho*m*me ne fet berbiz.
Bradmound les voit si c*r*ie a haut c*r*is:
„Ke fetes vus?“ fet il. „Ferez, mes amis!
Si les gens Hermine ne seient pendu ou occis,
jammés ne averez de moi le vailaunt d'un pa*r*sis.“
Boefs l'oi si jetta un mult g*r*ant ris.
„Dites moi“, fet il, „Bradmound, le cheitifs,
quei veniste v*us* quere en iceo pais?
Q*u*idez v*us* aver Josiane a cler vis?
V*us* averez le gibbet, p*ur* veir le vus dis,
kar vos ho*m*mes su*n*t tuz le plus occis,
e ceus ke su*n*t en vie se*r*ru*n*t ja tost honis.“
Dunk fert ent*ur* li Boefs, li hardis,
testes, poins, pez, jambes il fet voler en laris.
Q*ue* v*us* en dirrai plus? Mes einz ke fu middiz,
furent tote la gent roi Bradmund occis,
e Bradmound s'en est par un val fuis.

LXXX.

Q*u*ant Bradmu*n*d veit q*ue* ne poeit plus durer,
par une valeie prist a returner;

---

592 vount cel frisouns — 593 com *fehlt* — 594 Gwenche — 597 radefoun — 599 si *fehlt* — 600 forblis — 601 manuiz — 603 bofs — 605 les] boefs — 608 d'un] I — 609 l'oi *fehlt*; iutta; ris] criz — 617 laris] leirs.

deus de la gent Hermine avoit fet lier,
oveskes li les vout en son pais mener
e jure p*ar* Mahun, il les fra escorcher.
Mes Boefs de Ha*u*mtone les li fra lesser
e de autre materie le fra il chaunter.
Boefs vist Bradmou*n*d, q*ue* il s'en vout aler,
Arundel broche des esporouns de ascer,
plus tost li fet coure ke ne vole esperver;
Bradmund tost atent saunz nul delaier,
Murgleie en poin tint, un coup li va doner,
q*ue* de ci ke a tere le fet tut plein voler,
pus de le cheval descendit si le vout decoler.

LXXXI.

Q*u*ant Bradmund veit Boefs le baroun,
leve sus de la tere si se mette a geniloun.
„Merci“, fet Bradmund, „beau duz sire Bovoun!
Pur le coup ke me feris met*r*ai a tun bau*n*doun
q*u*at*er* cent cités, p*ar* mun deu Mahun!
E plus de treis mil chasteus e donjouns,
car de vus tendrai tut mes regiouns.“

LXXXII.

„Bradmund“, dist Boefs, „ceo ne voil jeo pas g*r*ant*er*,
mes tu devendras le ho*m*me He*r*mine le fer,
de li tendras ta tere t*r*estot saunz fauser,
e tu fras pur moi kaun ke jeo voil comaunder,
ne ja serras si hardi a moi cont*r*eester.“
„Par Mahun!“ dist Bradmund, „ceo frai jeo volunter.“
Ore le lessa Boefs en son pais aler.
A, dieus! q*u*el damage, q*ue* il ne l'ut fet tuer!
Ke p*us* le fist Bradmu*n*d meint long jour juner;
en sa presoun fust *set* aunz tut plener,
issi com v*us* me orrez ja en dreit counter.
Boefs ala les deus chevalers delier,
ke roi Bradmund vout oveske li mener;
pus vint au roi He*r*mine, q*ue* taunt le deit amer.
„Ore, sire“, fet il, „p*ar* dieu, q*ue* fist tere e mer!

---

624 Ooueskes — 631 atint.

homage *vus* ad fet Bradmund a vis fer;
de *vus* tendra sa tere tote saunz fauser."
„Boefs", dist H*er*mine, „bien *vus* dei tener cher.
Kap. III. Bele file," dist li rois, „alez le desarmer
e en sa chaumb*re* le servez a manger."
„A bon oure!" dist ele, „beau duz sire cher."
Ignelement Josiane desarme le chevaler.
Q*u*ant il fust desarmé, ele li va mener
en une bele chaumb*re* desuz un soler;
viaunde li aporte, dount il out mester,
ele meimes comença la viaunde a t*r*encher.
Q*u*ant il out mangé, ele comença a parler,
ore li descovere tot lui sen penser:
„Beau sire Boefs, ne *vus* en quer celer,
vostre amour me ad fet meint lerme plurer
e meint nuit me ad fet sovent trop veiller;
e *pur* ceo, beau sire, jeo vus voil prier
q*ue* *vus* ne voillez mie ma amour refuser;
si *vus* la refusez, ne purrai plus durrer,
de doel me covent morer e afiner."
„Ma bele damoisele," dist Boefs a vis fer,
„iceste fol amour pur dieu lessez ester,
kar li roi me freit honir e v*er*gunder.

LXXXIII.

Ma bele damoisele," ceo li dist Bovoun,
„pur dieu lessez ester ceste g*r*ant folesoun,
ja *vus* ad demaundé le roi Brademound;
il n'i ad roi, ceo crei, en t*r*etut le mound
ne p*r*ince ne admiré ne counte ne baroun,
q*ue* il ne *vus* desirru*n*t, si il veient *vost*re fasoun;
jeo sui un povere chevaler de un autre regioun,
jeo n'i vi unkes uncore mon fu ne ma meisoun."
Josiane lui dist: „Beau sire Bovoun,
meus vous eim en vostre cote, *par* mun dieu Mahun!
ke jeo ne frei un roi ovekes dis regiouns.
Donez moi vost*re* amour, fiz a gentil baroun."
„Noun frai", ceo dist Boefs, „*par* le cors Seint Symoun!"

687 fu] fou.

unkes il ne vout hauberk endoser,
a son costé pendi une espeie de ascer,
e en son poin prist une launce de pomer.
E la file le roi le prist a regarder:
tel amour ad pris envers le bacheler
ke puis le fist meinte lerme plurer
e a Boefs fist meint mal desturber,
issi com vus me orrez ja a dreit conter,
si v*us* me volez de vostre arge*n*t doner,
ou si noun, jeo lerrai issi ester.
Boefs vint a bois pur quere le sengler,
mes il le t*r*ova mult tost, ne li estoit doter;
le sengler lui vist si comença a griffer,
e sa g*r*ant gule comença a baier,
com c'il vosist t*r*etut Boefs devorer.
Boefs tost le vit si brocha son destrer
e tint la launce tut red, du*n*t li fer fu enter;
en la goule overte ferist le sengler
e la point lui fist de ci que a quer tocher,
e lui sengler tost murt saunz nul dem*ur*er;
e Boefs tret le espeie, le chef li va couper
e p*r*ent le t*r*onsoun de sun espé, ke il out fet debruser,
la teste a sengler fet desuz ficher.
Josiane, la bele, sist en un kernel
e le bacheler prent fortement a garder:
q*u*ant q*ue* ele li vit fere, le vient a pleiser.

LXIX.

„Mahun", dist la pucele, „com B*oefs* ad chere hardie!
Bon ure fut ele ne ke poreit est*r*e sa amie!
Si jeo ne eie son amour, jeo pe*r*drai la vie."
Issi dist la pucele, sovent plure e suspire;
de kaunt ke ele pense, ne set Boefs mie;
si dampnedeu ne en pense, ele fet g*r*ant folie.
Ore li ad li deu de am*ur*s en sa laterie.

---

445 de *fehlt* — 446 murt] vint — 448 sa espeie — 454 poeit — 457 set] fet.

si jeo li ai mesdist, jeo le vodrai amender.“
„Jeo irrai volunters“, ceo dist li messager.
Tost vint a le hostel ou fu Boefs, li ber,
e devaunt Boefs comence agenoiler.
„Beau sire Boefs, ne v*us* en quer celer:
Josiane v*us* prie e requert de bon quer,
q*ue* vus veignez a li un petitet parler.“
„Frere“, ceo dist Boefs, „vus li poez counter,
ke v*us* ne poez en nule rien espleiter;
mes p*ur* ceo ke v*us* venistes le message porter,
jeo v*us* durrai mon bliaunt de saie de ut*r*e mer.“
Lui messag*er* li mercie si prent a returner.

LXXXVI.

Lui messag*er* s'en est arere returné
e a Josiane ad il toust counté
ceo ke Boefs li dist, li vassal alosé.
Josiane tost ad le messager regardé.
„Dites moi“, dist ele, „si vus eide de!
ky v*us* ad doné ceste bliaunt entailé?“
„Par Mahun! dame, Boefs le prisé.“
„Mahun!“ dist la pucele, „mult est bien enseigné
e large e corteis com un amiré;
unkes ne fu velein, jeo sai de v*er*ité.

LXXXVII.

Pus ke il ne veut vener a moi p*ar*ler,
jeo irrai a li, ki ke en deit peiser.“
Tote defublé comence a aler.
Boefs le vist vener si comença a ruffler,
semblaunt fet de dormer, ne vout a li p*ar*ler.
Josiane si vint devaunt son lit ester.
„Enveilez v*us*“, fest ele, „beau duz amy cher,
un petitet vodrai a v*us* ore parler.“
„Damoisele“, dist Boefs, „lessez moi reposer,
fortment ai hui co*m*batu od le espeie de ascer,
e v*us* avez malement rendu moun louer,
quant v*us* me apellez ribaud e pautouner.“

La pucele le entent si comence a plorer,
de cler lerm ke plurt fet sa face muiler;
Boefs la regard, pité en prent a quer.

LXXXVIII.

„Beau sire Boefs, eiez de moi pité!
Ceo q*ue* ai trepassé se*r*ra bien amendé,
car Mahun degerperai, sachez de ve*r*ité,
e crerai en deu, ke fust en croiz pené,
p*ur* la vostre amour p*r*endrai c*r*istienté.“
„Damoisele“, dist Boefs, „volunters e de gre.“
Ore est la pes feste, dieu seit aoré!
Par mult g*r*ant amour se su*n*t ent*r*ebeisé.
Mes mar le besa Boefs le sené,
ke il se repenti, ainz ke l'an fu passé.
Mes ceo deus chevalers ke il out delivré
de le mein Bradmu*n*d, k*au*nt il furent lié,
vindrent a roi He*r*mine si le unt encusé.
„Sire roi“, funt il, „bien devez estre iré,
q*u*ant Boefs de Ha*u*mtone, ceo mauvés serf p*r*ové,
purjuwe ad vost*r*e file, ci ad g*r*ant vilté.“
Mes de ceo mentirent li glotouns afolé,
car il ne l'avoit for sulement beisé.
Jh*es*u les confundue, ke de mere fu ne!
Li rois les oi, le chef a enbrounché.
„Q*u*idez“, ceo dist il, „ke ceo seit verité?“
„Oil“, ceo dist li un, „p*ar* Mahumet, mon de!“
„Seign*ur*s“, ceo dist li rois, „ore ke me loez?
Pus ke il vint a moi, l'ai jeo taunt amé;
si jeo le feisse tuer, jeo ave*r*ai tel pité
ke jeo murrai tost, sachez de verité.“
„Sire“, ceo dist li uns, „bon conseil averez:
fetez fere un bref mult bien enselez,
e Boefs meimes le bref porter frez
de ci ke au roi Bradmound le prisez.

LXXXIX.

Le bref frez porter, beau duz sire cher,
ke Bradmound le face en tel p*r*isoun poser

763 muiler] en viler — 774 ainz] en ceo — 782 l' *fehlt.*

ke vus de li ne oiez ja un mot soner,
e li sur sa lei trebien le frez jurer,
que il ne fra le bref a nul homme mustrer
for sulement au roi Bradmound le gwerer."
„Par Mahoun!" dist li roi, „ceo fra ge volunters."
A taunt fet il Boefs avaunt apeller:
„Boefs", dit li rois, „i te covent aler
a roi de Damascle iceo bref porter,
a Bradmound, ton homme, ke tu conquis l'autr'er,
e a moi sur ta lei te covent jurer,
ke tu ne fras le bref a nul home mustrer
for sulement a roi Bradmund le gwerer."

XC.

„Sire", ceo dist Boefs, „tut a vostre comaund!
Baillez moi le bref e mun destrer coraunt
e Murglei, ma espeie, ke bon est e trenchaunt."
„Sire", ceo dist Hermine, „de folie alez parlaunt,
le destrer est pur vus trop asprement coraunt,
vus averez un palefrei swef e ben amblaunt;
e Murgleie, vostre espeie, si est trop pesaunt,
un autre averez, ke vus anoiera pas taunt."
„Sire", ceo dist Boefs, „tut a vostre comaund."
Le bref prist e s'en va toust e ignelement.
Ore li coundue deus e li seit garaunt!
Kap. IV. Il passa les mounz e les vaus ensement,
treis jours chevacha, ne vist homme vivaunt.
Le quart jour a matin, com il va chevachaunt,
trova un paumer suz un arbre seaunt,
au diner fut asis tot dreit en present,
quatre pains graunz avoit devaunt li de furment
e plein deus barils de mult bon piment.
Le paumer de pres veit le chevaler venaunt.
„Descendez, beau sire, pur deu, le tut pussaunt!
venez diner ov mei, si deu te seit eidaunt!"
„Paumer", ceo dist Boefs, „deu vus seit garaunt!
Unkes ne fustes vilein, jeo sai certeinement."
Il descent de le cheval toust e ignelement,

820 Passa Il.

feim aveit mult g*ra*nt si mangue forment,
e le paumer le dona a li mult leement.
Boefs le regarda e dist en riaunt:
„Amis, dount este v*us*? ne me alez gabaunt."
„Sire", ceo dist li paumer, „ne v*us* gaberai nent:
jeo fu c*er*tes ne en Engletere le graunt,
en Hamtone, la forte cité vailaunt.
Mon pere out a noun Sabot, le combataunt;
fortment me requereit, q*ua*nt fu dep*ar*taunt,
q*ue* jeo li queisse en cest pais un emfaunt,
q*ue* a paens fu vendu, ceo fu damage g*ra*nt:
il out a noun Boefs, deu li seit eidaunt!
Jeo ne li *tr*ove mie, dount me peise fortment."
„Paumer", ceo dist Boefs, „v*us* oi p*ar*ler de nent,
car le emfaunt est pendu dount jeo v*us* oi tochaunt."

XCI.

Le paumer le oi si ad un plur comencé,
de doel ke il out en chai paumé.
Q*ua*nt il releve, si est en haut crié:
„Que frai ore", fet il, „a, deus de majesté!
q*ua*nt mon duz compaignoun est a tort tué?
Chevaler", dist li paumer, „q*ue* e ceo ke v*us* p*or*tez?
Si ceo seit un bref, ore le moi mustrez."
„Oustés", ceo dist Boefs, „de ceo mes ne p*ar*lez,
car jeo ne mustrai a homme ke seit nez
for sulement a Bradmu*n*d, li fort roi corounez."
„Par fei!" dist li paumer, „v*us* ne estes pas senez,
vostre mort put est*r*e, mes q*ue* v*us* ne le sachez."
„Oustés", ce dist Boefs, „de ceo ne vus dotez,
moun seignur ne le freit p*ur* *t*reis cent citez."
A dount s'en departent si se sunt beisez.

XCII.

Boefs si en mounte le palefrei corser,
de le paumer dep*ar*te, ke il dut tau*n*t amer,
tretot en chauntaunt comence a chivacher;

---

840 saboc — 844 a noun *fehlt* — 846 de nent v*us* oi p. — 847 tocher — 851 A deus ore fet il que frai de m.

taunt ke vint a Damascle, ne vout demorer.
Ceo fu la plus riche cité ke soit desuz ciel,
car il n'i out en la vile ne tour ne kernel
ke ne fust covert de argent ou de or mer;
desur le mest*re* tour tot saunz mensounger
out li roi Bradmunt fet un egle de or founder,
que ent*re* se pates tint un charboncle cler,
ke doune si g*r*ant clarté, ne vus quer celer,
ke ja ne serra si oscur ke l'em ne puse aler,
com si deus feit le solail luser cler.
Boefs ent*ra* en la cité od le corage fer
e dedens un temple oit il chaunter,
kar paens furent cel jour Mahun a hon*ur*er,
prestres de lur lei i out plus de un miller.
Boefs ent*ra* en le temple, ke taunt fet a p*r*iser,
Mahumet p*r*ist p*ar* le toup si le comence a ruer
a un prest*re* de lur lei, ke il vist ileoc ester,
tost le col li rumpe si le fet trebocher;
les aut*re*s le virent, ne osent demorrer
e a lur roi Bradmu*n*d tut alerent counter:
que il i out venu un fort chevaler,
ke aveit fet lur Mahun t*r*etut debruser.
„Par Mahun!" dist Bradmu*n*d, „lessez li ester!
Ceo est Boefs, mu*n* seign*ur*. Jeo ne ose a li p*ar*ler.
Lessez li fere t*r*estout soun voler."
Ceo jour out Bradmu*n*d fet son g*r*ant court asembler,
en une chaere de yvori sist ent*re* ses chevalers,
e a taunt estevus Boefs od le corage fer.
Roi Bradmund li veit si comence a lever
e toust li ad dist: „Beau duz sire cher,
bien seez v*us* venuz, venez reposer;
quele chose v*us* fist a moi travailer?"
„Par mu*n* chef!" dist Boefs, „jeo v*us* frai bien saver,
lisez moi ceo bref toust saunz demorrer,
ou jeo v*us* coup*er*ai la teste o mu*n* espeie de ascer."
Kaunt Bradmu*n*d le oi, si comence a t*r*embler,
pour out de Boefs si prist a redrescer.

872 patres; charbocle — 879 lei] li — 890 fere] dire — 892 chaere] chaumbre — 893 estevus] est veu.

q*u*ant jeo revendrai, si le mei tollez,
e les esporouns seient de pez coupez."
„Par Mahun!" dist ele, „*vus* me dites assez."
Boefs corne un corn p*ar* moult g*r*ant fertez;
a dunt se armerent tuz ceus de la cité.

LXXVIII.

A taunt vint Hermine o le flori gernoun.
Ses chevalers comaunda t*r*estuz a Bovoun;
e Boefs s'en va ov tut le gonfanoun;
en son escu out depeint un lioun,
ceo demustra le ferté de baroun,
e q*u*araunte mil out de compainoun.
Encount*r*e li vint le roi Bradmound,
ove lui *cent* mil de Sarazins felouns,
deus taunt out pl*us* hommes ke ne out Bovoun.
Sa banere p*or*ta un paen Rudefoun,
unkes ne ama dieu, einz ama Mahun,
plus estoit velu ke nul porc o tusun;
la launce p*or*ta dreit o un lo*n*g gonfainoun,
o quat*er* clous de argent fu f*er*mé li penoun.
Boefs le vist, ke ad quer de baroun,
Arundel broche de trenchaunt esporoun
e ad fet un juste a Rudefoun le feloun,
ferement le feri p*ar* desuz le blasoun,
q*ue* le escu de son col ne li vaut un penoun
ne le hauberk duble ne li vaut un botoun:
en le cors li mette sa launce o tot le gonfainoun,
ke mort le ad abatu en mi le sabeloun.
Pus li ad dist: „Fiz a putein, glotoun,
meuz v*us* vaudreit estre remis a meisoun."
Pus dist Boefs a soens: „Ferez, compaignouns!
Le p*r*imer coup est nost*r*e, mult bien les veind*r*om."
Ses compaignouns le oierent si i vunt a baundou*n*,
e quat*r*e cent abatent de le gent Bradmound,
ke puis ne virent unkes ne fe*m*mes ne meisoun.

---

562 bouou — 570 paen] mult — 574 penoun] pomoun — 578 blaioun — 581 mett*er* (*dieselbe Abkürzung wie* 39, 46, 47, 51, 68, 69, 70, 76, 84, 86 *u. s. w.*).

Boefs tret Murgleie, ke li pent a geroun,
coupe testes e poins, jambes e mentouns.
Ses enemis li voient si en ount granz frisouns;
ensement com le alous va devaunt le faucouns,
gwenchent entur li ses enemis felouns;
e p*ur* ceo ke cil fu mort ke porta lur gonfanoun,
lui plus hardi de tuz vodreit estre a mesoun.

LXXIX.

Q*u*ant Boefs out Rudefoun occis,
ke po*r*ta le baner a Bradmu*n*d a fer vis,
les chevalers Bradmu*n*d tuz su*n*t si enbais,
q*ue*, q*u*ant il veient Boefs o le branc forbis,
ensement li fuount com fet li mauviz,
kaunt ele veit le faucoun en son voliz.
Les compaignouns Boefs en furent si hardis,
ke plus ne li doterent ke ho*m*me ne fet berbiz.
Bradmound les voit si *cr*ie a haut *cr*is:
„Ke fetes vus?“ fet il. „Ferez, mes amis!
Si les gens Hermine ne seient pendu ou occis,
jammés ne averez de moi le vailaunt d'un pa*r*sis.“
Boefs l'oi si jetta un mult *gr*ant ris.
„Dites moi“, fet il, „Bradmound, le cheitifs,
quei veniste v*us* quere en iceo pais?
Q*u*idez v*us* aver Josiane a cler vis?
V*us* averez le gibbet, p*ur* veir le vus dis,
kar vos ho*m*mes su*n*t tuz le plus occis,
e ceus ke su*n*t en vie se*rrun*t ja tost honis.“
Dunk fert ent*ur* li Boefs, li hardis,
testes, poins, pez, jambes il fet voler en laris.
Q*ue* v*us* en dirrai plus? Mes einz ke fu middiz,
furent tote la gent roi Bradmund occis,
e Bradmound s'en est par un val fuis.

LXXX.

Q*u*ant Bradmu*n*d veit q*ue* ne poeit plus durer,
par une valeie prist a returner;

---

592 vount cel frisouns — 593 com *fehlt* — 594 Gwenche — 597 radefoun — 599 si *fehlt* — 600 forblis — 601 manuiz — 603 bofs — 605 les] boefs — 608 d'un] I — 609 l'oi *fehlt*; iutta; ris] criz — 617 laris] leirs.

deus de la gent Hermine avoit fet lier,
oveskes li les vout en son pais mener
e jure *par* Mahun, il les fra escorcher.
Mes Boefs de Ha*u*mtone les li fra lesser
e de autre materie le fra il chaunter.
Boefs vist Bradmou*n*d, q*ue* il s'en vout aler,
Arundel broche des esporouns de ascer,
plus tost li fet coure ke ne vole esperver;
Bradmund tost atent saunz nul delaier,
Murgleie en poin tint, un coup li va doner,
q*ue* de ci ke a tere le fet tut plein voler,
pus de le cheval descendit si le vout decoler.

LXXXI.

Q*u*ant Bradmund veit Boefs le baroun,
leve sus de la tere si se mette a geniloun.
„Merci“, fet Bradmund, „beau duz sire Bovoun!
Pur le coup ke me feris met*r*ai a tun bau*n*doun
q*u*ate*r* cent cités, *par* mun deu Mahun!
E plus de treis mil chasteus e donjouns,
car de vus tendrai tut mes regiouns.“

LXXXII.

„Bradmund“, dist Boefs, „ceo ne voil jeo pas g*r*ante*r*,
mes tu devendras le ho*m*me He*r*mine le fer,
de li tendras ta tere t*r*estot saunz fauser,
e tu fras pur moi kaun ke jeo voil comaunder,
ne ja serras si hardi a moi cont*r*eester.“
„Par Mahun!“ dist Bradmund, „ceo frai jeo volunter.“
Ore le lessa Boefs en son pais aler.
A, dieus! q*u*el damage, q*ue* il ne l'ut fet tuer!
Ke p*us* le fist Bradmu*n*d meint long jour juner;
en sa presoun fust *set* aunz tut plener,
issi com v*us* me orrez ja en dreit counter.
Boefs ala les deus chevalers delier,
ke roi Bradmund vout oveske li mener;
pus vint au roi He*r*mine, q*ue* taunt le deit amer.
„Ore, sire“, fet il, „*par* dieu, q*ue* fist tere e mer!

---

624 Oouesk es — 631 atint.

homage vus ad fet Bradmund a vis fer;
de vus tendra sa tere tote saunz fauser.“
„Boefs“, dist Hermine, „bien vus dei tener cher.
Kap. III. Bele file,“ dist li rois, „alez le desarmer
e en sa chaumbre le servez a manger.“
„A bon oure!“ dist ele, „beau duz sire cher.“
Ignelement Josiane desarme le chevaler.
Quant il fust desarmé, ele li va mener
en une bele chaumbre desuz un soler;
viaunde li aporte, dount il out mester,
ele meimes comença la viaunde a trencher.
Quant il out mangé, ele comença a parler,
ore li descovere tot lui sen penser:
„Beau sire Boefs, ne vus en quer celer,
vostre amour me ad fet meint lerme plurer
e meint nuit me ad fet sovent trop veiller;
e pur ceo, beau sire, jeo vus voil prier
que vus ne voillez mie ma amour refuser;
si vus la refusez, ne purrai plus durrer,
de doel me covent morer e afiner.“
„Ma bele damoisele,“ dist Boefs a vis fer,
„iceste fol amour pur dieu lessez ester,
kar li roi me freit honir e vergunder.

LXXXIII.

Ma bele damoisele,“ ceo li dist Bovoun,
„pur dieu lessez ester ceste grant folesoun,
ja vus ad demaundé le roi Brademound;
il n'i ad roi, ceo crei, en tretut le mound
ne prince ne admiré ne counte ne baroun,
que il ne vus desirrunt, si il veient vostre fasoun;
jeo sui un povere chevaler de un autre regioun,
jeo n'i vi unkes uncore mon fu ne ma meisoun.“
Josiane lui dist: „Beau sire Bovoun,
meus vous eim en vostre cote, par mun dieu Mahun!
ke jeo ne frei un roi ovekes dis regiouns.
Donez moi vostre amour, fiz a gentil baroun.“
„Noun frai“, ceo dist Boefs, „par le cors Seint Symoun!“

687 fu] fou.

La pucele l'entent, si taint cum carboun,
de doel ke ele out si chai en paumisoun.

LXXXIV.

Kaunt ele leve, fortement ad pluré.
„Par dieu! sire Boefs, v*us* dites v*er*ité:
el secle n'i ad roi ne p*r*ince ne admiré
ke ne me preist volunters, si me venist a gre.
Vus me avez refusé cum velein reprové.
Meuz v*us* avenist redrescer ceo fossés
e torcher a un torchoun ceo chevaus selés
e coure cum coursseler vileinement a pe
ke estre chevaler ou en court honuré.
Alez en vost*r*e pais, truaunt vil prové;
Mahun v*us* confoundue, ke tuz n*us* ad formé!"
„Bele", ceo dist Boefs, „par deu! vus mentez.
Velein ne fu unkes ne truaunt, ceo sachez,
e v*us* ore me avez medist e ledengez.
Un destrer me donastes, alez si le p*er*nez,
jeo ne vodrai mie ke daunger me feissez;
en moun pais m'en vois, sachez de v*er*itez,
jour de vost*r*e vie jammés ne me v*er*rez.
Le espeie ne averez mie, sachez de v*er*itez,
ke jeo le ai en bataile asez cher achatez,
q*u*ant a vost*r*e pere ai conq*u*is une regné."
La pucele le oi, a poi son quer est c*r*evé,
paumé jus chai, ceo fu graunt pité.
E Boefs s'en est de la chaumbre tost t*ur*né
e vint enchés un burgeis en milu la cité
e dedenz un lit s'en est il tost coché;
pur le dist Josiane estoit forment iré.
Josiane se est en son quer p*ur*pensé
q*ue* ele out mesfet du*n*t ele out ledengé;
un messager apele, ke estoit soun p*r*ivé:
„Beau frere", dist ele, „v*us* fres ma volunté.

LXXXV.

Messager," dist ele, „il te covent aler
dire a sire Boefs, ke il venge a moi p*ar*ler;

693 tait — 719 au chef — 721 le] de.

si jeo li ai mesdist, jeo le vodrai amender."
„Jeo irrai volunters", ceo dist li messager.
Tost vint a le hostel ou fu Boefs, li ber,
e devaunt Boefs comence agenoiler.
„Beau sire Boefs, ne vus en quer celer:
Josiane vus prie e requert de bon quer,
que vus veignez a li un petitet parler."
„Frere", ceo dist Boefs, „vus li poez counter,
ke vus ne poez en nule rien espleiter;
mes pur ceo ke vus venistes le message porter,
jeo vus durrai mon bliaunt de saie de utre mer."
Lui messager li mercie si prent a returner.

LXXXVI.

Lui messager s'en est arere returné
e a Josiane ad il toust counté
ceo ke Boefs li dist, li vassal alosé.
Josiane tost ad le messager regardé.
„Dites moi", dist ele, „si vus eide de!
ky vus ad doné ceste bliaunt entailé?"
„Par Mahun! dame, Boefs le prisé."
„Mahun!" dist la pucele, „mult est bien enseigné
e large e corteis com un amiré;
unkes ne fu velein, jeo sai de verité.

LXXXVII.

Pus ke il ne veut vener a moi parler,
jeo irrai a li, ki ke en deit peiser."
Tote defublé comence a aler.
Boefs le vist vener si comença a ruffler,
semblaunt fet de dormer, ne vout a li parler.
Josiane si vint devaunt son lit ester.
„Enveilez vus", fest ele, „beau duz amy cher,
un petitet vodrai a vus ore parler."
„Damoisele", dist Boefs, „lessez moi reposer,
fortment ai hui combatu od le espeie de ascer,
e vus avez malement rendu moun louer,
quant vus me apellez ribaud e pautouner."

La pucele le entent si comence a plorer,
de cler lerm ke plurt fet sa face muiler;
Boefs la regard, pité en prent a quer.

LXXXVIII.

„Beau sire Boefs, eiez de moi pité!
Ceo *que* ai trepassé s*er*ra bien amendé,
car Mahun degerperai, sachez de v*er*ité,
e crerai en deu, ke fust en croiz pené,
p*ur* la vostre amour p*r*endrai c*r*istienté.“
„Damoisele“, dist Boefs, „volunters e de gre.“
Ore est la pes feste, dieu seit aoré!
Par mult g*r*ant amour se su*n*t ent*r*ebeisé.
Mes mar le besa Boefs le sené,
ke il se repenti, ainz ke l'an fu passé.
Mes ceo deus chevalers ke il out delivré
de le mein Bradmu*n*d, k*au*nt il furent lié,
vindrent a roi H*er*mine si le unt encusé.
„Sire roi“, funt il, „bien devez estre iré,
q*u*ant Boefs de Ha*u*mtone, ceo mauvés serf p*r*ové,
purjuwe ad vost*r*e file, ci ad g*r*ant vilté.“
Mes de ceo mentirent li glotouns afolé,
car il ne l'avoit for sulement beisé.
Jh*es*u les confundue, ke de mere fu ne!
Li rois les oi, le chef a enbrounché.
„Q*u*idez“, ceo dist il, „ke ceo seit verité?“
„Oil“, ceo dist li un, „p*ar* Mahumet, mon de!“
„Seign*ur*s“, ceo dist li rois, „ore ke me loez?
Pus ke il vint a moi, l'ai jeo taunt amé;
si jeo le feisse tuer, jeo av*er*ai tel pité
ke jeo murrai tost, sachez de verité.“
„Sire“, ceo dist li uns, „bon conseil averez:
fetez fere un bref mult bien enselez,
e Boefs meimes le bref porter frez
de ci ke au roi Bradmound le prisez.

LXXXIX.

Le bref frez porter, beau duz sire cher,
ke Bradmound le face en tel p*r*isoun poser

763 muiler] en viler — 774 ainz] en ceo — 782 l' *fehlt.*

ke v*us* de li ne oiez ja un mot soner,
e li sur sa lei *tr*ebien le frez jurer,
q*ue* il ne fra le bref a nul ho*m*me mustrer
for sulement au roi Bradmound le gwerer.“
„Par Mahoun!“ dist li roi, „ceo fra ge volunters.“
A taunt fet il Boefs avaunt apeller:
„Boefs“, dit li rois, „i te covent aler
a roi de Damascle iceo bref porter,
a Bradmound, ton ho*m*me, ke tu *con*q*uis* l'autr'er,
e a moi sur ta lei te covent jurer,
ke tu ne f*r*as le bref a nul home mustrer
for sulement a roi Bradmu*n*d le gwerer.“

XC.

„Sire“, ceo dist Boefs, „tut a vost*r*e comaund!
Baillez moi le bref e mu*n* dest*r*er coraunt
e Murglei, ma espeie, ke bon e*st* e *tr*enchaunt.“
„Sire“, ceo dist H*er*mine, „de folie alez p*ar*launt,
le destrer est p*ur* v*us* *tr*op asprement coraunt,
v*us* averez un palefrei swef e ben amblaunt;
e Murgleie, vost*r*e espeie, si est *tr*op pesaunt,
un aut*r*e averez, ke v*us* anoiera pas taunt.“
„Sire“, ceo dist Boefs, „tut a vostre comaund.“
Le bref p*r*ist e s'en va toust e ignelement.
Ore li coundue deus e li seit garaunt!
Kap. IV. Il passa les mounz e les vaus ensement,
treis jours chevacha, ne vist ho*m*me vivaunt.
Le q*u*art jour a matin, com il va chevachaunt,
trova un paumer suz un arbre seaunt,
au diner fut asis tot dreit en present,
q*u*atre pains g*r*aunz avoit devau*n*t li de furme*n*t
e plein deus barils de mult bon piment.
Le paumer de pres veit le chevaler venaunt.
„Descendez, beau sire, p*ur* deu, le tut pussaunt!
venez diner ov mei, si deu te seit eidaunt!“
„Paumer“, ceo dist Boefs, „deu v*us* seit garaunt!
Unkes ne fustes vilein, jeo sai c*er*teinement.“
Il descent de le cheval toust e ignelement,

---

820 Passa Il.

feim aveit mult g*r*ant si mangue forment,
e le paumer le dona a li mult leement.
Boefs le regarda e dist en riaunt:
„Amis, dount este *vus*? ne me alez gabaunt.“
„Sire“, ceo dist li paumer, „ne *vus* gaberai nent:
jeo fu c*er*tes ne en Engletere le graunt,
en Hamtone, la forte cité vailaunt.
Mon pere out a noun Sabot, le combataunt;
fortment me requereit, q*u*ant fu dep*ar*taunt,
q*ue* jeo li queisse en cest pais un emfaunt,
q*ue* a paens fu vendu, ceo fu damage g*r*ant:
il out a noun Boefs, deu li seit eidaunt!
Jeo ne li t*r*ove mie, dount me peise fortment.“
„Paumer“, ceo dist Boefs, „*vus* oi p*ar*ler de nent,
car le emfaunt est pendu dount jeo *vus* oi tochaunt.“

XCI.

Le paumer le oi si ad un plur comencé,
de doel ke il out en chai paumé.
Q*u*ant il releve, si est en haut crié:
„Que frai ore“, fet il, „a, deus de majesté!
q*u*ant mon duz compaignoun est a tort tué?
Chevaler“, dist li paumer, „q*ue* e ceo ke *vus* p*or*tez?
Si ceo seit un bref, ore le moi mustrez.“
„Oustés“, ceo dist Boefs, „de ceo mes ne p*ar*lez,
car jeo ne mustrai a homme ke seit nez
for sulement a Bradmu*n*d, li fort roi corounez.“
„Par fei!“ dist li paumer, „*vus* ne estes pas senez,
vostre mort put est*r*e, mes q*ue* *vus* ne le sachez.“
„Oustés“, ce dist Boefs, „de ceo ne vus dotez,
moun seignur ne le freit p*ur* t*r*eis cent citez.“
A dount s'en departent si se sunt beisez.

XCII.

Boefs si en mounte le palefrei corser,
de le paumer dep*ar*te, ke il dut tau*n*t amer,
tretot en chauntaunt comence a chivacher;

---

840 saboc — 844 a noun *fehlt* — 846 de nent v*us* oi p. — 847 tocher — 851 A deus ore fet il que frai de m.

taunt ke vint a Damascle, ne vout demorer.
Ceo fu la plus riche cité ke soit desuz ciel,
car il n'i out en la vile ne tour ne kernel
ke ne fust covert de argent ou de or mer;
desur le mest*r*e tour tot saunz mensounger
out li roi Bradmunt fet un egle de or founder,
que ent*r*e se pates tint un charboncle cler,
ke donne si g*r*ant clarté, ne vus quer celer,
ke ja ne serra si oscur ke l'em ne puse aler,
com si deus feit le solail luser cler.
Boefs ent*r*a en la cité od le corage fer
e dedens un temple oit il chaunter,
kar paens furent cel jour Mahun a hon*ur*er,
prestres de lur lei i out plus de un miller.
Boefs ent*ra* en le temple, ke taunt fet a p*r*iser,
Mahumet p*r*ist p*ar* le toup si le comence a ruer
a un prest*r*e de lur lei, ke il vist ileoc ester,
tost le col li rumpe si le fet trebocher;
les aut*r*es le virent, ne osent demorrer
e a lur roi Bradmu*n*d tut alerent counter:
que il i out venu un fort chevaler,
ke aveit fet lur Mahun t*r*etut debruser.
„Par Mahun!“ dist Bradmu*n*d, „lessez li ester!
Ceo est Boefs, mu*n* seign*ur*. Jeo ne ose a li p*ar*ler.
Lessez li fere t*r*estout soun voler.“
Ceo jour out Bradmu*n*d fet son g*r*ant court asembler,
en une chaere de yvori sist ent*r*e ses chevalers,
e a taunt estevus Boefs od le corage fer.
Roi Bradmund li veit si comence a lever
e toust li ad dist: „Beau duz sire cher,
bien seez v*us* venuz, venez reposer;
quele chose v*us* fist a moi travailer?“
„Par mu*n* chef!“ dist Boefs, „jeo v*us* frai bien saver,
lisez moi ceo bref toust saunz demorrer,
ou jeo v*us* coup*er*ai la teste o mu*n* espeie de ascer.“
Kaunt Bradmu*n*d le oi, si comence a t*r*embler,
pour out de Boefs si prist a redrescer.

872 patres; charbocle — 879 lei] li — 890 fere] dire — 892 chaere] chaumbre — 893 estevus] est veu.

XCIII.

Bradmu*n*d out pour de Boefs le pussaunt,
le bref prent en poin toust e ignelement.
Q*u*ant il out veu le bref, mult out le q*ue*r joiaunt,
par le dest*r*e poin prist Boefs meintenaunt,
car il out pour ke il dust trere le braunc;
e dist a ses chevalers: „Levez v*us* en estaunt,
e liez moi Boefs mult estreitement;
Hermine me maund, ke jeo en haut le pend,
car il ad purgue Josiane a cors gent.“
Ceo chevalers le pe*r*nent toust e ignelement
e les pez li lient de chaines mult fortment,
e al col li ferment un pesaunt carcaunt,
q*ue* bien peise quinze quarters de forment.
„Boefs,“ ceo dist Bradmu*n*d, „p*ar* mu*n* dieu Tervagaunt!
si v*us* ne me ussez *con*q*u*is o le espeie trenchaunt,
v*us* fussez pendu ore endreit en present;
mes jeo v*us* frai assez peine nekedent,
v*us* serrez en ma p*r*isoun de ci en avaunt
a t*r*ente teises de p*ar*found, ceo sachez v*er*eiment;
vus ne averez la point de vost*r*e talent
for serpentes e coluvres, pikes de ascer t*r*enchaunt

D

Il le wnt prendre m*u*lt estreytement,

a son col pendunt un karcant pesant,

„Boun,“ ceo dist B*r*andon, „par Mahu*n* T*er*vagant!
si v*us* ne m'usseit *con*queis od l'espee trenchant,
v*us* fuseit pendu endreit present;
mes jeo vus frai assez peyne *e* turment,
v*us* serrez en ma p*r*eson des ore en avant,
trente teises de p*ar*fund, se sachez verement;
v*us* ne av*er*ez la ren de v*ost*re talent
for serpens *e* colurs, piles de asc*er* trenchant

---

912 le *fehlt* — 913 *fehlt* — 914 kartayne — 915 *fehlt* — 917 me nusseit — 919 vus *fehlt* — 921 xxx tens.

B

e un quart*er* de un pain chescu*n* jour sulement
de bren e de orge, pestri mult malement."
„Sire," ceo dist Boefs, „ore seit a tun comaund!
Tut ceo me estoit fere cu*m* v*us* vent a talent."

XCIV.

„Boefs," dist Bradmund, „meintenaunt v*us* seez,
a manger averez saunz plus une fiez.

A manger li aportent, kaunt il out lavé;
Bradmund meimes li ad les musseus trenché,
e kaunt il out mangé, Bradmu*n*d est escriez:
„Que fete v*us*, chevalers? P*ur* quei ne li pe*r*nez?"
E toust il le pe*r*nent si le unt menez

926 a] tot — 930—934 *fehlen* — 935 marger — 938 cheeualers.

D

e un quart*er* de payn le jur sulement
de bren *e* de orge, petré malement."
„Sire," ceo dist B*oves*, „ore frez ton comandement!
Tut me covent soffrer ke v*us* vynt a talent."

XCIV.

„B*oves*," ceo dist Brand*on*, „ore v*us* seez,
a mang*er* averez assez sanz plus un fez,
e p*us* en ma pr*e*son serrez gettez,
trent teises de p*ar*fund, ben le sachez;
v*us* ne av*er*ez ren de vos voluntez."
„Sire," ceo dist B*oves*, „ore seit a ta volunté!
Tut m'estut fere ke v*us* vynt a gre."
A ma*n*g*er* li port*ent*, kant il out lavé;
Brandon memes li ad morseus trenché.
Kant il out mangé, Brandon s'est crié:
„Ke fetes, seyn*urs*? P*ur* q*ue*y ne le pe*r*nez?"
E si li pe*r*nent si li unt amenez

924 E] en — 931 teises] tens.

B

de ci ke a la chartre si le ount dedens rué.
Si dampnedé *pur* veir ne le out iloc eidé,
einz q*ue* vensist a val, il eut le col brisé;
mes dieu li eida par la sue pité.
Par le col e p*ar* le pez fu mult est*r*eit liez.
En cele prisoun out vermine a plentez:
serpens e coluvers e g*r*anz verms cuez;
a Boefs tost vindrent si le unt envenimé.
Boefs tasta entur li, un bastu*n* ad trové,
trestuz les serpens e colures ad il tué;
e fu en la prisoun mult mesesé:
mes un jour ne out de pain son saulé;
si il veut de le ewe, si prenge a son pe;
deus chevalers le unt ileoc mal gardé.

XCV.

„Ore, deus, eidés!“ dist Boefs de H*a*umtone.
„Totes le meschaunces venent a poveres home;

950 mult en misese — 954 Ore] ce, *davor fehlt die Majuskel.*

D

jeskes a la p*re*son, lens ly unt ruez.
Si deu, li sire de celé, ne l'out eydez,
eyens ke il vynt a val, il out le cole b*r*isez;
mes deu li eyda *pur* la sue pitez.
P*ar* le cole *e* p*ar* le pez estreyteme*n*t fu liez.
En cele p*re*soun out v*er*min a plentez:
s*er*pens *e* colurs *e* altre v*er*min assez;
a B*oun* vyndrent *e* li volei*n*t aver venimés.
B*oves* tast entur li, un baton ad trové,
trestuz le s*er*pens ad il tué;
e p*us* fust en la p*r*ison m*u*lt meseisé:
nul jur fu de pain saulé;

deus ch*evaler*s li unt iluc gardé.

XCV.

„Ore, deus, en eyde!“ dist B*oves* de Hamptone.
„Tuz meschanse venent a pour home;

941 sire *und* l' *fehlt* — 947 venumnes — 952 *fehlt* — 954 hampton.

B

mes si jeo puse eschaper, p*ar* Seint Pere de Rome!
au fer roi Hermine toudrai la coroune;
honi sei icel jour, si tel coup ne li doune
ke jammés aprés ne p*ar*lera od ho*m*me.

XCVI.

Jeo sui ci t*r*ai mult felunement,
jeo ne le ai pas deservi, si cu*m* jeo entent,
q*ue* il me dust trair si t*r*es ledement;
une reaume li conq*u*is ov le espeie trenchaunt."
Issi diseit Boefs e plurist mult fortment;
mes p*us* out il mult bon vengement.
Une nuit avint, cu*m* il fu en dormaunt,
ke une colure vint a li fort launzaunt,
em mi frount devaunt li mordi malement.
Boefs s'enveile tost e la colure prent,
del bastun ke il tint la get mort senglaunt.

958 toup — 966 Mes une — 967 lamizaunt.

D

mes si jeo p*us* eschap*er*, p*ar* Sen P*er*e de Rome!
a rey Hermine touderay sa corone;
honi sey jeo, si tel coup ne li doune
ke jammés ap*r*és ne p*ar*lera od home.

XCVI.

Il me ad fet traher m*u*lt vilement,
je ne le deservi pas, si cu*m* jeo entent,

ke un ralme ly *con*quis o l'espee trenchant."
Ici dist B*oves* tut en plurant;
mes p*us* out B*oves* bon vengement.
Un nuit avint, cu*m* il fu dormant,
ke un colure vint a li manassant,
en milui le front ly mort tro malement.
B*oves* s'eveyle, la colure p*r*ent,
de la balton ke tint le getta mort senglant.

956 rom — 957 Hermml — 961 serul — 962 *fehlt.*

B

Kap.V. Ore *vus* lerrum de Boefs a taunt,
de H*er*mine dirru*m* e de Josiane a cors gent.
Josiane ne sout de cel treisoun nent,
ele vint a sun pere si li va demaundaunt:
„Ou est ore Boefs, ke p*ar* amastes taunt?“

XCVII.

„Bele file,“ dist li rois, „ne *vus* quer celer,
Boefs est ja passé la graunt mer,
en Engletere est alé son parast*re* tuer
e la mort son pere cruelement venger;
jammés ne revendra, ceo me conta il l'autr'er.“
„Ha, deus!“ dist la pucele, „coment pus endurer?
Ha, sire Boefs, taunt *vus* soleie amer!
Ja vostre amour me fra afiner;
q*u*ant jeo *vus* ai p*er*du, vivre plus ne quer;
ha, sire Boefs, mult estes de faus quer,

973 Jiosiane — 981 en pus durer.

D

Kap.V. Ore *vus* lerray cy de B*oun* a tant,
de H*er*m*ine* dirru*m* *e* de Jos*ian* od le cors gent;
ke Jos*ian* sout de ce tresu*n* nent,
ele vint a su*n* p*er*e si li va demandant:
„Pere, ou est B*oves*? ou p*ar*meyn*t* il a tant?“

XCVII.

„Bele,“ dist li roi, „ne *vus* quer celer,
B*oves* est ja passé la g*r*ant mer,
en Englet*er*e est alé su*n* p*ar*astre tuer,
ke la mort sun p*er*e voit il venger;
ja*m*més ne revend*ra*, ce *con*ta l'altr'er.“
„Hey!“ dist la pucele, „come*nt* puis endurer?
Hey, sire B*oves*, tant *vus* solai amer!
Hey! ja me fra v*ost*re am*ur* tut de duel finer;
kant jeo *vus* ai p*er*du, plus viv*er*e ne quer;
hey, sire B*oves*, m*u*lt estes de flas qer,

983 de *fehlt.*

B

q*u*ant a vostre dep*ar*tie ne voliez a moi p*ar*ler;
mes si v*us* estes corteis e gentil chevaler,
vus devez mie vos amours oblier."

XCVIII.

Issi dist la pucele, mult out le q*ue*r dolent.
Por l'am*ur* de Boefs se garda chastement,
le destrer e le espeie garda ensement.
A taunt i vint un roi fort e *com*bataunt,
l'en le apele Yvori de Mu*n*brau*n*t,
quinze rois out suz li tuz coroune p*or*taunt.
Il vint al roi Hermine sa file demaundaunt,
Hermine li g*r*aunta mult deboneirement.
Josiane le entent od le cors avenaunt,
unkes ne fu si dolent jour de son vivaunt.
Ele out ap*r*is aukes de enchauntement,

986 voillez — 990 Boefs] am*ur* — 993 fort roi *hinter* yuori.

D

kant al vo*str*e p*artie* ne vousis od moi p*ar*ler;
mes si v*us* estes curteis e ch*evaler*,
v*us* ne devez mie vos am*ur*s oblier."

XCVIII.

Isci dist la pucele, ke out le qer dolent.
P*ur* l'am*ur* de Bo*un* se garda chastement,
le destrer *e* l'espee garda ensement.
A tant vint un fort roi co*m*batant,
l'em li apele Yvori de Mo*n*b*r*ant,
quinze rois out desoz li corone p*or*tant.
Il vynt al rey He*r*m*ine* sa file demandant,
He*r*m*ine* li g*r*anta m*u*lt bonerement.
Josian l'entent o le cors avenant,
unkes ne fuy si dolent jur de su*n* vivant.
Ele out apris aukes de enchantement,

986 k*a*nt *öfter*; vousis] nodr*as* — 987 curtess (*das erste* s *ist weg-punktirt*).

B

une ceinture fist de seie bien tenaunt,
la ceinture fu fete *par* tele devisement,
se une femme le ust ceinte desuz son vestement,
il n'i avereit ho*m*me en secle vivant
ki de cocher ove li avereit accun talent
ne ap*r*ucher au lit la ou ele fu gisaunt.
La pucele se ceint mult estreitement,
ke il ne la dust tocher Yvori de Mu*n*braunt.
Un jour mounta Yvori e sa gent,
Josiane o eus mult fortment pluraunt,
e le chemin tindrent tut dreit a Mu*n*braunc.

XCIX.

Ore *vus* dirrai un petit de le destrer.
Josiane le out fest oveke li mener;
des ke il out p*er*du le vaillaunt chevaler,
il n'i out ho*m*me en secle ke le osast tocher

1002 se] E — 1013 Dekes.

D

une seynture de sey fist de meyntenant,
la seynture fu fet *par* tel enchantement
ke, si une fe*m*me l'out desuz su*n* vestime*n*t,
i n'i aveit home en cecle vivant
ke de cocher od li out auchun talent
ne aprocher al lit ou ele fu gisant.
La pucele se seynt m*u*lt estretement,
ke ne li dust tocher Yvori de Mo*n*b*r*ant.

XCIX.

Ore *vus* diray un petit de le destrer.
Jos*ian* l'out fet oveskes ly men*er*;
de ceo ke il out p*er*du le bon ch*evaler*,
il n'i out home suz cel ke le osa tocher

1004 cocher] tocher — 1005 aprocher *fehlt* — 1008–1010 *fehlen*.

B

ester la pucele ne li osast endrescer.
Josiane le va en une estable lier,
a deus cheines de fer ferement atacher;
si accun li vosist provendre doner,
de un soler en haut li covent avaler.
Li rois Yvori s'i prent a purpenser,
son g*r*ant hardement veut un jour p*ro*ver,
q*ue* il vout a force le destrer chevacher.
Il vint en le estable si le wlt mounter;
le destrer li veit si prent a regibber
de le pe derere si fert saunz demorer
e en mi le piz fest le coup asener,
si ke il le fist a tere trebocher;
e ausi cu*m* il chaist, sa teste fist fraper
a un mur derere, si ke il le fest briser;
e si ses chevalers ne l'usent venu eider,

1015 ne] ke.

D

estre la pucele ne le osa drescer.
Josian le fist en une estable lier,
a deus cheynis ferement atacher;
si achun li voleit p*ro*vande doner,
de soler de haut li covendreit avaler.
Le roi Yvori p*re*nt a purpenser,
son g*r*ant hardement voit un jur p*ro*ver,
ke il voit o force le destrer chivachier.
Il vint en l'estable si le voleit mont*er*;
le destrer li vit si comence a regiber
de le pe derere, si li fert sanz demorer,
en milu le pis si fet le coup resoner,
si ke li ad fet a la t*er*e trebucher;
e ausi cu*m* il chay, fist la teste fraper
a un mure derere, si ke il la fist breser;
e si ses ch*eval*ers ne l'ussent plu tost venu eyder,

1015 ne] ke; drescer] doscer — 1029 la *fehlt* — 1030 l' *fehlt*.

B

le destrer le ust tué saunz nul recoverer.
Ses chevalers li p*er*nent si l'en wnt porter,
e en sa chaumbre si le fount cocher,
maunderent mires si li fount saner.
Kap.VI. Ore v*us* lerrum de eus issi ester,
a Boefs de Ha*u*mtone vodrom returner,
ke fust en la p*r*isoun Bradmu*n*d a vis feer;
ja i out esté set aunz tut plener.
Un jour il comence issi a parler:
„Beau sire dieus, ke me deignastes a fourmer
e en la beneite croiz de tun sanc achater,
jeo te p*r*i, beau duz sire, de fin quer e enter
que tu ne me lessez ci longement dem*ur*er,
ke jeo ne sei fet pendre ou vif escorcher,
ou tu me facez de ci toust eschaper."
Les deus chart*r*ers le oierent si comence*n*t a p*ar*ler:

1032 l'en] le.

D

le destre*er* li ust occis sanz demorer.
Les ch*evaler*s li p*er*nent si li vu*n*t porter
eyns en sa chambre si l'i unt coché,
manderent mires si li funt saner.
Kap.VI. Ore *vus* lerru*m* isci ester,
a B*oun* de Hampton volu*m* return*er*,
ke est en la p*r*ison B*r*andon le fer;
la out esté *sis* anz tut plener.
Un jur comence B*oves* a p*ar*ler
e dist: „Bele sire de*us*, ke me deygnastes form*er*
e en la croiz o ton sanc eschat*er*,
jeo v*us* pri, bel sire, de fin qer
ke v*us* ne me suffrez si longement durer,
ke jeo ne sey fet pendre ou escorg*er*,
o tu me facis de ci eschaper."
Les *deus* ch*evaler*s li oyerent si come*n*cent a c*r*ier:

1031 ust] unt — 1040 me *fehlt*.

B

C.

„Par nostre deu Mahun! ensi pendu serrez.“
Le un de chartrers est a li avalez
e a une corde descendi, ceo sachez.
E Boefs le veit, countre li est levez,
le chevaler ad le poins fortment enhaucez,
desuz le oi li ad tel coup doné
ke il abati Boefs plat a son pe.
E hastivement se est Boefs redrescé;
ore veit il bien *que* mult fu afamé.
„Ha, dieus!“ dist il, „mult sui enfeblé;
kar kaunt jeo fu primes en cel prisoun geté,
si jeo tenisse en ma mein mon branc asceré,
e cent Sarazins me usent defié,
n'en durrai jeo mie vailaunt un oef pilé;
e pur un petit coup ke cesti me ad doné
me ad il abatu, mes si me eide de!

1051 enhauncez.

D

C.

„Par Tervagant! traytur, e tu pendu serrez.“
Li un de els est a li avalez,
par un corde descendi, se sachez.
Boves li vist, encontre li est alez,
le chevaler ad le poyne haucé,
desuz l'oreayl li ad tel cop doné
ke il abati *Boun* jus a sun pe.
Chaytivement est *Boves* redrescé;
dunc vist il ben ke mult fu afamé.
„Hey, deus!“ dist il, „mult su enfeblé;
ke kant je fu primes en cest preson getté,
si jeo tenise en ma mayn un branc asceré,
e cent paiens me ussent defié,
ne donasse la vailant de un dener demoné,
kant *pur* un petit cop ke ceyl me ad doné
me ad ore abatu, me se m'ayde de!

1052 l' *fehlt* — 1055 afamé] ame — 1060 donasse] donage.

B

si jeo ne seie de li ore endreit vengé,
jeo ne me preise mie un dener moné.“
Un tel cop li doune del bastun quarré
ke tretut freit mort le ad geté a sun pe,
e regarde a sun le si prist un braunc asceré.

CI.

Li autre chevaler si comence a crier:
„Conpaignoun, hastez vus, ne fetes taunt demurer,
aportez ça Boefs, si le frum afiner.“
Boefs le oi si prent a degaber;
Boefs li ad dist: „Beau duz sire cher,
jeo sui si pesaunt que il ne me poet porter,
mes, sire, si vus plest, car li venez eider.“
Li autre li respount: „Mult tres volunters.“
Par meimes cele corde comence avaler.

1068 *fehlt* — 1076 trs.

D

si jeo ne sey ore endreyt vengé,
jeo ne me preyse un dener moné.“
Un tel coup li redoune del bauton quarré
ke tot freyt mort ly ad acravanté,
e pus si regarde *e* prent un branc asceré,
ke memes cel chevaler aveit aporté.

CI.

E l’altre chevaler comence a crier:
„Compaynun, ne fetes tant demorer,
aportez sa Boun, si le fray afiner.“
Boves le oy si comence a regaber
si li ad dist: „Bel duz sire cher,
jeo sui si pesant de fer ke il ne me put porter,
mes, si vus plet, ly venez eyder.“
Ly altre respont: „Mult trey volunters.“
Par meme cele corde comence avaler;

1064 me *fehlt*; un] de un — 1070 *Compayun.*

B

Boefs tost le vist, la corde va couper,
e cil chai jus desur un pik de ascer,
issi ke le quer le fest parfunt crever.
Ore sunt mort les deus chevalers;

1080 p*a*runt — 1082 mal.

D

B*oves* li vist, la corde va couper,
e cil chaist jus en milui le grav*er*,
si ke le qer li fet p*ar*funt escrever.
Ore sont mors amedeus le chartrers.

1078 corde] teste — 1080 par*u*nt — 1081 chartreis — 1082—1189 *D fehlt.*

B

mes mar les tua Boefs a vis fer,
kar ore ne ad il homme ke li doune a manger.
Treis jours enters juna, p*ur* veirs p*us* counter,
a donc genula Boefs o le corage fier,
dampnedieu comença fortment a p*r*ier,
ke il ly donast g*r*ace de iloks eschaper.

CII.

Q*u*ant Boefs out deu une pose ahoré,
par la v*er*tu deu, ke roi est de pité,
si sunt ly liens tretuz depescé;
e Boefs le veyt, unkes ne fu si le:
de joie saili en haut *quinze* pez mesurez,
en une voute saili, ne se est de rien dotez;
ceo fu un chemyn mult g*r*ant e mult lee
par desuz la tere tut pur verité.
Boefs icel chemyn tretut est passé
e vynt hors de la tere dreit en my la cité;
e Boefs se est par tut regardé,
dunt fu oscure nuyt, e la gent fu coché.

B

Kap.V. Ore v*us* lerrum de Boefs a taunt,
de He*r*mine dirru*m* e de Josiane a cors gent.
Josiane ne sout de cel treisoun nent,
ele vint a sun pere si li va demaundaunt:
„Ou est ore Boefs, ke p*ar* amastes taunt?“

XCVII.

„Bele file,“ dist li rois, „ne v*us* quer celer,
Boefs est ja passé la graunt mer,
en Engletere est alé son parast*r*e tuer
e la mort son pere cruelement venger;
jammés ne revendra, ceo me conta il l'autr'er.“
„Ha, deus!“ dist la pucele, „coment pus endurer?
Ha, sire Boefs, taunt v*us* soleie amer!
Ja vostre amour me fra afiner;
q*u*ant jeo v*us* ai pe*r*du, vivre plus ne quer;
ha, sire Boefs, mult estes de faus quer,

973 Jiosiane — 981 en pus durer.

D

Kap.V. Ore v*us* lerray cy de Bo*un* a tant,
de He*r*m*ine* dirru*m* *e* de Jos*ian* od le cors gent;
ke Jos*ian* sout de ce tresu*n* nent,
ele vint a su*n* pe*r*e si li va demandant:
„Pere, ou est B*oves*? ou pa*r*meyn*t* il a tant?“

XCVII.

„Bele,“ dist li roi, „ne v*us* quer celer,
B*oves* est ja passé la g*r*ant mer,
en Englet*er*e est alé su*n* p*ar*astre tuer,
ke la mort sun p*er*e voit il venger;
ja*m*més ne revend*r*a, ce *con*ta l'altr'er.“
„Hey!“ dist la pucele, „come*n*t puis endurer?
Hey, sire B*oves*, tant v*us* solai amer!
Hey! ja me fra v*ost*re am*ur* tut de duel finer;
kant jeo v*us* ai pe*r*du, plus viv*er*e ne quer;
hey, sire B*oves*, m*u*lt estes de flas qer,

983 de *fehlt*.

B

q*u*ant a vostre dep*ar*tie ne voliez a moi p*ar*ler;
mes si v*us* estes corteis e gentil chevaler,
vus devez mie vos amours oblier."

XCVIII.

Issi dist la pucele, mult out le q*ue*r dolent.
Por l'am*ur* de Boefs se garda chastement,
le destrer e le espeie garda ensement.
A taunt i vint un roi fort e *com*bataunt,
l'en le apele Yvori de Mu*n*brau*n*t,
quinze rois out suz li tuz coroune p*or*taunt.
Il vint al roi Hermine sa file demaundaunt,
Hermine li g*r*aunta mult deboneirement.
Josiane le entent od le cors avenaunt,
unkes ne fu si dolent jour de son vivaunt.
Ele out ap*r*is aukes de enchauntement,

986 voillez — 990 Boefs] am*ur* — 993 fort roi *hinter* yuori.

D

kant al vo*st*re p*artie* ne vousis od moi p*ar*ler;
mes si v*us* estes curteis e ch*evaler*,
v*us* ne devez mie vos am*ur*s oblier."

XCVIII.

Isci dist la pucele, ke out le qer dolent.
P*ur* l'am*ur* de Bo*un* se garda chastement,
le destrer *e* l'espee garda ensement.
A tant vint un fort roi co*m*batant,
l'em li apele Yvori de Mo*n*b*r*ant,
quinze rois out desoz li corone p*or*tant.
Il vynt al rey H*ermine* sa file demandant,
H*ermine* li g*r*anta m*u*lt bonerement.
Josian l'entent o le cors avenant,
unkes ne fuy si dolent jur de su*n* vivant.
Ele out apris aukes de enchantement,

986 k^{a}nt *öfter*; vousis] nodr*as* — 987 curtess (*das erste* s *ist weg-punktirt*).

B

une ceinture fist de seie bien tenaunt,
la ceinture fu fete *par* tele devisement,
se une femme le ust ceinte desuz son vestement,
il n'i avereit ho*mm*e en secle vivant
ki de cocher ove li avereit accun talent
ne ap*ru*cher au lit la ou ele fu gisaunt.
La pucele se ceint mult estreitement,
ke il ne la dust tocher Yvori de Mu*n*braunt.
Un jour mounta Yvori e sa gent,
Josiane o eus mult fortment pluraunt,
e le chemin tindrent tut dreit a Mu*n*braunc.

XCIX.

Ore *vus* dirrai un petit de le destrer.
Josiane le out fest oveke li mener;
des ke il out p*er*du le vaillaunt chevaler,
il n'i out ho*mm*e en secle ke le osast tocher

1002 se] E — 1013 Dekes.

D

une seynture de sey fist de meyntenant,
la seynture fu fet *par* tel enchantement
ke, si une fe*mm*e l'out desuz su*n* vestime*n*t,
i n'i aveit home en cecle vivant
ke de cocher od li out auchun talent
ne aprocher al lit ou ele fu gisant.
La pucele se seynt m*u*lt estretement,
ke ne li dust tocher Yvori de Mo*n*b*r*ant.

XCIX.

Ore *vus* diray un petit de le destrer.
Jos*ian* l'out fet oveskes ly men*er*;
de ceo ke il out p*er*du le bon ch*evaler*,
il n'i out home suz cel ke le osa tocher

1004 cocher] tocher — 1005 aprocher *fehlt* — 1008—1010 *fehlen*.

B

ester la pucele ne li osast endrescer.
Josiane le va en une estable lier,
a deus cheines de fer ferement atacher;
si accun li vosist provendre doner,
de un soler en haut li covent avaler.
Li rois Yvori s'i prent a purpenser,
son grant hardement veut un jour prover,
que il vout a force le destrer chevacher.
Il vint en le estable si le wlt mounter;
le destrer li veit si prent a regibber
de le pe derere si fert saunz demorer
e en mi le piz fest le coup asener,
si ke il le fist a tere trebocher;
e ausi cum il chaist, sa teste fist fraper
a un mur derere, si ke il le fest briser;
e si ses chevalers ne l'usent venu eider,

1015 ne] ke.

D

estre la pucele ne le osa drescer.
Josian le fist en une estable lier,
a deus cheynis ferement atacher;
si achun li voleit provande doner,
de soler de haut li covendreit avaler.
Le roi Yvori prent a purpenser,
son grant hardement voit un jur prover,
ke il voit o force le destrer chivachier.
Il vint en l'estable si le voleit monter;
le destrer li vit si comence a regiber
de le pe derere, si li fert sanz demorer,
en milu le pis si fet le coup resoner,
si ke li ad fet a la tere trebucher;
e ausi cum il chay, fist la teste fraper
a un mure derere, si ke il la fist breser;
e si ses chevalers ne l'ussent plu tost venu eyder,

1015 ne] ke; drescer] doscer — 1029 la *fehlt* — 1030 l' *fehlt*.

B

le destrer le ust tué saunz nul recoverer.
Ses chevalers li p*er*nent si l'en wnt porter,
e en sa chaumbre si le fount cocher,
maunderent mires si li fount saner.
Kap.VI. Ore v*us* lerrum de eus issi ester,
a Boefs de Ha*um*tone vodrom returner,
ke fust en la p*r*isoun Bradmu*n*d a vis feer;
ja i out esté set aunz tut plener.
Un jour il comence issi a parler:
„Beau sire dieus, ke me deignastes a fourmer
e en la beneite croiz de tun sanc achater,
jeo te p*r*i, beau duz sire, de fin quer e enter
que tu ne me lessez ci longement dem*ur*er,
ke jeo ne sei fet pendre ou vif escorcher,
ou tu me facez de ci toust eschaper."
Les deus chart*r*ers le oierent si comence*n*t a p*ar*ler:

1032 l'en] le.

D

le destre*er* li ust occis sanz demorer.
Les ch*evale*rs li p*er*nent si li vu*n*t porter
eyns en sa chambre si l'i unt coché,
manderent mires si li funt saner.
Kap.VI. Ore v*us* lerru*m* isci ester,
a B*oun* de Hampton volu*m* return*er*,
ke est en la p*r*ison B*r*andon le fer;
la out esté *sis* anz tut plener.
Un jur comence B*oves* a p*ar*ler
e dist: „Bele sire de*us*, ke me deygnastes form*er*
e en la croiz o ton sanc eschat*er*,
jeo v*us* pri, bel sire, de fin qer
ke v*us* ne me suffrez si longement durer,
ke jeo ne sey fet pendre ou escorg*er*,
o tu me facis de ci eschaper."
Les *deus* ch*evale*rs li oyerent si come*n*cent a c*r*ier:

1031 ust] unt — 1040 me *fehlt.*

B

C.

„Par nostre deu Mahun! ensi pendu serrez.“
Le un de chart*r*ers est a li avalez
e a une corde descendi, ceo sachez.
E Boefs le veit, countre li est levez,
le chevaler ad le poins fortment enhaucez,
desuz le oi li ad tel coup doné
ke il abati Boefs plat a son pe.
E hastivement se est Boefs redrescé;
ore veit il bien q*ue* mult fu afamé.
„Ha, dieus!“ dist il, „mult sui enfeblé;
kar kaunt jeo fu p*r*imes en cel p*r*isoun geté,
si jeo tenisse en ma mein mon branc asceré,
e cent Sarazins me usent defié,
n'en durrai jeo mie vailaunt un oef pilé;
e pur un petit coup ke cesti me ad doné
me ad il abatu, mes si me eide de!

1051 enhauncez.

D

C.

„Par T*er*vagant! trayt*ur*, *e* tu pendu s*er*rez.“
Li un de els est a li avalez,
p*ar* un corde descendi, se sachez.
B*oves* li vist, encontre li est alez,
le ch*evale*r ad le poyne haucé,
desuz l'oreayl li ad tel cop doné
ke il abati B*oun* jus a sun pe.
Chaytivement est B*oves* redrescé;
dunc vist il ben ke m*u*lt fu afamé.
„Hey, deus!“ dist il, „m*u*lt su enfeblé;
ke kant je fu p*r*imes en cest preson getté,
si jeo tenise en ma mayn un b*r*anc asc*er*é,
e cent paiens me ussent defié,
ne donasse la vailant de un den*er* demoné,
kant p*ur* un petit cop ke ceyl me ad doné
me ad ore abatu, me se m'ayde de!

1052 l' *fehlt* — 1055 afamé] ame — 1060 donasse] donage.

B

e *vus* estes saul, bien me porez mater;
mes nequident jeo voil ensayer,
si jeo *vus* pusse un petit coup doner.“

CXI.

Bradmund le oy, ke fust mult cruel ho*m*me,
mult ferement le destrer env*er*s ly esporune
e vynt tost a Boefs e tel coup ly doune,
issy ke le escu fendi e resoune.
Mult en fust corucé Boefs de Hamtone,
il treit sun espeie e tel coup ly doune
ke il ly coupe tretut la coroune.

CXII.

Q*u*ant Bradmund out feru Boefs, le sené,
e fendu sun escu, ke fust a or bendé,

D

e *vus* estes saule, ben me purras mat*er*;
mes jeo voile ore asaier,
si je p*us* un petit coup don*er*.“

CXI.

B*r*and*on* li oyt, ke fu m*u*lt fers home,
m*u*lt feremen*t* le destrer esp*er*one
e vint a Bo*un*, un tel coup li doune,
si ke l'escu defendi en viro*n*.
M*u*lt fu corusé Bo*ves* de Hamptone,
a dune tret l'espe, un tel coup li doune
ke il coupa trestut la corone.

CXII.

K*a*nt Brand*on* Bo*un* out assené,
purfendi son escu d'or bendé,

1193 asair — 1195 hom — 1199 hampton.

B

Boefs de Hamtone fu mult corucé;
de sa espeie bone li ad tel coup doné

la ce*r*vele ly espaunt, si est mort versé.
E Boefs de Hamtone ly ad raunponé:
„Par deu!“ dyt a Bradmund, „bien v*us* est encountré,
q*u*ant de si bon evesque estes ordiné,
bien v*us* resemblez un chapeleyn lettré.“
A donk vynt Graunder tretut enleessé,
trenchaunt quarel en poyn, sur son dest*r*er p*r*isé;
en haut se escrie: „Boefs, entendez,
einz ke jeo mangue, en haut pendu serrez.“
„Vassal“, ceo dyt Boefs, „jeo lo ke v*us* returnez
e pernez vostre uncle, a meysoun le portez,
car il est prestre novel ordiné;

1206—7 *fehlen* — 1214 son] bon.

D

B*oves* de Hampton en fu m*u*lt corusé;
de sa espé li a tel coup douné
ke un quart*er* li abatit de helme ge*m*mé,
le haterel derere li ad il tot coupé,
la ce*r*vel li espant, si est mort ve*r*sé.
E B*oves* de Hampton li ad ramponé:
„P*ar* deu!“ dist il, „B*r*andon, ben estes encontré,
q*u*ant de si bon esveske estes ordiné,
ben resemblet p*r*estre lettré.“
A dunc vint Gaut*er* tretut reposé,
vistement chivachant sur su*n* destrer p*r*eysé.
En haut escrie: „B*oves*, entendez,
eyens ke v*us* passez, pendu se*r*rez.“
„Vassal“, dist B*oves*, „jeo loe q*ue* v*us* retornez
e pe*r*nez v*os*tre uncle od v*us*, a meyso*n* li po*r*tez,
ke il est p*r*estre de novels ordinez;

1210 contre.

B

e si v*us* venez plus pres, si me eide la mere de!
jeo v*us* fray son dekene ov moun braunc asc*eré*.“
Boefs se est en sun quer purpensé,
ke, si il pout gayner le bon destrer p*r*isé,
ne dotereit il ho*m*me ke seit de mere nee.
Il prent la launce Bradmund, ke il out tué,
le fort escu Graunder ad fendu e esquassé,
le hauberk ne ly vaut un dener moné,
le vermail gonfanoun ly est en cors bayné;
Boefs estort son coup si le abat mort en le pre.
Pus prent le destrer p*ar* le freyn deorré
e tost mounte sus, le estru ne sout gre,
devaunt les autres s'en va tretut enlessé,
tut surement chevacha, ne se est de rien doté;
e les autres ly ount fortment chacé.
En poy de tens se est Boefs regardé,

D

si v*us* venez plus prez, si me eide de!
jeo v*us* frai son dekene de mo*n* branc asc*eré*.“
B*oves* s'est en son qer purpensé,
ke, s'il pout gayner le bon destré p*r*eysé,
il ne dotereit home ke de mere fu ne.
Il p*r*ent la lance Brand*on*, ke il out tué,
l'escu li ad defendu *e* q*ua*ssé,
son haub*er*c ne li vaut un den*er* moné,
le v*er*mail ban*er* li ad en le cors liv*er*é;
e il resorti de le coupe si est jus v*er*sé.
P*us* p*r*ent le destrer par le freyn doré
e mu*n*ta sus, ke estoit tot a son gre,
e devant les altres s'en va aveisé
tut surement, ne se est de ren doté;
e les altres li unt ferement hasté.
E en un poie de tens s'est B*oves* regardé,

1220 de *fehlt* — 1221 frai *fehlt* — 1225 lance.

B

venu est a un ewe, dunt il est irré,
demy lue out le ewe de lee.
Boefs prent sa launce si ad dedenz tasté,
si ele fut parfounde e de g*r*aunt ferté;
e le ewe fu si redde, sachez de verité,
ke hors de sun poyn porta sun espé.

CXIII.

Q*u*ant Boefs le veyt, mult fut esbayz.
„A, deus!“, fet il, „beau rey de parays,
ky de la virgine en Bedleem nasquis
e en la beneyte croiz mort p*ur* nus suffris
e en le sepulcre fustes ensevelis
e enfern brisas e'n outas tes amys
e a la Madeleyne p*ar*donas ses fous deliz
e ore syés al destre tun pere le poestifs

1237 out] est — 1247 e'n] e.

D

venu est a un ewe, dunt fust m*u*lt iré,
demi un lue out le ewe de lee.
B*oves* pr*e*nt l'espé, deeyns l'ad tasté,

e le ewe fu ci redde, sachez de v*er*ité,
ke pres hors de sa mayn p*or*ta son espé.

CXIII.

B*oves* le vist si fu m*u*lt abays.
„Hey!“ dist B*oves*, „roi de p*ar*ais,
ke de la v*er*gine en Bedlem nasquis
e en la croiz mort suffriz
e en sepulcre fustes seveliz
e en enfern descendistis p*ur* tes amis
e la Maudelen p*ar*donastes ses fol deliz
e ore seez a destre ton p*er*e postis

1239 *fehlt* — 1242 abaye — 1248 deliz] liz.

B

e vendras au dreyn jour jugger morz e vifs
e solum sa decerte rendras chescun ses meryz,
jeo te requer, ay merci, Jesu Crist;
meuz eyme estre neyé e en ewe mausmys
ke jeo ne seye isci de ceo paens pris.“

CXIV.

Q*u*ant Boefs aveyt dampnedeu priez,
poynt le bon destrer p*ar* amedeus les costés,
fert sey en le ewe trente pez mesurez;
e ly bon destrer se est fortment pené,
le ewe fu redde, contre val l'ad porté,
e ly bon destrer est contre mount noé,
de la fere goule est fortment escomé;
e Boefs li ad le freyn abaundoné,

1255 piez — 1260 noé] vee.

D

e vendras a drein jur juger mors *e* vifs
e sur ta destre rend*ras* a tes amis,
jeo tey requer, sire Jh*esu* Criz;
mels eyme estre en ewe *e* malmis
ke jeo ne soi de ses paiens pris.“

CXIV.

K*a*nt B*oves* out de*us* ici priez,
poynt le destrer p*ar* amedeus les costez,

le destrer se est isci pené,
l'ewe fu redde, en*con*tre val li ad p*or*té,

e le destrer de la gule forment ad ru*n*flez;
e B*oves* li ad le freyn leverez,

1250 jur *fehlt* — 1253 en *fehlt* — 1257 *fehlt* — 1258 pené] p*ar*ewe — 1259 val] mo*n*te — 1260 *fehlt*.

B

e par dreyte force sunt utre passez.
Q*u*ant il en furent outre, mult fu Boefs lee,
e si forment se escost ly bon destrer prisé
ke il abaty Boefs de ly quatre pez;
Boefs saut sus si est remounté,
ore veyt il bien ke mult fu afamé.

1265 estort — 1268 *mit diesem Verse bricht B ab.*

D

e p*ar* dreit force si sunt outre passez.
Q*u*ant il furent outre, B*oves* m*u*lt fu lee,
e si forement se escost le bon destrer preysé
ke il abati B*oun* de li *quatre* pez;
p*us* saut B*oves* sus si est remu*n*tez,
ore s'en va B*oves*, ke m*u*lt fu afamez.
Le Sarzins virent ke il est oltre passez,
tut dolent sont arere tornez.
Par se memes dist B*oves* li p*re*ysé
ke il dorreit volunters *e* de gre
tuz les armes dunt il fu armé
e le destrer auci ou il fu monté
por la meyté de un pain de forment bulté.
Tant ad chevaché p*ar* un chemin vené
ke il vint a un chastel de marbre entailé.
B*oves* se regarde e veit la tur q*u*arré,
a un kernel vist apué
une bele dame; com l'ad agardé,
m*u*lt esteit bele *e* ben coluré.
B*oves* la vent si ad en haut crié:
„Dame,“ ceo dist il, „tu cher honuré
p*ur* l'am*ur* cel deu a ky estes doné,
donez a moi le mang*er* sanz plus une fez.“

CXV.

„Ch*evale*r,“ dist la dame, „de neint v*us* oi p*ar*ler.
V*us* estes cristien *e* demandez a manger!

1265 escront — 1274 ou] ke — 1275 por] par — 1278 e veit] en ue — 1279 kerner — 1283 *Vor* tu *ein Kreis mit einem Punkt darin.*

Par Mahun, mun deu! vus purrez trop parler;
mum seynur est un geant mult fort e fer,
e jeo li yray ore endreit prier,
ke il vus done a deyner o son grant lever."
„Dame," ceo dist Boves, „par deu le dreiturer!
ou jeo murrai, ou jeo averai a manger."
La dame ala a son seynur counter
ke dehors fu venu un chevaler,
ke par grant force voit aver le dener.
„Dame," ceo dist il, „jeo li irrai justiser."
Il ad pris un dart, dont il voit lancer,
e un fausart, dont il voit breser,
e son lever en sa main si fet un salt plener,
e pus vint a Boun si li ad dist: „Chevaler,
ou avez vus emblé cel bon destrer?
Il m'est a vis tot a mun quider
ke Brandon, mun frere, sout un tel aver."
„Vus ditez vers", dist Boves, „si deu me voil eyder!
Jeo fis Brandon prestre o mun espé d'ascer,
par desa Damacle li tua ge her;
jammés ne quide purra messe chanter."
Le geant li oi si ly ala fraper,
de sa masue li quida ben sener,
mes il faili de ly si atent le destrer,
si ke il li fet a terre trebucher.

CXVI.

Boves saut a pe e tret le branc asceré,
le geant refert ne li ad esparnié,
e pur ceo ke il out le manger deveyé,
sur la teste ly fert com hom irré,
ke le quier ad tretut outé;
Boves li ust tut fendu jekes a baudré.
Le geant ad un dart a li lancé,
par mi le quise ly est le dart passé,
mult malement est Boves naffré.
Uncore ad le geant sun fausart haucé,

1292 dreiturel — 1296 par] part — 1301 Chevaler] chr. — 1306 fist.

ferer quida *Boun* li sené,
mes il faili si est jus versé;
e Boves li saut suz, tost y met son pe,
le brace destre li ad il coupé
e le senestre *e* les deus pez
e pus la teste, l'anme va a malfez.
A tant est *Boves* en le chastel entrez.
„Dame," dist *Boves*, „a manger me donez."
„Sire", ceo dist ele, „*vus* averés assez."
„Dame," dist *Boves*, „mau gre en eyez."
La dame li porte a manger a plentez,
payn besquid, ke mult estoit afamé,
e grus *e* jantes *e* bon vin clarré.
E Boves mange, com il fust devé.
Ore est *Boves* saule, deu seit ahuré!
Boves revint en son estat *e* fu ben forcé,
sa force *e* sa hardiesse ad il ben coveré,
mes ne mi tut, sachez de verité.
Kant il out mangé, mult fu irré
pur son bon destrer, ke il out tué.
„Dame," ceo dist *Boves*, „un chival me donez."
„Sire," ceo dist ele, „volunters *e* de grez."
Un veyrun li doune, *e* il est montez.
Kap. VII. Enver Jerusalem ad son chemin torné,
a la patriarc se ad il confessé,
tretuz se pechez li ad contez
e coment son pere fu tué
e com il servi Hermine, le fort coronez,
e com il pris Brandon, le roi mult provez,
e com il fu a Damacle enveyez
e com il fu en la preson gettez
e com il fu de iluc eschapez
e com il conquis le geant menbré.
E le patriarc si en prent pité
e li dona un mulete afeyté

1325 li *fehlt*; tost y met son pe] tot y out pe — 1328 malfez] maluis — 1329 A tant est] Vassal dist; ne *vor* entrez — 1332 eyez] euns — 1334 esquid; afamé] ame — 1335 janes — 1338 fu] tut — 1346 cheminin troue — 1353 fu *fehlt*.

e trente e quatre besans de fin or esmeré
e li bonement a deu comandé.
Boves se est dunc *pur*pensé,
ke il ne irreyt mie a Hampto*n*, la cité.

CXVII.

B*oves* se p*re*nt donc a purpenser,
ke il ne irreit uncore oltre mer,
eyns voldra o Jos*ian* pa*r*ler.
Envers Egipte comence returne*r*,
(mes ne la poyt pas iluc trover,
eyns li estut a Mo*n*brant aler).
B*oves* encontra un jur un ch*evale*r,
il li out avant conu si li va beyser.
„Amy,“ dist B*oves*, „fetes moi a saver,
coment fet Jos*ian* o le vis cler.“
„*Par* foi!“ dist l'altre, „jeo te fray ben sav*er*:
Yvori l'ad esposé, ke m*u*lt fet a doter,
Yvori de Monbrant se fet il nomer;
e si v*us* volez o Jos*ian* pa*r*ler,
dreit a Monb*r*ant v*us* covent aler
e a Cartage aucy *e* a cité de Famer,
dunc vendrés a Mo*n*b*r*ant sanz demorer.“
E B*oves* li merci si p*re*nt a retorner,
avers Monbrant tint le chimin tot plener.
K*a*nt il vint a Monb*r*ant, si oi pa*r*ler
ke le roi Yvori estoyt a chacer,
e oveske lui tuz ses ch*evale*rs,
nul ne fu remis for Jos*ian* *e* un esquier.
B*oves* le oi, g*r*ant joie out a qer
e avers la paleis vint si vout entrer,
mes un poie atent, ne voit trop hast*er*,
e oyt Jos*ian* hautement plurer
e B*oun* de Hampton forment reg*r*ater:
„Hai!“ dist ele, „sire B*oves*, tant v*us* solai am*er*,
ja me fra v*ost*re amur afoler;
k*a*nt je v*us* ai p*er*du, viv*er*e mes ne qer.“

1358 esmeré] *e* mirre — 1362 purpense — 1380 Monbrant *fehlt*; chiminin — 1386 vout] nout.

B*oves* le oi, pité li prent a qer,
en paleis entre en guise de palm*er*
e p*us* a Jos*ian* demande p*ur* deu le dein*er*.
„Palmer,“ dist Jos*ian*, „ben venu seyez,
le din*er* m*u*lt volunters averés.“
E ele memes li ala s*erver* a diner;
k*a*nt il out mangé, ele comence a p*ar*ler
tut en plurant si dist: „Sire cher,
ou fustes v*us* ne, p*ur* deu le dreiturer?“

CXVIII.

„Dame,“ dist B*oves*, „en Englet*ere* fu ne.“
K*a*nt se oyt Jos*ian*, en qer fu eyté.
„Palm*er*“, dist ele, „si v*us* ayde de!
conusez ren un ch*evaler* ke B*oves* est nomé?“
„Oyl,“ ceo dist B*oves*, „tut p*ur* v*er*ité,
son p*er*e me fust p*ar*ente, co*m* me fu *conté*;
il n'est pas uncore un an passé
ke je vy de mes oylis ke il out tué
de sa espé forbie un geant menbré
e B*r*andon, le fort roi coroné.
Dame,“ dist B*oves*, „s'e verité prové,
B*oves* s'est alé en son contré,
ke ad a nu*n* Hampton, la bele cité;
son p*ar*astre ad tué o l'espé asseré
e la mort son p*er*e ad il ben vengé;
une fe*m*me ad pris bele e coluré,
unkes plus bele de ly fu trové.“
„Fe*m*me!“ dist Jos*ian*, a tere est palmé;
a peyne est ele a vie redrescé,
e haut cria: „Mar fu jeo unkes ne!
k*a*nt ai B*oun* p*er*du, a las, quele destiné!“

CXIX.

Josian out m*u*lt dolent le qer;
e p*us* comence B*oun* regarder
e dist: „Si deu moi eyde, sire palm*er*!

1394 guise] gui — 1395 a] al — 1396 venu seyez] ueyez — 1401 dreiturel — 1404 de *fehlt*.

si sel esclaveyne ne v*us* veys aver,
jo dirrai ke v*us* fussez Bo*ves* le fer.“
„Nanal certis,“ dist il, „de ne*n*t comencez p*ar*ler.
Mes jeo ai oy sovent p*ar*ler de un destrer;
le avez v*us* seyns? Jeo lui voil ver;
volunt*er*s verrai, si il est si fer.“
„Sire,“ ceo dist ele, „tut ceo lessez ester;
ke p*us* ke il p*er*di Bo*un*, le vailant ch*evale*r,
il ne out home seyens ke li osa tocher.“
A tant vint avant Bonefey, l'esquier.
„Bonefey,“ dit Jos*ian*, „veez ceo palm*er*,
ke v*us* est a vis ke ce est? Venez veer.“
„Dame,“ ceo dit Bonefei, „si deu me pus eyder!
Bo*ves* de Hampton ce est a mu*n* quider.“
Le destrer, ke fu fet a deuz cheynis lier,
kant hoy Bo*un* de Hampton nomer,
solu*m* so*n* sen g*r*ant joie en ad al qer,
p*ar* mi la curt currit *e* henist mult cler,
kan ke il atent, fit jus cravanter.
La pucele dist: „Ore oyez, sire palm*er*,
com g*r*ant fereté demeyne le destrer,
p*ur* ceo ke il oyt Bo*un* une fez nomer.“
„Par mu*n* chef! jeo voile ore asayer,
si jeo pusse un fez mont*er*.“
Jos*ian* en peysa, mes ne li put deveyer.
Arundel vist son seyn*ur* aprocher:
tant fu orgulus, ne se deyne muer;
tot coye estut, ne voit de iluc aler.

CXX.

Bo*ves* de Hampto*n* s'est tantost monté,
e le destrer demeyne g*r*ant ferité,
henit *e* g*r*atit la t*er*e de son pe,
ben conut son seyn*ur*, sachez de v*er*ité,
plus orgulos devint ke home ke fu ne,
tretut galopant comence aler.
Donc dist Jos*ian* o le cors honuré:

1430 voil] uoi — 1431 est] fust; fer] fyr — 1441 kant] Si — 1443 mult] mū — 1450 en] len.

„Par deu! palm*er*, ore sai de v*er*ité
ke v*us* estes celi ke jeo ai desiré.
B*oves*, p*ur* deu! descendez!
V*us* avez vostre destrer, v*ostr*e espé averez.“
„Dame,“ dist B*oves*, „mu*n* branc me bailez!
Ke en Englet*er*e m'en iray, ceo sachez.“
„P*ar* deu!“ dist la pucele, „nu*n* freyz!
V*us* me amenerés o v*us*, k*a*nt v*us* en alez.“

CXXI.

„Dame,“ dist B*oves*, „tut ceo lessez est*er*.
V*us* estes riche reyne *e* jeo un bacheler,
e, p*ar* Jhes*u* Crist ke ben dey honurer!
p*ar* reso*n* v*us* dey hayr *e* ne my am*er*.
Vostre p*er*e me ad fet meynt jur enp*r*ison*er*;
e une altre chose v*us* voil conter.
Jeo me *con*fessay al p*at*riarc l'altr'er,
e il me comanda, ke je ne p*re*ise mulier,
si ele ne fust pucele sanz fauser;
e si v*us* fussez pucele, se s*er*roit a m*er*veiler;
v*us* avez esté o Yvori *set* ans plen*er*.“
„B*oves*“, dist Jos*ian*, „tut ceo lessez est*er*;
ke, p*ar* cele deu ke dei honurer!
jeo v*us* p*us* mustrer *e* ben assurer
ke unkes Yvori ne pout mu*n* cors tocher.
Alu*m* en Englet*er*e, jeo v*us* voile prier,
k*a*nt jeo me av*er*ai fet baptizer,
si jeo ne sey pucele, k*a*nt vent al p*r*over,
ke v*us* me facez arere enveyer
nue en ma cote, sanz maile ou den*er*.“
„Volunt*er*s,“ dist B*oves*, si ly va coler;
g*r*ant joie demenent, ceo poom ben saver.
Kap. VIII. A tant estev*us* le roi Yvori de chacer
e quinze barons o li, ke li devent honorer;
lep*ar*s *e* lions *e* altre bestes fers
e plus de urces ke un char*er* put port*er*.

1471 hourer — 1472 hay — 1477 fuse — 1481 hourer — 1483 ne pout *fehlt* — 1488 nue] neu — 1490 poom] pom — 1492 ke il deuent coron*er*.

CXXII.

Kant Jos*ian* le veit, m*u*lt ot le qer dolent,
son esquier apele, Bonefey le vailant:
„Le roi Yvori est ja en sa venant;
nos ne porro*m* eschaper, si co*m* jeo entent.“
„Dame,“ dist Bonefey, „ne plurez tant!
Bon co*n*seil v*us* durrai, si co*m* jeo entent;
Yvori ad un frere al chastel de Abilent,
ke est apelé le fort roi Baligant.
K*a*nt Yvori vend*r*a, B*oves* irra avant
e li dira tut certeynement,
ke son frere est assegé entre li *e* sa gent
p*ar* dedens un chastel a la cité d'Abilent.
K*a*nt il av*er*ra ce oi, il serra m*u*lt dolent,
li e ses ch*evale*rs se armerunt vitement,
av*er*s Abilent irru*n*t ignelement,
e n*us* remeyndrum o poi de gent.
Isci porrom eschaper, si co*m* je entent.“
„P*ar* mu*n* chef!“ dist B*oves*, „si ad co*n*seil gent,
damedeu v*us* salve, ke fist le firmament!“

CXXIII.

K*a*nt Yvori vint od sa meynie
(*quinze* barons out desuz li p*ur* v*er*ité),
la pray ke il ot p*r*is mustre a s'amie,
p*us* regarde B*oun*, hautement se crie:
„Di moi, dont tu es; je voile q*ue* tu le die.“
„Sire,“ ceo dist B*oves*, „jeo ai esté a Nubie
e en Cartage *e* en Esclavie
e a l'Arbre Sek e en Barbarie
e a Macedoyne, p*ar* tut en Paenie,
mes a chastel de Abilent, la ne fu ge mie.
Jeo ne puai entrer p*ur* tut l'or de Pavie;
ke le roi est assagé par Ydrac de Valarie;

1495 veiit — 1497 en sa] en — 1502 roi *fehlt* — 1506 d' *fehlt* — 1507 oi] dist B*oves* — 1508 se armerunt] ses armert *mit einem Strich über* t — 1510 remeydrū — 1514 meyne — 1515 xv baners — 1519 ai *ist übergeschrieben*; a Nubie] ambie — 1520 cartagie; clavie — 1521 *Das zweite* e *fehlt* — 1522 panie *oder* panie — 1524 purrai; l'or de] en; paine — 1525 par *fehlt*.

jeo v*us* di v*er*ement, s'il n'eit aie,
il s*er*ra p*r*is *e* pendu sanz garantie."
Yvori l'entent, tut le sanc li mue
e quida ke B*oves* di v*er*s *e* ne menti mie.
„Maho*n*!" ce dist il, „*com* si ad dure vie!
Si mu*n* frere seit pendu, jeo p*er*durai la vie."
Donc fet il armer sa ch*evaler*ie,
v*er*s Abilent ad sa veye colie.
Un roi lessa a messo*n* p*ur* garder s'amie:
il fust vels *e* chanuz *e* out a nu*m* Garcie,
o li *seissante* ch*evaler*s, ke li fauderunt mie.

CXXIV.

Q*u*ant ceo out fet, si l'ad icy lessé.
Jos*ian*, la pucele o le cors honuré,
vist k'ele dust estre si agardé,
m*u*lt en fu dolent *e* desheyté.
Bonefey, son esquier, l'ad *con*forté.

CXXV.

„Dame," ceo dit Bonefey, „lessez le plurer;
jeo v*us* frai uncore ben eschaper:
ci a val as pres voile aler,
un h*er*be conu ke m*u*lt fet a dot*er*,
dont frai mu*n* ru*n*cin ben a charg*er*,
le h*er*be frai batre *e* le jus oster;
pus porterai le jus a val en celer,
en le tonels de vin le frai medler;
kant il s*er*ra nuit *e* il seient a soper,
al roi e as suns largement en frai doner;
e le jus les fra cy enyverer,
ke il ne saveru*nt*, quele p*ar*t torn*er*,
com pors les verrés dormer e ru*n*fler.
Entre B*oun* *e* moi n*us* irrom armer,
e v*us* irrez aussi v*us* ap*r*ester,
en Englet*er*e irrom sanz demorer;

1526 n'eit] nest — 1528 li *übergeschrieben*, *darunter* sa *wegpunktirt* — 1532 il *ist übergeschrieben* — 1537 ceo out *e* icy besse — 1542 bōfey; le] de — 1544 as pres] apres — 1551 e as suns *und* en *fehlt* — 1552 enyuerir — 1556 aussi *fehlt*; prester.

eyns ke Garcie se put esveiler,
serro*m* ben lons a mu*n* quider."

CXXVI.

Ausi fet Bonefey cu*m* il aconta,
de memes cele he*r*bes colier si se turna,
en un morter les bati, le jus osta
e en les tonels de vin tut le jus mis a,
al roi *e* a les suns assez en dona.
Q*u*ant Garcie out beu, tut so*n* sen pe*r*du a
e trestoz les che*valer*s, en ki s'afia.

CXXVII.

Bo*ves* *e* Bonefey se funt dunkes armer,
e Jos*ian* la bele se va dunke ap*ar*ailer.
Bo*un* apele, ke il vint oveskes li p*ar*ler.
„Sire," ce dist ele, „n*us* fru*m* charg*er*
dis bons chivals de fin or *e* de cler,
e ceo volu*m* od n*us* amener."
„Oustez!" dist Bo*ves*, „ne place a Sen Pere!
Ke, ceo jeo fusse en Englet*er*e sur mer
e jeo pus mu*n* p*ar*astre tuer,
jeo av*er*ai richez tut a voler."
„Sire, ceo crei jo ben," dist Bonefey l'esq*u*ier;
„v*us* en averez assez, bel duz sire cher;
mes ceo n'e pas uncore, ben poez sav*er*,
eyns v*us* covent g*r*ans coups doner.
Si v*us* en pe*r*nez d'or, il v*us* avera mester,
ke v*us* en poez che*valer*s alouer,
ke ben eydrunt v*ost*re p*ar*astre tuer;
ke meynte fez en mu*n* age ai oy *conter*
ke meuz valt un ke ay ke deus ke dey aver."
„Jeo te otrai," dist Bo*ves*, „si deu me pus eide*r*!"
E dunkes chargu*n*t de or *dis* somers
e si en wnt tantost lur chimin plen*er*.
E l'emdeman av*e*ile Garsie le fer,
celi q*ue* dust Jos*ian* garder;

1558 ueiler — 1560 ad conta — 1564 en *fehlt* — 1565 garsi — 1572 uelū — 1585 k*er* au*er* dey.

kant il esveila, comence a merveiler,
pur quei il fust fet si ferement enyvrer;
en son anele out un charbucle cler,
ke sil que le out ben conjurez,
il put saver kan ke voleit demander.
Garcie le conjura, ke ben sout le mester,
e vist dedens la pere apertement e cler
ke Josian estoit alé o le palmer;
kant il vist, se comence a merveiler,
trestoz ses chevalers comanda armer.
„Seynurs," fet il, „alez vus prester!
Le palmer, ke nus donames a super,
ad amené Josian o le vis cler;
si Yvori le set, il nus fra enbracer."
Les chevalers li oyerent si se comencent armer;
aprés Boun poynnent od hardi quer,
ke tretuz li manassent la teste couper.
Boves les vist vener e Bonefey l'esquier.
„Par mun chef!" dist Boves, „jeo voil retorner,
al roi Garcie irrai un coup doner;
e, par cele deu que dey honurer!
itel me manasse la teste couper
ke dunc ne me avera ja talent de precher,
ke ses homes frai confondre e trebucher;
ke, si de Morgelei me pus entre els medler,
tant de testes me verrez couper,
ke tuz le cheinis del pais averunt a manger."
„Sire," ceo dist Bonefey, „oustez cel penser,
quidez vus suil tuz ses damager?
Tels *deus*, com vus estes, ne pussent endurer!
Ne pernez pas en cors, bel duz sire cher!
Mes jeo vus vodrai melz conseiler:
jeo say cy devant un grant rocher
par desuz la tere, ou porrom aler;
kant vus estes dedens, nent vus estut doter;
il n'a home de eus ke vus savera trover."

1594 le *fehlt* — 1611 hourer — 1614 conpondre; e *fehlt* — 1615 me *fehlt* — 1620 *steht hinter* 1621 — 1626 n'a] ni.

CXXVIII.

„Bonefey,“ dist B*oves* „ci est co*n*seil gent.
Alom en la cave, de par le roi pussant!“
Bonefey les mena a la kave vistement,
e sels i entrent, deu lur soit garant!
Le rei Garcie les va p*ar* tot q*ue*rant,
mes nes troverent ne home vivant
ke lor soit dire tant ne kant,
e retornerent arere morne *e* dolent.
E B*oves* *e* Bonefei *e* Jos*ian* o le cors gent
furent en la cave tot salvement;
mes vitayle lur fayle, du*n*t il fure*n*t dolent.
Josian en p*ar*la a Bo*un* tut en plurant:
„Sire,“ dist ele, „si damedeu me ament!
jeo ai si g*r*ant feym, ke a men escient
ja ne purai durer gueres longement.“
„Damisele,“ dist B*oves*, „si damedeu me ament!
il me peyse m*u*lt, ceo sachez verement,
mes jeo irrai garder ore en p*re*sent,
si jeo pus trover un cerf corant;
e Bonefei v*us* gardera, ta*n*t ke sei revenant.“
„Sire,“ dist ele, „m*er*ci v*us* rent,
p*ur* la moi am*ur* ne soyez demorant.“
„Nun fray,“ dist B*oves*, „p*ar* deu le pussant.“
B*oves* s'en va de l'esp*er*on brochant,
e Bonefey remist la pucele gardant.

CXXIX.

A tan estev*us* *deus* lyons fers,
vindrent o lor g*r*ant cors m*u*lt a doters,
corant vindrent a Bonefey l'esq*u*ier
e a la pucele, ke deu garde de encombrer.
Bonefey les vist si s'en ala armer
e monta son destrer co*m* vailant esquier,
ly un fert de sa lance, ke fu de pomer,
mes ta*n*t fu li quier dure ke ne puit p*er*ser.
Le *deus* lions comencent a ramp*er*,

1631 rei de — 1632 nes] I; ne *fehlt* — 1634 morne] menise *oder* meuse — 1641 gures — 1643 ceo] cher — 1650 de l' *fehlt* — 1660 lions] li.

li un p*r*ist Bonefey, l'altre le destrer,
tretut li desachent, ne*n*t lessent este*r*.
La pucele le vist si comence a trembler,
p*ur* pur de le bestes comence a crier.
Les lions li oyerent s'i firent salt leg*er*,
la pucele si pe*r*nent, ne volent espa*r*nier;
manjué le usen sanz plus demorer,
mes enfant de rei ne pussant mang*er*.
Mes ne la lessent, m*u*lt l'u*n*t fet blescer,
e tut solom sa char funt le sanc raier;
p*us* le comencent entre els treyner,
tant ke il vindrent sus un rocher.
La pucele se set od dolent quer,
B*oun* de Hampton comence regrater:
„Hai! sire B*oves*, trop fetes demorer!
ore me vodront ceo bestes est*r*angler,
jamés ne me ve*r*as seu ne enter.“
A tant se vint B*oves* de chacer,
un deyme out be*r*cé de sa lance de meeler.
Il se regarda *e* vist illuc geser
la b*r*ace Bonefey, son esquier;
de l'altre pa*r*t vist le pe tut ent*er*
e de altre pa*r*t le quise de le destrer.
A donk comensa B*oves* a crier:
„Josian, ou estes v*us*? Venez o moi pa*r*ler.“
K*a*nt ne la oy, pas ne put plus demorer,
de le destrer chet palmé en g*r*aver.
E donc le vist Arundel le destrer;
henit *e* g*r*atit solom son saver,
de g*r*ant peté li put remenbrer.
B*oves* se redresce e prit hardi quer,
Arundel munte *e* comence esporoner.
E B*oves* regarda sor un rocher
e vist *deus* lyons la pucele garder,
ci ke home de munde ne le osa tocher.

1661 liun vn — 1666 si] li; noleit — 1669 la *fehlt* — 1670 tut solom] funt semblant — 1676 vodrent — 1680 gesir — 1685 out est — 1688 le *fehlt* — 1692 espo*r*iner.

Jos*ian* veyt Bo*un* si comensa a crier:
„Venez venger la mort Bonefey l'esq*u*ier.“
„Si frai,“ dist Bo*ves*, „ben poez saver,
p*ar* me deus mains les covend*r*a passer.“
Les *deus* lions li oyerunt si comencent lever;
Josian tint li un, ke ne put aler,
p*ar* le pel li p*r*ist entur le coler,
ausi ferme le tint com out le pouer;
Bo*ves* la dist ke le lessa aler.

CXXX.

Bo*ves* descent de chival si est a pee;
ke il ne voit pas ke il fu damagé.
Le forte escu enbrace *e* p*r*ist le b*r*anc asseré.
„Lessez vener l'altre lion aragé.“
„Nun frai,“ dist ele, „si me eyde de!
jekes a tant ke v*us* eyez l'altre tué.“
„Par deu!“ dist Bo*ves*, „ceo sereit fauseté;
ke si jeo fuse en Englet*er*e, mu*n* regné,
e jeo me avantas devant mo*n* baroné
ke jeo avai *deus* lions tué,
v*us* vendrés avan *e* jurez p*ar* de,
ke v*us* tenistis l'un p*ur* v*er*ité,
tant ke jeo use l'altre tué;
mes ceo ne vodray pur tut cristienté.
Ore ly lessez aler, ou si ne le volez,
jeo m'en iray *e* v*us* remeyndrez.“
„Sire,“ dist ele, „ey*n*s le tenez!
Jh*es*u Crist v*us* garde, ke de mere fu ne.“
Li lions venent ver Bo*un* m*u*lt irez;
ly un de els hauce le *deus* pez,
le fort escu Bo*un* ad il q*u*assez.
Bo*ves* tret Morgeley e li ad assenez;
desur cel lion un fer coup ad doné,
mes tant fu vels *e* dure ke ne l'ad grevé.
E cil overe la buche, co*m* il fu devé,

1704 le] ele — 1709 de *fehlt* — 1711 sereit *fehlt* — 1715 jurez] uirez — 1721 teniz — 1726 e] ke.

estrangler ben quida Bo*un* li sené.
Bo*ves* li ad le b*r*anc dedens la boche boté,
cy ke al qer li ad avalé,
e p*us* tret hors le b*r*anc, le lion est mort versé.
P*us* vint l'altre, ke m*u*lt fu iré,
le hauber*c* Bo*un* ad il desiré,
co*m* ceo fust un pelichu*n* tut husé;
uncore ad le *deus* pez haucé,
e Bo*ves* de le b*r*anc les ad coupé,
a tere chet, ne s'est remué,
mes n'ad lessé que forement n'eit rechinés.

CXXXI.

Kant Bo*ves* out tué les lyons rampa*ns*,
Aru*n*del mo*n*te, le destrer corant.
Il se regarde un petit avant,
p*ar* desuz un tertre vist un veleyn gesant,
ke ben out *nof* pez de g*r*ant:
en sa main tint un mace pesant,
q*ue* *dis* homes a peine ne portassent,
a so*n* gero*n* un bon b*r*anc trenchant,
entre se *deus* oyls un pe out de g*r*ant,
le front out large com croupe de olifant,
plu neyr ou la char ke n'est arement,
le nez out mesasis *e* cornus p*ar* devant,
le jambes out lo*n*ges *e* gros ensement,
les pez larges *e* plaz, m*u*lt fu lede se*r*ga*n*t,
plu tost corust ke oysel n'est volant.
Kant il p*ar*la, il baia si vilement,
com ceo fust un vilen masti*n* abaiant.

CXXXII.

Le veylen estoit m*u*lt g*r*ant *e* m*u*lt fers,
le chivels out longes co*m* come de destrer
e les oyls g*r*anz com *deus* saucers
e les dens longes com un sengler,
la boche g*r*ant, m*u*lt fu lede bacheler.

1740 n'ad lessé] ne p*ar*lez; nad rechmis — 1742 destrer *fehlt* — 1751 arnement — 1752 corns — 1754 longes *e* plays — 1755 n'est *fehlt* — 1757 tint; baiant — 1759 cō comz de destres — 1760 sauceris.

CXXXIII.

E le vilen estoit g*r*ant *e* metailez,
le b*r*ace out longes *e* enforcez,
les ungles si dures, ben le sachez,
ke il n'ad mure en cristientez,
se il fust entur un jur, pur v*er*itez,
ke le mur n'ust tost acravantez;
ke plus tost averoit un pere arascez
ke home aue*r*oit *duze* dene*r*s contez.
Kant il veit Bo*un*, en haut ad criez:
„Traitur," fet il, „arere returnez,
rendez ma dame, que a v*us* amenez."
E Bo*ves* li regarda g*r*ant *e* metaylez,
m*u*lt se merveile si ad un riz getez.

CXXXIV.

„Di moi, velein," dist Bo*ves* le vailant,
„p*ur* icel deu en quey estes creant,
ou fustes v*us* ne *e* de quele gent?
E com as no*n*? ne me celez nent."
„Jeo sui," dist il, „un fere publicant
e ay a no*n* Escopart fort *e* combatant."
„Paie*n*," dist Bo*ves*, „m*u*lt avez lede semblant,
est checun en ton pais si hidus *e* si g*r*ant?"
„Oyl," ceo dist l'Escop*ar*t, „p*ar* T*er*vagant!
K*a*nt fu en mu*n* pais, l'e*m* me alerent gabant
e neym me apelerent petiz *e* g*r*anz
e distrent ke ne purai estre cressanz.
Jeo avey si g*r*ant hunte ke il me alere*n*t gabant
ke ne puay endurer tant ne kant.
En cele pais me vin ignelement,
tut dis pus servi Yvori de Mo*n*b*r*ant;
e v*us* amenez sa fe*m*me o le cors gent;
mes p*ar* Mahu*n*, qui est deu pussant,
. . . .!"
„Paien," dist Bo*ves*, „trop alez avantant,

1765 dures] longes — 1767 se] Ke — 1768 n' *fehlt* — 1771 veit] vent — 1775 un *fehlt* — 1776 velein *fehlt* — 1783 ̣cherū — 1789 puay] purray — 1790 vin] venisse.

mes al departer serra aparant.
Si jeo ne vus face mort e recreant,
jeo ne me preyse le vailant de un gant."
A donc point Arundel le remuant
e pus fert l'Escopart en mi le piz devant,
la lance li brise e passe tot avant;
l'Escopart se tint tot sus en estant,
ke il ne wakere tant ne kant.

CXXXV.

Kant Boves out fet la lance bricer,
en mi le piz li done l'Escopart le fer,
e l'Escopart comence par gas rechiner,
un mult hardi home freit de pour trembler.
Il prent sa mace si comence a ruer,
e Boves se guencha, ke ben se sout garder;
le mace passa outre, ne put arester,
un arbre ateynt, ke jus le fist cravanter.
Pus prent le branc, Boun voit damager.
Kant se vist Arundel, le bon destrer,
ke il voit son seynur isci damager,
les deus pez hauce si li fert contre le qer
ke l'Escopart ne put sur ses pez ester,
a tere chay e quida relever;
mes le destrer ne le voit soffrer,
sur sa ventre estut, ne voit de iluc aler,
e fert e refert, a poi ne li fet crever.
E Boves descendi si le voyt decoler.
Josian le veyt si comença a parler:
„Escopart, jeo te vodray loyer
ke tu devins le home Boun le fer,
e li e moi vus from cristiener."
„Oustez," dist Boves, „lessez ceo ester,
il ne fra ren de ceo, par mun quider,
mes par cele deu, ke dey honurer
e ke ceo lessa en croiz morer!
jeo li couperai la teste od mun espé de ascer,

1796 creant — 1798 remuant] ruant — 1801 Lesopart — 1829 li *fehlt.*

si il ne voit a votre dist concenter."
L'Escopart comença donc a crier,
ke tretut le boys fet a resoner:
„Boves, ne me tuez mye, jeo me voile cristiener."

CXXXVI.

„Escopart," dist Boves, „vus pusse jeo creyre?"
„Oyl," ceo dist Josian, „par Sen Pere!
Eyns se suffrit od chivals detrere,
ke avers vus començat mefere;
jeo vus serrai sun garant, bel sire cher."
„Par deu!" dist Boves, „ceo me deyt plere."
L'Escopart se leve, homage va fere.

CXXXVII.

Ore monte en sun destrer Boves le honuré,
e Josian, s'amie, est ausi monté;
e pus l'Escopart sa mace ad trové,
ke il out avant a Boun rué.
Tant ont erré par lur jurné
ke il sont venu a la mer de grez.
Kant il i vindrent, un nef un trovez,
ke estoit pleyn de payens reneez,
envers cristienté sont aprestez.
Kant le paiens unt pris l'Escopart a grader,
dist li un a l'altre: „Ben nus est contré,
jeo vey l'Escopart venant abrivé,
ben nus eydra tot a santé,
ke unkes mariner meylur de li fu trové."
L'Escopart si lur ad demandé:
„Dunt este vus?" fet il, „ou fustes vus ne?"
„Sire," funt il, „mult ben le savez,
ja sumus Sarzinis, mult ben nus conuysez,
nos alum quere Boun, ke Josian en ad menez."
Dist l'Escopart: „Le nef ore tost envoydez,

1834 creyer — 1836 detrerer — 1839 deu *fehlt* — 1841 en sun destrer *fehlt* — 1843 ad *auch hinter* pus — 1845 ont] out — 1847 i *fehlt* — 1849 En uere — 1850 pris] ueu — 1852 abrune — 1858 connysez — 1859 en *fehlt*.

ou p*ar* Jh*es*u Crist! v*us* le comp*ar*ez."
Il les ad isci de sa mace esq*ua*ssé
ke tretuz les ad acervelés
for cels q*ue* sont de pour neyez.
E l'Escop*art* salt dedens joyn pez,
son seyn*ur* *e* sa dame ad eyns p*or*tez,
p*us* p*r*ist Arundel, le bo*n* destrer p*r*eysez.

CXXXVIII.

L'Escop*art* p*r*ist Arundel, ke tant valu a,
entre se b*r*aces en le nef li p*or*ta,
e le mulete sa dame ne point oblia
e tut le or *e* le argent, kan ke il a.
Ore dirray de Y*vori*; ne say ke li *con*ta,
ke B*oves* de Hampton Jos*ian* amena,
e coment l'Escop*art* *con*quis a;
Amustrai, son uncle, de ceo li must*r*a.
Le rey Amustray *nof* galies a,
e B*oun* de Hampton forment manassa
e jure p*ar* Mahu*n*, ke sa teste avera;
en mi la mer, iluc li encontra.

CXXXIX.

Le roi Amustrai crie o haut son:
„Es tu l'Escop*art*? di, tost respon!"
„Oyl," dist l'Escop*art*, „par le cors Sen Symo*n*!"
Amust*r*ai li dit: „Par mon deu Maho*n*!
v*us* comp*ar*et m*u*lt cher iceo treson."
Li Escop*art* l'oi si tint le chef enbrun,
il ad p*r*is en sa main del mast un tru*n*chu*n*
si li ad dist: „Retreez v*us*, gloton!
ke jeo ne v*us* p*r*eyse la value d'un boton."
Le roi Amustray l'oi si out tele frissun
ke ne li attendist p*ur* un regiun.
E cil syglint avant o g*r*ant son.
M*u*lt out B*oves* gayné bon garson.

1876 mustray; galeis — 1879 econtra — 1883 mon] son — 1889 roi *fehlt*; frissun] roun.

CXL.

Kant Boves de Hampton fu outre mer siglé,
il ariva en la cristienté;
ceo fu a Colonie la cité.
Kap. IX Li eveske de la vile cele jur fust alé
sus la rive de la mer s'i ad encontré
Boun de Hampton, le chevaler menbré.
L'eveske fu son unkle, sachez de verité,
mes il ne sout ke il fu de son parenté.
Boves li vist si li ad salué,
l'eveske li vist si li ad demandé:
„Dont estes vus, sire? mult estes enseyné.“
„Sire,“ ceo dist Boves, „en Engletere fu ne,
fiz a conte Guyun, que a tort fu tué.“
L'eveske li oi si li ad beysé.
„Bele neveu,“ dist l'eveske, „bien seys trové;
ke est cele pucele ke vus amenez?“
„Sire,“ ceo dist Boves, „ele me ad amez,
e jeo lui ausi, sachez de veritez.
Pur s'amur fu jeo set ans enpresonez,
e pur ceo voit ele ore estre baptisez,
ke Mahun ad ele reneez.“
„Neveu,“ dist l'eveske, „deu seit ahouré!
Tantost la from baptiser, si jeo ey santé.“
A tant estevus l'Escopart venant abrivé,
les chivals ad devant li chacé,
ke furent d'or e de argent chargez.
L'eveske ly vyt si se est amerveilez
e de pour ke il out si se est trey fez seynez.
„Hai! neveu,“ dist il, „ke est ceo malfé?“
„Sire,“ ceo dist Boves, „ne vus ert celé,
se est mon garson, mult est preysé.“
„Garson?“ dist l'eveske, „ne place a damedé
ke il entre ma meson jur de mon ayé.“
„Si fra,“ dist Boves, „si vus vint a gre;
il covent ke il seit hui baptisé.“

1893 mer *fehlt*; siglé] rive — 1896 Li] La — 1900 sout] soit — 1903 ensyne — 1911 Pur] Ke; ans *fehlt* — 1915 la *fehlt* — 1916 estinus; abrune.

„Coment,“ dist l'eveske, „av*er*a il *c*ristienté?
Ke p*ur* tuz les homes de cete cité
ne seroit il dedenz le fons haucé.“
K*a*nt l'Escop*ar*t ad l'eveske gardé,
p*ur* ceo ke il li vist rez *e* toucé,
quida ke il fu b*er*cher tut pur v*er*ité.
Donc dist l'eveske a B*oun* li menbré:
„Bele neveu, mult bie*n* seez trové,
ore sai ben ke v*us* estes ch*evale*r menbré,
q*u*ant tele garson avez gayné.
Vostre p*ar*astre des ore mes grevez.
Sabaoth, v*ost*re mestre, est m*u*lt corocez;
ke son fiz l'aveit conté,
ke v*us* fustes pendu a duil *e* a vilté.
Sur un rocher de la mer est il h*er*b*er*gé
en un for chastel, ke il ad fundé;
ja*m*més p*ar* force ne ert gayné.
P*ur* la v*ost*re amur fu il enchacé
de sa t*er*re demene a duel *e* a vilté.
Solo*m* mu*n* co*n*seil a li irrez
e dunc v*ost*re p*ar*astre foreme*n*t guerez,
e jeo v*us* durrai cinc cens ch*evale*rs menbrez;
ben poez saver, il v*us* eydrunt assez.“
„Sire,“ ceo dist B*oves*, „m*er*ci en eyez.“
A le paleiș l'eveske sunt il pus alez.
L'eveske a dunc fu m*u*lt lez,
a must*er* sunt alé de Sent Trinitez.
Josian la bele est pus baptisez.
A dunc fu l'Escop*ar*t si longe *e* si lee,

CXLI.

Ke dedens le fons ne put entrer.
Un gr*a*nt couve funt ap*ar*ailer
tut plein de ewe pur li baptiser;
vint homes i furent pur li sus lever,
mes entre els ne li point remuer.

1930 fons] fouce — 1932 tauce — 1933 pur *fehlt* — 1949 cinc cens] c — 1960 i] il.

CXLII.

„Seynurs,“ dist l'Escopart, „pur nent traveilez.
Lessez moi entrer; vus me en sakerez.“
Diunt les altres: „vus dite veritez.“
L'Escopart salt dedens joyns pez,
si ke a le funde est avalez,
si fu en la funte Guy nomez;
e l'ewe fu freyde si li ad refreydez.

CXLIII.

L'Escopart comence a crier
e l'eveske forement a ledenger:
„Ke est ceo?“ fet il, „malveis velen berger,
mey volez vus en cest ewe neyer?
Trop su jeo crestien, lessez moi aler.“
Saili est ha present hors, ne voit demorer.
Ke dunc le veit nu les grans sauz aler,
il li sereyt a vis, ne vus quer celer,
ke il fust un deble ke vousist manger.
Ly Escopart s'en va vester *e* atorner,
a paleis l'eveske wnt il a manger.
Aprés manger se va Boves aprester,
kar en Engletere se voit il aler.
L'eveske li doune *cinc cens* chevalers.
Josian li voit si comence a plurer;
ele vint a Boun: „Mult estes a blamer,
kant vus me volez ci aprés vus lesser;
ore vendrunt se princes *e* ses chevalers;
par force me prendrunt, ne purrai veyer.“

CXLIV.

„Dame,“ dist Boves, „ne vus amayez.
L'Escopart serra oveskes vus lessez,
ke ben vus eydra, kant mester averez.“
„Sire,“ dit ele, „si com vus comandez.
Jeo pri a deu, ke tuz nus ad formez,
ke je me pus garder, tant ke vus revygnez.“

1970 allendenger — 1971 il *fehlt* — 1974 Saili] li — 1975 lenoit mi le grarant santaler — 1976 vus] nus — 1987 veyr.

A donc le baissa *e* p*us* est montez,
e les ch*evale*rs ke l'eveske li out donez,
av*er*s Englet*er*e sunt achiminez.
B*oves* les apele si ad a els p*ar*lez.
„Seygnors," dit il, „si v*us* loez,
nos ne iro*m* pas uncore a Sab*aoth* li senez,
tant ke jeo ai o mu*n* p*ar*astre p*ar*lez;
jeo lui desev*er*ai tro ben, ceo sachez."
„Sire," funt il, „si co*m* v*us* volez.
Nos sum*us* p*re*stes de fere v*us* voluntez."

CXLV.

Ore se va B*oves* a cop d'esp*or*on
e ses ch*evale*rs od li al deu benison.
Passent la mere sanz aretison
e vindrent a Hampton sanz demorison.
Kap. X L'amp*er*ur le vist, ke out a no*n* Doun,
encontre els vint, ja n'eit il p*ar*don!
Il regarda B*oun* si l'ad mis a reson:
„Dunt es tu, ch*evale*r?" — B*oves* ly respon:
„Sire, de F*r*ance, de le chastel de Dygon."
L'amp*er*ur li dist: „Coment as tu a non?"
„Sire, jeo ai a non Gyraut," B*oves* li respon.

CXLVI.

„Gerraud," dist l'amp*er*ur, „este v*us* souder?"
„Oyl," ce dist B*oves*, „celer ne v*us* qer,
mester av*er*ai de g*r*ant ben gayner."
„Gerraud," dist l'amp*er*ur, „foi ke doi Sen Rich*er*!
jeo v*us* voil m*u*lt volunters alouer;
encontre un vylen me covent guerrer;
il ad a non Sab*aoth* si est en cele mer,
en un fort chastel, ke je ne li p*us* grever."
„Sire," fet B*oves*, „p*ur* deu le dreyturer!
v*us* fet il point anoy ou point enco*m*brer?"
„Oyl," dist l'a*m*p*er*ur, „Gerraud, ami cher,
il voit de nuyt mun chastel deb*r*iser,

1997 a *fehlt* — 2009 neint — 2014 gyrant — 2015 gerrand — 2018 gerrand — 2025 gerrand — 2026 mun] mi.

ma tere destruit de beyvere *e* de mang*er*,
a home ne a fe*m*me ne voit esp*ar*nier,
boves *e* motuns fet o li mener."
„Sire," ço dit B*oves*, „ceo ne devez pas lesser;
si v*us* me volez de le v*ost*re doner,
jeo v*us* irrai Sab*aoth* p*re*ndre *e* lier
e tut seyn en se chastel porter."
„Si voil," dist l'amp*er*ur, „si ke v*us* volez demand*er*."
B*oves* dit ke „petit chose requer,
chargez moi cete navie de beyv*er*e *e* de mang*er*
e pus donez armes a tuz mes ch*evaler*s."
„Volunt*er*s," dist il, „si deu me p*us* eyder!"
Armes li fet meyntenant liv*er*er.
E cil s'en vunt si passent la g*r*ant mer,
de ci ke a le chastel Sab*aoth* ne volent demorer.

CXLVII.

Sab*aoth* vist B*oun* venant abrivé.
Encontre li vint si li ad demandé:
„Este v*us* ch*evale*r? Dites verité!"
„Si sui," ceo dist B*oves*, „ja ne v*us* ert celé."
„Ditez moi," dist Sab*aoth*, „ou fustes v*us* ne?"
„Mestre," ceo dist B*oves*, „a Hampton la cité."
Sab*aoth* le oy, unke ne fu si le,
joyns pez saut a li, *trente* fez l'ad baissé,
a g*r*ant joie li reseyt, a mang*er* sont alé.
Kap. XI Ore dirrum de Jos*ian* la loé,
k'e a Coloine od l'Escop*ar*t lessez.
Un quens de le pais l'ad un jur regardé:
de se ke la vit si bele *e* coluré,
dedens son qer l'ad il m*u*lt amés,
sovent a lui veint si l'ad demandé,
e ele li *con*tredit, car m*u*lt fu sené.
K*an*t ceo oy li quens, sa teste en ad juré,
ke il la p*re*ndera o force, ja seit si ben gardé.

2032 Jio — 2036 navie] nuyt — 2037 pus] mes — 2039 meytenant — 2041 volent] uoit — 2042 abrune — 2055 l' *fehlt*; amis — 2059 la *fehlt*; seit] ne sei.

CXLVIII.

„Miles,“ dist Jos*ian*, „lessez moi est*er*.
Ja ne me festes reyn, je v*us* vod*r*ai loer,
kar l'Escop*ar*t me vendra ben veng*er*.“
K*a*nt ceo oy Miles, le felo*n* adv*er*ser,
ke ele s'afie en Escopart le fer,
un treson p*re*nt purpenser.
Pus vint a l'Escoup*ar*t si comence a p*ar*ler:
„Escoup*ar*t, frere, si deu te pus eyder!
B*oves* te mande ke tu veynes o ly p*ar*ler;
il est en cele tur ke tu veis en la mer.“
L'Escoup*ar*t li crust si li dist: „Sire cher,
jeo v*us* pri ke v*us* me volez la mener.“
„Volunt*ers*,“ dist il, „tost sanz demorer.“
En une nef entrerent *e* siglint p*ar* la mer.
K*a*nt il vindrent a la tur, li Escop*ar*t va e*n*trer,
e Miles fit les hus de hors barrer.
Ly Escop*ar*t prist tut la tur a garder,
mes il ne put mie son seyn*ur* trov*er*;
il vist Miles arere turner,
l'Escop*ar*t la veint si come*n*ce a crier:
„O va tu, Miles? p*ur* deu le dreyturer!“
„Escop*ar*t,“ dist il, „ben le poez saver,
Jos*ian* le bele si voy jeo esposer.“
L'Escop*ar*t l'oy si prent a corucer,
o ses dure ungles va sus le mur g*r*ater,
de tut l'acravante p*ar* dedeins la mer
e saut dedenz l'ewe si come*n*ce a noyer,
marchans vist en un nef passer.
„Seignors,“ dist l'Escop*ar*t, „lessés moi o v*us* entrer.“
K*a*nt cil oirent le deble si hautement escrier,
p*ur* v*er*ité quide*n*t ke se seit Lucifer,
de g*r*ant pour sailent tuz en la mer,
li Escop*ar*t entra si comence a nager. —
Meme cele jur si vint un messager
a B*oun* de Hampton cele aventure *con*ter:

2064 Escopart] Asch*er* — 2068 vynes — 2069 en *vor* cele *fehlt* — 2073 entrerent] mittent sus — 2076 prist] p*ar* — 2079 la] li — 2080 dreyturel — 2089 cil oirent] hu virent.

„Bele sire B*oves*, ne v*us* qer celer,
Jos*ian* est esposé, ky ke deut peyser.“
B*oves* se arme *e* monte le destrer
e va enve*rs* Coloynie tot le chimin plene*r*.
Ore v*us* dirrai de Miles l'adverser,
ke fist Josian mal gre le sun esposer.
Mal gre le sun la mena a muster,
mal gre le sun la fist la nuit cocher,
devant le list se sist, se p*re*nt a deschauce*r*,
forement se hast de Jos*ian* ve*r*gunder.
Josian le veist si comence a suspirer,
ele p*re*nt sa seynture de sey de oltre mer,
une lacete en fist solu*m* son saver,
outre le col Miles si la p*re*nt a giter.

CXLIX.

Seyg*nurs*, ore entendés, ke v*us* ai ci dist!
Avant q*ue* Miles poit vene*r* en son lit,
Jos*ian* la bele sa seynture p*r*ist,
outre le col Miles le gita tot de fist.
Le lit fu haut ou il gist,
e li quens Miles de une pa*r*t se sist,
e la pucele de altre pa*r*t sailist,
a sey le tret *e* le col li rumpist.

CL.

E l'endemain, kant apa*r*ust le jur
e de la clere aube apert la luur,
les ch*evale*rs se levent tuz en tur,
a la chambre venent ou estoit lur seyn*ur*,
hautement le apelent ch*evale*r *e* contur,
p*ur* nent le funt, car mort est sanz retur.

CLI.

Les ch*evale*rs se crien: „Sire, sus levez.“
P*ur* nent le funt, car il est estranglez.
La pucele lur dist: „Pur nent traveylez,

2096 ky ky — 2098 chim̄ — 2099 de miles dirrai ladadve*r*ser — 2106 senyture — 2108 le *und* la *fehlen* — 2111 senyture — 2116 li *fehlt* — 2122 nent] ne — 2125 dist *fehlt*; uent.

Miles ai jo anuit estranglés.“
Les ch*evale*rs li oyerent, le hus unt debrisé,
la pucele p*er*nent, les b*r*aces li unt lié,
dehors la vile unt un fu aluminé,
la pucele hi menerent, n'unt point de pité.
La pucele se crie: „Hei! de*us* de magesté!
sucurés l'alme, car le cors est alé.“

CLII.

La gentil pucele sovent plure *e* crie:
„Hai! sire B*oves*, p*er*du as t'amie.
Bele sire de*us*, le fiz Sent Marie,
com cele pucele feytes fere folie
de eymer ch*evale*r ke ele ne conut mie!
A v*us*, sire B*oves*, donai ma drurie;
ore me avez oblié, *e* jeo serai p*er*ie.“

CLIII.

K*a*nt la pucele out ici pluré,
unkes deu ne fist home ke ne p*r*ist pité.
Une p*r*estre demande *e* l'em li ad liv*er*é,
longement le tint, sachez de v*er*ité.
A tant estev*us* B*oves* sur Arundel le p*r*eisé,
un b*er*ger encontre si li ad demandé:
„Frere, ke est ceo fu ke jeo vey aluminé?“
„Sire,“ fet il, „ceo est g*r*ant pité:
un pucele, ke ad estranglé
une conte, ke p*ar* force le out esposé,
ore endreit serra ars, si deu n'eit pité.“
„Nun serra,“ dist B*oves*, „jur de mu*n* ayé.“
Av*er*s le fu ad forement esp*or*oné.

CLIV.

A tant esteve*us* l'Escop*art* venant p*ar* dela,
en mi le champ le berger encontra,
ly Escop*art* env*er*s li cria:
„Frere, q*ue* est ceo fu q*ue* l'e*m* alume la?“

2128 li *fehlt* — 2130 hii — 2135 fiz] fez — 2137 eyme — 2144 le *fehlt* — 2147 est *fehlt* — 2148 est *hinter* pucele.

Kant le berger le veit, fuer se torna.
„Benedicité“ en haut se cria;
e li Escopart par le chaperon li pris a.
„Teis toi,“ fet il, „escoute a moi sa
si moi die qui ceo fu alumina.“
„Merci,“ fet il, „pur celi que vos forma!
Une pucele en ceo fu ars serra,
que par force un conte her seyr esposa.“
„Par mun chef! tu mens, nun serra,
que si ma mace dure, bon succurs avera.“
Aprés Boun l'Escopart s'en va,
en poi de tens Boun consuy a.

CLV.

Kant il furent a fu, ne firent demorer,
Boves tret Morgeley si fet testes voler,
e li Escopart frape de son lever,
par *dis e par dis* les fet trebucher.
Boves li dist: „Ore pensez de fraper.“
„Si fray,“ dist l'Escopart, „si deu me pus eyder,
nul n'eschapera de ci, si il ne set trecheter.“
Kant il urent fet lur enemis afiner,
Boves ala Josian delier,
pus se comencent ad enbracer.
L'Escopart ad dist, ke il pense de le aler,
e a l'eveske un palefrei demander.
Li eveske le fet meyntenant leverer,
e cil se comencent a atorner.
Kant l'Escopart vint, Josian funt monter,
de ci ke a le chastel ne vont demorer.
Sabaoth vist la pucele si li ala beiser;
iluc sujurnent tut a lur voler.
Kap. XII Mes Sabaoth le flori ne se voit oblier,
dementres fist ses chastels enforcer,

2157 le berger *fehlt* — 2160 Teis] Tint — 2163 en ceo fu *fehlt* — 2166 ma *fehlt*; succurus — 2168 coucy — 2169 firent] urent — 2178 comence — 2179 L'Escopart] Boves — 2180 e *fehlt* — 2181 le *fehlt* — 2182 retorner — 2183 l'Escopart] Boves — 2186 anoler — 2188 fist *fehlt*.

ses murs haucer, ses fosces redrescer,
ke l'em ne pusse en le chastel vener
sanz le *com*mandement Sab*aoth* le guerrer.
K*a*nt ceo out fet, si lessa ester.

CLVI.

Un jur p*ar* matin se leva B*oves* sus,
un mesag*er* apele, *e* il est venus:
ceo ne fu pas garson, mes ch*evale*r me*m*bru;
ceo dist la geste, il out a no*n* Karfu.
„Frere," dist B*oves*, „si deu t'enveit salu!
va a Hampton, ja n'ert arestu.
A l'amp*er*ur di, k*a*nt tu l'av*er*as veu,
ke le ch*evale*r ke l'altr'er la fu
ad a no*n* B*oves* si li ad desu;
dy li, ke jeo li mande ke il serra pe*n*du,
kar jeo su aforcé de haubers *e* d'escuz
e de bons ch*evale*rs, ke sont fors *e* menbrus,
e si ai un geant, ke ad mun g*r*ant v*er*tu;
mes dites hardyme*n*t, si v*us* eyde Jh*esu*!"
„Volunt*ers*," dit il, „ja n'ert arestu."
Le destrer monte, k*a*nt il armé fu,
a l'amp*er*ur vent a Hampton, ou fu.
Q*u*ant vist l'amp*er*ur, ne se tint pas mu:
„Traitur," ceo dist Karfu, „tu seis *con*fundu!
Le ch*evale*r ke l'altr'er cy fu,
ne ad pas a no*n* Gyrald, co*m* v*us* *con*té fu,
eyns ad a non B*oves*, deu li done v*er*tu!
Le gentil quens Guiun son p*er*e fu,
tu le tuastis a tort, dunt s*er*ras irascu.
P*ar* moi te mande, ke tu s*er*ras pendu;
traitur, fel laron, ou est ore ta v*er*tu?"
L'amp*er*ur li oyt si p*r*ist un cotel molu,
le mesag*er* quide ferir p*ar* mi le bu,
mes il faili, si fert son frere dru,
q'a ses pez li ad mort estendu.
E Karefu monte sor le chival kernu.

2189 drescer — 2197 te ueit — 2199 l' *fehlt* — 2203 de] des — 2204 de *fehlt* — 2205 mult] mũ — 2213 ad *fehlt* — 2222 li *nach* ad *wiederholt*.

CLVII.

A l'amperur dit: „Fol estes redoscez,
kant vostre meylur ami pur moi avez tuez.
Uncore si vus moi euset mels asené,
dirrai ke vus fusez aukes de bonté;
mes un chose, jeo creai, vus ad desturbé,
ke la bas vostre femme avez caubé.

CLVIII.

Fol," ceo dit Karefu, „a moi entendez sa!
Honi seit ta main, ke sy enseyna!
Ceo est Boves de Hampton ke a vus moi enveia;
kant il fu petit, *trois* coupes vus dona,
ja seit il ke de tot ne vus tua."
„Deu!" dist l'amperur, „jeo enragera ja."
„Par mun chef!" dist Karefu, „l'em vus legera;
ceo est la meylur medicine ke ay apris pess'a."

CLIX.

A dunc se turne le chevaler vailant,
e l'amperur remist tot dolent.
Ly mesager vint a Boun le vailant:
tut li conte, com il trova devant.
A dunc rystrent li petis *e* li grant
e Sabaoth le vels *e* Boves ensement,
ke a peyne se purrunt tener en esteant.
Ore nos dirrum de l'amperur des ore avant.
Pur le novels estoit mult dolent;
il manda ses homes en Almayne le grant,
ke il veynent a li, kar ore ad mester grant,
e a le roi d'Eschos manda ensement,
ke estoit le pere sa femme o le cors gent,
ke il li veyne succurer entre li e sa gent,
kar ore ad il bosoyne, unkes n'out si grant.
E chevalers y venent *e* serjans ensement
e archers plusurs *e* autre menue gent.

2227 boute — 2234 ja] da — 2236 l'gera — 2243 e li sabaoth — 2244 en *fehlt* — 2248 venent — 2251 e] en — 2253 E] o — 2254 mene.

CLX.

A Hampton venent princes *e* ch*evale*rs
p*ar* le co*m*mandement l'adv*er*ser.
Donc fet il les p*r*inces asembler.
„Seyn*urs*,“ dist il, „fetes noise abeiser!
V*us* savez ben, ja ne m'estut conter,
ke Sab*aoth* mey ad fet mult g*r*ant enco*m*brer.
Ore li est venu succur de un ch*evale*r,
B*oves* de Hampton, k'e m*u*lt *e* fort *e* fer;
a paiens li vendi, ke vindrent de oltre mer,
ore est il returné, forment me voit guerer;
ovesques li mene un geant m*u*lt fer,
ne resemble pas home, mes le deble d'enfer,
li felo*n* Escop*art* li oy jeo nomer.
Seyn*urs*, me volez encontre li eyder?“
„Oyl,“ ceo responent, „m*u*lt volunters.
De ren v*us* ne dotez, li irom enseg*er*;
tut seit l'Escop*art* si fort *e* si fer,
tanz s*er*rom entur li, ne v*us* purra grever;
nos li from tot vif en cete chastel mene*r*,
entre li *e* B*oun* freyz decoler
e Sab*aoth* le flori ardre *e* enb*r*acer.“
Doun les oy, g*r*ant joie en out al qer.
A donc s'en vunt les ch*evale*rs arm*er*,
loges *e* tentes il funt aparailer,
en deus escheles lor oste deviser;
le rei d'Eschos guie la primer,
il fu l'aiel B*oun* o le vis fer,
la secunde Doun du*n*t v*us* orés *conter*;
g*r*antment eurent de gent, le oste estoit plene*r*,
encontre un del chastel avoit un miler.
Sab*aoth* *e* B*oves* firent m*u*lt a loer;
en *trois* escheles funt lur oste deviser,
la p*r*ime*r* Sab*aoth* mene, le guerer,
la secunde B*oves*, li vailant ch*evale*r,
e la t*er*ce l'Escoup*art*, ke tant fu fort *e* fer.

2256 le *fehlt* — 2257 les *fehlt* — 2258 dist il *fehlt* — 2269 ceo *fehlt*; volunteres — 2281 lael — 2283 *Die Abbreviatur für* ra *zwei Mal* — 2285 furent.

CLXI.

Sab*aoth* *con*dust sa grant ost *e* guie.
La po*r*te fet overer si s'en va od sa meynnie,
dis mil ch*evaler*s out en sa *com*paynie.
Doun le veit, hautement le escrie:
„Alez encontre, g*a*rdez ke il ne v*us* chape mie."
Le roi d'Eschose monte le destrer de Orfanie,
encontre Sab*aoth* vint o sa hoste banie.
Sab*aoth* le veit o la barbe florie,
l'escu li pe*r*se, le cors n'ad garantie,
mort l'abati *e* en haut se crie:
„Hey! felon gloton, Jh*es*u te maldie,
k*a*nt a p*r*imer coup faylis a tele *com*paynie!"
P*us* ad tret l'espé furbie,
encontre son coup n'ad arme garantie.
La prim*er* eschele mettent a hachie.
L'amp*er*ur le veit, n'ad talent ke rie.

CLXII.

Doun mo*n*te *e* sa gent hauci.
Encontre Sab*aoth* point *e* sa gent o li.
B*oves* le veit, de chastel s'en ici
sur Arundel, le bon destrer p*r*eysi,
ch*evaler*s fors, armés oveske li,
e pensunt de ferir, ne sont mie tardis.
E B*oves* point Arundel, l'escu ad avant mis,
a la primer coup occist Yvori le Gris,
Oube de Mundoie getta mort ausi.

CLXIII.

K*a*nt B*oves* out tué Oube de Mondoie,
ses compaynuns i ferent, deu lur dont joie!
Checun tue le sun, nul ne se amoye.
B*oves* vist l'amp*er*ur, de mautalent rojoie.
„P*ar* deu!" fet il, „traitur, si jeo v*us* tenoie,
ja damedeu doynt ke jeo face voie,
si vo*st*re gros test ne sereyt tost a moi!"

2290 gn̄t — 2296 baule — 2298 *und* 2303 garancie — 2306 haucie — 2310 hors — 2312 va*n*t — 2314 mundie — 2315 modeye — 2316 compayuns — 2318 mantalent reioie.

CLXIV.

L'amperur li dist: „Fel gloton recreant,
ke alez si ferement manassant?
Si vus volez combatre, venez hors en champ!"
Boves l'oy, unkes ne fu si joiant.
De l'estor se departent ben a deus arpens.
Boves prent sa lance *e* mette l'escu avant,
l'amperur fert si ke a terre l'estent.
E ausi com il chai, son escu par mi fend,
e sa bon espé brisa ensement.
L'amperur saut sus si out pour grant.
Une pere trove a sez pez gesant,
il fu aukes fort, en haut le va levant,
a Boun la rue mult irement,
si ke son escu brise malement.
Boves tret Morgelei si li fert meyntenant,
mes les Alemans venent donc poynant,
lur seynur montent tost *e* ignelement.

CLXV.

A l'estor vienent si pensunt de fraper.
A tant estevus l'Escopart, en sa main un lever,
la terce eschele ov li de *cinquante* chevalers,
par *dis e* par *dis* les va cravanter.
Boves li dist: „Escopart, ami cher,
veez l'amperur sur le blanc destrer?
Ben poez fere, si vus li volez lier."
„Sire," ceo dist l'Escopart, „tut a vostre voler!
Ore me lessez fere chemin o mon lever."
Li Escopart fert, ne voit nul esparnier,
e vint a l'amperur si li prist tot enter,
al chastel li porte si li fet lier;
a l'oste s'en turne pur son seynur eyder.
Les Alemans veyent ke il ne poyent durer,
e lur seyngur fu pris en grant encombrer,
homage funt a Boun pur lur vie aver;

2331 sant — 2333 fort aukes — 2334 la] se — 2337 Alemans *fehlt* — 2339 menent; pesunt — 2340 Escopar — 2342 va *fehlt* — 2349 lampur.

lors pernent tuz en chastel entrer.
Doun vist Boun avers li torner.
„Sire Boves,“ dist il, „ne vus qer celer,
de crier merci ne me avera mester;
ma mort vus vodrai volunters pardoner,
si ke a une cop me facez tuer.“
„Nun fray,“ dist Boves, „si deu me pusse eyder!“
Boves ad fet de plum aporter,
une fosce fet il en tur aparailer,
de plum boylant le fet tot empler,
pus ad fet Doun par dedens getter.
„Ore se poet,“ dist Boves, „sire Doun bainer,
si il eyt freyd, ore se purra chaufer.“
A la dame vint corant un messager,
ke la conte noveles de Doun li fer.
Quant ele l'oy, si prent un cotel de asser,
le messager fert dreit par mi le qer.
A sa haut tur va la dame monter,
de son gre chet jus, que le col fet debriser.
Boves l'oi dire, unkes ne voit plurer.
Kp.XIII A sa curt chivacha, ne voit demorer,
son heritage tint com hardi e fer,
de la terre Doun fu il justiser.
Seynurs, tuz icels ke li vindrent eyder
rendi lur servise com lels e gentis ber.
En la cité est Boves entré,
tuz les burgeis li unt merci crié,
grant masses de tresur li unt mustré;
de tuz ses enemis est il ben vengé.
Boves quert s'amie, que est a la rocher,
Josian mande pur li esposer,
e li eveske de Colonie est iluc mandé,
e il est venu volunters e de gre.
Pus amenent la dame al muster,
Boves l'espouse, li gentil e li fer.
Kant ceo unt fet, il vunt a manger;

2358 merci *fehlt* — 2359 vus *fehlt* — 2367 eyd — 2370 quant] e — 2381 crier — 2383 il *übergeschrieben.*

q*u*ant hurent assez beu *e* mangé,
le vin demandent si se sont coché.
Hure fu bon s'i out engendré;
deus fiz engendra Boves, sy fu adestiné,
li un fu Guiun, si com fu apelé,
e li altre Miles, li pruz *e* li sené.
Mes g*r*ant peyne unt pus enduré;
avant orrez, com lur fu encontré.

CLXVI.

Kap. XIV B*oves* fu a Hampton un demi an.
B*oves* apela ses ch*evaler*s vailans.
„Seyn*ur*s, *vus* ap*r*estez, si ke *vus* comand;
a le rei irro*m* p*ar*ler meyntenant."
E mo*n*te li quens *e* va esp*or*onant

CLXVII.

Jeskes a Lundres, ben sont h*er*bergés.
Il se returne *e* Sab*aoth* le barbé,
jeskes a paleis ne sont aresté.
Le roi trovent a marbrin degré,
il li saluent, com oyer purrés:
„Deu *vus* salve, sire roi, *e* vo*st*re baronez,
ke p*ur* pecheurs fu de la pucele nez,
en la t*er*re seynte *trente* ans penez,
quarante jurs juna p*ur* son poeple salver,
p*us* li trai Judas p*ur* sule *trente* den*er*s,
a Juys fu bailé p*ur* son cors torment*er*,
en la crois p*ur* n*us* deignoit morer
e p*us* son cors en sepulcre poser,
dedens les *trois* jors fu resuscité,
a jur de jugement n*us* vend*r*a tuz juger;
cil salt le roi *e* tuz le baronez."
„Amis," dist li rois, „dont este v*us* ne?"
„P*ar* foi! sire, ja v*us* ert conté:
jeo ai nun B*oves* de Ha*m*pton la cité,

2394 Boves *fehlt* — 2395 Guiun] miles — 2396 Miles] guiun — 2401 comand*re* — 2402 meytenant — 2418 jugement] iuge — 2419 boronez — 2420 dout — 2421 sire *ist übergeschrieben.*

fiz al conte Guiun, ke tant solés amer."
„Ami," dist li roi, „deu seit ahuré!
M*u*lt toi doi amer, venez si moi basez."
Le roi li rent tuz ses heritez,
e *Boves* li rent *cinc cens* mercis *e* grez.
Sab*aoth*, son mestre, est en pez levez,
Bo*un* apele *e* dist: „Sire, sa venez,
ignelement le releve li donez."
„Mestre," dist Bo*ves*, „dahait dunke mu*n* chef,
k*a*nt en ma vie li durrai relefz!
Sire, ceo fu merveilluse pité,
k*a*nt Doun occit mun pere o l'espé;
pus li dona ma mere o mes h*er*itez
e pus suffrit ke jeo fu enchacez.
Ceo tort, ke me ad fet, deyt estre redressé."
Dist li rois: „Ta mere li fit tuer.
Ke Jh*es*u Crist li doynt en*com*brer!
Ele fist tun pere occier *e* entrencher.
Ne requer de le ton le vailant d'un den*er*!
Tenez ta rente, te fez *e* te citez."
„Sire," ceo dist Bo*ves*, „ore m*er*ci en eyez."
„Bo*ves*," dist li roi, „m*u*lt v*us* ai amé,
e jeo v*us* ai rendu v*us* riche heritez,
burgeus *e* chastels, dongu*ns* *e* f*er*metez;
Gui amai m*u*lt, ke me nurrit suef;
mal guerdo*n* ai a son fiz donez."
„Sire," ceo dist Bo*ves*, „k*a*nt v*us* repentez,
jeo le v*us* p*ar*doune ici *e* devant de*us*."
E dist li roi: „Ore avez ben p*ar*lez."
Son chambrer leyens ad li roi apelez.
„Frere," dist li rois, „le baston me portez,
ky fu a Guy de Hampton sur mer,
e a Bo*un*, son fiz, le baston donez;
la v*er*ge est de fin or tot neielez."
Ceo dist li rois: „Bo*ves*, sa venez,
jeo v*us* renke de Englet*er*e le clef."

2426 roi *übergeschrieben* — 2431 dahait] dathat — 2433 meruerisse — 2437 adresse — 2439 li *fehlt*; doynnt — 2441 d'un] vn — 2446 digu*ns* — 2456 neielez] analez — 2458 rengke; chef.

„Sire,“ dist B*oves*, „ore me seysez;
v*ostr*e m*er*ci, v*us* me avez feffé.“ —
L'endemain fu pentecoste en esté.
Le roi se leve si ad B*oun* demandé;
ore s'en vunt, a muster sunt alé;
la messe lor chante le erseveske Giré.
Devant la messe le roi unt coroné,
B*oves* li ad la corone fermé,
a l'auter s'en va si s'et agenulé,
la offerant fet o bon volunté;
o li offerent ses p*r*inces alosé.
La messe oyerent si sont retorné.
Kap. XV Les ch*evale*rs unt entre eus p*ar*lé.
„Seyn*ur*s, hui est pentecoste en esté;
p*r*endre devu*m* n*us* chivals surjornez.“
Deus ch*evale*rs (q*ue* tost confunde deus!)
deus chivals avere*n*t corant e brevez,
ly un estoit bausent, l'altre pomelez.
Le curs fu fet, le aver fu portez,
a le chef de curs un *quarante* mars getez.
En la place sunt les ch*evale*rs amenez;
B*oves* out Arundel, le destrer abrivez,
il monte en la sele p*ar* sun estru doré,
o le rei parlout, avant sun passé,
les ch*evale*rs unt le curs avant emblé.
Li ch*evale*rs sont ensemblez.
„Amis,“ dist le roi, „iceo estre lessez.
P*ur* les menbres coup*er*, ne les attendez.“
„Sire,“ dist B*oves*, „de folie enp*ar*lez;
de ment angusse me ad le chival getez.“
Tant ad li enfans o son seyn*ur* p*ar*lé,
q*ue* sels li fure*n*t *quatre* arpens passé.
B*oves* let coure Arundel le p*r*eysé,
p*ar* maltalent le point a costé;
tot le chimi*n* freteler a comencé.

2459 seyse — 2464 chaste — 2474 I *hinter* ch*evale*rs — 2476 bausten *oder* bausteu — 2480 abrunez — 2482 p*ar*out — 2484 emsemblez — 2488 aug*us*se; me *vor* getez.

La poudre leve, le vent est medlé.
„Veez,“ dist li roi, „ceo est un malfé.“
En un poi de oure les ad trespassé.
Deus chev*al*ers, ke de Wastrande furent ne,
deus chivaus urent ferant *e* pomelé;
ben *trois* luis lui suent a costé,
ke li un l'altre n'est passé.
„Chival,“ dist B*oves*, „come*n*t avez erré!
Malement avez ore alé,
k*a*nt si pres v*us* suent se runcis defiez;
jadis v*us* vi tant *trois* ores aver passé,
k*a*nt jo occis Tenebres l'admiré,
e Jos*ian* me out primes adobé.“
K*a*nt oya sun seyn*ur* Arundel le p*r*eysé,
melz entent q*ue* cerf esprové:
le chimi*n* p*re*nt si est avant alé;
unkes ne fu oysel, ke seit a li ajusté,
ke a li se tent un arpent mesuré.
Un val aval si est en haut montez.
B*oves* s'en va, les ch*eval*ers sont remez;
de ci ke a la curs n'est ren demorez,
l'aver p*re*nt k'il ad trové,
vint a malades si lur ad doné.
B*oves* regarde la te*r*re ou il ad le curs gainé.
„Haa! deus,“ dist B*oves*, „pere dreiturel,
cele te*r*re soleit jadis mu*n* p*er*e garder;
jeo frai ici un chastel afermer;
p*ur* mu*n* chival, le bon destrer,
si le frai Arundel apeler.“
Il se repeyre, ne fist plus demorer;
jeskes a Lundres ne voit arester;
il descendi a marbrin degré.
„Sire,“ dist a Sab*aoth*, „lessez moi ester!
Plus ai hui *con*quis o mu*n* corant destrer
ke tuz mes p*ar*ens a Hampton sur mer.“ —
Le fiz le roi le destrer p*re*nt a coveiter.

2495 est *fehlt* — 2497 nee — 2505 ladadmire — 2512 en *fehlt* — 2513 remyz — 2515 k'il] cil.

„Sire, v*os*tre chival, si v*us* plet, me donez.“
„Amy,“ dist B*oves*, „de folie enp*ar*lez;
ke, si Englet*er*e fu le ton, *e* v*us* roi coronez,
e le honor me uset tot quite clamez,
ne te dorai mie mu*n* destrer p*r*eysez.“
L'enfant l'oy, m*u*lt en est irez.
Un *con*seylur ad, ke deu met a malfez!
„Sire, isci sum*us* *quarante* ch*evale*rs adubbez.
B*oves* s*er*vera v*os*tre seyn*ur* a manger,
a son ostel irom si p*r*endrum le destrer.“
Ore est B*oves* a son ostel torné,
o trey g*r*ant cheinis ad son chival fermé,
p*re*nt son baston si est a curt alé.
Le roi li veit si li ad apelé:
„Beu sire B*oves*, coment avez espleyté?“
„Bel sire, ben, la m*er*ci damedé!
Jeo ai le curs vencu *e* conquesté.
Dreit a un tertre a chef de mu*n* h*er*ité,
ilukes frai un bon chastel estre fermé
e Arundel le frai apeler en v*er*ité.“
E dist le roi: „Jeo l'otrai de gre.“
  Estev*us* le fiz le roi o *quarante* ben armé,
a l'ostel B*oun* meintenant est alé,
tuz le cheynis un mors *e* detrenché.
Le fiz le roi est cele part alé,
le chival ad le *deus* pez haucé
si fert l'enfant si li ad assené,
les oyls de la teste sont hors alé.
Kap. XVI *E* cil li p*er*nent, freyd mort li unt trové
e funt un bere si l'ont dedens posé.
En criant venent al paleis p*r*incipé.
„Bel sire roi, mals v*us* est encontré:
le chival B*oun* ad v*os*tre fiz tué.“
Le roi les oyt si est p*r*es forsané.
„Seign*ur*s,“ fet il, „le duc me p*er*nez.
Pendre le frai, car m*u*lt me ad irez.“

2535 *Das zweite* l' *und* en *fehlt* — 2542 est *fehlt* — 2558 *Das erste* li *fehlt* — 2564 il *fehlt.*

„Sire,“ dist Boves, „si vus plet, nun freyz.
Jeo vus servi a vostre manger a grez!
Alez, bele mestre,“ dist Boves li syné,
„e sachez pur vers, cum il ont erré.“
Jeskes a l'ostel n'est Sabaoth demoré,
l'enfant trove mort, a Boun est retorné.
„Par ma foi!“ dist Sabaoth le barbé,
„le fiz al roi a vostre chival tué.“
„Sire,“ dist Boves, „mal nus est encontré,
kant nus avum oy tele destiné;
melz vousisse estre desherité.“
„Boves,“ ceo dit li roi, „lessez moi pes aver;
jeo vey mun fiz devant moi levé en ber.“
E dist a ses homes: „Tost le me pernez,
par deu! il pendra, ja n'eret plegez.“
E il sailerent pres de sa costez
e li sayserunt par le hermin engulez.
Quant Boun le pruz il urent saisé,
Brise de Bretoue se leva parler,
Glos de Gloucestre, il out grant desirer,
Claris de Leycestre ne voit escaper.
Diunt al roi: „Vus nos volez escharnier,
nos li veyum devant vus server,
o vostre coupe aler e revener;
ceo n'est pas dreit ke tu le facis occier.

CLXVIII.

C'il refuse le bon chival de pris,
nus i veum qu'il deyt estre garis.“
E Boves respont: „Que est ceo ke tu dis?
En meynte terre me ad le chival servi,
e ki ad bon serf, ne le deit guerpir.“

CLXIX.

Les contes dyent: „Certes, il dist veyr.“
E tant unt le contes le rei prié,

2569 ont] out — 2571 l'enfant] Lur homes; mors — 2583 il] li; saiser — 2584 bretone — 2588 servir — 2590 oecir — 2595 dient guerper — 2596 Les contes *fehlt* — 2597 E tant] Atant.

ke B*oves* ad la t*er*e forjuré
e la sue t*er*re a Sab*aoth* a doné,
e le roi bonement l'ad otreyé.
L'em li amene Arundel l'abrivé.
Boves monte p*ar* son estru doré.
„Chival,“ dist B*oves*, „m*u*lt v*us* ai ben amé,
k*a*nt p*ur* v*us* p*er*de mes riche h*er*itez.
Dahait ke chaut! Assez ai *con*questé,
e assez *con*querai, si puse aver santé.“
Cil p*re*nt l'escu *e* l'espé bruné,
pris son congé devant sa baroné;
tuz li regardent li veil *e* li sené.
B*oves* repaire si est al roi alé.
„Sire,“ dist il, „ore m'estut aler,
k*a*nt ici ne plus pus endurer.
P*ur* deu v*us* pri, ne metez en oblier
de misire Sab*aoth*, ke me est tant cher.
Mes, p*ar* damedeu li sire dreiturel!
si isci seit ke tu le vois enchac*er*
de cel honor ke fu a mun p*er*e,
mes ke jeo fusse dela *quatre* mer,
jeo li vend*r*ai succurrer *e* eyder.
Mes ja pur moi ne serrez defiez,
de ci ke a cele jur ke deservi l'averez.“

CLXX.

Le chival broche, se est torné a ta*n*t.
„Sante Marie!“ dist Edegar, le f*r*anc.
„K*a*nt ici p*er*deu ai mu*n* enfant,
ja en ma vie ne serai joiant.“
B*oves* s'en torne, le ch*evale*r vailant,
jeskes a Hampton est venu errant.

CLXXI.

K*a*nt B*oves* vynt a Hampton la cité,
e vist Jos*ian* o le cors honuré,

2599 al Sab*aoth* — 2601 le brune — 2605 Dathat kechant — 2608 coge — 2610 repaire] resp*ar*ire — 2614 est] en — 2621 deservi] defui — 2622 a tant se est t. — 2623 franc] franc corone.

tuz ses chevalers ad a li apelé.
„A Sabaoth, mun mestre, fetes feuté.“
E cil respondent: „Ja mar en parlez.“
E respont Boves: „Certes si freez;
ke le roi li ad de tut le men feffez,
e jeo de le terre tot sui exilez.“
„Sire,“ dist Josian, „coment avez erré?“
E respont Boves: „La merci damedé,
mes le fiz le roi ad mun chival tué.“
Ke lors veist plurer les chevalers!
Dist li un a l'altre: „Mar sumes ore nez,
kant nus perdrum nostre meilur amis
ke ore seist en cristientez.“
Josian comence Boun apeler:
„Sire,“ ceo dist ele, „ke volum nus amener?“
„Sire,“ dist Sabaoth, „Terri, mun hereter.“
A tant estevus l'Escopart le fer,
ke Boves fist baptiser e lever
e a Coloyne Gui fu nomé.
„Sire,“ dist Guy, „que avez enpensé?
Menerez moi o vus ou ci me lerrez?“
„Amy,“ dist Boves, „o Sabaoth remeyndrez.
Large vus durrai o deus cens chevalers.“
E cil respont: „Merci en eyez.“
Puis s'en torne dolent e irez.
Passe la jur, la nuit est serrez,
e li pautoner est el chimin entrez,
vint a la mer si est tost passez,
jeskes a Monbrant est mult hastez.
Le roi li veit si li ad apelé:
„Amis,“ dist li roi, „ou as tu tant demoré?“
„Sire,“ dist il, „ne vus ert celé,
quis ai ta femme; un an est passé
ke ele s'en ala o le vailant palmer
ke vus herberjastes en ceo paleis plener.“

2630 a *fehlt* — 2632 en] ne — 2635 terre *fehlt* — 2639 veist] uent — 2656 el *fehlt*.

CLXXII.

„Maho*m*!“ dist li rois, sire de Monb*r*ant,
„ou le trovas tu, puplican li vailant?“
„En Engleter*e*, sire, ou il out *ter*re g*r*ant;
p*ur* un meffet est enchacé verement.
Le fiz al roi occist son ferant.
Ben sai le veys *e* le chimi*ns* g*r*ans;
ore me baylez de Sarzinis p*ar* cens.“
E il si fet mult errant.
Ore se turnent; ke deu lur acravant!

CLXXIII.

Les pautoners acoylent lur chimin.
B*oves* li sire se est levé p*ar* matin,
*con*gé demande Sab*aoth* le paleyn,
e cil li dona de p*ar*t Seyn Martin.
Il *e* T*er*ri funt trusser argent *e* or fin,
en mere entrent p*ar* mal destrin.

CLXXIV.

Desuz la tere le dol e fort *e* g*r*ant.
Sabaoth se palme *e* tus le ch*evaler*s vailans;
tant les agardent ke ne purrunt avant,
p*us* remu*n*tent el paleis g*r*ant.

CLXXV.

Kap. XVII O g*r*ant force nagent B*oves* e Terriz.
A tant unt la mere passez;
puis muntent chivals de pris,
jeskes a un foreste ne sont arestés.
B*oves* chivache, just li Terriz,
entre eus Josian o le cler vis.
Ore est la dame de mal de ventre pris;
B*oves* l'entent, n'out nul riz.
„Quey from n*us*?“ dist B*oves* a T*er*riz.
De la mulete unt la dame avalis,
font un loge o lur b*ra*ncs ac*er*ez,

2666 Ou trouera tu — 2671 de] se — 2672 si] se — 2684 negent; e Terriz] le paleyn.

leyns unt mis la dame de pris.
Le mal lui p*re*nt si getta un g*r*ant cris.
„Dame," dist Bo*ves*, „franc fe*m*me *e* gentiz,
serra jeo o v*us* pur v*os*t*r*e cors s*er*ver,
p*ur* vos aider, q*u*ant v*us* vent a pleiser?
V*ost*re enfant purray m*u*lt bie*n* ver;
ja en ma vie ne v*us* averai le plus vil."
„Sire," dist ele, „ma foi, nanyl!
N'e dreit ne lei, ne n*us* ne avum oi,
k'enfant de fe*m*me dust home ver.
Alez v*us* en, celez v*us* de ci,
si lessez damedeu *con*vener;
Sente Marie serra a le dep*arter*."
Il se turnent dolent *e* sanz riz.
Josian est en la loge remis;
oure fu bon, si enfanta *deus* fiz.
A cele p*ar*ole estev*us* les Sarzins;
la dame trovent deliv*er*é de *deus* fiz,
tost le p*er*nent si lessent les fiz;
ele estoit si malades, ne poit getre un cris;
si passent le puns *e* le large larris.
Ore a la loge repeyre Bo*ves* *e* Terriz
e oyerent les enfans gettre un cris.
„Par foi!" dist Bo*ves*, „trop ai targiés."
Ignelement est en la loge sailiz,
desuz la foile trova gesant *deus* fiz.
„Ha, Jos*ian*, ou devenir purreis?
Plus v*us* ai amé ke ren q*ue* feit de*us*."
Trenchent le panis de h*er*mi*n* engulez,
leins lierent les *deus* petis nez;
li un a porté Bo*ves*, l'autre Terris.
Puis mo*n*tent lur corant destrés,
que q*u*ergent la dame p*ar* ample regnez;
q*u*ant ne la troverent, engrés sont retornez.
Kap. XVIII Ore lerrom de Bo*un* le marchis,

2700 *steht vor* 2699 — 2702 ma] may — 2704 dust] dist; v*er*] verci — 2705 en] de ci — 2709 la *fehlt* — 2711 sarzinis — 2715 le *fehlt*; larres — 2723 en guliz — 2725 *steht hinter* 2726 — 2729 marcheis.

e dirrom de Sab*aoth* le floriz.
Il se dort en un chambre voutiz,
sonja un songe dont m*u*lt estoit marris:
ke *cent* lions urent B*oun* asailiz
si li tolerent sun chival de pris;
e pus sonja Sab*aoth* le floriz,
ke il irreit a Sen Gile p*ur* q*er*re m*er*cis.
Il s'enveile, a dame Enebore sa songe dist.
„Sanz doute jeo sunjay tut issint."
„Sire," dist ele, „atendez un petit!
Alez v*us* en, ne le metez en respit!
Il ad perdeu Jos*ian* o le cler vis;
p*ur* vers le v*us* di, remis li sont *deus* fiz."
Sab*aoth* s'en torne a ley de pelerin,
coment ke il poit, a un dromu*n* vint,
. . . .
a deu comand son marin*er* gentis,
passe la t*er*re par ample pais,
jeskes a Sen Gile unc ne p*r*ist finz,
en muster enter le ch*evale*r gentiz,
requert Sen Gile de li av*er* m*er*ciz,
sa offrant fet, puis s'en est issis,
ov li issent *vint* de son pais.
Ja encontrerent Jos*ian* o le cler vis,
Sab*aoth* la veit si est m*u*lt joiz.
„Dame, ou est B*oves e* Terri, mu*n* fiz?"
„Sire," dist ele, „entendez me diz,
en une boys m'en avai *deus* fiz;
q*u*ant fu deliv*er*é p*ar* la deu m*er*ciz,
a loins alerent misires *e* Terriz;
lors vindrent tuz ses Sarzins,
ore me amenent al fort roi Yvoriz."
„Di moi, dame," dist Sab*aoth*, „sont il Sarzins?"
„Oyl, bel sire, veez le pautoner,
ke B*oves* fist baptiser *e* lever."
Sabaoth p*re*nt le burdon, le t*r*aitor feri
just le oy, mort li abati.

2731 voutiz] uentiz — 2733 asailez — 2739 atendiz — 2747 nul ne prist — 2753 joiez— 2759 sarzinis — 2761 sarzinis.

a haute voice crie: „Ferés, mi pelerins!“
E checun de eus un autre feri.
Les burgeis de la vile vindrent p*ur* la cri,
tuz les unt mors, trenchi *e* occi.
E Sab*aoth* ad tost la dame seisy.
„Sire,“ dist ele, „pur deu, ke unkes ne menti,
coment me poez mener par le pais?“
„Dame,“ dist Sab*aoth*, „ne v*us* enmaez!
A la lei de home v*us* frai jeo vester.“
E dist la dame: „N*us* a g*r*ant mest*er*.“
Sab*aoth* remeint, s'en vunt li pelerins.
E Sab*aoth* fist la dame ap*ar*ailer,
e dreit a la marché comencent aler:
un h*er*be achata, unkes meylur ne vist;
tut en tent son cors *e* son vis.
Des ore vunt q*ue*re Bo*un* *e* Terris.

CLXXVI.

Jeskes a Abreford ne volent arest*er*.
Dunc se p*r*ist Sab*aoth* forement a malad*er*.
Un jur se comence Jos*ian* purpenser
e de Bo*un* comence a chant*er*.
E venent li barons p*ar* ample contrez,
chivals *e* robes donent assez pur achat*er*.
M*u*lt garda bie*n* Sab*aoth* li guerrer
jeskes a *set* ans *e* *trois* mois pleners.
Kap. XIX Hui mes devum a Bo*un* repeyrer,
li pruz *e* li sené, li curteis guerer.
Il *e* T*er*ri unt tant espleité,
ke hors de boys sunt il passé.
Ilukes encontra un curteis forester.
Bo*ves* li vist si li comence aresoner:
„Quele home este v*us*, bel sire cher?“
„Par foi! sire, jeo sui un forester,
e v*us*, ke estes, sire bacheler?
M*u*lt resemblez traveilez *e* penez.“
„Si sumes,“ dist Bo*ves*, „sachez de v*er*itez.

2767 un *fehlt* — 2771 s *in* unkes *ist übergeschrieben* — 2776 pelerinis — 2785 comenceat a ch. — 2786 venent] vent; contrer — 2787 donent *fehlt*.

Jeo avai une fe*m*me, plus bele ne verrez.
De ses *deus* fiz est ele deliv*er*ez;
ore l'ai p*er*du si suy m*u*lt irez."
„Bailez les moi," ceo dist li forester,
„*e* jeo lur frai baptiser *e* lever.
Ne voile de le v*ost*re le vailant de un den*er*
jeskes a cele oure q*ue* sa revendrez."
E B*oves* li rent *cinc cens* mercis *e* grez,
l'un de les enfans li ad ore bailez.
„Com avera cil a no*n*?" ceo dist li forest*er*.
„Guy," dist B*oves* de Hampton sur mer.
Ignelement l'aporte al beneit must*er*.
A deu li comande, si sont enchiminez.
A un pesson*er* ad l'autre bailez
e cinc mars pur li fere enhaucer;
e si li funt baptiser *e* lever.
Pus mu*n*tent, a deu l'ont comandé,
jeskes a Civile ne sont aresté,
achés Gerner sont il herbergé,
ke bien lur ad pur gagis *con*reyé.
K*a*nt assez urent beu *e* mangé,
e lur chivals bien atiré,
le liz sont fez si se sont cochez.
Dreit a demain, q*u*ant le jur fu claré,
eins en aprés il est un estor comencé,
ou il sont bien *quarante* mil armés,
de ch*evale*rs *e* de barons m*u*lt p*r*eysez.
Boves l'enfes s'en issit p*r*imer
sur Arundel, ke n'e pas laner,
e fert li p*r*imer, ke portout lur ban*er*,
tant com hante dure, li fet mort trebuch*er*;
T*er*ri un altre, ke fu vailant guerrer.
P*ar* le reynes saiserent le bon destrer
e dounent a lur hostes p*ur* lur h*er*berg*er*.
Ja fust la vile ars *e* robé,
. . . .
k*a*nt veu ad tut isci abandoné,

2819 chef — 2830 p*or*tont — 2831 hante] hauce — 2832 guerrer *fehlt* — 2836 veu] v*us*.

si lur escrie o haute vois *e* claré:
„Defendez v*us*, pute gent esgarré!
V*us* sont le robes ke sunt en la cité,
jeo n'en av*er*ai le vailant de un den*er* moné.“
Estev*us* B*oun* o Armig*er* justé,
avant els tuz a sablo*n* est turné.
E trois p*re*sons ad B*oves* *con*questé,
ke il ne set, dunt il sunt ne;
a la pucele les ad il p*re*senté.
A l'atrave*rs* est B*oves* turnez,
fert *un* quens, la teste ad coupez.
La pucele fu en la tur montez
e vist li gros coupes B*oun* li sené,
tut s'amur ad a li turné.
A cele p*ar*ole est l'estur finé,
e B*oves* *e* T*er*ri sont a l'ostel alé,
le mang*er* ad lur hoste aprestè,
e cil mangerent *e* buyrent a plenté.
Estev*us* les altres en la paleis entré,
e la pucele les ad m*u*lt m*er*cié,
mes le meilur ad m*u*lt plus desiré,
ke les *trois* prisons li ad p*re*senté.
La dame apele son provolt Reiner.
„Va tost,“ dist ele, „me menez le ch*evaler*.“
Il s'en va, mes ne poet espleiter.
Kant la dame oi, aukes est iré,
prent son chimi*n*, v*er*s els est alé.
Q*u*ant B*oves* la veit, a li est redrescé;
ore li salue, com oyer purrez.

CLXXVII.

„Jeo v*us* mandaie p*ar* un meschin:
ven*er* ne deygnastes p*ar* seyr ne p*ar* matin.“
„Dame,“ dist B*oves*, „ne l'ai en pensin;
ke, si jeo puis, m'en yrai a matin.

2838 *e* garre — 2840 n' *fehlt* — 2843 Ceo .iii. — 2844 nee — 2846 urez — 2850 a *übergeschrieben* — 2853 aprestė] ad preste — 2855 altrs — 2857 les meilurus — 2858 prisans — 2864 li] ml't.

Ma mulier *quer* ge o le qer fin,
en un bois la *per*di l'altre jor *par* matin;
la *mer*ci deu me remiterent *deus* fiz."
Dist la pucele: „S'e *mer*veilus devis.
Sire, me *pren*gez a fe*m*me," dist la meschine.

CLXXVIII.

„Bele soure," dist B*oves*, „ceo estre lessez,
jeo ne le frai *pur* kan ke *vus* avez."
Key *vus* dirai plus *pur* estre losengé?
Mes tant out entre els *par*lé *e* tensé,
ke li un a l'autre i est m*u*lt iré,
e la dame li manasse pur le chef coper.
„Dame," dist B*ores*, „lessez moi *par*ler!
Par ceo covenant te *pren*derai a mulier
ke, si Jos*iane* ne repeyre, o le vis cler,
en *se set* ans, ne voile plus aloygner,
jeo *vus* *pren*derai a fe*m*me p*ar* v*ost*re *congé*."
E dame dist la dame: „M*u*lt bie*n* avez *par*lé,
e *quatre* plus otreai a v*us* mult de gre;
mes, si *vus* plet, Terri me donez,
kant v*ost*re mulier trové avrez."
E respont B*ores*: „Ceo me vint a grez."
A cele *par*ole la tenson est finé.
Cele uuit li s*er*vent a plenté.
A matins li contes sunt levez,
outre le pont a must*er* sunt alez.
Ore ad B*oves* la dame esposé,
la messe lur chant l'eveske Sené.
Kaut la messe fu dist, a paleis sunt entré,
l'ewe demandent si sunt lavé;
ben lur s*er*vent li ch*evaler* sené.
Bores ad les *con*tes demandé
qu'il out eins pris a l'estur feuté.
„Jeo vus eleyme quites de *par* de."

[illegible] 2877 p*ur* de fere losoenge — 2880 cop — 2884 [illegible] prendrerai — 2887 mult] od — 2888 tenson] *par*ole — [illegible] 2898 demande.

E sels li firent homage *e* feuté.
Estev*us* ke le duc e T*er*ri ad ovré.
Le jor est alé, le nuit est serré,
dormer s'en vunt al paleis p*r*incipé
jeskes a demain q*ue* le jor est clarré.
Le duc Vastal ad les sons mandé,
e le duc Doctrix est encontre alé,
la dame de Civile ert guerré,
en lur hoste ert *quarante* mil armé,
poynent ensemble lur chevals com desvé,
jeskes a Civile ne sont aresté,
la t*er*re gastent, ne lur p*r*ist pité.
B*oves* de Hampton p*ar* matin est levé,
oyt la noise, aprés est alé,
lors comanda ke il fuissent armé.
Il vestent haub*er*s *e* helmes ge*m*mé,
ceynent espees al senestre costé
e montent lor chivals abrivé.
B*oves* est primes sur Arundel monté,
Terri li suit, le ch*evale*r preysé,
oveske li venent *quinze* mil armé.
B*oves* let coure Arundel l'abrivé,
devant les altres va ferir Ysoré,
l'escu li p*er*se, le haub*er*c ad fausé,
plein sa hante l'ad mort getté.
T*er*ri fert Lancelin p*ar* ferté,
tant com hanste dure, l'abat grevé.
B*oves* escrie: „Fereys, mi ch*evale*rs alosez!“
E cil si firent d'espee furbé,
chec*on* abat le suyn si sunt olt*re* passé.

CLXXIX.

Gr*a*nt est la bataile *e* l'estur pesant.
Cels de Civile ont vencu le cha*m*p;
les altres s'en fuerent p*ar* un val pendant;
devant les altres B*oves* va chivachant,

2904 ke *und* e *fehlt* — 2908 les *fehlt* — 2912 lur chevals *fehlt* — 2920 abrunc — 2924 la brune — 2927 hante] haut — 2928 Laucelin — 2929 hante] hauce — 2930 Fereys *steht am Rande* — 2932 le *fehlt*.

e Terri n'est gueres targant,
ke q*u*'el *con*suit, ne ad de mort garrant.
Le duc de Vastal B*oves* va chaçant;
k*a*nt le chef torne de son afferant,
gros cops se doununt as escuz devant.
La lance al duc b*r*ise meyntenant,
e B*oves* li hardi li abat en champ;
p*us* ad tret Morgeley le trenchant,
e il escrie a B*oun*: „Sire, jeo me renc.“
Son espee li baile *e* B*oves* le prent.
Le fort duc Doctrix B*oves* va chaçant,
g*r*ant cope li done en le hauberc jacerant,
plein sa hante l'abat mort en champ.

CLXXX.

M*u*lt fu bel l'eschec q*ue* B*oves* ad *con*quis.
La bataille est fait *e* finiz;
ore vu*n*t a mange*r* a paleis de pris.
M*u*lt eyme B*oun* la pucele gentiz.

CLXXXI.

Set ans ont ensemble conversés,
q*ue* unkes ov lui n'out charnel amistez.
Un jur ad la dame B*oun* apelez:
„Ore tost de v*us* ave*r*ai ma volu*n*tez.“
„Bie*n* purra estre,“ dist B*oves* li senez.
Kap. XX Ore lerro*m* de B*oun* li senez,
a Sab*aoth* devum turner, l'alosez.
Gari est de sa maladie, merci de*us*!
E Sab*aoth* ad Jos*ian* apelez:
„Nus irrom quere mu*n* seyn*ur* e avouez.“
Ele respont: „Sire, v*us* dites v*e*ritez.“
Muntent chivals si sont enchiminez
querant lur seyn*ur* p*ar* ample regnez.
Un jur, quant dreit fu avesprés,

2941 se *fehlt* — 2942 meytenant — 2948 en hauberc lacerant — 2949 hanste] hauce — 2950 l'eschec] le chef — 2951 fait] fort — 2954 sont; *conversis* — 2955 n'out] ne — 2960 l' *fehlt* — 2963 Irrom *nus*; e *fehlt* — 2966 *steht hinter* 2967 — 2967 quant] auent; fu *fehlt*.

venu sont a Civile la citez;
ches un p*ro*dome sunt il h*er*b*er*gez.
Envers le paleis est Sab*aoth* torné;
p*ar* devant la porte de le paleis p*r*incipé,
desur un banc set B*oves* li sené,
dejuste li son ami privé.
Sab*aoth* les vist, vers els est alé,
e il lur salue, co*m* oyer purrez:
„Deu v*us* salve *e* kan ke v*us* avez!“
„*E* v*us* auci! Dunt este v*us* nez?“
„Sire, jeo su pelerin de altre regnez,
un poi de meyné ai en la citez,
le conrai v*us* demand par charitez.“
„Amiz,“ dist B*oves*, „v*us* en averez assez.“
Terri apele si li dist: „Veez,
com il resemble Sab*aoth* le barbez.“
E dunc dit T*er*ri li alosez:
„P*ur* ceo ke mu*n* p*er*e tant resemblez,
jeo v*us* durrai viande assez.“
„Sire,“ dist Sab*aoth*, „le m*er*ci deu en eyez!
L'em soleit dire q*ue* mi fiz esteez.“
E Terri se teint, m*er*ci l'ad criez.
Ignelement est a B*oun* retornez.
„Veez si Sab*aoth*, mun p*er*e dreyturez.“
Ore comence la joie entre els forcez,
ignelement se sont entrebeysez,
de Jos*ian* unt novels demandez,
e il lur dist, kar il sest ascez.
„Ches un p*ro*dome ele est h*er*b*er*gez.“
A tant dementres s'est alé defroter
de memes cele h*er*be ke il out achaté.
A tant estev*us* B*oves* *e* Terri li senez,
pristrent la dame, amo*n*t le u*n*t menez,
la ducheyse la vist bele *e* colurez
e dist a B*oun*: „Est cest ta mulier p*r*eysez?“
„Oyl, madame, ne v*us* ert celez.“

2969 chef — 2971 de *fehlt* — 2980 couerai; demandent — 2989 T*er*ri] a terre — 2995 *das c in ascez ist übergeschrieben* — 2996 Chef; ele] ou — 2997 s' *fehlt*.

„P*re*nge ta dame, Terri me donez.“
„Par foi!“ dist B*oves*, „ceo me vint a grez.“
Les dames fu*n*t grant joie demener.
A tant fist B*oves* p*ur* ces fiz demander,
le forest*er* vent, ke out Guy a garder,
e le pessoner ne se vout targer,
ke li messagers li unt contés,
ke lur pere fu duc de Civile la citez.
Tant unt erré p*ar* la vey *e* p*ar* le center,
ke a Civile venent p*ar* mati*n* cler.
Entre en le paleis li curteis forester,
p*ar* le poine tint Gui le dancel,
le pessoner l'altre, Miles li ignel;
B*oves* les vist si les apele bel.
Les fiz B*oun* sont en paleis entrez;
kant les vist B*oves*, a m*er*veile est lez,
plus de *cent* fiez les ad il baisez
e lur mestres m*u*lt m*er*ciez.
La feste fu hauste ja comencez,
e la ducheise ad Terri esposez.
A manger vunt li junes *e* li vels,
B*oves e* ses fiz li s*er*vent de grez,
e Jos*ian* est o els avant alez;
k*a*nt veit ke urent mangez,
chanteient les jugulurs assemez,
Josian sa viele ad arotez,
p*ur* l'am*ur* Terri ad *trois* vers sonez.
Cele jor s*er*vent m*u*lt chevalers assemez.
Les fiz B*oun*, ke furent enseignez,
aprés manger juer sont alez.
Si la medlé fu grant, ne le quidez.

CLXXXII.

K*a*nt le duc B*oves* les ad dep*ar*tiz,
aprés unt l'eschec seysiz.

3006 Les] la — 3009 se *ist übergeschrieben* — 3015 dancel] dantele — 3017 bel] viele — 3018 fez — 3026 o] e — 3027 veit] vent — 3028 chantement — 3029 vile — 3031 chevalers *fehlt* — 3032 fiez — 3034 le] la — 3035 departez — 3036 lesches; seysez.

E juent entre eus, kar bie*n* sont apris.
Bo*ves* demande armes de grant pris,
lur mestres adobbe a che*valer*s gentiz,
a chec*on* doune *quatre* destrés de pris,
assés lur doune d'or esmerez.
Congé demandent si sont dep*ar*tiz.
A Terri funt homage g*r*ans *e* petiz
e tuz le barons q*ue* sont en pais
e ducs *e* contes, com dist li escris.
Kap. XXI Hui mes horrez chanson gentiz
de le roi Yvori *e* de le roi Heremi*ns*.
Yvori le gueré seyer *e* matins,
ceo dist un palmer, ke de orient est venus.
Bo*ves* l'entent si apele Terris.
„Messag*ers* manderum p*ar* ample pais."
Ensemblent *quinze* mil che*valer*s hardis.

CLXXXIII.

„Sire Bo*ves*," dist Terri, „od v*us* voile aler."
„Par foi!" dist Bo*ves*, „sire, nun freis.
Si jeo v*us* mande, succur me vengez.
Od moi menerai Sab*aoth* le barbez,
ke ne moi faudroit p*ur* estre trenchez."
E tant a Civile est Bo*ves* demorez,
ke Terri ad un fiz, v*us* di p*ur* veritez,
e Bo*ves* une file bele *e* colurez;
cel apelent Bo*un* ke fu fiz a Terriz,
e la file Bo*un* out a no*n* Beatrix.
Bo*ves* ad fet ke les soens sunt montez,
Josian e sa file, k'el a m*u*lt amez;
oveske eus unt *quinze* mil armez;
jeskes a Abreford ne sont demorez,
un messager unt al roi enveez.
Le roi He*rmin* fu en sa tur montez
e veit venir Bo*un* od *quinze mil* armez;
il apele ses p*r*inces *e* ces casés.

3041 *e* mirez — 3043 teri — 3044 pais] paleis — 3047 Yuore *mit* I *über* e — 3048 matinis — 3058 E] A — 3061 cil — 3063 soens] sone*ns* — 3064 e *fehlt* — 3070 caseles.

„Seyn*urs*, ici hors vey un mortel assemblez.“
A tant est le messag*er* en le paleis entré.
Q*u*ant H*er*mi*n* le veit, si li ad apelez.
„Sire,“ dist li mesag*er*, „ne seez enfraiez!
Ci vint B*oves*, li pruz *e* li alosez.
Ne seez en pouerus ne garez;
ke il amene *quinze* mil armez.“
E dist li roi: „Deu soit graciez!“
Kant veit B*oun* descendre al pez,
le roi c'est tost agenulez.
„M*er*ci!“ dist le roi, „p*ur* l'am*ur* de*us*!
Si v*us* ai meffet, be*n* ert amendez.“
E B*oves* curt si li ad redressez.
„Sire,“ dist B*oves*, „m*er*ci en eyez;
mes jeo ne serray jamés acordez,
avant ke sey de cels vengez
ke moi jugerent a tort *e* a pechez.“
„Par deu!“ dist li roi, „*e* vos les av*er*ez.“
„Il fet vener Gocelyn *e* Furez,
e B*oves* les prent si les ad detrenchez.
En le paleis entrent acordez.
A tant les vist Jos*ian* si est en*con*tre alez,
le roi la prent entre ses bras suef.
„Ore,“ dist Jos*ian*, „est v*us e* B*oves* acordez?“
„Oyl, bele file, la m*er*ci damedez.“
Dist Jos*ian*: „M*u*lt avez ben errez!
N'i ad meilur home en cristientez.“
Ore s'en entrent en paleis p*r*incipez,
en sa chambre demene est Jos*ian* entrez,
une rote p*re*nt, plus bele ne verrez,
e fet *trois* lais, pus est reposez.
P*us* assisterent a sop*er* les baronez,
e sont l'enfans de l'ostel repeirez;
le roi les voit si les ad apelez,
e sels vindrent volunters *e* de grez,
si lur baise, puis lur ad demandez:

3083 *steht hinter* 3080 — 3087 iungerent — 3092 les *fehlt* — 3093 brans — 3102 les *fehlt*.

„Le quel de v*us* est eynez?“
„Par fai!“ dist Miles, „Gui, ceo sachez,
plus gr*a*nt est, corsu *e* q*u*arrez.“
Oustent les manteles, a vin sont alez.
Le roi les veit si les ad apelez:
„Miles frai duc *e* toi roi coronez,
a vos sera mu*n* realme bailez.“
„Sire,“ dist Gui, „si v*us* plet, nu*n* freiz.
Si v*us* plet, a mu*n* p*er*e le donez,
bien ert p*ar* li tenu *e* gardez;
jeo sui mie ch*evale*r adobbez.“
M*u*lt fu la curt cele jor haitez,
le vin demandent si sont cochez.
Ore lerro*m* de Herm*i*n ester
si dirrom de Yuori li adv*er*ser.
A la curt Herm*in* out un espie esté,
assez oyt dire de Bo*un* li sené,
de Sab*aoth* *e* de Miles *e* de Gui le p*ro*vé
e de Jos*ian*, ke Bo*ves* ad esposé.
Jeskes a Mo*n*br*a*nt s'en est torné,
Yvori trove si li ad conté.
E il mande sa gent p*ar* tote le contré,
e vunt a Abreford od *quarante* mil armé
e coilent un pre dehors la cité;
gr*a*nt est la noise ke il ont comencé.
E Bo*ves* se adobbe en la paleis p*r*incipé,
vest le haub*er*c *e* le helme ge*m*mé,
ceynt Morgeley al senestre costé,
sur Arundel monte p*ar* l'estru doré,
oveske li sont *trente mil* armé.
E Bo*ves* let coure Arundel l'abrivé,
devant les autres fert un admiré,
tant com hante dure, l'ad mort geté,
e Sab*aoth* un altre, si l'a mort rué.
Bo*ves* escrie: „Mi ch*evale*rs, ferrez!“
E il si firent volunters *e* de grez.

3108 *zwischen* dist *und* Miles *steht* boves *wegpunktirt* — 3113 sera *fehlt* — 3131 out — 3134 al] ad — 3137 le brune — 3139 hante] hauce — 3140 si *fehlt*.

Jeo avai une fe*m*me, plus bele ne verrez.
De ses *deus* fiz est ele deliv*er*ez;
ore l'ai p*er*du si suy m*u*lt irez."
„Bailez les moi," ceo dist li forester,
„*e* jeo lur frai baptiser *e* lever.
Ne voile de le *vost*re le vailant de un den*er*
jeskes a cele oure *que* sa revendrez."
E B*oves* li rent *cinc cens* mercis *e* grez,
l'un de les enfans li ad ore bailez.
„Com avera cil a no*n*?" ceo dist li forest*er*.
„Guy," dist B*oves* de Hampton sur mer.
Ignelement l'aporte al beneit must*er*.
A deu li comande, si sont enchiminez.
A un pesson*er* ad l'autre bailez
e cinc mars pur li fere enhaucer;
e si li funt baptiser *e* lever.
Pus mu*n*tent, a deu l'ont comandé,
jeskes a Civile ne sont aresté,
achés Gerner sont il herbergé,
ke bien lur ad pur gagis *con*reyé.
K*a*nt assez urent beu *e* mangé,
e lur chivals bien atiré,
le liz sont fez si se sont cochez.
Dreit a demain, q*u*ant le jur fu claré,
eins en aprés il est un estor comencé,
ou il sont bien *quarante* mil armés,
de ch*evalers* *e* de barons m*u*lt p*re*ysez.
Boves l'enfes s'en issit p*ri*mer
sur Arundel, ke n'e pas laner,
e fert li p*ri*mer, ke portout lur ban*er*,
tant com hante dure, li fet mort trebuch*er*;
T*er*ri un altre, ke fu vailant guerrer.
P*ar* le reynes saiserent le bon destrer
e dounent a lur hostes p*ur* lur h*er*berg*er*.
Ja fust la vile ars *e* robé,
. . . .
k*a*nt veu ad tut isci abandoné,

2819 chef — 2830 p*or*tont — 2831 hante] hauce — 2832 guerrer *fehlt* — 2836 veu] *vus*.

si lur escrie o haute vois *e* claré:
„Defendez v*us*, pute gent esgarré!
V*us* sont le robes ke sunt en la cité,
jeo n'en av*er*ai le vailant de un den*er* moné.“
Estev*us* B*oun* o Armig*er* justé,
avant els tuz a sabl*on* est turné.
E trois p*re*sons ad B*oves* *con*questé,
ke il ne set, dunt il sunt ne;
a la pucele les ad il p*re*senté.
A l'atrav*ers* est B*oves* turnez,
fert *un* quens, la teste ad coupez.
La pucele fu en la tur montez
e vist li gros coupes B*oun* li sené,
tut s'amur ad a li turné.
A cele p*ar*ole est l'estur finé,
e B*oves* *e* T*er*ri sont a l'ostel alé,
le mang*er* ad lur hoste apresté,
e cil mangerent *e* buyrent a plenté.
Estev*us* les altres en la paleis entré,
e la pucele les ad m*u*lt m*er*cié,
mes le meilur ad m*u*lt plus desiré,
ke les *trois* prisons li ad p*re*senté.
La dame apele son provolt Reiner.
„Va tost,“ dist ele, „me menez le ch*evaler*.“
Il s'en va, mes ne poet espleiter.
Kant la dame oi, aukes est iré,
prent son chimi*n*, v*ers* els est alé.
Q*u*ant B*oves* la veit, a li est redrescé;
ore li salue, com oyer purrez.

CLXXVII.

„Jeo v*us* mandaie p*ar* un meschin:
ven*er* ne deygnastes p*ar* seyr ne p*ar* matin.“
„Dame,“ dist B*oves*, „ne l'ai en pensin;
ke, si jeo puis, m'en yrai a matin.

2838 *e* garre — 2840 n' *fehlt* — 2843 Ceo .iii. — 2844 nee — 2846 urez — 2850 a *übergeschrieben* — 2853 aprestė] ad p*re*ste — 2855 altrs — 2857 les meilurus — 2858 p*ri*sans — 2864 li] ml't.

Ma mulier q*ue*r ge o le qer fin,
en un bois la p*er*di l'altre jor *par* matin;
la m*er*ci deu me remiterent *deus* fiz."
Dist la pucele: „S'e m*er*veilus devis.
Sire, me p*re*ngez a fe*m*me," dist la meschine.

CLXXVIII.

„Bele soure," dist B*oves*, „ceo estre lessez,
jeo ne le frai *pur* kau ke v*us* avez."
Key v*us* dirai plus *pur* estre losengé?
Mes tant out entre els p*ar*lé *e* tensé,
ke li un a l'autre i est m*u*lt iré,
e la dame li manasse pur le chef coper.
„Dame," dist B*oves*, „lessez moi p*ar*ler!
Par ceo covenant te p*re*nderai a mulier
ke, si Jos*ian* ne repeyre, o le vis cler,
en se *set* ans, ne voile plus aloygner,
jeo v*us* prenderai a fe*m*me *par* v*ost*re *congé*."
E dunc dist la dame: „M*u*lt bie*n* avez p*ar*lé,
e quatre plus otreai a v*us* mult de gre;
mes, ci v*us* plet, Terri me donez,
k*a*nt v*ost*re mulier trové avrez."
E respont B*oves*: „Ceo me vint a grez."
A cele p*ar*ole la tenson est finé.
Icele nuit li s*er*vent a plenté.
A matins li contes sunt levez,
outre le pont a must*er* sunt alez.
Ore ad B*oves* la dame esposé,
la messe lur chant l'eveske Sené.
K*a*nt la messe fu dist, a paleis sunt entré,
l'ewe demandent si sunt lavé;
ben lur s*er*vent li ch*evale*r sené.
B*oves* ad les *con*tes demandé
qu'il out eins pris a l'estur feuté.
„Jeo v*us* cleyme quites de *par* de."

2870 fin] sine — 2877 *pur* de fere losoenge — 2880 cop — 2884 alonyner — 2885 p*re*ndrerai — 2887 mult] od — 2888 tenson] *par*ole — 2891 *steht vor* 2888 — 2898 demande.

E sels li firent homage *e* feuté.
Estev*us* ke le duc e T*er*ri ad ovré.
Le jor est alé, le nuit est serré,
dormer s'en vunt al paleis p*r*incipé
jeskes a demain q*ue* le jor est clarré.
Le duc Vastal ad les sons mandé,
e le duc Doctrix est encontre alé,
la dame de Civile ert guerré,
en lur hoste ert *quarante* mil armé,
poynent ensemble lur chevals com desvé,
jeskes a Civile ne sont aresté,
la t*er*re gastent, ne lur p*r*ist pité.
B*oves* de Hampton p*ar* matin est levé,
oyt la noise, aprés est alé,
lors comanda ke il fuissent armé.
Il vestent haub*er*s *e* helmes ge*m*mé,
ceynent espees al senestre costé
e montent lor chivals abrivé.
B*oves* est primes sur Arundel monté,
Terri li suit, le ch*evale*r preysé,
oveske li venent *quinze* mil armé.
B*oves* let coure Arundel l'abrivé,
devant les altres va ferir Ysoré,
l'escu li p*er*se, le haub*er*c ad fausé,
plein sa hante l'ad mort getté.
T*er*ri fert Lancelin p*ar* ferté,
tant com hanste dure, l'abat grevé.
B*oves* escrie: „Fereys, mi ch*evale*rs alosez!"
E cil si firent d'espee furbé,
chec*on* abat le suyn si sunt olt*r*e passé.

CLXXIX.

G*r*ant est la bataile *e* l'estur pesant.
Cels de Civile ont veneu le cha*m*p;
les altres s'en fuerent p*ar* un val pendant;
devant les altres B*oves* va chivachant,

2904 ke *und* e *fehlt* — 2908 les *fehlt* — 2912 lur chevals *fehlt* — 2920 abrune — 2924 la brune — 2927 hante] haut — 2928 Laucelin — 2929 hante] hance — 2930 Fereys *steht am Rande* — 2932 le *fehlt.*

„P*ar* mu*n* chef!“ dist B*oves*, „nanil,
v*us* moi jurez sur vos de*us* Apolin,
Maho*m* *e* T*er*vagant *e* Baratron ausin.“
E respont le roi: „Volunters ensin.“
Le roi ad jurré tut ke li ad quis;
la rançon li nome d'argent *e* d'or fin.

CXC.

„*Trente* chivals d'or *e* d'argent trussés,
trois cens lis d'or *e* d'argent overés
o tuz les coyltes *e* les orilers,
trois cens coupes, tuz coverclez,
e *trois* mil hanapes de fin or naylés,
cent leuns *e* *cent* urs chaenez
e *cent* somers de brun payles trussez,
de *trois* mil esqueles od les saucerez,
tretuz d'argent bien tailez,
quinse mil de blanc haubers saffrés
e autretant de vert heumes ge*m*més;
tant v*us* dorrai p*ur* la vie aver,
p*us* jeo a tant estre aquités?“
„P*ar* mu*n* chef!“ dist B*oves*, „plus n'i dorrés;
q*u*ant le tresor moi seit mostrez,
v*us* en irez, ne te serra deveez.“
Yvori ad un mesager apelé.
„Alez v*us* a Monb*r*ant la cité,
diez a Fabur, mo*n* chamberlen privé,
la rançon m'envoit, com l'ai nomé.“
Le mesag*er* s'en turne *e* Fab*ur* ad trové
e dist, com li rois ert a rançon turné.
„Veez ci le brefs ke v*us* ai porté.“
Fabur p*r*ent le bref si ad dedens gardé
e dist as amirals: „Ore soit escoté!
Yvori n'est pas mort, ens est enp*r*isoné,
a rançon est venu *e* ci l'ad demandé.“
E m*er*cient Maho*m* ke il est eschapé.

3283 finis — 3284 trussis — 3285 oueris — 3286 orilis — 3289 urs *fehlt* — 3295 *Der Vers steht vor* v. 3293; avers — 3308 as *zwei Mal* — 3311 *Der Vers steht hinter* 3312.

Tut le tresor est tost ensemblé,
set mil paiens unt le tresor amené,
a Abreford vindrent a un jorné,
e Bo*ves* le pr*e*nt *e* cil s'en est alé.
Ceo fu gr*a*nt damage en fin v*e*rité,
ke pus fist a Bo*un* gr*a*nt iniquité,
si com v*us* orrez, si soit escoté.

Kap. XXII Ore lerrom de Y*vori* p*ar*ler
e a He*rmin* devu*m* retorner.
M*u*lt est malades *e* gist en un soler.
„Deu!" dist He*rmin*, „p*ur* vo*st*re bonté
jeo ai longement mo*n* re*a*lme gardé.
P*ur* deu! moi fetes Gui amener,
demain ert rois, jeo le frai coroner,
e Miles duc, ne le frai trestorner;
issi voile ma te*rr*e diviser."
K*a*nt l'oi Bo*ves*, si comence a plurer.
Le roi se fist a muster porter,
mande l'eveske si se est co*n*seylé
e de tuz se pechez deliv*er*ez;
a dampnedeu est il ben acordé;
mande Gui *e* Miles le senez,
a *deus* ch*evaler*s sunt il adobbez
e Bo*ves*, le fiz Te*r*ri, *e* altre *deus* miler.
P*us* fist la corone devant lui aporter
e si en fist Gui roi coroner.
La furent *duze* eveskes *e* abbez;
gr*a*nt fu l'offrand a l'auter posez.
Meyntenant est li roi deviez,
l'alme aportent li angle a de*us*.
Ore est Gui roi coronez,
e Miles est duc alosez.
Cele jur fu He*rmin* en sarcu posez.
K*a*nt l'ont ente*rr*é, si sunt es chevaus montez.
Dist l'un a l'autre: „Le champ trav*ers*ez,
si pensom de joster! *Co*ntre moi venez;

3318 *vus* moi orrez — 3334 a] Al — 3337 e si en] s si — 3338 .xii. *steht vor* abbez — 3345 es chevaus *fehlt*.

ke ne sav*om*, kant serrom esprovez.
K*a*nt nus vera mu*n* pere li alosez
nos armes port*er*, si serra m*u*lt lez.“
Ore purrez vere cops de ch*evaler*s.
„P*ar* mo*n* chef!“ dist B*oves*, „cil erent bachelers;
s'il vivent longes, il atenderunt lur per.“
A lur escuz firent lur lances briser,
les haub*er*s sunt fors, ne sont damagez;
les vassals sont bons, nul ne chet a pez.
„S*ainte* Marie, dame!“ dist B*oves* li alosez,
„dame, m*er*ci! les enfans me gardez.“
A haut voiz escrie: „V*ost*re tenser lessez!“
K*a*nt les enfans oierent lur ancez,
ignelement en paleis sont entrez;
k*a*nt ceo vist lur pere, contre est alez.
K*a*nt urent mangé, Sab*aoth* est levez,
vint a B*oun* si demande congez.
„Sire,“ dist Sab*aoth*, „*set* ans o v*us* ai estez,
ke n'i vy ma fe*m*me ne mo*n* h*er*itez.“
„Sire,“ dist B*oves*, „al congé deu alez,
a ta fe*m*me un mantele p*or*terez,
tut de fin or batu *e* listez,
e un cope d'or de p*ar* moi le bailez,
unkes meilur ne fu trovez,
e duze anels de mo*n* don la p*re*sentez,
unkes mellurs ne fure*n*t forgez.“
A B*oun e* a tuz p*re*nt il *con*gez;
a lai de pelerin s'est il alez.
Ore coile la voie Sab*aoth* li barbez
env*er*s Civile a T*er*ri li alosez,
mes od li n'ad nent enp*ar*lez.

CXCI.

Passe la mer Sab*aoth* le ferant,
a Rome a l'apostoile p*re*nt il penance g*r*ant,
p*ur* ceo ke il out esté de sa fe*m*me tant.

3349 nus] ce — 3351 *statt* s *in* cops *nur ein Apostroph über dem* p — 3353 atenderent — 3358 lenfans — 3365 ans *fehlt* — 3370 de *fehlt*.

Puis vint a Sent Gile *e* vint a l'arbre grant,
en nef entre si seglé a tant
ke il vint a Hampton a midi sonant.
A la porte vint de son paleis grant,
encontre sa mulier e son fiz Robant,
pur deu *e* pur son non quert il herbergement
e pur l'amur Sabaoth, li chanu *e* li franc.
E dist la dame: „Ore ne faudrés nent."
Jeskes la sale venent errant.
„Dame," dist Sabaoth, le chevaler vailant,
„Boves vus mande, li hardi combatant,
saluz *e* ameytez de par Sabaoth le franc,
e de par ses fiz que sont mult pussant,
e de la part Josian o le cors avenant
e de part le duc Terri, vostre chier enfant."
Kant l'entent la dame, mult fu joiant.
„Veystes unkes Sabaoth le blanc?"
„Oyle, dame, *e* Boun, n'est pas longement,
e Boves vus enveie *un* mantele bele *e* grant,
tot est forgé a fin or lusant,
n'i ad meillur ci ke a Abilent,
e *duze* anels *e* un cope grant."
„E, sire, es tu dunc Sabaoth le blanc?"
„Oyl, bele dame, par Sent Lorant!"

CXCII.

Kant l'entent, si li prent a regarder,
a rue de la buche conut le guerer;
lors corust la dame son seynur acoler.
Ore est Sabaoth a Hampton sur mer.
Ore devoms a Boun retoner.
Yvori ad un lers a Monbrant la cité,
nul mur li tendra, ja seit si bien plané;
ungles out longes com ostur mué,
en son pais est Gebitus clamé.
Yvori li apele: „Amis, sa venez,
de vos enchantemens ai veu assez;

3393 de *fehlt* — 3394 de *fehlt* — 3397 fu *fehlt* — 3400 enveie] ueint — 3410 deuoms — 3413 oster.

si le chival B*oun* embler moi purrez,
assez v*us* dorrai chateus *e* richetez.“
E dist li lers: „P*ar* Mahom! v*us* l'av*er*ez.“
Ore est li gluz en chimin entrez,
e vint a Abreford, q*u*ant fu anoytez;
com fust oysel, est le mur montez,
e vint a l'estable, n'i est demorez,
veit Arundel, le destrer p*re*isez,
l'uis ad overt, n'ad clef demandez,
tant l'enchanta ke pris l'ad p*ar* les piez.
P*us* monte si est a Monb*r*ant alez
e vint a la cité a l'enjornez.
E le roi demene g*r*ant fiertez,
Mahon jure *e* Apolin, se de*us*,
ke en mal an est B*oves* entrez.
Les vallés B*oun* sont p*ar* matin levez;
k*a*nt ne veyent le chival, m*u*lt sont irez,
un garçon va a B*oun* si l'ad nunciez;
k*a*nt B*oves* l'entent, p*ur* poi n'est ragez.
Ore v*us* lerrom de B*oun* p*ar*ler,
si en devu*m* a Sab*aoth* retorner,
k*e* gist en sa chambre pres de sa mulier,
sonja ke B*oves* estoit blescé,
le mestre os de sa quise li est b*r*isé.
Le sunge conte a sa fe*m*me, q*u*ant est veillé.
„Sire,“ dist ele, „trop avez demoré,
sa mulier ad p*er*du ou son destrer p*r*eysé.“
„Allas!“ dist Sab*aoth*, „ore sui mal bailé.“
Il p*r*ent sa palme *e* son burdon ferré,
*con*gé demande si est en chimi*n* entré,
jeskes a Abreford ne s'est demoré;
Sab*aoth* entre en paleis p*r*incipé.
M*u*lt fu B*oves* de son venu lee.
„Mestre,“ dist B*oves*, „mu*n* destrer est amené,
le lers Y*vori* mu*n* destrer ad emblé.“
„Allas!“ dist Sab*aoth*, „trop ai demoré.“

3422 le *ist übergeschrieben* — 3438 pret — 3441 est *fehlt* — 3448 *steht hinter* 3449.

Il p*r*ist son burdon, de le paleis est alé,
acoile sa voie p*ar* g*r*ant fierté;
unkes ne fine jeskes l'avespré.
Les chivals Y*vori* un garçon ad enbev*er*é,
e Sab*aoth* si est venu al gué,
ilukes s'asist li veil barbé.

CXCIII.

Kant Arundel le vist, bie*n* li ad conu.
Sab*aoth* dist al garçon: „Si Maho*m* te doint salu,
dunt vi*n*t cel destrer? Unkes tel n'e veu.
Mustrez le derere, devant l'ai veu."
E dist li valet: „Tost le verras tu."
La croupe li torne de Arundel le q*ue*rnu,
e Sab*aoth* legerement salt derere lui,
le burdon leve si ad l'autre feru
dejoste le oye, ke mort l'ad estendu.
K*a*nt Sab*aoth* est monté sur le chival q*ue*rnu,
dreit v*er*s la cité est poignant venu.

CXCIV.

O haute voice escrie: „Yvori de Mo*n*b*r*ant,
Arundel est pris; mal v*us* en est venant."
K*a*nt Yvori l'entent, engrés est e dolent,
a haute voice escrie: „Montez, mi p*ar*ent."
Tut *un* mil s'adubent vistement,
ke tuz enchacent Sab*aoth* li blanc,
devant les autres va Fab*ur* elessant,
e sist sur le fiz Arundel le bruant.
E Sab*aoth* s'en fuist ignelement,
durement li chacent p*ar* mil *e* p*ar* cent.
Josian estut en paleis en haut mandement,
a une fenestre gard vers Monb*r*ant
e vener vit Sab*aoth* sur Arundel corant;
ele vint a B*oun* *e* a Gui, son enfant.

3460 doint *fehlt* — 3462 le *fehlt*; de rerere — 3464 arudel; le *fehlt* — 3466 si] sil — 3467 entendu — 3468 *steht hinter* v. 3469 — 3471 en est] est en — 3472 e *fehlt* — 3474 *das* s *in* vistement *ist übergeschrieben* — 3480 mandement *fehlt*.

„P*ar* mu*n* chef!" dist B*oves*, „nanil,
v*us* moi jurez sur vos de*us* Apolin,
Maho*m* *e* T*er*vagant *e* Baratron ausin."
E respont le roi: „Volunters ensin."
Le roi ad jurré tut ke li ad quis;
la rançon li nome d'argent *e* d'or fin.

CXC.

„*Trente* chivals d'or *e* d'argent trussés,
trois cens lis d'or *e* d'argent overés
o tuz les coyltes *e* les orilers,
trois cens coupes, tuz coverclez,
e trois mil hanapes de fin or naylés,
cent leuns *e cent* urs chaenez
e *cent* somers de brun payles trussez,
de *trois* mil esqueles od les saucerez,
tretuz d'argent bien tailez,
quinse mil de blanc haubers saffrés
e autretant de vert heumes ge*m*més;
tant v*us* dorrai p*ur* la vie aver,
p*us* jeo a tant estre aquités?"
„P*ar* mu*n* chef!" dist B*oves*, „plus n'i dorrés;
q*u*ant le tresor moi seit mostrez,
v*us* en irez, ne te serra deveez."
Yvori ad un mesager apelé.
„Alez v*us* a Monb*r*ant la cité,
diez a Fabur, mo*n* chamberlen privé,
la rançon m'envoit, com l'ai nomé."
Le mesag*er* s'en turne *e* Fab*ur* ad trové
e dist, com li rois ert a rançon turné.
„Veez ci le brefs ke v*us* ai porté."
Fabur p*re*nt le bref si ad dedens gardé
e dist as amirals: „Ore soit escoté!
Yvori n'est pas mort, ens est enp*r*isoné,
a rançon est venu *e* ci l'ad demandé."
E me*r*cient Maho*m* ke il est eschapé.

3283 finis — 3284 trussis — 3285 oueris — 3286 orilis — 3289 urs *fehlt* — 3295 *Der Vers steht vor* v. 3293; avers — 3308 as *zwei Mal* — 3311 *Der Vers steht hinter* 3312.

Tut le tresor est tost ensemblé,
set mil paiens unt le tresor amené,
a Abreford vindrent a un jorné,
e Bo*ves* le pr*e*nt *e* cil s'en est alé.
Ceo fu g*r*ant damage en fin v*er*ité,
ke pus fist a Bo*un* g*r*ant iniquité,
si com v*us* orrez, si soit escoté.

Kap. XXII Ore lerrom de Y*vori* par*ler*
e a He*r*mi*n* devu*m* retorner.
M*u*lt est malades *e* gist en un soler.
„Deu!“ dist Her*min*, „*pur* vo*st*re bonté
jeo ai longement mo*n* re*a*lme gardé.
P*ur* deu! moi fetes Gui amener,
demain ert rois, jeo le frai coroner,
e Miles duc, ne le frai trestorner;
issi voile ma te*rr*e diviser.“
K*a*nt l'oi Bo*ves*, si comence a plurer.
Le roi se fist a muster porter,
mande l'eveske si se est co*n*seylé
e de tuz se pechez deliv*er*ez;
a dampnedeu est il ben acordé;
mande Gui *e* Miles le senez,
a *deus* che*valer*s sunt il adobbez
e Bo*ves*, le fiz Te*r*ri, *e* altre *deus* miler.
P*us* fist la corone devant lui aporter
e si en fist Gui roi coroner.
La furent *duze* eveskes *e* abbez;
g*r*ant fu l'offrand a l'auter posez.
Meyntenant est li roi deviez,
l'alme aportent li angle a de*us*.
Ore est Gui roi coronez,
e Miles est duc alosez.
Cele jur fu He*r*mi*n* en sarcu posez.
K*a*nt l'ont ente*rr*é, si sunt es chevaus montez.
Dist l'un a l'autre: „Le champ trav*er*sez,
si pensom de joster! *Con*tre moi venez;

3318 vus moi orrez — 3334 a] Al — 3337 e si en] s si — 3338 .xii. *steht vor* abbez — 3345 es chevaus *fehlt*.

ke ne savom, kant serrom esprovez.
Kant nus vera mun pere li alosez
nos armes porter, si serra mult lez."
Ore purrez vere cops de chevalers.
„Par mon chef!" dist Boves, „cil erent bachelers;
s'il vivent longes, il atenderunt lur per."
A lur escuz firent lur lances briser,
les haubers sunt fors, ne sont damagez;
les vassals sont bons, nul ne chet a pez.
„Sainte Marie, dame!" dist Boves li alosez,
„dame, merci! les enfans me gardez."
A haut voiz escrie: „Vostre tenser lessez!"
Kant les enfans oierent lur ancez,
ignelement en paleis sont entrez;
kant ceo vist lur pere, contre est alez.
Kant urent mangé, Sabaoth est levez,
vint a Boun si demande congez.
„Sire," dist Sabaoth, „set ans o vus ai estez,
ke n'i vy ma femme ne mon heritez."
„Sire," dist Boves, „al congé deu alez,
a ta femme un mantele porterez,
tut de fin or batu e listez,
e un cope d'or de par moi le bailez,
unkes meilur ne fu trovez,
e duze anels de mon don la presentez,
unkes mellurs ne furent forgez."
A Boun e a tuz prent il congez;
a lai de pelerin s'est il alez.
Ore coile la voie Sabaoth li barbez
envers Civile a Terri li alosez,
mes od li n'ad nent enparlez.

CXCI.

Passe la mer Sabaoth le ferant,
a Rome a l'apostoile prent il penance grant,
pur ceo ke il out esté de sa femme tant.

3349 nus] ce — 3351 *statt* s *in* cops *nur ein Apostroph über dem* p — 3353 atenderent — 3358 lenfans — 3365 ans *fehlt* — 3370 de *fehlt.*

Puis vint a Sent Gile *e* vint a l'arbre g*r*ant,
en nef entre si seglé a tant
ke il vint a Hampton a midi sonant.
A la porte vint de son paleis g*r*ant,
encontre sa mulier e son fiz Robant,
pur deu *e* *pur* son no*n* quert il h*er*b*er*gement
e *pur* l'am*ur* Sab*aoth*, li chanu *e* li franc.
E dist la dame: „Ore ne faudrés nent."
Jeskes la sale venent errant.
„Dame," dist Sab*aoth*, le ch*evale*r vailant,
„*Boves* *vus* mande, li hardi combatant,
saluz *e* ameytez de p*ar* Sab*aoth* le f*r*anc,
e de par ses fiz q*ue* sont m*u*lt pussant,
e de la p*ar*t Jos*ian* o le cors avenant
e de p*ar*t le duc T*er*ri, v*ost*re chier enfant."
K*a*nt l'entent la dame, m*u*lt fu joiant.
„Veystes unkes Sab*aoth* le blanc?"
„Oyle, dame, *e* B*oun*, n'est pas longement,
e B*oves* *vus* enveie *un* mantele bele *e* g*r*ant,
tot est forgé a fin or lusant,
n'i ad meillur ci ke a Abilent,
e *duze* anels *e* un cope grant."
„E, sire, es tu dunc Sab*aoth* le blanc?"
„Oyl, bele dame, p*ar* Sent Lorant!"

CXCII.

K*a*nt l'entent, si li p*r*ent a regarder,
a rue de la buche conut le guerer;
lors corust la dame son seyn*ur* acoler.
Ore est Sab*aoth* a Hampton sur mer.
Ore devoms a B*oun* retoner.
Yvori ad un lers a Monb*r*ant la cité,
nul mur li tend*r*a, ja seit si bie*n* plané;
ungles out longes com ostur mué,
en son pais est Gebitus clamé.
Yvori li apele: „Amis, sa venez,
de vos enchantemens ai veu assez;

3393 de *fehlt* — 3394 de *fehlt* — 3397 fu *fehlt* — 3400 enveie] ueint — 3410 deuoms — 3413 oster.

Fr*an*çois i firent c*om* pruz *e* hardiz,
treis amirals *e* *quinze* rois unt pris;
ore s'en vunt a Mo*n*b*r*ant de pris.
Dist l'amaçur, li baron sarazins:

CIC.

„Si v*us* volez aver la t*er*re de Mo*n*b*r*ant,
des armes a paiens armer vus covent."
Fr*an*çois sunt armés, li ch*evaler* vailant.
Dist l'amaçur de Cordes: „Jeo iray devant.
Si ben volez, jeo serrai cristien
e crerai en deu *e* lerrai T*er*vagant."
E les *quinze* rois lur dient autretant.
A cele p*ar*ole brochent avant,
l'amaçur entre primes en Monb*r*ant
e le roi Gui aprés ignelement,
o li *quinze* mil, ke li vu*n*t suant;
dehors est B*oves*, ke fet martir *gr*ant.
Kant ceo virent paiens, m*u*lt sont dole*n*t,
la porte coliz avalent errant;
e le roi Gui s'est dedens entrant,
o li *vint* mil ch*evaler*s vailant.
A paleis Yvori est venu meyntenant,
e paiens li virent si sont turné fuant,
n'esparnient a petis ne a *gr*ant;
si deu ne cleyment e baptisement,
jamés ne v*er*runt fe*m*mes ne enfant.
A tant esterv*us* le duc B*oves* venant,
en la cité entre o tut sa gent,
e le roi Gui li va encontrant.
„Sire," dist il, „jeo v*us* rent la t*er*re de Mo*n*b*r*ant."
„Bel sire," fet B*oves*, „merci v*us* rent."
Josian mandent a Abreford le *gr*ant
e tuz clers *e* eveskes sachant,
e cil sont venu, ne demorent nent;
le roi de Damacle mandent ensement.

3622 i] I — 3625 lamat*ur*; sarezinis — 3626 aver *steht am Schluss* — 3627 uu*s* couent auer — 3629 la matur — 3634 la matur — 3644 nespa*r*ment — 3645 ne *ist übergeschrieben*; cleyment e] lur cleyme — 3646 nen *statt des zweiten* ne — 3653 *E* a tuz.

Ke *cristi*enté voit aver, n'est de reyn p*er*dant,
mes li funt baptiser debonerement.
Dist li roi de Damacle: „Oyez mo*n* semblant:
jeo voil estre *crist*ené si lerrai T*er*vagant."
Dyent les altres: „Si volu*m* ensement."
Dist Boves: „Aportés avant T*er*vagant."
E cil l'ont mis tut en esteant.
„Maho*m*," dist B*oves*, „unkes ne fustes vailant,
hui en ceste jor freez v*er*tu g*r*ant."
Hil p*r*ist un mace si fiert Tervagant,
ewe beneit gette l'eveske Morant:
une ruge masti*n* s'est torné fuant.
„Ore veez," dist B*oves*, „en ky estes creant."
Dist li roi de Damacle: „N*us* creom malement,
e issi avant firent nos parent;
ke mes en li creit, deu li acravant!"
Dyent les rois *e* li *quatre* amirant:
„Ne li crerom mie en tut n*ost*re vivant."
Tost mandent lur fe*m*mes *e* lur enfant,
mandent lur amis *e* tuz lur parent,
e ceus venent de gre *e* debonerement.
Ne fist unkes deu clerc si bie*n* lisant
ke v*us* set dire, tant est l'asemblé g*r*ant;
m*u*lt est m*er*veyle la g*r*ant baptisement;
bie*n* dure *quatre* moys ke ne fist fenant.
Bie*n* les s*er*mo*n*ne l'eveske Morant,
tant les s*er*mone ke tuz sont plorant
e batirent lur coupe si sont repentant.
Dampnedeu ad joie *e* le deble est dolent.

CC.

Ore oyez, cu*m* B*oves* est sené:
il mande l'apostoyle, *e* il vint a grez,
met soi en l'ewe si est syglez,
od li *deus* eveskes *e* autre clergez;
jeskes a Monb*r*ant ne sont targez,
la pape de Rome i est arivez.

3661 Boves] gui — 3679 *das* i *in* baptisement *ist übergeschrieben* — 3680 *steht hinter* v. 3681 — 3684 dampne; est *fehlt* — 3687 est] sont.

CCI.

Encontre li venent li petit *e* li g*r*ant.
Le jor fu pentecoste, la fest g*r*ant.
Il funt aporter la corone avant,
e il l'a beneit, l'apostoile fr*a*nc,
sur le chef la mist a Bo*un* le *com*batant,
aprés corona Jos*ian* o le cors avenant;
grant joie fu la demené a tant.
Estev*us* *quatre* mesagers devant le roi venant,
a haute voice escrient: „Ou est Sab*aoth* le franc?"
K*a*nt l'entent Sab*aoth*, leve en esteant.
„Jeo sui ceo," dist il, „ke vas demandant?"
„Le roi desh*er*ite ton fiz Robant."
K*a*nt l'entent Sab*aoth*, engrés fu *e* dolent.
Dist Sab*aoth*: „Ore va malement:
le roi moi desh*er*ite, ne me let nent."
„Amis," dist Bo*ves*, „atendez ceste an."
„Sire," dist Sab*aoth*, „tot a vo*st*re comand."
Sab*aoth* dist a mesag*er*: „Arere va a tant,
ditez a ma fe*m*me *e* a mu*n* fiz Robant,
ke il moi attendent a la roche g*r*ant."
Le mesag*er* s'en tornent, ne sont demora*n*t.
M*u*lt fu la joie *e* le barnage g*r*ant;
la curt dure *deus* moys pleynement,
l'apostoile memes se va remuant.
Bo*ves* est remis a la curt de Mo*n*b*r*ant.
Estev*us* le duc T*er*ri, ke li vint devant.
„Sire, si v*us* plet, le *congé* v*us* demand."
„N'i irrez ore," dist le roi de Monb*r*ant,
„en Englet*er*e irro*m* succure Robeant."
Dist le duc Terri: „Tut a vo*st*re *com*mant."
Le roi se ap*ar*aile *e* fet venir sa gent;
p*ur* garder sa tere lessa *dis mil* s*er*gant,
o li amene *quarante* mil ch*evale*rs vailant.
Ore va en Englet*er*e Bo*ves* le gent,
o li va T*er*ri *e* ses *deus* fiz bonement,
Sab*aoth* li veil *e* ment ch*evale*r vailant;
e rivent a Coloynie od l'eveske Morant.

3697 grant fu la joie — 3714 laposteile; va *fehlt* — 3721 se] sa.

CCII.

Ore segle li rois tut a bandon,
e venent a Hampton en sablon,
la dame vint encontre *e* Robeant le blu*nt*.
Q*u*ant li voit li rois, si li ad mis a reson.
„Coment avez erré, sire, gentilz hom?“
„P*ar* deu! sire, le roi ad tot kant q*ue* n*us* tenu*m*.“
„P*ar* mu*n* chef!“ dist Bo*ves*, „n*us* v*us* le veinterum.“
Ceus de la vile vu*nt* a espo*ro*n
a Londres la cité *e* content de Boun
e de so*n* g*r*ant oste, unke tel ne vist ho*m*.
Q*u*ant l'entent li rois, si li sua le front,
p*ar* tut en Engle*te*re mand ses barons.

CCIII.

Il oyerent la novele *e* venent volu*n*ters;
jekes a Londres ne sont atargez.
Ly rois les vist si les ad aresonez.
„Bo*ves* est venu si ad corone a chef,
son fiz ad les He*r*mi*n*is tuz a justiser.
Jeo qui ke il vint p*ur* moi guerer
e jeo moi doute de la mort ap*ro*cher.
Jeo ai une file, ke est mu*n* he*ri*ter,
jeo la dorrai son fiz, si v*us* me loez.“
Dient les contes: „S'est bien g*r*antez.“
L'eveske de Londres ad le roi mandez
e quatre contes, uncles a Bo*un* le senez;
e cil sont tost a Hampto*n* alez,
a Bo*un* dulcement unt del mariage contés,
e le roi saluent, co*m* oier purrez,
de part le roi Edegar, lur sire naturez.
K*a*nt Bo*ves* veit ses unkles, si les ad beisez;
les noveles del mariage unt *con*tez.
„Seyn*ur*,“ dist Bo*ves*, „m*u*lt li me*r*ciez,
mes jeo n'ose pas; je qui ke il soit corociez,
pur ceo ke il ad Robeant si desturbez.“

3728 abandon — 3730 Lademain, ain *ist wegpunktiert, dafür* e *übergeschrieben* — 3731 mist — 3733 tot kant] tant k*a*ne — 3736 la] a la — 3737 E content de; tel *fehlt* — 3752 e *fehlt* — 3755 *E* de part; sire] pere — 3756 veint.

„Nanil,“ funt ses uncles, „ne l'ad en pensez.“
Cel nuit les *con*tes l'i unt amenez;
mes ne vint a Londres si poverement conreez
ke ne seient p*ar* nu*m*bre *vint* mil armés.
Devant le roi venent tuz lecez;
e le roi veit B*oun* si ad le chef levez.
„Venez sa, sire roi, si moi beysez,
si durrai a v*ost*re fiz ma file honorez.“
Q*u*ant l'entent B*oves*, m*u*lt li ad m*er*ciez.
E dist li roi Edegar: „De mal su hastez.
Fetes Miles, ton fiz, devant moi mener,
ke ma file li av*er*a a ber.“
A la chapele les fet il esposer;
l'eveske de Londres fet le mest*er*;
p*us* les remenent a paleis principé.
Dist li roi Edegar: „Miles, sa venez!
Doné v*us* ai ma file *e* mon regnez.“
„G*r*ant merci, beau sire,“ dist Miles li senez.
Devant les barons est Miles coronez.
Estev*us* a ceo jur est le roi deviez,
e l'alme s'en va a dampnede*us*.
La nuit ly veilerent deskes ajornez,
a l'emdemain est le cors enterez.
P*us* funt Miles estre coronez;
barons *e* *con*tes il sont asemblez,
ap*ré*s manger li funt feautez.
Ore est B*oves* roi coroné
e ses *deus* fiz, com deus out destiné,
de tuz lur enemis sont il bien vengé.
Quinze jors i durent *e* pus sunt returné.
B*oves* ad son fiz a Sab*aoth* comandé,
e il ad replevi *e* p*ar* p*ar*ole juré,
ke ne li faudra jor de son heé.
Le rois s'en torne vers Hampto*n* la cité,
venent a porte, al nef sont entré,
naggent *e* syglent tot a randuné,

3761 ne l'ad] nad — 3762 qu'il ad *zwischen* nuit *und* les — 3763 conreez *fehlt* — 3764 seient] sunt — 3765 letez — 3775 prncipe — 3778 merci *fehlt* — 3781 *folgt auf* 3782 — 3790 i] I — 3792 il] si li — 3796 arandue.

p*ar* deça Coloynie si se sont arivé,
de aler en son pais T*er*ri ad p*r*is congé;
ne se verunt mes en tretut lur heé.
Cele nuit vint B*oves* a Coloyne la cité;
e al matin ad *con*gé demandé,
e repassent les t*er*res *e* les contrés
e venent a Rome, la bone citez.
La fist Morant erseveske de son regnez.

CCIV.

Et B*oves* *e* son fiz venent errant.
Entrent en mer si vunt siglant,
unkes ne finerent jekes a Monb*r*ant
e muntent en paleis de marbre lusant,
trovent la reyne malades gesant.
Ele veit son seyn*ur* si li apela avant.
„Sire, m*u*lt sui malades, ne dorrai longement."
K*a*nt l'entent le roi, a poi n'est desvant.
„Dame, si v*us* murgez, jeo m*ur*rai ensement."
„Sire, ke tendra v*os* riches cassemens?"
„Dame, jeo n'en ai cure, a deu lur *com*mand;
la m*er*ci deu, uncore ay *trois* enfans,
ke purrunt tener nos riches cassemens."
L'erseveske fet apeler errant.
„Fetes a ma dame tut so*n* *com*mand."
E respont l'erseveske: „Sire, bonement."
Il l'ad *con*fessé *e* dist son talent.
B*oves* est alé vers son afferant,
en l'estable li trove freit mort gesant;
ignelement s'en torne tot en plorant,
son fiz Gui en*con*tre si li dist bonerement:
„Ja est mu*n* chival mort, ta mere mort la eyns."
Q*u*ant l'entent Gui le roi, p*ur* poi p*er*de le sen
e vent devant sa mere si la est *con*fortant.
„Dame, v*us* occiez mu*n* pere le vailant;
il fet tiel duel, unkes ne vi si g*r*ant."

3799 uernt — 3801 e *fehlt* — 3814 uos*t*re riche cassement — 3815 n'en ai] nai — 3817 riche cassement — 3818 Son eueske — 3820 son eueske — 3827 le sent.

„Beau fiz,“ dist ele, „apellez B*oun* avant.“
Li enfes B*oun* apele, *e* il vint corant.
K*a*nt veit la dame, entre ses bras la p*re*nt,
a dampnedeu *com*mand Gui, lur enfant.
Ja morust la dame *e* B*oves* ensement;
les almes aportent les angles as i*n*nocens.
Cel nuit veilerent, jeskes a l'endemain.
Le rey ne voit mie, ne li vent a talent,
ke il gisent en t*er*re, com funt altre gent:
un sarcue lur firent de marbre lusant,
a must*er* les aportent eveskes *e* rois g*r*ant;
a l'esglis ke fu fet en l'onur Sent Laurent.
Gui se fet coroner o l'onur de Mo*n*b*r*ant.
Deus n*us* garist, ke fist le firmament!
N*ost*re chançon finist, ne dure plus avant;
jeo ne v*us* dirrai plus en dist ne en chant.

CCV.

Issi finist la geste, ke bie*n* est *com*plie,
de B*oun* de Hampto*n* o la chier hardie.
Jeo le v*us* ay lui *e* v*us* l'avez oye.
Rendez m'u*n* s*er*vise si freyez curteysie.

3833 br*ans* — 3835 ici *vor e* — 3837 jeskes] che*con* — 3842 lesgles; lauront — 3843 *E* Gui — 3845 chacon — 3848 de B*oun* *zwei Mal.*

Anmerkungen.

4. *bons* „tüchtige", vgl. *bontez* v. 10.

22. *iré en.* *En ire* der Hs. ist unwahrscheinlich, weil dann der Grund der Betrübnis nicht angegeben wäre.

47. *afie.* Ueber diesen Imperativ s. Tobler, Verm. Beitr. I, 25—26. Wahrscheinlich gehört auch hierher: *jeo te vodray loyer ke tu devins le home Boun* v. 1823, wo *devins* wohl = *devien* mit unorganischem *s* steht.

51. *alez.* Die Dame redet hier den Boten in der 2. Pers. Plur. an; vorher, d. h. v. 47 sq. und nachher, d. h. v. 57 sq. in der 2. Pers. Sing. Ein derartiger Wechsel findet sich mehrfach, z. B. v. 99 sq., 116, 147, 151 sq., 154, 184, 281, 726, 1041, 1125, 1246 sq. u. s. w., ja sogar zwischen Subj. und Präd., wie in: *tu dist avez* v. 511; ähnlich in v. 1043 (B) und v. 2216. Zu vergleichen ist *de ceux querez ton counseil* Bozon S. 177—178; *Pur la cote ke tu avez, averez mun purprin* Horn 3971 (H); *tu fustes moyne jadis* Langtoft II, S. 76; *ne te grevez mye* ib. II, 270. Beispiele aus andern agn. Texten giebt Suchier, St. Auban S. 8—9; aus festländischen Schliebitz, Die Person der Anrede in der franz. Sprache. Diss. Breslau 1886, S. 13 sq. und Förster, Anm. zu Rich. li B. v. 969.

58. *de chevalers.* *De* nach Kardinalzahlen ist nicht selten, z. B. v. 566, 568, 3293; sonst: *trente mil de barons* Jourd. de Bl. 1624, *c. mile d'adoubés* Do. de May. 8107; *avroit od lui de cevaliers Quarante* M. Brut 3047; *Si regna d'ans quarante et trois* ib. 3842; .vii. xx. *de chevaliers* Rich. li B. 2658; *auroit deus cens d'ocis* Guill. de Pal. 4056 u. a.

se facent. Besser wäre *ses face.*

64—65. Ueber die Aenderungen s. Metrik XLVI.

75. *Retefor.* Derselbe Name erscheint in v. 77, doch weiss ich nicht, welche Stadt damit gemeint ist. E (122) hat *Rifoun*, W (518 I) *Calys*, in N fehlt der Vers; bei v. 77 wiederholt W *Calys*, die beiden anderen Fassungen haben keinen Namen.

80. *tramist* statt *premist* der Hs. wird durch den Sinn erfordert; in WN und E nichts entsprechendes. *Trametre*, übersenden, fehlt bei Godefroy, steht jedoch bei Burguy, vgl. noch: *Va i tost, sans delai; Par Saint Remi! ne autre n'i trametrai* Og. de Dan. 9253; *Li rois tramist al duc mesage* Phil. Mousk. 3196 u. a.

86. *Od.* Das *e* der Hs. giebt keinen Sinn; auch N hat „mit hundert Mann".

quater. Dieselbe Abbreviatur wie bei *messager*; dass. v. 359, 473, 479, 574.

98. *vus me aportés.* Der Reim verlangt *-er*, also etwa: *venistes aporter.* Der Vers nur bei E: 'und weil Du ihre Botschaft ausrichten wolltest'.

105. *tent* (Hs. *tut*). *Tenir* ist in dergleichen Wendungen stehend, z. B. *Dreit a Paris tenent lur curs* Ducs de N. 3917; *Le chemin ting a destre* Ruteb. II, S. 26; *Vers li tig ma voie* Th. fr. au m.-â. S. 44 u. a.

113. *Il vus par mei mande.* Die Stellung ist auffällig, wenn auch nicht gerade sprachwidrig, da *vus* ebensowohl die satzbetonte, wie die satzunbetonte Form sein kann; sie findet sich noch: *Jco vus ore mustrai* v. 283, *vus pri ke moi ma tere rendez* v. 300.

127. *a saver.* Ueber *faire* mit *a* und dem Inf. s. Soltmann, Der Infinitiv mit der Präposition à im Altfranz. Frz. St. I, S. 398. Man könnte jedoch auch *asaver* schreiben; vgl. v. 1370, 2520.

138. *mounta un destrer. Monter* wird bei agn. Autoren zuweilen, wie noch jetzt im Englischen, mit einem Acc. verbunden; so hier und v. 863, 1742, 2295, 2686, 2726, 2920, 2965, 3193, 3422, 3499, 3586; *muntent les destrés curantz* St. Edward 274; *Mountez le destrers* Langtoft II, 202 u. a. Dasselbe gilt von *entrer*, vgl. v. 39 und 1925. Dies sogar bei den mit *estre* gebildeten perfektischen Zeitformen, z. B. *est le mur montez* v. 3422; *Entrez sount sa chaumbre* Langtoft I, 96; *Danays . . . sunt sa terre entré* ib. I, 300. Daher kann in v. 1274 das *ke* der Hs. beibehalten werden.

142. Unter den Varianten ist *ora* einzufügen.

mourra. Mounta der Hs. ist wohl ein Schreibfehler. Auch E (v. 205 bis 210) spricht hier einen ganz ähnlichen Gedanken aus.

148. *prent . . a destendre.* Nach Analogie des me. *begin, gin* brauchen agn. Autoren mit Vorliebe *prendre* und *comencer* mit *a* und dem Inf. im Sinne des Verbum finitum, jenes z. B. v. 228, 430, 451, 622, 739, 902, 1020, 1024 (B), 1072 (B) u. s. w.; dieses v. 266, 290, 439—40, 667, 668, 731, 752, 865, 881 u. s. w.

152. *vodrai . . . prendre = prendrai. Voleir* mit dem Inf. wird in agn. Texten häufiger verwandt als auf dem Festlande, nämlich nicht nur, um den Konjunktiv zu umschreiben, wie v. 674, 2071, oder das Futurum, wie v. 645, 728, 1572, 1609 u. ö., sondern auch im Sinne des Verbum finitum, und zwar sowohl in affirmativen Sätzen, so hier und v. 296, 323, 324, 673, 1364, 1484, 1622, 1676, 1822, 2264 u. ö., als auch in negativen, so in v. 402, 427, 866, 1107, 1666, 2041, 2374, 2375, 2524 u. ö. Auch dies ist eine Erscheinung, welche sich im Me. sehr häufig findet.

157. *plus* fehlt in der Hs., ergiebt sich jedoch aus N (Kap. 3): 'wären wir unser mehr Waffengenossen'; W (519 II) hat: 'wenn ich Ueberfluss an Macht hätte'; in E fehlt der Vers; vgl. S. XLI.

164—165. Die Stelle ist sicher verderbt überliefert. Das *vnder* der Hs. am Schluss von v. 164 giebt keinen Sinn; der Abschreiber ist offenbar in die vorangehende Zeile geraten und hat dann offenbar auch den Vers 164 zum Teil noch einmal hingeschrieben. Von den Bearbeitungen hat E: „aus seinem Sattel hob er ihn und warf ihn zu Boden“ (233—234); N hat

„und gab ihm einen so gewaltigen Hieb, dass er vom Pferde geschleudert wurde [dass er ihn vom Pferde zur Erde schleuderte γδ]" (Kap. 3, S. 211); W weicht ab. Die Aenderung in v. 165 nach N.

167. *Tot sei* (Hs. *su*). Ueber diese Konstruktion s. H. Johannssen, Der Ausdruck des Konzessivverhältnisses im Afr. Diss. Kiel 1884, S. 52. Ebenso v. 2271; *tant* statt *tot*: v. 419, 1452; *ja*: v. 2059, 2234, 3412. Nach der Anm. zu v. 751 wäre aber auch der Ind. (*su*) nicht unmöglich.

170. *emperur*. *A le duc*, wie die Hs. hat, ist unmöglich; es ist vielleicht für *a lui* verschrieben.

174. Wahrscheinlich ist vor und hinter v. 174 je eine Zeile ausgefallen. In der ersten wurde berichtet, dass Gui mehrere der Leute des Kaisers tödtete. Dies ergiebt sich aus v. 181—182 und aus dem Umstande, dass auch E an der betreffenden Stelle (248) erzählt: „dreihundert Köpfe schlug er mit dem Schwert ab"; ebenso N (Kap. 3) „dass er in kurzer Zeit sechzig Ritter tötete." Die zweite Zeile enthielt die Mitteilung, dass die drei Begleiter des Grafen (vgl. v. 141, 157) erschlagen wurden, wie man aus v. 178 und aus dem Bericht von W (519 II): „indem sie ihn mit zehn Wunden durchbohrten und seine drei Genossen töteten," erkennt.

178. *mort jetté* (Hs. *a mort*) ist der stehende Ausdruck, vgl. v. 2314, 2927, 3139; Rol. 1341, 1971, 2058, 2995 u. ö.

182. *si le vus plest*. Ueber das Acc.-Objekt bei unpers. *plaire* s. Gebhardt in Ztschr. f. rom. Ph. 20, 39. Dieselbe Konstruktion v. 200.

198. *m'envoia*. Die Hs. hat dafür *voia* (s. Metrik), doch ist *me* für den Zusammenhang nötig; auch steht „sandte mich" in N (Kap. 3) und E (284); man könnte auch *me voia* lesen.

213. *a poi ke il chauncele*. In Sätzen mit *a* (*por*) *poi* (*que*) steht zwar auch in unserem Denkmal meist *ne*, z. B. v. 502, 1165, 1819, 3435, doch fehlt dies auch noch in: *a poi son quer est crevé* v. 716 und *le soldan Saladyn a poy les ad conquis* Langtoft II, 104.

215. *bordele* als Fem. auch von Godefroy belegt.

228. *repeirer* entspricht in dieser Bedeutung genau dem engl. *to repair*.

230. *tu fras . . tuer*. Die Umschreibung des Verbum finitum durch *faire* und den Inf. (vgl. Tobler, Verm. Beitr. I, 19—22) ist in agn. Texten, vermutlich durch den Einfluss des Englischen, sehr gebräuchlich. Sie begegnet z. B. v. 234, 237—39, 334, 352, 448—449, 649, 799, 807, 887, 1044, 1070, 1567, 1669, 1675, 1806, 2286, 2523, 3006, 3326. Bemerkenswerter Weise auch im Passiv, z. B. *Ke jeo ne sey fet pendre ou escorcher* v. 1043; *le destrer . . . fu fet a deuz cheynis lier* v. 1440; *comence a merveiler Pur quoi il fust fet si forement enyverer* v. 1592.

258. *a destre*. *Au tertre* der Hs. giebt keinen Sinn; das richtige ergiebt sich aus W (520 IV): „er blickte etwas nach der rechten Hand" und aus N (Kap. 4, Hs. γδ): „da ward von ihm nach der rechten Seite gesehen"; E weicht ab.

263. *su* statt *fu* der Hs. (in den Varianten nachzutragen) ergiebt sich auch aus dem Sinn.

275. *ribaud.* Die Hs. hat *truaunt*; da jedoch dies Wort auch v. 276, und zwar im Reim vorkommt, so hat an unserer Stelle in der Vorlage wohl ein anderes Wort gestanden, und zwar mit Rücksicht auf v. 281 und 283 wahrscheinlich *ribaud.* Auch die Bearbeitungen lauten in v. 275 und 276 verschieden; in v. 275 hat W „fauler Bursche“, E „Faullenzer“, N fehlt; in v. 276 hat W „Schuft“, W „gross ist Deine Verächtlichkeit“, E weicht ab.

283. *jeo su pas.* Die Negation *ne* wird in agn. Texten mehrfach ausgelassen, wenn ein Füllwort vorhanden ist, und zwar sowohl, wenn das Füllwort dem Verbum vorangeht, wie v. 1418, 1625, 1662, 1854, 2320, 3564, als auch, wenn es folgt, wie v. 816, 973, 988, 1536, 3117. Dagegen ist in *Vus sont le robes ke sunt en la cité Jeo en averai le vailant de un dener* v. 2840 *ne* wohl nicht zu entbehren. Einige weitere Beispiele für die Auslassung: *ele me noma mye* Ipom. v. 1148; *Ele remcint guerres haité* ib. 1296; ebenso ib. 925; *Ke aient garantie n'evesque ne abbé* Destr. de Rome 190; *Les Brettouns a Gete s'acordent ren* Langtoft I, 70; *Si bele creature fu nule part trové* ib. I, 134; *Nes un, si noun enfaunt, demorrayt a mesun* ib. I, 250; *unkes par sa folye Perdist ren* ib. I, 370; *Hardeknout . . se paye pas de tant* ib. I, 370 u. a.; ja sogar: *K'ele demande fors reisun* Ipom. 2440. *le ray Richard fors carbuns i trovait* Langtoft II, 80. Auf dem Festlande häufig bei *neient* (s. Perle, Ztschr. II, 18); selten sonst, z. B. *avés vous point l'anel?* Brun de la Mont. 3175. Dies noch im 16. und 17. Jahrhundert (vgl. Huguet, Syntaxe de Rabelais S. 264—266; Bastin, Ét. sur les principaux adverbes. Paris 1891 S. 12). Im leichteren Stil auch heute noch, wenigstens in der Frage, z. B. *crois-tu pas en Dieu?* Musset, Don Paez II; *Connaîtriez-vous point . . une maison sans porte* ib. III; *a-t-on pas trouvé une ou deux femmes* Ders., Marrons du feu Sc. 1; *Disiez- vous pas tantôt que . . .* Augier, L'Aventurière 4, 4 u. ö. In *Ma femme va pas mal* Droz, Une femme gênante S. 127 soll nur das Adverb „schlecht“ verneint werden.

292. *congé cele dame acoler.* In agn. Denkmälern findet sich ab und zu der reine Inf., wo sonst im Afr. der Inf. mit *de* oder *a* Regel ist, z. B. statt *de* mit dem Inf.: *Moult se peine destruire sainte cristienté* Destr. de Rome 1175; *Dreit est ke cil en eit la peine Ki les autres träir se peine* Josaphaz 1500; ähnlich St. Edward 519 und Langtoft I, 252; *Une haute feste . ., K'il furent mut acustumer Mut richement fere celebrer* ib. 1646; auch wohl in: *Ne me tolez ceste duçur, En un angle de cest päis Volenters remeindre tuz dis* ib. 2035; *Seint Pere a poer Vuu muer e reachater* St. Edward 1566; ähnlich Langtoft II, 330; *ad talent Le chastel defendre* ib. I, 140. Daher auch in unserem Denkmal: *tretuz li manassent la teste couper* v. 1607; dass. v. 1612; statt *a* mit dem Inf.: *Chascon garde bien faire* Destr. de Rome 702; *out mis entente Conquere tresor* St. Edward 1135; ähnlich ib. 4452; *moines mettrunt peine e cure Deu servir* ib. 1768; in unserem Text: *comença plurer* v. 325, und dieselbe Konstruktion v. 1077, 1105, 1365, 1428, 1459, 1605, 1671 u. ö. *Un treson prent purpenser* v. 2065; ähnlich v. 2355, 2783. Dergleichen Erscheinungen begegnen übrigens einzeln auch auf dem Festlande.

294. *volez* = *voliez* (s. Anhang *Ie*). Dies ergiebt sich aus dem Sinn

und aus N (Kap. 4): „und weil Du nicht fragen wolltest noch um Erlaubnis bitten"; W und E übertragen freier.

327. *estevus*. Die bekannte Formel ecce vobis erscheint in B stets etwas entstellt, so hier und v. 485 *est veus*, v. 895 *est veu*, d. h. der Kopist machte daraus „ist, wird gesehen"; in v. 462 steht *esteüt*. Da aber in D stets *estevus* steht, z. B. v. 1491, 1652, 1916, 2646 u. s. w., so habe ich diese Form überall eingesetzt.

329. *o or freis*. Die bei weitem gebräuchlichste Präposition in derartigen Ausdrücken ist *a*; zahlreiche Beispiele giebt Godefroy unter *orfrois*, doch belegt er auch aus einem alten Glossar: *Ourlet ov orfrayt*.

332. *le fin maveis*. *Fin* erscheint im Afr. mehrfach in der Bedeutung „ganz, völlig", z. B. *pour fin noient* Renart 9, 1685; Do. de May. 3895; weitere s. Godefroy. Letzterer giebt an, diese Verwendung begegne bis zum 17. Jahrh.; auch nach Darmesteter und Hatzfeld ist sie veraltet, sodass Sachs sie nicht anführt. Richepin hat sie jedoch wieder aufgenommen, z. B. *en es-tu sûr, fin sûr?* Le Chemineaux 4, 5.

339. *si a moi ne le rendez*. Die Hs. hat *si ne le a moi rendez*, doch darf das unbetonte *le* wohl nicht vom Verb getrennt werden, obwohl auch Bozon schreibt: *le venour se tant assure qe* . . S. 36 (Hs. B: *taunt se*).

356—357. Ueber die Veränderungen s. Metrik XLVI.

357. In den Varianten *ches* Druckfehler statt *cher*.

360. *lur marchandies fet*. Ueber die Umstellung s. Metrik XLI.

368. *chenue* statt *chevuz e* der Hs. ergiebt sich aus W (521, VII): „er war ein alter grauhaariger Mann"; aus N (Kap. 5): „er war ein alter Mann und weiss an Haaren"; in E fehlt die Stelle.

369. *en val* l. *enval*.

370. Hinter diesem Verse steht in N (Kap. 5) und E (517) „sein Weib war tot, die Marage hiess"; der entsprechende französische Vers (etwa *Sa feme fu morte, que out a nom Marage*) war aber bereits in z verloren gegangen, fehlt daher nicht nur in A, sondern auch in W.

377. *Oveskes*. Es ist nicht nötig, *eus* dahinter einzufügen, da *avuec* nicht selten als Adverb vorkommt (Godefr. 8, 251), wie noch jetzt familiär.

392. *en prist*. Die gebräuchlichste Konstruktion wäre *l'en prist*, vgl. jedoch v. 431, 764 und 1356.

398. *la tei dorrai*. Dieselbe Zusammenstellung betonter und unbetonter Formen des persönl. Fürwortes: *le mei tollez* v. 556 und *le moi mustrez* v. 854.

404. *mut* = *muet*. Die Hs. hat *uint*, was keinen Sinn giebt. Das richtige ergiebt sich aus N (Kap. 5): „denn die Maus [Ameise CD] vermag sich zu rühren, doch Euer Gott ist dazu nicht im Stande". Derselbe Kopist, der *vint* las, hat dem entsprechend auch das Tempus von *fet* geändert. In E und W fehlt die Stelle.

419. *oscit*. In einem Relativ- oder einem determinierenden Satze, der sich auf einen negativen Begriff bezieht, hat auch unser Denkmal meist den Konjunktiv, z. B. v. 49, 55, 698, 874, 1014, 1224, 3257. Daher ist auch in v. 1083, in v. 1434 (*osa* = *osast*) und in v. 2141 (*prist* = *pre[s]ist*) dieser Modus anzunehmen. Statt dessen findet sich, wie auch

auf dem Festlande einzeln das Imp. Fut., z. B. v. 545 und 1004 (B). Aber auch der Indikativ erscheint hin und wieder, z. B. ausser an unserer Stelle noch: [*ne*] *troverent home vivant ke lor soit dire tant ne kant* v. 1633; *Unkes ne fu oysel . . . Ke a li se tent* v. 2511; *Ne fist unkes deu clerk si bien lisant, Ke vus set dire* v. 3678. In andern agn. Texten: *Ainc payen ne l'i vist, ne l'i covint trembler* Destr. de Rome 138; *N'a cist ki n'est muntez* St. Auban 1420; *nule melodie K'œn ad öi . . . Ne vaudreit pas un esporun* Josaphaz 2021; *n'ad ren ke nus pussum fere . . . Ke fet n'avum* ib. 2307; *n'ad nul ke ad talent* Langtoft I, 140; [*ne*] *trove nent plus . . . K'il n'ad complye* ib. I, 264; *N'i ad cil de vos ke n'ad byen power* ib. II, 330; hierhin ist auch zu rechnen: *N'i ateint nul al cop ke la teste ne* (*n'en* C) *prent* Horn 1625. So erklärt sich auch in der Oxforder Hs. des Rolandsliedes: *nen ad remes paien Ne . . . devient chrestien* Rol. 102. Dies auch auf dem Festlande nicht ganz unbekannt, vgl.: *que unc fëist* (sc. Gott) *rien En cest siecle qui n'est a bien* Ducs de N. I, 80; *N'i a celui ki n'a forment juré* Alisc. 7012 u. ö.

turner ist hier gleich frz. *torneier* (s. Anhang *Ie*), vgl. N (Kap. 6): „der gewagt hätte, gegen ihn zu turnieren oder zu tjostieren"; ähnlich W (522 VII) und E (584).

420. Vor *estoit* ist vielleicht *or* oder *estevus* zu ergänzen. In W und N beginnt der Satz mit: „In jener Zeit."

en pais. Der bestimmte Artikel fehlt in unserem Denkmal häufig, wo man ihn erwartet, z. B. *Le bref prent en poin* v. 904; *Desuz oreayl li ad tel cop doné* v. 1052; *en paleis entre* v. 1394, ähnlich v. 3018, 3098, 3449, 3480 und 3808; *en qer fu eyté* v. 1403; *porterai le jus aval en celer* v. 1548; *Outre col Miles* v. 2108; *pernent en chastel entrer* v. 2355; *Josian est en loge remis* v. 2709; *Vastal ad sons mandé* v. 2908; *checon abat suyn* v. 2932; *Le quel de vus est eynez* v. 3107; *ad senestre costé* v. 3134; *La veysés Les uns . . . sur altre verser* v. 3145; *li abate en laris* v. 3248; *venent a Hampton en sablon* v. 3729. Dagegen erwartet man das Fehlen des Artikels in: *A la lei de home vus frai vester* v. 2774. In: *veit Boun descendre al pez* v. 3079 ist das *l* wohl nur graphisch (vgl. Anhang *L*).

421. *a granz ne a petiz*. *Espargner* mit einem Dativ-Objekt erscheint auch v. 2028 und 3644; ebenso in *Ad joven ne ad velz ne volt esparnyer* Langtoft I, 444; *a nul esparnyait* ib. II, 184; *a seynt eglise, a prestre ne clergaille Nent plus esparnaynt* ib. II, 248.

422. *E*. *Ke* der Hs., das keinen Sinn giebt, ist wohl versehentlich aus dem vorangehenden Verse genommen, vgl. W (522, VIII) und N (Kap. 6): „und wenn (auch) zwanzig Ritter . . ."

429. Hinter diesem Verse ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, die durch den Zusammenhang gefordert wird; W hat dort (522, VIII): „und er ritt vorwärts nach dem Platz, wo, wie er hörte, der Eber war"; E (v. 762): „und er ritt nach dem Walde zu." N hat die Stelle ausgelassen.

434. *a dreit*. Man könnte auch *adreit* lesen.

444. Hinter diesem Verse ist eine Zeile ausgefallen, in welcher wir erfahren, dass von dem Stosse Beuve's Lanze zerbrach. Auf diese That-

sache wird später mehrfach, z. B. in v. 448, 474 und 523 hingewiesen, und dem entsprechend hat an der betreffenden Stelle N (Kap. 6): „dass der Speer [Speerschaft CD] in Stücke ging"; E (790): „sein Speer brach da in Stücke." Der Vers fehlt aber auch in W, war daher wohl schon in z ausgelassen worden.

445. *de ci que a.* So lautet diese Präposition zwar meist in unserem Denkmal, nämlich v. 119, 633, 794, 940, 1103, 2041, 2184, 2514, 2621 und 3161. Dennoch hätte *ci que* der Hs. stehen bleiben können, vgl. v. 3402 und *Ne fu tant bele ci k'a Bleis* St. Edward 507.

446. *murt.* Die Aenderung für das überlieferte *vint* ergiebt sich aus N (Kap. 6): „und sogleich auf der Stelle starb der Wildeber." W und E geben diese Worte nicht wieder.

454. *Bon ure.* Gewöhnlich steht in dieser Verwendung das aus den gleichen Bestandteilen entstandene Adv. *bor, buer.*

457. *set* statt *fet* der Hs. ergiebt sich aus N (Kap. 6): „doch Bevers wusste da nichts davon"; in W und E fehlt der Vers. Derselbe Fehler in v. 460.

459. *laterie.* An das von Godefroy durch ein Beispiel aus der Passion de Nostre-Seigneur von Maillard belegte *latrie*, Anbetung (*λατρεία*) ist hier wohl nicht zu denken. Möglich wäre *latterie*, Lattenverschlag, Einzäunung, dies in bildlichem Sinne gebraucht. Anderweitig ist mir das Wort nicht begegnet. Die anderen Fassungen haben nichts diesem Verse entsprechendes.

465. *haut* bei *escrier* neben dem häufigeren *en haut*, z. B. *s'en escriet mult halt* Rol. 3334.

487. *le chef le sengler.* Ueber die Verwendung des Kas. obl. im Sinne eines Gen. auch bei nicht persönlichen Wesen s. Diez, Gr. 3, 141 und Tobler, Verm. Beitr. I, 60. Einige weitere Beispiele: *le col le chival* Bozon S. 104; *al fond la mier* (Meer) ib. S. 67; *od la lune clarté* Destr. de Rome 1020; ib. 1136.

494. *cent mil.* Vielleicht ist *home* hinzuzusetzen, vgl. v. 498. Von den fremden Bearbeitungen hat nur N (Kap. 7): „eine grosse Heeresmasse von Heiden."

504. Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile verloren gegangen. Die Drohung in v. 507 kann doch nur ausgeführt werden, wenn Bradmund Josiane in seiner Gewalt hat, und so steht auch hinter v. 504 in W (523, LX): „so werde ich sie gegen Deinen Willen haben"; in E (920): „so werde ich sie in voller Schlacht gewinnen"; in N fehlen die Worte.

ne mie demi pez. Ueber den Gebrauch von *ne* vor *mie, gaires, pas* u. ä. s. Tobler, Verm. Beitr. I, 3. Dies auch ganz einzeln auch in unmittelbarer Verbindung mit dem Verb, so in *le mulete . . . ne point oblia* v. 1870; *ici ne plus pus endurer* v. 2612.

512. *envalez.* Dies Verbum ist sonst nicht belegt, doch findet sich bei Godefroy *enval* neben *aval.*

531. Hinter diesem Verse heisst es in W (523 IX): „und dann schlug Ermin ihn zum Ritter und kleidete ihn in Rüstung," in E (969—971): „Da

schlug Ermin Beues zum Ritter und gab ihm einen Schild." Daher ist vermutlich in A etwas ausgelassen; auch in N fehlt die Stelle.

535. *nequedent*. *Ne quide nent* ist eine willkürliche Aenderung des Abschreibers, dem *nequedent* vermutlich unbekannt war. Das Wort findet sich noch v. 919 und 1187.

537. *li* fehlt in der Handschrift, doch hat N (Kap. 7): „Dann befestigte ihm der König goldene Sporen an den Füssen."

542. Hinter diesem Verse oder hinter v. 543 ist in A vermutlich eine Zeile verloren gegangen, welche den Namen des Pferdes enthielt; W (523 IX) hat hinter v. 542: „und das hiess Arundel"; E (988) fügt „man nannte es Arondel" und N (Kap. 7) „er hat nun das Ross Arundele" erst hinter v. 543 ein. Daher wird in v. 629, wo jetzt in A zuerst Arundel vorkommt, als bekannt vorausgesetzt, dass dies der Name von Beuve's Schlachtross ist.

547. *espé*. Das *espeie* der Hs. ist wohl eine Aenderung des Abschreibers, da v. 139 ebenfalls *un espé*, v. 1241 *son espé* steht, beide mal im Reim. Zwar wäre formell auch *espeie* in einer männlichen Laisse nicht unmöglich (s. Metrik, Reim), doch hat Beuve in der Hand selbstverständlich einen Spiess, nicht aber ein Schwert getragen.

548. Diese Wendung ist in den Chansons de geste nicht selten, z. B. *Un eslais fet, puis s'en est retornez* Otinel 378 u. ö.

570. *paen*. Die Hs. hat *mult*, was keinen Sinn giebt; N (Kap. 7) liest: „Ein . . . Heide trug das Banner"; E (995): „sein Banner trug der König Redefoun"; W (524 X): „Rodefon trug seine Standarte vorn." Möglicherweise ist demnach *rei* zu lesen.

572. *porc o tusun*. Es ist auffällig, dass auch auf die Borsten, bzw. das Fell eines Schweines die Bezeichnung *toison* angewandt ist. W (524 X) hat: „das rauheste Schwein in Borsten oder der Igel"; N (Kap. 7): „ein Bär oder Wildeber"; E (997): „ein Schaf".

574. *penoun* statt *pomoun* der Hs. wird durch den Sinn gefordert; auch N (Kap. 7) hat: „an welchem das Banner mit vier Goldnägeln befestigt war"; in W und E fehlt der Vers.

578. *blasoun* (Hs. *blaioun*) wird durch W (524 X): „traf ihn in der Mitte seines Schildes" gestützt; N und E weichen ab.

592. *granz*. Die Aenderung (statt *cel*) ergiebt sich aus W (524 X): „waren in grosser Bestürzung"; auch N (Kap. 7): „gerieten in Schrecken vor ihm" steht nahe; E hat nichts entsprechendes.

598. *le baner*. Ich habe im Afr. sonst immer *la baniere* gefunden, doch begegnet *le baner* noch v. 1228 und *baner* v. 1515 (beides in D), vgl. das Banner, das Panier; auch Du Cange führt (neben baneria) banerium, bannerium „vexillum, signum bellicum" an.

601. *li mauviz*. Das Wort ist im Afr. der Regel nach weiblich, so hier (vgl. v. 602); jetzt stets männlich, doch kennen Nicot und Cotgrave es noch als Femininum.

602. *voliz*. Das Wort *voleiz* wird von Godefroy einmal aus Huon de Mery belegt.

604. *homme* passt nicht gut; als Feind des Schafes erscheint bekanntlich regelmässig der Wolf. Da nun N (Kap. 7) hier „Wölfe [ein Löwe C]“ hat (in W und E fehlt der Vergleich), so hat auch in A früher vermutlich *lus* gestanden.

605. *les* statt *boefs* der Hs. ergiebt sich aus dem Zusammenhang und wird auch durch N (Kap. 7) bestätigt: „Als König B. seine Mannen laufen sah.“

609. Ueber die in diesem Verse vorgenommenen Verbesserungen s. Metrik XL—XLI. Die Wendung *jeter un ris* erscheint in dergleichen Situationen mehrfach, so noch in v. 1775; ebenso in: *Ot le Guillelmes s'en a geté un ris* Cor. Lo. 1478; ib. 1701 u. ö.

617. *il fet*. Besser umgestellt *fet il*; vgl. jedoch v. 288 und 299.

625. *escorcher*. Die gewöhnliche Wendung in den afrz. Epen ist „lebendig schinden“, und da dieser Zusatz sich auch in W (524 XI) und N (Kap. 7) findet (E weicht ab), so wird er (*vifs, vis*) früher vermutlich auch in A gestanden haben.

633. *plein* hat hier adverbiale Bedeutung „vollständig“, vgl. *plener* v. 1038; gewöhnlich findet sich dafür *a* oder *de plein* (s. Godefroy). Vielleicht ist jedoch *plat* zu lesen; wenigstens hat E (1040): „dass er ihn flach auf den Boden warf“ (in W und N fehlt das Adv.), und in v. 1053 heisst es: *il abati Boefs plat a son pe.*

640. *E*, lies *e*.

687. *fu*. So (= *fieu*) ist wohl zu lesen statt *fou* der Hs. (s. Anhang *Feu*), vgl. W (525 XI): „ohne den Besitz eines Schlosses, einer Stadt oder eines Hauses“; die Stelle fehlt in NE.

693. *taint* (Hs. *tail*) *cum carboun* ist ein auch sonst vorkommendes Bild (s. Godefroy VII, 660). W (525 XI) und N (Kap. 8) behalten es bei.

702. *corsseler* ist sonst nicht belegt; die gewöhnliche Form ist *corsier*, vgl. v. 863.

710. *faire daunger* bedeutet hier, wie mehrfach im Afr. „Schwierigkeiten machen, sich weigern“ (s. Ebeling zu Auberee v. 310). Die fremdländischen Fassungen haben den Ausdruck missverstanden, vgl. W (525 XII): „ich will nicht dafür Deine Belehrung (instruction) haben“; N (Kap. 8): „ich will das nicht von Dir haben unter Nachreden und Drohung“; E (1132): „ich will nicht mehr Macht von Dir.“

719. *enchés*. W. Förster, Aiol zu v. 968 Beispiele für *en*, *des chiés* so: *en chiés un oste . . Vendrons a l'eure de midi* Watriquet 18, 1260, und *a ches nos* (= *apud nos*) findet sich in der afrz. Uebersetzung der Makkabäer-Bücher (hsg. von Goerlich 1888) XI, 29. Auch W (525 XII) hat: „nach dem Hause“; N und E etwas anders. Die Handschrift liest jedoch *au chef*; ebenso erscheint in derselben Bedeutung *a chef* v. 2819, *chef* allein v. 2969 und 2996; und dieselbe auffällige Form findet sich auch sonst einzeln, z. B. *Quaunt il vont par le pays, Al chief baroun ou chivaler Se lerrount il herbergier, Ou a chief persone ou prestre* Wright, Polit. Songs, S. 145, v. 178 sq. Daher ist anzunehmen, dass diese Verwechselung von *ches* mit *chef* im Agn. ab und zu vorgekommen ist, sodass an obigen Stellen nicht geändert zu werden brauchte.

721. *le* (Hs. *de*) *dist Josiane*, vgl. W (525 XII): „wegen der Worte Josians," N (Kap. 8): „über die Worte der Jungfrau."

723. *dunt*. Ueber *dont* im Sinne des nfrz. *de ce que* vgl. Tobler, Verm. Beitr. I, 134 sq. und Gräfenberg, Beiträge zur franz. Syntax des 16. Jahrhunderts. Diss. Erlangen 1885, S. 49.

out. Vermutlich ist *l'out* zu lesen, da *laidengier* nur transitiv gebraucht zu werden scheint.

745. *bliaunt* (Hs. *bliaut*) ist wegen der me. Form zu schreiben. Der Ausdruck bl. *entaillié* z. B. *La pëust on veoir tant riches bliaus entailliés a girons* Godefr. de Bouillon (ed. Hippeau) v. 3222.

751. *ki ke en deit peiser*. Auf dem Festlande würde hier unzweifelhaft der Konj. stehen, im Agn. kommt aber in dergleichen Koncessivsätzen zuweilen der Ind. vor, z. B.: *Ki k'ad menti, jo dirrai veir* Gaimar 3693; *Cink en ai morz Quel que ço est, u dreiz u torz* Marie de Fr. St. Patriz 242. Auch in eigentlichen Concessivsätzen: *ke demandez ne vus ert pas veed, Par mi tut ço ke sui de povre parented* Horn 2339; ähnlich ib. 3589, 3684, 3969; *ly Brittoun En portra la victore, volt Romayn ou noun* Langtoft I, 204.

753. *ruffler*. Ich vermag sonst keine Form dieses Verbums ohne *n* zu belegen, doch weist das rtr. *g-rufflar*, das it. *struffiare* und das bret. Lehnwort *rufla* auf eine solche hin.

763. *cler lerm* ist der Plural, vgl. W (526 XIII): „ganz von Thränen befeuchtet," N (Kap. 8): „mit glänzenden Thränen."

781. *afolé* als Attribut zu *glotouns* ist wohl nicht richtig; N (Kap. 8): „diese schlechten Menschen."

782. *l'avoit*. Das zu ergänzende Objekt (sie) findet sich sowohl in W (526 XIII), als auch in N (Kap. 8).

793. *Boefs*. Der Acc. ist in dieser Konstruktion neben dem häufigeren Dativ nicht ganz selten, wofür Tobler, Verm. Beitr. I, 173 einige Beispiele giebt; einige weitere: *Ne laisisiés* p a i e n s *vos gens mener* Alisc. (ed. Rolin) 1600; *la vëissiés . . . les* f o r s *les foibles craventer* Brut. 12975; *le* s e n e s c h a l *ferez mes aporter* Am. et Am. 1075; *passer le feroi mer* Gaufr. 7517; *Aiols le fist servir* d e u s c h e v a l i e r s Aiol 4035; *voit* (sc. in dem Briefe) . . . *la dolor* s o n f i l *reçoivre* Guil. de Pal. 7525; *Bruns a fait le* c h e v a l *les esperons sentir* Br. de la Mont. 3572; *li vilains . . .* S a f a m e *les* (sc. die Rebhühner) *fist au feu metre* Fabl. 1, 188.

795. *porter* = enthalten, vgl. W (526 XIII): „in dem Briefe bittet," N (Kap. 9): „der soll so lauten"; fehlt in E. Aehnlich heisst es bei Guill. le Clerc von gewissen Steinen: *portent feu e ardure* Best. 354.

801. Hinter diesem Verse hat W (526 XIV): „Und der Brief wurde gemacht", N (Kap. 9): „Nun wurde der Brief angefertigt", E (1235): „Als der Brief beendet war." Demnach hat vermutlich auch in A ursprünglich eine entsprechende Zeile gestanden.

834. *le*, sc. was er ass.

845. Hinter dieser Zeile hat N (Kap. 9): „und wenn Ihr etwas von ihm wisst, so sagt es mir."

847. *dount jeo vus oi tocher.* Diese Konstruktion begegnet auch sonst, z. B.: *De la contenance segree me faut dire, . . . Quer, se aucun poy n'en touchoie, Pour diminut tenu seroie* Clef d'amour 3287; *En ce voiage, dont vous touche, Estoit avec nous Male Bouche* Froissart, Poésies I, 197, 3718.

849. Der Vers wiederholt fast wörtlich v. 694.

855. *Oustés* „lasst das sein, nicht doch, nein." Dasselbe v. 860, 1573 und 1825, vgl. v. 1618; ebenso: *Ostez, iceo ne serreit prus* Ipom. 989; *Ostez, ceo sereit mult grant honte* ib. 1083. Auch auf dem Festlande: *J'ai öi . . . dire: „Ostez, n'est dons entiers* Prov. au vilain 95, 3; weitere Beispiele giebt Förster, zu Aiol 8716.

870 sq. Auch in der Destr. de Rome 460 befand sich ein Adler als Schmuck auf der Spitze eines Zeltes; im Ipom. 3294 sq. ebendort ein solcher, welcher im Schnabel einen hell leuchtenden Karfunkelstein hatte. Ueber letzteren s. Roman de Thèbes p. p. Constans, Anm. zu v. 517.

872. *charboncle. charbocle* der Hs. konnte bleiben, vgl. v. 1593.

874—875. Die beiden Zeilen sind wohl umzustellen. Die fremden Fassungen weichen etwas ab; W (527 XV): „der erleuchtete die Stadt, so dunkel es auch sein mochte, so hell wie die Sonne scheint"; N (Kap. 10): „der so glänzte, dass es nie dunkel ward, ohne dass er wie die Sonne leuchtete"; fehlt in E.

878. *furent . . . Mahun a honurer.* Das Objekt steht in dieser Konstruktion der Regel nach zwischen Präp. und Inf., z. B. *jo ne fui a l'estur cumencier* Rol. 2413; *li emperere fut hier as porz passer* ib. 2772; *furent . . . as citez guarder* Rois 274; *ja estoit* (neutral) *as armes prendre* Brut. 2756; *qui ne fust al rei enterrer* Rou III, 9285; *fustes a Heleine prendre* Troye 24547. Daher ist wohl *a* vor *Mahun* zu stellen.

887. Hinter diesem Verse ist vermutlich ein v. 882—883 entsprechender Vers ausgefallen, der sich in den Bearbeitungen findet, vgl. W (527 XV): „und auch einen ihrer Genossen getötet hatte"; N (Kap. 10): „und uns selbst hat er getötet"; E (1364): „und all unsere Leute tötet."

890. *fere* (Hs. *dire*), vgl. N (Kap. 10): „lasst ihn allen seinen Willen thun"; fehlt in W und E.

891. *son court.* Das Geschlecht der Subst. weicht in agn. Texten ab und zu von dem festländischen ab, z. B. *son saulé* v. 951; *tuz meschanse[s]* v. 955 (D); *son contré[e]* v. 1413; *sa ventre* v. 1818; *Tuz le[s] cheynis* v. 2553; *sa costez* v. 2581; *sa songe* v. 2737; *son venu[e]* v. 3449; *son grant oste* v. 3737 (doch kommt *host* auch sonst einzeln als Mascul. vor). Nicht völlig sicher ist, ob auch *a* (= *al*) *court* v. 376 hierher gehört, da v. 2005 auch *al deu benison* vorkommt. Sonstige Beispiele sind: *son region* Est. des Engl. 1468; *del region* ib. 5470 u. ö.; *totes regnes* Ipom. 8717 (B); *sa reaume* Langtoft I, 80; *sa comaundementz* Bozon S. 183. Allerdings spricht *sa primer baron* Bozon S. 44 eher dafür, dass *sa* auch männlich sein kann, d. h. dass die Femininform auf das Masc. übertragen worden ist. Weitere Belege giebt Suchier, St. Auban zu v. 831; Beispiele für den Gebrauch von *men* und *son* bei weiblichen Substantiven giebt Tobler in der Anm. zu Försters Aiol v. 7189.

892. *chaere* statt *chambre* der Hs. ergiebt sich aus N (Kap. 11): „er sass auf goldenem Throne unter seinen Rittern“ (in W und E fehlt die Stelle); ein Zimmer aus Elfenbein ist auch wohl kaum denkbar.

893. *estevus.* Die Hs. hat *est veu*; denkbar wäre auch *est venu*; vgl. W (527 XV): „darauf siehe! kam Bown selbst“; N (Kap. 11, Hs. C) „und als Bevers gekommen war.“

897. *travailer* hat hier ganz die Bedeutung vom engl. *to travel.*

910. *pend.* Die Syntax verlangt den Konjunktiv. Daher ist entweder Uebertritt zu 1. Konjugation anzunehmen (S. XXVIII), oder das *e* ist weggelassen, um auch für das Auge den Reim herzustellen (s. Metrik, Reim).

917. *vus me n'usseit conquis* (D). Diese Stellung von Pron. pers. und Negat. findet sich auch sonst einzeln in agn. Texten, z. B. *ja vus ne descurai* (Fut.) Horn 1887; *Tiels me dient le mal que me ne osent aprochier* Wright, Polit. Songs S. 235; *si la ne lessast entier* Bozon S. 118. Hierher gehört auch wohl v. 2271, da *vus* dort vermutlich Acc. und nicht Nom. ist; vgl. v. 860.

923. *pikes* in B ist nicht ganz gleichbedeutend mit *piles* (Pfähle) in D.

926. Statt *a*, das in der Hs. B fehlt, könnte man auch *fet* ergänzen, wenn nicht das Verbum *fere* in der nächsten Zeile vorkäme.

951. *un.* Besser ist dafür *unc* oder mit D *nul* zu schreiben.

953. *mal*, d. h. in einer für Beuve übelen Weise; das Wort fehlt in D.

966. *Mes* in B ist vermutlich aus der vorangehenden Zeile versehentlich herübergenommen; es fehlt in D.

967. *launzaunt.* Die Hs. hat *lamizaunt* verschrieben; *lancier* erscheint mit ähnlicher Bedeutung in *Un cerf hors . . . comença launcer* Langtoft I, 448.

977. *est ja passé la graunt mer.* Dieselbe Konstruktion v. 1096, 2490, 2500; vgl. Fritz Hofmann, *Avoir* und *estre* in den umschreibenden Zeiten des afrz. intrans. Zeitworts, Kieler Diss. 1890, S. 33.

986. *vousis* statt *uodras* der Hs. D wird gestützt durch N (Kap. 12): „ohne dass Du mir Deine Abfahrt mitteilen wolltest“; sonst kann man auch nach B *voliez* ändern.

993. *Munbraunt.* Im Mangis d'Aigremont (hrg. von Castets in Rev. des lang. rom. 1892) ist Monbrant ein sarazenisches Reich in Italien.

1001. *enchantement.* Mit Rücksicht auf v. 999 ist auch in D *devisement* einzusetzen.

1015. *drescer* wird von Godefroy in der Bedeutung „bedienen“ belegt.

1033. *coché.* Ueber diesen Reim in D s. Metrik, Reim.

1043. *longement.* Der Positiv erscheint (wie im Lateinischen) einzeln, wo man den Komparativ erwarten würde, z. B. *Ja ne purai durer gueres longement* v. 1641; *N'i ëust* (unpers.) *mes nul recovrier Se longuement cil dui ovrier* (Kämpfer) *Vosissent l'estor maintenir Cligés* v. 1934.

1044. *Ke jeo ne sei . . .* „ohne dass . . .“, ähnlich v. 1790, 1802, 3366, 3590, 3680; vgl. Tobler, Verm. Beitr. II, 112 sq.; besser wird *ne* gestrichen, sodass der Satz von *jeo te pri* abhängt, vgl. W (529 XVIII): „dass Du . .

mich gehängt oder geschunden werden lassest"; N (Kap. 14): „lass mich entweder den Tod erdulden oder schnell befreit werden"; E (1587—1588): „von hinnen zu gehen oder bald zerrissen oder aufgehängt zu werden."

1051. *enhaucez. Enhauncez*, wie die Hs. (B) hat, hätte bleiben können, wie das engl. *enhance* beweist.

1061. *Kant* in D entspricht dem nfrz. *tandis que.*

1078. *corde* gegenüber von *teste* in D wird bestätigt durch W (529 XVIII): „schnitt das Seil ab" und E (1622): „er schnitt... das Seil ab"; N weicht ab.

1079. *graver* in D ist zu verwerfen, da kein Kies vorhanden ist, die Lesart auch zu dem Inhalt des folgenden Verses nicht passt.

1080. *parfunt.* Beide Hss. haben *parunt*, was auch *perunt* gelesen werden könnte; die prov. Form *preon* scheint jedoch im Franz. nicht vorzukommen, und *parfont* wird auch sonst bei Verwundungen gebraucht, z. B. belegt Godefroy 5, 765 *parfount naufré* u. a.

1087. *grace de iloks eschaper.* Ueber diese Verwendung von *de* in zweifacher Funktion s. Tobler, Verm. Beitr. I, 181—182. Vielleicht gehört auch hierher: *Requert Sen Gile de li aver merciz* v. 2749.

1140. Wahrscheinlich ist hinter diesem Verse eine Zeile verloren gegangen, vgl. W (530 XIX): „und schlief"; N (Kap. 14): „und schlief einige Zeit"; E (1700): „und schlief auf der Ebene ein."

1143. *Les treis jours.* Der bestimmte Art. bezeichnet hier prägnant die zunächst liegende Zeit, und zwar nach rückwärts; häufiger ist bei derartigen Zeitausdrücken die nächstfolgende gemeint, z. B. v. 2417 (vgl. v. 2884); sonst: *s'en vont... tant que bien fu la quinzainne passée* Jourd. de Bl. 3147; *Bien garira ansois les XV dis* Gayd. S. 156; *Einz la quinzeine fu garis* Ren. 6, 1433; *li sires al homicide eat (= ait) celui.. dedenz les cinc jors* Art. Guilelmi 3 a; *ceu jur curune porte... E les treis jurs de la simaine A la table set* St. Edward 3646. Auch jetzt noch, z. B.: *Quand te les faut-il, ces dix mille francs? dans les vingt-quatre heures?* Augier, Lionnes pauvres 3, 4; *Si vous voulez vous laisser guider, c'est une affaire qui se conclura dans les six mois* Ohnet, Nemrod et Cie. 77; *ces sortes de dettes s'acquittent dans les vingt-quatre heures sous peine d'être exclu* Ders., Maitre des F. 112.

1200. *l'espe* (D). Lies *l'espé.*

1212. Derselbe Scherz begegnet auch sonst. Als Ipomedon seinem Gegner durch einen Hieb das Gehirn des Hinterkopfes blossgelegt hat, ruft er ihm höhnend zu: *„Desormés purrez prendre abit"* Ipom. 9858.

1225. Hinter dieser Zeile hat W (531 XXI): „und griff Grandon damit an"; N (Kap. 14): „und rannte gegen Grandier mit so grosser Kraft". (E weicht ab). Vielleicht ist hier also in A ein Vers verloren gegangen.

1232. *aveisé*, wie D statt *enlessé* in B hat, giebt keinen Sinn, auch wenn man annimmt, dass es gleich *avisé* steht; es ist wohl aus *esleisé* = *eslaissié* entstellt.

1251. *sur ta destre* in D ist offenbar entstellt aus *solum sa deserte*, wie B hat.

1259. *encontre monte.* Diese Lesart von D ist nach dem Zusammenhang unmöglich. Die einzige fremde Fassung, welche diesen Vers wiedergiebt, N (Kap. 14), hat wie B „herab".

1260. *noé* (Hs. *vee*), vgl. N (Kap. 14): „das Ross schwamm ... gegen den Strom"; fehlt in W und E.

1261. *est .. escomé. Escumer* wird auch reflexiv gebraucht.

1265. *se escost.* Dafür hat D *se escront*, doch kann ich ein derartiges Verbum nicht belegen; B hat *se estort*, doch giebt das keinen Sinn. Denkbar wäre *s'esqueut* (von *escoillir*). Die fremden Bearbeitungen (W 532 XXII, N Kap. 14, E 1818) haben sämtlich „schüttelte sich" = *se escost.*

1266. *quatre pez* ist hier Massbestimmung „vier Fuss weit".

1268. Diese Zeile ist wohl aus Versehen hierhergeraten. Sie passt nicht in den Zusammenhang, und keine der ausländischen Fassungen hat hier etwas entsprechendes. Vielleicht gehört sie, und zwar in der Form von D, vor v. 1271 (der dann allerdings etwas geändert werden müsste). Wenigstens hat dort N (Kap. 15): „Nun fährt Bevers seine Strasse." Die Form von B ist übrigens eine wörtliche Wiederholung von v. 1055.

1274. *ou.* Die Hs. hat *ke*, was bleiben kann, vgl. Anm. zu v. 138.

1276. *vené* (venatum) giebt keinen guten Sinn. Die Bearbeitungen helfen nicht, W (532 XXII) hat: „Bown selbst ritt weiter"; N (Kap. 15): „So lange ritt er"; E (1829): „er ritt über Thal und Düne." Wahrscheinlich ist *ferré* zu lesen.

1278. *e veit.* Die Hs. hat *en ue*, das man auch zu *envers* ergänzen könnte, doch spricht N (Kap. 15): „Er sah um sich und erblickte einen schönen Turm" für *e veit*; die andern Fassungen haben diese Stelle nicht.

1279. *kernel. Kerner* der Hs. ist wohl nur ein Schreibfehler, wenigstens ist mir diese Form nicht bekannt. Dem Verse fehlen einige Silben; W (532 XXII) hat: „an einem Fenster des Schlosses." N (Kap. 15): „an einem Fenster des Turmes"; E (1831): „über dem Schlosse".

1281. Der Vers scheint ein Zusatz von A (oder des Kopisten) zu sein, denn 1. passt er nicht in die Konstruktion, 2. wenn er gestrichen wird, hinterlässt er keine Lücke, 3. sein Inhalt ist schon in v. 1280 ausgedrückt, 4. er ist in keiner der Bearbeitungen wiedergegeben.

1283. Die zweite Hälfte des Verses ist verderbt überliefert. Den Schluss könnte man zu *chere honuree* ergänzen, doch genügt die Silbenzahl nicht. W (532 XXII) hat: „Horch, schöne Dame"; N (Kap. 14): „meine schöne Frau, sagte er, und höfische"; E (1837): „Dame, sagte er, die oben sitzt." Daraus lässt sich etwa: *a moi entendez*, oder *corteis e honoree* oder *qui en haut seez* ergänzen.

1298. *voit* (vult) = „pflegt" ist ein Anglicismus; dasselbe v. 1299, 2026, wohl auch 2028.

1308. *Jammés ne quide purra messe chanter.* Ueber die Stellung der Negation bei *quide*, während sie logisch zu *purra* gehört, s. Tobler, Verm. Beitr. I, 164—165.

1311. *de ly*. Zwar wird *faillir* „fehlen, Misserfolg haben" meist mit der Präp. *a* konstruiert, doch ist *de* (in Betreff) nicht zu beanstanden.

1312. Hinter *fet* ist wohl *mort* einzufügen, da das Pferd nach v. 1342 getötet worden ist, und auch alle anderen Fassungen, W (532 XXII), N (Kap. 15) und E (1889), dasselbe hier „tot" hinfallen lassen.

1317. *outé*. Der Hieb war also abgeglitten, vgl. N (Kap. 15): „sodass er ihm ein Viertel Gewichts vom Fleisch abhieb".

1318. *ust*. Der Konj. ist so nicht verständlich; da die Stelle jedoch in W (532 XXII) lautet: „und wenn er ihn getroffen hätte, so würde er ihn durchgehauen haben", so ist vermutlich vor v. 1318 eine Zeile verloren gegangen, welche den Bedingungssatz enthielt. In N fehlt die Stelle, E weicht ab.

1325. Der Vers ist verderbt überliefert. Er lautet in E (1917): „schnell lief er auf den Riesen zu"; in W (532 XXII): „Darauf ging Bown auf ihn los"; in N (Kap. 15): „Bevers ward darüber froh und sprang ihm auf die Brust." Letzterem entspricht etwa: *Boves en fu le, sus sun piz est sauté.*

1328. *malfez* (Hs. *maluis*), vgl. W (532 XXII): „die Teufel nahmen seine Seele," fehlt in N und E.

1329. Die überlieferte Lesart giebt keinen Sinn; man könnte etwa ändern: *„Vassal," dist Boves, „en le chastel ne renterrez"* oder aber *„Vassal," dist la dame, „en le chastel entrez,"* doch widersprechen dem die fremden Fassungen; W (532 XXIII) hat: „Und dann trat Boun in das Schloss"; N (Kap. 15): „Bevers ging ins Schloss"; E (1921): „Beues ging in das Schlossthor." Wahrscheinlich ist statt *est* aus der folgenden Zeile *dist* herübergenommen worden, und danach hat ein Kopist geändert.

1334. *afamé* aus *ame* der Hs. nach v. 1055 gebessert, wo derselbe Fehler vorkommt; möglicherweise ist aber *ke* Nom. des Pron. rel., daher statt *ame* ein anderes auf *payn* bezügliches Part. Prät. zu setzen. W (532 XXIII) hat: „Brod von feinem Mehl, so lange er dessen bedurfte"; N und E übertragen frei; die Hs. C von N hat „denn er war sehr hungrig" erst hinter v. 1336.

1335. *jantes* (Hs. *janes*) werden mehrfach bei der Aufzählung der Speisen neben *grues* genannt, z. B. *Assez i ot venoison et daintiers, Grues et jantes et maslars et plouviers* Jourd. de Bl. 814; *Grues, gantes, butors e cines* Fabliaux VI, 36. Weitere Belege in Stengels Ausg. und Abhandl. XLII, 44, Anm. 144. W (532 XXIII) hat dafür „Enten" eingesetzt.

1336. *com il fust devé*. Ueber die Auslassung von *se* s. Klapperich, Histor. Entwickelung der syntakt. Verhältnisse der Bedingungssätze im Afrz. Heilbronn 1882, S. 26; dasselbe v. 1729, 3422 und *Le clerk se adresça Com il ne eust el cors grevance* Chevalier (Rom. I, 69 sq.) 385; *Est la mer passé, cum il fust espye* Langtoft I, 422.

1342. *il*. Gemeint ist der Riese, daher ist besser *cil* zu lesen. — Vor diesem Verse scheint in z eine Zeile ausgefallen zu sein, die daher auch in A und W fehlt; vgl. N (Kap. 15): „er liess seine Wunde verbinden"; E (1936): „er verband sich die Wunde mit einem Tuche." Es

wäre in der That auffällig, wenn von der in v. 1320 erwähnten schlimmen Verwundung Boeves gar nicht wieder die Rede gewesen wäre.

1358. *esmeré.* *E mirré* der Hs. giebt keinen Sinn, vgl. v. 3041; *fin or esmeré* ist eine stehende Formel.

1366—1367. Die Worte sind als eine Bemerkung des Dichters aufzufassen. Daher ist zu *encontra* in v. 1368 zu ergänzen „in Ægypten" oder „auf dem Wege dorthin", vgl. v. 1379—1380.

1372. *jeo te fray ben saver.* In unseren Handschriften werden Formen des Pron. pers. mehrfach ausgelassen, so *le* „es" hier und v. 436, 490, 1084, 1586, 1599, 1621, 2241, 2862, 3183, 3261, 3748; *le* „ihn" v. 913 (D), 1594, 2181, 2199, 2339, 2460; *la* v. 1029 (D), 1372, 1666, 1669, 1915, 2055, 2059, 2108, 2997; *li* v. 1078 (D), 1201 (D), 1829, 2847; *les* v. 3092, 3173; *en* v. 8, 952, 1032, 1153, 1859, 3337, 3815; ja sogar *vos* (als Dativ) v. 919 (D) und *me* v. 1040, 1064 (beides in D) und 1615. In vielen Fällen liegt offenbar nur eine Nachlässigkeit des Kopisten vor.

1376. *Monbrant.* Statt dessen ist wahrscheinlich ein anderer Name zu lesen, da der Ritter ja die Orte nennt, die Bueve durchwandern muss, um nach Monbrant zu kommen (v. 1378). Dem entsprechend nennt W (533 XXIII) die Stadt Nuble und Carthago, N (Kap. 15) Ituria und Carthago; E weicht ab.

1377. *Famer.* W hat keinen weiteren Namen; N (Kap. 15): „durch die Stadt Orphanies [Defanus C]. Vielleicht hat daher auch in A „Orfamer" oder „Orfanier" gestanden, vgl. *Orfanie* v. 2295.

1380. *Monbrant* fehlt in der Hs.; der Vers ist in W nicht wiedergegeben; N (Kap. 15) hat: „und fuhr dann wie ihm zugewiesen war"; E (2042): „er ritt eilig nordwärts."

1392. Der Vers lautet fast wörtlich wie v. 984.

1394. *en gui[se] de palmer,* vgl. W (533 XXIV): „in der Tracht eines Pilgers"; N (Kap. 15): „gekleidet wie ein Pilger."

1398. Anstatt dieses Verses scheinen früher deren zwei gewesen zu sein, vgl. W (533 XXIV): „und sie kam selbst und gab ihm Wasser, sich zu waschen und bediente ihn"; N (Kap. 15): „Sie selbst stand auf und gab ihm Wasser und diente ihm höfisch [bei der Mahlzeit C]"; E weicht ab.

1405. *ren un.* Die ursprüngliche Bedeutung von *ren* ist verloren gegangen, vgl. unser „etwas"; genau so *point* in v. 2024.

1421. *E.* Vielleicht statt *en* verschrieben, vgl. jedoch v. 1189.

1434. Hinter dieser Zeile vermisst man die Angabe, dass Josiane den Pilger trotz ihres Einwandes zu dem Pferde führte. Denn bisher waren beide im Speisesaal, in v. 1440 aber plötzlich im Stall. Der Vers muss aber schon früh (in y) verloren gegangen sein, denn nur E (2148) hat: „sie führte Beues zu dem Stalle".

1441. *Kant* statt *si* der Hs. ergiebt sich aus W (534 XXV): „Sobald als das Pferd . . ."; N (Kap. 15) „so wie das Ross . . ."; E (2157) „Als das Pferd . . ." — Dahinter ist wohl ein Vers ausgefallen, denn da das Pferd mit zwei Ketten gefesselt war, so hätte es wohl kaum durch den Hof laufen können. Dem entsprechend hat hinter v. 1441 N (Kap. 15): „es

riss sich die Eisenfesseln ab," E (2159): „es zerriss die Ketten". Die Zeile fehlt auch in W, ist daher vermutlich schon in z verloren gegangen.

1448. Da der Vers sehr kurz ist und die Rede hier wechselt, so ist wohl *dist Boves* einzufügen; alle fremden Versionen haben diese Worte. Aus demselben Grunde der Kürze könnte in v. 1459 das gebräuchlichere *a aler* gesetzt werden. In v. 1463 könnte entweder *de Hampton* oder *ceo dist ele* hinter *Boves* oder etwa *vos pri car* hinter *deu* eingeschoben werden.

1462. *jeo* ist Druckfehler statt *jo*, wie die Hs. hat.

1483. *ne pout* fehlt in der Hs., ergiebt sich aber aus N (Kap. 15): „niemals konnte er meinem Leibe näher kommen"; W überträgt frei, in E fehlt der Vers.

1492. *ke li devent honorer* (die Hs. hat *il* und *coroner*). Die Bearbeitungen haben diesen Zusatz nicht.

1493. Man vermisst das Verbum, vgl. N (Kap. 16): „er hatte erbeutet"; W (535 XXVI): „erhielten sie vom Jagen"; fehlt in E.

1494. *charer*. Godefroy II, 72 belegt *charier s. m.* als „Wagen".

1496. Dahinter ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, vgl. v. 1500 und W (335 XXVI): „Was ist Dein Rat"; N (Kap. 16): „Gieb mir irgend einen guten Rat"; fehlt in E.

1497. *est en [sa] venant*. *En ça* wird allerdings meist in zeitlicher Bedeutung gebraucht. N (Kap. 16) hat „ist heimgekehrt"; W (535 XXVI): „sich dort kommen"; daher ist vielleicht nur *ça* oder *la* zu lesen.

1498. *si com jeo entent*. Die Wiederkehr dieser Wendung schon in v. 1500 und in v. 1511 ist wohl kaum dem Dichter zuzuschreiben. W (535 XXVI) hat dafür bei v. 1498 „ich fürchte sehr"; bei v. 1500 „den besten Rat, den ich kann"; bei v. 1511 nichts; N (Kap. 16) hat alle drei male nichts entsprechendes, und da in E die Stelle fehlt, so bringen die Bearbeitungen keine Entscheidung. Aehnliche Wiederholungen begegnen v. 1639 und v. 1642 (*si damedeu me ament*); v. 2238 und v. 2240 (*vailant*); v. 2122 und v. 2124 (*pur nent le funt*); v. 2958 und v. 2959 (*li senez*); v. 2990 und v. 2993 (*ignelement*); v. 3114 und v. 3115 (*si vus plet*); v. 3148 und v. 3149 (*s'en turnent*); v. 3244 und v. 3247 (*de pris*); v. 3461 und v. 3462 (*veu*); v. 3681 und v. 3682 (*les sermonne*); v. 3691 und v. 3692 (*grant*).

1502. *roi*, das in der Hs. fehlt, ergiebt sich aus dem Zusatz „König" in W (535 XXVI) und N (Kap. 16).

1507. *oi* statt *dist B.*, wie die Hs. hat, verlangt der Sinn; auch W (535 XXVI) hat: „und sobald er das hört, wird er..."; E (2231): „und wenn er jene Nachricht hört, so wird er..."; N weicht ab.

1515. *barons*. Dass *baners* der Hs. ein Fehler ist, ergiebt sich aus v. 1492; auch die fremden Fassungen stimmen hier genau mit v. 1492 überein.

par verité. Ueber diesen Reim s. S. LV; will man ihn nicht zulassen, so könnte man *en sa bailie* einsetzen.

1519. *a Nubie*. Die Hs. verschreibt *Ambie*, vgl. W (535 XXVI): „ich bin gekommen von Nubien"; (E hat andere Länder, N giebt keine Namen).

1520. [*Es*]*clavie*, Slaven-, dann Heidenland (s. G. Paris, Rom. 2, 331). Der Name findet sich in keiner der Bearbeitungen.

1521. *l'Arbre Sek* ist nach der Legende ein Baum in Hebron, welcher dort seit der Erschaffung der Welt steht, bei Christi Tode verdorrte und wieder grünen wird, sobald ein abendländischer Fürst das heilige Land erobern wird.

1524. *puai*. Die Hs. hat *purrai*, eine Form, die ich als Imperf. nicht erklären kann, obwohl sie v. 1789 in derselben Bedeutung wiederkehrt. Dass nicht etwa das Condic. gemeint ist, ergiebt sich aus W (535 XXVI): „ich konnte keinen Weg hinein haben" und N (Kap. 17): „weil ich da nicht hineinkommen konnte"; (E anders). Eigentümlicher Weise steht *auroit* statt *auoit* auch Chev. II esp. 550, und *porroient* statt *pooient* in Destr. de Rome 756 und 1311 (*porreint*); womit zu vergleichen ist: *Noef semaignes estoient sur mer Que unques ne pouroient avoir vent, Ains les fallut … retourner* Chandos, Prince Noir 4111; *Toutes les choses qu'il vodreit fere, Sagement les tinst a fine* (er ist schon tot) Polit. Songs S. 242. — *Pur tut* [*l'or*] *en* (oder *de*) *Pavie* ist ein in der Epik häufig vorkommender Ausdruck.

1525. *par* fehlt in der Hs., muss aber eingefügt werden, weil Ydrac nicht der Herr über Abilent (vgl. v. 1502), sondern dessen Feind ist, vgl. W (535 XXVI): „weil der König von der Lombardei und alle seine Truppen um das Schloss sind, und sein Name ist Ydrac von Valri"; ähnlich N (Kap. 17).

1526. *eit*. Zur Not könnte *est* stehen bleiben; dann wäre *s* pleonastisch und *e* = *ai*.

1537. Der Vers ist entstellt überliefert; der vorgeschlagene Text ist dem in v. 436, 490 und v. 2192 nachgebildet. Statt v. 1537—1539 hat W (535 XXVII): „als Josian sah, dass Garsi zurückgelassen war, sie zu bewachen"; N (Kap. 17): „Als nun König Ivorius fortgezogen war, Königin Josvena aber und König Garsich zu Hause zurückblieben"; in E fehlt die Stelle.

1528. Für *mue* hat vielleicht ursprünglich *fremie* gestanden; vgl. jedoch S. LVI—LVII.

1542. *le plurer*. Die Hs. hat *de*, doch steht im Afrz. nach *laissier* entweder *a* oder der substantivierte Inf., s. Soltmann, Der Inf. mit der Präp. *à* im Afrz. Heilbronn 1881, S. 380.

1544. *as pres* (*apres* Hs.), vgl. W (535 XXVII): „in der Wiese". — Der Vers zählt nur acht Silben.

1545. *conu* „habe ich kennen gelernt," natürlicher wäre *conois*.

1551. [*e as suns*] ergiebt sich aus v. 1564 sowie daraus, dass in v. 1552—1554 immer von mehreren Personen geredet wird; auch W (536 XXVII) hat: „und seine Genossen"; N (Kap. 17): „und allen seinen Mannen"; [*en*] verlangt der Sinn und N „davon" sowie W „mit dem Wein."

1556. [*aussi*]. Der Einschub wird durch die geringe Silbenzahl und durch W (536 XXVII): „und Du sollst Dich auch zurecht machen" gerechtfertigt.

1558. *esveiler*. *Veiler* der Hs. würde den Vers zu kurz machen.

1576. Der Vers ist zu kurz. Nach W (536 XXVII): „würde ich genug Güter und Reichtum nach meinem Willen haben" (die Stelle fehlt in N und E), könnte *bens e* und ausserdem *mon* eingefügt werden.

1603. *ad amené.* Korrekt: *en ad mené*, doch hat *amener* dieselbe Bedeutung auch v. 1773, 1792, 1873, 2644 und 3450.

1620 und 1621 sind in der Hs. vertauscht; die richtige Reihenfolge ergiebt sich aus W (536 XXVIII), das diese Stelle allein aufweist: „es ist da drüben eine Zahl, von der ein Mann der Hälfte nicht entgegentreten könnte, und sei Du, Herr, nicht beleidigt." Ist daher *en mal* zu lesen, oder bedeutet *prendre en cuer* „wagen"? vgl. v. 1691. — *ne* in v. 1620 = *nes.*

1623. *rocher.* Man erwartet „Felsenhöhle", wie auch v. 1628, 1629 und 1636 stets von einer *cave* die Rede ist; vielleicht ist daher *une cave de rocher* zu lesen; W (536 XXVIII) hat „eine weite Höhle"; N (Kap. 17) „eine Felsenwand"; E (2343) „eine Höhle (cave)".

1626. Denkbar wäre auch *il n'i [a] home de eus etc.*

1632. Der Vers ist mangelhaft überliefert; das richtige ergiebt sich aus W (536 XXVIII): „und fand sie nicht, und niemand begegnete ihm, welcher irgend etwas von ihnen wusste" und aus N (Kap. 17): „und finden sie nicht und keinen, welcher ..."; E kürzt.

1636. *salvement.* Mit Rücksicht auf die Kürze des Verses besser *a salvement.*

1643. *ceo.* Die Hs. hat *cher*, doch ist *cher* = *chere* im Sinne des nfr. *ma chère* wohl nicht möglich.

1661. *li un.* Die Hs. liest *Liun vn*, was wohl nur ein Schreibfehler ist; *un liun* wäre nicht korrekt.

1668. *enfant de rei ne pussant manger.* Ueber diesen Volksglauben s. Kölbing, Sir Beues S. 311 (Anm. zu 2391).

1669. *ne la lessent.* Ueberliefert ist *ne lessent*, wofür vielleicht *nekedent* zu lesen ist.

1670. *tut solom* statt *funt semblant* der Hs., vgl. W (537 XXIX) „von ihren Klauen rann das Blut in Strömen ihre weisse Haut entlang" (fehlt in N und E). Godefroy 7, 460 belegt: *Selonc le cors li vait l'espié passant.* Häufiger noch erscheint so *par mi.*

1676. *vodront* (Hs. *vodrent*) nach W (537 XXIX): „diese wilden Thiere werden mich nun töten"; in N und E fehlen v. 1674—1677.

1679. *mecler*, der Mispelbaum, in Reims noch jetzt *mélier.* Das ständige Beiwort von *lance, hanste* ist sonst *de pomier*, daher auch unser Denkmal sonst immer *lance de pomer* hat, z. B. v. 429 und 1658.

1688—1690. W (537 XXIX) hat: „wer immer sie (Boves und Arundel) hätte sehen können, würde Mitleid in seinem Herzen gefühlt haben" (fehlt in N und E); daher stand wohl in der Vorlage von W: *Qui donc veïst ..., De grant pitè li pust remembrer.*

1692. *esporoner* (Hs. *espariner*), vgl. W (537 XXIX): „ritt vorwärts"; N (Kap. 17): „hieb es mit den Sporen".

1721. Mit Rücksicht auf die Kürze des Verses könnte man *Non frez, sire* lesen; die fremden Fassungen haben nichts entsprechendes.

1726. *e.* Wenn man das *ke* der Hs. beibehalten will, so muss man es auf *Boves* beziehen.

1740. Der Vers ist verderbt und war dies wohl auch in der Vorlage, da keine der Bearbeitungen ihn wiedergiebt. Denkbar wäre auch: *Mes neporoc* (*nekedent*) *forement ad rechinés.* Wir erfahren jedoch in W (537 XXX), in N (Kap. 17) und E (2496), dass Boeve auch den zweiten Löwen tötete, und da auch in v. 1741 hierauf hingewiesen wird, so ist vermutlich hinter v. 1740 eine Zeile verloren gegangen, welche diese That berichtete.

1752. *cor[n]us,* vgl. N (Kap. 18): „vorn daran ein Haken"; W und E anders.

1755. *[n'est] volant,* vgl. N (Kap. 18): „Er konnte schneller laufen als ein Vogel fliegen."

1756. *fist* der Hs. ist wohl für *fust* verschrieben.

1760. *com deus saucer(i)s,* vgl. W (538 XXXI): „wie die zwei grössten Brühnäpfe"; N (Kap. 18): „wie Kesselböden".

1765. *dures.* Dafür hat der Kopist aus dem vorangehenden Verse, wie in v. 1754, *longes* herübergenommen. W (538 XXXI) hat ebenfalls „hart", in N und E fehlt die Stelle. Auch in v. 2084 haben die Nägel Escoparts dasselbe Beiwort.

1767. *entur* lies *en tur.*

1770. *aueroit* (lies *averoit*). Ueber die Auslassung des *ne* s. Perle, Die Negation im Afr. Ztschr. 2, 13—14.

1776. *velein* fehlt in der Hs., ergiebt sich aber aus W (538 XXXI): „Du, Bauer, sagte Bown".

1777. *quey* wird im Afrz. einzeln auf eine Person bezüglich gebraucht, z. B. *La haute dame, de quoi sa mere fit* (sc. Christus) Gaydon S. 42; *forment li anuie de sa fille Bertain, De quoi la gent se plaingnent* Berte 1755; *Cleomadés ... De quoi ele est si esloignie* Cleom. 6295 u. ö.; ja sogar auf einen Plural: *de Turs et d'Arabis ... De quoi en Roume sont si grant plenté* Enf. Og. 761; *sont avecques li bien .iiii. mil archier, Par quoy ... pourroit son droit chalengier* Brun de la Mont. 3391.

1780. *publicant. Poplican* oder *popelican* (publicanum) bedeutete im Mittelalter meist „Ketzer, Sektierer", doch auch, wie hier „Heide".

1789—1790. Die Lesart der Hs. ist unverständlich; *purray* ist vielleicht aus v. 1787 herübergenommen (vgl. jedoch Anm. zu v. 1524); *venisse* könnte erhalten werden, wenn man etwa *endurer* und *ne* statt *lesser* und *me* schriebe. In W (538 XXXI) steht: „aus Scham verliess ich mein Land und kam in dies Land"; in N (Kap. 18): „und ich floh deshalb fort"; in E fehlt die Stelle.

1793. Hinter diesem Verse ist etwas verloren gegangen, da der Satz unvollständig ist. W (539 XXXI) hat: „ich will Deinen Kopf mit meiner schweren Rute in Stücke brechen"; N (Kap. 18): „auf der Stelle werde ich Dein Haupt zerschmettern mit meiner Keule"; E (2531): „ich werde Dich erschlagen." Also etwa

Ta teste irrai tantost acravantant
O ma massue, ke est fort e pesant.

1802. *wakere*. Ueber *walcrer* s. Koch, Chardri, Anm. zu Jos. 1298 und Suchier, Reimpr. zu 85a. An beiden Stellen wird es aus dem Germanischen hergeleitet, ahd. walgern, rollen, sich wälzen, verwandt ist engl. to walk.

1829. [*li*], vgl. W (539 XXXII): „ich werde ihm den Kopf abschlagen".

1841. [*en sun destrer*]. Abgesehen von der Kürze des Verses sprechen auch W (539 XXXII): „bestieg sein Pferd" und N (Kap. 18): „stieg auf sein Ross" für diesen Einschub.

1846. *de grez* bedeutet wohl „zu ihrer Freude" oder steckt etwa ein Name dahinter? Keine der Bearbeitungen hat einen solchen, vgl. W (539 XXXIII) und E (2552) „bis sie an die See kamen"; N (Kap. 19): „bis sie im Norden zum Meere kamen."

1850. *pris*. Die Aenderung des Kopisten (*veu*) lag sehr nahe, sobald er das folgende *l'Escopart* als Objekt dazu auffasste; W (539 XXXIII) hat: „sobald sie Copart sahen"; E (2557): „als sie Ascopard kommen sahen."

1853. *tot a santé* „nach seiner Gesundheit" ist schwerlich richtig. Es fehlt jedenfalls etwas, da der Vers nur acht Silben hat. N hat nichts entsprechendes; W (539 XXXIII): „sie sagten, dass ... er sie sicher durch die See bringen würde"; E (2559): „sie dachten ..., er werde sie sicher heimführen"; daher etwa *tot a sa poesté* oder *a aler a sauveté*.

1855. Vielleicht ist *les vit* einzufügen; vgl. W (539 XXXIII): „sobald Copart ihnen nahe kam, fragte er sie."

1871. *il* statt *i* s. Anhang *L*. — Hinter diesem Verse ist vermutlich eine Zeile ausgefallen, welche über die Abreise berichtete, vgl. W (539 XXXIII): „und darauf hissten sie die Segel und segelten vorwärts"; E (2567—2568): „und sie zogen eilig Segel auf und segelten fort"; N kürzt.

1875. Die Ueberlieferung ist mangelhaft. Will man den Vers übersetzen: „Er berichtete darüber seinem Oheim A.", so muss man dahinter eine Lücke annehmen, vgl. N (Kap. 19): „Er rief zu sich seinen Verwandten, der Amonstrai hiess. ‚Du sollst ausziehen', sagt er, ‚und mir zurückbringen Bevers und Josvena und den bösen Betrüger Escopart.' ‚Das werde ich gern thun' sagt er. Nun zog Amustrai zum Meer und nahm sich da ein Schiff"; W (540 XXXIII) hat abweichend: „als sie die Hälfte der See durchfahren hatten, überholte sie König Amonstius mit einem langen Piratenschiff." E kennt die Episode nicht. Will man keine Lücke annehmen, so könnte v. 1875 etwa schliessen: *detrés li enveia*.

1876. *a*. Dafür ist wohl nach N (s. Anm. zu v. 1875) *pris a* zu lesen.

1883. *mon* statt *son* der Hs. ergiebt sich aus W (540 XXXIII): „bei Mahom, meinem Gotte"; N (Kap. 19) hat: „bei meinem Haupte".

1889. *frissun*. Vgl. W (540 XXXIII): „wurde sehr erschreckt"; N (Kap. 19): „geriet in grosse Furcht"; die Ueberlieferung ist unverständlich.

1890. Dahinter hat W (540 XXXIII): „und dann trennten sie sich"; N (Kap. 19): „und sie trennten sich unter diesen Umständen"; daher befand sich ursprünglich wohl auch in A eine entsprechende Zeile.

1891. *o grant son* ist vermutlich nicht die ursprüngliche Lesart. In den Bearbeitungen fehlt dieser Zusatz.

1893. *outre mer siglé*, vgl. N (Kap. 19): „sie segeln übers Meer"; *sigler* auch in dem korrespondierenden Verse 1891; *river* = *ariver* ist aus dem v. 1894 eingedrungen.

1901 und 1902. Das zweimalige *li vist* ist unwahrscheinlich; vermutlich stand dafür im ersten Falle *la vint* oder *l'aprocha*, vgl. W (540 XXXIV): „sobald er näher kam, grüsste er ihn"; N (Kap. 19): „er ging auf den Erzbischof zu."

1913. *Mahun.* Dahinter ist wahrscheinlich *sun deu* einzufügen, wie in W (540 XXXIV): „sie will Mahom, ihren Gott, verlassen."

1933. *quida ke il fu bercher.* Es scheint hiernach, dass die Schäfer die Haare kurz geschoren zu tragen pflegten.

1938. *grevez* ist vielleicht verschrieben statt *guerez* = *guerreiiez*, vgl. v. 1948, doch findet sich auch v. 2022 *grever* in ähnlicher Bedeutung wie hier. Die andern Fassungen haben nichts entsprechendes.

1949. *cinc cens.* Die Hs. hat *c* = *cent*, doch ist in v. 1982 von 500 Rittern die Rede, und dieselbe Zahl weisen auch W (541 XXXIV) und N (Kap. 19) auf.

1953. Der Vers hat nur 7 Silben; N (Kap. 19) hat: „ward sehr froh über seine Ankunft", in W und E fehlt der Vers. Demnach ist vor *eveske* vermutlich *de sa venue* einzuschieben.

1956. Der Vers scheint aus zwei Zeilen zusammengezogen zu sein, denn in W (541 XXXV) lesen wir: „und es wurde nach Copart gerufen, aber wegen seiner Grösse konnte er nicht in das Taufbecken gelegt werden"; in N (Kap. 19): „dann wurde Escopart vorgeführt, und es wurde ihm ein grosses Gefäss gebaut, denn für ihn war der Taufkessel zu klein" (fehlt in E). Also etwa:

Adunkes fu l'Escopart amené (apelé),
mes li vilain fu si long e si le.

1967. *la funte.* Dieselbe Form erscheint auch sonst, z. B. *Le rays Alfred ... de founte li ad levez* Langtoft I, 318; *Leva de founte Edred* ib. II, 408.

1973. *Trop su jeo crestien* ist wohl scherzhaft gemeint „jetzt wird's mir zu viel" (noch besser *ja* statt *jeo*); W (541 XXXV): „zu lange bin ich Christ" und E (2596): „ich bin zu gross, Christ zu sein" haben die Vorlage nicht verstanden; in N fehlt die Stelle.

1974. *Saili* statt *li* der Hs. ergiebt sich aus W (541 XXXV): „Sofort ... sprang er aus der Tonne."

1975. *nu.* Auch W (541 XXXV) hat „völlig nackt."

les grans sauz. Den Singular *aler le grant saut* (wie *le galop* u. a.) kann ich nicht belegen, sondern nur den Plural.

2014. *Gyraut* statt *Gyrant* der Hs. ergiebt sich aus der Form *Gyrald* in v. 2213; daher auch in v. 2015, 2018 und 2025.

2035. *ke petit chose requer.* Ueber *que* zur Einleitung der direkten Rede s. Tobler, Verm. Beitr. I, S. 216 sq.

2036. *navie* statt *nuyt* der Hs., das keinen Sinn giebt, ist nach W (542 XXXVI): „dieses Schiff mit Speise und Trank zu füllen" eingesetzt. Der Vers fehlt in N; E (3017): „rüste mir Dein Schiff aus."

2037. *pus*. Die Hs. hat *mes*, was keinen Sinn giebt.

2041. *volent* (Hs. *voit*) wegen des Plurals der vorangehenden Zeile. Auch W (542 XXXVI) und N (Kap. 19) haben: „bis sie . . . kamen." Will man den Sing. beibehalten, so muss man aus *li* in v. 2039 *Boves* als Subj. ergänzen.

2044. Die Hs. hat. *Dunt este vus cheualer e ou fust vus ne*, was unter den Varianten nachzutragen ist. Darin ist der zweite Teil versehentlich aus v. 2046 herübergenommen, und danach ist *dunt* eingefügt worden. Die Stelle lautet in W (542 XXXVI): „er fragte Bown, woher er käme und wo er geboren wäre. ‚Ich will mich vor dir, Herr Meister, nicht verbergen; ich bin Bown von Hamtoun'"; in N (Kap. 19): „da fragte er, wie er hiesse. ‚Herr', sagt Bevers, ‚ich wurde geboren in England, in der Stadt Hamtun'"; sie fehlt in E.

2053. Hinter diesem Verse hat E (3122): „der hiess Mile." Diese Mitteilung ist unentbehrlich, da der Name des Ritters in v. 2060 als bekannt vorausgesetzt wird. Die entsprechende Zeile ist aber schon in y verloren gegangen, da sie auch in N und W fehlt.

2059. Das unlogische *ne* der Hs. hat sich, wie es scheint, schon in y befunden, da N (Kap. 20): „er werde sie mit Gewalt nehmen; niemals würde sie so [gut C] bewacht sein" hat.

2065. *prent purpenser* s. Anm. zu v. 293; durch Verwendung des gebräuchlicheren *prendre a* erhält man die fehlende Silbe.

2071. *volez* mit dem folgenden Infinitiv vertritt den Konjunktiv, der nach *pri* eintreten müsste; ganz ähnlich v. 2616; auch sonst einzeln, z. B. *Sol itant te pri e requier Que o ta main ne me voils tocher* Wace, St. Marg. 168.

2073. *entrerent*. Das überlieferte *mittent sus* giebt keinen Sinn; W (542 XXXVII) hat: „sie traten in eine Barke"; N (Kap. 20): „sie nahmen ein Schiff." Denkbar wäre auch *mettent* (*mistrent*) *sei*, vgl. v. 3583 u. 3687.

2110. *Avant que Miles poit*. *Poit* ist Konjunktiv (s. S. XXXII), obwohl nach *ainz que*, *avant que* bei agn. Autoren einzeln auch der Ind. verwandt wird, z. B. *Le pape ses reliqes doneit, Avant qe la province Convertuz estoit* Langtoft II S. 396; *Ainz ke l'oi afaitié* (sc. *l'ostur*), *enz en mue le mis* Horn 4259; *avant qu'il vyndrent al chapeleyn, sont nettez* Bozon S. 82. Ganz einzeln begegnet dies auch auf dem Festlande, vgl. Mätschke, Die Nebensätze der Zeit im Afrz. Diss. Kiel 1887, S. 39 sq.

2125. [*dist*], vgl. W (543 XXXIX): „Sie sagte"; N (Kap. 20): „sagt".

2147. *est*, das in diesem Verse fehlt, scheint von dem Kopisten in den nächsten gesetzt worden zu sein. Will man es auch in v. 2148 beibehalten, so müsste etwa *pur* vor *un pucele* eingefügt werden, gerade wie W (543 XXXIX): „um ein schönes Mädchen" hat; N (Kap. 20) liest: „da soll eine Jungfrau verbrannt werden."

2157. [*le berger*], vgl. v. 2154, sowie W (544 XXXIX) „der Schäfer" und N (Kap. 20): „der Mann".

2160. *Teis* statt *Tint* der Hs. ist nicht völlig sicher; in N (Kap. 20) steht: „und bat ihn, auf ihn zu warten" (also etwa *atent*); in W und E fehlt der Vers.

2163 [*en ceo fu*] nach W (544 XXXIX): „ein Mädchen wird in jenem Feuer verbrannt"; der Zusatz fehlt in N; ohne denselben würde der Vers nur 7 Silben haben.

2166. [*ma*] ist wegen des darauf folgenden *mace* ausgelassen worden; N (Kap. 20) hat richtig „meine Keule".

2179. *L'Escopart* (Dativ). Die Lesart der Hs. (*Boves*) passt nicht gut, da dann das folgende *il* unverständlich ist. Ebenso verlangt der Sinn in v. 2183 dieselbe Namenvertauschung. Auch W (544 XL) hat bei v. 2179 „Bown . . . forderte Copart auf", bei v. 2183: „als Copart mit den Pferden zurückgekehrt war" (N und E weichen ab). Da nun also in v. 2179 das Subj. zu *ad dist* aus dem Vorangehenden zu ergänzen ist, so ist vielleicht in v. 2178 *la comence* statt *se comencent* zu lesen (die Hs. hat *se comence*), wie auch N (Kap. 20): „Bovers . . . küsste sie" hat; in W fehlt der Vers.

2200. Hinter dieser Zeile erwartet man mit Rücksicht auf v. 2213 die Worte: *Ne ad pas a non Gyrald, com vus conté fu.* Dem entsprechend sagt in E (3067) Beues auch in seinem Auftrage: „dass ich nicht Gerard hiesse." Der Vers fehlte jedoch schon in z, daher auch in W; ob auch in y, lässt sich nicht sagen, da N an dieser Stelle kürzt.

2204. [*de*] ergiebt sich aus v. 2203 und N (Kap. 21): „grosse Macht . . . von meinen Verwandten".

2227. *fusez aukes de bonté.* Besser wäre *eussez.*

2229. *caubé* ist mir nicht bekannt. Vielleicht hängt das Wort zusammen mit einem Verb *chalbinder*, welches Du Cange II, 21 (unter *Calbares*) und nach ihm Godefroy aus einem Remissionsbrief vom Jahre 1395 belegt: *lui commença a dire que il avoit un grant vit et que sa femme en seroit la nuit bien chalbindé*[*e*]. Möglicherweise ist jedoch *combrer* (oder *coubrer*) „packen, anfassen" zu lesen. W (544 XL) hat: „zu tief küsstest Du Deine Frau letzte Nacht"; E (3105): „Du betastetest Dein Weib nachts zu tief"; in N fehlt die Stelle.

2231. *ke sy enseyna* giebt keinen Sinn. Vielleicht ist *assena* oder *m'assena* zu lesen, vgl. v. 2226, oder *me seigna*, d. h. „segnete" in ironischem Sinne. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

2236. *legera. Alegier* oder *eslegier* ist hier offenbar medizinischer terminus technicus, bezieht sich also aufs Purgieren oder den Aderlass.

2245. *des ore avant.* Vermutlich ist *en* vor *avant* einzuschieben.

2253. *E.* Die Hs. hat *o*; vgl. N (Kap. 21): „Nun kamen zu ihm Ritter".

2270. *vus ne dotez.* Besser: *ne vus dotez*, da *doter* meist reflexiv gebraucht wird.

2281. *l'aiel.* Die Form der Hs. *ael* kann beibehalten werden, vgl. Anhang *J.* (In einem Teil der Auflage steht richtig *l'ael*).

2310. *chevalers.* Vielleicht ist davor eine Kardinalzahl oder ein Quantitätsadverbium ausgefallen, vgl. W (545 XLII): „mit ihm eine kleine Zahl bewaffneter Ritter"; N (Kap. 21) hat nur: „Seine Ritter waren gut bewaffnet".

2311. *e pensunt.* Auffällig ist der Wechsel des Subjekts; besser wäre *e* (oder *ki*) *de ferir ne sont mie tardis*, vgl. N (Kap. 21): „und tapfer und mutig".

2317. *amoye. Amoiier,* das nach Tobler (Vrai Aniel, zu v. 35) von *admetare* stammt, heisst reflexiv „nach etwas streben, auf etwas bedacht sein" oder „mit etwas ans Ziel kommen, fertig werden". Daher ist vielleicht *nul est*, *ne s'en* (oder *s'i*) *amoye* zu lesen. Die Stelle ist nur in W (546 XLII) wiedergegeben, und zwar durch „und keiner von ihnen war erschreckt". Nach diesem Bearbeiter stand also *amoye* für *esmaie*, und diese Auffassung ist vielleicht trotz des ungenauen Reimes zutreffend.

2318. *rojoie* (Hs. *reioie*). Die Wendung „vor Zorn rot werden" begegnet öfter, z. B. *Ogiers le voit, de maltalent rougie* Enf. Og. 2829 u. ö. Der Fehler *rejoie* befand sich offenbar schon in z, denn W (546 XLII) giebt es durch „er freute sich mit bösem Willen" wieder, hält es also fälschlich für eine Ableitung von *jöir*.

2321. *si ... sereyt.* Ueber das Imp. Futur. im Bedingungssatz s. Klapperich a. a. O. S. 23—24. Ebenso in: *S'accorder ambedeux purroie, Moult voluntiers m'employeroye* Chandos, Prince Noir 2963; *Si de ci lever me purroie, Bien la vengeance en prenderoye* ib. 3990. Vgl. Tobler, Verm. Beitr. III, 56—57.

2323. *alez.* Wahrscheinlich ist davor *m'* oder *mei* einzufügen, vgl. W (546 XLII): „warum bedrohst Du mich so stark?"; N überträgt freier.

2334. *la* statt *se* der Hs. folgt aus N (Kap. 21): „er warf mit diesem Steine nach Bevers"; W hat die Stelle missverstanden.

2337. *les* [*Alemans*], vgl. v. 2352 und W (546 XLII) „die Deutschen"; N (Kap. 21) hat: „seine Leute".

2339. *vienent.* Die Hs. verschreibt *menent*; N (Kap. 21): „Nun kam das Kriegsvolk zusammen"; W hat anders.

2342. *par dis.* Das zweite mal ist wahrscheinlich .xii. zu lesen; W (546 XLIII) hat: „je 10, je 12"; N (Kap. 21): „er schlug .x. oder .xii. zu Tode mit jedem (sc. Hiebe)". — Statt *va* könnte man auch *fet* ergänzen.

2358. [*merci*], vgl. W (546 XLIII): „es wird für mich von keinem Nutzen sein, um Gnade zu bitten"; N (Kap. 21): „dass ich nicht erst um Frieden zu bitten brauche"; fehlt in E.

2359. [*vus*]. „Euch" sowohl in W als in N.

2363. *en tur* „ringsherum" giebt keinen guten Sinn. W (546 XLIII) hat: „er liess eine Grube in den Boden graben", woraus sich etwa *en terre* erschliessen lässt; N (Kap. 21) nur „eine grosse Grube"; E (3452 sq.) hat einen Kessel statt der Grube.

2370. *Quant* (Hs. *e*), sowohl W (546 XLIII) als auch N (Kap. 21) hat „als sie ... hörte".

2393. *s'i out engendré.* Ueber das unpers. *i avoir* mit dem Part. Prät. s. Tobler, G. G. A. 1875, 1063—1064. Einige weitere Beispiele: *n'i ait plus arestu* Cor. Loo. 625; *n'i ait plus demoré* Jourd. de Bl. 4151; *il n'i ait en l'ost ne tolu ne emblé* Gui de Bourg. 297; *n'i aura plus atendu* Ren. 10, 1059; *assez i ot jué et ris* Rom. u. Past. S. 15 v. 47; *Or dites voir, n'i ait menti* Fabl. 1, 177 u. a.

2395. Die richtige Reihenfolge der Namen ergiebt sich aus W (547 XLIV), aus N (Kap. 22) und aus dem Umstande, dass Gui der ältere Bruder ist.

2404. Das Laissen-Enjambement ist auffällig (s. Metrik S. XLV), besonders da auch der Numerus zwischen v. 2403 und v. 2404 wechselt. Man könnte nun mit „*Jeskes*" einen neuen Satz beginnen lassen, indem man in v. 2404 etwa *vunt* einschiebt, doch ist wohl besser eine grössere Lücke anzunehmen. N kürzt an unserer Stelle; W (547 XLIV) hat anstatt v. 2404—2405: „Der Graf bestieg sein Pferd, und fort zogen sie; sie ruhten nicht, bis sie nach London kamen, und mit ihm 400 tapfere berühmte Ritter; und als Bown nach London gekommen war, nahm er die beste Wohnung in der Stadt." Man erkennt also, dass das in zwei verschiedenen Versen vorkommende *a Lundres* das Ueberspringen einiger Zeilen veranlasst hat. Der Schluss von v. 2404 lautete ursprünglich entweder *n'est pas arestant* oder *n'est pas arestéz*, je nachdem der Vers zu Laisse 166 oder 167 gehörte. Dann kamen ein oder zwei Zeilen, die von seiner Begleitung handelten, und hieran schloss sich: *Kant est venu* (oder *vent*) *a Lundres, ben est herbergés.* Der Sing. wird durch v. 2405 erfordert; er stimmt auch mit W.

2405. *se returne* giebt keinen Sinn; man erwartet etwa *remonte.* In W (547 XLIV) heisst es: „darauf ging er mit S., den König zu suchen"; N weicht ab.

2431. *dahait.* Darüber G. Paris, Rom. 18, 469—472.

2433. *merveilluse,* vgl. W (547 XLV): „eine wunderbare Sünde".

2436. *suffrit ke jeo fu enchacez.* Der Ind. steht, weil es sich um eine Thatsache handelt. Ebenso in: *avés souffert que sommes abessiés, Que le roy Guitant est et mort et detrenchiés* Gaufrey 2279—2280.

2437. *redressé* (Hs. *adressé*), vgl. W (547 XLV): „in Ordnung gebracht".

2446. *burgeus.* Das Deminutivum ist sonst im Französischen nicht belegt. Du Cange kennt nur *burgeolus.*

2456. *neielez. Analez* der Hs. ist wohl nur ein Schreibfehler; der Ausdruck *a* (*fin*) *or neielez* erscheint oft als Zusatz von *verge, baston* u. ä. (Godefroy V, 483). Man könnte auch *naelez* schreiben, was auch belegt ist und der Ueberlieferung näher steht. In W (548 XLV): „jener Stab ist von reinem Golde"; N (Kap. 22): „Stab mit Gold"; E (3506): „goldene Gerte".

2458. *clef* (Hs. *chef*). Die Wendung *rendre le chef de* etwa „zum Haupt von etwas machen" ist wohl nicht möglich, wohl aber *rendre la clef de* „zum Herrn über etwas machen", was natürlich ursprünglich in Bezug auf eine

eroberte Stadt gesagt wurde, z. B. *Tenez les clefs de ceste citet* Rol. 654, ähnlich: *A prince terrien ne volt ainc Deus baillier Les clefs del ciel* St. Thomas, le martyr 3456. So belegt La Curne de Sainte-Palaye IV, 47: *avoir la clef = gouverner*, z. B. *la clef de France avoit*. Vielleicht hat schon z den Fehler gehabt, wenigstens überträgt W (548 XLV): „ich will Dich zum Haupt (chief) in England machen"; die Rede fehlt in N und E.

2462. *demandé = mandé* (s. S. XLIII—XLIV), auch W (548 XLV) hat: „sandte um Bown zu holen".

2473. *prendre*. Besser wäre *prover*; auch E (3514) hat „proben" (saien); W (548 XLVI) „reiten".

2474—2476. Die Verse passen an dieser Stelle nicht, obwohl sie auch in W (548 XLVI) hier stehen. Sie fehlen bei N und E; wahrscheinlich gehören sie hinter v. 2479. — Statt der Zahl 1, welche sich in v. 2474 hinter *chevalers* befindet, hat dort vielleicht (*i*) *a* oder *ot* gestanden.

2479. *amenez* s. Anm. zu v. 2484.

2484. Dieser Vers ist auch, abgesehen von seiner Kürze und der Wiederholung von *chevalers* aus v. 2483, verdächtig. Nun hat W (584 XLVI) an Stelle von v. 2479: „dann wurden die Ritter versammelt, und sie liessen ihre Pferde auf den Platz führen". Daher lautete die Vorlage etwa:

Li chevalers sont ore (dunkes) assemblez,
e en la place sont les chevals amenez.

Daran schlossen sich v. 2474—2476 (s. o.) und daran v. 2480—2483, aus denen wir erfahren, dass die Ritter, während Boeve mit dem Könige sprach, das Rennen heimlich begannen. In v. 2485 riet der König, Boeve möge unter diesen Umständen das Rennen aufgeben. W hat den Schluss völlig missverstanden; entsprechend v. 2483—2486 hat er: „Die anderen Ritter starteten heimlich vor Bown, und der König hielt sie zurück, damit sie sich nicht gegenseitig die Glieder zerbrächen (!)"; N hat stark gekürzt.

2496. Diese Worte könnte man auch dem Könige in den Mund legen, doch würde man dann *aura* statt *ad* erwarten.

2497. *deus*. Statt *.ii.* der Hs. ist besser *les* zu schreiben. Gemeint sind unzweifelhaft die beiden in v. 2474 bezeichneten Ritter. Auch W (548 XLVI) hat: „die beiden Ritter". Allerdings wird das eine der beiden Pferde in v. 2476 als *bausent*, in v. 2498 als *ferant* beschrieben, doch scheint letztere Aenderung dem Kopisten zugeschrieben werden zu müssen, da v. 2498 in W fehlt.

2502. Das erste Hemistich ist zu kurz; W (548 XLVI) fügt „bei Gott" ein.

2503. *defiez* erklärt sich, wenn man den Wettlauf als einen *defi* auffasst; sonst könnte *i* für *a* verschrieben, also *desfaez* gemeint sein. W weicht ab, in N und E fehlt die Stelle.

2504. Die Worte geben keinen guten Sinn; W (548 XLVI) hat: „da liessest Du sie zurück". Denkbar wäre *tels trois* (sc. Pferde) *aver passé*. Auch die Anspielung kann nicht gedeutet werden, da *Tenebres* in unserem Gedichte sonst nicht vorkommt. Vielleicht ist *Bradmund* zu lesen;

wenigstens bestand Boeves erste That nach seinem Ritterschlag darin, diesen Emir durch die Schnelligkeit Arundels einzuholen und zu besiegen (v. 628 sq.).

2508. *cerf* steht für *serf* „Diener". Das Pferd versteht seinen Herrn besser als ein bewährter Diener. W (548 XLVI) liest: „als das Pferd seinen Herrn ihn mehr loben (*preysé*) hörte (*melz entent*), als er ihn bei der Probe erfunden hatte (*esprové*)". Die andern haben nichts entsprechendes.

2511. *ke a li se tent.* Ueber den Ind. s. Anm. zu v. 419. Auffällig bleibt jedoch das Tempus, wie wenn im Hauptsatz *il n'i a oysel* stände; man erwartet *vint* = *venist* und in v. 2510 *fust.*

2514. *curs* muss hier „Ziel" bedeuten.

2522. *Arundel* ist in der „Vengeance de la Mort d'Alexandre" der Name des festen Schlosses, welches die nach Griechenland geflüchteten Mörder Alexanders, Divinuspater und Antipater, erbauten und in dem sie belagert wurden. Im Tristan ist der Herzog von Arondel Vater der *Iseut as blanches mains,* also Tristans Schwiegervater, und wohnt in Carhaix.

2526. Vor diesem Verse scheint etwas ausgefallen zu sein. In der That hat W (549 XLVII) hier: „Und dann kam Sabaot. ‚Herr', sprach er, ‚Du hast viel geschlafen'." Man versteht allerdings nicht, was der Vorwurf bedeuten soll. Vielleicht glaubte Sabaoth fälschlich, dass Boeve das Wettrennen versäumt hatte; wenigstens liesse sich dann Boeves Erwiderung erklären. Das ganze Gespräch fehlt in N und E.

2532. *le ton.* Man erwartet *tue, toe*; *le ton* ist als Neutrum aufzufassen, „das Deine, Dein Eigentum".

2542. [*est*], vgl. W (549 XLVII) „ging zum Schloss".

2548. *frai . . . estre fermé.* Diese Konstruktion, die im Ne. ein Analogon hat (I shall order . . . to be built) begegnet noch in v. 3784; vgl. *je ne sui pas cy venuz Fors pur droit estre soutenuz* Chandos, Prince Noir 3202.

2553. *mordre* = durchschneiden kann ich sonst nicht belegen.

2556. Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile ausgelassen worden; wenigstens hat W (549 XLVIII): „sodass sein Gehirn um seine Ohren war"; N (Kap. 23): „dass der ganze Schädel in kleine Stücke zerbrach"; E (3563): „zerschmetterte ihn sein ganzes Gehirn". Also etwa: *ke tot le chef li ad escervelé.*

2558. [*li*], vgl. W (549 XLVIII): „ergriffen ihn".

2564. [*il*], vgl. W (549 XLVIII): „sprach er".

2567. Die Lesart von W (549 XLVIII): „Ich will Dir Genugthuung (Ersatz) gewähren nach Deinem Willen" erscheint besser.

2571. *l'enfant.* Das überlieferte *lur homes* ist unmöglich, da ausser dem Königssohn niemand getötet worden ist. Auch W (549 XLVIII) liest: „sah er den Sohn tot". N und E kennen die Sendung Sabaots nicht.

2577. *lessez moi pes aver* = schweiget.

2583. *il urent* wird besser vor *Boun* gestellt.

2586. *ne voit escaper* passt nicht gut; W (549 XLVIII) liest: „Brice von Bristol etc. waren sehr betrübt und wünschten, dass er davon kommen

sollte“. Danach etwa: *E Claris de L. que deust (poust) escaper.* N (Kap. 23): „(sie) ergriffen Bevers und redeten zum Könige“; E anders.

2592. *nus i veum.* Da N (Kap. 23): „wir wollen, dass...“ hat (W hat die Stelle missverstanden), so ist vielleicht *volum* zu lesen; denkbar wäre auch *jujum* oder *creum.*

2596. [*Les contes*], vgl. W (550 XLVIII): „und dann sagten die Grafen“; N und E weichen ab.

2605. Der erste Teil des Verses ist in der Hs. entstellt. Auch W hat seine Vorlage nicht verstanden, vgl. (550 XLIX): „möge der getadelt werden, der unachtsam ist“. Die Stelle fehlt in N und E.

2610. *repaire* (in der Hs. verschrieben), vgl. W (550 XLIX): „er kehrte zum Könige zurück“; fehlt in W und E.

2614. *est.* Die Hs. hat *en*, doch W (550 XLIX): „den ich sehr lieb habe“. Gebräuchlicher ist *avoir chier.*

2618. *mes ke jeo fusse.* Ueber diese Konstruktion s. Klapperich, a. a. O., S. 39—40.

2621. *deservi.* Das überlieferte *defui* giebt keinen Sinn; W (550 XLIX) hat: „bis Du selbst es verdienst“; N (Kap. 23): „wenn Ihr es nicht völlig verschuldet habt,“ was auf *deservi* schliessen lässt; *f* mit der Abbreviatur für *er* konnte leicht als *f* verlesen werden.

2623—2625. Diese Verse finden sich nur noch in W, stammen also von z. In W (550 XLIX) werden die Worte jedoch dem Sabaot in den Mund gelegt: „Und dann sagte Sebaot: ‚Gott helfe Dir! aber ich werde nie im Leben glücklich sein, da ich meinen Pflegesohn verliere‘“. Dies war vermutlich auch die Lesart von z, da unser Epos stets nur das berichtet, was Boeve und die Seinen unmittelbar betrifft.

2630. [*a*] stimmt mit W (550 XLIX): „er rief... zu sich“.

2635. [*terre*], vgl. W (550 XLIX): „und ich selbst bin aus dem Lande verbannt“; der Vers fehlt in N und E.

2637. Vielleicht ist zu lesen: *Ben, la merci damedé* wie v. 2545, weil sonst das folgende *mes* keinen guten Sinn giebt.

2639. *veist.* Die Hs. hat *vent*, was unverständlich ist; W (550 XLIX): „seine Ritter weinten“; N (Kap. 23): „sie wurden darüber traurig“.

2650. *ci = si.* Ueber die Verwendung der indirekten Frageform in dem zweiten Gliede einer dilemmatischen direkten Frage s. Tobler, Verm. Beitr. I, 23—24.

2652. *Large.* In N (Kap. 23) heisst es: „ein Land das Larthe heisst“; in W (550 L) nur: „das Land von zwei Rittern“.

2655. *serrez* ist wohl nicht = *serie* „ruhig“, sondern = *asserie* „dunkel geworden, dunkel“. Eine Ableitung nach der 1. Konjugation erscheint in: *Cele nuit al eserisier* Renart Va, 655; vgl. Godefroy: *asserer, asserier, asserisier.*

2665. *Mahom.* W (550 L) hat: „Bei Mahom“; doch ist auch das blosse Mahom als Ausruf der Verwunderung zuzulassen, vgl. v. 2623, 3357.

2666. *le trovas* statt *troveras* der Hs. = W (550 L): „wo fandest Du ihn“.

2671. *de* (Hs. *se*), vgl. W (550 L): „Gieb mir hundert von den tapfersten Sarazenen"; N (Kap. 23): „Gebt mir Gefolgeleute".

2672. Der Vers hat nur sieben Silben. W (550 L) hat: „und ohne Verzug werden die hundert Mann für ihn verschafft"; N (Kap. 23): „der König wurde nun sehr froh und verschaffte ihm alles das, worum er bat"; E (3611—3612): „König Ivor gewährte es sofort und liess ihn 40 Ritter wählen". Eine sichere Entscheidung ist hiernach nicht zu treffen; vielleicht ist *mult tost et* einzuschieben.

2684. *e Terriz.* Das überlieferte *le paleyn*, das wohl aus v. 2676 stammt, passt nicht in die Assonanz; ausserdem verlangen *nagent* und *unt* ein pluralisches Subjekt. *Terri* wird auch v. 2678 und v. 2688 neben Boeve genannt; N (Kap. 24) hat gleichfalls: „Nun segeln sie ins Meer, Bevers, Josvena und Terri".

2699—2700. Die Umstellung war nötig, denn v. 2699 schliesst sich in Bezug auf die Konstruktion unmittelbar an v. 2698 an (vielleicht ist *e pur vos aider* zu lesen), während v. 2700 eng mit v. 2701 zusammenhängt, vgl. v. 2704. W (551 LI) hat dieselbe Reihenfolge wie A (also aus z), in N und E fehlt v. 2700.

2701. *ne vus averai le plus vil.* Ueber diesen Anglicismus (*le* = ae. *þŷ, þē*) s. Tobler, Verm. Beitr. II, 49—51. Einige weitere Beispiele sind: *E si issint avenist, Ja l'ordre ne serra le meindre* Polit. Songs S. 141; *Le pueple doit le plus doner* ib. S. 183; *Si sage hume l'escute, sun sen n'ert ja le mendre* Chron. von Peterborough 9; *Pur la sollempneté le plus honorer, Fis tu le rei . . . prier Qe . . .* Langtoft II S. 390; *E ja le mains* (= never the less) *le feu se prist* Chron. angl. I, 101.

2703—2704. Ueber diese mittelalterliche Anschauung s. Kölbing, Sir Beues, S. 335 zu v. 3630.

2711. Dahinter ist vielleicht eine Zeile verloren gegangen, des Inhaltes, dass Escopart die Sarazenen führte. N (Kap. 24) hat: „Ihre Schar führte der böse Verräter Escopart"; W (551 LI) kürzer: „Copart und die Sarazenen". Aus v. 2762—2763 geht hervor, dass Escopart in der That bei ihnen war.

2715. Unter den Varianten ist nachzutragen, dass in der Hs. das zweite *le* fehlt.

2721. *ou devenir purreis.* *Devenir* belegt Burguy, Gramm. de la langue d'oïl I, 405 in der Bedeutung „kommen". Unsere Wendung begegnet zwei mal bei Marie de France, nämlich: *ne saveit, U deveneit ne u alout* Bisclav. 27 und *U est la suriz devenue* Fabeln (hrg. von Warnke) 53, 39; ebenso: (Maria ruft:) *Allas! desconfit, ou devendroi!* Langtoft II S. 442.

2725—2726. Die richtige Reihenfolge der Zeilen ergiebt sich aus W und N.

2727. *que* (das nicht in der Hs. steht) ist zu streichen. *Quergent* ist ursprünglich eine Konjunktiv-Form und könnte zur Not auch hier als solche gefasst werden, indem man den Satz als einen finalen mit zu ergänzendem *que* erklärt. Wahrscheinlich liegt aber ein Indikativ vor, da

auch sonst im Agn. Konjunktiv-Formen in den Indikativ eindringen, z. B. haben wir diese selbe Form in: *Issi fount les Augustyns, Par tot enquergent pleynement* Polit. Songs 148, v. 241. Hiermit ist zu vergleichen: *vueillent* (sie wünschen) *qe cel point soit Bien tenuz* ib. 142, 118 und *Vueillent ... un de lur poyntz aver* ib. 143, 135; dasselbe ib. 144, 158.

2728. *engrés* in dem gewöhnlichen Sinne „hitzig, heftig" passt nicht, es heisst hier „zornig" oder „niedergeschlagen"; ebenso v. 3184, 3472, 3703.

2731. *voutiz* (Hs. *uentiz*) kommt mehrfach als Beiwort zu „Zimmer" vor, z. B. *Fait sei porter en sa cambre voltice* Rol. 2593.

2740. Unter den Varianten ist einzufügen: *en*] *eins.*

Hinter v. 2743 scheint eine Zeile verloren gegangen zu sein, und zwar schon in z, da sie auch in W fehlt; N (Kap. 25) hat jedoch dort: „und neun seiner Gefährten"; ebenso E (3852): „zwölf Ritter liess Saber sich rüsten". Diese Begleiter werden auch in A später als bekannt vorausgesetzt, z. B. in v. 2751. — Aber auch hinter v. 2744 ist der Bericht über die Reise ausgefallen, vgl. W (551 LII): „und in diesem (sc. Dromond) ging er durch die See"; N (Kap. 25): „und fuhr eilig über Meer"; E (3859) „und passierten über die griechische See".

2774 sq. Wie Josiane, so färbte sich auch Nicolete und verkleidete sich als Spielmann, um ihren Geliebten zu suchen (38, 12 sq.). In der Anm. führt Suchier weitere Beispiele auf. Hinzuzufügen ist Jean de Condé I, 226, 1821 sq., wo jedoch die als Jüngling verkleidete Dame nicht singt.

2804. *Bailez les moi.* Statt dessen sagt der Förster in W (552 LIII): „Gieb mir den einen"; in N (Kap. 26): „Gieb mir das eine Kind"; in E (3734) fragt Beues ihn: „willst Du dies heidnische Kind taufen lassen?" Vielleicht las also auch A ursprünglich *Bailez mei l'un*, und dann entsprechend *le* statt *lur* in v. 2805.

2816. A und W haben den gemeinsamen Fehler, der also aus z stammt, dass der Name des zweiten Knaben nicht genannt wird. E (Kap. 26) erzählt statt v. 2816: „und liess es taufen und Miles nennen"; E (3752): „er selbst liess das Kind in der Kirche Miles nennen".

2819. Unter den Varianten ist einzufügen: *a chef.*

2824 sq. Die ganze Stelle liegt offenbar verstümmelt vor. Sie lautet in W (552 LIII): „Und am Morgen, als der Tag hell war, blickte Bown hinaus und er sah einen Kapitän und ungefähr tausend Mann bewaffnet mit ihm". Dies beruht also offenbar auf einem ganz ähnlichen Text wie A, der dann willkürlich zurechtgemacht ist. E weicht hier ganz ab (3759 sq.). N (Kap. 26) hat: „Aber um diese selbe Stadt hatte sich ein Jarl gelagert mit 60 000 Mann. Sie hatten verbrannt und verödet das Land rings um die Stadt." Demnach schliessen sich an v. 2823 wohl die Verse 2825—2827, die von dem Angriff auf die Stadt berichten. Der Anfang von v. 2825 ist aber jedenfalls entstellt; man erwartet: „Um die selbe Zeit" oder „kurz vorher" oder dgl. Wahrscheinlich ist auch etwas verloren gegangen, da in v. 2841 der feindliche Heerführer Armiger als bekannt hingestellt wird. Er wurde also vielleicht vor v. 2826 genannt, und dieser selbst lautete etwa: *Ov lui sont bien* etc. Ebenso wird in

v. 2845 und v. 2848 von *la pucele* gesprochen, ohne dass vorher von ihr die Rede gewesen wäre.

2831. *hante.* Die Hs. hat *hauce*, und derselbe Fehler findet sich v. 2929, 3139, 3144, 3232 u. ö. Damit ist *hance* zu vergleichen, dass sich in dieser Bedeutung mehrfach in der Hs. B des Ipom. findet, z. B. v. 7336, 9011 und 9563.

2832. [*guerrer*] oder [*chevaler*], vgl. W (533 LIII): „und Terry, wie ein guter Ritter, tötete einen andern".

2835. Der Inhalt des verloren gegangenen Nebensatzes ergiebt sich aus W (553 LIII): „wäre nicht Bown zufällig gekommen" und N (Kap. 26): „wenn ihnen nicht diese Hülfe gekommen wäre".

2836. *veu.* Die Lesart der Hs. (*vus*) giebt keinen Sinn. Die Bearbeitungen bringen keine Hülfe. Vielleicht ist *ke tut unt* statt *tut* zu lesen.

2841 sq. Die ganze Stelle ist offenbar sehr in Unordnung geraten und verstümmelt. W geht auf die gleiche Vorlage zurück, die der Uebersetzer nicht verstand und selbständig, aber ungeschickt, geändert hat. E weicht ganz ab; N (Kap. 26) liest: „Bei diesem Vorwärtsdringen nahm Herr Bevers zwei [drei C] Jarle gefangen, von denen er nicht wusste, wo sie geboren waren; und als er sich zurückwandte, da tötete er den Jarl, der der Anführer des Kriegsvolkes war. Und nach seinem Falle flohen alle, die übrig waren." Danach folgen auf v. 2840 zunächst v. 2843—2847, dann v. 2841—2842, und hieran schloss sich eine Zeile des Inhaltes: „und nach seinem Falle . . ." (s. o.).

2842. *est turné.* Besser *l'ad* (*est*) *versé.*

2845. Wenn man nicht annimmt, dass oben (s. Anm. zu v. 2824) ein auf die Landesfürstin bezüglicher Vers ausgefallen ist, so muss man einen solchen Ausfall hinter v. 2845 annehmen, wo W (553 LIV) den Zusatz hat: „welcher die Stadt gehörte". Auch N (Kap. 26) berichtet hinter v. 2553: „Herr Bevers sandte der Jungfrau, welche die Burg besass, diese 3 Jarle".

2846. *turnez* (Hs. *urez*). Man könnte auch *virez* lesen. Der Vers fehlt in W (N s. Anm. zu v. 2841).

2864. *a li* (Hs. *a mult*), vgl. N (Kap. 26): „stand er vor ihr auf"; W anders.

2866. Vor diesem Verse ist wahrscheinlich eine Zeile ausgefallen, da der in v. 2865 erwähnte Gruss fehlt; vgl. W (553 LIV): „Möge Gott, der uns schuf, Dich bewahren, mein Lieber"; N (Kap. 26): „Gott schütze Euch, höfischer Ritter".

2868. *pensin* scheint eine durch den Reim veranlasste Form zu sein.

2877. *estre.* Die Hs. hat das unverständliche *defere.* Die vorgeschlagene Besserung befriedigt nicht völlig. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

2887. *quatre.* Wahrscheinlich ist *meis* dahinter einzufügen, denn nach sieben Jahren sagt die Dame (v. 2957), sie werde jetzt bald ihren Willen haben. In der That hat W (553 LIV): „7 Jahre und 4 Monate".

2891. Der Vers steht in der Hs. vor v. 2888, doch ergiebt sich die richtige Stellung aus dem Sinne. Er fehlt in N, steht dagegen in W an

dem richtigen Platz, d. h. vor v. 2892, allerdings fehlen dort v. 2888—2890. Das zweimalige *parole* der Hs. ist unmöglich; W (553 LIV) hat: „und darauf war der Streit zwischen ihnen geendet"; *tenson* wird auch durch v. 2878 nahe gelegt.

2892. *li* = *les* s. S. XXI—XXII. W (553 LIV): „und sie gingen jene Nacht schlafen"; der Vers fehlt in N und E.

2901. *feuté* ist unmöglich, selbst wenn man *dont* statt *qu'il* lesen wollte, da Boeve sich in der Schlacht unmöglich von den gefangenen Grafen hat huldigen lassen. Dies geschieht vielmehr erst später, und aus der betreffenden Zeile 2901 ist das Wort *feuté* versehentlich auch in den unseren gelangt. In W fehlt der Vers; N (Kap. 26) hat: „die Bevers im Streite besiegt hatte". Demnach ist statt *feuté* entweder ein zu *estur* gehöriges Attribut, etwa *champel* oder dgl. zu setzen, oder ein Parallel-Partizipium zu *pris*, also *e conquesté* (vgl. v. 2843).

2904. [*ke*] *le duc* [*e*]. Der Vers ist in der überlieferten Form unverständlich. Dass die Bezeichnung *duc* nur auf Boeve, nicht aber auf Terri gehen kann, ergiebt sich aus v. 3011; auch in v. 3035 wird Boeve Herzog genannt. Der Vers findet sich nur in A.

2908. Die Vastal-Doctrix-Episode, welche von y stammt (s. Einleitung), ist in A und W sehr ungeschickt eingeleitet. N (Kap. 27) erzählt: „Zwei Jarle erhoben Streit mit aller ihrer Heeresmacht gegen die Stadt Civile und waren missgünstig, dass diese Jungfrau einen andern vorgezogen hatte u. s. w.". Man begreift nicht, weshalb z diese bessere Fassung nicht beibehalten hat.

2910. *ert guerré*. Es ist wohl *par eus* einzufügen, vgl. W (554 LV): „zusammen kamen sie, um die Dame zu bekriegen".

2911. *ert quarante mil*. Ueber den Sing. des Verbs s. Tobler, Verm. Beitr. I, 191—195; Nicht-Kongruenz sowohl in Bezug auf den Numerus als auch die Person (die dritte statt der zweiten) liegt vor in: *est vus e Boves acordez* v. 3094. Hier wäre es allerdings auch möglich, dass wie in v. 2044 das auslautende *-es* weggefallen ist (vgl. Anhang *S*).

2912. [*lur chevals*]. Abgesehen von der Kürze des Verses spricht für diesen Einschub die Lesart von W (554 LV): „sie trieben ihre Pferde wie Verrückte"; der Vers fehlt in N.

2916. Entweder ist *as sons* für *aprés* einzusetzen oder in v. 2917 hinter *comanda* einzuschieben; vgl. W (554 LV): „er hörte den Lärm, und als er die Bedeutung erkannte, befahl er seinen Leuten . . .". N (Kap. 27): „er liess alle seine Ritter sich wappnen".

2929. *hanste*. Lies *hante*.

2936. Auffallend ist, dass von Boeve hier weiter nichts berichtet, d. h. nicht von seinen Thaten gesprochen wird, entsprechend dem, was wir in v. 2938 von Tierri erfahren. N (Kap. 27) hat hinter v. 2936: „und er hatte sein scharfes Schwert Myrklei in der Hand, und jeder war zum Tode verurteilt, der von diesem einen Hieb bekam". Da die Stelle auch in W fehlt, so ist sie vermutlich von z ausgelassen worden.

2940 und 2941 sind wohl umzustellen; N (554 LV) hat: „als er den Kopf seines Pferdes zu Bown wandte, zerbrach ...“ (hier fehlt v. 2941); N (Kap. 27): „Nun sah Herr Bevers den Jarl von Vasteva ...; sie sprengten mit so grossem Kampfeifer gegen einander, dass ...“ (hier fehlt v. 2940). Demnach scheint der Fehler alt zu sein, und sowohl W wie N haben durch Auslassungen zu bessern gesucht.

2944. Dahinter folgt in W (554 LV): „mit der Absicht, ihm den Kopf abzuschlagen“; in N (Kap. 27): „und wollte sein Haupt abschlagen“. Demnach ist in A eine Zeile verloren gegangen.

2949. Man vermisst eine Mitteilung über den Verlauf der Schlacht. N (Kap. 27) erzählt: „Nun flohen die, welche übrig waren, als sie die Besiegung ihrer Häuptlinge sahen, so sehr sie konnten“. Auch diese Stelle ist schon in z verloren gegangen, da sie in W ebenfalls fehlt.

2950 und 2951 werden besser umgestellt; W hat wie A, in N fehlt v. 2950.

2951. *fait* (Hs. *fort*) *e finiz*, vgl. W (554 LV): „damit endete die Schlacht“; N (Kap. 27): „so endete es mit der Schlacht“.

2966 steht in der Hs. hinter v. 2967. Die richtige Reihenfolge ergiebt sich aus N (Kap. 28). W fand in seiner Vorlage (z) den Fehler schon vor und suchte zu bessern, indem er die Reihenfolge 2965, 2967, 2968, 2966 einführte.

2967. Die überlieferte Lesart ist unverständlich; W (554 LVI) hat: „eines Tages zur Vesperstunde“; N (Kap. 28): „eines Abends“.

2969. *ches* (Hs. *chef*) s. Anm. zu v. 719.

2980. *conrai*. *Couerai*, das die Hs. hat, giebt es nicht. Sabaoth bittet hier offenbar um Verpflegung (vgl. v. 2986), da er ein Quartier bereits hatte (v. 2969 und v. 2979). *Conrei* erscheint mehrfach so, z. B. *Unt bon ostel truvé, Table levée et bon cunrei: Dras et lit e autre agrei* St. Edward 3535. W (554 LVI) hat: „ich komme zu Dir, Dich um Gottes willen um Hülfe zu flehen“; E (3936): „bat ihn, etwas von seinem Gute zu geben“; fehlt in N.

2889. *Terri se teint.* Die Ueberlieferung (*a terre*) ist unmöglich. Die Bearbeitungen weichen sämtlich von einander ab. E (3942—3944) giebt v. 2989—2993 durch „Terry umarmte ihn, und sie äusserten grosse Freude“; statt v. 2989 hat N (Kap. 28): „Nun sah Terri ihn an und erkannte, dass da sein Vater wäre und küsste ihn und bat ihn, ihm zu verzeihen, dass er so kurzweg zu ihm geredet hatte“; W (555 LVI): „und dann dankte Terry Gott dafür, dass er seinen Vater sah“; darauf beide = A.

2996. *ele* statt *ou* der Hs. nach W (555 LVI): „dass sie ... im Quartier sei“; N (Kap. 28): „dass Josvena ... in der Wohnung eines Bürgers wäre“. — Hinter diesem Verse ist wohl eine Zeile ausgefallen, die in W lautet: „und dann gingen Bown und Terry und Sebaot nach ihrer Wohnung“; in N: „und sie gingen sogleich zu der Wohnung, worin Josvena war“; sie fehlt in E.

3017. *bel*. Das in der Hs. befindliche *viele* ist unverständlich; W (555 LVI): „Bown ... rief sie an und bewillkommte sie“; fehlt in N und E.

3027. *veit.* Will man *vent* der Hs. beibehalten, so muss man es als „es kommt dazu“ fassen; der Vers fehlt in W und N.

3031. [*chevalers*]. Man könnte auch *sergent* lesen; der Vers fehlt in den andern Fassungen.

3034. *ne le quidez.* *Cuidier* hat auch zuweilen die Bedeutung „zweifeln“, namentlich in der Verbindung *sanz* (*nul*) *cuidier*; so z. B. Aiol 6198, Girbert de Metz 104 (Raoul de Cambrai p. p. P. Meyer S. 300); Aymeri de Narbonne 3777 u. ö.

3041. *esmerez.* Die Hs. hat *e mirez*; W (555 LVI): „genug Gold und Silber“; vgl. Anm. zu v. 1358.

3044. *pais* statt des überlieferten *paleis* ergiebt sich aus N (Kap. 28): „in dem Lande“; in W ist der Zusatz ausgelassen.

3049. *venuz.* Ueber diesen Reim s. S. LVI—LVII. Vielleicht stand dafür ursprünglich *partiz.*

Hinter v. 3062 hat N (Kap. 29): „und Herr Bevers übernahm bei ihm Pathenschaft, Terri aber bei der Tochter Bevers“. Diese Stelle hat sich höchst wahrscheinlich auch in dem französischen Gedichte befunden, denn in v. 3200 nennt Boeve Tierris Sohn *son filiol*; sie ist aber dann schon in z verloren gegangen, denn sie fehlt auch in W.

3063. Statt dieses Verses standen in der Vorlage deren wohl zwei oder mehrere; vgl. W (555 LVII): „und dann befahl Bown den Rittern, ihr Gepäck aufladen zu lassen. Sie nahmen Abschied und liessen die Knaben ihre Pferde besteigen“; N (Kap. 29): „Nach diesem rüsteten sie sich zur Fahrt, Bevers und Terri u. s. w.“.

3083. Der Vers steht in N (Kap. 29) an der richtigen Stelle, in W und in E fehlt er.

3102. [*les*], vgl. W (556 LVII) „die Barone“.

3113. [*sera*], vgl. W (556 LVII): „und ich will Dir mein ganzes Königreich geben“.

3140. Vielleicht ist *fert* vor *un* einzufügen, wie in v. 3138, vgl. W (556 LVIII): „und Sebaot griff einen andern an und tötete ihn“; ebenso N (Kap. 30).

3149. Die Stelle scheint in der Vorlage anders gelautet zu haben; wenigstens heisst es in W (557 LVIII): „und Bown und Sebaot verfolgten sie, und es war von keinem Nutzen und sie kehrten wieder nach Bradmund (Name der Stadt) zurück“. In N und E findet sich nichts davon.

3153. *tut.* Wahrscheinlich ist statt dessen zu lesen *e furent* (*tost*), vgl. W (557 LVIII): „und nahmen ihre Waffen ab“; fehlt in N und E.

3159. *li* bezieht sich jetzt auf Hermin, gemeint ist aber natürlich Boeve; daher muss man entweder in v. 3158 *Boun* statt des auffälligen *François* schreiben oder annehmen, dass ein Vers verloren gegangen ist. In W fehlen die Verse 3158—3159, in N (Kap. 30) steht dafür: „Nun will König Erminrikr mir das Christentum gebieten; Josvena hat auch den Glauben angenommen, und ich bekomme sie nie mehr“.

3177. Die Aenderung wird ausser durch den Sinn auch durch die welsche Bearbeitung gestützt; vgl. W (557 LIX): „kannst Du das beweisen?“

3178. *as* (Hs. *al*) *cors ensembler* ist wohl gleichbedeutend mit „Leib gegen Leib", wie W (557 LIX) hat.

3194. *li* statt *lur* der Hs. ergiebt sich aus v. 3195 und W (557 LIX): „er kam zu Terri und fragte ihn". Dasselbe gilt von *ai* (Hs. *ad*) in v. 3197 (W: „ich habe drei Söhne").

3215. [*un*], vgl. N (Kap. 30): „in einem Walde"; fehlt in W. — Das Beiwort *veluz* (villutus) giebt keinen Sinn, dagegen erscheint *foillu* mehrfach als Beiwort von *broillet*, z. B. Aiol 8342; Floovent 806; Mousket 5033.

3216. [*quant*], vgl. W (557 LX): „und als sie am Morgen aufstanden".

3223. *out* (Hs. *vint*), vgl. N (Kap. 30): „Er war Herr über ganz Arabialand"; in W anders.

3225. Die richtige Stelle dieses Verses ergiebt sich aus W und N. Der Kopist, welcher ihn vor v. 3222 einschob, verwandelte *l'entendit* (vgl. W und N: „als Terry das hörte") in *les condust* und machte dadurch Tierri zum Anführer der Sarazenen und liess in v. 3227 König Favon mit sich selbst kämpfen. Aber auch der zweite Teil des Verses ist entstellt. Der Name Saber kommt sonst nicht vor; man könnte daran denken, Sabaoth dafür zu schreiben (dieser heisst bei E stets Saber), doch widerspricht dem der Singular in *broche*, *doune* und *abat*, sowie der Umstand, dass W und N den Vers durch „als Terri das hörte" wiedergeben. Vielleicht lautete der Vers etwa: *Quant Terri l'entendit, e (si) sortit li barons,* nämlich aus dem in v. 3215—3216 erwähnten Hinterhalt.

3231. *veissez* (Hs. *fu*) wird durch die Konstruktion, besonders durch den Inf. in v. 3233 verlangt. Dieselbe Wendung in v. 3143.

3235. Der Anfang ist verderbt; die Besserung nach W (558 LIX): „er schlug einen auf den Kopf". Der Vers fehlt in N und E.

3236. *tut.* Das überlieferte *tant* giebt keinen Sinn; W, das allein diese Stelle ebenfalls aufweist (558 LX), hat: „sodass er tot aus dem Sattel fiel". Man könnte also auch *que tut* schreiben.

3239. [*bien le*], vgl. N (Kap. 30) „zeigten sich wacker"; W (558 LX): „besiegten sie".

3241. *comfiz. Confire* „beendigen" oder „zubereiten" passt nicht gut zu *a mort*; (allerdings übersetzt Roquefort *confit* durch *ruiné*, *mort*). Auch *tous est en doulour confis Mes coers* Regret Guillaume 3742 ist nicht mit unserer Stelle zu vergleichen. W (558 LX) hat: „der starb"; N (Kap. 30): „war zum Tode verurteilt". Etwa *bailliz* oder *mors est e descomfiz.*

3243. *dis mil.* Wenn man in Uebereinstimmung mit W (558 LX) *quinze mile* liest, so ist die Silbenzahl genügend; N (Kap. 30): „mit seiner ganzen Macht".

3246 und 3250. *floriz* als Beiwort zu *escu* heisst „mit Blumen bemalt", sonst *floré* (Godefroy).

3247. [*les cengles*] = N (Kap. 30): „dass der Sattelgurt in Stücke ging"; fehlt in W; vgl. *Rumpent cez cengles* Rol. 3573; Godefroy VI, 260 belegt aus Robert de Blois: *Ronpent cingles, ronpent peitraus.*

3250 ist eine wörtliche Wiederholung von v. 3246; der Vers fehlt in W (558 LX). N (Kap. 30) hat: „er gab dem Könige einen so grossen Hieb

auf den Helm", bei v. 3246: „mit so grosser Kraft (sc. stiess er nach dem König Ivorius)".

3258. [*ferirent*] *Sabaoth* (Hs. *Boves*), vgl. W (558 LX): „in der Schlacht teilten Sabaoth und Terry schonungslos Schläge aus". Nachdem Boeves Thaten berichtet worden sind, ist nun die Reihe an Sabaoth und Tierri, und v. 3259 handelt denn auch von ersterem.

3259. *d'Esclavonie*. Der Name ist in der Hs. entstellt. W (558 LX) schreibt: „den Admiral Condin"; in N fehlt der Vers.

3262. *enchacent* statt *enhaucent* des Hs. ergiebt sich aus v. 3268 und aus N (Kap. 30): „die Christen verfolgten die Flüchtigen"; der Vers fehlt in W.

3263 und 3264. Die richtige Reihenfolge in W und N.

3277. *ou vus moi volez pendre?* Ueber diese Form der dilemmatischen Frage s. Tobler, Verm. Beitr. 1, 23 und zu Besant 1182.

3289. [*urs*], vgl. W (558 LXI): „500 Löwen und 500 Bären"; der Vers fehlt in N und E.

3290. *brun* erscheint mehrfach als Beiwort zu *paile*, z. B. Aiol 1984; andre Stellen bringt Alwin Schultz, Höfisches Leben I² 333. Die andern Fassungen haben den Vers ebenso wenig wie die beiden folgenden.

3295. Der Vers steht in der Hs. hinter v. 3292, in W (558 LXI) an der richtigen Stelle; er fehlt in N und E.

3298 steht in W und N hinter v. 3299. — *Quant* hat hier die Bedeutung und infolge dessen auch die Konstruktion von *se*, *si* im realen Bedingungssatz angenommen. Beispiele von *quant* mit dem Konj. Imp. im Sinne eines irrealen Bedingungssatzes giebt Burgatzcky, Das Imperfekt und Plusqu. des Futurs im Afrz. Greifswald 1886, S. 161—162. Der Konj. Plusqu. nach *quant* in einem reinen Temporalsatze findet sich: *quant ils eussent regardez lours croniclez, troverent qe* . . . Bozon S. 112.

3311 steht in der Hs. hinter 3312, die richtige Anordnung in W; in N und E fehlen beide Verse. Wahrscheinlich ist in v. 3311 *Il* statt *E* zu lesen.

3327. *issi voile*. W (559 LXII) hat: „Und so will ich . . .".

3334. Besser würde der Vers lauten: *Andeus sunt il* (*a*) *chevalers adobbez*.

3337. [*en*], vgl. W (559 LXII) „damit".

3345. [*es chevaus*] nach W (559 LXII): „bestiegen sie ihre Pferde"; der Vers fehlt in N und E. Gemeint sind Gui und Miles.

3348. *kant serrom esprovez*. N (Kap. 31) hat: „dass wir . . . erproben, was für Männer wir sind"; daher vielleicht *si* oder *com* statt *kant*; der Vers fehlt in W und E.

3352. Vor diesem Verse steht in W (559 LXII): „Und als Bown den Kampf sah, war er entzückt". Möglicherweise ist also in A eine Zeile ausgefallen. In N und E fehlt die Stelle.

3360. *ancez*. Ich kenne ein solches Wort nicht; W hat: „und als die Knaben hörten, dass es ihnen verboten wurde", also etwa: *ke lur fu veez*. Der Vers ist weder in N noch in E.

3365. Möglicherweise befanden sich statt dieses Verses deren zwei in der Vorlage, wenigstens liest W (559 LXII): „Herr, sprach er, ich wünsche Urlaub, um in mein Land zu gehen, denn es ist sieben Jahr her, seit ich bei Dir bin“.

3370. [*de*], vgl. W (559 LXII): „von mir“.

3371. *meilur*. Man könnte *de li* hinzufügen nach W (559 LXII): „eine bessere Vase als sie“.

3382. *l'arbre grant*. Ich vermag nicht anzugeben, was damit gemeint ist. Diese Ortsbezeichnung, die vielleicht eigenmächtig nach *l'Arbre Sec* (vgl. Anm. zu v. 1521) gebildet ist, fehlt in den Bearbeitungen.

3390. *venent*. Nach W (560 LXIII) „sie gingen mit ihm“ ist *o li* einzufügen.

3393 und 3394. [*de*] ergiebt sich aus v. 3395 und v. 3396, sowie aus W (560 LXIII) „ich grüsse Dich von Sebaot und von seinen Söhnen“.

3397. [*fu*] = W (560 LXIII): „war sie erfreut“.

3402. *Abilent* ist in v. 1501, 1506, 1509, 1523, 1533 ein Schloss im Besitze von Yvori's Bruder; hier ist der Name wohl nur des Reimes wegen gewählt; die Verse 3400—3405 finden sich nur in A.

3417. *si ... purrez*. Ueber die Verwendung des Fut. im realen Bedingungssatz s. Klapperich, a. a. O. S. 5—6.

3422. *est le mur montez* s. Anm. zu v. 138.

3429. *E le roi*. Dafür in W (560 LXIII) besser: „Und als der König ihn sah“.

3439. Statt dieses sehr kurzen Verses hat W (560 LXIV): „und er sah einen Traum in seiner Welt, nämlich indem er Bown im Elend sah“; N (Kap. 32): „er träumte daheim in England, dass es ihm schiene, als wenn Herr Bevers ...“

3448 ist in der Hs. versehentlich hinter v. 3449 geraten; ersterer fehlt in W, N und E.

3455. *l'avespré*. N (Kap. 32) und E (4063) haben dafür Monbrant, was besser passt. W (560 LXIV) erzählt: „und er ruhte nicht, bis er nach der Stadt Inors kam, und da ruhte er einen Tag bis zur Vesperzeit“. Demnach lautete die Stelle in z etwa:

Unkes ne fina jeskes Monbrant la cité,
un jur s'i areste jeskes a l'avespré.

Das zweifache *jeskes* hat wohl das Ueberspringen veranlasst.

3460. [*te doint*] *salu*, vgl. W (560 LXIV): „möge Mahom Dich behüten“; E (4067): „Mahoun behüte (*save*) Dich!“; fehlt in N.

3461. *n'e veu*. Es liegt nahe, *ne fu* zu ändern, da *veu* auch in v. 3462 als Reimwort erscheint. Jedenfalls fand das zwiefache *veu* sich schon in z, wie W (560 LXIV): „solch einen Hengst sah ich nie; wende sein Hinterteil herum, seinen Vorderteil habe ich gesehen“ beweist; N und E weichen ab.

3468 und 3469. Die richtige Stellung der Verse ergiebt sich aus dem Sinn; in W und E fehlen beide, in N v. 3468.

3479. *Yvori.* Es ist auffällig, dass der König hier plötzlich als gegenwärtig hingestellt wird, während die Scene nach v. 3455—3456 sich bei der Schwemme zutrug. In N (Kap. 33) und W (561 LXIV) wird Yvori durch die Knechte, welche die andern Pferde zum Wasser geführt hatten, von dem Verluste Arundels unterrichtet, aber E (4075) stimmt mit A.

3480. [*mandement*], vgl. W (561 LXV): „in einem hohen Zimmer"; N (Kap. 33): „auf dem höchsten Turm ihres Schlosses"; E (4082): „in einem Türmchen". Denkbar wäre auch *pavement*.

3493 sq. Die Ueberlieferung scheint entstellt zu sein. E stimmt mit A bis v. 3490. Dann heisst es: „sie kamen zu Saber und brachten ihm gute Hilfe u. s. w." (4095 sq.). Bei N (Kap. 33) ist dann vor der allgemeinen Schlacht ein Einzelkampf zwischen Fabur und Sabaoth eingeschoben; Fabur stiess mit der Lanze, fehlte jedoch, worauf Sabaoth seinen Gegner mit seinem Stachelstab tötete und dessen Pferd bestieg, um Arundel zu schonen. In A ist der Verlauf offenbar der gleiche. Daher ist in v. 3493 *Fabur* Subjekt zu *feri*, doch passt der Zusatz *quant le roi* (sc. Gui) *vint poignant* nicht besonders (etwa *vi* statt *vint*?); in v. 3495 ist selbstverständlich Sabaoth Subjekt, wahrscheinlich auch schon in v. 3494, d. h. dieser zerhieb Faburs Lanze mit dem Schwert und spaltete ihm dann den Kopf. Dann wird aber in v. 3494 besser *Sabaoth* statt *e* eingesetzt, da man dort sonst an Fabur denkt. Der Bearbeiter hat auch vergessen, dass nach v. 3453 Sabaoth nur einen Pilgerstab als Waffe mitgenommen hat (bei N erschlägt er auch mit diesem seinen Gegner). W hat selbständig geändert, indem er den Fabur durch den König (Gui) erschlagen lässt, vermutlich wegen v. 3493.

3495. *elme* (Hs. *escu*) ergiebt sich aus v. 3496; auch W (561 LXV) und N (Kap. 33) haben „Helm".

3501. *ke ... vint* (Hs. *se ... vint*), vgl. W (561 LXV): „wusste nichts von Bowns Kommen auf das Feld"; fehlt in N und E.

3506. [*e*] nach W (561 LXV): „und sie waren gehorsam".

3507. Der Vers passt nicht gut hierher, besser hinter v. 3511. Die anderen Fassungen haben nichts entsprechendes.

3508. [*e*], vgl. W (561 LXV): „und so dauerte die Schlacht".

3510. [*e Miles*] ist wegen v. 3512 und v. 3513 erforderlich; vgl. v. 3490. W (561 LXV) hat allgemein: „alle Truppen Bowns"; ähnlich N (Kap. 33).

3516. Die Ueberlieferung ist wohl nicht richtig. W, das allein diese Stelle auch hat, liest (561 LXV): „Darauf hielt Bown Rat, in welcher Weise er Krieg gegen Inor fortführen könnte, denn gross ist dessen Macht".

3517. *est convenant.* Tobler, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 143 (zu Z. 607) belegt *convenir* unpersönlich in der Bedeutung „ergehen" (mit *bien* oder *mal*).

3565. Hinter diesem Verse hat W (562 LXVI): „und darum wollen wir einander entgegentreten".

3566. *de* [*Da*]*macle* = W (562 LXVI): „von Damascus", vgl. v. 3613.

3580. *tindrent* (Hs. *tendrent*); W (562 LXVI) hat: „sie erhoben ihre Hände"; N (Kap. 34): „sie hielten ihre Hände auf"; E (4137): „sie hielten ihre Handschuhe in die Höhe".

3583. *le gué passent.* Man versteht nicht, von welcher Furth die Rede ist. E (4140 sq.) erzählt: „sie ritten zu einer Insel unter der Stadt, wo der Kampf sein sollte; über das Wasser ritten sie". N (Kap. 34): „sie ritten hinaus auf die Insel (Hs. *yð*)". Zweikämpfe fanden häufig auf einer Insel statt (vgl. Förster, zu Erec v. 1248). Die die Insel betreffende Stelle ist aber schon in z verloren gegangen, und W (562 LXVII) ändert *le gué passent* in „sie gingen auf eine Seite".

3587. *perciz.* Godefroy 6, 114 übersetzt *persis* mit *persan*, was sich oft in den Chansons de geste findet. Dann ist *perciz* vielleicht mit *burnez* in v. 3586 zu vertauschen.

3588 und 3589 sind besser umzustellen, wie in N; in W fehlt v. 3589; E hat anders.

3594. *attendi* statt des korrekten *ateinst*, später *ateigni*; vgl. v. 1311, 1444, 2486, 3353.

3596. *le sent* giebt keinen Sinn; W (562 LXVII) hat: „nachdem das Pferd gefallen war"; N (Kap. 34): „es fiel tot nieder".

3604. *a tor.* Die Hs. hat *a corn de*, was keinen Sinn giebt, während *tor françois* sehr oft vorkommt, z. B. *Au tor fransois par l'autre part le prant* Jourd. de Bl. 1977; *Al tor françois qu'il fist son espiel recovra* Aiol 5571; *Au tor fr. est chascuns repairiés* Raoul de Cambr. 4234; ähnl. ib. 4455; *Renars li fait un tour fr.* Ren. 6, 1257; vgl. Förster zu Richars li B. 849 und zu Aiol 5571. Nach Raynaud (Glossar zum Aiol) bestand das Manöver in einem plötzlichen Angriff nach einer erheuchelten Flucht.

3607. [*paien*] ergiebt sich aus dem Zusammenhange, vgl. v. 3627; in W fehlt der Vers; in N und E lautet er anders.

3620. *abaudi* für *esbaudi* „heftig, hitzig" giebt keinen guten Sinn; vgl. v. 3238 und v. 3261; es ist vielleicht eine willkürliche Aenderung von A, denn W (562 LXVII) hat: „im Verlauf einer Stunde war die Schlacht geendet", was auf das besser passende *finiz* schliessen lässt; N und E haben anders.

3621. *jeskes ... coili* passt nicht gut zusammen; entweder erwartet man statt des ersteren etwa „neben" oder statt des letzteren „er verfolgte". W (562 LXVII): „dann wurden die Sarazenen am Ufer eines Flusses gesammelt", was für *joste* spricht, während N (Kap. 34) „sie drängten die Heiden zu einem Wasser" eher den zweiten Vorschlag stützt. E weicht ab.

3625. *amaçur.* *Amatur* der Hs. scheint ein Schreibfehler zu sein, obwohl die Form auch sonst einzeln vorkommt, z. B. *amatour* Ipom. 7696 (B).

3627. *armer vus covent* (Hs. *uus covent auer*) nach W (563 LXVII): „so müsst Ihr Besitz ergreifen von den Waffen der Paynims"; N (Kap. 34): „Ihr sollt Euch mit Waffen der Heiden wappnen"; fehlt in E.

3630. *cristien.* Ueber die Assonanz s. S. LV.

3645. Die überlieferte Lesart giebt keinen Sinn; die Besserung nach W (563 LXVIII): „ausser denen von ihnen, welche nach der Taufe riefen"; die Stelle fehlt in N und E.

3652. *a* bedeutet hier „in", weil Josiane sich in Abreford befand (vgl. v. 3547). W (563 LXVIII) hat *a* missverstanden: „sie sandten, Josiane nach Bradmund zu holen"; der Vers findet sich nicht in N und E.

3657. *deboneremenț* im Gegensatz zu dem gewaltsamen Vorgehen gegenüber den andern Heiden (vgl. v. 3645 sq.).

3661. *Boves* statt *Gui* nach W (563 LXVIII) und N (Kap. 35), vgl. v. 3663 und v. 3668.

3663. *ne* ist vielleicht in *se* zu verwandeln. W (563 LXVIII) hat: „Du bist immer gross gewesen"; N (Kap. 35): „warst Du irgend eine Zeit mächtig?"

3674. *Tost.* Dafür metrisch besser nach W (563 LXVIII) *E tost.*

3678. Der Vers lautet in W (563 LXVIII) besser: „der ihre Zahl nennen könnte, so gross war die Versammlung". Hiernach entweder *lur numbre* statt *vus* oder *quant* statt *tant.* Der Vers fehlt in N und E.

3680 und 3681. Die richtige Reihenfolge in W und N. — *fenant* ist Gerundium im Sinne des Infinitivs (vgl. Zeitschr. 10, 537), also *fist fenant* = *fina.*

3685. Hinter *oyez* ist wohl *seignur* einzuschieben. W (563 LXIX) hat auch nur: „Nun höret über Bown"; es fehlt in N.

3687. *est* (Hs. *sont*) *syglez.* Nach N (Kap. 35): „da fuhr er aus über das Meer"; vgl. *od li* in v. 3688; soll aber der Plural bleiben, so müsste der Vers hinter v. 3688 gestellt werden. Ersterer ist von W ausgelassen worden.

3698. Der erste Halbvers hat acht Silben; man kann *Es* oder *Es vus* statt *Estevus* lesen.

3705. Hinter diesem Verse hat E (4267—4268): „Da nahm Saber eilig Urlaub von Beues, um heimzugehen". Dies ist für den Zusammenhang notwendig, da sich nur dadurch Boeves Worte in v. 3706 erklären. Die Stelle ist aber schon früh verloren gegangen, denn sie fehlt auch in N und W.

3708. *a* (= *al*) *mesager.* Vorher (v. 3698) ist von vier Boten die Rede gewesen, und auch nachher (v. 3711) sind es wieder mehrere.

3714. *se* [*va*] *remuant* = W (564 LXIX): „der Papst brach auf"; N anders.

3729. *e venent.* W (564 LXIX) und N (Kap. 36) haben: „Bis sie ... kamen"; also etwa *jeskes il venent.*

3734. *vus le* ist bereits die nfrz. Anordnung der persönlichen Fürwörter; sie erscheint im Afrz. selten, z. B. *je tel creant que ...* Joufr. 887; *or mel contez qui est il* ib. 2422.

3737. Die Aenderungen nach W (564 LXIX): „und über sein Heer, das so gross war, dass niemand je seines gleichen gesehen hatte".

3752. [*e*]. Sowohl in W (564 LXX), als auch in N (Kap. 36) steht „und".

3753. Dieser Vers steht in W (564 LXX) hinter v. 3755, was besser ist; in N fehlen v. 3753—3754.

3755. *sire.* *Pere* der Hs. ist wohl für *sire* verschrieben; diese Accusativform auch v. 727, 2614 und 2615. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

3757. Der Vers, welcher v. 3753 fast wörtlich wiederholt wird, fehlt in W, N und E.

3759. *jeo n'ose pas.* Man erwartet noch einen Zusatz, etwa *venir* oder dgl.; W (564 LXX) weicht ab: „ich kannte seinen Willen nicht ausser dass er böse auf mich war"; der Vers fehlt in N und E.

3761. *ne l'ad* (Hs. *nad*), vgl. W (564 LXX): „er denkt es nicht".

3763. *poverement.* Es fehlt in der Hs. das dazu gehörige Part. Prät. auf *-ez*; ausser *conreez* wäre *atornez*, *armez* oder dgl. denkbar. Die Bearbeitungen haben nichts entsprechendes.

3765. *lecez* (Hs. *letez*) = *eslaissiez*, vgl. *elessant* v. 3476.

3770. *De mal su hastez*, vgl. N (36): „dass er eine ... starke Krankheit habe"; W anders.

3772. *ma file.* W (564 LXX) hat: „meine geliebte Tochter"; es könnte also *amee* zugesetzt werden.

3781 und 3782. W hat die richtige Reihenfolge; in N und E fehlen beide Verse.

3787. Nach W (565 LXX) würde der Vers lauten: *Or Boves de Hampton est roi coroné.*

3792. *il* (Hs. *si*) nach W (565 LXX): „und er ... schwor" und N (Kap. 36): „aber er schwor".

3801. [*e*] = W (565 LXXI): „und am nächsten Morgen".

3814. *vos riches cassemens.* Dass der Plural zu setzen ist, ergiebt sich aus *lur* in v. 3815 und *nos* in v. 3817; auch W (565 LXXI) hat „Deine herrschaftlichen Besitzungen".

3818. *l'erseveske.* *Son eueske* ist vermutlich ein Lesefehler, wie dies in v. 3820 sicher der Fall ist (vgl. v. 3804), denn Morant ist auch hier gemeint. Dem entsprechend hat auch W (565 LXXI) bei v. 3818 „und dann liess er den Erzbischof rufen"; bei v. 3820 ist *e respont l'ers.* nicht wiedergegeben.

3836. *les angles.* Besser ohne den Artikel.

3837. *jeskes* (Hs. *checon*), vgl. W (565 LXXI): „bis zum Morgen". — Ueber *l'endemain* in der Assonanz s. S. LV.

3849—3850. Die beiden letzten Zeilen finden sich nur in A, sie sind ein späterer Zusatz, welcher aus einer Zeit stammte, in welcher man auch die Volksepen nur noch las (vgl. *lui*).

3849. *lui.* Ueber das Lesen s. S. XXXVIII.

3850. *m'un.* Vielleicht ist *m'en* zu lesen.

Anhang.

Die lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der beiden Handschriften.

In der folgenden Untersuchung nehme ich stets das Centralfranzösische zum Ausgangspunkt und ziehe bei allen Erscheinungen auch andere anglonormannische Denkmäler und Handschriften zum Vergleiche heran.[1])

---

[1]) Benutzt sind folgende Arbeiten (alphabetisch nach den Verfassern geordnet):

D. Behrens, Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen (Franz. Studien V 2). Heilbronn 1886. Dasselbe kürzer und anders geordnet in Pauls Grundriss der germ. Phil.[2] I 812 sq.

R. Birkenhoff, Ueber Metrum und Reim der afrz. Brandanlegende. Marburg 1884. Ausg. und Abh. No. 19.

K. Brekke, Étude sur la flexion dans le Voyage de S. Brandan. Paris 1884.

Emil Busch, Laut- und Formenlehre der anglonorm. Sprache des XIV. Jahrhunderts. Diss. Greifswald 1887.

L. Fenge, Sprachliche Untersuchung der Reime des Computus. Marburg 1886. Ausg. und Abh. No. 55.

E. Fichte, Die Flexion im Cambridger Psalter. Halle 1879.

Das Adamsspiel, hsg. von Karl Grass. Halle 1891, Anhang.

W. Hammer, Die Sprache der agn. Brandanlegende. Ztschr. f. rom. Phil. 9, 75—115.

Harseim, Vokalismus und Konsonantismus im Oxforder Psalter. Rom. Stud. 4, 273—327.

F. Hildebrand, Ueber das franz. Sprachelement im Liber Censualis (1086). Ztschr. f. rom. Phil. 8, 358—362.

Zwei afrz. Versionen der Katharinenlegende hsg. von Jarnik. Prag 1894, Einleitung.

Chardrys Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet, hsg. von John Koch. Heilbronn 1879, Einleitung.

Eduard Koschwitz, Ueberlieferung und Sprache der Chanson du Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople. Heilbronn 1876.

Der Computus des Philipp von Thaun, hsg. von Mall. Strassburg 1873, Einleitung.

J. H. Meister, Die Flexion im Oxforder Psalter. Halle 1877.

Merguet, Sprachgebrauch des agn. Dramas Adam. Leipzig 1893.

Frère Angier, La vie de Saint Grégoire le Grand p. p. P. Meyer, Rom. 12, 145—208, Anhang.

Fragments d'une vie de Saint Thomas de Cantorbery en vers accouplés p. p. P. Meyer. Paris 1885, Einleitung.

La Vie de Saint Gilles p. p. G. Paris et A. Bos. Paris 1881, Einleitung.

Vokale.

Franz. *A*.

Das betonte orale *A* bietet zu wenigen Bemerkungen Anlass. Ein einziges Mal findet sich in B *ai* statt *a*, nämlich in *lerrai* v. 43, was ganz vereinzelt auch sonst im Agn. vorkommt, so in *ai (habet)* Horn 3848 (H), 5066 (O); *saveray* Ipom. 1215; *vodrai* ib. 1833, beides in der Hs. B; *donay* Langtoft II, 340 als 3. Pers. Sing. Dieselbe Erscheinung vortonig in *caisement* (= *chasement*) Est. des Engl. 6198; *laitin* (latinum) Marie de Fr. (ed. Roquefort) Prol. v. 20; *vaillet* Horn 320 (O). Auch im Joufroi findet sich dies *ai*: *maitinet* v. 655; *maitinee* v. 1244, 1273.

Beide Handschriften vertauschen vortoniges *a* einzeln mit anderen Vokalen, z. B. mit *e* in *che(s)cun*. So B in v. 472, 924, 1175, 1251; D in v. 2317, 2767, 2932, 3040, 3169, 3504, 3534, 3837. Dasselbe im Computus Hs. L (Mall 56), im Oxf. Ps. (Harseim 289), im Cambr. Ps. (Schumann 14), im Tristan (Röttiger 31), in Ste. Catherine (Jarnik 168) und andern agn. Texten. Ausserdem D in *erseveske* (also vor *r*) v. 2364, 2464, 3804, 3818, 3820. Diese Form, sowie *merdey, Mergerete, mercher, espernier* u. a. belegt Busch (S. 14) aus dem 14. Jahrh., doch findet sich erstere auch früher, so *erceveske* Voy. 202; *ercevaske* ib. 828; *ercevesque* Est. des Engl. 1511 (in L und H) u. ö.; ebenso *querefur* (quadrifurcum) Horn 5214 (O); *herneys, herneis* Ipom. 1329, 2155, 2632, 2770 u. ö. Auch in den französischen Lehnwörtern des Me. erscheint *e* mehrfach statt *a* vor *r* + Kons. (Behrens, Zur Lautlehre, S. 76 und 80). Auf dieser selben Vertauschung beruht vielleicht auch das häufige Vorkommen von *le* statt *la* (s. S. XIII).

Ein *o* statt vortonigem *a* findet sich, durch folgendes *v* hervorgerufen, in *ovesque(s)*, *oveske(s)*, z. B. bei B v. 197, 249, 323, 353, 365, 377 u. ö.; bei D v. 1012, 1383, 1569, 1989, 2265, 2310 u. ö. Dies belegt Schlösser (S. 20) aus Rois, Uhlemann (S. 571) aus St. Auban; andere Bei-

---

Rudolf Plähn, Les Quatre Livres des Reis (Flexionslehre). Diss. Strassburg 1888.

W. Röttiger, Der Tristram des Thomas. Diss. Göttingen 1883.

W. Rolfs, Die Adgarlegenden. Rom. Forsch. 1, 179—236.

P. Schlösser, Die Lautverhältnisse der Quatre Livres des Rois. Diss. Bonn 1886.

W. Schumann, Vokalismus und Konsonantismus des Cambridger Psalters. Heilbronn 1883.

De Saint Laurent p. p. Werner Söderhjelm. Paris 1888, Einleitung.

Orthographia Gallica, ältester Traktat über franz. Aussprache und Orthographie, hsg. von Stürzinger. Heilbronn 1884.

H. Suchier, Ueber die Matthäus Paris zugeschriebene Vie de Seint Auban. Halle 1876.

Uhlemann, Ueber die agn. Vie de Seint Auban in Bezug auf Quelle, Lautverhältnisse und Flexion. Rom. Stud. 4, 543—626.

J. Vising, Étude sur le dialecte anglo-normand du XII[e] siècle. Diss. Upsala 1882.

spiele sind *ovec* Est. des Engl. 1340; *ovoc* ib. 2086 und Ipom. 3258, 3290 u. ö. Auffällig sind *sovoit* Est. des Engl. 3501 und *ovoit* Horn 2913 (H). Ein vortoniges *au* statt *a* kommt vor in *naufré* v. 177 (B) und *bauton* (= *baston*) v. 1065 (D); ein mal ist durch umgekehrte Schreibung *al* dafür eingetreten, nämlich in *balton* v. 970. Vielleicht sind auch hierher zu rechnen *fiz au putein* v. 275 (B); *al Josian* v. 1395 und *al Sabaoth* v. 2599 (D), welche ich allerdings nicht in den Text aufgenommen habe. Analoge Worte führt Suchier, St. Auban S. 46 (zu v. 258) aus anderen agn. Autoren an, nämlich *saucher, chaustel, naufrer, espaudles, pausmer, tauster, bauston*; sodann Röttiger (S. 31) aus Tristan *naufré, naufreure, gaurir*; endlich Busch (S. 14—15) aus Langtoft *chaustel*, *bauston*, *naufrez*; aus Wadington *chaustier* und *gaustez*, wozu noch *nalgier* aus der Est. des Engl. v. 5838 (D), sowie *pausmee* Ipom. 941 (A), *naufrer, naufrez* ib. 4921, 5408 u. a.; *saucez* (sapiatis) Horn 1162 (O) hinzuzufügen sind. Stürzinger (S. 50) hält einen Uebergang von *s* vor Kons. in *u* für möglich, und dasselbe thut auch Georg Cohn (Ztschr. 19, 51—60) bei der Besprechung von *fantome, abomer* u. a. Diese Ansicht ist jedoch nicht genügend begründet, würde auch nicht auf alle obigen Fälle passen. Vielmehr scheint *au*, das, wie wir sehen werden, im Agn. vor Nasalen statt *a* sich findet, einzeln auch vor anderen Konsonanten eingetreten zu sein. Anlass dazu gaben Wörter wie *blasmer, pasmer*. In der Zeit nämlich, wo das Verstummen des *s* zwar begonnen hatte, aber noch nicht durchgeführt war, also beide Aussprachen neben einander gingen, bildete man nach *blaumer, paumer* auch *blausmer, pausmer*, und diesen schlossen sich zunächst *chaustel, tauster, bauston, chaustier* an, wo ebenfalls *s* folgte, endlich die übrigen.

Ein eigentümlicher Ausfall des vortonigen *a* findet sich bei B in *compré* = *comparé* v. 391 und bei D in dem Namen *Sarzin*, so v. 1269, 1858, 2671, 2711, 2759, 2761.

Franz. *Ã*

Die agn. Eigentümlichkeit, vor gedecktem Nasal *au* zu schreiben, welche nach Stürzinger (S. XXXIX) sich zuerst in einer Urkunde aus dem Jahre 1266 nachweisen lässt, die dann am Ende des 13., sowie in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sehr beliebt war, und noch im heutigen Englisch fortlebt (vgl. to haunt, to launch u. a.) findet sich sehr oft in B, z. B. *chaunt* v. 13; *combataunt* v. 14, 225; *blamaunt* v. 15; *vivaunt* v. 16, 43; *emfaunt* v. 37; *avenaunt* v. 37, 41 u. s. w.; auch vor *m*: *chaumbre* v. 326; in den ersten 500 Versen 137 *aun* gegen 42 *an* in der Tonsilbe. Dasselbe auch vor dem Ton: *maunda* v. 83; *demaunder* v. 96, 294 u. ö.; *saunté* v. 114; *enfaunsoun* v. 211; *chauncele* v. 213 u. s. w., vor *m*: *paumé* (= *pasmé*) v. 309, 717, 849 und *paumisoun* v. 694 u. a. Ja vor dem Ton ist die Verwendung dieser Schreibung noch beliebter, da in den ersten fünfhundert Versen auf 19 *aun* kein Beispiel mit *an* vorkommt. Bei diesen statistischen Berechnungen sind nicht berücksichtigt einige zweifelhafte Fälle, in denen nämlich eine Abbreviatur verwandt ist, welche in *quant* ein *ua* bedeutet, daher vielleicht auch für *au* stehen soll, z. B. in *kaunt*

v. 199, 294; *Haumtone* v. 3, 10, 80 u. ö. D kennt *au* so gut wie garnicht, das einzige Beispiel dort ist *baunc* v. 3274. Ueber das sonstige Vorkommen dieser Schreibung in Voyage s. Koschwitz, S. 21, im Tristan s. Röttiger S. 30, bei Adgar s. Rolfs S. 206, bei Chardri s. Koch XXX, bei Angier s. P. Meyer S. 205, im Auban s. Uhlemann S. 559, im 14. Jahrhundert s. Busch S. 12—13. Vor *m* = *mm* wie in *flaume* z. B. Ipom. 3988 (B), 4918 (B) ist die Erscheinung selten.

Die Schreibung *ẽ* für *ã* erscheint nur ganz einzeln. So in betonter Silbe bei D nur einmal in *deme* v. 3730 (was vielleicht nur Schreibfehler ist), womit der Reim *emme* (anima): *blemme* (= *blasme*) Angier v. 407 bis 408 zu vergleichen ist. Grass (S. 112) führt aus Adam *provence* an, Röttiger (S. 31) aus Tristan *semblent*, wozu noch *jengle* Est. des Engl. 3360 (nach DL) kommt; vgl. engl. jingle neben jangle.

Vortoniges *en* statt *an* braucht B in *ensengle[n]ter* v. 236, 237 und *senglaunt* v. 970, D nur in *senglant* v. 970. Aehnliche Erscheinungen im Brandan (Hammer 96), Cambr. Ps. (Schumann 18), Rois (Schlösser 12—13) und St. Auban (Uhlemann 559), darunter auch *senglantes* Brandan 950. Auch die Oxforder Rolandshandschrift hat *enceis* v. 811, 1596, 3382, 3480 und *Denemarche* v. 3856. Sodann findet sich die häufige Vertauschung von *an* mit *on* in *oncore, unkore,* die durch eine Anlehnung an *onc* oder durch Lautassimilation zu erklären ist, ebenfalls in unserem Denkmale, so bei B in v. 117 und v. 1166, bei D in v. 1322, 1363, 1408, 1563, 1579 u. ö. Auch dies begegnet mehrfach im Rol. (z. B. v. 156, 382, 1580 u. ö.), in Est. des Engl. 246, 3207, bei Angier (P. Meyer 206) und sonst. Die bei B zwei mal vorkommende Form *gonfainoun* v. 573 und v. 581 (neben *gonfanon* v. 595), in der also vortoniges *an* zu *ain* geworden ist, ist auch die in der Destr. de Rome[1]) allein vorkommende, z. B. v. 465, 703, 734, 826, 1034; ebenso Langtoft II, 340. Damit ist *maingier* Horn v. 5145 und 5168 (O) zu vergleichen.

Franz. *Ę*.

Vor *u*, das an Stelle von früherem *l* getreten ist, wird zuweilen der Gleitlaut *a* eingeschoben, so in *heaume* v. 140 und in *beau* v. 180, 241, 243, 249, 291, 297, 317 u. ö. in B, ebenso *beau(s)* v. 3276, 3517, 3778, 3831 in D. Meist findet sich allerdings *eu*, was einigermassen auffällig ist, da die Einfügung des Gleitlautes *a* im Agn. sonst das durchaus gebräuchliche ist, vgl. Koschwitz S. 48, Harseim S. 282, Schlösser S. 21, Vising S. 91, Rolfs S. 217—218 u. a.

Franz. *Ẹ*

Das Altfranzösische besass zwei Arten von geschlossenem *e*, ein kurzes, welches aus vlt. *ẹ̆* hervorgegangen war und welches im 12., und besonders im 13. Jahrhundert offen wurde, sodann ein langes, aus vlt. *ā* entstanden, das den geschlossenen Laut behielt. Wir behandeln jenes zuerst.

[1]) La Destruction de Rome hrg. von G. Gröber, Rom. 2, 1—48.

a) franz. ę = vlt. ĕ.

Hier ist *chevuz* v. 1102 (B) bemerkenswert. In *chevel* hat sich vor dem *l* der Gleitlaut *o* (graph. *u*) eingestellt, worauf das *e* ihm angeglichen ist, vgl. *chevols* (: *els* < *illos*) Est. des Engl. 6355; *chevous* Ipom. 1677, 2974; *chevaus* (: *granz dols*) ib. 9941; *chevoilz* (: *oilz*) St. Edward 3151; *chevus* Horn 4087 (H); *chevuz* Descente de St. Paul[1]) 24; *chevux* Bozon[2]) S. 113; *ous* (*illos*) Est. des Engl. 6355 (D), vgl. Suchier, Gramm. S. 82. *Nanal* v. 1428 geht wohl auf non illum zurück; *nenal* erscheint auch bei Chardri, z. B. P. P. 255, 1159, 1621 u. ö., im Ipomedon, z. B. 4398, 4562, 6424 (: *vassal*), 7699 (ebenso); dementsprechend *oal* ib. 1455, 4203, 4397, 6637, 7065, 7664, 7671 u. ö. Dies ist auch auf dem Festlande nicht unbekannt. Burguy II, 337 belegt *nenal* und *nanal* aus Ducs de Norm.; *nonal* (: *mal*) begegnet Trouv. Belg. I, 156, 50. Das *a* ist schwer zu erklären.

Endlich verdient noch die in D vorkommende Form *ducheyse* v. 3001 *ducheise* v. 3023 Beachtung. Wäre dieselbe mit dem französischen *duchesse* identisch, so hätten wir in ihr ein Seitenstück zu *rocheit* und zu *oiseil* im Brandan (Hammer S. 90), zu *seneistre* bei Wadington (Busch S. 18); zu *geittent* Ipom. 10042; zu *eimes* (= *esmes*) ib. 10281; zu *valeiz* Est. des Engl. 4489 und zu dem in demselben Denkmal mehrfach, z. B. v. 1646, 1681, 1811 u. ö. begegnendem *seit* (septem), in denen *ei* natürlich den Lautwert ę hat. Da aber *dukeise* in Ipom. v. 215 auf *curteise* reimt, so ist wohl für dies Wort im Agn. Suffixvertauschung anzunehmen.

b) franz. ẹ = vlt. ā.

Einige male begegnet die Schreibung *ee*, die wohl nur den geschlossenen Laut andeuten soll. So *greez* v. 68 und *lee* (latum) v. 1094 in B, *freez* (= *ferez*) v. 2633 in D. Dieselbe ist auch sonst anzutreffen, z. B. in Voyage (Koschwitz S. 24), Tristan (Röttiger S. 35), St. Auban (Uhlemann S. 563) und andern Texten (Belege bei Stürzinger S. 40—41). Häufiger findet sich *ei*, *ey* für *e*. So bei B in *espeie* v. 4, 171, 180, 188, 428, 447, 448, 538, 713, 759, 811, 815, 900, 917, 963, 1108, 1200, 1205; *valeie* v. 622, bei D in *usseit* v. 917; *fuseit* (= *fussez*) v. 918; *freyz* v. 1467, 2274, 2566; *freis* v. 3054; *freiz* v. 3114; *purreis* v. 2721; *fereys* v. 2930; *trey* (= *tres*) v. 1076. Auch dies ist andern Texten ziemlich geläufig. So trifft man in Voy. 20 *cheis* (caput), in der Est des Engl. *rueiz* v. 770; *leveiz* v. 1383; *seivent* v. 1436 (D); *seit* (sapit) v. 4598 und v. 5221; *espeies* v. 6008; *espuseie* Ipom. 124. Aehnliches im Brandan (Hammer S. 90), im Oxf. Ps. (Harseim S. 277 und Meister S. 74), im Cambr. Ps. (Schumann S. 15), im Tristan (Röttiger S. 34), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 15 und 17). Suchier (Gramm. S. 24) hält diese Erscheinung, wenigstens in einsilbigen Worten wie *seis*, *seit*, für rein graphisch, doch scheint aus den von Behrens (Zur Lautlehre S. 82) angeführten Reimen hervor-

[1]) La Descente de Saint Paul en Enfer p. p. Paul Meyer, Rom. 24, 357—375.

[2]) Les Contes Moralisés de Nicole Bozon, p. p. Lucy Toulmin Smith et Paul Meyer. Paris 1889.

zugehen, dass der Laut ein diphthongischer (*ẹi*) war. Einige weitere hierhergehörige Erscheinungen finden sich nur in D. So giebt diese Handschrift den Laut *ẹ* einzeln durch *ie* wieder, nämlich in *tiel* v. 3564, 3830 und in *escharnier* v. 2587. Dasselbe geschieht in den meisten agn. Texten mehr oder weniger häufig, so im Computus (Mall S. 69 und 74), im Cambr. Ps. (Schumann S. 14), im Tristan (Röttiger S. 41), bei Chardri in V (Koch IX), bei Langtoft, Wadington u. a. (Busch S. 17), weitere Litteratur bei Stürzinger S. 38 No. 2. Dies beruht auf sogenannter umgekehrter Schreibung, d. h. war erst möglich, nachdem franz. *ie* im Agn. durchweg den Laut *ẹ* angenommen hatte. Nach Suchier (Altfrz. Gramm. S. 23) spricht allerdings das englische friar (aus *friere*, franz. *frere*) dafür, dass hier ein Lautwandel, nicht bloss graphische Vertauschung vorliegt; jedoch geht friar direkt auf *frẹre* zurück, nur ist es, ebenso wie ne. umpire (nonper) ursprünglich eine Form des südlichen Dialekts, in welchem sich *ẹ* regelmässig zu *i* und *ei* entwickelte; das *a* bezeichnet den sogenannten Gleitlaut, der vor *r* mehrfach vorkommt, z. B. in flower aus agn. *flur*, tower aus *tur*. Genau die gleiche Entwickelung zeigt das ne. briar aus brẹr[1]) (vgl. Behrens, Zur Lautlehre 83). Anders verhält sich die Sache mit *remis* (remasus) v. 1384, 2742, 3715; *remys* v. 2513, 2709; *remist* v. 1651, 2239, das auch im Brandan 1817, im Oxf. Ps. 105, 11, im Cambr. Ps. 77, 37, in Rois (Schlösser 8) und sonst vorkommt, da hier unzweifelhaft der Laut *i* vorliegt. Jarnik (S. 140) erklärt *mist* (masit) Ste. Catherine 1854 (: Christ) für eine analogische Bildung nach *sist*, *mist*, *prist*; nach Suchier, (Altfrz. Gramm. S. 23) liegt einfache Verwechselung mit *misi* vor. — Ein mal ist ursprüngliches *a* erhalten, nämlich in *estat* (status, der Zustand) v. 1338. Hier haben wir es mit einem Fremdwort zu thun, obwohl auch sonst im Agn. *a* statt zu erwartendem *ẹ* sich findet (Suchier, Afrz. Gramm. S. 23 und Hammer S. 90).

Franz. unbetontes *E*.

a) Vor der Tonsilbe.

Das Agn. hat eine Vorliebe für *a* an dieser Stelle. Demnach ist hier mehrfach ursprüngliches *a* erhalten, das im Centralfranzösischen zu *e* geworden ist. Dahin gehört aus B: *chavaler* v. 14; *achater* v. 295, 351, 414, 1041; *achaterunt* v. 357; *achaterent* v. 358; *achatez* v. 714; *chaier* v. 222; *chai* v. 309, 694, 714; aus D: *chaist* v. 1079; *chai* v. 1816, 2329, 3590, 3596; *regrater* v. 1389, 1674; *ayé* (aetatem) v. 1925; *achater* v. 2787 und *achaté* v. 2998; *naylé* (nigellatum) v. 3288. In anderen Fällen ist das *a* sogar unorganisch erst eingeführt. Dahin gehört aus B: *ascient* v. 17, 176, 320; *sarrez* v. 532; *aplaé* (implicatum) v. 551; aus D: *acravanté* v. 1066; *acravantez* v. 1768; *acravant* v. 2673, 3671; *acravante* v. 2085; *cravanter* v. 1444, 1810, 2342; *assagé* v. 1525; *Belsabu* v. 3606. Beide Fälle auch bei andern agn. Autoren sehr beliebt, vgl. Hammer S. 91, Koschwitz S. 55, Schumann

[1]) Diese Erklärung verdanke ich meinem Kollegen Morsbach.

S. 24, Schlösser S. 9, 22, 31–32, Röttiger S. 31, Jarnik S. 163, 165—166 u. s. w.; in franz. Lehnwörtern Behrens (Zur Lautl. S. 95). Durch diesen Brauch erklärt sich auch wohl das unten zu besprechende häufige Vorkommen des Artikels *la* statt *le*.

Ab und zu findet sich *i* statt *e*; so bei B in *chivaus* v. 481 und *chivacher* v. 865; *girra* v. 507; *virgine* v. 216; *misesé* v. 950; *pilé* v. 1060; *nequident* v. 1193; bei D regelmässig in *chival(s)* v. 1343, 1571, 1705, 1836, 1917, 2223 u. s. w. (41 mal), nebst Ableitungen, d. h. in den verschiedenen Formen von *chivacher* v. 1022, 1214, 2375, 2688, 2936, 3198, 3214, 3555 (*chevaché* nur v. 1276); in *chimin* v. 1380, 1588, 2098, 2493 u. s. w. (12 mal, *chemin* 3 mal) nebst den Ableitungen *enchiminé(z)* v. 2813, 2965, 3165 und *achiminez* v. 1996; *chivels* v. 1759, 2787; *giter* v. 2108, 2112; endlich in *cristien(s)* v. 1287, 3262, 3630 und *cristienté(z)* v. 1718, 1766, 1849, 1894, 3097; *cristiener* v. 1824, 1853; *vestiment* v. 1002; *ordiné(z)* v. 1211, 1219. So weit es sich nicht um gelehrte Wörter handelt, liegt also in der Mehrzahl der Fälle Assimilation an eine vorangehende Palatalis vor. Von diesen Formen erscheint *achiminez* bereits in Rol. O v. 365 und 702; Ableitungen von lat. caballus mit *i* in Est. des Engl. 676 (L), 2702, 2776 (L), 5814; *chimin* ib. v. 2678 (H). Ausserdem *ostilee* (= *hostelee*) Ipom. 323; *herbigee* ib. 324; *leidiment* ib. 1821; *dihez* ib. 1977; *tribucher* ib. 6031, 6229, 9026 u. ö.; *istot* (= *estuet*) ib. 7746 (A); *virgoigne* ib. 9434; *diliverement* ib. 9642 (B); *simeigne* Bozon S. 41; *grisyl* ib. S. 143; *entirmettout* ib. S. 160; *diner* Destr. de Rome 46; *discent* ib. 263, 392, 412 u. ö.; *diffendent* ib. 1056. Auch aus anderen Autoren sind Beispiele gesammelt, so aus Brandan (Hammer S. 90), aus Rois (Schlösser S. 10), aus Tristan (Röttiger S. 36), aus Auban (Uhlemann S. 565), aus Langtoft, Wadington und Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 19—20); aus franz. Lehnwörtern des Me. (Behrens S. 95).

Ebenfalls auf der Wirksamkeit der Assimilation beruhen diejenigen Fälle, in denen *o* für *e* eingetreten ist, z. B. aus B in *pour* (pavorem) v. 902, 903, 907 und *solum* v. 1251; aus D in *solum*, *solom* v. 1442, 1690, 1947, 2107; *pour* v. 1806, 1864, 1920, 2091; *bosoyne* v. 2252 und *provolt* (praepositum) v. 2859; oder in denen *o(u)* sich erhalten hat, statt in *e* überzugehen, wie aus D in *sucurés* v. 2132; *succurer* v. 2251 und *succur* v. 2261; *sujurnent* v. 2186. Hier hat überall Angleichung an den folgenden dunkeln Vokal stattgefunden. Dieser Vorgang begegnet in anderen agn. Texten sehr häufig. Dahin gehört aus dem Oxforder Roland *sumunt* v. 251; *sumun* v. 3994; *sucurez* v. 2786, 3378; *succuras* v. 3996; *esporons* v. 3430, in denen *o* oder *u* zugrunde liegt, sodann *söurs* v. 241, 549, 562; *söurement* v. 790; *asöurel* v. 1321; *envolupét* v. 408; *bosuign* v. 1619; *pöur* v. 828, 843; *consöut* v. 2372; *böud* v. 2473. Ebenso aus Ipomedon einerseits *somont* v. 1012; *sojour*, *sujur* v. 1243, 1685; *espuronaunt* v. 1325; andrerseits *musurable* v. 114; *musure* v. 59; *bosoyn* v. 616, 932, 2190 u. ö. und *bosoigne* v. 7374 (B); *sorroit* (= *seroit*) v. 1223 (B); *trobouché* v. 4898 und *trubuche* v. 5887 (A); *sulunc* v. 9429, 9904. Andere Belege bringen Schumann (S. 23 und 29), Schlösser (S. 23 und 30), Jarnik (S. 166, 175, 176),

Uhlemann (S. 578), Busch (S. 19) u. a. — Ganz allein steht in B *ceoly* v. 216, wo also vor *l eo* statt *e* in unbetonter Silbe eingetreten ist; *eo* wurde bekanntlich im me. wie *e* gesprochen. Hiermit ist das bei Chardri, Josaphaz v. 1852 in O vorkommende *feolonye* (Koch XXIX) zu vergleichen. In betonter Silbe ist diese Erscheinung nicht selten; so steht *iceols* im Cambr. Ps. (Schumann S. 28); *eole, iceole* bei Chardri (Koch XXIX) und *eols, iceols* belegt auch Stürzinger (S. 45). Die Schreibung *eo* findet sich jedoch auch sonst einzeln in satzunbetonten Worten, nämlich in *ceo* (= si) v. 1574 und *ceo* (= se) v. 1828. Dasselbe im Ipom. und bei Bozon (s. Pron. pers.).

Nicht selten ist im Agn. vortoniges *e* ganz verschwunden, namentlich zwischen zwei Konsonanten, deren einer, gewöhnlich der zweite, ein *r* ist. So bekanntlich fast regelmässig in dem Fut. und Condic. von *faire*, daher in unserem Denkmal bei B *frai* v. 68, 99, 150, 151 u. s. w.; *fras* v. 230, 645, 817; *fra* v. 625, 626, 627 u. s. w.; *frum* v. 204, 1071; *frez* (*fres*) v. 725, 793, 795, 798; *frei* v. 690; *freit* v. 518, 679, 861. Ebenso erscheint bei D *frai* (*fray*) v. 919, 1071, 1372 u. s. w.; *fra* v. 983, 1391, 1552 u. s. w.; *from* (*frum*) v. 1570, 1824, 1915 u. s. w.; *frez* (*freyz*) v. 926, 1467, 2274 u. s. w.; *freit* v. 1806. Sonstige Fälle sind nicht so häufig, doch hat B noch *entrine* v. 366, *dreyn* (deretranum) v. 1249 und *compré* (comparatum) v. 391. Ebenso sind hierher die bekannten Futurbildungen zu rechnen wie *comperez* (für *comperrez* für *compererez*) v. 219; *mustrai* (für *musterrai* für *mustrerai*) v. 283 und *dorrai, durrai* (für *donerai*) v. 398, 1060. In *carfu* (quadrifurcum) v. 1128, 1145 geht *r* voran. In D erscheinen *drein* v. 1250, die Futura *eydrunt* v. 1583, 1950; *eydra* v. 1853 und *mandrez* v. 3161; sodann *guerdon* v. 2448, wo also das *r* vorangeht, sodann *bulté* v. 1275 und *Almayne* v. 2247, in denen ein *e* zwischen *l* und einem anderen Konsonanten ausgefallen ist. Sodann ist dieser Laut einzeln auch unmittelbar hinter einem Vokale verschwunden; so in *verreiment* v. 278 bei B; *drurie* v. 2128, *irement* v. 2334, *lel* (legalem) v. 2279 bei D; auch in *espuntez* v. 525. Belege für Ausfall des vortonigen *e* im Futur. von *faire* und andern Verben, deren Stamm auf *r* ausgeht, sind ungemein zahlreich, nicht so häufig die anderen Fälle, doch findet sich bei Angier *entrine, entrinement* und *vigrous* (P. Meyer 198), bei Langtoft *pelryn, Margrete, vigrous, norture* (Busch 10), in der Est. des Engl. *cumprer* v. 2760; *larcin* v. 2656; in der Destr. de Rome *guerdoné* v. 622; im Ipomedon *palfrai* v. 361 (vgl. engl. palfrey) und *drein* v. 586; bei Bozon *dreyn* S. 20, 46, 70 u. ö.; *carfouke* (quadrifurcum) S. 51, 52; *frensye* S. 104 (vgl. engl. frenzy); *palfrei* S. 55, 102 und *perceous* (pigritiosum) S. 170; hinter einem Vokal: *penent* (poenitentem) Horn 1924 (O). Endlich findet *espuntez* ein Gegenstück in *esponta* Est. des Engl. 4040; *espounté* Destr. de Rome v. 598, 760, 1178; *esponta* Horn 4232 (H); *espuntable* Marie de Fr., St. Patriz 308; *esponter* Chardri, Set Dorm. 183 (L).

Sehr früh ist im Agn. unbetontes *e* unmittelbar vor Vokalen, also im Hiatus, gefallen. Daher finden wir in B: *emperur* v. 25; *enverra* v. 90; *memes* v. 114; *use* v. 129; *ussez* v. 917; *ust* v. 1002; *age* v. 370, 372; *moné, demoné* v. 534, 1064, 1227; *voliz* v. 602; *dust* v. 907, 962; *purgue* v. 911;

cheines v. 913, 1017; *crus* (Part. v. cresco) v. 1102; *juner* v. 1142, 1191; *recru* v. 1166; *surement* v. 1233; *poestif* v. 1249. Zuweilen ist das *e* graphisch beibehalten, z. B. *feistes* v. 212; *feissez* v. 322, 710; *preissent* v. 348; *queisse* v. 842 u. ö. In D fehlt das *e* in: *memes* v. 936, 1068, 1077 u. ö.; *meschanse* v. 955; *dust* v. 1007; *cheynes* v. 1017, 1440, 2553, 2541; *ussent* v. 1030, 1059, 1667; *juner* v. 1191; *moné* v. 1060, 1227, 2840; *surement* v. 1233; *Bedlem* v. 1244; *postis* v. 1249; *ust* v. 1318, 1768, 3251; *conu* v. 1369; *ver* (videre) v. 1430, 2699, 3351 u. s. w. Mit graphischem *e*: *reyne* v. 1470, 3809; *preise* v. 1476; *beu* v. 1565; *veu* v. 1850, 2199 u. s. w.

Viel häufiger ist die umgekehrte Erscheinung, nämlich das Einfügen eines *e*. Dies geschieht vor allem zwischen gewissen Konsonantgruppen, um diese bequemer aussprechen zu können, ein Vorgang, der auch auf dem Festlande, namentlich im Picardischen, vorkommt (Svarabhakti). In der Mehrzahl der Fälle ist auch hier der zweite Bestandteil der Konsonantgruppe ein *r*. So bei B in den zahlreichen Formen des Fut. und Condic. von *aveir*: *averai* v. 789; *avera* v. 67, 94; *averez* v. 94, 608, 613 u. s. w.; *averunt* v. 500; *avereit* v. 1003, 1004. Sodann in *vinderent* v. 143; *perderez* v. 146, 466; *touderai* v. 188; *fauderai* v. 254; *poverement* v. 245; *ankeres* v. 363; *creindereit* v. 424; *ateindereit* v. 545; *recoverer* v. 1031; einzeln auch nach dem Ton: *povere(s)* v. 686, 955; *descovere* v. 669. Das *r* ist der erste Bestandteil in *Heremine* v. 488, 495, 510, 3047. Seltener zwischen einer Konsonantgruppe, in welcher kein *r* vorkommt, so in *sabeloun* v. 582; *Brademund* v. 496, 501, 503, 682, und nach dem Tone in *jovene, juvene* (wie im Lat.) v. 41 und 372, während in *gentilement* v. 111 vermutlich eine analogische Femininbildung vorliegt. Auch in D liefern die Futurformen von *aveir* zahlreiche Beispiele: *averai* v. 1293, 1485, 1576 u. s. w.; *averas* v. 2199; *avera* v. 1507, 1581, 1613 u. s. w.; *averez* (*averés*) v. 922, 929, 932, 1330 u. s. w. *averunt* v. 1617; andere sind: *touderay* v. 957; *liveré* v. 1228; *leverez* v. 1262; *leverer* v. 2181; *coveré* v. 1339; *fauderunt* v. 1536; *enyverer* v. 1552, 1592; *saverunt* v. 1553; *savera* v. 1626; *deseverai* v. 2001; *deliveré(z)* v. 2712, 2757, 2802, 3331; *liverer* (-*é*) v. 2039, 2142; *prendera* v. 2059; *prenderai* v. 2882, 2885; *overer* v. 2291; *offerant* v. 2468; *enbeveré* v. 2456; *poverus* v. 3076; *overis* v. 3285; *poverement* v. 3763; *veinterum* v. 3734; *r* ist der erste Bestandteil in *fereté* v. 1446 und *Heremins* v. 3047; in einer Gruppe ohne *r*: *Edegar* v. 2623. Dieselbe Erscheinung auch hinter der Tonsilbe in *vivere* v. 984, 1392; *overe* v. 1729; *wakere* v. 1802; *beyvere* v. 2027; *offerent* v. 2469; *remiterent* (remaserunt) v. 2872; *assistrent* v. 3102; *attenderent* v. 3353; ohne dass ein *r* in der Gruppe vorkommt: *dekene* v. 1221. Von *forement* v. 1265, 1592 u. ö. gilt das oben von *gentilement* gesagte. Ueber die in Rede stehende Frage handeln Koschwitz (S. 25), Schumann (S. 27), Fichte (S. 67), Schlösser (S. 60, 64—65, 67—68), Jarnik (S. 166—167), Suchier (S. 41) und Uhlemann (S. 566). Zu bemerken ist, dass bei D statt dieses *e* graphisch ein *i* erscheint in *ferité* v. 1455; ein *u* in *perdurai* v. 1531 und *jugulurs* v. 3028. Ein analoges Beispiel zu letzteren Wörtern giebt Schumann (S. 27), nämlich *esburucied* Cambr. Ps. 34, 24, womit zu vergleichen sind die von Busch (S. 20) belegten *forturesce*, *chamburlain*,

mesqurdi, in denen das *u* (statt *e*) allerdings nicht unorganisch ist; sodann *arbore* Bozon (S. 110).

Endlich muss noch ein weiteres unorganisches *e* erwähnt werden, das sich parasitisch vor oder hinter Vokalen oder Diphthongen findet, und zwar hauptsächlich in D. In einigen Fällen kann man analogische Schreibung annehmen, wie in *perdeu* v. 2624, 2741 etwa nach *coneu* u. ä., *esteant* v. 2244, 3662 und 3700 nach *cheant* u. ä.; aber manchmal wird diese Erklärung nicht am Platze sein; so nicht bei *deeyns* (deintus) v. 1238. Während in diesen Wörtern das parasitische *e* dem Vokal bezw. dem Diphthong vorhergeht, folgt es in: *freyez* (= *ferez*) v. 3850; *eyens* (antea) v. 942, 1216; *seyens* (ecce intus) v. 1434; *leyens* (illac intus) v. 2452; *fiez* (filios) v. 3018. Einige weitere wohl auch hierher gehörige Fälle werden unten (S. 185) aufgeführt werden. In einzelnen dieser Wörter liegt vielleicht ein einfacher Schreibfehler vor, am wahrscheinlichsten in *fiez*, doch wohl auch sonst noch; allerdings lässt sich dies nicht mit Sicherheit entscheiden. B hat wenige analoge Wörter aufzuweisen; man könnte etwa *deoré* (= *doré*) v. 179 und *contreester* v. 646 anführen, falls man in diesen Schreibungen nicht ebenso wie in dem oben erwähnten *deeyns* v. 1238 das Bestreben erkennen will, die etymologischen Bestandteile hervortreten zu lassen.

Die soeben besprochene Erscheinung ist bisher wenig beachtet worden. Mit *perdeu* u. ä. sind zu vergleichen *meit* (misit) Ipom. 434; *feust* (Conj. Imp.) ib. 1730, 4953; *eisseu* (= *eissu*) ib. 3610; *en esteant* ib. 5060 und Langtoft I, 422; II, 176; *mainteneues* Articuli Willelmi[1]) 1; *venkeus* ib. 6; *veneuz* Chron. agn. I, 131; *il pensea* Bozon S. 159; *sa dreteure* ib. 160; *re[s]iteanz* Horn 298 (O); mit *contreester* u. ä. *reest* Ipom. 2455 (A), 2695 (A); *reesteit* ib. 2657 (A); *reestes* ib. 9694; *reunt* ib. 9947, sämtlich Formen von *restre*; sodann *reansone* Destr. de Rome 731; *reemplée* ib. 990; *reestorer* Auban 1673 (Uhlemann S. 563); *realerent* Est. des Engl. 2073; *s'entreamerent* ib. 2976; *reapeler* St. Edward v. 484, 3862, 4573; *reacheter* ib. 1566; *deoré* findet sich auch Adgar 5, 58. Sonstige Formen, in welchen das parasitische *e* vorangeht, sind: *Karleun* Voyage 1; *leiu* (= *liu* < locum) Brandan 368; *eskeu* (scutum) Langtoft II, 58; *dreu* (drût) Am. et Am. 298; *seonge* (somnium) Chron. agn. I, 96; *entreaver* (= *entraver*) Suchier, Reimpredigt, Anh. 5 d; *scunt* Destr. de Rome 1387; *seainz* (sanctus) Est. des Engl. 2098; *meur* (murum) Havelok (p. p. Michel) 717; *meuz* (mutum + s) Horn 2663 (H); *neu* (nudum) ib. 3397 (H); *mesfeont* Bozon S. 162. Von solchen, in denen das *e* dem Vokal folgt, führt Grass (S. 123) *seiez* (sapis) aus Adam v. 124, *aienz* aus Adam v. 166 an, und hiermit sind zusammenzustellen *compaienz* (companio) Est. des Engl. 569; *deheiez* (= *dehaiz*) Ipom. 673; *ateient* (attangit) ib. 1017 (A); *veient* (vincit) ib. 1018 (A); *deiez* (digitos) ib. 2261 (A) und (: *palefreis*) St. Edw. 574; *estreiez* (strictos) ib. 8623 (A); *Poel* (Paulum) Suchier, Reimpredigt, Anh. 12a und Chron. agn. I, 163; *engien* Adgar 22, 102; *peyene* (poena) Bozon S. 79; *deyez*

---

[1]) F. Liebermann, Eine Anglonormannische Uebersetzung des 12. Jahrhunderts von Articuli Willelmi etc. Ztschr. f. rom. Phil. 19, 77—84.

(digitos) ib. S. 119; *sienge* (simia) ib. 38, 66, 94, 103; *enviez* (invitus) Horn 1229 (O); *la gent paeniene* ib. 1648 (O); *piement* (pigmentum) ib. 5169, 5207 (O); *vielté* Destr. de Rome 167; wahrscheinlich auch die von Hammer (S. 91) angeführten Formen *veient* (*vĕnit*) Brandan 745, 936, 988, 1724, in denen *ei* für franz. *ie* steht (s. *Iĕ*).

Eine andere Art von parasitischem *e* findet sich zuweilen vor *r* und bezeichnet wie in den englischen Wörtern flower, tower u. ä. den oben S. 176 besprochenen Gleichlaut. Dahin gehört aus D *quier* (corium) v. 1317, 1659; *seyer* (serum) v. 3048; *pouerous* v. 3076 und *fierent* (fecerunt) v. 3506. Zweifelhaft ist, ob auch Formen wie *escharnier* v. 2587; *oyer* v. 2970, 3754; *oyerent* v. 1046, 1605, 1665 u. ö. hierher zu rechnen sind, die sich auch in B finden, z. B. *oyer* v. 5, 7; *oierent* v. 587, 1041; *chaier* v. 222. Das nächstliegende ist hier natürlich, Uebertritt zu der ersten Konjugation anzunehmen, doch scheinen einige Gründe dafür zu sprechen, dass der Laut *i* vorliegt. Zunächst der Umstand, dass neben *oierent* die Perfektformen 1. *oi* v. 2267; 3. *oi(t)* v. 95, 118, 136 u. a., v. 1072, 1195, 1309 u. a.; Pl. 2. *oistes* v. 6; ebenso neben *chaier* die Formen *chai* v. 309, 694, 717, 849, 1079 und *chaist* v. 1028 stehen; sodann Reime wie *saillier* : *esjoir* Adgar 12, 90; *vestier* (: *-ir*) Est. des Engl. 3919 (L); *traier* : *partir* Dermod. 1278, und Schreibungen wie *escundierai* ib. 4910 (DL); *pleiera* (= *plaira*) Horn 1892 (H); *conduiera* ib. 3233 (H). Weitere Beispiele dieses Gleitlautes vor *r* sind aus dem Ipom.: *kaer* (= *car*) 1528; *ouerent* (habuerunt) 1953; *asëueree* 9272 (A), aus dem Oxforder Roland: *uers* (ursum) 727, 732; aus Havelok: *demoert* (demordet): *tort* 546; *conduiera* 623; *duer* (durum) Chron. agn. I, 101; *aier* (aërem) St. Edw. 739; aus Bozon: *seier* (serum) S. 21; *vierent* S. 102, 105; *fuerent* S. 105; *fierent* S. 144, 160; *rierent* (= *riront*) S. 181. Ueber das Vorkommen dieses *e* im Me. s. Behrens, Zur Lautl. S. 194.

b) Hinter der Tonsilbe.

Das tonlose *e* nach der Tonsilbe war im Agn. schon verhältnismässig früh verstummt, und infolge dessen ist es in der Schrift oft vernachlässigt worden. So in B nach Konsonanten, sowohl einzelnen, z. B. *mal* v. 308; *un* v. 337, 577, 686, 1236; *tut* v. 364: *red* (rigida) v. 443; *bon* v. 454, 662, 811; *pik* v. 1079; *pez* (= *piece*) v. 1167; selbst wenn noch ein Flexions-*s* darauf folgte, wie in *Boefs* (statt *Boeves*) v. 3, 38, 147, 185 u. ö.; *veils* v. 363; als auch nach mehreren, z. B. *rust* v. 162; *respons* v. 206; *point* v. 445; *confound* (Conj.) v. 497; (*de*)*maund* (3. Sg. Ind.) v. 515, 910; *regard* (dass.) v. 764; *meint* v. 671, 672; *dolent* v. 998; *pend* (Conj.) v. 910; *parfound* v. 1155. Ebenso nach Vokalen: *moy* v. 64 und *mei* v. 193, 202; *sei* (siam) v. 217, 963, 1044; in der 1. Sg. des Condlc.: *purrai* v. 130; *durrai* v. 1060; *preiserei* v. 158; *frei* v. 334, 690; *Murglei* v. 811; *yvori* (eboreum) v. 892; *oi* (audita) v. 1057; *demy* v. 1237; besonders nach betontem *e*, so in *afeité* v. 24; *membré* v. 28; *destiné* v. 29; *prové* v. 211; *colouré* v. 373; *né* v. 454; *doné* v. 508; *espé* v. 547; *paumé* v. 717; *defublé* v. 752. Ganz ebenso in D nach einfachen Konsonanten: *un* v. 929, 966, 967, 1049 u. s. w.;

pour v. 955 (vgl. engl. poor); *vermin* v. 945, 946; *Hampton* v. 954, 1199, 1204, 1209; *Rom* v. 957; *la cervel* v. 1208; *Maudelen* v. 1248; *dreit* v. 1263; *sel* (ecce illa) v. 1426; *veys* (vidissem) v. 1426; *pus* (= *puisse*) v. 1438, 1575, 1586; *avantas* (-assem) v. 1716; *tut* v. 1718; *richez* (= *richesse*, vgl. engl. riches); *haut* v. 2372, 3359; *Eschos* v. 2249, 2280; *met* (mittat) v. 2536 u. s. w.; desgleichen nach Konsonantgruppen: *trent* v. 931; *tast* v. 948; *voil* (voleat) v. 1305; *cest* v. 1972, 3002; *hast* v. 2104; *just* v. 2688, 2765; *chant* v. 2896; *off(e)rant* (= *offrande*) v. 2468, 2750; *succur* (succurrere) v. 3055; *per* (patrem) v. 3353 (im Reim); *gard* v. 3481; *coliz* (colaticia) v. 3639; *fest* v. 3692; *(com)mand* v. 3739, 3834. Nicht minder hinter Vokalen und Diphthongen: *sey* (seta) v. 1000, 2106; *sey* (siam) v. 958, 1044, 1063, 3086; *soi* (dass.) v. 1254; *-ai* (-ebam) v. 982, 1427, 1431, 1576, 1524; *-ey* (dass.) v. 1788; *mi*, *my* v. 1340, 1472; *merci* (mercedat) v. 1379; *pray* (praeda) v. 1516, 3218; *valu* (valuta) v. 1868; *ai* (habeam) v. 2000; *oy* (audita) v. 2765; *vey* (via) v. 3012; *venu* (venuta) v. 3449; *su* (sua) v. 3525; besonders wieder nach betontem *e*: *afeyté* v. 1357; *espé* v. 1205, 1410, 2302, 2370; *medlé* v. 3034; *asemblé* v. 3217, 3678; auch, wenn dies *e* für *ei* eingetreten ist, wie in *gueré* (*werricat) v. 3048, 3209. Es macht keinen Unterschied, ob auf das *e* noch Flexions-Buchstaben folgten, so ein *s*: *colurs* (colubras) v. 923, 946; *tuz* (totas) v. 955; *grus* v. 1335; *seys* (sias) v. 1907; *novels* (vgl. engl. novel) v. 2246, 2994; *veys* (vias) v. 2670; *pers* (petras) v. 3593; sogar *altrs* v. 2855; ein *nt*: *voleint* v. 947; *soint* v. 3572. Diese Eigentümlichkeit des Agn. ist mehrfach beobachtet worden, so in den Brandanhandschriften (Vising S. 70 und Birkenhoff S. 71—72), im Oxf. Ps. (Meister S. 15, 74, 75, 81, 113), im Cambr. Ps. (Schumann S. 22—23), bei Gaimar (Vising S. 81—82), im Tristan (Röttiger S. 56) in Ste. Cather. (Jarnik S. 162), bei Fantosme (Vising S. 93), bei Adgar (Rolfs S. 226), Chardri (Koch XXXII—XXXIII), im St. Auban (Suchier S. 36 und 52), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 10); sie hat im Laufe der Zeit immer mehr an Ausbreitung gewonnen. Hierher gehört auch die im Agn. vorkommende Erscheinung, dass die Präposition *ovec*, nachdem der Ton in germanischer Weise auf die erste Silbe getreten (Roman. 6, 145), nicht nur das auslautende *c* verliert (s. *C*), sondern auch das tonlos gewordene *e*, daher die Form *ov* zeigt, so bei B in v. 28, 57, 123, 141, 188, 194 u. ö., bei D in v. 2341, 2751, 2955. Dies erscheint häufig im St. Auban als *of* (Uhlemann S. 571).

Durch das Verstummen des nachtonigen *e* erklärt es sich auch, dass ein solches oft graphisch an- oder eingefügt wird. So erscheint dies bei B in folgenden männlichen Adjektivformen: *nule* v. 32; *nee* v. 386, 1224; *ceste* v. 397; *quinte* v. 477; *une* v. 715, 963, 1185; *tele* v. 996; *lee* v. 1094, 1237; und bei den Subst. *foreste* v. 88, 134 und *lece* (= *eslais*) v. 548. Dagegen sind Verbformen wie *mette* (mittit) v. 179, 581, 636 und *departe* (departit) v. 864 durch Uebertritt zu der ersten schwachen Konjugation zu erklären. Ab und zu ist das *e* auch vor dem Flexionsbuchstaben eingeschoben, so in *foresteres* v. 462 und *serpentes* v. 923. D weist folgende Masculinformen auf: *bele* v. 1040, 1907, 1935 u. s. w.; *saule* v. 1192, 1337; *lee* (latum) v. 1237, 1956, 3206, 3445; *lee* (laetum) v. 1264, welches sich allerdings

auch anders erklären lässt (vgl. *Ie*); *abaye* v. 1242; *coye* v. 1453; *cele* v. 1611, 1790, 1827 u. s. w.; *forte* v. 1707; *lede* v. 1754, 1762, 1782; *tele* v. 1937; *longe* v. 1956; *une* v. 2142, 2149, 2360 u. s. w.; *ceste*, *cete* v. 2273, 3664, 3709; *sule* v. 2413; *nee* v. 2497, 2844; *quele* v. 2795; *dure* v. 3238. Auch in folgenden Substantiven ist das *e* der Endung unorganisch: *cele* (coelum) v. 941; *cole* v. 942, 944, 1481; *mure* v. 1029, 1766; *poyne* v. 1051, 3015; *co(u)pe* v. 1229, 2948, 3227, 3250; *monte* v. 1259; *parente* v. 1407; *anele* v. 1563; *deyme* v. 1679; *pee* (pedem) v. 1705, für welches das oben zu *lee* (laetus) bemerkte gilt; *mere* v. 2006, 2679, 2685; *(h)oste* v. 2279, 2283, 2296 u. s. w.; *releve* (= *relief*) v. 2430; *foreste* v. 2687; *voice* (vgl. engl. voice) v. 2766, 3224, 3470 u. s. w.; *soure* (soror) v. 2875; *dancele* (Hs. *dantele*) v. 3015; *mantele* v. 3368, 3400; *porte* (portum) v. 3795. Nicht minder in folgenden Verbformen: *voile* v. 1448, 1518, 1544, 1833 u. s. w.; *pusse* (possum) v. 1834; *die* (dic) v. 2161; *vere* (videre) v. 3351; *otrere* v. 3573, während *(a)coile* v. 3376, 3454, und *rompe* v. 3497 wie oben *mette* u. a. zu erklären sind. Dagegen gehören hierher noch die Adverbia *poie* v. 1235, 1387, und *oyle* v. 3399. Belege für den Einschub des *e* zwischen Stamm und Flexions-*s* sind: *prestes* v. 2003; *boves* v. 2029; *coupes* v. 2233, 2849, 3589; *volunteres* v. 2269; *manteles* v. 3110 und *hanapes* v. 3288. Ueber diese Erscheinung sprechen nur Suchier, St. Auban S. 39, Koch (S. XXXII) und Busch (S. 11). Sie ist aber in agn. Texten ziemlich verbreitet. So findet sich in der Oxforder Rolandshandschrift: *millere* v. 1417; *bele* als männliches Adj. v. 2267; *luisante* v. 2512; vor *s*: *tireres* v. 2283; *luises* (luces) v. 2317. In der Est. des Engl.: *nonaine* v. 1409; *avante* v. 1598; *tute* (Adv.) v. 2355; *tote l'estre* v. 3935; *malfee* v. 2899; *le purchace* v. 3351; *le quarte frere* v. 5895. Im Ipomedon *feze*, *feche*, *foize* (vicem) v. 678, 773, 7175, 7832, 8173, 9345 u. ö. (sämtlich in B); *fethe* (dass.) v. 3021, 3022, 5446, 7614 u. ö.; *folere* (= *afoler*) v. 898 (A); *eire* (herem) v. 8881 u. s. w.

Statt des nachtonigen *e* erscheinen graphisch hin und wieder andere Buchstaben, nämlich *i*, *u* und *a*. Beispiele für *i* aus B sind nur: *meii* v. 53 und *armis* v. 423, in D viel zahlreicher, jedoch nur, wenn noch ein oder mehrere Konsonanten darauf folgen; so *is* statt *es* als Pluralendung: *cheynis* (catenas) v. 1017, 1440, 2541, 2553; *luis* (leucas) v. 2499; *gagis* v. 2820; als Endung der 2. Sing.: *facis* v. 1045, 2590; als Endung der 2. Plur.: *descendistis* v. 1247; *tenistis* v. 1716; *tuastis* v. 2216; in anderer Verwendung: *certis* v. 1828. Ebenso *-int* statt *-ent*: *siglint* v. 1891, 2073; *point* v. 1961. Ja dies *i* erscheint sogar nicht selten für unorganisches *e*: *oylis* v. 1409; *cheinis* (canes) v. 1517; *sauceris* v. 1760; *panis* v. 2723; *Sarzinis* v. 1858, 2671, 2711, 3145, 3221, 3229, 3621, 3624; *pelerinis* v. 2776; *matinis* v. 3048; *Herminis* v. 3255, 3744; *finis* v. 3283; *Apolinis* v. 3585. Hierhin gehört auch wohl *currit* (currit) v. 1443, falls man nicht eine unorganische Perfektbildung nach der dritten schwachen annehmen will.

Nicht ganz so oft erscheint *u* statt *e*; in B ausschliesslich in der Endung der 3. Plur.: *trovunt* v. 354; *veiunt* v. 479; *jurunt* v. 500; *desirrunt* v. 685; *furunt* v. 1096. Auch in D bilden diese Fälle die Mehrzahl: *pendunt* v. 914; *chargunt* v. 1587; *oyerunt* v. 1700; *diunt* v. 1964, 2587; *purrunt* (potuerunt) v. 2244, 2682; *pensunt* v. 2311, (Hs. *pesunt*) 2339; *sayserunt*

v. 2582; *doununt* v. 2941; doch auch in der Endung *-es* der 1. Plur. (stets durch die Abbreviatur für *us* wiedergegeben): *donamus* v. 1602; *sumus* v. 1858, 2003, 2537; ja ein mal, in *meilurus* v. 2857, ist dies *u* für unorganisches *e* eingetreten.

Noch seltener erscheint *a* für nachtoniges *e*. Bei B nur ein mal in *ora* v. 142 (vielleicht Schreibfehler); bei D ausschliesslich in der Endung *-ent*: *pussant* (potuissent) v. 1668; *descendant* v. 3200; *eurant* v. 3507; letztere wohl Schreibfehler wegen des folgenden *-ant*.

Bei anderen agn. Autoren sind bisher nur für die Vertauschung von nachtonigem *e* mit *a* verhältnismässig zahlreiche Beispiele gesammelt. So belegt Mall (S. 109) aus einer Handschrift des Computus *creissant*, *sôussant*, *dôussant*; Fichte (S. 68 u. 81) aus dem Cambr. Ps. *dunas*, *visitas*, *ira*, *terra*; Schlösser (S. 25) *oussant*, *fussant*, *laidissant* und andere ähnliche Formen der 3. Pers. Plur.; endlich Rolfs (S. 208) *parola* aus Adgar. Was *u* für *e* betrifft, so bemerkt Suchier (S. 50) zu *sumus* St. Auban 865, 1085, 1089, dass dies in agn. Handschriften oft vorkomme. Ausserdem findet sich bei Busch in der Flexionslehre *diunt* zwei mal belegt. Auch in französischen Lehnwörtern des Me. findet sich diese Schreibung (Behrens, Zur Lautl. S. 194, 196). Für das Eintreten von *i* für *e* hat die Brandanhandschrift L *vindrint* v. 355 und *espinis* v. 1296; ausserdem bringt Meister (S. 74—75) aus dem Oxf. Ps. *cissit* (exeat) und *secit* (sedeat), Busch aus Urkunden des 14. Jahrhunderts *freris* und *armis*. Einige weitere Belege sind für *a*: *une hacha* Est. des Engl. v. 4463; *una* Ipom. v. 578; *a destra* ib. 2724 (A); *espalla* ib. v. 5880 (B); *na* (= *ne*) ib. v. 9422 (A); *Imayna* ib. v. 9425 (B); *voillant* St. Edw. 1598; *acordant* Orthogr. gall. H. 66 (S. 15); für *u*: *apelunt* Est. des Engl. 2833 (L); *reuserunt* ib. v. 2856; *menerunt* ib. v. 5077; *diunt* Ipom. 8002; besonders in der Hs. B des Ipomedon lautet die Endung *-ent* oft *-unt*, *-ont*, *-ount*, z. B. *diount* v. 161; *parleront* v. 280; *eurount* v. 371; *regarderunt* v. 489; *gabberount* v. 490; *reverdiront* v. 563; *vignount* v. 570 u. ö.; in anderen Wörtern z. B. *memus* v. 955; unorganisch in *amorus* (= *amors*) v. 791 (A); bei Bozon *nobul* S. 92; *horibul* S. 109. Endlich für *i*: *reliquis* Est. des Engl. 2116; *autri* (= *autres*) Ipom. 695; *qi* (= *que*) ib. v. 3350, 6348, 7609 (A), 10261 (C); *Atenis* ib. v. 5586; unorganisch in *perdi* (perdo) ib. 2468; *veilli* (= *vieille*) Bozon S. 118, 144; *veillis* ib. S. 142; *pleindrint* ib. S. 144.

Franz. *Ẽ*.

Obwohl, wie wir in der Metrik erfahren haben, in unserem Denkmale *ẽ* und *ã* mit einander reimen, so werden beide Laute doch graphisch im ganzen streng aus einander gehalten. Bei B begegnet die Schreibung *aun* nur in *presaunt* v. 487; *senglaunt* v. 970, und stets in der Präposition *saunz* v. 156, 203, 301, 351, 446, 475; bei D die Schreibung *an* nur in *provande* (praebenda) v. 1018; *senglant* v. 970, 3498; *Lorant* v. 3405, und stets in *sanz* v. 929, 1025, 1031, 1378, 1477 u. s. w. Letzteres ist auch sonst im Agn. bekannt, vgl. Hammer S. 89 und Harseim S. 287. Dagegen kommt

im übrigen *an* für *en* sehr selten vor, einige wenige Fälle werden aufgeführt von Hammer (S. 96), Harseim (S. 288), Schlösser (S. 32) und Busch (S. 18). Auch im Me. ist, wie Behrens (Zur Lautlehre S. 92—93) nachweist, franz. ẽ fast durchweg zu *e*, sehr selten zu *a* geworden.

Eine Besonderheit von D besteht darin, den nasalierten *E*-Laut zuweilen durch *ei*, *ey* wiederzugeben. So erscheint *de* + lat. deintus zwar gewöhnlich als *dedens*, z. B. v. 1506, 1597, 1625 u. s. w., oder als *dedenz* v. 1930, aber einmal als *dedeins* v. 2085; dem entsprechend intus als *eyns* v. 1033, 1866, 3826 und *deintus* als *deeyns* v. 1238. Dass hier überall ẽ vorliegt, ergiebt sich daraus, dass *eyns* v. 3826 mit nasaliertem *e* assoniert. *Intus* mit *illac* zusammengesetzt erscheint als *lens* v. 940; als *leyns* v. 2695, 3220; als *leins* v. 2724 und als *leyens* v. 2452; mit *ecce hac* als *seyns* v. 1430 und als *seyens* v. 1434. (Ueber das parasitische *e* in *deeyns*, *leyens* und *seyens* vgl. S. 180.) Demnach gehört auch wohl *neint* (nec entem) v. 1286 hierher. Diese Schreibungen beweisen, dass für den Kopisten von D das nasale *e* den Lautwert ę̃ hatte. Analoge Formen sind bisher nur verzeichnet worden: *veint* (ventum) Brandan 222 (Hammer S. 90) und *meim* (metipsimum) in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts (für *seine* = septimus bei Busch S. 18 ist *seme* zu lesen). Einige weitere sind *einz* (intus) Ipom. v. 488, 2185, 6348 u. ö.; Horn 3928, 4224 (H); *eynz* Chardri, P. P. 1774 (O); *deins* Ipom. v. 10054 (B); *dedeinz* ib. v. 50, 4399; *ceinz* (ecce hac intus) Horn 2076 (O); *leynz* Chardri, Jos. 2621 (O); Bozon S. 112, 180; *leyns* Ipom. 9527 (B); *laeinz* Destr. de Rome 356; *seinz* (sine) Ipom. 4985. Vortonig *eintra* Horn 852 (O) und *veinger* ib. 5167 (O).

Bei vortonigem ẽ ist zu unterscheiden, ob es vor einfacher oder mehrfacher Konsonanz steht. Im letzteren Falle wird der Laut fast durchweg durch *en* wiedergegeben; *an* kommt bei B nur in *chalanger* v. 265 und *tranchaunt* v. 963, bei D in der ausschliesslich gebrauchten Form *amperur* v. 2008, 2013, 2015, 2018, 2025, 2034, 2199, 2209, 2210, 2219, 2235, 2239, 2245, 2305 vor. Dagegen wechselt vor einfachem Nasal *a* häufiger mit *e*; dahin gehört bei B *manace* v. 158; *manaçaunt* v. 341; *manasent* v. 499; *manaça* v. 1169 und *damosele* (Hs. *damosole*) v. 552, vielleicht auch *amaiez* v. 552, falls man nicht Präfixvertauschung annehmen will; in D *manassant* v. 967, 1607; *manasse* v. 1612, 2880; *manassa* v. 1877; *manassant* v. 2323; *forsané* v. 2563 und *nanyl*, *nanil* v. 2702, 3278, 3761, wozu noch *chanu(z)* v. 1535, 3388 zu rechnen ist, in welchem ursprüngliches *a* sonst zu *e* geworden ist, und das gelehrte *firmament* v. 1513. Ein *i* (*y*) endlich erscheint bei D in *syné* v. 2568 und in *revygnez* v. 1993. An ähnlichen Erscheinungen führt Mall (S. 76) aus der Computus-Handschrift A (12. Jahrh.) *prandreit* Comp. 1550, Koschwitz (S. 55) aus Voyage *aamplir* und *ancantur*, Uhlemann (S. 565) aus St. Auban *rançun*, Hammer (S. 90) aus Brandan *anquist*, *antaile* und *ampose*, Busch aus Urkunden des 14. Jahrhunderts *landemain*, *randrous*, *samblablement* an. Bekannt sind ähnliche Formen im Hildesheimer Alexius. Viel häufiger ist *a* statt *e* vor einfachem Nasal, namentlich bei *manace(r)*, vgl. Koschwitz S. 55, Hammer S. 91, Schlösser S. 31—32, Röttiger S. 31, Jarnik S. 170, Uhlemann S. 565. Beide Fälle begegnen auch in französischen Lehnwörtern des Me.

(Behrens, Zur Lautl. S. 95 und 97). Dagegen ist für *i* statt *e* bisher nur *enimistié* aus Tristan (Böttiger S. 36), *dimi* aus St. Auban v. 712 (Uhlemann S. 563), und aus dem 14. Jahrhundert *enimi* und *symeine* (Busch S. 19—20) angeführt worden; einige weitere sind: *diner* (denarium) Destr. de Rome v. 46; *minestral* Bozon S. 44; *minestracie* ib. S. 59; *simcigne* ib. S. 41 u. a.

Franz. *I.*

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts wird sehr häufig *y* statt *i* geschrieben, namentlich in Verbindung mit *m*, *n*, *u*, also aus Gründen der Deutlichkeit. So lautet Regel 17 der Orthogr. gall.: quandocunque hec vocalis i inter m et n vel u ponitur, potest mutari in y, ut litera sit legibilior legenti (Stürzinger S. 28, der auch S. XLIII Beispiele bringt). Die Handschrift B verhält sich inbezug auf diesen Punkt nicht in allen ihren Teilen gleichmässig. In den ersten 100 Zeilen erscheint *i*, einschliesslich der mit *i* zusammengesetzten Diphthonge, 174 mal, *y* nur 17 mal, und zwar nie unmittelbar neben *m*, *n* oder *u*, nämlich in *ly* v. 61, 62 (je 2 mal), 68, 69, 79, 84, 92 und 93; *cortays* v. 3; *may* v. 56; *meyllur* v. 6; *roys* v. 4; *moy* v. 64 und *oyer* v. 5 und 7. Aber die Verwendung von *y* nimmt in den folgenden Teilen sogar allmählich noch mehr ab, so kommt es in den Versen 700—800 nur 2 mal vor (*ky* v. 745 und *amy* v. 756), von v. 800 bis 900 nur in *yvori* (eboreum) v. 892, von v. 900—1000 nur 1 mal in dem Namen des Königs *Yvori* v. 993, und so noch bis v. 1086, wo der zuletzt genannte König noch an zwei Stellen (v. 1008 und 1020) wiederkehrt. Mit dem Verse 1087 ändert sich das Verhältnis ganz erheblich zu gunsten von *y*, sodass in den Versen 1087—1186 nicht weniger als 71 mal *y* verwandt wird, aber nicht nur in Verbindung mit *m*, wie in *chemyn* v. 1094, 1096; *my* v. 1097 und *meymes* v. 1112; oder mit *n* wie in *vynt* v. 1097, 1127, 1128, 1132, 1152, 1157; *poynt* v. 1153; *devynt* v. 1162; *pleyn* v. 1163 und *ateynt* v. 1185; oder mit *u* (*v*), wie in *nuyt* v. 1099, *vyt* v. 1106, 1108, 1134 u. ö.; *suy* v. 1121 und *huy* v. 1167, sondern auch neben anderen Konsonanten, wie in *ly* v. 1087, 1090, 1117, 1118 u. ö.; *middy* v. 1133; *dyt* v. 1136, 1166; *sy* v. 1137; *iscy* v. 1138, oder neben anderen Vokalen, wie in *veyt* v. 1091; *seye* v. 1110; *gaytes* v. 1117, 1124; *moy* v. 1120; *voys* v. 1122; *condye* v. 1125 u. s. w.; ja, auch wenn es ganz allein steht, also in *y* v. 1104, 1127, 1151. Diese verhältnismässig grössere Vorliebe für *y* hält dann bis zum Schlusse der Handschrift an. Dieser auffällige Wechsel ist schwer zu erklären; es ist doch kaum anzunehmen, dass der Abschreiber von einer bestimmten Stelle, etwa von v. 1187, an eine andere Vorlage benutzt hat.

Die Handschrift D zeigt keine solche Unterschiede in ihren verschiedenen Abschnitten. Innerhalb der ersten hundert Verse zählt man 118 *i* auf 42 *y*, d. h. das Verhältnis ist etwa wie 3 zu 1, und dies bleibt sich auch durch das ganze Bruchstück hindurch im wesentlichen gleich. Dagegen zeigen sich in einer anderen Hinsicht Unterschiede. Steht das *i* allein, d. h. ist es nicht mit einem anderen Vokale zu einem Diphthong

verbunden, so wird in der bei weitem überwiegenden Zahl (97 mal) ein *i* geschrieben, *y* findet sich hier nur in 12 Fällen, darunter sind die Hälfte Perfektformen von *venir*, in denen das *i* also zwischen *v* und *n* steht, zwei mal in dem Namen Yvori (v. 993, 1007), und sonst noch in *cy* (v. 971) und drei mal in *ly* (v. 940, 968 und 1012). Ist *i* dagegen mit einem anderen Vokal vereinigt, so erscheint *ai* 4, *ay* dagegen 5 mal; *ei* 9, dagegen *ey* 24 mal; *ui* 2, *uy* 1 mal, während *oy* überhaupt nicht vorkommt, wohl aber *oi* in 5 Fällen. In Diphthongen hat demnach *y* das Uebergewicht. — Ein doppeltes *i* erscheint 1 mal in *hii* (ibi) v. 2130.

Vlt. ẹ + *i*, welches in der Sprache des Dichters zu *i* geworden war (s. S. IX), erscheint auch graphisch der Regel nach als *i* (*y*), so in B *lit* v. 720, 755, 1005; *mi* v. 1026, 1097; *piz* v. 1026; *mires* (medicos) v. 1034; *yst* v. 1126. Nachtoniges *e* ist geblieben in dem gelehrten *materie* v. 627; in D *pis* v. 1026; *piz* v. 1799, 1804; *pri* (preco) v. 1992, 2071, 2613; *lit* v. 2110, 2113 und *liz*, *lis* v. 2823, 3285; *pris* (pretium) v. 2686, 2695, 2734 u. ö.; *respit* v. 2740; *issent* v. 2751, 3221; *confiz* v. 3241; *ist* v. 3489. Aber es findet sich einzeln dafür auch *ei*, allerdings nur bei *preyse* (pretio) in B v. 1064, in D v. 1064, 1797, 1888. Da jedoch letztere Formen nie im Reime vorkommen, so ist nicht zu entscheiden, ob der veränderten Schreibung auch ein anderer Laut entspricht, was mit Rücksicht auf das me. preise, ne. to praise (vgl. Behrens, Zur Lautlehre S. 98—99) das wahrscheinlichere ist, oder ob wir es hier nur mit einer graphischen Variante zu thun haben. Letztere wäre an und für sich nicht unmöglich, weil auch sonst der Laut *i* in unserem Denkmale, wenigstens in D, ab und zu durch *ei* wiedergegeben wird; dahin gehört *conqueis* v. 917 (wo B *conquis* hat), *ceyl* (ecce ille) v. 1061; *quey* (*deu, en quey estes creant*) v. 1777; *galeis* (= *galie*) v. 1876 und *marcheis* v. 2729 (im Reim auf *-is*). Da also in allen diesen Worten *e* keinen Einfluss auf die Aussprache ausübt, so könnten dieselben oben S. 180 unter den Beispielen für parasitisches *e* mit aufgeführt werden. Auch andere agn. Texte zeigen hin und wieder *ei* statt *i*, nicht nur, wenn dies aus *ẹi* hervorgegangen ist, wie in *seis* Brandan 551; *en despeit* (: *prist*) St. Edw. 2627; *preise* (pretiat) Ipom. 472 (B) u. a., sondern auch sonst. So belegt Hammer (S. 91 u. 99) aus Brandan *creient*, *choiseir*, *geisent*; Schlösser (S. 72) aus Rois *grandeime* (-issimum); Busch aus Texten des 14. Jahrhunderts *nobleie, deyse* (dicam) und *aveis*. Hierzu kommen noch aus dem Ipomedon *deit* (dicit) v. 25; *feile* (filia) v. 98 (A); *oc[c]i* (occido): *quei* v. 1512; *ubleiount* (oblitant) v. 1950 (B); aus Bozon *mauveyz* (= *mauvis*) S. 21; aus Destr. de Rome *feseist* (fecisset) v. 175; *galeie* v. 105, 1339; *feil*, *feile* (filia) v. 248, 283, 346, 348, 365; aus Ste. Catherine *veille* (villa) v. 1804; aus Langtoft *feylle* I, 24, 26, 130 u. ö.; *galeye* I, 378 u. a. Anlass zu dieser Schreibung gaben wohl Formen wie *veis*, *feis*, *veimes*, *feimus* u. dgl., in denen das *e* sich graphisch noch längere Zeit hielt, nachdem es jeden Lautwert verloren hatte. Ueber *fiez* (filios) v. 3018 s. S. 180.

Ganz einzeln ist *e* statt *i* eingetreten, nämlich bei D in *fez* (filios) v. 3018 und *esgles* (= *eglise*) v. 3842. Man würde geneigt sein, Schreibfehler zu vermuten, wenn nicht unser Denkmal *i* in vortoniger Silbe

ziemlich oft mit *e* vertauschte und jene Erscheinung nicht auch anderweitig vorkäme. Wie wir in der Metrik erfahren haben (S. LV sq.) wechselt in einigen Laissen *i* und *ẹ* im Reim. Da man also hieraus schliessen darf, dass beide Vokale sich lautlich sehr nahe standen, so ist es nicht zu verwundern, wenn auch graphisch der eine zuweilen für den anderen eintrat. Vertauschung von *i* mit *e* belegt Hammer (S. 91) aus Brandan durch *sevent* (sequunt) v. 488; *prestrent* v. 302; Jarnik (S. 145) aus Ste. Catherine durch *merce* v. 1286 (nach L), Busch aus Autoren des 14. Jahrhunderts durch *detes* (dicitis), *peyseble*, *artequels*. In der Est. des Engl. findet sich *reche* v. 59 und *estref* v. 4252 (beide in L). Im Ipomedon *escles* (= *esclisses*) v. 3662 (A); *se* (sic) v. 4425; *sere* (sĕnior) v. 8874 (A). Beispiele für die in Rede stehende Vertauschung in vortoniger Silbe sind häufiger, aus B: *deserez* v. 127; *geroun* v. 590; *presoun* v. 651; *velein* v. 699, 707, 749, und hierhin ist auch wohl *le* statt *li* als Dat. des Pron. pers. in v. 316, 340 und 452 zu rechnen, aus D: *preson* v. 920, 930, 940, 945, 1057, 1353 und *enpresonez* v. 1911; *breser* v. 1029; *leverez* v. 1262 und *leverer* v. 2181; *peté* v. 1689; *veleyn*, *velen* v. 1744, 1971; *gesant* v. 1744, 2332, 2720 u. ö.; *geron* v. 1748; *hereter* (hereditarium) v. 2645, endlich auch *le* als Dativ v. 3370. Ueber diese selbe Erscheinung im Computus vgl. bei Mall (S. 57), im Brandan bei Hammer (S. 91), in Texten des 14. Jahrhunderts bei Busch (S. 22). Einige weitere Belege: *seisessez* Est. des Engl. 3706; *quidessez* Ipom. 4374; *deseit* (dicebat) Bozon S. 30 und *deserent* (= *dirent*) ib. S. 62; *moillessez* ib. S. 115; *merur* (miratorem) Horn 2708 (H).

Seltener tritt *ey* für vortoniges *i* ein. Aus unserem Denkmal liegt nur *veylen* v. 1758 und *ameytez* v. 3393 (beide in D) vor, womit *deiables* Brandan 1439, 1473, 1487 (Hammer S. 91) und *ahataison* Est. des Engl. 114 (mit *ai*) zu vergleichen ist. Ein vortoniges *i* ist ganz weggefallen in *parsis* v. 608 (B).

Franz. *Ĩ*.

Statt nasalem *i* ist bei D ebensolches *ey* eingetreten in *esclaveyne* v. 1426, was ein Gegenstück zu dem im Cambr. Ps. 34, 21 vorkommenden *raveine* und zu *gardeyn* Bozon S. 36; *poleyn* ib. S. 38 ist; ähnlich verhält es sich mit *pelerein*, *veint* im Brandan (s. Hammer S. 96) und *moleyn* in Urkunden des 14. Jahrhunderts (s. Busch S. 21). Dieselbe Erscheinung in vortoniger Silbe bei *deyner*, *deiner* (disjunare) v. 1291, 1395 (D), eine Form, die sich auch als *deigner* in Voy. 584 findet. Dasselbe Wort erscheint bei D ein mal auch mit *e*, also *dener* v. 1296, was bisher anderweitig nicht belegt ist, denn in dem von Harseim (S. 290) aus dem Oxf. Ps. angeführten, auch sonst häufig vorkommenden *feniras* liegt Dissimilation vor, während *menistre* (Busch 22) im klass. Latein kurzes *i* hat, ausserdem ein Buchwort ist. Auch das halbgelehrte *tut senglement* Est. des Engl. v. 3885 ist nicht ganz analog, wohl aber *sengeot* (von *singe*) Bozon S. 70, und *estencelent* ib. S. 128, während das bei D v. 2511 vorkommende *tent* als 3. Sing. Konj. Imp. wohl ein Schreibfehler statt *tint* ist, wofür *vynt*, *vint* v. 942, 1569, 3501 spricht.

Franz. *Q.*

a) = vlt. $\bar{\varrho}$ = klass. *au*.

Dieser Laut behielt auch im Agn. dieselbe Aussprache (vgl. Behrens, Zur Lautlehre S. 105) und wird in unserem Gedichte regelmässig durch *o* wiedergegeben. So in B: *chose* v. 15; *or* v. 100, 103; *ose* v. 264, u. s. w.; dahin gehört auch *ore* v. 120, 155 u. ö.; *unkore* v. 117, 230 u. ö.; in D: *or* v. 1871, 3175, 3298 u. ö.; *loge* v. 2694, 2708 u. ö.; *robes* v. 2787, 2839, u. s. w. Selten tritt graphisch dafür *ou* ein, so bei B in *alous* (alauda) v. 593, was als *alou* in Destr. de Rome v. 230 und 1363 wiederkehrt, womit *out* (audit) Ipom. 8893 zu vergleichen ist. Aus anderen Denkmälern belegt Schumann (S. 38) im Cambr. Ps.: *repous, chouses, louent*; Uhlemann (S. 571) im St. Auban: *aloue lou* (laudo), *ouent* (audiunt); Busch (S. 23) in Urkunden des 14. Jahrhunderts: *paroule* und *chouse*; letzterer weist zugleich darauf hin, dass dieselbe Erscheinung auch in kontinentalen Dialekten nachgewiesen sei. Ob auch *pour* (pauperem) v. 955 (D) hierher zu rechnen ist, muss zweifelhaft erscheinen, da das ne. poor ein me. pǫr voraussetzen lässt, sodass hier vielleicht die folgende Labialis eine Tonsenkung veranlasst hat. Ganz allein steht die Schreibung *u* für ursprüngliches ϱ in *tresur* v. 2382 (D). Da nun auch im Me. sich *tresour* neben *tresor* findet, so ist nach Behrens (Zur Lautlehre S. 106) das Wort an die zahlreichen Substantiva auf *-our* (-orem) angelehnt, und in der That erscheint es in Destr. de Rome v. 926 in einer ϱ-Assonanz. Jedoch begegnet auch *us* (auso) Ipom. v. 8414.

b) = vlt. $\bar{\varrho}$ = klass. gedecktem $\breve{o}$.

Auch für diesen Laut, den das Agn. beibehielt, findet sich fast durchweg die Schreibung *o*. Dennoch begegnet auch hier ganz einzeln *ou*. Dahin gehört aus B *toust* v. 741, 818, 832, 895, 899, 904, 912, 934, 1045 neben häufigem *tost* v. 51, 71, 104 u. ö. Dies findet sich auch einmal bei Bozon S. 174, ist aber sonst bisher nicht belegt. Ein *u* statt ϱ scheint in der satzunbetonten Form von *noster, voster* bei D vorzukommen. Der Kopist verwendet allerdings stets eine Abbreviatur; es ist aber die, welche sonst immer *us* bedeutet, nämlich in *vus* v. 2003, 2445, 3207, 3484 und *nus* v. 2473. Auch sonst begegnet *u* statt ϱ, z. B. *nus* (noster) Auban v. 754; *vult* (voluit) Comp. v. 2141 (A); *nuble* Ipom. 5024; besonders in der Imperfekt-Endung *-uc, -ut*, so *osue* ib. 2287; *recumfortut* ib. 1695; *quidut* ib. 3370; weitere Beispiele s. Harseim S. 294 und Schumann S. 33. Während wir aber in diesem *ou, u* nur graphische Spielarten für den Laut ϱ zu sehen haben, liegt die Sache anders bei *oustent* (obstant) v. 3110 (D), dem der Sing. *ouste* Ipom. 2114 (B) zur Seite steht; hier macht das ne. to oust „wegnehmen", dessen *ou* auf me. *ū* zurückgeht, es wahrscheinlich, dass bereits das Agn. neben ϱ auch schon *u* = franz. ϱ kannte, welches aus den flexionsbetonten Formen eingedrungen war.

Franz. ọ

a) = vlt. ō; b) = vlt. ŏ

Das franz. ọ erhielt im Agn. bekanntlich den Lautwert *u* und wird daher in den meisten agn. Handschriften auch vorwiegend durch *u* wiedergegeben. So fast immer in der des Oxforder Rolandsliedes, des Brandan, des Cambridger Psalters, der Rois, der Estoire des Engleis, des Auban, der ältesten Handschrift des Chardri und meist auch in St. Catherine. Dagegen wechselt *u* mit *o* in einigen Handschriften des Computus, in St. Laurent, im Tristan und im Adgar, ja *o* überwiegt im Adam und in den jüngeren Handschriften des Chardri. Die Schreibung *ou* endlich, die zuerst in der bald nach 1150 verfertigten Handschrift L des Computus in dem Worte *pentecouste* v. 3305 (Mall S. 41) nachgewiesen ist und die erst seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts mehr hervortritt, wird bevorzugt bei Angier, während hier *o* nicht so häufig, *u* noch seltener verwandt wird (P. Meyer 197); *ou* kommt auch häufig in der Handschrift V von Chardri, und mit Vorliebe, allerdings neben *o* und *u*, in Texten des 14. Jahrhunderts vor (Busch 23—24). Der durch diese drei Bezeichnungen wiedergegebene Laut ist aber der des deutschen *u*, d. h. das franz. geschlossene *o* hatte sich in England verdunkelt (Mall S. 46, Uhlemann S. 569). Die Handschriften unseres Gedichtes verhalten sich inbezug auf diesen Punkt nicht ganz gleich. Zwar bevorzugen beide bei oralem Laut die Schreibung *u*. Diese erscheint bei B in den ersten 300 Versen, wenn von den Abbreviaturen abgesehen wird, 73 mal, gegenüber von 16 *ou*, 12 *o* und einem *eu* (*demeur* v. 203). Rechnet man die Abbreviaturen der Endungen *-osum* und *-orem* als *-us* und *-ur*, so kommen noch weitere 23 Fälle zu Gunsten von *u* in in Rechnung. Dem gegenüber erscheint in den ersten 300 Zeilen von D in 30 Wörtern ein *u* (abgesehen von 30 Abbreviaturen für *us* und 11 für *ur*), sechs mal ein *o*, und zwar stets in dem Worte *tot*, nämlich v. 1066, 1191, 1207, 1231, 1303 (neben *tut*); dagegen kommt hier weder *ou* noch *eu* vor. Im weiteren Verlaufe werden diese beiden Schreibungen allerdings doch ganz einzeln verwandt, so *ou* in *espouse* v. 2389; *coure* (currere) v. 2491, 2924; *oure* v. 2496, 2710, 2807 und *doute* v. 2738; *eu* in *neveu* v. 1907, 1914, 1921, 1935 und *pecheurs* v. 2410. Auch in B erscheint das lat. nepotem stets als *neveu*, nämlich in v. 1142 (Hs. *neveur*), 1172 und 1176, sodass *eu* also nur für vlt. ō, nicht für vlt. ŏ sich findet. Endlich ist noch *suil* v. 1619 (D) bemerkenswert. Wie wir unten erfahren werden, tritt für *u* (aus lat. ū) zuweilen *ui* ein; in unserem Falle ist graphisch dies *ui* für *u* = ọ eingetreten. Dasselbe in *de tuit* (= *del tot*) Adamsspiel v. 257; *duit* (dubito) ib. v. 296; *le tuit puissant* ib. v. 307; *par trestuit* (= *partout*) Horn 751 (O); *del tuit* Destr. de Rome 150; *tuit en tour* ib. v. 934; *tuyt alumé* ib. 1370; *tuit le regné* Est. des Engl. 2268; *uire* (hora) Ipom. 2828 (A); vortoniges *oi* in *voisist* Ipom. 2006, 3033; *voidray* ib. 10485 alle in B) und *voit[r]er* (voltulare) ib. 8326.

In vortoniger Silbe erscheint für den in Rede stehenden Laut in beiden Handschriften fast nur *u* oder *o*. So bei B *u* in *vus* v. 5, 8, 79, 85 u. a.; *pur* v. 106, 209, 212 u. a.; *surdi* v. 106; *genulun* v. 111; *mustrai*

v. 283; *espurun* v. 109; *sulement* v. 187; *demurrez* v. 249, u. s. w.; *o* in *doter* v. 61; *esporun* v. 461, 537, 557, 576 u. a.; *socours* v. 518; *esporune* v. 1196; *solum* v. 1243, u. s. w.; bei D *u* in *sulement* v. 924; *curtés* v. 987; *trebucher* v. 1027; *returner* v. 1036, 1365; *corusé* v. 1199, 1204; *purfendi* v. 1203; *suffriz* v. 1245; *plurer* v. 1388, 1542, und *plurant* v. 964, 1400, 1638 u. a.; *coluré* v. 1281, 1417; *honuré* v. 1283, 1460, 1538; *ahuré* (adoratum) v. 1337, u. s. w.; *o* in *tocher* v. 1004, 1434; *demorer* v. 1025, 1070, 1190, 1378; *esposé* v. 1373, 2082, 2096 u. a.; *retornez* v. 1217; *retorner* v. 1379; *doté* v. 1233 und *doter* v. 1373, 1545, 1625 u. a.; *sovent* v. 1429, 2133; *soper* v. 1550; *corant* v. 1645; *soffrer* v. 1817; *boton* v. 1888, u. s. w.; *ou* findet sich nur je einmal, bei B in *soulement* v. 50; bei D in *ahouré* (adoratum) v. 1914, *eu* niemals; dagegen ist in *dolerous* v. 352 (B) durch Dissimilation *e* eingetreten. Da nun aber jeder offene Laut in vortoniger freier Silbe geschlossen wird, so kommt hier auch dasjenige vlt. *o* in Betracht, welches in betonter Silbe offen sein würde oder zu *ue* werden müsste. Auch bei diesen findet sich teils *u* teils *o*, so in B *u*: *purrai* v. 132, 675, 1136; *musseus* (morsellos) v. 931: *aprucher* v. 1005; häufiger *o*: *volez* v. 5; *oyer* (audire) v. 5; *trovez* v. 12; *torment* v. 44; *descoveras* v. 48; *forest* v. 59, 88, 1134; *novels* v. 98; *vodrai* v. 152, u. s. w. Die Schreibung *ou* findet sich nur in *soulers* v. 329; *louer* (locarium) v. 760, und *oustés* v. 855, 860. Auch in D ist *o* am häufigsten: *colurs* (colubras) v. 923, 946, 967, 969; *morseus* v. 936; *voleint* v. 947; *trové* v. 948; *dormant* v. 966; *solai* v. 982; *dolent* v. 989; *cocher* v. 1004, u. s. w.; aber auch *u* ist nicht ganz selten, so in *turment* v. 919; *murrai* v. 1293; *orgulus, orgulos* v. 1452, 1458; *trusser* v. 2678; *juer* v. 3033; besonders in den Futurformen von potere: *purrai, purai, purray* v. 1524, 1641, 1787, 2699; *purras* v. 1192; *purra* v. 1308, 2272, 2367, 2958; *purrez, purrés, purreis* v. 1288, 2308, 2721, 2865, 2975, 3417, 3754; *purrunt* v. 3817 (neben *porrom* v. 1498, 1511); dagegen *ou* bloss in *alouer* v. 1582, 2019; *avouez* v. 2963 und in *oustez* v. 1572, 1618, 1825; ebenso erscheint lat. aut stets als *ou*, so in B v. 339, 352, 416, 436, 703 u. ö.; in D: v. 1293, 1719, 1861, 2024, 2650 u. ö. Die Präp. apud aber lautet in B entweder *od*, so v. 61, 759, 876, 893, 959, 997, oder endlich *o*, so v. 63, 329, 561, 572, 573 u. ö.; in D meist *o*, z. B. v. 963, 997, 1291, 1306, 1364 u. ö.; seltener *od*, z. B. v. 917, 959, 1514, 1572, 1606 u. ö.

Franz. Ọ̃

a) = vlt. ọ̄ vor Nasalen; b) = vlt. ŏ oder ọ̆ vor Nasalen.

Auch das nasalierte geschlossene *o* hatte im Agn. die Aussprache *un* angenommen, und inbetreff der graphischen Darstellung dieses Lautes gilt das von *ọ* gesagte. Schon im Liber Censualis (1086 entstanden) wechselt *on* mit *un*: *Cardon, -un*; *Vernon, -un* u. a. (Hildebrand S. 358). Seit dem Beginne des 13. Jahrhunderts kommt *oun* hinzu und nach 1250 treten alle drei Schreibungen neben einander auf (Busch S. 24—25). Unsere Handschriften zeigen auch hier, wie bei oralem *ọ*, ein etwas verschiedenes Verhalten, und ausserdem behandelt jede derselben das nasale *ọ* z. T. anders als das orale. Während nämlich B letzteren Laut in der bei weitem grösseren Mehrzahl durch *u*

wiedergiebt, überwiegt hier die Schreibung *on*, welche innerhalb der ersten 300 Zeilen für vlt. ō in 53 Fällen, für vlt. ǒ in 10 Fällen, zusammen 63 mal verwandt ist, *oun* entspricht 21 mal einem vlt. ō, 15 mal einem vlt. ǒ, kommt also 36 mal vor; *un* endlich erscheint in 9 Wörtern vor einfacher Nasalis, in 8 Wörtern vor Nasalis + Konsonant, zusammen also in 17 Wörtern. Bei D ist das Verhältnis in den 300 ersten Versen folgendes. Auch hier nimmt *on* die erste Stelle ein, es kommt 59 mal vor einfacher Konsonanz, 8 mal vor einer Konsonantengruppe, im ganzen 67 mal vor; dann folgt hier *un* mit 43 Fällen, von denen 35 einfache Nasalis haben; die Schreibung *oun* endlich erscheint nur in *doune* v. 958, 1197, 1200 und *redoune* v. 1065, wo also jedesmal vlt. ō vorliegt. Hierher gehören auch einige Formen der 3. Person Plur. des Präs., in welchen *a* + ǒ zu grunde liegt, nämlich franz. *ont, font, vont.* Diese erscheinen in unseren Handschriften ebenfalls meist mit *u*, nämlich in B: *unt* v. 415, 463, 777, 939, 947, 953 und *wnt* v. 1032; *funt* v. 778; *vunt* v. 353, 357, 587 und *wnt* v. 1183; in D: *unt* v. 939, 940, 953 u. ö. (31 mal); *un* v. 1847, 2478, 2553; *funt* v. 1034, 1670, 1857 u. ö. (22 mal); *vunt* v. 1032, 2040, 2277 u. ö. (17 mal); *wnt* 913, 1979; *o* in B nur: *vont* v. 143; in D: *ont* v. 2559, 2817; und *font* v. 2694; *ou* in D niemals, in B nur: *ount* v. 364, 592 (Hs. *vount*), 940, 1234 und *fount* v. 1033, 1034. — Recht bemerkenswert endlich sind *point* (pontem) v. 189 und *le suyn* (suum) v. 2932, die dem oben (S. 190) besprochenen *suil* an die Seite zu stellen und ebenso zu erklären sind. *Oi*, *ui* statt ō findet sich in *aumoyne* Bozon S. 110; *aumoyns* ib. S. 111; *suinge* (somnium) Horn 4988 (O), und vortonig in *coingé* Horn 1983, 2071, 2195 (O) u. ö.

In der Silbe vor dem Ton ist das numerische Verhältnis der drei Schreibungen ungefähr dasselbe wie in der betonten Silbe. So finden wir in B *o*: *bontez* v. 10; *contredist* v. 156; *compainons* v. 141, 157, 178; *comaunda* v. 195; *comaunde[me]nt* v. 199; *respondi* v. 272, 274; *congé* v. 298, u. s. w.; *u*: *voluntez* v. 69; *felunesse* v. 33; *unzime* v. 39; *muntez* v. 141; *voluntez* v. 191, u. s. w.; *ou*: *encountré* v. 73; *mounta* v. 138; *mounté* v. 217; *enbrounché* v. 784. In *pautener* endlich v. 1181 ist durch Dissimilation *e* statt *o* eingetreten. In D begegnet *o*: *contré* v. 1210, 1413; *monté(z)* v. 1274, 1345, 1454; *confessé* v. 1347; *contez* v. 1348; *coroné(z)* v. 1350, 1411; *dona* v. 1357, 1564 und *doner* v. 1550; *bonement* v. 1359, u. s. w. *u* nur vor mehrfacher Konsonanz: *volunté(z)* v. 932, 933; *volunters* v. 1076, 1272, 1344 u. ö.; *munta* v. 1231; *runflez* v. 1261 und *runfler* v. 1554; *remuntez* v. 1267; *runcin* v. 1546, 2503; *trunchun* v. 1886 u. s. w.; endlich *ou* selten, jedoch sowohl = vlt. ọ: *douné* v. 1205, als auch = vlt. ǒ: *counter* v. 1294. Statt vortonigem nasalem *o* ist *a* eingetreten in der auch auf dem Festlande vorkommenden Form *damage* v. 3316 und *damagez* v. 3355, die im Englischen fortlebt, und die mit der Form *danjun, dangun* Ipom. 2518, 2570, 3156, 3558 u. ö. zusammenzustellen ist.

Franz. *U*.

Ich behandle das nasale französische *u* gleich mit. Beide Laute geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. Der Lautwert von *u* war nicht

überall in England der gleiche. Im Süden wurde wohl ein ziemlich dunkles *u*-haltiges *ü*, im Norden vollständig *u* gesprochen (Suchier, Gramm. S. 12; etwas anders Meyer-Lübke, Gramm. 1, 69—70). Ueber die Schreibung *perdeu* v. 2624, 2741 ist bereits auf S. 180 gehandelt worden. Die Wiedergabe unseres Lautes durch *ui* ist als „umgekehrte Schreibung" aufzufassen, die also eintrat, nachdem *ui* im Agn. zu *u* geworden war. Sie begegnet mehrfach in agn. und me. Texten, so im Brandan (Hammer S. 93), Tristan (Röttiger S. 40), Adgar (Rolfs S. 213), besonders im 14. Jahrh. (Busch S. 26), Behrens, Zur Lautl. S. 119 Anm. Beispiele aus D sind: *fuy* (fuit) v. 998; *puit* (potuit) v. 1659, denn sonst erscheint immer *put*, nämlich v. 1701, 1809, 1957, 2077; *buyrent* (biberunt) v. 2854; *lui* (lectum) v. 3849; die eigentümlichen Formen *suil* (solum) v. 1619 und *suyn* (suum) v. 2932, in welchen also *u* aus vlt. *ǫ*, wie *u* aus vlt. *u* behandelt worden ist, sind schon auf S. 190 und 192 erwähnt worden. — Auch eine andere Eigentümlichkeit des agn. Dialekts, nämlich *o* an Stelle von *u* zu setzen, zeigt in unserem Text einige Spuren; dahin gehört *couve* (cūpa) v. 1958 (D), und in vortoniger Silbe *escomé* v. 1261 (B); *forment* (frūmentum) v. 1275 und *dorrai* (= *durerai*) v. 3811 (D); wahrscheinlich auch einige Formen des franz. Pronomens *chascun*. Dies erscheint nämlich in D gewöhnlich als *che* mit angehängter Abkürzung von *con*, z. B. 2932, 3040, 3169, 3504, 3534, 3837. Zwar kommt diese Abkürzung auch in festländischen Handschriften vor, z. B. Ille[1]) 5906, Förster, Chev. II esp. zu v. 9469; aber Formen mit *-on* kommen auch sonst vor, z. B. *chescon* Est. des Engl. 882, 2043, 2320 u. ö.; Horn 5224 (O); L'Est. de la guerre Sainte[2]) 3660, 7561; Bozon S. 144, 145; *chescone* Destr. de Rome 328, 563, 1027, 1073, 1077; *alcon* Est. des Engl. 5990; *aschone* (= *alcune*) Ipom. 847 (A); *on* (unum) Est. des Engl. 2702; *oun* Ipom. 3412; *josque* Rol. O 510, 976, 1838 u. ö.; *rancone* Est. des Engl. 878; *dretoure* Bozon S. 30; *meors* (maturos) ib. S. 116; vortonig: *enpromtout* Est. des Engl. 150; *plosors* ib. 5591; vgl. Mall S. 41, Grass S. 121, Busch S. 25—26. Das lat. inde ūsque (s. Tobler, Archiv 94, 462) hat stets ein *e*: *jeskes* v. 2404, 2406, 2524 u. ö. (28 mal); *jekes* v. 1318, 3741, 3807; *desque* v. 940 und *deskes* v. 3782 (sämtliche Beispiele in D).

Diphthonge.

Das Anglonormannische hat eine Abneigung gegen Diphthonge und hat dieselben daher oft zu einfachen Vokalen verengt.

Franz. *Ai*.

Der Laut *ai* begann im Französischen sehr früh über *ęi* in *ę* überzugehen, zuerst in *ęwe* (aqua), *lęrme* und vor *str*, dann überhaupt in Deckung, im Agn. bald auch vor einfachem Vokal, ja hier schwankt es vor *r* sogar zwischen *ę* und *ẹ*, während auslautendes *ai*, *aie* diphthongischen

[1]) Ille und Galeron hrg. von W. Förster, Halle 1891.
[2]) p. p. G. Paris, Paris 1897.

Lautwert behielt (s. Suchier, Afrz. Gramm. S. 38—39; Behrens, Zur Lautl. S. 130; weitere agn. Belege s. Mall S. 59, Grass S. 115 und 124, Söderhjelm S. XII, Röttiger S. 33, Jarnik S. 141, G. Paris [St. Gilles] S. XXVII sq., Rolfs S. 209, Koch S. XXVI, P. Meyer S. 194, Busch S. 27—29). Dieser Lautwandel spiegelt sich auch in der Schreibung deutlich wieder, neben der historischen mit *ai* (*ay*) und *ei* (*ey*) findet sich die phonetische mit *e*. Beispiele für *ei*, *ey* in B: *eire* v. 103; *eyde* v. 124, 157; *eide* v. 550, 744, 1062, 1220; *eid* (adjutet) v. 390; *paleis* v. 259, 267, 287, 327; *pugneis* (putinaceum) v. 330; *mauveis* (*maveis*) v. 332, 383, 415 u. ö.; *feit* v. 875; *treit* v. 1200; namentlich im Konj. Präs. von habere: *eie* v. 455; *eit* v. 476; *eient* v. 462. Dasselbe auch vor dem Ton: *pleiser* v. 81, 452; *beiser* v. 136; *entrebeisé* v. 772, 780, 862; *reisoun* v. 210; *eidaunt* v. 224, 829, 844; *eiderai* v. 253; *eida* v. 954; *eidé* v. 941 und *eider* v. 1030, 1075; *repeirer* v. 228; *verreiment* v. 278, 921; *teisez* v. 302; *meisoun* v. 584, 589, 687, 1210; *cheitifs* v. 610; *eiez* v. 113, 250, 765; *deboneirement* v. 996. Dasselbe auch in D: *paleis* v. 1386, 1394, 1952 und so immer, zusammen 32 mal; *malveis* v. 1970; *eit* v. 2008 (Hs. *eint*), 2150; *feit* v. 2722; *beise* v. 3200; *repeire* v. 3265; auch *ey*: *eyde* v. 954, 1220, 1425, 1709, 2206; *eyez* v. 1710; *ey* (habeo) v. 1915; *eyd* (habeat) v. 2367; *repeyre* v. 2523, 2716, 2883, 3510, und *repeyrent* v. 3509; in vortoniger Silbe seltener *ei*: *meseisé* v. 950; *traveilez* (*traveylez*) v. 1962, 2125, 2799; *beiser* v. 2185 und *beisez* v. 3756; *abeiser* (adbassiare) v. 2258; *pleiser* v. 2699; *seisy* v. 2770; *repeirez* v. 3103; häufiger *ey*: *eydez* v. 941; *eyda* v. 943; *eyder* v. 1030, 1075, 1305 u. ö.; *eydrunt* v. 1583, 1950; *eydra* v. 1853, 1990; *eydant* v. 3186; *meyson* v. 1218; *veyrun* v. 1345; *afeyté* v. 1357; *beyser* v. 1369; *beysé* v. 1906; *beysez* v. 3767 und *entrebeysez* v. 2993; *eyté* (= *haitié*) v. 1403 und *desheyté* v. 1540; *meyné* (= *maisniée*) v. 1514, 2979 und *meynnie* v. 2291; *eyez* v. 1951, 2443, 2652, 2987, 3084; *traveylez* v. 2125; *repeyrer* v. 2790; *seysez* v. 3036. Diese Schreibung, welche auch auf dem Festlande vorkommt, ist auch sonst im Agn. sehr beliebt, so in der Handschrift von Voyage (Koschwitz S. 37), von Brandan (Hammer S. 91—92), des Oxf. Ps. (Harseim S. 277 und 281), des Cambr. Ps. (Schumann S. 19—21), von Rois (Schlösser S. 13, 14, 18), der Est. des Engl. (Vising S. 85), der Ste. Catherine (Jarnik S. 161), des Adam (Grass S. 123), von St. Laurent (Söderhjelm S. II), des Frère Angier (P. Meyer S. 193), von St. Auban (Uhlemann S. 580) und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 27).

Noch häufiger jedoch wird derselbe Laut durch *e* wiedergegeben, so bei B in: *mes* v. 15, 18, 27, 33, 62 u. ö.; *lese* (laxat) v. 55; *let* v. 62; *trere* v. 102, 467, 470, 907; *tret* v. 170, 171, 447, 590; *plest* v. 182, 200, 553, 1075; *mestre* v. 223, 255, 256, 315, 341, 345, 870; *ewe* v. 239, 337, 952, 1236, 1237, 1240, 1253, 1257, 1259; *jammés* v. 253, 320, 383, 608, 712, 959, 980, 1169; *pestre* v. 257; *fet* (facit) v. 71, 96, 120, 163, 164 u. ö.; *fet* (factum) v. 237, 239, 263, 360, 448 u. ö.; *fere* v. 101, 271, 403, 452, 792, 927; *fetes* (*fetez*, *fete*, *festes*) v. 127, 345, 606, 792, 933, 1070; *fete* (facta) v. 1001; *lerme* v. 432, 763; *pes* v. 771; *egle* v. 871; *megre* v. 1101, 1104; nicht minder in vortoniger Silbe: *lerrai* v. 187, 264, 436, 505; *lerrum* v. 971, 1035; *plerra* v. 199; *lessez* v. 269, 678, 681, 758, 888, 890, 1043, 1120; *lessa* (*lesa*) v. 490,

648; *lesser* v. 626; *enlessé* v. 1232; *abeserent* v. 363; *mesoun* v. 596; *ledengez* (*ledengé*) v. 708, 723; *besa* v. 773; *misesé* v. 950; *ledement* v. 962. Einmal ist *ee* geschrieben, nämlich in *enleessé* (= *eslaissié*) v. 1213. In D ist diese Schreibung nicht weniger gebräuchlich, wir finden dort: *mes* v. 919, 943, 956, 965, 987 und so immer; *jamés* v. 1677; *jammés* v. 959, 980, 1308, 1944; *fere* v. 934, 1840, 2003, 2136, 2345 u. ö.; *mefere* v. 1837; *fetes* v. 938, 1070, 1370, 1675, 2258 u. ö.; *festes* v. 2061; *fet* (factum) v. 960, 1001, 1012, 1027, 1044 u. ö.; *fez* v. 2823; *meffet* v. 2668, 3082; *fet* (facit) v. 1026, 1080, 1190, 1300, 1312 u. ö.; *plet* (placet) v. 1075, 2530, 2566, 2888, 3114 u. ö.; *plere* v. 1839; *tret* (tragit) v. 1200, 1313, 1726, 1733, 2116 u. ö.; *tret* (tractum) v. 2320, 2944; *detrere* v. 1836; *ewe* v. 1236, 1237, 1240, 1253, 1259 u. ö.; *lessent* v. 1662, 1669, 2713; *lede* v. 1754, 1762, 1782; *mestre* v. 1939, 2047, 2428, 2431, 2568 u. ö.; *let* v. 2491, 2924, 3137, 3234, 3502 u. ö.; *pes* v. 2577; *e* (habeo) v. 3461; desgleichen ausserhalb der Tonsilbe: *lerray* (*lerrai*) v. 971, 3631, 3659; *lerrum* (*lerrom*) v. 1035, 2729, 2959, 3120, 3319, 3436; *lerrez* v. 2650; *bonerement* v. 996, 3825; *debonerement* v. 3657, 3676; *lessez* v. 1432, 1469, 1480, 1542, 1708 u. ö.; *lessa* v. 1534, 1704, 1828, 2192, 3722; *lesser* v. 1985, 2030; *lessez* (Part. Prät.) v. 1989, 2052; *elessant* v. 3476; *reson* v. 1472, 2010, 3731; *aresoner* v. 2795; *aresoné(z)* v. 3528, 3535, 3742; *mes(s)on* v. 1534, 1925; *retreez* v. 1887; *ledenger* (Hs. *lendenger*) v. 1970. Ueber das sonstige Vorkommen dieser Erscheinung handeln Hildebrand S. 358, Koschwitz S. 37, Hammer S. 91, Harseim S. 277—278, Schumann S. 19—21, Grass S. 123, Schlösser S. 14 und 18, Jarnik 161, P. Meyer S. 193 bis 194, Uhlemann S. 580 und Busch S. 27—28. Die einmal (s. o.) beobachtete Schreibung *ee*, welche in den französischen Lehnwörtern des Me. ab und zu begegnet (Behrens, Zur Lautl. S. 128—129), wird, allerdings fast nur in betonter Silbe (*feet*, *pees*, *feere* u. a) von Busch S. 27—28 und besonders von Stürzinger S. 41 belegt. Sie findet sich auch in *pees* (pacem) Ipom. v. 1262 und Est. des Engl. v. 2231, 2869 (in H); *fees* (fascem) Bozon S. 104; *eese* ib. S. 143; *pees* ib. S. 148, 158; *plee* (= *plait*) ib. S. 157. — In einigen Fällen ist ein *a* für ursprüngliches *ai* eingetreten, eine Eigentümlichkeit, die bekanntlich besonders in den nordöstlichen und östlichen Dialekten des Festlandes heimisch ist. Bei B findet sich in der Tonsilbe allerdings nur ein Beleg, nämlich *fra ge* v. 801, während D etwas mehr aufzuweisen hat: *dona ge* v. 1060; *tua ge* v. 1307; *jeo enragera* v. 2235; *serra jeo* v. 2698, also lauter Verbformen, erste Personen des Sing. Perf. oder Fut. Ausserdem gehört vielleicht hierher *dathat* v. 2431, falls dafür *dahat* zu lesen ist. Da jedoch ein Schreibfehler vorliegt, und das Wort sonst stets *dahait* in der Handschrift lautet, so habe ich auch hier diese Form eingesetzt. An Beispielen in vortoniger Silbe bietet B: *paen(s)* v. 356, 396, 493, 498, 843, 878, 1254, und *paenie* v. 400; D: *basez* v. 2425; *enmaez* (germ. magan) v. 2773; *claré* (exclariatum) v. 2824. Für diesen Vorgang in betonter Silbe geben Belege Schlösser (S. 13) *fare* aus Rois 197, Röttiger (S. 31) dasselbe Wort, Uhlemann (580) *fates* v. 635, das er allerdings für einen Schreibfehler hält, Busch (S. 28—29) *plase* und *nastre* (die weiter von ihm angeführten *vikare*, *contrare*, *ordinare* u. ä. sind wohl für *vikari*, *contrari*, *ordinari* u. s. w. eingetreten, wie die entsprechenden englischen

Formen beweisen). Sonst ist noch hinzuzufügen *trahent* Destr. de Rome v. 570; *jo ne sa* (sapio) Est. des Engl. 609; *jo muvera* Rol. O 311; *jo murra* ib. 1867; *grasles* ib. 2110; *bassent* ib. 3273; im Ipomedon die ersten Personen *sa* v. 240 und 7737 (beide A); *demorra* v. 258; *fra* v. 1090; *voudra* v. 1286; *vendra* v. 1366; *dirra* v. 5019, 6298; *serra* v. 5785; *pendra* v. 8045 (B); *avra* v. 9523; *perdra* v. 9804 u. ö.; sonst *retrate* v. 6204; *trahont* (tragunt) v. 9527 (B); bei Bozon *fra* S. 62, 186; *savera* S. 153; *amendra* S. 187, alles erste Personen des Singular; desgleichen aus Horn: *amerra* 891 (O); *avera* 3764 (H); *ira* 3813 (H); *sa* (sapio) 4641 (O). In vortoniger Silbe ist *a* sonst nachgewiesen in Voyage (Koschwitz S. 37), Brandan (Hammer S. 90 und 92), Oxf. Ps. (Harseim S. 280), Cambr. Ps. (Schumann S. 19), Rois (Schlösser S. 13—15), Tristan (Röttiger S. 31—32), St. Catherine (Jarnik S. 161), Auban (Uhlemann S. 580), bei Langtoft und Wadington (Busch S. 29). Weitere Belege; *paen(e)* Est. des Engl. 1241, 2162, 2170 u. ö.; *reparast* ib. 3398; *suffratus* ib. 6216; *chative* Ipom. 1015; *lassez* ib. 1438; *plarra* ib. 2873; *lasserent* Destr. de Rome v. 478, 573; *lassé* ib. 526, 609; *reparer* Horn 2043 (O).

Franz. *Aĩ*.

Das nasale *ai* hat im Gegensatz zu dem oralen den diphthongischen Charakter länger behalten (Behrens, Zur Lautl. S. 130). Anfänglich von *eĩ* geschieden, erscheint es bereits bei Phil. de Thaon im Reim mit letzterem und fiel daher fortan lautlich mit diesem zusammen, indem *eĩ* zu *aĩ* wurde (Suchier, Gramm. S. 72). Dem entsprechend schwankt auch die Orthographie zwischen *ai* (*ay*) und *ei* (*ey*); selten erscheint *e*, obwohl bereits im Liber Censualis von 1086 die Schreibung *Gresten* neben *Grestan* begegnet (Hildebrand S. 358). So wird *ei* (*ey*) geschrieben in B bei: *einz* v. 35, 571, 618, 942, 1216; *seint* v. 97, 159, 307, 692, 956; *mein* v. 129, 474, 547, 776, 1058; *demein* v. 204; *putein(e)* v. 215, 275, 278, 279, 583; *meint(e)* v. 432, 433, 541, 650, 671, 672; *plein* v. 633; *eim(e)* v. 689, 1253; *velein* v. 699, 707, 749, 831; *feim* v. 833; *chapeleyn* v. 1212; *dreyn* (deretranum) v. 1249; in vortoniger Silbe bei: *meintenant* (*meintenaunt*) v. 233, 486, 906, 928: *ateindereit* v. 545; *vileinement* v. 702; *certeinement* v. 831. In D ist diese Schreibung verhältnismässig seltener, doch findet sich: *drein* (deretranum) v. 1250; *eyme* (amo und amat) v. 1253, 2953; *eyns* v. 1364, 1367, 1558, 1580, 1721 u. ö.; *eins* v. 2825, 2901; *meynt(e)* v. 1473, 1584, 2594; *feym* v. 1640; *deyme* v. 1679; *neym* (nanum) v. 1786; *veleyn* v. 1744; *ateynt* v. 1810; *seyn* v. 2033; *seynt(e)* v. 2411, 2677; *remeint* (*remeynt*) v. 2776, 3609; *cleyme* (clamo und clamat) v. 2902, 3645; *frey[n]dre* v. 3144; *freyntes* (Hs. *frenytes*) v. 3232, und *recleyme* v. 3581; auch vor dem Ton: *certeynement* v. 1504; *remey[n]drum* v. 1510; *remeyndrez* v. 1720, 2851; *meyntenant* (*meintenant*) v. 1000, 2039, 2181, 2336, 2402, 2552 u. ö.; *eyme[r]* v. 2137; *ateignant* v. 3492; *pleynement* v. 3713. Dasselbe auch sonst im Agn. (ebenso wie auf dem Kontinent), z. B. im Brandan (Hammer S. 97), im Oxf. Ps. (Harseim S. 277—278), im Cambr. Ps. (Schumann S. 17), in Rois (Schlösser S. 11, 13), im Adam (Grass S. 123), im St. Laurent (Sö-

derhjelm S. II), im Tristan (Röttiger S. 32 und 56), besonders in Ste. Catherine (Jarnik S. 141, 143 und 161), bei Fantosme (Vising S. 93), bei Angier (P. Meyer S. 193), und im 14. Jahrhundert (Busch S. 28), fast immer im Auban (Uhlemann 580).

Die Schreibung *e* begegnet in B nur bei *paen(s)* v. 356, 396, 493, 498, 843, 878, 1254, wo also dem *e* ursprünglich ein *i* vorherging; und dasselbe auch in vortoniger Silbe: *paenie* v. 400. In D häufiger, so in der Endung *-ien*, also: *paien(s)* v. 1059, 1254, 1782, 1794, 2263, 3264, 3313, 3627, 3638, 3643; *payens* v. 1848, und *cristien* (*crestien*) v. 1287, 1973, 3262, 3630; doch auch ausserdem noch in *sent*, *sen* (sanctum) v. 956, 1573, 1836, 1882, 1954, 2018, 2135 u. ö.; *sente* v. 2707; *atent* (attangit) v. 1311, 1444; *attenderent* v. 3353; *sen* (sanam) v. 1677; *vilen* (*vylen*, *velen*, *veylen*) v. 1757, 1758, 1763, 1971, 2020; *ens* (antea) v. 3309; *ment* v. 3726. Ausserhalb der Tonsilbe: *cristienté(z)* v. 1718, 1766, 1849, 1894, 3097; *cristiener* v. 1823, 1853; *attendez* v. 2486 und *attendi* v. 3594. Diese Schreibung findet sich auch in der Oxforder Rolandhandschrift: *sentes* v. 2197; *sent* v. 2395; *marrenes* v. 3982; vortonig: *remendras* v. 1985. Ausserdem belegt Hammer (S. 97) aus Brandan *enz*, *desclem*, *sen* (sanctum). Weitere Beispiele aus Wadington und Urkunden des 14. Jahrhunderts giebt Busch (S. 28). Nach ihm findet sich diese Schreibung damals nur in östlichen und südöstlichen Texten, sodass also hier damals die monophthongische Aussprache wenigstens fakultativ war. Das in v. 631 (B) vorkommende *atint* (attangit) ist wohl ein Schreibfehler statt *atent* (s. o.), da *i* für *aī* sonst nicht belegt ist.

Dagegen findet sich in unserem Denkmal ganz einzeln *an* statt *ain*, jedoch nur in D, nämlich *l'emdeman* v. 1589, und *sante* (sancta) v. 2623. Hier ist wohl nicht ein Schreibfehler anzunehmen, da diese Erscheinung sich auch sonst, obwohl selten, findet. So belegt Suchier (afr. Gram. S. 71) *pan*, *certan*, *Roman*; Hammer (S. 97) *anz* (antea); Busch (S. 28) *publican*, *capitan*; auch im Ipomedon findet sich einmal *nams* (nanus) v. 8918 (A); in der Destr. de Rome *sant* v. 1107; *Names* v. 1424. Demnach ist vielleicht in v. 3630 *cristian* statt *cristien* und in v. 3837 *l'endeman* statt *l'endemain* zu lesen (vgl. S. LV).

Franz. *Ei* (später *oi*).

Das franz. *oi* ist aus *ẹi* hervorgegangen, welch letzteres sich im Normannischen fast durchweg erhalten hat. Daher ist *ei* auch anfänglich die fast allein im Agn. bekannte Form, für welche graphisch zuweilen *ai* eintrat. Auch lautlich entwickelte *ẹi* sich hier zu *ai* und teilte dessen Schicksal, d. h. wurde im Inlaute zu *ę*, während es im Auslaut und vor *e* *ai* blieb (Suchier, Gram. S. 49; Behrens, Zur Lautlehre S. 138 sq.). Schon im Liber Censualis (Hildebrand S. 358) erscheint neben *ei* vor Konsonanten auch schon *e*, besonders in Ortsnamen, z. B. *Caisned*, *Salcet*, *Fontened* u. a. Sehr bald wurden aber vom Festlande aus Formen mit *oi* eingeführt. Sie finden sich zuerst in einigen Handschriften des Computus, doch nie im

Reim (Mall S. 60), auch im Brandan (Hammer S. 92), später in den verschiedenen Texten bald häufiger, bald seltener. Von den beiden Handschriften verwendet B *ei* (*ey*) und *oi* (*oy*) ungefähr gleich häufig; in den ersten 500 Zeilen kommen 53 *ei* (*ey*) auf 54 *oi* (*oy*), und in D ist das Verhältnis fast das gleiche. Viel seltener erscheint in beiden Handschriften *ai* und *e*; bei B *ai* (*ay*) in *curtays* v. 3; *crai* (credo) v. 6; mehrmals in der 1. Sg. des Condic. (also = *eie*), z. B. *purrai* v. 130; *averai* v. 789; *murrai* v. 790; *durrai* v. 1060. Hierher sind auch *solail* v. 875 und *vermail* v. 1228 zu rechnen, da vor dem mouillierten *l* sich ein sekundäres *i* abgesondert hat, daher der Diphthong *ẹi* vorliegt, der z. B. in *conseil* v. 48 auch graphisch erhalten ist. Die Schreibung *e* findet sich in *ere* (iter) v. 104; *fez* (vicem) v. 359, und *red* (rigida) v. 443. Auch *redde* (id.) v. 1240, 1259, vom Wasser gebraucht, ist als rigida nicht als rapida aufzufassen, was *rade* ergeben hätte; Godefroy 7, 233 belegt *sa roidesse* (sc. *d'une rivière*). Dagegen gehören nicht hierher *aver* v. 91, 130, 612; *saver* v. 127; *tener* v. 215, 659 u. ä., bei denen Uebertritt zu der ersten schwachen Konjugation anzunehmen ist.

D schreibt *ai* (*ay*) in: *pray* (praeda) v. 1516; *otrai* (auctorico) v. 1586, 2550, 3579; *fai* (fidem) v. 3108; *lai* (legem) v. 3375; in der 1. Sing. des Cond.: *dirrai* v. 1427, 2227; *verrai* v. 1431; *purrai* (*purai*) v. 1524, 1787; *averai* v. 1575; *dorai* (= *donereie*) v. 2534. Nicht sicher ist es, ob auch *solai* v. 1390 und *avai* v. 1714, 2802 hierher zu rechnen sind, da ebenso gut die 1. Sing. des Perf. mit Uebertritt zur ersten Konjugation wie die des Imperf. vorliegen kann; wohl aber gehört nach dem oben gesagten *vermail* v. 1228 und *aparaile* v. 3721 hierher. Die Schreibung *e* findet sich in: *fez* v. 929, 1285, 1447, 1449, 1920, 2049; *curtés* v. 987; *redde* (rigida) v. 1240, 1259; *se* v. 1271; *vers* (verum) v. 1305, 1529, 2569, 2742; *devent* v. 1492; *guerré* (werricat) v. 3048, 3209; *crest* v. 3229. In *tens* statt *teises* v. 921, 931 liegt zugleich ein Schreibfehler vor; dagegen hat Uebertritt zur ersten Konjugation stattgefunden in *aver* v. 947, 1296, 1304 u. ö.; *voler* v. 1576, 2186, 2346; *saver* v. 1372, 1490, 1579 u. ö.; *asaver* v. 1370; *ver* v. 1430, 2699, *vere* v. 3351 und *veer* v. 1437 (videre); *pouer* v. 1703. Belege aus anderen Texten für *ai* sind: *Pictais* Est. des Engl. 19, *venaient* ib. 24 u. oft; *estait* ib. 139 u. ö.; *aire* (iterat) ib. 6059; *vermailles* ib. 2147 (H); *consail* ib. v. 2689 (H). Aehnliche in Voyage (Koschwitz S. 37), Brandan (Hammer S. 92), Oxf. Ps. (Harseim S. 283), Cambr. Ps. (Schumann S. 28), Rois (Schlösser S. 29 sq.), Adam (Grass S. 123), Ste. Catherine (Jarnik S. 145 und 150), Angier (P. Meyer S. 196), Auban (Uhlemann S. 580), Langtoft und Wadington (Busch S. 30); für *e*: *camelz* Rol. O v. 31; *Francés* ib. v. 2799, 3789; *seent* (sint) Bozon S. 149: *benez* (benedictos) Est. des Engl. 1202: *Danés* ib. v. 2409, 4320 u. ö.; *aincés* ib. v. 3340; mit der Schreibung *ee*: *fedeel* ib. 5551; *feez* ib. 5594 (L); *eer* (herem) Artic. Guil. (Ztschr. 9, 83). Dasselbe in den Handschriften von Brandan (Hammer S. 92), Tristan (Röttiger S. 34), Adgar (Rolfs S. 209), Chardri (Koch S. XXVIII), Angier (P. Meyer S. 195), Auban (Uhlemann S. 582), Langtoft und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (Busch S. 32).

Eine weitere graphische Variante für den in Rede stehenden Laut,

eai (*eay*), findet sich nur bei D, nämlich in: *oreayl* v. 1052; *creai* v. 2228; *otreai* v. 2887. Dieselbe ist bisher sonst nicht beobachtet worden. Als „umgekehrte Schreibung" ist *ie* für ẹ (= *ei*) aufzufassen in: *fiez* (vicem) bei B v. 929 und 1180, in D v. 3020, eine Form, welche ein mal von Busch (S. 32) in einer Urkunde des 14. Jahrhunderts nachgewiesen worden ist. Sie findet sich auch mehrfach in Hs. O des Horn, z. B. v. 1602, 2369, 4954 und ist mit *ciele* (cela) Lai d'Haveloc v. 592 zu vergleichen.

In vortoniger Silbe finden sich für unseren Laut zum grossen Teil dieselben Formen. Die korrekte Entsprechung für vlt. ē ist *e*, und dies findet sich auch, so in B: *enveé* v. 67; *enveez* v. 93; *crerai* v. 708; in D: *verement* v. 921, 1526, 1643, 2668; *enfeblé* v. 1056; *seez* (siatis) v. 1935, 3074, 3076; *veez* v. 2344, 2495, 2762, 2982, 2991, 3198, 3306, 3668; *veum* v. 2592; *recreant* v. 3504, 3574; *enveez* v. 3067; *crerai* v. 3631; *creom* v. 3669; *crerom* v. 3673; *creant* v. 3668. Da vlt. ę̆ in vortoniger Silbe geschlossen wird, so gehört hierher auch *seez* v. 896, 928 in B, und *seez* v. 928 in D. In den Worten, in denen *e* sich im Hiatus befindet, ist es vermutlich meist nur graphisch, hat also keinen Silbenwert, wenigstens ist es in diesem Falle einzeln ganz verschwunden, so bei B in *enverra* v. 90 und *demoné* (= *moneez*) v. 534; bei D in *ver* (videre) v. 1430. Andrerseits ist zuweilen durch Stammausgleich *ei*, *oi* eingetreten, z. B. in B: *envoierai* v. 60; *voia* (statt *envoia*) v. 198; *enveierai* v. 247 (kann auch durch *veie*, *voie* veranlasst sein); *seiez* v. 85, 88; *peisa* v. 340; *peisaunce* v. 476; *peiser* v. 730; durch Einfluss des Adjektivums erklärt sich das Adv. *corteisement* v. 378; in D: *enveyer* v. 1487; *enveyez* v. 1352; *enveia* v. 2232; *peysa* v. 1450; *peyser* v. 2096; *soyez* v. 1648; *creyer* v. 1834; *veyum* v. 2588; *conreyé* v. 2820; das Stammwort hat eingewirkt in *curteysie* v. 3850. Das vlt. ĕ + *i*, ę̆ + *i* oder ę + *i* erscheint entweder in der lautgesetzlichen Form *ei* (*ey*), so in B: *dreiturer* v. 126, 131, 262; *deneiez* v. 269; *reneier* v. 402; *estreitement* v. 909; *neyé* (necatum) v. 1253; in D: *estreytement* v. 913, 944; *dreiturel* v. 1292, 1401, 2080, 2518, 2615; *meyté* v. 1275; *neyez* v. 1864; *refreydez* v. 1968; *dreyturer* v. 2023; *dreyturez* v. 2991; *neyer* v. 1972; *coveiter* v. 2529; *espleyté* v. 2544, 2792; *espleiter* v. 2861; *otreyé* v. 2600; *peytrel* v. 3247; oder aber mit Verlust des *i* als *e*, so in B: *leaument* v. 253; *neer* (necare) v. 352; *pestrine* (pectorina) v. 369; *foleson* v. 681; *reaume* v. 963; in D: *estretement* v. 1006; *preson* v. 1057, 1353; *creant* v. 1777; *cressanz* v. 1787; *reneez* v. 1848, 1913; *pessoner* v. 2814, 3009; *realme* v. 3113. Ja dies *e* ist sogar einzeln vor unmittelbar darauf folgendem betonten Vokal völlig verschwunden, so bei B in: *nent* (nec entem) v. 235, 342, 837, 846 u. ö.; *blanchoit* v. 369; *turner* (= *turneier*) v. 419; bei D in *ralme* v. 963; *nent* v. 973, 1625, 1779 u. ö.; *enselé* (sigellatum) v. 3164; *guerez* v. 1948; *guerer*, *guerrer* v. 2020, 2191, 2264, 3745; *gueré* v. 2910, 3209, 3548; *souder* (= *soldeier*) v. 2015, und *otrere* (= *otreier*) v. 3573; vgl. *gurrer* (werricare) Brandan 69 (L); *reflambantes* Ipom. 4548; *pescé* (= *peceié*) ib. 4836 und *peça* ib. 5064; *guerré* ib. 7280; *nent* (nec entem) ib. 7476; *blancher* (= *blancheier*) Rol. O v. 261; *meiter* (= *meiteier*) Horn 4210 (H); *lel* (legalem) Langtoft I, 34. Die in betonter Silbe ab und zu vorkommende Schreibung *ai* für *ei* findet sich nur

in D, und auch dort nur in: *aparailer* v. 1568, 1958, 2278, 2363, 2777 und in *enfraiez* (infrigidatos) v. 3074; dagegen hat B ein mal *aplaé* (applicatum) v. 551, in welchem *a* offenbar für *ai* (= *ei*) eingetreten ist, gerade so wie in *aparaller* Est. des Engl. 3649 und in *enplaez* (implicatos) Horn 3196 (H). Die in D erscheinenden Verbformen *lier* v. 2032; *delier* v. 2177 und *deviez* v. 3340, 3780 sind nicht lautgesetzlich sondern durch Analogie zu erklären. Die Verba schlossen sich zunächst an *noier—nie*, *proier—prie* u. ä. an, und dann drang das *i* auch in die flexionsbetonten Formen ein. In *paumisoun* v. 694 (B) und in *damisele* v. 1642 (D) ist ohne diesen Grund *ei* zu *i* geworden; derselbe Vorgang in: *apparissanz* Est. des Engl. 1980; *apariller* ib. 3905; *butillers* ib. 4031; in betonter Silbe in: *vodrient* Ipom. v. 11 und *fiz* (vicem) ib. 1465 (A). Zweifelhaft dagegen ist, ob in *damosole* v. 552 (B), wo das zweite *o* offenbar statt *e* verschrieben ist, auch in dem ersten ein Schreibfehler anzunehmen, also etwa *damoisele* einzusetzen ist (vgl. *damoisele* v. 758). Die Vertauschung von *oi* mit *o* ist zwar dem Picardischen nicht fremd, im Agn. scheint sie aber kaum bekannt gewesen zu sein. Auban v. 941 hat *voer* (videre), was Suchier (S. 50) durch Analogie von *poer* erklärt, doch begegnet in demselben Denkmal v. 1709 *mo* statt *moi* (me), was dann also als Schreibfehler aufzufassen wäre. Vielleicht wäre auch das von Busch (S. 32) aus einer Urkunde des 14. Jahrhunderts belegte *roine* (regina) hierherzurechnen, wenn es nicht näher läge, Beeinflussung durch *roi* anzunehmen. Jedenfalls habe ich mich für berechtigt gehalten, *damosele* im Text zu lassen, da diese Form sich auch im Me., z. B. im Kyng Alisaundre v. 2497 und 7363 findet (Behrens, Zur Lautl. S. 138). — Vortoniges *ai* statt *ei* ist sonst belegt in Rois von Schlösser (S. 24), in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165); *e* in Voyage von Koschwitz (S. 37), in Rois von Schlösser (S. 33 und 34), im Tristan von Röttiger (S. 34) und in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165 und 191); *a* in Ste. Catherine von Jarnik (S. 165) und bei Langtoft von Busch (S. 29); endlich *i* bei Wadington und in Urkunden des 14. Jahrhunderts von Busch (S. 32).

Sodann sind noch einige Wörter zu besprechen, bei denen vlt. $\underset{\cdot}{\bar{e}} + i$ in die Silbe vor den Ton getreten ist. Von diesen erscheint mit lautgesetzlichem *ei* (*ey*): *preiserei* in B v. 158; *preysé(z)*, *preisé* (pretiatum) in D v. 1214, 1223, 1265, 1271, 1847, 1867, 1923, 2144, 2491, 2507, 2534, 2827, 2922, 3002, 3424; *preysi* v. 2309. Sonst ist stets *i* eingetreten, nicht nur durch Stammausgleich, wie in *issuz* v. 3213 und *isserent* v. 3560, sondern auch sonst. So erscheint lat. aeque sic bei B fast immer in der Form *issi* (*issy*) v. 434, 456, 652, 964, 989, 1039, 1080, 1200, bei D in der Form *isci* (*ici*, *issi*): v. 1862, 2140, 2616, 2624, 2836, 3254, 3327, 3670. Daneben einzeln auch die Formen mit unorganischem *n*, vor welchem ein *e* eingetreten ist: *ensi* v. 1047 und *ensement* v. 820, 991 (B); *ensin* v. 3281 (D).

Franz. *Eĩ*.

Wie nasales *ai* graphisch zuweilen mit nasalem *ei* vertauscht wurde, so trat im Agn. auch nicht selten der umgekehrte Fall ein, was sehr erklärlich ist, da beide Diphthongue lautlich zusammenfielen (s. *Aĩ*). Belege

aus Voyage bei Koschwitz (S. 37), aus Brandan bei Hammer (S. 96), aus dem Oxf. Ps. bei Harseim (S. 287—288), aus dem Cambr. Ps. bei Schumann (S. 29), aus Rois bei Schlösser (S. 31), aus Adam bei Grass (S. 123), aus Ste. Catherine bei Jarnik (S. 141, 143, 145, 150—151), aus Angier bei P. Meyer (S. 193), aus Texten des 14. Jahrhunderts bei Busch (S. 32). Eigentümlicherweise findet sich jedoch für diese Erscheinung in unserem Denkmal nur ein Beispiel, nämlich in B *chaines* v. 913, neben *cheine* v. 1017; *peine* v. 919; *Madeleyne* v. 1248 u. a.; ebenso in D: *cheynis* v. 1017, 1440; *demeyne* v. 1446, 1455; *peine* (*peyne*) v. 919, 1420, 1747 u. a. Oefter dagegen begegnet die Schreibung *en* für *ein*, so bei B in: *amenent* v. 377, bei D in: *mene* v. 2265, 2287; *menent* v. 2339; *demenent* v. 1496; *demene* v. 3429; *amenent* v. 2388, 2760; *amene* v. 2601, 3077, 3168, 3187, 3486, 3723; *remenent* v. 3775; *tent* (tingit) v. 2780; *demene* (dominicum) v. 1946, 3099. Analoge Fälle sind bisher wenige aufgefunden. Schumann (S. 29) bringt aus dem Cambr. Ps. *ren* (rēn, Niere) 25, 2; Schlösser (S. 31) *chaene* aus Rois 257; Busch (S. 32) *rene* aus Langtoft I, 64. In vortoniger Silbe erscheint vlt. ē korrekt als *e*, z. B. *chaenez* v. 3289; *demené* v. 3697, dagegen vlt. ĕ + *i* als *ei*, *ey*: *deignastes* v. 1040 (B); *deygnastes* v. 1040, 2867 (D); *enseignez* (Part. Prät.) v. 3032 (D).

Franz. *Ie*.

Von jeher hat man die Vertauschung von franz. *ie* mit *e* als charakteristisches Merkmal des agn. Dialektes angesehen. Und in der That erscheint schon im Liber Censualis (1086) *Chevre* neben *Chievre* und die Endung *-arius* als *-er* neben *-ier* (Hildebrand S. 358—359); daher reimen bereits im Computus Wörter, welche im Französischen *ie* in der Tonsilbe haben würden, mit solchen, welche dort *ę* haben (Mall S. 72 und 74). Diese Erscheinung wiederholt sich auch in späteren Denkmälern mehr oder weniger häufig, und graphisch ist *e* von den ältesten Handschriften an das bei weitem überwiegende. Letzteres ist auch in unserem Gedichte der Fall (vgl. S. IX—X). Die Schreibung *ie* begegnet bei B nur in: *mulier* v. 152, 168, 200; *syes* (sedes) v. 1249, und im Reim auf *ę* in *ciel* v. 867; *fier* (ferum) v. 1085; *esquier* v. 1113 (vgl. engl. esquire). In D wird *ie* regelmässig angetroffen in *esquier* v. 1384, 1435, 1496, 1541, 1577, 1608, 1654, 1657, 1681, 1697; ausserdem ausnahmsweise in: *chivachier* v. 1022; *targiés* v. 2718; *mulier* v. 2870, 2882; *nuncié* v. 3167, 3433; *chier* v. 3396, 3848; *piez* v. 3426; *fiert* v. 3495, 3502, 3665; *corociez* v. 3759. Sonst wird in beiden Handschriften immer *e* geschrieben, ja dies findet sich sogar in der Endung des 2. Plur. des Imperf., daher auch des Condic. wo also *-iez* ursprünglich zweisilbig gewesen ist, so *volez* v. 294 und *apellez* v. 761 (B); *purrez* v. 3351 (D), gerade so wie *porrez* = *porriez* Adam [1]) 712 (s. S. XLVII).

[1]) Das Adamsspiel hrg. von K. Grass. Halle 1891.

Die graphische Wiedergabe dieses Lautes durch *ee* findet sich zuerst in Handschriften des Computus (Mall S. 69). Stürzinger (S. 40) nennt sie eine Nachstufe zu *ie*, in der das *ee* die Länge des geschlossenen *E*-Lautes bezeichnen soll. Er führt auch zwei Stellen aus der Est. des Engl. an, weitere aus demselben Denkmale sind: *see* (sedet) v. 1210; *leez* (laetum) v. 3707 und *lee* v. 3901, 3989 u. ö.; *pee* (pedem) v. 6406 (L); aus dem Ipomedon: *heer* v. 5447, 5662 und *seet* v. 8784; aus Bozon: *meel* S. 172; aus Horn: *riveer*[*e*] 377 (O). Belege aus Voyage bringt Koschwitz (S. 43 bis 44), aus Langtoft Busch (S. 33). Diese Schreibung wird bei B nur in *feert* v. 190; *feert* (Hs. *freet*) (ferit) v. 221; *feer* (fĕrum) v. 1121 und *lee* (laetus) v. 1256 verwandt (in v. 116, wo *lee* auch vorkommt, ist das zweite *e* vermutlich Femininzeichen), bei D in: *destreer* v. 1031; *lee* v. 1264, 1956, 3206, 3448, und *leez* v. 3512; *pee* v. 1705. Ebenso ist nach dem, was soeben über die Endung der 2. Plur. des Imperf. gesagt ist, *esteez* v. 2988 hierher zu rechnen. Die Schreibung *ei* statt franz. *ie* begegnet nur ein mal in *seient* (sedent) v. 1550 (D); zweifelhaft ist dagegen, ob auch *chartreis* (carcerarios) v. 1081 (D) hierher gehört, weil nicht entschieden werden kann, ob Verschreibung für *chartreirs* oder für *chartrers* anzunehmen ist. Sonstige Belege sind *eirt* (erat) Est. des Engl. 1491; *meildre* ib. 5139; *neis* (nepos) Voy. 469; *feir* Ipom. v. 178 (A); *seit* (sedet) ib. v. 550, 4628; einige weitere aus Brandan giebt Hammer (S. 95), Röttiger (S. 34) aus Tristan, Busch (S. 34) aus Wadington und Urkunden. Ebenso sind nur zwei Beispiele für *i* statt *ie* vorhanden, beide in D, nämlich *fyr* v. 1431, wo der Reim *fer* verlangt, und *firent* (feriunt) v. 3614 und 3623. Diese graphische Variante findet sich in anderen agn. Texten häufiger, z. B. in der Est. des Engl.: *milz* v. 2177; *arire* v. 2858 (L), 3407; *chif* v. 3078 (L), 3413; *pice* v. 4867 (L); *requirent* (: *regnerent*) v. 4756; *volentirs* Ipom. 222; Horn 5135 (O); *li* (laetum) Horn 747, 4743 (O); vortonig: *grivement* Horn 4743 (O). Sonst noch bei Adgar (Rolfs S. 214), im Cambr. Ps. (Schumann S. 15 und 21), in Rois (Schlösser S. 22), im Tristan oft (Röttiger S. 42), in der Ste. Catherine (Jarnik S. 140), bei Chardri (Koch S. IX) und in Urkunden (Busch S. 34), vgl. Suchier, Gramm. S. 47. Auch in franz. Lehnwörtern des Me. findet sich sowohl die Schreibung mit *i*, als auch mit *ee* und mit *ei* (Behrens, Zur Lautl. S. 148—150).

Die in östlichen und nordöstlichen Dialekten Frankreichs beliebte Vertauschung der Endung *-iée* mit *-ie* begegnet bei D in *meynnie* v. 2291 (im Reim), und diese Form ist daher auch wohl v. 1514 statt *meyné* im Reim auf *-ie* einzusetzen. Dass diese Vertauschung auch dem Agn. nicht unbekannt war, zeigt z. B. die Destruction de Rome, in welcher im Reim auf *-ie* auch Wörter wie *une archie* v. 328; *la chaucie* v. 559, und weibliche Formen des Part. Prät. wie *drecie* v. 329; *esragye* v. 367; *baptizie* v. 369, 372; *detrenchie* v. 370; *percie* v. 382; *sachie* v. 383; *commencie* v. 508 u. s. w. erscheinen. Weitere Belege sind: *la lance baissie* (: *a une fie*) Chandos 262; *cele chivachie* (: *mye*) ib. 374; (: *Marie*) ib. 686; *logie* (: *mie*) ib. 1061; (: *espie*) ib. 2924; *a lie chiere* ib. 2714; *lance baissie* (: *florie*) ib. 2737; *recomencie* (: *affie*) ib. 4079; *enpugnie* (: *envaïe*) ib. 3273; *enploÿe* (: *leprosie*) Am. et Am. S. 154, 9/10; *sotye* : *meynye* ib. S. 174, 2/3; *enchacie* (: *amie*)

Le Chev. etc. v. 574 (Rom. 1, 87). — Endlich ist noch das gelehrte *materie* v. 627 (B) mit nachtonig erhaltenem *i* zu erwähnen.

Vor dem Ton erscheint korrekt *e*: *seaunt* v. 823; *leement* v. 834; *ferement* v. 274, 578; *asceré* v. 1058, 1067, 1221 u. s. w. (B); *ferement* v. 1017, 1196, 1234 u. ö.; *assegé* v. 1505; *querant* v. 1631 u. s. w. (D). Um so auffälliger ist daher *fiertez* v. 3429 und *fierté* v. 3454, wo aus dem Stammwort *ie* eingedrungen ist.

Franz. *Iĕ.*

Genau so wie das orale wird auch das nasale franz. *ie* im Agn. regelmässsig zu *e*. So schreibt denn auch bei uns B: *men* v. 17, 176, 320 u. ö.; *ben* v. 58, 84, 130, 283, 814; *covent* (convenit) v. 229, 271, 484 u. ö.; *venent* v. 464, 472, 955 u. s. w.; ebenso D: *ren* v. 922, 932, 1233 u. ö.; *covent* v. 927, 1376 u. ö.; *vent* v. 1282, 1486, 1827 u. ö.; *men* v. 1640 u. s. w. Dennoch kommt hier die französische Form sehr viel häufiger vor, als bei oralem *ie*. So findet sich in B gegenüber von fünfmaligem *ben* nicht weniger als 28 mal *bien*, nämlich v. 39, 159, 176, 215, 328 u. s. w.; ebenso *rien* v. 127, 460, 736, 1093, 1111, 1233; endlich noch allein stehend *vient* v. 452. In D ist das einzige Beispiel *bien*, das allerdings auffälliger Weise im zweiten Teile der Handschrift ausschliesslich, und zwar in 22 Fällen verwandt wird, nämlich v. 1907, 1935, 2699, 2788, 2820 u. s. w., während im ersten Teile stets (29 mal) *ben* geschrieben ist, also v. 931, 1055, 1192, 1210, 1212 u. s. w.; zuletzt v. 1808.

Die bei dem oralen *ie* erwähnte Schreibung *ee* kommt zwar mehrfach in anderen agn. Handschriften, nicht aber in den unsrigen vor, die Spielformen *ei* und *i*, wie bei oralem *ie*, nur in D, nämlich *ei* in: *cheinis* (canes) v. 1617; *veint* v. 2056, und *reyn* v. 2061, 3656; *i* in *vynt* v. 927 und 934; *vint* v. 1926, 2890, 3005, 3075, 3501, und *vynes* (venias) v. 2068. Sonstige Belege für *ei* finden sich im Ipomedon, z. B. *reveint* v. 704; bei Bozon, z. B. in *coveint* S. 91, und *bein* S. 110; im Horn: *creim* 4997 (O); *coveint* 5085 (O); im Brandan (Hammer S. 97), im Cambr. Ps. (Schumann S. 25), im Auban (Uhleman S. 591) und in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 34); für *i* in: *vigne* Ipom. v. 1936; *vignont*, *vignunt* ib. 2168, 2771, 2794, 9380 u. ö. (alle in B); *devinent* Bozon S. 56; *tigne* ib. S. 68; *vigne* ib. S. 83, 142, 148 u. ö.; *avigne* ib. S. 94; ausserdem bei Adgar: *tinent* (Rolfs S. 214), in Rois: *bin* (Schlösser S. 24), oft im Tristan: *tint*, *vint*, *crint* u. a. (Röttiger S. 41); endlich auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 150).

Franz. *Ieu.*

Das lat. *deus* weist in unserem Denkmal folgende Formen auf. Die korrekte *dieu* findet sich oft in B, so v. 131, 135, 338, 381, 571 u. s. w. (18 mal), in D gar nicht. Die gebräuchlichste Form in beiden Handschriften ist *deu* (*deus*, *dex*); eine dritte ist die ja auch auf dem Festlande bekannte *de*, so v. 390, 941, 1062 (B); v. 1062, 1404, 1709, 1716, 2637 u. ö. nebst *damedé* v. 1924, 2545 (D), mehrfach im Reim auf *ę*. — Das fränk.

streup, franz. *estrieu* kommt fünfmal als *estru* vor, nämlich in B v. 546 und 1239, in D v. 2481, 2602 und 3135, wo also der Triphthong zu einem einfachen Vokal reduziert ist. Derselbe Vorgang hat stattgefunden in *lue* (leuca) v. 1237 (in B und D), *luis* v. 2499, und *lues* v. 3264 (beide in D); desgleichen in *suent* (sequunt) v. 2499, 2503 (in dem dazu gehörigen Gerundium *suant* v. 3636 erscheint derselbe Laut vor dem Ton). Unter diesen Umständen ist wohl in v. 687, wo die Handschrift B *fou* für franz. *fieu* liest, *fu* zu schreiben. An einigen Stellen endlich ist in D unser Laut durch *ui* wiedegegeben, nämlich in *suit* v. 2922, *consuit* v. 2938 und 3241; möglicher Weise haben wir in *ui* jedoch umgekehrte Schreibung zu sehen, wie in den auf S. 190 angeführten Wörtern, sodass auch hier derselbe Laut wie in *suent* u. s. w. vorläge. — Auch das nach Suchier (afr. Gram. 56—57) hierher gehörige kl. lat. locus zeigt der Regel nach den Laut *u*; so bei B in *mi-lu* v. 719, bei D *mi-lu* v. 1026; wenn sich daher in letzter Handschrift in v. 968 und 1079 *mi-lui* findet, so hat man darin vermutlich ebenfalls umgekehrte Schreibung statt *u* zu sehen. Genau so verhält es sich mit lat. focus, das stets als *fu* erscheint, nämlich in B v. 1137 und 1162 (im Reim auf -*u*), in D v. 2129, 2146, 2152, 2156, 2161, 2169. Ueber den Lautwert dieses *u* giebt der Vers 1162 Aufschluss, da *fu* hier mit *u* = lat. ū reimt. Auch im Englischen sind die Schicksale dieser beiden Laute die gleichen (Behrens, Zur Lautl. S. 161). Die gewöhnliche Entsprechung für franz. *ieu* in agn. Texten ist *iu*, doch belegt Suchier (afr. Gram. S. 56) *ju* (jocum) in Rois S. 4, und Hammer (S. 93) im Brandan v. 63, 705, 1190 *lu* (locum), ebenso wie *fu* (focum); *mi-lu* begegnet Est. des Engl. 2708, 2832, 4274, und diesem ist an die Seite zu stellen: *Peis e trues lui afia* Est. des Engl. 567, und *lu* Ipomedon v. 218; *estru* ib. 7430, und davon der Plur. *estrutz* ib. 3674, 3791 (beide in B); endlich *lues* (leucas) Destr. de Rome v. 315, 322, 394, 401, 418 u. ö.

Franz. *Ǫi.*

Dieser Laut wird auch in unserem Denkmal stets durch *oi* wiedergegeben; z. B. *poi* (paucum) v. 61, 213, 502 u. ö.; *joie* v. 96, 118; *noise* v. 260; *vois* v. 711, 1167 u. s. w. (B); *poi(e)* v. 1235, 1510, 1819 u. ö.; *oi* (audio) v. 1286; *noise* v. 2258 u. ö.; *joie* v. 2992, u. s. w., bietet daher zu Bemerkungen keinen Anlass. In *ivori* (ebŏreum) v. 892 (B) ist *i* nachtonig erhalten.

Franz. *Ọi.*

Dafür erscheint ebenfalls *oi* in *croiz* v. 768, 1041, 1242 (B); in *croiz* v. 1041, 1245, 1828, und *crois* v. 2415; *voice* v. 2766, 3225, 3470, 3473, 3586, 3699; *vois* v. 2837; *voiz* v. 3359 (D). Diese Wörter haben im Me. den Laut *ǫi*, denn sie reimen mit denen der vorigen Gruppe (Behrens, Zur Lautl. S. 156); das Zusammenfallen beider Laute ist wohl schon vor ihrer Aufnahme ins Englische eingetreten. Lat. sum lautet wie im Französischen *sui* v. 960, 1056, 1074, 1121 (B); v. 1074, 1191, 1780, 2797, 2803, 3117,

3444, 3465, 3701, 3811 (D), oder *su*, so v. 167, 278, 283 (B); v. 1056, 1065, 1973, 2203, 2978, 3199, 3574, 3779 (D). In *quide* v. 1308 ist, wie im Französischen, analogisch *ui* für *oi* eingetreten. Zweifelhaft ist *conu* v. 1545. Der Form nach würde man hierin die erste Pers. des Perf. sehen, doch da der Sinn das Präs. (= *conosco*) erfordert, so ist hier vielleicht *u* für *ọi* eingetreten, indem zugleich *s* abfiel. Ebenso belegt Hammer (S. 93) *cruz* (crūcem), und Busch (S. 36) aus Langtoft *angusse*, womit *reconustre* Est. des Engl. v. 4656 zusammenzustellen ist. Gleichwertiges *o* statt *oi* begegnet in *croz* St. Catherine 897 (Jarnik S. 158), und in *angosse* Destr. de Rome v. 387.

Die Zahl der Wörter mit vortonigem *ọi* ist grösser, da auch offenes *oi* vor dem Ton geschlossenen Laut erhält. Hierfür begegnen wir einige mal der Schreibung *oy*, so bei D in *voydez* v. 1860; *anoytez* v. 3421, und *oyez* v. 3685. Die gebräuchlichste Schreibung aber ist *u*, so bei B in *pussaunt* v. 146, 466, 828, 903; *vuder* v. 163; *tusun* (tonsionem) v. 572; bei D in *apué* (adpodiatum) v. 1279 nebst dem Simplex *pué* v. 3541; in *conusez* v. 1405; *pussant* v. 1628, 1649, 1793, 3394; *brulet* (= *brueillet*) v. 3215. Auch dies kommt sonst im Agn. noch vor, so: *conuset* (= *conoissiez*) Voy. 305 (Koschwitz S. 39); *annuus* (= *anoios*) Brandan 978 (Hammer S. 93); *angussusement* Rois 132 (Schlösser 74). Je einmal begegnet *o* und *i* (*y*) für unsern Laut, nämlich in *redoscé* (= *redoissié*) v. 2224, und in *connysez* v. 1858 (D). Genau so belegt Schumann (S. 42) aus Cambr. Ps. v. 45, 10 *cunissiez*; hinzuzufügen sind aus der Est. des Engl. *conissanz* v. 4589; *conisseit* v. 5514, und *aprismer* v. 185; *s'aprima* v. 5087; *aprismout* v. 5363; aus Bozon *conisance* S. 64, 96 u. ö.; aus Ipomedon *conisaunce* v. 3582, 3950; ja in letzterem Denkmal erscheinen auch Formen mit *e*, so *cunesseit* v. 3703 und *apresmer* v. 7473. Im Me. sind die Formen wie *conisant*, *conisaunce* überwiegend (Behrens, Zur Lautl. S. 158).

Franz. *Ọĭ*.

Dieser Laut wird in beiden Handschriften unseres Gedichtes seltsamer Weise nie durch *ui* wiedergegeben, sondern regelmässig durch *oin* (*oyn*), so schreibt B: *doint* v. 70; *point*, *poynt* (punctum) v. 71, 125, 179 u. ö.; *poynt* (pungit) v. 1256; *loins* v. 382 u. s. w.; ebenso D: *poynt* (pungit) v. 1256, 1798 u. ö.; *point* (punctum) v. 1870, 2024, 2130; *joyns*, *joyn* (junctos) v. 1865, 1965, 2049, u. s. w. Die einzige Abweichung *lons* (longe) v. 1559 findet sich in D neben *loins* v. 2758. Dem entspricht *long* (longe) Ipom. v. 1061; das gleichwertige *un* statt *oin* findet sich bereits einmal im Rol. O *juntes* v. 2392; sodann in *luns* (longe) Ipom. v. 3632, und *alugne* ib. v. 3637, endlich in *bosun* Horn 2102 (O). Auch in vortoniger Silbe ist die gebräuchlichste Schreibung die mit *oi* (*oy*), so bei B: *poignaunt* v. 464, bei D: *poynant* v. 2337; *poignant* v. 3493. In B begegnet jedoch einmal auch *ui*; *puignant* v. 485, und ausserdem *uei* in *queintement* (cognitamente) v. 314, das in dem engl. acquaint fortlebt (Suchier, Gramm. S. 75).

Franz. *Ǫu.*

Die französische Schreibung *ou* begegnet bei B in *clous* (clavos) v. 574, zweimal in der Endung des Imperf. *alout* v. 15, 42, und überwiegend in der 3. Pers. des Perfekts von habere und sapere, daher *out* v. 18, 25, 26, 30, 33 u. ö. (B); v. 935, 937, 945, 965 u. ö. (D); *sout* v. 546, 973, 1130, 1231 (B); 973, 1594, 1596 (D). Die Form *ot* v. 1495, 1516; *od* v. 3150 (D) steht vereinzelt da. Hierhin gehört auch *vout* (voluit), in B v. 6, 624, 628, 634, 654 u. ö.; in D v. 1386 (Hs. *nout*), 3009; wofür sich in B einmal, v. 1023, *wlt*, d. h. *vult* findet. Auch sonst begegnen ab und zu Formen mit *u* (*eu*) statt *ou*, so bei B in *eust* v. 468; *urent* v. 311, 360, 414, 520; besonders im Konjunktiv, wo *u* überwiegt: *use* v. 129; *eut* v. 947; *ust* v. 1007, 1036; *usent* 1030, 1059; bei D *urent* v. 2176, 2498, 2733, 2821, 3037, 3363; *eurent* v. 2283; *hurent* v. 2391; vom Konjunktiv: *use* v. 1717; *ust* v. 1318, 1668, 3251; *ussent* v. 1030, 1059; *eusen* v. 1667; auch bei *poeir* überwiegt *u*, z. B. 3. Sg. *put* v. 1701, 1809, 1957, 2077, und mit umgekehrter Schreibung *puit* v. 1659; 3. Pl. *purrunt* v. 2244, 2682; Konj. Sg. 1. *pusse* v. 1834; *pus* v. 1575; 3. *put* v. 1558, 1595, 1689; Pl. 3. *pussent* v. 1621; *pussant* v. 1668. Aehnliche Formen, die analogisch nach der *debui*-Klasse gebildet sind, kennen auch andere agn. Texte. So findet sich im Brandan *urent* (Hammer S. 93), im Oxf. Ps. *plut* (Harseim S. 279), im Cambr. Ps. *plut, desplut, turent* (Schumann S. 54, Fichte S. 71), in Rois *urent, surent, plut* (Schlösser S. 19, 47), im St. Laurent *sut, ut* (Söderhjelm S. XIII—XVI) im Tristan *ut* (Röttiger S. 37).

Franz. *Ọu.*

Dieser Laut ist nur durch wenige Wörter vertreten, und zwar wird er in unseren Handschriften verschieden wiedergegeben. Das lat. duos erscheint in beiden regelmässig in der jüngeren französischen Form *deus*, so in B v. 347, 475, 476, 569, 623, 653, 775, 826, 848, 849, 1017, 1046, 1081, 1188, 1256; in D v. 1017, 1081, 1256, 1327, 1585, 1699, 2279, 2326; *deuz* v. 1440. Dagegen das lat. ubi fast ebenso regelmässig als *ou*, nämlich in B v. 74, 132, 332, 469, 471, 522, 730, 975, 1135; in D v. 975, 1005, 1302, 1624, 1778, 1856 u. s. w. (21 mal). Nur ein mal, v. 2080, kommt in letzterer Handschrift *u* vor. Die Form *deus* ist auch sonst in agn. Texten nicht unbekannt. Sie findet sich z. B. in der Handschrift von Voyage v. 499 (in Ǫ-Assonanz), als *ambedeus* in Est. des Engl. v. 1757; im Reim mit *eus* (illos) bei Chardri S. D. 1173—1174 (Koch S. XXIX), in Edward dem Bekenner v. 3085 (Uhlemann S. 587, der *deus* : *eus* auch im Brandan v. 169 und 1719; *ambesdeus* ib. 109 nachweist), im Ipom. v. 101, 313, 371 u. ö.; endlich bei Angier v. 953 (P. Meyer S. 197). Welcher Laut diesen Worten zukam, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Franz. *Ue.*

Die ursprüngliche französische Orthographie *ue* hat sich nur in wenigen Fällen erhalten, so bei D in *duel* v. 1946, 3830, und in *sarcue* v. 3840, wozu noch einige Fälle nach ursprünglichem *c* kommen, in denen

que geschrieben wird, oft allerdings mit Abbreviatur. Dahin gehört aus B: *quer* v. 33, 330, 346, 406, 445, 475 u. ö. (mehrfach im Reim auf *-ẹr*); aus D dasselbe Wort: *quer* v. 1673 und 1691. Die etwas jüngere, auch auf dem Festlande gebräuchliche Form *oe* wird fast nur in B verwandt, und zwar regelmässig in den Namen des Helden unseres Gedichts *Boefs*, z. B. v. 3, 38, 147, 185, 297 u. ö., ausserdem nur noch in *doel* v. 142, 388, 508, 676, 694, 849; in *oef* v. 1060; in *poet* v. 1074, und wahrscheinlich auch in *poez* (potes) v. 100, obwohl in unserem Gedichte einzeln *tu* auch die 2. Pers. des Plurals nach sich hat (s. Anm. zu v. 51). In D stehen *poeple* v. 2412, und *poet* v. 2366 und 2861 vereinzelt da. Häufiger ist die Bezeichnung unseres Lautes durch *o*. So schreibt B: *jovene* v. 41; *jofne* v. 121; *dol* v. 44; *fors* v. 185; *trovent* v. 350, 352, 354; *mole* v. 238; *volent* v. 350; *descovere* v. 669; *iloc* v. 941, 1108, 1111; *iloks* v. 1087, 1107; *trove* v. 1115; D verhältnismässig etwas seltener; so in dem Namen des Helden *Boves*, so oft er ausgeschrieben ist, nämlich v. 2029, 2602, 2828, 3180; in *trove* v. 2571, 3127, 3823; *trovent* v. 2712, 3809; *volent* v. 2782; *hors* v. 3071, 3130, 3213; *dehors* v. 3215, 3571, 3637; *defors* v. 3218; *demorent* v. 3654; *mort* (moritur) v. 3826; besonders vor *ľ*: *voil* (voleat) v. 1305; *voil, voile* (voleo) v. 1193, 1474, 1484, 1518, 1609 u. ö.; *coile* (colligit) v. 3376 und *acoile* v. 3454. Die beiden fast ausschliesslich dem Agn. eigentümlichen Schreibungen *u* und *eo* (vgl. Suchier, Gramm. S. 41) sind auch unseren Handschriften bekannt, so *u* bei B in: *juvene* v. 372, und in *put* v. 403, 859; bei D mit Vorliebe, so in: *colure, colurs* (= *coluevre*) v. 923, 946, 967, 969; *estut* v. 934, 1625, 2259, 2611; *iluc* v. 953, 1354, 1366, 1453, 1680, 1818, 1879, 2186, 2386; *ilukes* v. 2548, 2794, 3458; *put* v. 1074, 1450, 1494, 1595, 1686, 1701, 1809, 1815, 1957, 2077 (in einigen Fällen kann nach dem Sinne auch das Perf. vorliegen); *pus* (potes) v. 3177; *duil* v. 1941; *junes* v. 3024 und *juent* v. 3037. Seltener ist *eo* verwandt, bei D fast regelmässig in *ceo*, so v. 43, 124, 130, 131, 133, 135 u. s. w., und einige male in *ileoc* v. 73, 882, 953; *ileokes* v. 89; bei D nur in *ceo* v. 916, 926, 928, 932 u. ö.

Im Agn. wurde der ursprüngliche Diphthong sehr bald auch zu *e* vereinfacht. Wie wir gesehen (S. X), erscheint in unserem Gedichte *quer* stets im Reim auf *-ẹr*. Dieser Lautwandel macht sich daher auch in der Orthographie bemerklich; bei B allerdings nur in *oveke(s), oveske(s), ovesque* v. 197, 249, 353, 365, 690, 1012 u. ö., in *veus* (voles) v. 402, und *veut* (volet) v. 750, 952, 1021, falls man nicht in *eu* die jüngere (auch neufranzösische) Gestaltung des ursprünglichen *ue* mit Auflösung des *l* sehen will. D schreibt viel häufiger *qer* als *quer*, so in v. 985, 989, 1042, 1080, 1222, 1385, 1393, 1403 u. ö.; ausserdem gehört noch hierher *oveske(s), ovesques* v. 1012, 1383, 1569, 1989, 2265 u. ö., sodann *ael* (aviolum) v. 2281 (s. Anm. zu v. 2281).

Es bleiben nun noch einige weitere Schreibungen zu besprechen, nämlich zunächst *oi*. Diese begegnet in B nur in dem Wort *estoit* (= *estuet*) v. 61, 438, 927; in D häufiger, so fast regelmässig in *voit* (volet) v. 979, 1021, 1022, 1296, 1298, 1387 u. s. w. (im ganzen 29 mal), wozu noch *voyt* v. 1820 kommt; in *vois* (voles) v. 2616; in *poyt* v. 1366; *poit* v. 2714, 2744; und *poyent* v. 2352. In allen diesen Formen hat man in *oi* (*oy*)

eine Bezeichnung des Lautes *ẹ* zu sehen, d. h. umgekehrte Schreibung, die erst möglich wurde, nachdem *ei* (das oft durch *oi* wiedergegeben wurde) zu *ẹ* geworden war.

Endlich finden sich noch einige weitere bemerkenswerte Formen in D, nämlich solche mit *ou* in *sour* (soror) v. 3520; *soure* (dass.) v. 2875; vielleicht gehört dahin auch *sout* (*solet* mit Wegfall des *l*) v. 1304.

Alle eben aufgezählte Schreibungen sind auch in anderen agn. Texten anzutreffen. So weist die Est. des Engl. unter anderen die folgenden auf: *u* in *sarcu(z)* v. 1127, 5144; *estut* v. 1639, 4968, 4984; *us* (opus) Epilog 78 nach LD; *eo* in *queor* v. 2812, 2820, 5654, 6330 (immer nach H); *neof* v. 3237 (L); *e* in *nef* (novem) v. 3237, und *ou* in *pout* (potet) v. 2667, 2694, 6480; *sour* (soror) v. 2750. Ebenso erscheint *u* in Voyage (Koschwitz S. 28), im Brandan (Hammer S. 95), im Oxf. Ps. (Harseim S. 292 und Meister S. 67), im Cambr. Ps. (Schumann S. 34 und Fichte S. 63), Rois (Schlösser S. 40—41), Ste. Catherine (Jarnik S. 154—155) u. a.; *eo* in Voyage (Koschwitz S. 29), Oxf. Ps. (Harseim S. 292 und Meister S. 66), Cambr. Ps. (Schumann S. 34), Adgar (Rolfs S. 212), in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 35), vgl. Stürzinger S. 45; *e* kommt vor bei Adgar (Rolfs S. 212), bei Angier (P. Meyer S. 196), im Auban (Uhlemann S. 574), bei Langtoft und in Urkunden (Busch S. 35); weitere Belege giebt Stürzinger S. 44. Die Schreibung *eu* begegnet nicht nur in *seut* und *veut*, in denen man, wie gesagt, *e* + aufgelöstes *l* sehen kann, so bei Adgar (Rolfs S. 213) und im Auban (Uhlemann S. 573), sondern auch in *queur* (Uhlemann S. 573), *peuple, veulle* (Busch S. 35), *peut*, *demeure* (Stürzinger S. 45). Endlich ist *oi* belegt im Brandan (Birkenhoff S. 92—93 Anm., und Hammer S. 99) und im Tristan (Röttiger S. 38); wozu noch *estoit* Chardri, P. P. 314 (V); Destr. de Rome v. 792, 793; Horn 3888 (H); und Ipom. v. 2000, 6242, 7019; *voilt* ib. v. 3543, 10113; *acoilt* ib. v. 4440, 5087, 10090; *recoilt* ib. v. 9831 kommt; ja in diesem Denkmal findet sich auch *ui*, nämlich in *estuit* v. 1191, 1345, 3015 (B), und *puit* v. 964. Für *ou* sind in französischen Texten bisher keine weiteren Beispiele gesammelt worden, doch belegt Behrens (Zur Lautl. S. 153 *bouf* (bovem) durch zwei Stellen aus dem englischen William of Palermo. Die übrigen hierher gehörigen franz. Lehnwörter des Me. weisen *o*, *u*, *ue*, *oe*, *eo*, *e*, *ee* und ausserdem noch *io* auf (Behrens, S. 152—154).

Was den Lautwert dieser Schreibungen betrifft, so ergiebt sich aus den oben angeführten Reimen, dass ursprüngliches *ue* bei unserem Dichter *ẹ* bzw. *caẹ* lautete. Dasselbe gilt von Angier (Suchier, Gram. S. 42), von St. Auban (Uhlemann S. 564), Langtoft (Busch S. 35) u. a. Daneben findet sich jedoch mehrfach, und zwar fast ausschliesslich bei Verben, ein *ǫ*, welches im Me. mit germ. *ǫ* reimt und sich im Ne. korrekt zu *ū* entwickelt hat (to move, prove). Dies *ǫ* ist aus den flexionsbetonten Verbformen zu erklären. Die übrigen graphischen Varianten sind entweder historische Schreibungen oder auf englischen Einfluss zurückzuführen. Vor *ł* scheint jedoch *ǫ* im Gegensatz zum Centralfranzösischen seinen Lautwert behalten zu haben, wie aus dem Verhalten der hierher gehörigen Lehnwörter im Me. und Ne. (*spoil, soil, foil*) hervorgeht (vgl. Behrens, Zur Lautl. S. 154—155).

Franz. *Uẽ.*

Wie orales *ue* so ist auch nasales nur nach ursprünglichem *c* in der Schreibung *que* erhalten, und zwar ausschliesslich in dem Worte *quens*, in B v. 10, 13, 115, 126, 131, 135 u. ö.; in D v. 2053, 2058, 2114, 2215, 2403; *oe* wird nur einmal angetroffen, nämlich in *soens* v. 585 (B); *o* bei B in *hom* v. 396 (im Reim auf *ǭ*), v. 1195 (im Reim auf *oẽ*); *son* (betonte Form) v. 94, 455, 891; bei D in *bons* (boni) v. 3237, und in *hom* v. 3732, 3737; *ton* (betonte Form) v. 2441, 2532; *son* und *sons* (dass.) v. 2908, 3261, 3504 (Erklärung des *o* statt *ue* s. S. X). Statt *o* verwendet B *ou* in *le moun* v. 507; D *u* in *le sun* v. 2100, 2101, 2102, 2317, und einmal begegnet in derselben Handschrift *uy*: *suyn* v. 2932; dies ist genau so zu erklären, wie das oben unter *Ǫ* (S. 190) angeführte und besproche *suil* v. 1619. Endlich ist das ursprüngliche *uẽ* nicht selten zu *ẽ* vereinfacht. So schreibt B *l'em* v. 38, 367, 394, 874, 1167, oder *l'en* v. 263, 541, 993; *sen* v. 669; D *l'em* v. 2142, 2190, 2236, 2601, 2988; *l'en* v. 1785. Diese Erscheinungen bieten nichts dem Agn. ausschliesslich eigentümliches dar; *em* begegnet schon bei Phil. de Thaon im Reim, auch bei Angier (P. Meyer S. 196) und im Auban (Uhlemann S. 616); *un* (homo) auch Ipom. 3007.

Franz. *ui.*

Beide Arten von *ui* sind in unserem Gedicht mehrfach graphisch erhalten; so *ui* aus *uei* in B: *puis* (postea) v. 22, 432, 476, 508, 548, 589; *puis* (possum) v. 981; *nuit* v. 966, 1099; *huy* v. 1166; in D: *puis* (postea) v. 2654, 2686, 2725, 2750, 3106, 3260, 3382; *puis* (possum) v. 981, 2869; *nuit* (*nuyt*) v. 966, 1550, 2026, 2102 u. ö.; *anuit* v. 2126; *quise* (coxa) v. 1320; *quier* (corium) v. 1317, 1659; *hui* v. 1927, 2472, 2527 u. ö.; *uis* (ostium) v. 3425. Nicht selten aber sind beide *ui* zu *u* vereinfacht; z. B. bei B in *dedut* v. 260, und *condue* (conducat) v. 819; hierhin ist auch zu rechnen *su* (sum) v. 167, 278, 283, und *fu* (fui) v. 263, 386, 707, 841; *pus* (postea) v. 29, 98, 151, 152, 166, 247 u. ö.; *mur* (morior) v. 160; *puse* (possim, -it) v. 217, 874; *pus* (possum) v. 1084, 1143; ebenso bei D in: *fu* (fui) v. 1057, 1302, 1421, 1523, 1785, 1904, 1911, 2757; *condust* v. 3222; *fuent* v. 3263; *pus* (possum) v. 956, 1194, 1482, 1615, 1645, 1843 u. ö.; *pus* (postea) v. 1548, 1791, 1952, 1955, 2066 u. ö., besonders häufig abgekürzt; *pus* (possim, -it) v. 1993, 2038, 2067, 2174; *nuz* (noctem) v. 3214 (im Reim auf *u*); *hus* (ostium) v. 2075, 2127; *pusse*, *puse* (possum) v. 1834, 2606; *pusse* (possit) v. 2361. Ein einziges Mal erscheint bei D *oy*, nämlich in *anoy* v. 2024 (wie noch jetzt im Englischen; aus dem Verbum *anoier*), und ebenso oft bei B die Vereinfachung *o*, nämlich in *coste* (cocta) v. 109 und 461. Endlich ist *ui* zu *i* reduziert zweimal bei B, nämlich in *ceoly* v. 216, und *condye* v. 1125. Die Vereinfachung des *ui* zu *u* in vortoniger Silbe ist nur bei der ersten Gruppe von Wörtern möglich, da *ǫ* + *i* vor dem Ton zu *ǫi* wird. Hierher gehören aus B: *fuet* (= *fuiez*) v. 273, 275, und *luser* (lucere) v. 875; aus D: *lusant* v. 3188, 3401, 3808, 3840, und *fuant* v. 3643, 3667. Dieser selbe Vorgang wird für betonte und vortonige

Silben belegt in Voyage von Koschwitz S. 39, im Cambr. Ps. von Harseim S. 303, im Cambr. Ps. von Schumann S. 43, im Rois von Schlösser S. 53, im Tristan von Röttiger S. 40, im St. Auban von Suchier S. 50 zu v. 1256 und Uhlemann S. 586, bei Langtoft von Busch S. 36. Seltener ist die Vertauschung von *ui* mit *i*; darüber Mall S. 63, Vising S. 86, Uhlemann S. 586; aus Langtoft belegt Busch (S. 36) *cundye*, wozu noch aus Ipomedon hinzugefügt werden können: *nuly* v. 255, 1725 u. ö.; *ly* (nach Präp.) v. 304, 905; *ambdy* v. 364; *autri* v. 906. Mit *anoy* endlich ist *trois* (ich finde) Est. des Engl 309; *poy* (possum) Ipom. 1060; *noit* ib. v. 1114; *roiste* (rusticum) ib. v. 4907 (B); *je trois*: *rois* ib. v. 10011—10012; *poiz* (puteos) Horn 3442 (H), und ne. *to destroy* zu vergleichen; ebenso erscheint im Oxforder Roland mehrfach *oi* statt *ui*, z. B. *celoi* v. 411, 1520, 1803, 1814 u. ö.; *loi* v. 2375, 1522, 3614; *cundoist* v. 1392; *altroi* v. 3959 (vgl. Suchier, Gram. S. 34—35 und 59—60). Ueber das Vorkommen von *u*, *oi* und *i* statt *ui* in franz. Lehnwörtern des Me. s. Behrens, Zur Lautl. S. 159—160.

Konsonanten.

Liquide.

Franz. *L*.

Vor Konsonanten begann das *L* bereits um die Mitte des 12. Jahrh. sich in *u* aufzulösen. Trotzdem blieb die historische Schreibung noch sehr lange neben der jüngeren bestehen. Im Agn. erscheint die Schreibung *u* bereits 1086 in einigen Namen des Liber Censualis, z. B. *Bauduin*, *Tetbaut* u. a. (Hildebrand S. 361). Der älteste beweisende Reim scheint der von Vising (S. 87) aus der Est. des Engl. v. 2003 nachgewiesene *enchaçout* : *volt* zu sein. Andere finden sich im Tristan (Röttiger S. 44), im St. Gilles (G. Paris S. XXIV—XXV), in Ste. Catherine (Jarnik S. 182) u. a., während dagegen in manchen anderen Denkmälern beweisende Reime fehlen. Letzteres ist auch in unserem Gedichte der Fall (s. S. X). Dass aber wenigstens für den Kopisten von D *l* vor Konsonanten wie *u* lautete, ergiebt sich daraus, dass hin und wieder *l* auch statt eines solchen *u* geschrieben wird, das gar nicht aus *l* hervorgegangen ist. Einige Beispiele (*balton* etc.) sind schon auf S. 173 mitgeteilt; weitere sind: *palmé* v. 1419, 1687; *se palme* v. 2681. Auch die Est. des Engl. hat *palmé* v. 2664 und 6363 (L), und genau so verhält es sich im Oxforder Roland mit *nevuld*, *nevold* v. 216, 824, 1219, 2420, 2870 u. ö. In Bezug auf die graphische Wiedergabe verhalten sich die beiden Handschriften verschieden. In B überwiegt bei weitem *u*; das archaistische *l* wird sehr selten verwandt, nämlich nur in *vilté* v. 142, 388, 508, 780, d. h. wie auch im Nfr. nach *i*, und in dem gelehrten *sepulcre* v. 1246. In D dagegen halten sich *l* und *u* in Bezug auf die Zahl etwa die Wage. Das *l* erscheint auch stets nach *i*, wie in *vilté* v. 1941, 1946, und in *sepulcre* v. 1246, doch auch sonst sehr oft, z. B. *altre* v. 946, 1069, 1076 u. ö.; *ralme* v. 963;

altr'er v. 980, 1475 u. ö.; *helme* v. 1206, u. s. w. Hinter *e* hat sich manchmal ein *a* als Gleitlaut eingestellt, so in *heaume* v. 140; *beaus* v. 417 (B); ebenso in *beaus* v. 3276, das dann einzeln auch im Sing. erscheint: *beau* v. 3517, 3778, 3831 (D); doch meist fehlt derselbe; daher schreibt B: *ceus* v. 208, 560, 615; *aigneus* v. 244, 256; *eus* v. 314, 365, 1009, 1035, 1175, 1183; *chasteus* v. 505, 640; *musseus* (morsellos) v. 931; auch vor dem Ton: *beuté* v. 382; ebenso D: *eus* v. 2471, 2689, 2767, 3037, 3065; *ceus* v. 3554, 3676, 3735; *heumes* v. 3295; *chateus* v. 3418. Niemals findet sich dies *a*, wenn das *l* graphisch erhalten ist: *els* v. 1615, 1671, 1724; *sels*, *cels* (ecce illos) v. 1630, 1864, 2490, 2934 u. ö.; *chastels* v. 2188 und so immer.

Verhältnismässig häufig dagegen ist das *l* weggefallen, ohne eine Spur zu hinterlassen. So erklärt sich (abgesehen von *pucele*, in welchem auch sonst das durch das *l* hervorgerufene *u* sich mit dem vorangehenden *u* verschmolzen hat) in B *save* (vgl. engl. save) v. 79; *duz* v. 82; *acun*, *accun* v. 203, 1004, 1018; *vodrai* v. 402, 710, 728, 757; *vodras* v. 231; *vodra* v. 323, 324; *vodreit* v. 596; *vodrom* v. 1036; *vodreient* v. 1117; *vosist* v. 441, 1018; *cop(s)* v. 306, 1065; *maveis* v. 332, 384, 1166; *escotez* v. 516; *coché(r)* v. 720, 1004, 1033; *utre* v. 738, 1263; *chevacha* v. 821, 1233; *chevachaunt* v. 821; *chivacher* v. 865, 1022, 1144. Nicht anders in D: *vodras* v. 986; *vodra* v. 1364; *vodray* v. 1622, 1718, 1822, 2061, 2359; *achun* v. 1018; *chivachier* v. 1022; *chivachant* v. 1214, 2936, 3198; *chevaché* v. 1276; *chivacha* v. 2375; *chivache* v. 2688; *chivachent* v. 3214, 3555; *cop*, *cope* (colpum) v. 1061, 2004, 2360, 2948, 3241; *cops* v. 3587; *duz* v. 1073, 1578, 1621; *ses* (ecce illos) v. 1254, 1619; *wakere* v. 1802; *motuns* v. 2029; *cotel* v. 2219, 2370; *gentis* v. 2379; *gentiz* v. 2697, 2748, 2954, 3039, 3046; *coché* v. 2392; *escoté* v. 3308, 3318; *naturez* (naturalem) v. 3755. Hierher gehört auch der Dat. Plur. des bestimmten Artikels: *as* v. 2941, 3308, 3587, 3836. Ein folgendes *s* ist mit weggefallen in *se* (= *cels* oder *cez*?) v. 1986, 2503, 2884. Die in Rede stehende Erscheinung, die auch auf dem Festlande nicht unbekannt ist, begegnet sehr oft in agn. Texten, so in Voyage (Koschwitz S. 47), Brandan (Hammer S. 101), Oxf. Ps. (Harseim S. 320), Cambr. Ps. (Schumann S. 43), Adam (Grass S. 130), Tristan (Röttiger S. 44), Ste. Catherine (Jarnik S. 182), Fantosme (Vising S. 94), Adgar (Rolfs S. 217), Chardri (Koch XXXVII), Auban (Suchier S. 49 zu v. 697 und Uhlemann S. 594—595); in Texten des 14. Jahrhunderts (Busch S. 47); vgl. Orthogr. gall. V und dazu Stürzinger S. 50. Dass das *l* auch lautlich verloren ging, ergiebt sich daraus, dass diese Wörter auch im Englischen ohne *l* erscheinen (Behrens, Zur Lautl. S. 198).

Umgekehrt ist ein *l* unorganisch vor einem Konsonanten eingeschoben in *prevolt* (praepositum) v. 2859, und genau ebenso verhält es sich im Ipomedon mit *a cuilte d'esporun* v. 4816; *voils* (vocem) v. 5851 (B); *olreille* v. 8529 (B); *voildie* v. 8562 (B); *foilt* (vicem) v. 10044 (B), wo dem *l* kein Lautwert zukommt.

Auslautendes franz. *l* ist auch in unseren Handschriften der Regel nach erhalten, so bei B in: *cel* v. 22, 279, 878 u. ö.; *al* (ad illum) v. 119, 378, 914 u. ö.; *aval* v. 165, 942; *col* v. 336, 914, 937 u. ö.; *nul* v. 352 u. s. w.; ebenso bei D in: *col* v. 914, 942, 944 u. ö.; *il* v. 935, 949; *aval* v. 942;

tel 958; *bel* v. 1838, 2545, 2561; u. s. w. Aber einzeln erscheint auch statt dessen ein *u*. Dies ist aus solchen Formen eingedrungen, in welchen das ursprüngliche *l* sich vor einem Konsonanten, z. B. vor *s*, befand. Dahin gehören in B Wörter wie: *mau* v. 70; *beu* v. 82, 128, 132, 166; *beau* v. 180, 241, 243, 249, 291 u. ö., während derartiges in D nicht gefunden wird. In anderen Fällen hat auslautendes *l* in proklitischen Wörtern einem *u* Platz gemacht, ist demnach so behandelt worden, als hätte es unmittelbar vor einem Konsonanten gestanden. So erklärt sich z. B. die Dativform des bestimmten Artikels *au* v. 20, 115, 143, 207, 258, 267 u. ö., die sich ebenfalls nur in B findet. Dagegen kennen beide Handschriften den Wegfall des auslautenden *l* in proklitischen Wörtern; so B in *a* = *al* v. 147, 445, 449, 590, 598 u. ö.; *de* = *del* v. 576, 694, 849; *ne* = *nel* v. 856 und *i* = *il* v. 803. D kennt zum grossen Teile dieselben Formen, also *i* = *il* v. 1003; *de* = *del* v. 1019, 1206, 1683, 1705, 2085, 2234, 2308, 2478; *a* = *al* v. 1250, 1393, 1523, 1640, 1954 u. ö.; *ne* = *nel* v. 1620; *se* = *cel* v. 2033. Beispiele aus anderen agn. Texten sind: *ci adverser* Est. des Engl. 2905; *i* = *il* ib. v. 3737 und Bozon S. 126, 151; aus Ipomedon *ne* statt *nel* v. 24, 201 u. ö.; *a* statt *al* v. 89 u. ö.; *de* statt *del* v. 293 (A), 351, 935 u. ö.; *y*, *i* statt *il* v. 1052, 1353 u. ö.; weitere s. Anm. zu v. 89 und Mussafia, Wiener Akad. 1890, XIII, S. 33. Daher ist es nicht zu verwundern, dass der Kopist von D einzeln im Auslaut ein *l* unorganisch angefügt hat, nämlich in *al Josian* v. 1395, wohl auch in *il* v. 1871, und *al pez* v. 3079, gerade so wie im Ipomedon *il* statt *i* (ibi) v. 6868, und *del Tesaille* v. 10044 (B) steht (weitere s. Anm. zu v. 89 und Mussafia, a. a. O.); bei Bozon *au qi* S. 36. Eine Vertauschung des *l* mit *r* ist eingetreten in *kerner* (= *crenel*) v. 1279, eine Umstellung des *l* in *flas* (falsum) v. 985, beides in D. Jener Vorgang wird von Hildebrand S. 361 aus dem Liber Censualis, von Vising S. 87 aus der Est. des Engl., von G. Paris S. XXXII aus St. Gille, von Jarnik S. 177 aus Ste. Catherine, von Uhlemann S. 595 aus St. Auban belegt; der andere findet ein Gegenstück in *esplet* = *espelt* Est. des Engl. v. 2652 und in den von Schlösser (S. 54) aus Rois beigebrachten Wörtern *espalde* und *molde*. Ueber ein unorganisches *l* = *u* s. S. 173.

Das mouillirte *l* verlor auch im Französischen vor Konsonanten schon früh seine Mouillierung und wurde daher an dieser Stelle wie gewöhnliches *l* behandelt. So wurde es zu *u* in *veuz* v. 18, 42, 368, 370; *meuz* v. 484, 700, 1245; *meus* v. 689 (B), es wurde graphisch als *l* beibehalten in *mels* v. 1253; es fiel ganz weg in *fiz* v. 147, 168, 185, 207, 241, 243 u. ö. (B), und dasselbe in D v. 2394, 2423, 2448, 2455, 2529, 2554 u. ö. Oft findet sich vor demselben ein sekundäres *i*, z. B. in *oilz*, bei B v. 519; *oyls*, *oylis* bei D v. 1409, 1749, 1760, 2557; vgl. *oilz* : *croiz* St. Edward 2988 bis 2989. Während *l* jedoch im Französischen zwischen Vokalen und im Auslaut seinen Lautwert behielt, ging die Mouillierung im Agn. verloren, d. h. es trat *il* an dessen Stelle, vermutlich im Laufe des 13. Jahrhunderts; ob dies bereits für unser Gedicht anzunehmen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Der Laut wird graphisch wiedergegeben im Inlaut durch *ill* (*yll*): *meyllur* v. 6; *meillur* v. 543, 1173; *sailli* v. 144, 223 u. s. w. in B; sehr selten bei D, nämlich nur in *bataille* v. 2951; *meillur* v. 3402, und

veillé v. 3441; meistens durch *il*, *yl*: *meilour* v. 12, 539; *saili* v. 1086, 1087; *veilard* v. 145, 167; *bailie* v. 184; *veyler* v. 1185 u. s. w. in B; *eveyle* v. 969; *vailant* v. 1060, 1433, 1496 u. ö.; *veyler* v. 1191; *veiler* v. 1558 u. s. w. in D. Hinter *i* wird einfaches *l* geschrieben; so in *file* v. 20, 371, 397 u. ö. (B); *file* v. 995, 3060, 3062 u. ö.; *orilis* (= *oreillers*) v. 3286 (D); selten nach anderen Vokalen, z. B. in: *genulun* v. 111, und *genula* v. 1085 (B); in *orgulus*, *orgulos* v. 1452, 1458; *colie* (= *coillie*) v. 1533; *agenulez* v. 3080; *agenulé* v. 2467, und *brulet* v. 3215 (D). Ein doppeltes *l* findet sich in *miller* v. 879 (B) und in *mellurs* v. 3373. Ganz vereinzelt wird *li* geschrieben, was darauf schliessen lässt, dass auch den Kopisten die mouillierte Aussprache noch bekannt war; so bei B in *mulier* v. 152, 168, 200; bei D in *colier* v. 1561; *mulier* v. 2870, 2882, 2889, 3003, 3176 u. ö.; *filiol* v. 3200.

Im Auslaut begegnet fast ausschliesslich die Schreibung *il* (*yl*), so bei B in: *voil* v. 47, 168 u. ö.; *genoil* v. 78, 179; *conseil* v. 322, 515, 791; *solail* v. 875; in D: *oreayl* v. 1052; *vermail* v. 1228; *voil* v. 1474; *conseil* v. 1500, 1512, 1627 u. s. w. Einmal steht in B *l* allein, nämlich *viel* v. 121.

Franz. *R*.

R erfährt zuweilen eine Umstellung; so erscheint die Endung *-re* nicht selten als *er*, z. B. in *quater* v. 58, 86, 473, 479, 574 u. ö.; *enter* v. 316; *coluvers* v. 941; *ester* v. 1015 in B; *enter* v. 2748 in D, während *gettre* in derselben Handschrift v. 2714 und 2717 durch Analogie zu erklären und *freet* (statt *feert* = *fiert*) v. 1850, weil die Silbe betont ist, als Schreibfehler anzusehen ist. Andere Fälle der Umstellung sind in B: *haubrek* v. 140; *kernel* v. 450, 868; *gernoun* v. 561; *berbiz* v. 604; *furment* v. 825, 915; in D: *forment* v. 1275; *kerner* v. 1279; *breser* v. 1299; *grader* v. 1850; *kernu* v. 2223 und *quernu* v. 3212, 3464, 3468; *freez* und *freyez* (= *ferez*) v. 3664, 3850; *charters* v. 3164; *burnez* v. 3586 und *burni* v. 3592; besonders in Formen des Verbums *prendre*: *pernez* v. 938, 1218, 1581, 1621, 2564, 2579, 3252; *pernent* v. 939, 2355, 2558, 2713. Eine Umstellung des *r*, die auch in anderen Dialekten gebräuchlich ist, begegnet ebenso in anderen agn. Texten, so im Computus (Mall S. 97), Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer S. 101), Oxf. Ps. (Meister S. 74), Cambr. Ps. (Schumann S. 43—44), Rois (Schlösser S. 50), Tristan (Röttiger S. 45), Ste. Catherine (Jarnik S. 178), Adgar (Rolfs S. 218), Auban (Uhlemann S. 597—598 und Suchier S. 40—41), in Autoren des 14. Jahrhunderts (Busch S. 45—46).

Ein im Agn. ebenfalls sehr beliebter Vorgang, Vertauschung von *rr* mit *r* und umgekehrt findet sich auch in unseren Handschriften sehr häufig. So schreibt B: *dirrai* v. 2, 5, 8, 9, 618, 1011; *dirras* v. 49; *dirrez* v. 53, 193; *dirrum* v. 207, 972; *serra* v. 84, 147, 391, 508, 511 u. ö.; *serrez* v. 87, 89, 339, 920, 1047 u. ö.; *serrai* v. 160, 254, 554; *serras* v. 396, 409, 646; *serrunt* v. 615; *irrai* v. 135, 374, 729, 751; *irrez* v. 465; *irrum* v. 1166; *plerra* v. 199; *verreiment* v. 278; *deorré(z)* v. 537, 1222; *durrer* v. 675; *desirrunt* v. 685; *demorrer* v. 884, 899; *irré* v. 1228. Ebenso D: *serrez* v. 920, 930, 1047, 1216 u. ö.; *serra* v. 1507, 1525, 1550, 1989 u. ö.; *serrom*

v. 1559, 2272, 3348; *serroit* v. 1478; *serrai, serray* v. 1838, 3085, 3630; *serras* v. 2216, 2217; *dirrum* v. 972, 2051, 2245 u. ö.; *dirrai, dirray* v. 1427, 1872, 2099, 2227 u. ö.; *irrai* v. 1297, 1610, 1644, 2032; *irreyt, irreit* v. 1360, 1363, 2736; *irra* v. 1503; *irrez* v. 1556, 1947, 3718; *irrunt* v. 1509; *irrom, irrum* v. 1555, 1557, 2402, 2962 u. ö.; *irré* v. 1316, 1341; *clarré* v. 1335, 2907; *serré, serrez* (serum) v. 2560, 2655, 2905; *garré* (= *esgaré*) v. 2838; *garrant* v. 2938; *ferrez* (Imperat.) v. 3141; *honorrer* v. 3204; *jurré* v. 3282; auch *purrunt* (= *pourent*) v. 2244, 2682 gehört hierher. Schreibungen mit einem *r* sind selten, z. B. *dira* v. 1504; *serai* v. 2139; *irom* v. 2270. Die umgekehrte Erscheinung ist ebenfalls recht beliebt; so in B: *tere* v. 265, 296, 300, 308, 367 u. ö.; *coraunt* v. 315; *coure* v. 630, 702; *gwerer* v. 800, 808, 1146; hierher gehört auch: *eraument* v. 221; *quere* (quaerere) v. 252, 437, 611; *porez* v. 1192; nicht minder in D, dort trifft man: *Engletere* v. 978, 1402, 1466, 1484 u. ö.; *tere* v. 1027, 1419, 1456, 1623 u. ö.; *guerer* (= *guerrier*) v. 2264, 2287, 2791, 3407; *gueré, geré* (= *guerreie*) v. 3048, 3209; *gueré* (= *guerreié*) v. 3548, und ebenso der Inf. *guerer* v. 3745; *coure* v. 2491, 2924, 3137, 3234 u. ö.; *succure* v. 3525, 3719; *ferant* v. 2669, 3489, 3499; *laris* v. 3248; auch wo das franz. *rr* sekundär ist, so in: *purai* v. 1641, 1787; *veras* v. 1677; *quere* v. 1859, 2781, 2963; *orés* v. 2282; *conquerai* v. 2606; *Teri* v. 3043; *vera* v. 3349; *ver[u]nt* v. 3799. Hierher gehören auch Futura solcher Verba, deren Stamm auf *r* ausgeht und bei denen der Vokal der Infinitivendung ausgefallen ist; desgleichen solche, bei denen im Französischen *nr* zu *rr* assimiliert wird; auch diese zeigen zuweilen *r* statt *rr*, so in *jurez* v. 1715, 3225; *dorai* v. 2534; *garez* v. 3224; *comparez, comparet* v. 1861, 1884 (alle in D); einzeln hat vorher eine Umstellung des *r* stattgefunden, so in *descoveras* v. 48; *mustrai* = *musterai* = *musterrai* = *mustrerai* v. 283, 857; ja sogar das *e* des Stammes ist ebenfalls ausgefallen in *comprez* = *comperez* = *comperrez* = *comprerez* = *compererez* v. 219 (sämmtlich in B); *enterez* v. 3783 (D). Beide Arten von Vertauschung bezw. eine derselben begegnen auch in den Handschriften von dem Computus (Mall S. 111), Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer 106—107), Oxf. Ps. (Meister S. 71 und 81), Cambr. Ps. (Schumann S. 44 und Fichte S. 66), Rois (Schlösser S. 56—57), Tristan (Röttiger S. 54), Ste. Catherine (Jarnik S. 172, 178—180), Chardri (Koch S. XXXVII), Auban (Uhlemann S. 623), Langtoft und Wadington (Busch S. 45), auch in me. Lehnwörtern aus dem Französischen (Behrens, Zur Lautl. S. 196).

Wie auf dem Festlande, so geht auch im Agn. das *r* zuweilen verloren, allerdings nur unmittelbar vor Konsonanten, selten am Schluss eines Wortes, ein Vorgang, der auf eine schwache Aussprache dieses Buchstaben hinweist. So schreibt B: *sefs* v. 415; *devez* v. 522; *musseus* (morsellos) v. 936, und *carfu* (quadrifurcum) v. 1128, 1145; ebenso D: *destré, destrés* (dexterarius) v. 1223, 2726, 3040, und *retoner* v. 3410. Dagegen scheinen nur Schreibfehler vorzuliegen in *chartreis* (statt *chartrers*) v. 1081, und *attendez* (statt *attendrez*) v. 2486. Ausfall des *r* auch in der Oxforder Rolandhandschrift, sowohl vor Konsonanten: *guadez* v. 298; *fiet* v. 1297; *matyrie* v. 1922; *patene* v. 2348; *li repaires* v. 2801; *segnus* v. 2857, als

auch dahinter: *li alte* v. 2686; *entesqu'a* v. 3668; *fait* (fractum) v. 3927, als im Auslaut: *pa* (= *par*) v. 47, 149; im Ipomdon in *este* v. 1597, *je sefs* v. 4448 (B). Dasselbe auch in Voyage (Koschwitz S. 47), Brandan (Hammer S. 101), Rois (Schlösser S. 57), Fantosme (Vising S. 94), Chardri (Koch S. XXXIV), Auban (Suchier S. 50 zu v. 1218 und Uhlemann S. 597), in Urkunden (Busch S. 45) und in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 196).

Umgekehrt ist ein *r* ab und zu unorganisch eingeführt, so besonders hinter Dentalen, z. B. in B: *provendre* v. 1018; in D: *destrin* v. 2679, während in *surjornez* v. 2473 die ursprüngliche Form erhalten und *neveur* v. 1148 (B) wohl ein Schreibfehler ist. Für pleonastisches *r* sind bisher wenig Beispiele gesammelt. Auszuscheiden sind aus Rois (Schlösser S. 57) *trentre*, aus Auban (Uhlemann S. 598) *enfrundrer*, wo Assimilation vorliegt; *trentre* begegnet auch Est. des Engl. 1327. Ausserdem bringt Schlösser (S. 57) *frestel* und *chapitral*. Einige weitere sind aus der Est. des Engl. *celestre(s)* (: *prestre*) v. 1471, 3103; *nutantre* v. 3097; *eschipre* v. 5838; aus Bozon *philosophre* S. 87, 113, 121 u. ö. (vgl. engl. philosopher); aus Ipomedon *surmount* (submonet) v. 1012 (B); *rendre* (reddat) v. 2949 (A); *estruz* (stolt) v. 3650 (B); 3932 (A), 8282 (A); *fendrent* (findunt) v. 3887 (A); *celestre* (: *estre*) v. 4170. Ja sogar zu *neveur* findet sich ein Gegenstück in *der* statt *de* Ipom. v. 522 (B), und in *amer* (amatum) ib. v. 821 (A). Endlich findet sich *surjurn*, *surjurner* auch in Rois (Schlösser S. 57) und ist ins Me. übergegangen (Behrens, Zur Lautl. S. 200). Auch hinter Dentalen findet sich unorganisches *r* in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens S. 196). — Ueber ein weiteres, scheinbar hiatustilgendes *r*, *rr* s. Anm. zu v. 1524; auch in Descente de St. Paul 248 (Rom. 24, 374) findet sich *purroy* = potebam.

Nasale.

Franz. *M.*

Das ursprüngliche *m* hat sich erhalten in *verm* v. 946 (B), einer Form, welche auch Computus v. 1492, und Auban v. 1678, 1727 vorkommt. Statt *m* tritt mehrfach *n* ein, z. B., wie auch in anderen Texten, vor Labialen. So schreibt B: *enbais* v. 599; *enbrounché* v. 784; *conpaignoun* v. 1070; *enbraser* v. 1137; *raunponé* v. 1209; ebenso D: *menbré* v. 1355, 1410, 1898, 1934, 1936, 1949; *menbrus* v. 2204; *enprisoner*, *-é(z)* v. 1473, 1911, 3309; *enbracer* v. 1604, 2178, 2275; *enbrace* v. 1707; *remenbrer* v. 1689; *menbres* v. 2486; *enbrun* v. 1885; *enparlez* v. 2487, 2531, 3378; *enbuchez* v. 3216; *enbeveré* v. 3456. Andere Beispiele in dem Liber Censualis (Hildebrand S. 362), Voyage (Koschwitz S. 49), Brandan (Hammer S. 102), Oxf. Ps. (Harseim S. 320), Rois (Schlösser S. 58 und 60), Ste. Carherine (Jarnik S. 185), Chardri (Koch S. XXXIII), Auban (Uhlemann S. 597), im 14. Jahrhundert (Busch S. 39).

Wie im Französischen, wird auch ein in den Auslaut tretendes *m* oft zu *n*: *con* v. 403; *l'en* v. 263, 541, 993 (B); *l'en* v. 1785, 2156; *non* (nomen) v. 2013, 2014 u. s. w. (D); doch bleibt das *m* auch nicht selten erhalten; dahin gehört in B: *l'em* v. 38, 367, 394 u. ö.; *hom* v. 396; besonders

in der Endung der 1. Pers. Plur.: *frum* v. 204; *dirrum* v. 207, 977; *veindrom* v. 586 u. a.; selbst wenn das auslautende *s* stehen bleibt: *fusums* v. 157 u. a.; in D: *l'em* v. 993, 2142, 2190, 2236 u. ö.; *hom* v. 1316, 3732, 3737; in der Plural-Endung: *dirrum* v. 972; *porrom* v. 1511, 1624; *irrom* v. 1555; *from* v. 1824; *alom* v. 1628 u. a.

Franz. *N.*

Auch *n* ist mehrfach hinter *r* im Auslaut erhalten, allerdings nur graphisch (S. X), so bei B in: *corn* v. 559, und *enfern* v. 1247; bei D in: *enfern* v. 1247; andererseits erscheint *jur* v. 70, 114, 204 im Reim auf *ur* (= *ǫr*). Eine Liebhaberei des agn. Dialekts ist die Vertauschung von *n* mit *m* vor *f*. Dies begegnet z. B. im Oxf. Ps. (Harseim S. 320), in Rois (Plähn S. 5), im Tristan (Röttiger S. 45), Ste. Catherine (Jarnik S. 187), Adgar (Rolfs S. 218). Diesem Brauche folgt B in: *emfe(s)* v. 282, 286, 287, 289, 314, 380 u. ö.; *emphes* v. 325; *emfaunt* v. 37, 356, 358, 842, 847; *gomfanoun* v. 410; D in *comfiz* v. 3241. Letztere Handschrift nimmt dieselbe Vertauschung vor in *l'emdeman*, *l'emdemain* v. 1589, 2552, 3783. Etwas seltener begegnet derselbe Vorgang auch im Auslaut; bei B nur in *em mi* v. 971, wo also Assimilation stattgefunden hat, und in *solum* v. 1251; bei D in: *mum* (vor *seynur*) v. 1289; *neym* (nanum) v. 1786 (vor *m*), und *solom* v. 1690. Die Form *naim* erscheint auch Est. des Engl. v. 3991, 3997, 4007 u. ö., die Assimilation von *en* an folgendes *m* auch Rol. O v. 2817 und v. 2917. Der Ipomedon hat *gumfanun* v. 3655; *descumforz* v. 3900; *descumfit* v. 4958; *cumquera* v. 3349; *num* (non) v. 1453, 4569 (A); *mesprisum* v. 8680 (A); *naim, naims* v. 8093, 8140, 8144, 8147 u. ö.; *fomt* (facunt) v. 9584 (B); *dismé* v. 8922 (A); die Destr. de Rome *payem* v. 383, 408. Andere Belege giebt Schlösser (S. 59) aus Rois, Uhlemann (S. 596 bis 597) aus Anban und Busch (S. 47) aus den Political Songs. Auch im Me. erscheint *mf* statt *nf* und die Worte mit auslautendem *n* ab und zu mit einem *m*, selbst im Reim, ja einige wie *random*, *ransom* u. a. haben dies *m* auch behalten (Behrens, Zur Lautlehre S. 199). Daraus ergiebt sich, dass wir es hier mit einer lautlichen Erscheinung zu thun haben. Die auch sonst bekannte Vertauschung von *n* mit *l* findet sich bei D in dem Worte *alme(s)* v. 2132, 3781, 3836. Endlich ist *gn* statt *n* eingetreten in *pugneis* (= *punais*) v. 330 (B); *gn* statt *sn* in *ignelement* v. 234, 663, 818, 862, 904, 912 (B); v. 1509, 1790 (D), und wahrscheinlich auch in *deyner*, *deiner* (disjunare) v. 1291, 1395, denn *deigner*, *digner* findet sich auch Voyage 584, 831, und Adgar 34, 62. Sonstige Beispiele beider Art sind: *altaigne* Rol. O v. 3; *enchaïgnez* ib. v. 128; *caeignables* ib. v. 183; *maignent* ib. v. 983; *crignete* ib. v. 1655 und *crignels* ib. v. 2906; *ignel* Est. des Engl. v. 124, 635; *aignez* (antea natus) ib. v. 1161; *moigne* ib. v. 1566, 1745 u. ö.; *simaignes* ib. v. 5346 (H); *meigné* (= *maisniée*) ib. v. 5829; *reigne* (regina) Ipom. v. 299; *igneus* ib. 591; *ignele* ib. v. 2165, und *ignelepas* ib. v. 1690 u. ö.; *reigne* (redina) ib. v. 4861. Einige weitere bringen Uhlemann (S. 604), Röttiger (S. 46) und Busch (S. 48). Dagegen geht *plaigne*, z. B. Rol. v. 1085, (: *cumpaigne*) Ipom. 3914 (: *Alemaigne*), ib. 4020 u. a. nach Meyer-Lübke, Gramm. 2, 451 auf plania zurück. Aus-

gefallen ist *n* sehr häufig vor *v*, ein Vorgang, der bekanntlich im heutigen Englisch fortlebt (vgl. covenable, covenant u. a.). So findet sich in B: *covent* (convenit) v. 229, 271, 484, 676, 726 u. ö.; in D: *covent* v. 927, 1376, 1580, 1927, 2020; *covendreit* v. 1019; *covendra* v. 1699; *covenant* v. 2882. Aber auch sonst fehlt das *n* ab und zu, ohne dass sich mit Sicherheit entscheiden liesse, wann ein blosser Schreibfehler anzunehmen ist und wann nicht. So findet sich in B *ensengleta* v. 236 und *ensengleter* v. 237; *tait* (tingit) v. 693; *ruffler* (reunflare) v. 753; *carbocle* v. 872; auch im Auslaut *me* (= *men* = *mien*) v. 320, ja in *gwenche* v. 594 fehlt sogar *nt*. Auch in D fehlt *n* wie in den drei zuerst aufgeführten Stellen mehrmals vor einer Dentalis, so vor *t* in *meytenant* v. 2039, 2402, 2942, 3497 und *devat* v. 3222; vor *d* in: *remeydrum* v. 1510; *freydre* v. 3144; *Arudel* v. 3464; aber auch sonst, so in *charbucle* v. 1593; *ho[n]urer* v. 1471, 1481, 1611; *econtra* v. 1879; *runcis* v. 2503; *cogé* v. 2608; *chaçon* v. 3845; auslautendes *nt* in den Pluralen *comence* v. 2178, und *demande* v. 2898. Im Text habe ich in diesen Fällen das *n* (*nt*) wieder eingesetzt, um das Verständnis nicht unnütz zu erschweren. Weitere Beispiele für den Ausfall des *n* vor *v* und *s* sind gesammelt aus Oxf. Ps. (Harseim S. 320), Cambr. Ps. (Schumann S. 45), Rois (Schlösser S. 59), Tristan (Röttiger S. 45), Ste. Catherine (Jarnik S. 187), Adgar (Rolfs S. 218) und Langtoft (Busch S. 48). Von hierher gehörigen Fällen aus französischen Lehnwörtern in me. Texten zitiert Behrens (Zur Lautlehre S. 200) *avaward, cuvenable* u. ä., *meyteyn, meytenance, Costentin* u. s. w. Sonst belegt mehrfach *du* = *dun* (vor *ne*) Suchier, Zeitschr. II, 82 (zu v. 233); *e* (= *en*) *mun païs* derselbe (Auban S. 47, zu v. 376); endlich Koch (S. XXXIII) aus Handschriften Chardris *e* = *en*, *su* = *sun*, *nu* = *nun*, *resu* = *resun* u. a.; *e* statt *en* steht auch Est. des Engl. 3933 und Rol. O 1036; ebenso findet sich in letzterer Handschrift *trechant* v. 1301, und *met* statt *ment* v. 1271. Im Horn: *eviron* v. 70 (O); *compaignus* v. 27, 199, 334, 5174 (alle in O). Sehr häufig begegnet die Auslassung eines *n* in den Handschriften des Ipomedon, so vor *t* in *quoites* v. 2300 (A); *cutent* v. 3109 (A); *remet* (remanet) v. 3289 und *meit* (manet) v. 3892 (B); *hute* v. 3442 (A); *vettre* (vincere) v. 3458 (A); *meytenu* v. 3609 (B); *fret* (frangit) v. 4839 (A); vor *d* in *remeidra* v. 2950 (A); *poidre* v. 4035 (B); vor *s* in *comesoms* v. 1230; *mesonge* v. 1271; *cusellez* v. 2382 (A); *bras* (= *brantz*) v. 3166 (B); vor *z* in *dedez* v. 4094 (B); vor *c* in *eloignace* v. 837 (A); *iduc* v. 2478 (B); vor *g* in *estragers* v. 9518; vor *p* in *copaigne* v. 3390 (B); *raponant* v. 6121; im Auslaut in *e* statt *en* v. 283, 698, 3474 (A), 5174 (A), 6958 (B); *su* statt *sun* v. 3228 (A); *runcy* v. 8311 (B); ja sogar zwischen Vokalen in *randuent* v. 3947 (A); *se entreduent* v. 3948 (A); *teuz* (= *tenuz*) v. 8950 (B); im Horn: *eamet* (inamatum) v. 539 (O). Es ist hiernach anzunehmen, dass das *n* sehr schwach gesprochen wurde. Ein unorganisches *n* ist in Uebereinstimmung mit anderen Dialekten eingefügt in *ensement* v. 991 (B); v. 2243, 2249, 2253, 2330 u. ö (D) neben häufigerem *issi* (aeque sic); in diesem Worte erscheint in D zuweilen ein unorganisches *n* am Schluss *ensin* v. 3281; *ausin* v. 3280, sogar *issint* v. 2738. Diese Erscheinung begegnet auch sonst, z. B. in *ainceins* Horn 1912 (O); in *anuynt* (statt *anuyt*) Ipom.

v. 1273; *boins* (statt *bois*) ib. v. 2715 (A); *vent* (statt *veit*) ib. v. 9436 (A), auch in Rois (Schlösser S. 59), im Cambr. Ps. (Schumann S. 44), im Tristan (Röttiger S. 45), in St. Auban (Uhlemann S. 597), nicht selten auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 200). Unorganisch angefügtes *nt* begegnet noch in *ausint* Horn 2574 (H); Langt. I, 206; *auxint* Bozon S. 11, 12, 13 u. ö.; *issint* Horn 2843, 3064 (H) u. ö.; Bozon S. 55, 112, 128 u. ö.; *ensint* Bozon S. 54, 56, 68, 116, 153, 161; *eissint* Langtoft I, 206 u. ö.; ja sogar in: *se penant* (poenavit) Horn 371 (O). Auf dem Festlande erscheint unorganisches *n* mehrfach im Picardischen bei den Formen von *veoir*, z. B. *venrai*, *venra*, *venrons*, *vint*, *vinrent* u. a. (s. Förster, Chev. II esp. L); ebenso *nt* hinter den Zusammensetzungen mit *si*, z. B. *ainsint* Manekine 1396. Dass dies *nt* auch gesprochen wurde, ergiebt sich z. B. aus dem Reim *autresint* : *tint* Renart 11, 1683. Wir haben darin wohl analogische Bildungen nach *dont*, *coment* u. a. zu sehen.

Was nun den Lautwert der Nasalen betrifft, so weist Uhlemann (St. Auban S. 596) durch zahlreiche Reime nach, dass für die volkstümlichen agn. Dichter in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts keine Nasalvokale mehr vorhanden gewesen sind. Da nun derartige Reime einzeln auch in unserem Gedichte vorkommen, z. B. *environ* v. 1198 im Reim auf *esperone corone*, *doune* u. a., so folgt, dass in der Zeit seiner Entstehung das Verschwinden der Nasalvokale mindestens schon begonnen hatte.

Das mouillierte *n* wird verschieden wiedergegeben, bald durch *gn*: *seignour* v. 1, 13, 31, 34 u. ö.; *aigneus* v. 244, 256 u. s. w. (B); *seygnors*, *seignors*, *-urs* v. 1998, 2088, 2109 u. ö.; *deignoit* v. 2415 u. s. w. (D); bald durch *in*, *yn*, wobei das *i*, *y* mit dem vor dem mouillierten Laute abgesonderten sekundären *i* verschmilzt: *Alemaine* v. 25, 50, 51, 52, 72; *poinaunt* v. 172; *poin* v. 429, 617, 632 u. s. w. (B); diese Schreibung ist in D die bei weitem überwiegende: *seynurs* v. 938, 1601, 1962 u. ö.; *gainé(r)* v. 1223, 2517 u. ö.; *Coloine*, *Coloyne* v. 2052, 2648, 3800 u. s. w.; in *rechiner* v. 1805, und *vynes* (venias) v. 2068 sind also zwei *i* zusammengeflossen; bald, allerdings seltener und nur in B, durch *ngn*: *seingnurs* v. 1, 7, 13; oder durch *ni*, so bei B in *veinient* v. 59; bei D in: *Coloynie* v. 2098, 3727, 3797; *Colonie* v. 1895, 2386. Sodann weist D noch *ng* auf in *seyngur* v. 2353, während bei B in *venge* v. 203, 727; *devenges* v. 396; *prenge* v. 952; bei D in *prenge* v. 3004, 3563, und *prengez* v. 2874 ein anderer Laut anzunehmen ist, da analogische Bildungen nach Konjunktiven auf *-gam* vorliegen. Eine weitere Variante derselben Handschrift ist *ynn*: *poynnent* v. 1606 und blosses *n*: *venent* (veniant) v. 2248. Dagegen ist die Auslassung des *n* in *compayun(s)* v. 1070, 2316, und *veyez* v. 1396 als Versehen des Abschreibers anzusehen, ebenso die Schreibung *alonyner* v. 2884. Kein mouilliertes *n* liegt vermutlich vor in *esparnie* v. 421 bei B, *esparnié(r)* v. 1314, 1666, 2028, 2348, und *esparnient* (Hs. *esparment*) v. 3644 bei D, da dies Wort im Agn. oft *esparnïer* lautet. Dies ergiebt sich daraus, dass es im Verse, z. B. Ipom. v. 7452, 7459 und 10312 für vier Silben zählt, sodann aus Reimen wie *l'esparnie* : *l'eschernie* Ipom. v. 3961—3962, 9567—9568; *esparnyent* : *crient* v. 4487—4488; *esparnie* : *envaïe* v. 4819

bis 4820; : *vie* St. Edw. 191—192, 255—256; : *-ie* Langtoft II, 188; (vgl. Suchier, St. Auban S. 40; Uhlemann S. 590).

Die Mouillierung begann im Agn. schon früh, sich zu verdunkeln, und verschwand im Laufe der Zeit immer mehr, sodass an Stelle des französischen *ñ* ein *in* in das Englische überging, z. B. *Spain*, *mountain* u. a.; Reime von *ñ* mit *n* belegt Vising (S. 77—78) aus Brandan und Est. des Engl., Söderjhelm (S. XIII) aus St. Laurent, Röttiger (S. 45) aus Tristan, Rolfs (S. 218) aus Adgar, Busch (S. 29 und 48) zahlreiche aus Langtoft. In unserem Gedicht kommen keine beweisenden Reime vor; aber Schreibungen wie *poine* (pugnum) v. 3015 machen es wahrscheinlich, dass für den Kopisten die Mouillierung schon im Schwinden begriffen war, während die oben aufgeführten Formen mit *ni* (*Colonie* u. a.) darauf hindeuten, dass der mouillierte Laut noch nicht ganz unbekannt geworden war.

Labiale.

Franz. *P* und *B*.

Beide Laute geben zu wenigen Bemerkungen Anlass. *P* ist euphonisch eingefügt zwischen *m* und *n* in *dampnedeu(s)*, *dampnedé*, so B v. 282, 307, 458, 941, 1086, 1255; D v. 3332, 3684, 3782, 3834. In letzterer Handschrift auch zwischen *m* und Dental in dem Namen *Hampton*, z. B. v. 954, 1199, 1204, 1209 u. ö. Beides auch sonst; so *dampnedeu* Voy. v. 782; *dampnez* Est. des Engl. v. 770 (L); *sompnillé* (= *sommeillé*) Ipom. v. 6597 (B); *Sampson* ib. 9100 (B), und Bozon S. 28, 52, 123 u. ö.; *Dampnedee*, *Dampnedieu* Bozon S. 8, 26, 46, 60 u. ö.; *dampnee* ib. S. 42, 63; *condempnent*, *-er* ib. S. 96, 161; weitere Beispiele bei Hammer (S. 106) aus Brandan, Uhlemann (S. 598) aus Auban, Busch (S. 37) aus Texten des 14. Jahrhunderts, vgl. Orthogr. gall. XX (Stürzinger S. 29), Behrens (Zur Lautl. S. 170) aus me. Lehnwörtern. Weiter verdient erwähnt zu werden, dass in D zwei mal das auslautende *p* von *trop* abgefallen ist, nämlich v. 968 und 2001, was genau so bereits in der Oxforder Rolandhandschrift v. 299 zu finden ist. — Ein *b* ist hinter *m* weggefallen in *amedeus* v. 1081, 1256. Diese Form belegt Burguy, Gramm. I, 112 aus Tristan, und auf dem Festlande aus der Chanson des Saxons; sie erscheint auch als *ameduy* Ipom. v. 102, als *amedeus* ib. v. 1018.

Franz. *V*.

In der Verbindung *vr* ist *v* nach dunkeln Vokalen zuweilen verschwunden. *Coluevre* lautet daher in B: *colure* v. 967, 969, Plural *colures* v. 949, in D: *colure* v. 967, 969, Plural *colurs* v. 923, 946; und *povre* dementsprechend *pour* v. 955. Sonstige Beispiele sind *cure* (= *cuevre*) Ipom. v. 5334 (B), und *descure* ib. v. 1269; *hure*, *ure* (operem) ib. v. 1480, 1578, 8551, 8581 (alle in B); *ure* (operit) St. Edw. 3934. Dieser Vorgang war bisher noch nicht beobachtet worden, aber me. poore, curchef, corfu beweisen, dass derselbe ganz gebräuchlich war. Auch zwischen Vokalen

ist *v* weggefallen, bei B in *espuntez* aus *espuentez* v. 525, bei D in *Boun* v. 916, 3736, womit *espoentez* Adgar 30, 159 (weitere Beispiele s. S. 178), und *nuele* Ipom. v. 1942 zu vergleichen ist (Mussafia, Wiener Akad. 1890, S. 34, Anm. 1). Die sonst dem Agn. ziemlich geläufige Vertauschung von *v* mit *f* findet sich ganz vereinzelt bei B, nämlich in *jofne* v. 121 neben *jovene* v. 41, *juvene* v. 372, und in dem Namen *Boefs* v. 3, 38, 147, 185 u. ö. Häufiger ist diese Vertauschung in der Est. des Engl. z. B. *nofme* Epilog v. 119 (DL); *nofisme* v. 1292; *par nofaines* v. 4826; *nafrer* v. 694; *naffra* v. 1179; *naffrez* v. 2771; im Ipomedon, z. B. *jofne(s)* v. 7548, 9984; *descrifre* v. 9339 (A); im Horn, z. B. *beife* v. 2403 (H); *fassal* v. 3142 (H); *nafrot* v. 4660 (O); sonst: *fus* (= *vos*) St. Edw. 3920; *nefuz* Langtoft I, 132, 208, 390 u. ö.; ebenso im Tristan (Röttiger S. 47), Ste. Catherine (Jarnik S. 158 und 209), Adgar (Rolfs S. 212 und 219), St. Auban (Uhlemann S. 599) und in Urkunden (Busch S. 38). Ebenfalls dem Agn. eigentümlich ist die, wie die soeben besprochene, durch den Einfluss des Englischen erklärliche Wiedergabe des konsonantischen *u* durch *w*. Nach Behrens (Zur Lautlehre S. 167) hätten wir in diesem *w* einen wirklichen Halbvokal zu sehen. Dasselbe erscheint zwischen Vokalen, namentlich in dem Worte *ewe*, z. B. v. 239, 337, 952, 1236, 1237, 1240, 1253, 1257, 1259 (B); v. 1236, 1237, 1240, 1253, 1258, 1259, 1959, 1965, 1972, 2086 (D). Nach Konsonanten in: *gwenchent* v. 594; *gwerer* v. 800, 808, 1146, und *swef* v. 814 (alle in B). Die gleiche Schreibung z. B. in *siwentre* (sequenter) Ipom. v. 4314 (B); *siwi* ib. v. 9224, 9258; oft bei Bozon, z. B. *eawe, ewe* S. 45, 65, 81, 89; *siwent, siwer, siwez* S. 66, 123, 184; *aswager* S. 89; *prwesse* S. 178 u. ö. Ausserdem in Voyage (Koschwitz S. 75), Auban (Uhlemann S. 599), namentlich im 14. Jahrhundert (Busch S. 38). Ja *w* dient ab und zu zur Bezeichnung von *vu*, so bei B in *wlt* v. 1023; *wnt* v. 1032, 1183; bei D in *wnt* v. 912, 1588, 1989.

Endlich ist *w* hiatustilgend eingeschoben in *purjuwe* (projacuta) v. 780 (B). Dies begegnet mehrfach in der Handschrift O, seltener L des Chardri (Koch S. XXXIV), auch Langtoft (Busch S. 39). Einige weitere Beispiele sind: *awoterie* (adulterium) Est. des Engl. 1114, 3955; *Loewis* ib. 3339; *cowardie* Ipom. v. 549 (cf. engl. coward); *cordewan* ib. v. 1625; *appower* (appodiare) Bozon S. 92; *howe, owe* (auca) ib. S. 11, 24; *nuwe* (nuda) ib. S. 44; *Reneward* (= *Renard*) ib. S. 48; *avowé* (advocatum) Haveloc 927.

Franz. *F*.

Vor Flexions-*s* wird das *f* mehrfach erhalten, so bei B in *sefs* (servus) v. 415, und namentlich in dem Namen des Helden, der hier meist *Boefs* lautet, v. 3, 38, 147, 185, 297 u. ö., während D *Boves* schreibt, v. 2029, 2602, 2828 u. ö., falls nicht eine Abbreviatur verwandt wird. Dasselbe begegnet in *ancifs* (lies *antifs*) Ipom. 49; *pensifs* ib. 226; in St. Auban (Uhlemann S. 598), und bei Langtoft (Busch S. 38), obwohl die Reime beweisen, dass das *f* in diesem Falle stumm war. — Ein mal wird, ebenfalls in B, der in Rede stehende Laut durch *ph* wiedergegeben, nämlich in *emphes* v. 325; vgl. *gonphanoun* Langtoft I, 326 u. ö.

Dentale.

Franz. *T.*

Ursprüngliches intervokales *t* ist natürlich in unserem Gedichte völlig verschwunden, sowohl wenn es inlautend geblieben wäre, als auch, wenn es in den Auslaut hätte treten müssen. Eine im Agn. beliebte graphische Eigentümlichkeit besteht darin, ab und zu im Auslaut ein *d* statt eines *t* zu verwenden. Dies geschieht besonders in B, und zwar nicht nur, wenn das *t* aus *d* hervorgegangen ist, wie in: *mound* v. 36, 184, 683; *maund* v. 64, 202; *od* (apud) v. 61, 759, 876, 893 u. ö.; *comaund* v. 232, 809, 817, 926; *chaud* v. 286; *respound* v. 385; *red* (rigidum) v. 443; *confound* v. 497; *pend* (pendam) v. 910, sondern auch sonst, namentlich regelmässig in *ad* (habet) v. 79, 110, 114, 118, 123 u. ö.; ausserdem in: *quid* v. 130; *veilard* v. 145, 167; *ribaud* v. 273, 281, 283, 761; *baud* v. 288; *eid* (adjutet) v. 390, und immer in dem Namen *Brademund*, *Brad(e)mound*, so v. 496, 501, 503, 514, 567 u. ö. Auch D kennt beide Arten von *d*; zu der ersten gehören Wörter wie: *parfund* v. 921, 931; *od* v. 959, 972, 986, 1004, 1218, 1572 u. ö.; *fend* v. 2329; *freyd* v. 2367; *comand* (Subst.) v. 3520, 3707, 3819; *command* (1. Pers. Sing.) v. 3815; *demand* (dsgl.) v. 3717; zur andern Art: *ad* (habet) v. 936, 948, 949, 960, 1027, 1051 u. ö.; [*b*]*esquid* v. 1334; *eyd* (habeat) v. 2367. Die Form *quid* (cogito) findet sich auch Rol. O v. 150; *ad* (habet) auch im Brandan (Hammer S. 102—103), im Chardri (Koch S. XXXVI) und sonst; im Auban begegnet *frund*, *pund* u. a. (Uhlemann S. 601); in Urkunden des 14. Jahrhunderts *vaud* (valet), *mord* (mortem), *Roberd* u. a. (Busch S. 40); im Ipomedon *laid* (laxet) v. 2496 (B); *quid* (cogito) v. 3429, 5056, 5181 (B), und *requid* v. 8728; *void* (vocitum) v. 4828; *aid* (adjutet) v. 5252 (B); *mund* v. 5360, 6589; *mud*, *moud* (multum) v. 5620, 6670 (beide in B); *musard* v. 6722 (B); *ad* (habet) v. 8755; ja sogar vor dem Flexionsbuchstaben in *vadledz* v. 5205. Ueber ähnliche Erscheinungen in französischen Lehnwörtern des Me. spricht Behrens, Zur Lautl. S. 173. In einigen Fällen bemerkt man denselben Wechsel auch im Innern eines Wortes. So steht in B *veindrom* v. 586 und *Bedleem* v. 1244; in D *Bedlem* v. 1244. In letzterem Worte liegt nicht, wie im Auslaut, eine nur graphische, sondern auch eine lautliche Aenderung vor, was durch das engl. Bedlam bewiesen wird; es hat offenbar Assimilation an dem folgenden stimmhaften Laut stattgefunden, und dasselbe ist daher auch bei *veindrom* zu vermuten. Aehnliche Fälle aus andern agn. Autoren sind *erodlez* in Rois (Schlösser S. 67); *veindre* bei Langtoft und Wadington (Busch S. 41); *vendroit* Ipom. 5586 (B); regressive Assimilation liegt vor in *recreandie* Destr. de Rome 545; *la perde* Bozon S. 164; *pardysoun* und *soudan* bei Langtoft (Busch, S. 40), auch in den me. Lehnwörtern jupardi, joparde (*jeu parti*), ne. jeopardy, und endred (= entred) Tristr. 323 (Behrens, Zur Lautl. S. 172 und 174).

Ein auslautendes *t* ist, wie einzeln auch auf dem Festlande mit *c* (*k*) vertauscht in *branc*, *braunc* v. 95, 189, 467, 470, 521, 539 u. ö.; *brank* v. 170; *Munbraunc* v. 1010 (B); *branc* v. 1058, 1067, 1465, 1707, 1731,

1733 u. ö.; *brancs* v. 2694; *kanc* v. 3733; *renc* (reddo) v. 2458, mit der Variante *rengke* v. 2458 (D). Inlautend ist dies geschehen in *garancie* v. 2290, 2303, falls hier nicht ein Schreibfehler anzunehmen ist. Ueber den Wechsel von auslautendem *t* mit *c* vgl. Orthogr. Gall. X; andere Belege sind: *enteink* (intendo) Polit. Songs S. 253; *pierk* (perdo) Langtoft II, 442; *mesprenc* Ipom. 7188; *entenc* ib. 9514; vor dem Flexionsbuchstaben *efforcz* ib. v. 10153; *forcz* ib. (Hs. A); *renke* (reddo) Bozon S. 100; weitere bei Stürzinger S. 52 und bei Suchier, St. Auban S. 52 zu v. 1630; die Reime beweisen, dass wir es nicht mit einem Lautwandel zu thun haben.

Viel häufiger begegnet der Fortfall eines *t*, und zwar sowohl im Inlaut, vor Konsonanten, als auch im Auslaut. Ersteres ist der Fall bei B in *forment* v. 721, 833, 1265 (neben häufigerem *fortment* v. 841, 845 u. ö.), und hierher ist auch zu rechnen *kan ke*, *kaun ke* v. 460, 645; bei D in *forment* v. 1261, 1877, 2264, oder mit unorganischem *e forement* v. 1265, 1592, 1740, 1948, 1970, 2104 u. ö.; *kan ke* v. 1444, 1595, 1871, 2876, 2976; letzteres bei B in *o* (apud) v. 63, 329, 561, 572, 574 u. ö.; *dis* (dictum) v. 84; *mou* v. 219, 295; *ou* (habuit) v. 366; *for* v. 501; *taun* v. 1145; sogar samt vorangehendem *s* in *fu* (fuisset) v. 618, 774, 1005, und *e* (est) v. 853; samt vorangehendem *n* in *gwenche* v. 594. Bei D fällt das *t* namentlich hinter *n*, so in *sen* (sanctum) v. 956, 1573 u. ö. (vgl. *At*); *seyn* v. 2677; *atan* v. 1652; *usen* (habuissent) v. 1667; *avan* v. 1715; *un* (habent) v. 1847, 2478, 2553; *respon* v. 1881, 2011, 2014; *crien* v. 2123; *sun* v. 2482; doch auch hinter anderen Konsonanten: *for* v. 1943; *pris* (3. Pers. Perf.) v. 1351, 2608; und hinter Vokalen; so sehr oft bei der Präp. *apud*, die neben *od* (s. o.), als *o* v. 1598, 1603, 1653, 1685, 1792 u. ö. ererscheint; sodann in *ou* (habuit) v. 1751; *di* (dicit) v. 1529; *sei* v. 2059; *qui* (cogito) v. 3745; ja einzeln sogar zugleich mit einem vorangehenden Konsonanten, so *st* in der 3. Pers. Sing. Conj. Imp. *osa* v. 1014, 1015, 1434; *lessa* v. 1704; in *e*: v. 1412, 1579, 2052, 2680, 2703, 2829, 2873; in *fu* v. 1224, 1452, 1706, 1729, 2532, und in *di* (dixit) v. 1529; ebenso *nt* in *comence* v. 2178 und *demande* v. 2898.[1]) Der Abfall eines auslautenden *t*, welcher beweist, dass es dort wenig hörbar war, begegnet auch sonst nicht selten. So im Oxforder Roland: *es* v. 452; *ier* v. 556; *quan* v. 601, 1932, 2319; *eslisen* v. 802; *dun* v. 979; *er* v. 1214; *voll* (= *voelt*) v. 1600, 2738; *mor* (mortuum) v. 2030; *sein* v. 2847; *vei* v. 2894; *gran* v. 3479; *fier* v. 3603; in *asemble* als 3. Pers. Pl. v. 2120 ist *nt* abgefallen; ebenso in der Est. des Engl.: *tin* v. 806; *ai* (habeat) v. 1186; *main* v. 1997; *sen* (sanctum) v. 4199; *fu* (= *fust*) ib. v. 1425. Im Ipomedon *osa* (= *osast*) v. 54; *ou* (habuit) v. 506 (A); *dei* (digitum : *mei*) v. 1703; *par* (partem) v. 3316 (B); *vin* (vēnit) v. 3421 (A); *mou* v. 3870 (B), 3918 (B); *es* v. 3998 (B); *fores* v. 4207 (A); *suven* v. 4237 (A); *duremen* v. 4949 (A); *naen* (nec entem) v. 9722; *e* (= *est*) ib. 7071 (B); in Horn: *vol* (volet) v. 39 (O); *er* (erit) v. 82 (O); *cuar* v. 1836 (O). Einige weitere Belege bringt Hildebrand (S. 360) aus dem Liber Censualis, Schlösser (S. 70) aus Rois, und Busch

---

[1]) Ueber die graphische Wiedereinführung dieses *nt* in den Text s. S. 217.

(S. 40) aus Urkunden. Die beiden obigen Formen mit inlautend ausgefallenem *t* finden sich auch im Oxforder Roland, nämlich *forment* v. 2514, 2577, und *quan que* v. 3202. Dieselben und noch einige andere im Computus (Mall S. 96), Cambr. Ps. (Schumann S. 48), Rois (Schlösser S. 67) und Ste. Catherine (Jarnik S. 202). Auch die französischen Lehnwörter des Me. kennen beide Arten des Wegfalls von *t* (Behrens, Zur Lautl. S. 172—173).

Die umgekehrte, auch in anderen Dialekten einzeln beobachtete Erscheinung, ist die unorganische Anfügung eines auslautenden *t*, die natürlich auch in der schwachen Aussprache desselben ihre Erklärung findet. Beispiele hat jedoch nur die Handschrift D aufzuweisen, nämlich in *part* v. 1296; *fist* (feci) v. 1306; *out* (ubi) v. 1685; *mist* (missum) v. 3731; *Moisent* v. 3514, und *sent* (Sinn) v. 3827.[1]) Beispiele aus anderen Texten sind: *barunt* Rol. O v. 1889; *rent* (rem) Horn 994 (O); *prist* (Part. Prät.) Est. des Engl. 2895; *garnysount* : *-oun* Langtoft II, 26; *aprest* Articuli Guill. 1192—1193 (Ztschr. 19, 84); *auxit* (= *ainsi*) Bozon S. 42; in den Ipomedon-Handschriften besonders nach *n*, z. B. *seint* (sanum) v. 2099 (B); *unt*, *ount* (unum, -i) v. 2902 (A), 6164 (B); *sunt* (suum) v. 3233 (A), 4556 (A); *dunt* (donum) v. 5014 (B), 5116 (A); *Ipomedont* v. 6106 (A); *maint* (manum) v. 7449 (B); *rent* (rem) v. 9197 (B); seltener nach anderen Konsonanten und nach Vokalen: *ert* (heri) v. 5431 (B); *ert* (ero) v. 8490; *cist* (= *sis*, suus) v. 10224 (C); *frait* (= *ferai*) v. 6645 (A). Sogar *st* ist angefügt in *securust* (Part. Prät.) v. 4386. Weitere Belege sind gesammelt aus dem Liber Censualis von Hildebrand S. 360, aus Brandan von Hammer S. 95 und 104 (*mist* = missum), aus Rois von Schlösser S. 70, aus Auban von Uhlemann S. 600, aus Langtoft und Urkunden von Busch S. 41; in den meisten Fällen geht *n* vorher. Dieses *t* ist, wie schon angedeutet, rein graphisch, unterscheidet sich daher wesentlich von dem in ne. tyrant, parchement, ancient u. ä., welches durch Suffixvertauschung erklärt wird (Behrens, Zur Lautlehre S. 173); vgl. jedoch ne. sound. Ueber *issint* (aeque sic) v. 2738 s. S. 218.

Franz. *D.*

Ursprüngliches intervokales *d* ist ebenso wie ursprüngliches *t* in gleicher Stellung verschwunden; nur ein einziges Mal ist es im Auslaut erhalten, nämlich in *de fist* (fidum + unorganischem *s*) v. 2112 im Reim. Im Uebrigen ist die auffällige Form *pertriz* v. 424 (B) zu erwähnen, in der also *t* statt ursprünglichem *d* eingetreten ist. Dass hier kein Schreibfehler vorliegt, lehrt das ne. partridge, me. partriche. Dieser Vorgang ist das gerade Gegenteil von dem unter *t* besprochenen und ist schwer zu erklären. Zu vergleichen ist damit das von Busch (S. 41) in einer Urkunde des 14. Jahrhunders aufgefundene *voutrons*, nur dass es sich hier nicht um ein ursprüngliches, sondern ein euphonisches *d* handelt, vielleicht auch *quite* (cogitat) Ipom. v. 5490 (A). Das dem Agn. eigentümliche *d* aus *s*

[1]) Ausser in *Moisent* ist dies *t* nicht in den Text aufgenommen worden.

welches sich vor *l* und *n* findet, ist bei uns nur in dem auch im Englischen erhaltenen *medler* v. 1549, 1615 (D) vertreten. Einige andere Beispiele sind aus Est. des Engl. *Sedne(s)* (Saxones) v. 9, 883, 1100 u. ö.; *vadlet, -z* v. 113 (D), 593 u. ö.; *medlees* v. 115 (DL); *idle* (insula) v. 965 (L); v. 1365 (D); *didner* v. 5801 (L); aus Ipomedon: *vadlet* v. 203; *rednables* v. 2321; *hadle* v. 2731; *medniee, mednee* v. 3386, 3624; *redne* v. 4054; *frednine* v. 4675; aus Horn: *pudlent* v. 3084; *rednes* v. 3286; *medle* v. 3457. Weitere bei Schumann (S. 49) aus Cambr. Ps., bei Schlösser (S. 73) aus Rois, bei Röttiger (S. 46) aus Tristan, bei Jarnik (S. 203 und 206) aus Ste. Catherine, bei Rolfs (S. 219) aus Adgar, und bei Busch (S. 43) aus Texten des 14. Jahrhunderts. Dies *d* ist nur graphisch in *soudler* (= *soulier*) Polit. Songs S. 140 v. 75 und in *fidle* (= *fille*) Langtoft II, 392; 410,

Franz. *S.*

Der sonst übliche Brauch, zwischen Vokalen das stimmhafte *s* durch einfaches, das stimmlose durch doppeltes *s* wiederzugeben, ist in unseren Handschriften oft verlassen. So schreibt B *s* statt *ss*: *asez* v. 8, 714; *desus* v. 22; *lese* v. 55, und *lesa* v. 490; *ausi* v. 60, 313, 511, 1028; *pase* v. 71, 107; *vavasur* v. 73; *asis* v. 75, 824; *use* (habuissem) v. 129, und *usent* v. 1030, 1059; *fusums* v. 157; *chasur* v. 72, 205; *puse* v. 217, 218, 390, 391 u. ö.; *masue* v. 266; *fausement* v. 301, und *fauser* v. 644, 658, 1132; *abeserent* v. 363; *endosé(r)* v. 427, 533; *chauses* v. 532; *asembler* v. 891; *asener* v. 1026. Dasselbe auch in D, obwohl verhältnismässig nicht ganz so häufig: *tenise* v. 1058; *asaier* (Hs. *asair*), *asayer* v. 1193, 1448; *corusé(z)* v. 1199, 1204, 1405; *masue* v. 1310; *quise* v. 1320, 1683, 3440; *conusez* v. 1405, und *connysez* v. 1858; *preise* v. 1476; *fuse* v. 1477, 1712, und *fusez* v. 2227; *use* v. 1717, und *(e)uset* v. 2226, 2533; *mesasis* v. 1752; *mesager(s)* v. 2194, 2220, 2240, 3051, 3300 u. ö.; *asembler, asemblé(z)* v. 2257, 3217, 3678, 3785; *asené* v. 2226; *abeiser* v. 2258; *Eschose* v. 2295; *asailez* v. 2733; *veysés* v. 3143; *parisant* v. 3191; *asist* v. 3458; *asuré* v. 3580. Diese Schreibung findet man auch in Voyage (Koschwitz S. 76), Brandan (Hammer S. 107), Cambr. Ps. (Schumann S. 49), Rois (Schlösser S. 74), Ste. Catherine (Jarnik S. 210 und 212), Chardri (Koch S. XXXIV), Auban (Uhlemann S. 610, weitere Belege Stürzinger S. 52) und in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 180). Um so auffälliger ist es, dass B ein mal hinter einem Konsonanten *ss* schreibt, nämlich in *coursseler* v. 702, womit *esspesse* Est. des Engl. 6312, und *terress* ib. v. 2514 zu vergleichen ist. Einzeln wird stimmloses *s* durch *sc* bezeichnet, in B sogar in einem Falle vor *a*: *musca* v. 342; in D: *isci* (aeque sic) v. 989, 1258, 1511, 1813, 1862, 2616, 2836; *blescer* v. 1669; *fosce(s)* v. 2189, 2363; *ascez* v. 2995. Diese Liebhaberei wird auch sonst in einigen agn. Denkmälern getroffen, z. B. in der Est. des Engl. in *embrasca* v. 255; *oscis* v. 283; *dresca* v. 492; *drescent* v. 494 u. ö., in Voyage (Koschwitz S. 70), in Ste. Catherine (Jarnik S. 203 und 204), bei Angier (P. Meyer S. 206), im Auban (Uhlemann S. 610) und in Urkunden (Busch S. 42), während in anderen sich keine Spur davon findet.

Weitere graphische Varianten für denselben Laut sind *c* und *z*, welche beweisen, dass in beiden damals das *T*-Element bereits verschwunden war. In B findet sich: *ci* (sic) v. 136, 445, 501, 780; *ces* (suos) v. 178; *cesse* (sedezim) v. 417; *c'il* v. 441; *lece* (= *eslais*) v. 548; *decerte* v. 1251; letzteres Wort, von *deservir* abgeleitet, hat vermutlich stimmloses *s*, da es in anderen Texten oft als *desserte* erscheint; in D: *cecle* v. 1003; *ci* v. 1240, 1552, 1695, 1732, 2888; *ici*, *icy* (aeque sic) v. 964, 1255, 1537, 2140; *auci* v. 1274, 1377, 2306, (*haucie*) 2977; *urces* (ursos) v. 1494; *ici* (exivit) v. 2308; *enbracer* v. 1604, 2275; *concenter* v. 1830; *c'il* v. 2591; *ces* (suos) v. 3007, 3070; *center* (semitarium) v. 3012; *c'est* (= *se est*) v. 3080, 3567; *mace* v. 3187. Genau so schreibt die Oxforder Rolandhandschrift *Marcilie* v. 686; die Est. des Engl. *ce* (se) v. 2718, und *cemeines* v. 5346 (L); der Ipomedon *ce* (= *se*) v. 167, 785 u. ö.; *cist* (= *sist*) ib. 333; *acist* v. 745, 754 u. ö.; *decertes* ib. v. 4500; *acez* v. 5603; *cele* (sedula) v. 5627; *Cezile* v. 7756; weitere Beispiele sind notiert von Söderhjelm (S. III) aus St. Laurent, von Röttiger (S. 46 u. 47) aus Tristan, von Rolfs (S. 219) aus Adgar, von Koch (S. XXXIV) aus Chardri, von Busch (S. 42) aus Texten des 14. Jahrhunderts, endlich von Stürzinger (S. 47). Auch in französischen Lehnwörtern des Me. begegnet diese Schreibung einzeln (Behrens, Zur Lautlehre S. 185).

Noch häufiger ist die Vertauschung von *s* mit *z*; so bei B regelmässig in der Präposition *sanz*, *saunz* v. 32, 156, 203, 226, 475, 477 u. ö.; *desuz* (susum) v. 59, 134, 449, 578, 665, 1052; *enemiz* v. 464; *middiz* v. 618; *fetez* v. 792; *cheveuz* (capillos, Hs. *chevuz*) v. 1102; in der 2. Sing.: *lessez* v. 1043 und *facez* v. 1045. D schreibt ebenso regelmässig wie B *z* in *sanz* v. 929, 1025, 1031, 1285, 1378, 1477 u. ö. und diese Form ist auch sonst die gewöhnliche; sodann *suz* v. 1325, 1515, und *desuz* v. 1744, 2680, 2720; *prez* (pressum) v. 1220; *riz* (risum) v. 1775, 2691, 2708; *suffriz* v. 1245; *ditez* v. 1305, 2046, 3709; *deuz* (duos) v. 1440; *richez* v. 1576; *riz* (risum) v. 1775, 2691, 2708; *nez* (nasum) v. 1752; *rez* v. 1932; *sez* (suos) v. 2332; *Terriz* v. 2688, 2692, 2716, 2758, 3061, 3258; *finz* v. 2747; *Yvoriz* v. 2760, 3242, 3245; *amiz* v. 2981; *dreyturez* v. 2991; *principez* v. 3098; *ducz* v. 3202; *Arabiz* v. 3243; *rescuz* v. 3257; *viz* (vivus) v. 3257. Auch dieser Brauch ist in andern agn. Handschriften sehr beliebt, so in Voyage (Koschwitz S. 64), Brandan (Hammer S. 104), Oxf. Ps. (Harseim S. 323), Rois (Schlösser S. 61), St. Laurent (Söderhjelm S. III), St. Auban (Uhlemann S. 607), und sonst (Busch S. 44, Suchier, St. Auban S. 48, Stürzinger S. 47).

Vor Konsonanten begann das *s* frühzeitig zu verstummen; beweisende Reime dafür bringt Grass S. 134 aus dem Adamsspiel, Vising auf S. 88 aus Est. des Engl. und S. 94 aus Fantosme, Rolfs S. 218 aus Adgar, Koch S. XXXVI aus Chardri u. a. Auch in der Schrift ist es schon früh wenigstens ab und zu verschwunden, während es sich andrerseits auch nach dem Verstummen nicht selten graphisch erhalten hat. Aber auch das auslautende *s* muss sehr schwach gelautet haben, z. T. verstummt sein, da es in den Handschriften sehr oft ausgelassen worden ist. Beispiele für das Fehlen des inlautenden *s* vor Konsonanten sind in B: *blamaunt* v. 15; *blamer* v. 321; *fit* (fecit) v. 36; *unzime* v. 39; *treduz* v. 82, 241;

tretuz, tretut v. 416, 423, 513, 683, 865, 887 u. ö.; *trepassé* v. 766; *trebien* v. 798, 1176; *trebocher* v. 883, 1027; *memes, meimes, meymes* v. 114, 667, 793, 936, 1077, 1112, 1147; *prit* v. 233; *hauberk* v. 140, 427, 533, 580; *paumé* v. 309, 717, 849, und *paumisoun* v. 694; *forfestes* v. 345; *fut* (fuisset) v. 454; *checun* v. 472, 1175; *sime* (sextimum) v. 477; *medist* v. 708; *diner* v. 824, 829; *out, eut* (habuisset) v. 941, 942; *defié* v. 1059; *raunponé* v. 1209; *pout* (potuisset) v. 1223. Dasselbe in D: *petré* (pisturatum, st. -itum) v. 925; *memes, meimes* v. 936, 1068, 1077, 1271 u. ö.; *meme* v. 2093; *out* (habuisset) v. 941, 942, 1004; ebenso in ähnlichen Konjunktivformen: *vynt* (venisset) v. 942, 1569; *pout, poit, put* v. 1223, 1558, 1689, 2110; *fit* v. 1444; *prit* v. 1691; *suffrit* v. 1836; *començat* v. 1837; *deut* v. 2096; *eveille* v. 969; *katerel* v. 1207; *plet* (placet) v. 1075; *ramponé* v. 1209; *tretut, tretuz* v. 1213, 1317, 1348, 1459, 1607, 1832 u. ö.; *deyner, deiner, diner* v. 1291, 1395, 1397, 1398; *Damacle* v. 1307, 1352; *outé* v. 1317; *jekes* v. 1318, 1709; *vitement* v. 1508; *g* aus *s* in *ignelement* v. 1509, 1790, 2338, 2430, 2719 u. ö. und in *ignel* v. 3016; *meyné* (mansionata) v. 1514, 2979; *meynnie* v. 2291; *ecrie* v. 1517; *trebucher* v. 1614, 2172, 2831, 3233; *metailez, metaylez* v. 1763, 1764, und *mefere* v. 1837; *checun, checon* v. 1783 (Hs. *cherun*), 2317, 2767, 2932, 3040, 3169 u. ö.; *votre* v. 1830; *cete, cet* v. 1929, 2036, 2094, 2273; *blamer* v. 1984; *aretison* v. 2006; *fit* v. 2075, 2438; *feytes* (fecistis) v. 2136; *hachie* v. 2304; *occit* (Perf.) v. 2434; *et* (est) v. 2467; *freteler* v. 2493; *forjuré* v. 2598; *remiterent* v. 2872; *assemez* v. 3028, 3031; *eynez* (antea natum) v. 3107, 3198; *enbuchez* v. 3216; *Eclavonie* v. 3259; *chateus* v. 3418; *elessant* v. 3476; *tot* v. 3559; *jekes* v. 3741. Belege aus anderen agn. Texten bringen Koschwitz (S. 63) aus Voyage, Hammer (S. 104) aus Brandan, Schlösser (S. 72) aus Rois, Jarnik (S. 211) aus Ste. Catherine.

Der Abfall des *s* findet sich aber fast ebenso häufig im Auslaute. So bei B in *for* (foris) v. 782, 800, 808, 857, 923. Auch wenn das *s* Flexionszeichen ist, so im Nom. Sg. *emfe* v. 282; im Plural: *le* (= *les*) v. 236, 944, 955, 1051; *une* v. 532; *compainoun* v. 566; *a* (= *as*) v. 585, 1174; *ceo* v. 700, 701, 1254, wahrscheinlich auch in v. 246, 775, 912, wo der Nom. Plur. vorliegt; *se* (= *ses*) v. 872; *ame* (= *ambes*) v. 1256; in der 2. Pers. Plur. *veniste* v. 611; *este* v. 836; *fete* v. 938. Ja einzeln fiel zugleich mit dem *s* ein davor stehendes *e* ab, so in dem Plural *cler lerm* v. 763, und in der 2. Pers. Sing. Conj. *ay* v. 1252. Die 1. Pers. Plur. endet der Regel nach auf *-um, -om*, z. B.: *dirrum* v. 207, 972; *lerrum* v. 966, 1030; *returnerum* v. 1140 u. s. w.; *veindrom* v. 586, und *vodrom* v. 1036; nur einmal ist das *s* geblieben, nämlich in *fusums* v. 157. In D unter denselben Verhältnissen, so bei *for* v. 923, 1384, 1864; *plu* v. 1030, 1751, 1755; *me* (magis) v. 1062; *trey* (tres) v. 1076, 1920, 2541; *enver* v. 1346, und *ver* v. 1723; *succur* (Subst.) v. 2261 (nach Uhlemann S. 605 eine agn. Nebenform zu *succurs*); *occi* (occisum) v. 2769; *tre* (trans) v. 3231; *unke* v. 3737. Als Pluralzeichen in: *le* v. 944, 949, 1081, 1269, 1549, 1617, 1660, 1724, 1736, 1753, 1759, 1850, 2246, 2419, 2553, 2555, 2597, 2670, 2681, 2715, 2723, 2823, 2833, 2839, 3044; *de le* (= *des*) v. 1664; *del* v. 3226; *de* v. 3229; *a* (= *a* + *les*) v. 3589, 3705; *fol* v. 1248; *se* (suos) v. 1348, 1749, 1869, 3331, 3430; *altre* v. 1493; *cele* v. 1561; *ne* (= *nes* = *ne les*) v. 1620; *me* (= *mes*)

v. 1699, 2755; *joyn* v. 1865; *dure* v. 2084; *te* (= *tes*) v. 2442; *grant* v. 2382, 2541; *riche* v. 2445, 2604; *mer* v. 2618; *large* v. 2715; *corant* v. 2725; *ample* v. 2727, 2746, 2786, 2967, 3051; ein Nominativzeichen ist abgefallen in *mi sire* v. 2758, das v. 2614 auch im Acc. erscheint, und in *mi fiz* v. 2988 als Nom. Plur. Das *s* der 2. Pers. Sing. fehlt in: *die* v. 1518; *va* v. 2080; *trova* (Hs. *trovera*) v. 2666; *prenge* v. 3004; das der 2. Pers. Plur. in *este* v. 1856, 2015, 2044, 2420, 2796, 2977; *dite* v. 1964. Ein vorangehendes *e* ist mit abgefallen in *fust* v. 2044; ebenso ein vorangehendes *l* in: *se* (= *cels*) v. 1986, 2503, 2884. Die Endung der 1. Pers. Pluralis lautet in D regelmässig *-um* oder *-om*, z. B.: *dirrum* v. 972; *volum* v. 1036, 1572; *alum* v. 1484; *remey[n]drum* v. 1510 u. s. w.; *alom* v. 1628; *from* v. 1824; *porrom* v. 1511, 1624; *irrom* v. 1555 u. s. w.; selten mit *s* wie in *devoms* v. 3410. Ueber den Abfall von auslautendem *st* s. S. 222. Beispiele für Abfall eines auslautenden *s* sind bisher nur von Uhlemann (S. 605) aus Auban beigebracht worden, nämlich *assemblame* v. 1446 und *for* (foris) v. 1447. Aber dies findet sich auch sonst, z. B. im Oxforder Roland, sowohl, wenn das nächste Wort mit einem Konsonanten beginnt, so bei *le* v. 44, 2190, 2485; *si* v. 285; *mai* v. 315; *a* v. 566; *mi* v. 636, 1254, 1728, 1928; *uer* (ursum) v. 732; als auch mit einem Vokal, z. B. in: *fesime* v. 418; *des pulcele* v. 821; *en su* v. 1157; *le altres* v. 1237; *este* v. 3497. In der Est. des Engl. erscheinen ohne *s* die Plurale: *chrestiene* v. 1038; *tote* v. 3137, 3750; *semaine* v. 3165; *tut* v. 3528; *le* v. 4843; wozu noch das Zahlwort *trei* kommt v. 5853 (D), 6118 (D). Im Ipomedon steht *me* statt *mais* v. 353 (A).

Eine weitere Folge des allmählichen Verstummens von *s* vor Konsonanten und im Auslaut ist das unorganische Eindringen desselben in die beiden soeben genannten Stellen der Wörter. So steht es bei B inlautend pleonastisch in folgenden Verbformen: *fust* (fuit) v. 12, 75, 175, 651, 664, 708 u. ö.; *dist* (dictum) v. 31, 79, 155, 156, 166, 303 u. ö.; *contredist* v. 32; *medist* v. 708; *parfist* (perfectum) v. 33; *fest* (facit) v. 120, 756, 771, 1026; *vist*, *vyst* v. 316, 439, 482, 493, 575, 628 u. ö.; *forfestes* v. 345; *eust*, *ust* (habuit) v. 468, 1002; *fest* (factum) v. 1012. In *dis* (dictum) ist das *t* nach dem unorganischen *s* weggefallen. In *chaist* v. 1028 dagegen haben wir kein unorganisches *s*, vielmehr liegt hier eine Bildung nach der zweiten starken Konjugation vor, und dasselbe ist wohl in *oist* v. 303; *fremist* v. 304, *ferist* v. 305, 444 anzunehmen, da der Regel nach die 3. Pers. Sing. Perf. der 2. und 3. schwachen auf *-i* ausgeht; einzeln kommt allerdings auch *-it* vor, z. B. *descendit* v. 634, *oit* v. 877. Als eine analogische Form ist auch *vensist* (venisset) v. 945 anzusehen, falls kein Schreibfehler vorliegt. Ausser in den angeführten Verbformen sind Belege für inlautendes unorganisches *s* nicht häufig, so in: *espirist* v. 159, 307; *ovesque*, *ovesques* v. 196, 249, 353, 365, 377, 498, 654; *pestrine* v. 369; *coste* (= *coite*) v. 109, 461; *tost* v. 883, und *mausmis* v. 1253. Auch in D findet sich dieselbe Erscheinung, meist in Verbformen: *fust* v. 950, 1236, 1407, 1535, 1896, 3564, 3620; *fuist* (fuit) v. 3478; *vist* v. 1050, 1055, 1078, 1242, 1279, 1451 u. ö. (43 mal); *veist* (dasselbe) v. 2105, 3171; *dist* (dictum) v. 1073, 1301, 1507, 1704, 1830, 1887 u. ö.; *est* (habeat) v. 1526; *dust* (debuit) v. 1539, 1590; *corust* v. 1755, 3408; *festes* v. 2061; *crust* v. 2070; *aparust* v. 2117; *seist*

(siat) v. 2642; *sest* (sapit) v. 2995; *morust* v. 3845; dagegen ist Uebertritt zur zweiten starken Konjugation anzunehmen in *chaist* v. 1079; *saillist* v. 2115; *rumpist* v. 2116; *ferist* v. 3619. Seltener begegnet ein derartiges *s* sonst: *ovesque*, *oveske* v. 1012, 1383, 1989; *esveske* v. 1211; *list* (lectum) v. 2103; *tost* v. 2474, 3154 und 3167; *hauste* v. 3022; *esgles* (= *eglise*) v. 3842. Die eben besprochene Erscheinung findet sich in vielen agn. Autoren. So erwähnt Hildebrand (S. 361) bereits im Liber Censualis den Namen Ultresport; weitere Belege giebt Hammer (S. 104) aus Brandan, Schlösser (S. 72) aus Rois, Söderhjelm (S. III) aus St. Laurent, Jarnik (S. 211) aus Ste. Catherine, P. Meyer (S. 206) aus Angier, Uhlemann (S. 604) aus Auban, Busch (S. 43—44) aus Urkunden, einige weitere Stürzinger S. 49.

Unorganisches *s* im Auslaut begegnet seltener. Am häufigsten als fälschlich verwandtes Flexionszeichen, nämlich im Accus. Sing., so in *frisouns* v. 592; *faucouns* v. 593; *cris* v. 605; *criz* v. 609; *veirs* v. 1084, 1143, 1162; *poveres* v. 955; dagegen kann das *s* in *memes* v. 114 und in *loins* v. 382 wohl als ein adverbiales aufgefasst werden. Ein Schreibfehler ist vielleicht in *les* statt *le* (illum) v. 415 anzunehmen. Auch in D begegnet ein unberechtigtes flexivisches *s* in den Accusativen des Sing.: *novels* v. 1219; *cris* v. 2696, 2714, 2717; *malades* v. 2714; *vers* (verum) v. 1529, 2742; *gentis* v. 2745; *merciz* v. 2757; *matins* v. 2893; adverbiales *s* liegt vor in *lons* (longe) v. 1559, während in *a doters* v. 1653 das *s* unorganisch an einen Inf. gehängt ist. An ähnlichen Schreibungen ist bisher nur *jas* neben *ja* von Suchier, St. Auban S. 48 (zu v. 548) mehrfach belegt, das auch Ipom. v. 1486 u. ö. vorkommt. Einige weitere Beispiele aus Est. des Engl. sind: *bens pres* v. 820; *as Westsexe* v. 1191; *comens* (= *coment*) v. 2747; *un coups* (Acc.) v. 4469.

Das stimmhafte *S* giebt zu weniger Bemerkungen Anlass. Wie schon angedeutet, findet sich dasselbe zuweilen graphisch anders als durch *s* bezeichnet. So erscheint dafür in D einige mal *ss*, nämlich in *baissa* v. 1994, und *baissé* v. 2049; *alossez* v. 3568, und *cassement* v. 3814, 3817; in B allerdings kaum, höchstens könnte man hier *cesse* (sedecim) v. 417 anführen, wo wohl stimmhaftes *s* anzusetzen ist. Dann muss man aber dasselbe auch wohl für *unzime* v. 39, und *quinze* v. 915, 994 in derselben Handschrift annehmen, wo ein *z* dafür geschrieben ist. In D erscheint zwei mal ein *c*, nämlich in *bricer* v. 1803, und in *toucé* (tonsatum) v. 1932. In *baptizer* v. 1485 ist die alte Schreibung beibehalten (neben *baptisez* v. 1955 und 1959), obwohl in dem *z* das T-Element wohl schon verloren gegangen war. Auch sonst ist die soeben besprochene Erscheinung selten; doch gehört hierher *asice* (= *assise*) Ipom. v. 742; *chacemenz* ib. v. 6001; ausserdem belegt Busch (S. 45) aus Urkunden des 14. Jahrhunderts *refuce* und *choce*, Jarnik (S. 210) aus Ste. Catherine *baptizier* und *profetiza*, Uhlemann (S. 607) aus Auban *baptizer*, *profetizer*, und danach *apetizant*, Schlösser (S. 74) aus Rois *basse* (basis), und Söderhjelm (S. III) aus St. Laurent *iglisse* und *sacrefisse*.

Franz. *Z.*

Das aus *t* + *s* entstandene *z* ist graphisch meist erhalten. So in B: *entendez* v. 1 u. ä.; *parentez* v. 9 u. ä.; *prisez* v. 11 u. ä.; *asez* v. 8 u. ö.; *estapiz* v. 88; *petiz* v. 421 u. ö.; *contrediz* v. 76; *tuz* v. 35 u. ö.; *suz* (subtus) v. 823 u. ö.; *saluz* v. 54 u. ö.; *confunduz* v. 1159 u. ä.; *marchaunz* v. 350 u. ö.; *einz* v. 571 u. ö.; *mounz* v. 820; *morz* v. 1159, u. s. w. Hierhin ist auch *voz* (vostros, -as) v. 69, 181 zu rechnen. Desgleichen das aus *d* + *s* hervorgegangene, z. B. *pruz* v. 14, 252; *pez* (pedes) v. 506, 617, 939; *nuz* (nodos) v. 1162; *graunz* v. 825, 946 u. s. w. Seltener ist dafür *s* eingetreten, am häufigsten in der Endung *-is* = -itus, so in *hardis* v. 86, 418, 422, 483, 603, 616; *garris* v. 87; *acomplis* v. 416; *fornis* v. 417; *garnis* v. 423; *fuis* v. 481, 620; *enbais* v. 599; *forbis* v. 600; *honis* v. 615 (sämtlich im Reim); seltener bei *-ez*: *aportés* v. 98; *vendrés* v. 251; vielleicht *mentés* v. 280; *cités* v. 639; *fres* v. 725; *eidés* v. 954; sonst noch in: *serpens* v. 946, 949; *dedens* v. 877, 940; *mors* (mortuos) v. 1156, und in *vos* (vostros) v. 89, 614, 988. Ein mal auch *s* = ursprünglichem *d* + *s*: *prus* v. 86.

In D ist das Verhalten nicht ganz das gleiche. Zwar wird ursprüngliches *t* + *s* nach Vokalen ebenfalls meist durch *z* wiedergegeben, z. B. in: *plaz* v. 1754; *assez* v. 919; *averez* v. 922; *gettez* v. 930; *voluntez* v. 932; *seveliz* v. 1246; *deliz* (delictum) v. 1248; *petiz* v. 1786; *trestuz* v. 949; *desuz* v. 1002; *chanuz* v. 1535; *escuz* v. 2203; *sauz* (saltos) v. 1975 u. s. w.; desgleichen ursprüngliches *d* + *s* unter denselben Verhältnissen, wie in: *pez* v. 944, 1266, 1327 u. ö.; *pruz* v. 2396, 2791; *merciz* v. 2749 u. s. w. Aber hinter Konsonanten ist dafür schon durchweg *s* eingetreten: *serpens* v. 923, 946, 949; *eyns* (intus) v. 1033, 1238 u. ö. nebst *seyens*, *seyns* v. 1430, 1434; *lens*, *leyens* v. 940, 2452 und *dedens* v. 1506, 1597, 1625, 1731 u. ö.; *mors* v. 1081, 1250; *besans* v. 1358; *lepars* v. 1493; *grans* v. 1580, 1975 u. ö.; *rampans* v. 1741; *dens* v. 1761; *fons* v. 1930, 1957; *joyns* v. 1965, 2049; *marchans* v. 2087; *mens* (mentis) v. 2165; *fors* v. 2204, 3355, 3588; *cens* v. 2671; *puns* v. 2715; *mors* v. 2769 u. s. w., und dasselbe auch für *d* + *s* *vers* (virides) v. 3188. Ein *z* findet sich in diesem Falle nur ausnahmsweise, z. B. in *dedenz* v. 1930, 2086. Auch nach Vokalen begegnet die Schreibung *s* häufiger als in B, so nach *a* in *plas* v. 1754; nach *é* (*ié*, *ei*) in: *envenimés* (Hs. *venumnes*) v. 947; *averés* v. 1331, 1397; *vendrés* v. 1378, 1715; *amenerés* v. 1468; *verrés* v. 1554; *acervelés* v. 1863; *lessés* v. 2088; *entendés* v. 2109; *estranglés* v. 2126; *sucurés* v. 2132; *orés* v. 2282; *armés* v. 2310, 2826, 3628, 3764; *herbergés* v. 2404; *purrés* v. 2408; *solés* v. 2423; *targiés* v. 2718; *purreis* v. 2721; *ferés* v. 2766, 3260; *fereys* v. 2930; *freis* v. 3054; *assés* v. 3041; *casés* (Hs. *caseles*) v. 3070; *veysés* v. 3143; *naylés* (nigellatum) v. 3288; *saffrés* v. 3294; *gemmés* v. 3295; *aquités* v. 3296; *dorrés* v. 3297; *faudrés* v. 3389; *vallés* v. 3432; *adobbés* v. 3487; *aportés* v. 3661; *contés* v. 3753; *contrés* v. 3802; nach *i* in: *pis* (pectus) v. 1026; *petis* v. 2724, 3644; *marris* v. 2732; *issis* (exitum) v. 2750; *escris* v. 3045; *hardis* v. 3052; *lis* (lectum) v. 3285; nach *u* (= ǫ) in *tus* v. 2681; nach *u* in *venus* v. 3205; *escus* v. 3232; endlich gehört hierher auch *vos*, *vus* (vostros) v. 932, 988, 2003, 2445, 3207, 3484. und *nus* (nostros) v. 2473.

Auch statt ursprünglichem $d + s$ findet sich *s* in *mercis* v. 2427, 2736, 2808. Ganz abgefallen dagegen ist das auslautende *z* in *seysé* v. 2459. Letzteres auch in *vus desiré* Ipom. 1602, und *treslou* (totos) ib. 4577 (B).

Eine Besonderheit des agn. Dialekts besteht darin, statt eines derartigen *z* einzeln *t* zu schreiben. In B findet sich nur ein Beleg, nämlich *fuet* v. 273, in D dagegen mehrere, nämlich: *usseit* v. 917; *euset* v. 2226; *uset* v. 2533; *fuseit* v. 918; *resemblet* v. 1212; *comparet* v. 1884. Dies begegnet auch in *serrét* Ipom. 1586, wohl auch in *siet* (sapis) ib. v. 4398 (B), wo A *sez* liest; in *donét* Bozon S. 159; *arét* ib. S. 177; sodann in der Handschrift von Voyage (Koschwitz S. 63), in Brandan (Hammer S. 104), in Langtoft und Urkunden (Busch S. 61 und 63); weitere Beispiele bringt Suchier, St. Auban S. 48—49.

Dasjenige franz. *z*, welches aus einem in den Auslaut getretenen lateinischen *c* vor *e* hervorgegangen ist, wird in unseren Handschriften ebenfalls meist durch *z* ausgedrückt. Dahin gehört in B: *duz*, *douz* (dulcem) v. 82, 128, 133, 166 u. ö.; *pertriz* v. 424; *berbiz* v. 604; *croiz* v. 708, 1041, 1245; *fiez* (vicem) v. 1180; in D: *fez* v. 929, 1285, 1584, 1920, und *fiez* v. 3020; *croiz* v. 1041, 1245, 1828; *duz* v. 1073, 1578, 1620; *voiz* v. 3359. Doch findet sich, obwohl seltener, auch *s*; so bei B, wie auch sonst, in *dis* (decem) v. 520, 690; bei D in *crois* v. 2415; *pes* (pacem) v. 2577, und *vois* v. 2837. Eine weitere graphische Spielart verwendet letztere Handschrift in *voice* (vgl. engl. voice) v. 2766, 3225, 3470, 3473, 3568, 3699.

Ein in den Auslaut getretenes ursprüngliches *cj* erscheint als *z* in *braz* (brachium) v. 540, 1104 (B), und *coliz* (colaticia) v. 3639 (D), ein ebensolches *ttj* ebenfalls als *z* in *pez* (pettia) v. 1173 (B); ebenso *ntj* in: *einz* (antea) v. 571, 618, 942, 1216 (B), wo D jedoch stets ein *s* aufweist, so: *eyens* v. 942, 1216; *eyns* v. 1364, 1367, 1558, 1580, 1836, 2214; *ens* v. 3309. Endlich ist auch dasjenige *z*, welches im Französischen statt *s* nach einem mouillierten Laute, so wie nach ursprünglichem *rn*, *nn* eintritt, in beiden Handschriften angewandt worden, so bei B in: *veuz* (vetulum) v. 18, 42, 368, 370; *aunz* v. 39, 250, 416, 651, 1038; *fiz* (filium) v. 147, 168, 185, 207 u. ö.; *meuz* (melius) v. 484, 700, 1253; *oilz* v. 519; bei D in: *anz* v. 1038; *meuz* v. 1585; *melz* v. 1622, 2508, 2576; *fiz* v. 1440, 1905, 2394, 2423 u. ö.; *gentiz* v. 2697, 2748, 2954, 3039, 3046. Die Schreibung *s* begegnet seltener, z. B. in *poins* (pugnum) v. 591, 617; *meus* v. 689 (B); *ans* v. 1911 (D).

Was den Lautwert dieses *z* betrifft, so meint Uhlemann (S. 608), dass es im St. Auban von *s* verschieden lautete, also doch wohl = *ts*. Dem gegenüber vertritt Stürzinger (S. 47) die Ansicht, dass *z* und *s* schon seit Anfang des 12. Jahrhunderts den gleichen Lautwert, nämlich den von *s*, hatten; *jurz*, sagt er, reimt im Computus etwa 39 mal mit *-urs*, ebenso *tens* : *venz* u. a., *meis* (mensem) etwa 8 mal mit *-eiz* (-etis). In der That sind auch aus andern agn. Dichtern ähnliche Reime belegt, z. B. aus Est. des Engl. (Vising S. 87—88), aus Chardri (Koch S. XXXIV), aus Conquest of Ireland (Uhlemann S. 607) u. a., wenngleich andere, z. B. Tristan, St. Gilles, Fantosme, Adgar und St. Auban beide Laute im Reim auseinander halten. Dass die alte Orthographie oft beibehalten wurde,

ist kein Beweis dafür, dass auch der Laut ebenso lange blieb. Die Orthographia gallica (IV, T 6) verlangt die Schreibung *amez, enseignez*, obwohl sie (IV CO 10) ausdrücklich *s* als Lautwert dieses *z* angiebt. Dennoch muss die Aussprache *ts* neben *s* sich wenigstens einzeln erhalten haben, wie das ins Englische als Fitz übergegangene *filz* beweist.

Franz. *C* (= *k*).

Der Laut *k* wird in unseren Handschriften hin und wieder durch *k* oder durch *q* wiedergegeben. So schreibt B *k* in: *kar* v. 8, 114, 129, 169, 302, 319 u. ö.; *donk, dunk* v. 19, 107, 153, 179, 375, 616, 1116; *donkes, donkes, donk* v. 240, 287, 512, 1213; *ileokes, iloks* v. 89, 1087, 1107; *oveske, oveskes, oveke* v. 96, 249, 365, 377, 398, 498 u. ö.; *unkore* v. 117, 1166; *hauberk* v. 140, 427, 533, 580, 1227; *brank* v. 170 (vgl. *T*); *ankeres* v. 363, und *dekene* v. 1221. In D nicht so häufig: *karcant* (Hs. *kartayne*), v. 914; *oveske, oveskes* v. 1012, 1383, 1569, 1989, 2310 u. ö.; *dekene* v. 1221; *kernel* v. 1279; *sek* (siccum) v. 1521; *wakere* v. 1803; *kernu* v. 2223, 3608; *unkle, unkles* v. 1899, 3756. Einige Belege aus anderen agn. Autoren bei Röttiger (S. 47) aus Tristan und bei Uhlemann (S. 609) aus St. Auban. Auch die Oxforder Rolandshandschrift hat *kar* v. 390, 682, 1051, 1131 u. ö.; *Karles* v. 1714, 1757; *Karlon, Karlun* v. 1727, 1757, und *Karlemagne* v. 2458, 2807. Diese Schreibung begegnet auch in französischen Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 202).

Die Schreibung *q* wird nur dann gewählt, wenn ein mit *u* beginnender Diphthong darauf folgt. So schreibt B: *quens* v. 10, 13, 115, 126, 131, 135 u. ö.; *quer* v. 33, 330, 346, 406, 445, 575 u. ö.; *quidez* v. 612 und *quida* v. 1131; *esquier* v. 1113. Desgleichen D: *quer* v. 1673, 1691; *quens* v. 2053, 2058, 2114, 2215, 2403, 2847; *quider* v. 1303, 1439, 1559, 1826; *quide, qui* (cogito) v. 1308, 1826, 3745; *quide* (cogitat) v. 2220; *quidez* v. 1619, 3034; *quident* v. 2090; *quida* v. 1310, 1323, 1529, 1730, 1816, 1933; *quier* (corium) v. 1317, 1659; *quise* (coxa) 1320, 1683, 3440; *besquid* (Hs. *esquid*) v. 1334; *esquier* (engl. esquire) v. 1384, 1435, 1496, 1541, 1577, 1608 u. ö.; *esquele* (scutella) v. 3291. Ein einziges Mal ist *qu* für *c* eingetreten, nämlich in *quernu* (crinutum) v. 3464, 3469, wo vor Umstellung des *r* das *c* vor *e* stand. Diese graphische Eigentümlichkeit begegnet auch im Cambr. Ps. (Schumann S. 51), mehrfach in Rois (Schlösser S. 78), auch in Ste. Catherine (Jarnik S. 189), bei Chardri (Koch S. XXXVI) und im Auban (Uhlemann S. 611).

Einige mal ist der in Rede stehende Laut durch *ch* wiedergegeben. In *eschorcher* v. 231 (B) könnte man Assimilation annehmen, doch ist dies in *auchun* v. 1004, *achun* v. 1018, und *Eschose, Eschos* v. 2249, 2280, 2295 nicht möglich. Wahrscheinlich ist diese Schreibung durch den Umstand veranlasst, dass vor *a* so oft *ch* mit *c* wechselte. Sie findet sich mehrfach im Ipomedon, so in *aschone* (= *aucune*) v. 847 (A); *chucher* (collocare) v. 2446 (A), 6349, 7834, 8684; *ceschuns* v. 2555 (A); *chosin* v. 3712; *choce* (= *coche*) v. 6556; *choife* v. 10194; ja sogar im Auslaut: *blanch* v. 3566. Bozon kennt nur Fälle, die durch Assimilation erklärt werden können,

nämlich *eschorchée* S. 11; *eschorche* S. 113, 114; *deschorchée* v. 176; *chocher* S. 48. Dagegen hat Horn *buchlé* (sc. *escu*) v. 381 (O); *ileches*, *ileoches* v. 2364, 4657 (O); auch wo lat. qu zugrunde liegt: *unches* v. 1299 (O); *choi* (quietum) v. 1370 (O); *dunches* v. 4917 (O). Aehnliches auch auf dem Festlande, z. B. *chouché* (collocatum) Aquin 1477; *chonchierent* Makkabäer 1, 39 und 45; *chouchiez* ib. 3, 51; weitere Beispiele s. Förster, Chev. II *esp.* zu v. 2648. Ebenso belegt Koschwitz (S. 70) *eschut* aus der Handschrift von Voyage, Röttiger (S. 46) *cholcher* aus Tristan, Uhlemann (S. 609) *chucher*, aus Auban, Busch (S. 193) *Nicholas* aus Urkunden, und *eschorchier* aus Wadington. — In dem allein stehenden *christientez* v. 1766 ist gelehrte Schreibung zu sehen, da das Wort in der Handschrift sonst immer mit *c* geschrieben wird. B schreibt für donique mehrmals *dount*, *dunt*, nämlich v. 386, 560, 862, 1093. Hier liegt wohl Verwechselung mit *dont* (deunde) vor, die um so eher eintreten konnte, als nach *n* auch sonst *c* und *t* mit einander vertauscht wurden (vgl. *T*). Endlich hat in B *ovec* mehrmals das auslautende *c* verloren, ist daher zu *ove* geworden: v. 323, 549, 568, 1004. Dieselbe Form belegt Schlösser S. 79 aus Rois 13, 224, und Rolfs S. 227 aus Adgar; sie begegnet auch in der Ortogr. gall. IX (H 11), S. 19, im Ipom. v. 261, 290, 568, 569 u. ö., auch Est. des Engl. v. 5829 (H), womit *cler* (= *clerc*) ib. v. 1396 zu vergleichen ist.

Franz. *C* (= *ts*).

Das französische *C*, welches aus ursprünglichem *c* vor *e* oder *i*, aus *cj* oder aus *tj* mit vorhergehendem Konsonanten, falls diese nicht unmittelbar vor Konsonanten (*amistié*) oder in den Auslaut traten, entstanden ist, wird in unserem Denkmal graphisch noch meist beibehalten, obwohl der Lautwert bereits bei Chardri, also gegen 1200, *s* geworden war (Koch S. XXXIV). So in B: *certes* v. 68; *face* (faciat) v. 44; *force* v. 1022; *launce* v. 1225; *chacer* v. 60; *hauce* v. 221; *adrecerent* v. 360 u. s. w. Ebenso in D: *cele* (coelum) v. 941; *brace* v. 1326; *lancer* v. 1298; *force* v. 1339; *haucé* v. 1930; *comence* v. 1969; *princes* v. 1986 u. s. w. Dies *c* wird auch vor dunkeln Vokalen meist beibehalten, z. B. *ca* v. 1071, 1171 (B); *comencat* v. 1837, 2182; *co* v. 2030; *chacant* v. 2939, 2947; *ca* v. 3797; *rancon* v. 3253 (Hs. *raucon*), 3275, 3276, 3283, 3303, 3305, 3310; *arcon*, *arcons* v. 3236, 3594; *cha[n]con* v. 3845 (D); doch wird hier auch zuweilen ein *e* eingeschoben: *comenceat* v. 2785 (D). Dagegen gehören nicht hierher die Formen des aus ecce ille entstandenen hinzeigenden Fürworts, also bei B in: *iceo* v. 13 und *ceo* v. 779 (ecce ille); *iceo* v. 257, 611, 804 und *ceo* v. 310, 425, 891 u. ö. (ecce illum); *ceo* (ecce illi, illos) v. 246, 700 u. ö.; *ceo* (ecce hoc) v. 43, 98 u. ö.; bei D *ceo* (ecce ille, illum, illos, illud) v. 916, 1436, 1921, 2843 u. ö.

Sehr oft begegnen jedoch auch andere Schreibungen. So zuweilen *sc*, welches den Uebergang von der älteren Aussprache zu der jüngeren wiederspiegelt; in B: *ascer* (= *acier*) v. 63, 170, 428, 470, 539, 629 u. ö.; *asceré* v. 1058, 1067, 1221; *redresce*, *redrescer* v. 700, 902, 1054; *endrescer* v. 1015; *depesce* v. 1090; *iscy*, *isci* v. 1138, 1254; einmal auch vor *a*:

musca v. 342. In D desgleichen, obwohl nicht ganz so oft: *ascer* v. 923, 1306, 1829; *asceré* v. 1058, 1067, 1221, 1313; *redrescé* v. 1054, 1420, 2864, und *redresce* v. 1691; *drescer* v. 2189; *isci* v. 1035, 2427; hierher gehört auch vermutlich *blescé* v. 3439. Diese Schreibung begegnet einmal im Oxforder Roland: *lascent* (laqueant) v. 3349; mehrfach in der Est. des Engl. z. B. *oscist* v. 40; *ascer* v. 5664, 5673 u. ö.; im Ipomedon, z. B. *resceiver* v. 3488 (B); *descëu* v. 4253; *oscist* v. 4377; *oscis* v. 4824, 4850, 6067; *oscie* v. 6062; *ascer* v. 4891; *rescëu* v. 5481; *drescer* v. 5665 u. ö.; in Voyage (Koschwitz S. 70), Brandan (Hammer S. 104), Rois (Schlösser S. 35 und 74—75), bei Langtoft und in Urkunden (Busch S. 44); endlich auch in Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 185 und 187).

Neben der historischen Schreibung macht sich aber nicht ganz selten auch die phonetische bemerkbar. So bei B in: *seinte* (cinctam) v. 538; *si* (ecce hic) v. 119, 244; *sa* (ecce hac) v. 203, 1150; *enfaunsoun* v. 211; *tronsoun* v. 448, 474; zwischen Vokalen korrekt *ss*: *issi* v. 160, 251, 436, 1035. Da nun, wie wir unter *S* gesehen, in unseren Handschriften der stimmlose *s*-Laut nicht selten durch einfaches *s* wiedergegeben wird, so ist es erklärlich, dass diese Schreibung auch hier verwandt wird: *chasur* v. 72, 205; *manasent* v. 499; *chauses* v. 532; *chause* (Verb) v. 537; *frison* (frictionem) v. 592; *fasoun* v. 685. D verhält sich genau ebenso in: *se, s'* (ecce hoc) v. 921, 1049, 1403, 1412, 1478 u. ö.; *se* (ecce illum) v. 2033; *sil* (ecce ille) v. 1594; *sel* (ecce illa) v. 1426; *ses, se* (ecce illos) v. 1254, 1619, 1986, 2759, 2884; *sels* v. 1630, 2490, 2903, 3105; *seynt* (cingit) v. 1006, und *seynture* v. 1000, 1001, 2106, 2111; *si* (ecce hic) v. 1043, 1512, 1530, 2991; *sa* (ecce hac) v. 1071, 1307, 2160, 2230, 2429 u. ö.; *seyns, seyens* (ecce hac intus) v. 1430, 1434; inlautend hinter Konsonant in: *meschanse* v. 955; *perser* v. 1659; *comensa* v. 1684, 1696; *garson* v. 1924, 2195; *perse* v. 2298, 2926; *ersceveske* v. 2464; *chanson* v. 3046; *tenser* v. 3359; zwischen Vokalen *ss* in: *asseré* v. 1415', 1707, und *asser* v. 2370; *manassent* v. 967, 1607; *manasse* v. 1612, 2880; *manassa* v. 1877 und *manassant* v. 2323; *redressé* (Hs. *adresse*) v. 2437 und *redressez* v. 3081; *assemez* v. 3028, 3031; *issi* v. 3847; hierhin auch *pessa* (= *piece a*) v. 2237; doch auch einfaches *s*: *deseverrai* v. 2001; *benison* v. 2005; *reseyt* v. 2005; *desu* v. 2201. — Die Schreibung *s* statt *c* findet sich in *ses* (= *cels* oder *cez*) Ipom. v. 221 (B), einmal in der Computus-Handschrift C (bald nach 1150), nämlich *sco* v. 3048, ebenso oft in der Tristan-Handschrift D (Röttiger S. 46) und bei Chardri (Koch S. XXXIV), viel häufiger dagegen in Wadington, Langtoft und Urkunden (Busch S. 44); desgleichen in me. Lehnwörtern (Behrens, Zur Lautl. S. 185). Das pikardische *ch* begegnet nur einmal bei D in *trunchun* v. 1836. Nach Schlösser (S. 75) soll das *h* vor dunkeln Vokalen nur zu dem Zweck hinzugefügt sein, um die Aussprache *k* zu verhüten; dies würde aber für unsere Handschriften nicht zutreffen, da, wie wir gesehen haben, beide unbedenklich auch *ça*, *ço* durch *ca*, *co* wiedergeben. Ein *ch* für *ç* tritt übrigens im Agn. nicht ganz selten auf, so im Ipomedon in *feche* (vicem) v. 875 (B); *frunchist* v. 2390; *pecha* (= *pieça*) v. 9282; bei Bozon in *feche* S. 21, 50; bei Langtoft in *machouns* I, 110; 122 u. ö.; sodann im Brandan (Hammer S. 104), Rois (Schlösser S. 74—76), Ste. Catherine

(Jarnik S. 191) und in Urkunden (Busch S. 44); nicht minder in Lehnwörtern des Me. (Behrens, Zur Lautl. S. 185—186). Die Form *gregeis* endlich, welche in v. 328 vorkommt, ist nicht dem Agn. eigentümlich, da *gregeois* neben *grezois*, *gresois* (graecensem) auch den übrigen Dialekten bekannt ist.

Franz. *Qu.*

Agn. *qu* lautete *kw*, und nur vereinzelt *k*, wie in *quernu*. Dagegen ist lat. *qu* oft zu *k* geworden. In der Handschrift B erscheint *qu* vor *a* auch in einigen Wörtern, die im heutigen Französisch dafür meist *c* zeigen, z. B. *quarel* v. 1214, und *esquassé* v. 1226; ebenso in D *quassé(z)* v. 1226, 1726; letzteres wird allerdings auch sonst mit *qu* geschrieben. Oft tritt *k* statt *qu* ein. Nach Stürzinger (S. XL—XLI) kam die Schreibung *ki*, *ke* erst nach der Mitte des 12. Jahrhunderts in Gebrauch und war besonders Anfang des 13. Jahrhunderts beliebt, um gegen Ende des Jahrhunderts wieder durch *qui*, *que*, *qi*, *qe* verdrängt zu werden. Dem entsprechend begegnet *k* bei B regelmässig in: *ke* v. 4, 16, 23, 36, 38, 41 u. ö.; *ki*, *ky* v. 292, 405, 476, 745, 751, 1004 u. ö.; *unkes* v. 6, 381, 427, 539, 543, 544 u. ö.; *kaunt*, *kant* (quando) v. 65, 66, 78, 89, 93, 94 u. ö; *kaunt* (quantum) v. 345, 457, 554; *kan ke*, *kaun ke* v. 68, 460, 645; *nekedent* v. 919; *pikes* v. 923 und *pik* v. 1079; *aukes* v. 999. In D etwas seltener: *ke* (quam, quem, quid, quod) v. 927, 934, 938, 959, 963, 967, 970 u. ö.; *kar* v. 1981, 2995, 3038; *dunkes* v. 1567; *kant* (quando) v. 935, 936, 984, 986, 1057, 1202 u. ö.; *unkes* v. 998, 1418, 1421 u. ö.; *aukes* v. 999, 2227, 2333 u. ö.; *eveske* v. 1211; *ky* v. 1284, 1566 u. ö.; *jekes*, *jeskes* v. 1318, 2404, 2406, 2524 u. ö., und *deskes* v. 3781; *kan*, *kant* (quantum) v. 1444, 1595, 1633 u. ö. Nach dem, was oben über die Verwendung von *k* gesagt worden ist, erklärt es sich, dass diese Schreibung den ältesten Handschriften unbekannt war, so allen denen des Computus mit Ausnahme von S (Mall S. 93), welche dem Anfange des 13. Jahrhunderts angehört. In der Brandan-Handschrift L (Ende des 12. Jahrhunderts) kommt ein mal (v. 1576) *unckes* vor (Hammer S. 105). Dasselbe *unkes* und ausserdem *ki* findet sich sehr oft in dem Oxforder Roland. Sehr beliebt ist *k* im Oxf. Ps. (Harseim S. 324), weniger im Cambr. Ps. (Schumann S. 50), in Rois (Schlösser S. 79), und in Ste. Catherine (Jarnik S. 194); in St. Auban stets in den Wörtern *kar*, *ki*, *ke* (nebst Zusammensetzungen), selten sonst (Uhlemann S. 611); aus Langtoft und Urkunden belegt Busch (S. 50) ausser den auch anderweitig verwandten angeführten Wörtern noch *kaunt*, *katre*, *karaunt*, *jekes*, *cynkaunt* u. ä.

Franz. *Ch.*

Das französische *ch* hat zwei Hauptquellen. Es entspricht erstens ursprünglichem *c* vor *a*, sodann lateinischem *pj*. In letzterem Falle hat das Agn. dafür regelmässig *c* (= *ts*); so erscheint *sace* (sapiam) bei Philipp de Thaon im Reim auf *glace* (Mall S. 92—93), in St. Laurent auf *grace* (Söderhjelm S. XIII), im Tristan auf *face*, *grace* (Röttiger S. 46), bei Adgar auf *grace face* (Rolfs S. 219), bei Chardri auf *engace* (= *agace*,

Koch S. XXXV), in Edw. d. Bek. auf *place, face, trace* (Uhlemann S. 609), im Ipomedon auf *place* v. 2297. Dennoch macht sich neben der korrekten Form schon früh die französische bemerkbar, so zuerst *sache* Cambr. Ps. (Meister S. 69), demnächst in Rois (Schlösser S. 63), *sachez* im Tristan (Röttiger S. 46), mehrfach in Ste. Catherine (Jarnik S. 207) u. a. Unsere beiden Handschriften kennen ausschliesslich *ch*, was immerhin auffällig ist, so B in: *sachez* v. 335, 859, 921, und *aprucher* v. 1005; in D: *sachez* v. 921, 931, und *aprocher* v. 1005, 1451. Es fehlt aber an jedem Anhalt, festzustellen, welcher Lautwert diesem *ch* zu geben ist. Wenn man jedoch an das englische to approach denkt, so wird man zugeben, dass die oben festgestellten Formen mit *ch* nicht ausschliesslich graphische waren, sondern dass das Agn. lateinisches *pj* nicht nur durch *ts* (später *s*), sondern auch durch *tš* wiedergab.

Was nun die andere Gruppe des französischen *ch* betrifft, so findet sich bekanntlich im Picardischen und einem Teile des Normannischen das ursprüngliche *c* erhalten. Im Agn. ist in älterer Zeit *c* ziemlich häufig, besonders wenn auch der *A*-Laut als solcher erhalten blieb. So meist im Liber Censualis (Hildebrand S. 359), ebenso in einer der ältesten Brandan-Handschriften L (Hammer S. 104), welche aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammt. Desgleichen überwiegt *ca* bei weitem in dem Oxforder Roland (in den ersten 100 Versen 15 *ca*, ein *cha*; in den letzten 100 kein *cha* auf 9 *ca*). Aber sehr bald wurde *ch* überwiegend. So schon in den meisten Handschriften des Computus (Mall S. 92) und des Brandan (Hammer S. 104), im Cambr. Ps. (Schumann S. 50), in Rois (Schlösser S. 77), in Ste. Catherine (Jarnik S. 190), bei Angier (P. Meyer 198), im St. Auban (Uhlemann S. 609) und in späteren Denkmälern (Busch 50).

Die Handschriften unseres Gedichtes verhalten sich inbezug auf diesen Punkt nicht ganz gleichmässig. B kennt ausschliesslich *ch*, sowohl wenn *a* erhalten blieb, wie in *char* v. 129; *chalenger* v. 168; *eschaper* v. 62; *brocha* v. 161 u. s. w.; als auch wenn *au* zu *o* geworden war: *chose* v. 15; oder wenn *a* sich in *e* verwandelt hatte: *chevaler* v. 3; *chef* v. 23; *fresche* v. 129 u. s. w.; oder in *i*: *chivaus* v. 481; *chivacher* v. 865. *C* erscheint nur in *carcaunt* v. 914, das germanischen Ursprungs ist (an. *kverk* „Hals"). Wie im Französischen ist es unter gewissen Verhältnissen zu *dž* geworden: *charger* v. 100, 102; *manger* v. 408, 668 u. ö.; *targer* v. 1107. Ein mal ist auch in diesem Falle *tš* geblieben: *bercher* v. 263. D stimmt zwar im allgemeinen mit B überein, schreibt z. B. *chastement* v. 990; *trenchant* v. 917; *chevaler* v. 953; *tocher* v. 1007; *chivachier* v. 1022. Auch tritt unter denselben Verhältnissen *dž* ein: *manger* v. 929; *vengement* v. 965; *berger* v. 1971, 2145, 2154; ja hier begegnet sogar *escorger* v. 1044, wo B *escorcher* hat. Dagegen findet sich auch in D *bercher* v. 1933. In einzelnen Fällen hat der Kopist jedoch *c* verwandt, nämlich in *cave* v. 1628, 1636 (wo auch im Französischen *c* geblieben ist), in *casés* (Hs. *caseles*) v. 3070; im Inlaut in: *escaper* v. 2586, und *senescal* v. 3155, 3160. Das oben erwähnte *carcant* erscheint hier mit Schreibfehler als *kartayne* v. 914; und *k* erscheint graphisch auch in *kave* v. 1629. Ein mal ist der ursprüngliche Laut sogar vor *e* (< lat. *a*) erhalten geblieben, und zwar mit der Schreibung

k, nämlich in *sakerez* v. 1963 (afrz. *sachier*), das auch Ipom. v. 4754 (B) als *sake* erscheint (s. Suchier, St. Auban S. 51 zu v. 1376). Bemerkenswert ist *arascez* v. 1769. Von diesem Verbum kommen im Agn. nicht selten Formen mit *c* vor, z. B. im Oxf. Ps. 51, 5; Cambr. Ps. 6, 4; 51, 4; in Rois (Schlösser S. 77) und Ste. Catherine (Jarnik 190). Aber der Lautwert lässt sich hieraus nicht mit Sicherheit erschliessen, denn auch Schreibungen wie *escorcer* Ipom. 2759, und das oben bereits angeführte *choce* (= *coche*) ib. v. 6556, oder Reime wie *sache* : *arache* ib. 1253—1254 lassen eine zwiefache Deutung zu.

Dann ist noch zu erwähnen, dass statt *ch* in B einzeln *cch* vorkommt, so in *pecché* v. 120 und 160. Dieselbe Form *pecchét* findet sich 7 mal im Oxforder Roland, z. B. v. 15, 240, 1140 u. s. w.; in der Est. des Engl. steht: *tecche* v. 2668, *pecché* v. 4743; *secchez* v. 6383; im Ipomedon *tecche* v. 1065 (B), und *pecché* v. 5190; weitere Belege giebt Schlösser (S. 77) aus Rois, Grass (S. 133) aus Adam, Rolfs (S. 219) aus Adgar, Koch (S. XXXVI) aus Chardri, Uhlemann (S. 609—610) aus Auban, der diese Schreibung auf eine etymologische Tendenz zurückführen möchte (vgl. jedoch S. 240); endlich aus dem Me., und zwar sowohl in französischen wie germanischen Wörtern (Behrens, Zur Lautlehre S. 179).

In einigen wenigen Fällen erscheint im Französischen ein *ch* in Wörtern germanischer Herkunft. Von diesen tritt *deschirier* in unserem Gedicht im Part. Prät. *desiré* v. 1735 auf, wo unzweifelhaft stimmloses *s* anzunehmen ist. Diese Form, die auch auf dem Festlande vorkommt, ist ausserdem in Rois (Schlösser S. 78) und St. Auban (Uhlemann S. 608—609) als *descirer*, *dessirer* und *desirer* belegt worden; auch im Ipomedon findet sich *dessirée* v. 4831; *decire* v. 5795, in St. Edw. 3870 *desire*, und bei Bozon *decirez* S. 134.

Franz. *G* (= *g*).

Dieser Laut verhält sich im Agn. nicht wesentlich anders als im Französischen. Das aus germanischem *w* hervorgegangene *gu* hat in unseren Handschriften vor *a* stets das *u* abgeworfen; daher schreibt B: *garnis* v. 87; *gainé* v. 94, und *gaina* v. 101; *garderez* v. 244 u. s. w.; D: *gardé* v. 953; *garda* v. 990, 991; *regarde* v. 1067, 1278; *garantie* v. 1527 u. s. w. Dagegen erscheint *gu* der Regel nach vor hohen Vokalen, so bei B in: *Guioun*, *Guion* v. 21, 161, 190, 196, 207. 212 u. ö.; *guie* v. 50; *guere* v. 106, u. s. w. Ebenso bei D in: *Guyun* v. 1905; *guerrer* v. 2020, u. s. w. B ersetzt einzeln das *u* durch *w*, nämlich in: *gwenchent* v. 594 und *gwerer* v. 800, 808, 1146. Selten fällt in diesem Falle das *u* (*w*) ganz weg, z. B. in *degerperai* v. 767 (B), *geré* (werricat) v. 3209. Alle diese Erscheinungen sind jedoch auch auf dem Festlande nicht unbekannt. Dagegen liebt das Agn., im Auslaut den stimmhaften Laut graphisch beizubehalten (vgl. *T*), und dementsprechend schreibt B: *long* v. 18, 540, 573, 650. Ein ursprüngliches *g* erscheint, wie auch auf dem Festlande, als *u* einmal bei D in dem Namen *Maudelen* v. 1248, der in der englischen Abkürzung Maud fortlebt, während B an dieser Stelle Madeleyne schreibt.

Franz. *G* und *J* (= *dž*).

Inbezug auf die Verwendung dieser beiden Lautzeichen nehmen unsere Handschriften keine Sonderstellung ein, die Wahl wird meist durch die lateinische Form beeinflusst. Dabei sind dieselben Uebertritte zu bemerken, wie auch sonst, so in *gettez* v. 337; *getterent* v. 363 (B); *gettez* v. 930; *getta* 970; *getté* v. 1057 u. s. w. (D) einerseits, andrerseits *girra* v. 507; *gisaunt* v. 1005 (B); *gisant* 1005 u. ö. (D). Uebrigens braucht B bei ersterem Worte ebenso gern *j*, wie *jetté* v. 178; *jetter* v. 239 und *jetta* (Hs. *jutta*) v. 609 beweisen, denen in D *magesté* v. 2131 gegenübersteht. Beide Handschriften geben ego durch *ge* wieder, wenn es dem Verb folgt; so v. 801 (B); v. 1060, 1307, 1523 (D). Ebenso verwenden beide auch vor dunkeln Vokalen *g* zur Bezeichnung des Lautes *dž*. Dahin gehört in B *mangue* v. 833, 1216, und *purgue* v. 911; in D *sergant* v. 1754, 3722; *Dygon* v. 2012; *targant* v. 2937; *targom* v. 3208; *targus* v. 3209, und *dongon*, *dongons* v. 3223, 3577, wofür zwei mal fälschlich *digon(s)* geschrieben ist, v. 2446 und 3577. Dieselbe Schreibung mit *g* auch im Oxf. Rol.: *jugat* v. 353, 1025; *gambes* v. 1652; *revengum* v. 2439; in Est. des Engl. *vengance* v. 1186; *negout* (nevicabat) v. 1690; *gardin* v. 2917; *serganz* v. 3367; *asegat* v. 3371 u. a.; im Ipomedon *sugur* v. 2102 und *sugurt* v. 7245. Weitere belegt Mall (S. 94) aus dem Computus, Hammer (S. 105) aus Brandan, Harseim (S. 325) aus dem Oxf. Ps., Schlösser (S. 64 und 67) aus Rois, Jarnik (S. 190 und 209) aus Ste. Catherine und Koch (S. XXXV) aus Chardri u. s. w. In *angle* v. 3341 und *angles* v. 3836 stellt *g* sogar vor einem Konsonanten vielleicht den Laut *dž* dar. Die Form *bercher* v. 1933 neben der gewöhnlichen *berger* v. 1971 u. ö. begegnet auch auf dem Festlande; auffallend dagegen ist bei D *trecheter* (transjectare) v. 2175, wo der in Rede stehende Laut also stimmlos geworden zu sein scheint. Eine derartige Form ist bisher im Agn. nicht bemerkt worden; doch findet sich im Ipomedon *sa chambe* v. 7815, und auch das Me. kennt chaunche und charche (Behrens, Zur Lautl. S. 178). Die Arsenal-Handschrift des Alexander-Romans (3472) vertauscht mehrfach *g* und *ch*, vgl. *ger* v. 30, 373, 489; *gef* v. 140; *chivauge* v. 496; dagegen *chetera* v. 125; *cha* v. 249, 272, 278 u. ö. *barnaches* v. 345; *chadis* v. 378 u. a.; daher auch *treschiter* v. 723.

Franz. *Y*, *J* (= *j*).

Es ist eine Eigentümlichkeit des Anglonormannischen, zwischen Vokalen, also gewissermassen hiatustilgend, zuweilen ein unorganisches *j* einzufügen, und zwar unmittelbar vor der Tonsilbe. Dies *j* wird in unseren Handschriften teils durch *i*, teils durch *y* wiedergegeben. Hierhin gehört in B: *chaier* (cadere) v. 222, und *baier* (badare) v. 440; in D: *abayé* (= *esbahi* von ba) v. 1242; *baia* (= *abaia* von adbadare) v. 1756; *loyer* (laudare) v. 1822; *ayé* (aetatem) v. 1925, 2151; *noyer* (notare = natare) v. 2086. Nicht sicher sind diejenigen Fälle, in denen der im Hiatus stehende Vokal ein *E* ist, besonders wenn es sich um Verbformen handelt, da vortoniges *e* analogisch wie haupttoniges behandelt sein könnte, indessen wird man

veyer (vetare, Hs. *veyr*, doch verlangt der Reim die Endung *-er*) v. 1987; *deveyé* (devetatum) v. 1315, und *deveyer* (devetare) v. 1450 wohl hierher rechnen können, da diese ein kurzes *e* haben. Nach der Tonsilbe findet sich dieses *j* nicht; Formen wie *espeie*, *valeie*, *poient* (potent) u. ä. sind anders zu erklären (vgl. *Ẹ* und *Ue*). Der einzige, welcher diese Eigentümlichkeit in einem agn. Autor bemerkt und richtig aufgefasst hat, ist P. Meyer. Dieser sagt in seiner Ausgabe Angiers (Rom. 12, 197—198): „Avant la tonique ... un i semi-voyelle se développe soit spontanément, soit par analogie à des mots tels que *preier*, *preiere* etc., dans *empereiour* 2545, *empereior* 2630, *Leion* (Leonem) 2355, *creiez* (credatis) 892, *veieit* (videbat) 1441, *veions* (videmus) 935, 1027, *poieir* 1521, qui seraient en pur français *empereor*, *Leon*, *creez*, *veoit*, *veons*, *pooir*". Wie schon angedeutet, sind nach meiner Ansicht *creiez*, *veieit* u. ä., d. h. solche, in denen vlt. *ẹ* zugrunde liegt, auszuscheiden, dagegen in den anderen Worten nicht analogische Formen zu sehen, da diese Erklärung für die oben angeführten Worte, wie *loyer*, *ayé* u. s. w., nicht zutreffen würde. An Beispielen aus anderen agn. Texten erwähne ich zuerst *chaiez* (cadatis) Brandan v. 819, welches Hammer (S. 90) als einziges Beispiel eines vortonigen *ai* statt *a* anführt. Sodann gehört hierher *haiez* (= *odite*) Cambr. Ps. 96, 10; *poier* (potere) Chardri P. P. 146 (L); aus dem Oxforder Roland: *caiuz* (cadutus) v. 2296. Michel schrieb dafür *ça-juz* (ici-bas), und ihm schlossen sich Müller, Clédat und Gautier (dieser bis in die neuesten Auflagen) mit *ça jus* an, obwohl bereits 1872 Böhmer richtig *chauts* geschrieben hatte. G. Paris in „Extraits de la Chanson de Roland et de la Vie de Saint Louis" (Paris 1887) und in „Extraits de la Chanson de Roland" (Paris 1895) liest *chedeiz*, *chedeiz*; vielleicht hat er wegen des in Rede stehenden *i* die Form mit *-ut* aufgegeben. In der Est. des Engl. begegnet: *eiez* (aetatem) v. 2305 (L); *li deffaié* v. 3127, 3736; *baiée* v. 5294; *baiout* v. 5297. In dem oben (S. V—VI) mitgeteilten Fierabras-Bruchstück: *defaié* v. 42; *baié* v. 45; in der Destr. de Rome *loiée* (laudata) v. 32; *loyer* (laudare) v. 155; *diffaié*, *diffaiée* v. 412, 717, 989, 1035, 1044, 1070, 1090, 1135, 1322 u. ö.; im Ipomedon: *chaier* v. 939 und *chaieue* (caduta) v. 8778 (B); *poiez* v. 1603, 2765, und *poier* (potēre) v. 5966 (A); *bayé* v. 7704 (B); in der Modwenna *fleiur* (flatorem) 710 (Ztschr. 1, 431); in der Descente de St. Paul: *poieient* v. 55; im Horn: *jaial* (gadalem) v. 877 (O); *juier* (jocare) v. 1778 (O); *veiera* (vetare) 2497 (H); *gule abaiant* v. 3283 (H); in St. Edward: *poier* v. 212, 1121, 2144, 4122, und *poieie* v. 4012; bei Chandos: *praiel* v. 697. Aehnliches ist auch in Ost- und Nordost-Frankreich nicht unbekannt. So findet sich *poiés* (potestis) Guerre de Metz 58d; *roiele* (rotella) Baud. de Condé 297, 840. Aus dem Lothr. Ps. führt Apfelstedt (Heilbronn 1881) S. XVXVI) *poions*, aus Raoul de Cambrai und anderen Denkmälern W. Förster (zu Aiol v. 3733) *huier*, *deviier* (vetare) u. a.; aus dem Lyoner Yzopet (Heilbronn 1882) derselbe in der Anm. zu v. 862 *noier*, *loier* (laudare), *caioir* u. a. an. Dennoch ist diese Erscheinung wohl eine andere als bei uns, da dort ein gleichartiges unorganisches *i* auch unmittelbar hinter dem Tonvokale erscheint, z. B. in *coie* (cauda), *joie* (jocat) (W. Förster, a. a. O.), vgl. jedoch *loient* (laudant) : *oient* (audiunt) St. Edw.

1364. Das hiatustilgende *j* scheint dagegen in dem nfr. *aboyer* (afr. *abaiier*) und *boyer* sogar in die Schriftsprache eingedrungen zu sein (Ztschr. 5, 95), vielleicht auch in nfr. *dilayer*, afr. *delaiier*, da das von Förster (Ztschr. 6, 108) angenommene dislacare doch sehr unsicher ist.

In *ael* (aviolum) ist das *j* verloren gegangen. Genau so findet sich in St. Edw. *ael* v. 411, und *aeus* v. 1411.

Franz. *H.*

Lateinisches *h* hat sich, wie im Französischen, zuweilen graphisch erhalten. Auffallend ist, dass das germanische bei D in *eyté* (= *haitie*) v. 1403 fehlt. Viel häufiger ist in derselben Handschrift ohne Berechtigung ein *h* hinzugefügt, so anlautend in *hoy* (auditum) v. 1441 und *horrez* v. 3046; *husé* v. 1736; *ha* (ad) v. 1974; *hii* (ibi) v. 2130; *haucie* (= *aussi*) v. 2306; *hil* v. 3665; *heé* (aetatem) v. 3793, 3799; auffallend ist auch *hurent* (habuerunt) v. 2391, während in *hus* (ostium) v. 2127 auch das Französische das unorganische *h* angenommen hat. Endlich ist das *h* inlautend zur Andeutung des Hiatus verwandt in *ahoré* v. 1088 (B); *ahuré* v. 1337, 2424; *ahouré* v. 1914. Beispiele für beide Arten von unorganischem *h* in anderen agn. Texten sind: *hunc* Rol. O v. 1333; *hels* (illos) Est. des Engl. 4612; *veher* (videre) ib. v. 792; aus dem Ipomedon *hu-hu* (aut-aut) v. 168 (B); *hou* (ubi) v. 858; *hel* (aliud) v. 1052 u. ö.; *hautre* v. 3229 (A); *traihent* v. 4178 (B); *ahogement* v. 5141; aus Bozon *hespés* S. 112, 157; *howe* (auca) S. 11; *alouhe* (alauda) S. 73; *juher* (jocare) S. 141. Weitere bringen Hildebrand (S. 369) aus Liber Censualis, Koschwitz (S. 75) aus Voyage, Harseim (S. 325) aus Oxf. Ps., Schumann (S. 51) aus Cambr. Ps., Schlösser (S. 81) aus Rois, Uhlemann (S. 612) aus Auban, Busch (S. 51) aus Langtoft und Behrens S. 208) aus französischen Lehnwörtern des Me.

Doppelkonsonanten.

Während das Altfranzösische der Regel nach nur ein doppeltes *r* und *s* kennt, verwendet das Agn. mit Vorliebe auch andere Doppelkonsonanten, ohne dass es damit jedoch einen anderen Lautwert ausdrücken wollte, da daneben auch stets die Schreibung mit einfachem Konsonanten begegnet. Ueber *rr* und *ss* ist bereits oben (S. 213, 224) gesprochen worden. Es folgen daher nun noch Beispiele für die übrigen Konsonanten. Für *ll* in B: *apellastes* v. 281; *apella* v. 319, 1148, 1152; *apellé(z)* v. 415, 513, 527, 761; *apeller* v. 802; *tollez* v. 556; sogar in *allas* v. 29, das eigentlich zwei Worte enthält; in D: *illuc* v. 1680; *vallés* v. 3432; *allas* v. 3444, 3452; *apellez* v. 3831. In allen Beispielen steht das *ll* daher vor der Tonsilbe, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass die Zahl der Wörter mit nur einem *l* erheblich grösser ist.

Für *mm* in B: *gemmé* v. 140; *jammés* v. 253, 320, 383, 608, 712, 959, 980, 1169; auch wo *mn* zugrunde liegt: *femme* v. 16, 19, 21, 41, 154 u. ö.; *homme(s)* v. 42, 43, 49, 55, 121; in D: *jammés* v. 959, 980, 1308, 1944 (*jamés* nur v. 1677); *gemmé* v. 1206, 2918, 3133; *gemmés* v. 3294; *femme*

v. 1417, 1419, 1792, 2029, 2250, 2662 u. ö.; *command* v. 3815, 3819, 3834. Zweifelhaft ist die Schreibung von lat. anima, welches v. 1328 als *ame* mit einem Strich über dem *a* vorkommt, sodass man *anme* oder *amme* schreiben kann.

Für *nn* in B: *baronnie* v. 270; *baronnez* v. 530; in D nur *meynnie* (mansionata) v. 2291, und *sermonne* v. 3681.

Für *pp* kommen keine Beispiele vor; für *bb* in B: *adubbez* v. 517, 526; *gibbet* v. 613; *regibber* v. 1024; in D: *adubbez, addobez* v. 2537, 3117, 3334, 3558; *adobbés* v. 3487; *adobbé* v. 3564; *adobbe* v. 3039, 3132; *dobbent* v. 3488; *abbez* v. 3338.

Für *ff* in B: *griffer* v. 439; *ruffler* v. 733; *suffris* v. 1245; in D sehr zahlreiche: *soffrer, suffrer* v. 927, 1871, 3271; *suffrez* v. 1043; *suffriz* v. 1245; *suffrit* v. 1836, 2436; *naffré* v. 1321; *meffet* v. 2668, 3082; *feffé(z)* v. 2460, 2634; *offerant, offrant, offrand* v. 2468, 2750, 3339; *offerent* v. 2469; *afferant* v. 2940; *saffrés* v. 3293.

Für *tt* in B: *mettrai* v. 184; *mette* v. 179, 581; *jetté, getté(z)* v. 178, 337, 930, 1057, 1353; *jetter* v. 239; *getterent* v. 363; *jetta, getta* v. 609 (Hs. *iutta*), 970; *lettré* v. 1212; in D: *gettez* v. 930; *getta* v. 970, 2314, 2696; *getter* v. 2365; *getté* v. 2927; *gette* v. 3666; *lettré* v. 1212; *attendist* (von *attendere*) v. 1890; *attendez* (dass.) v. 3536; *mettent* v. 2304; *attendrez* (von *attangere*, Hs. *attendez*) v. 2486; *attendi* (dass.) v. 3594.

Für *dd* in B: *middiz, middy* v. 618, 1133; *redde* v. 1240, 1259; in D: *redde* v. 1240, 1259.

Für *cc* in B: *accun* v. 1004, 1017; stets in lat. occidere: *occiez* v. 183; *occis* v. 479, 597, 607, 614, 619; dasselbe in D: *occis* v. 1030, 2505, 3251, 3259; *occi* v. 2769; *occist* v. 2313, 2669, 3503, 3616, 3618; *occit* v. 2334; *occier* v. 2440; *occir* v. 2590; *occiez* v. 3829; ebenso bei lat. succurrere und Ableitungen: *succurs* v. 2166, 2261; *succurer, succurrer* v. 2251, 2619; *succure, succur* v. 3055, 3525, 3719; *succuré* v. 3530. Wahrscheinlich ist daher das auf S. 236 besprochene *cch* als graphische Doppelung von *ch* aufzufassen.

Für *gg* in B: *jugger* v. 1250; in D: *naggent* v. 3786.

Diese Erscheinung wird in den übrigen Arbeiten meist bei den betreffenden Buchstaben behandelt. In gesonderten Abschnitten sprechen über die graphische Doppelung der Konsonanten Mall (S. 96), Koschwitz (S. 76), Koch (S. XXXVII), P. Meyer (S. 198) und besonders Eickerhoff in Herrigs Archiv 75, 113 fg.

Glossar.[1])

A.

a *Interj. ach* 175.
a *Präp.* 1) *Ort wo? an, in* 10, 75, 139. — 2) *Ort wohin? nach, auf, zu* 77, 78, 143. — 3) *Zeit wann? an, zu, in* 114, 308. — 4) *Gemeinschaft: mit* 419. — 5) *Mittel: mit* 66; *fig.* 209, 3296. — 6) *c. Subst. Art und Weise: mit* 44, 109, 142. — 7) *Gemässheit: nach* 69, 175, 1853.
abaler *intr. bellen* 1757.
abair *s.* esbair.
abatre *tr. zu Boden schlagen, abwerfen* 475, 1266.
abaudir = esbaudir *tr. lebhafter, mutig machen* 3261, 3620 (*s. Anm.*)
abaundoner *tr. überlassen* 1262 (*B*).
abbé *S. Abt* 3338.
abeiser, abeser *tr. herunterlassen* 363; *intr. nachlassen* 2258.
abrivé, brevez 2475 *A. schnell* 138, 1852.
aceun *s.* aucun.
aceré *s.* asceré.
acerveler *tr. des Gehirnes berauben, töten* 1863.
achater, eschater 1041 *tr. kaufen, erkaufen* 295, 350.
achés *Präp. bei* 2819 (*s. Anm. zu v.* 719).
achiminer *refl. sich auf den Weg machen* 1996.
acoler, coler 1489 *tr. umarmen* 137, 292.
acomplir, complir *tr. vollenden* 250, 416, 3847.
aconter *intr. angeben* 1560.
acontre *Präp. gegen* 3563.
acorder *tr. versöhnen* 3085.
acoyllir *tr. aufnehmen* 2674.
acravanter *tr. zu Boden werfen* 1066 (*D*).
acun *s.* aucun.
adestiner *tr. bestimmen* 2394.
admiré *S. Emir* 684.
adobber, adubber, dobber 3488 *tr. zum Ritter schlagen* 517; *rfl. sich rüsten* 3132, 3488.
adrecer *tr. zurechtmachen* 360.
adubber *s.* adobber.
adverser *S. Teufel fig.* 2063.
ael, aiel *S. Grossvater* 2281 (*s. Anm.*).
afamé (*Hs.* amé) *A. verhungert* 1055.
afeité, afeyté *A. schmuck* 24; *zahm, zugeritten* 1357.
afferant = auferant *S. Pferd* 2940.
afier *tr. versichern* 47; *refl. anvertrauen* 405, 1566.
afiner *intr. zu Grunde gehen, umkommen* 676, 983 (*B*).
afoler *tr. zu Grunde richten* 1391; *fig. unschädlich machen* 524; afolé 781 (*s. Anm.*).

[1]) *Diejenigen Pronominalformen, welche bereits in der Flexionslehre S. XXI—XXVI aufgeführt worden sind, sind nicht mit aufgenommen.*

aforcer *tr. verstärken* 2203; *intr. anwachsen* 3516.
agarder *tr. erblicken* 1280; *bewachen* 1539; *fig. mit den Blicken verfolgen* 2682.
age *S. Alter* 370.
agenoiler, agenuler *intr. u. rfl. niederknien* 731, 2437.
agu *A. spitz* 3225.
aie *S. Hülfe* 1526.
aigneus *S. Pl. Lamm* 244, 256.
ainz, eins *Adv.* — ne *niemals* 16, 2740.
ajorné, jorné 3314; *S. Tagesananbruch* 3540.
ajuster *refl. sich zurechtmachen, rüsten* 3566; *handgemein werden, sich messen* 2510, 3572.
aler *Präs.* 1. vois 711; voys 1122; voy 2082; 2. va 2080; vas 3701; 3. va 162, 220, 233, 256 *u. ö.*; 6. vont 143; vunt 353, 357, 587 *u. ö.*; wnt 913, 1183. *Fut.* 1. irrai 729, 751 *u. ö.*; iray 1466, 1720, 3629; yray 1290, 2869; 3. irra 1503; 4. irrum 1172, 3536; irrom 1555, 1557, 2402 *u. ö.*; irom 1999, 2270, 2539; 5. irez 192, 3299, 3523; irrez 465, 1556, 1947, 3718; 6. irrunt 1409; *Condic.* 1. irrai 374; 3. irreyt 1361; irreit 1363, 2736; *Imp.* 2. va 1149, 2198, 2860, 3708; *sonst regelmässig; intr. gehen, sich begeben; mit dem Gerund.* = *verb. fin.* 15, 42; *rfl. gehen* 711; *Part.* 2. alé = *verloren, dahin* 2132.
allas *Interj. ach* 29, 3444.
alme *s.* anme.
aloser *tr. preisen* 742.
alouer *tr. in Sold nehmen* 1582.
alous = aloe *S. Lerche* 593.
aloygner *tr. hinausschieben* 2884.
alumer *tr. anzünden* 1154, 2156.
aluminer *tr. anzünden* 2129.
amaçur (*Hs.* amatur) *S. heidnischer Herrscher* 3625, 3629, 3634.
amaier, amayer = esmaiier *rfl. sich erschrecken, sich betrüben* 552, 1988.
ambedeus, amedeus *Zahlw. beide* 1081, 1256.
ambler *intr. den Passgang gehen* 814.
amender *tr. wieder gut machen* 728; *fördern, beistehen* 277, 1639.
amener *tr. herbeiführen* 377; *mitnehmen* 1468, 2644; *wegführen* 326, 939 (*D*).
amer *tr. lieben* 25, 34; —meus *lieber wollen* 689.
amerveiler = esm. *rfl. sich wundern* 1919.
ameyté *s.* amisté.
ami, amis *S. Freund* 82, 484.
amie *S. Freundin* 185, 454.
amirail *S. Emir* 3162.
amiral *S. Emir* 3308.
amirant *S. Emir* 3502, 3672.
amisté, -z, ameyté *S. Freundschaft* 64; *Gemeinschaft* 2955; *Freundschaftsbezeugung* 54, 3393.
ample *A. weit* 2727.
amo(u)r, amur *S. Liebe* 30, 91, 94.
amoyer *rfl. bedacht sein auf* 2317 (*s. Anm.*).
ankere *S. Anker* 363.
anme, alme *S. Seele* 1328, 3606.
anoier *tr. belästigen* 816.
anoy *S. Verdruss* 2024.
anoyter *intr. Nacht werden* 3421.
anuit *Adv. in dieser Nacht* 2126.
aorer *tr. anbeten* 771.
aparailer *tr. zurechtmachen* 1958; *rfl. sich zurüsten* 1568.
aparaistre, -eistre *intr. erscheinen* 2117, 3216.
aparoir *Präs.* 3. apert 2118; *Perf.* 3. aparust 2117, 3216; *Part.* 1. aparant 1795; *intr. erscheinen* 2118; *deutlich sein* 1795.
apeler, -ller *tr. rufen* 46, 191; *nennen* 38, 208.
apertement *Adv. offenbar, deutlich* 280, 1597.
aplaer = empleiier *an-, verwenden* 551.

aporter tr. bringen, herbeibringen 98, 935.

apostolle S. Papst 3380.

aprendre tr. lernen, kennen lernen 939, 2237; Part. 2. apris unterrichtet 3037.

après Adv. nachher, darauf 533; Präp. hinter, — zurück 1122, 1985.

aprester tr. bereit machen, rüsten 56, 57; Part. 2. apresté (Hs. prest) bereit; rfl. sich fertig machen 1556.

aprucher intr. sich nähern 1005.

apuer = apuiier intr. sich lehnen 1279.

aquiter tr. freilassen 3296.

aragé A. wütend, wild 1708.

arascer = arachier tr. ausreissen 1769.

arbre S. Baum 823.

archer S. Bogenschütze 2254.

ardre Inf. 2275; arder 151, 1006; Part. 2. ars 339, 2150, 2163; tr. verbrennen 151, 339; intr. verbrennen 1106.

arere Adv. zurück 740.

aretison S. Aufenthalt 2006.

arement S. Tinte 1751.

aresoner tr. anreden 2795.

arester Inf. 2687; Part. 2. arestu 2198, 2207; intr. anhalten.

arçon S. Sattelbogen 3236.

argent S. Silber 100, 103; Geld 435.

ariver tr. ans Land bringen; intr. und rfl. ankommen 1894, 3797.

arme S. Waffe 218.

armer tr. bewaffnen 175; rfl. 58.

aroter tr. zurechtmachen 3029.

arpent S. ein Längenmass 545.

assaier, -ayer tr. versuchen 1193 (D), 1448.

ascer S. Stahl 63, 170.

asceré, aceré A. stählern 66, 1053.

ascient S. Wissen 17, 176.

asc- s. asse-

asprement Adv. rauh, unsanft 813.

asseger, enseger tr. belagern 1505, 2270.

assemblé S. Versammlung, Heer 3071, 3217.

asembler tr. versammeln 891.

assemer = acesmer tr. ausschmükken, vorbereiten 3028, 3031.

assener, as-, sener 1310; tr. treffen 1026 (B), 1202 (D), 1726.

asseoir Perf. 3. asist 3458; 6. assisterent 3102; Part. 2. assis 75; intr. und rfl. sich setzen 3102, 3458; estre assis sitzen, sich aufhalten 75.

assez, asez Adv. genug 558; viel 8, 1564.

assurer, as- tr. sichern, versichern 1482, 3580.

atacher tr. fest machen 1017.

atarger rfl. zaudern, säumen 3741.

ateindre, atendre tr. einholen, erreichen, auch fig. 545, 631, 3353.

atendre, att- Präs. 3. atent 1311, 1444; ateynt 1810; 5. attendez 2486; Perf. 3. ateynt 1185; atint 631; Cond. 3. ateindereit 545; Part. 1. ateignant 3492; tr. erwarten 1890; intr. warten 2739; aufmerken 3569.

atirer tr. versorgen 2822.

atorner, aturner rfl. sich zurecht machen, sich ankleiden 1978, 2182.

atravers S. a l'- quer herüber 2846.

att- s. at-

aube S. Morgenröte 2118, 3191.

aucí s. ausi.

aucun, auchun, acun, acc- Pr. ind. irgend ein 203, 1004, 1018.

aukes Adv. etwas, ziemlich 999, 2333.

aun S. Jahr 39, 250.

ausi(n), auci Adv. so, ebenso 313, 511; auch 1274, 3280.

auter S. Altar 2467.

autre A. andere 247.

autretant Adv. ebenso viel 3294.

autretel A. ebensolch 3578.

avaler *tr. herablassen, hinunterbringen* 1019, 1732; *intr. herabsteigen* 1048.
avant, avaunt *Adv. vorher, früher* 25, 1369; *vorwärts, heraus* 102, 144, 145; *früher* 3670; *weiterhin, später* 2398; *länger* 2682; en — *hinfort* 920; — que *Conj. ehe, bevor* 2110.
avanter = vanter *rfl. sich rühmen* 1712.
avaunther *Adv. vorgestern, neulich* 1188.
aveiler *intr. erwachen* 1589.
aveisé *A. unterrichtet* 1232 (*D*).
avenir *Perf.* 3. avint 966; *Konj.* 3. avenist 700; *intr. kommen* 22; *unpers. sich zutragen* 966; — meuz *besser anstehen* 700; *Part.* 1. avena(u)nt *anmutig* 37, 41, 997.
aventure *S. Abenteuer* 2094.
aver = avoir *Inf.* 91, 130, 612 *u. ö.*; *Präs.* 1. ai 125, 181, 184 *u. ö.*; ay 1585, 1781, 2237 *u. ö.*; ey 1915; e 3461; 2. as 155, 393, 406 *u. ö.*; 3. ad 73, 110, 114 *u. ö.*; a 784, 1173, 1205 *u. ö.*; 4. avum 2575, 2703; 5. avez 93, 169, 286 *u. ö.*; 6. unt 463, 777, 939 *u. ö.*; ount 364, 940, 1234; wnt 1032; un 1847, 2478, 2553. *Konj.* 1. eie 455; ai 2000; 3. eit 476, 2009, 2150; eyt (*Hs.* eyd) 2367; 5. eiez 113, 250, 765; eyez 1710; 6. eient 462; *Perf.* 3. out 11, 18, 25 *u. ö.*; ou 366, 1751; ot 1495, 1516, (*Hs.* od) 3150; eust 468; 6. urent 311, 360, 414 *u. ö.*; hurent 2391; eurent 2283; averent 2475; *Konj.* 1. use 129, 1717; 3. out 991, 941, 942, 1004; eut 942; ust 1002, 1031, 1318 *u. ö.*; 5. ussez 917 (*B*); usseit 917 (*D*); euset 2226; uset 2533; 6. usent 1030 (*B*), 1059 (*B*); ussent 1030 (*D*), 1059 (*D*); usen 1667; *Imp.* 2. ay 1252; 5. eyez 1951, 2443, 2653 *u. ö.*; *sonst regelmässig*; *tr. haben* 130; *rfl. haben, bekommen* 2756; *unpers. es giebt* 780; *S. Habe, Geld* 2477.
avers *Präp. gegen* (*Richtung*) 1380; (*feindlich*) 1837.
avespré *S. Anbruch des Abends* 3455.
avesprer *intr. Abend werden* 2967.
avoué *S. Lehnsherr* 2963.
ayé, heé = aé *S. Alter, Leben* 1925, 3793.

B.

bacheler *S. junger Mann* 167.
baier *tr. aufsperren* 440; *intr. den Mund aufsperren* 1756.
bailer, bailler *tr. geben* 810; estre mal bailé *schlimm dran sein* 3444.
bailie *S. Verfügung* 184.
bainer, bayner *tr. baden, anfeuchten* 1228 (B); *rfl. sich baden* 2366.
banc *S. Bank* 2972.
bandoun, baundoun *S. Verfügung* 638; a — *Adv. rücksichtslos* 587.
baner, -e *S. Banner* 530, 598.
banir *tr. aufbieten* 2296.
baptisement *S. Taufe, das Taufen* 3645, 3679.
baptizer *tr. taufen* 1485.
barbe *S. Bart* 369.
barbé *A. bärtig* 121, 2405.
baril *S. Fässchen* 826.
barnage *S. Ritterschaft, Versammlung der Ritter* 3181, 3712.
baronez *S. Ritterschaft* 530.
baronie *S. Ritterschaft* 270.
baro(u)n *S. Baron, Herr* 1, 684.
barrer *tr. verrammeln* 2075.
bastun, baton, balton *S. Stab, Stock* 948 (BD), 970 (D).
bataile *S. Schlacht* 410.
batre *tr. schlagen* 1164; *beschlagen* 3369; — lur coupe *ihre Schuld bekennen* 2683.

baud *A. kühn* 288.
baudiz *Part.* 2. *von* baudir *hitzig* 3238.
baudré *S. Gürtel* 1318.
baundoun *s.* bandoun.
bausent *S. Schecke* 2476.
bayner *s.* bainer.
beiser, beser *tr. küssen* 136, 773.
beivre *Inf.* beyvere 2027, 2036; *Perf.* 6. buyrent 2854; *Part.* 2. beu 1565, 2391, 2821; *tr. und intr. trinken.*
bel, beu, bele, *A. schön* 24, 32, 214; *lieb* 82, 128, 133; *freundlich* 3017.
ben, bien *Adv. wohl, gut* 39, 84, 130, 176; *S. Gut, Habe* 2017.
bender *tr. mit einem Streifen versehen* 1203.
benedicité *lateinisch* 2158.
beneir *Präs. Konj.* 3. beneie 268; *Part.* 2. beneit 1041, 2812, 3694; *tr. segnen.*
benison *S. Segen* 2005.
ber *S. Herr* 2379; *Eheherr, Gatte* 3772.
berbiz *S. Schaf* 604.
bercer, breser *tr. jagen, erjagen* 135, 1679; *intr. jagen* 1299.
bercher, berger *S. Schäfer* 263, 1933, 1971.
bere *S. Bahre* 2559.
besan *S. Byzanter (Münze)* 1358.
beser *s.* beiser.
besquit *S. Zwieback* 1334.
beste *S. Tier* 544.
beu *s.* bel.
beuté *S. Schönheit* 382.
bien *s.* ben.
blamer *tr. tadeln* 15, 321.
blanc *A. weiss* 2344; *fig. alt* 3398.
blancheier *intr. weiss werden* 369.
blasoun *S. Wappen* 578.
blescer *tr. verwunden* 1669, 3439.
bliaunt *S. Gewand* 738, 745.
blunt *A. blond* 3730.
bois, boys *S. Holz, Wald* 143, 2756.
bon *A. gut, tüchtig* 4, 14, 72.
bonement *Adv. freundlich* 1359.
bonerement *s.* debon-
bonté(z) *S. Tüchtigkeit* 10, 2227.
bordele *S. Hurenhaus* 215.
bosoyne = besoign *S. Not, Bedürfnis* 2252.
boter *tr. stossen* 1731.
botoun *S. Knopf* 580.
boucle *S. Schnalle* 329.
bove = buef *S. Ochse* 2029.
boylir *intr. kochen* 2364.
branc, brank *S. Schwert* 63, 66, 170.
bras, braz *S. Arm* 226; *Elle* 540.
bref *S. Brief* 793.
bren *S. Kleie* 925.
breser *s.* bercer.
brevez *s.* abrivez.
briser *tr. brechen* 942; *intr. zerbrechen* 2330.
brocher *tr. spornen* 442.
bruant *Part.* 1. *brausend, dahinsausend* 3477.
brulet *S. Gehölz* 3215.
brun *A. glänzend* 3290.
bruné, burné = bruni *Part.* 2. *geputzt* 2607, 3586.
bu *S. Rumpf, Oberkörper* 23, 2220.
buche *S. Mund* 1729.
bulter = buleter *tr. beuteln* 1275.
burdon *S. Pilgerstab* 2764.
burgeis *S. Bürger* 719.
burgeu *S. Burg* 2446.
burné *s.* bruné.

C.

ça, sa *Adv. hierher* 203, 1150, 1171; en— *dass.* 1497.
carboun *S. Kohle* 693.
carcaunt, karkant *(D) S. Halseisen* 914.
carfu = carrefor *S. Kreuzweg* 1128.

1512; **ci que**, **de ci (si) ke** *Präp. bis* 119, 445, 633.

ciel *S. Himmel* 867.

cinc *Zahlw. fünf* 2808.

cinquante *Zahlw. fünfzig* 2341.

cité *S. Stadt* 387, 505.

clamer; cleyment *tr. nennen* 3414; *fig. verlangen nach* 3645.

clarer, **clarrer** *intr. hell werden* 2824, 2907; *Part.* 2. *hell* 1335; *deutlich* 2837.

clarté *S. Helligkeit* 873.

clef *S. Schlüssel* 3425; *fig. Herrschaft* 2458.

cler *A. hell* 83, 174; *Adv. hell, laut* 875, 1443.

clerc *S. Geistlicher* 3653.

clergé *S. Geistlichkeit* 3688.

clou *S. Nagel* 574.

cocher *s.* coucher.

coillir, **colier** *tr. pflücken* 1561; *besetzen* 3130; — la veye *einschlagen* 1533, 3376.

col *S. Hals* 139.

coler *S. Hals* 1702.

coler *tr. s.* acoler.

colier *s.* coillir.

coliz = colëiz *A.* porte — *Fallthür* 3639.

colori *A. schön gefärbt* 401.

colouré *A. schön gefärbt* 373.

colu(v)re, **colur** *S. Natter* 923, 967 (*BD*).

com, **cum** *Adv. wie* 60, 171; *Konj. so wie* 6, 195; *als* 822; ausi cum *als, indem* 1028; *wie wenn* 3422; —si 441.

coma(u)nd, **comma(u)nd** *S. Befehl* 199, 232; *das Gewünschte* 3819.

comandement, **comm-** *S. Befehl* 926, 2191.

comander, **comaunder** *tr. befehlen* 195, 334; *anempfehlen* 1359; *anvertrauen* 562.

combatre *intr. kämpfen* 2324; *Part.* 1. *kriegerisch, tapfer* 14, 225, 491.

come *S. Mähne* 1759.

comencer *beginnen* 240; *vgl. Anm. zu v.* 148.

coment *Adv. wie* 393; — ke *wie auch immer* 2744.

comfit *Part.* 2. *von* comfire 3241 *s. Anm.*

compainon *S. Gefährte, Begleiter* 141, 157, 178.

comparer, **comprer** *tr. erkaufen, auch fig.* 219, 391, 1861.

compaynie *S. Begleitung* 2292.

complir *s.* acomplir.

comprer *s.* comparer.

concenter = consentir *intr. zustimmen* 1830.

conduire *Präs. Konj.* 3. coundue 819; condye 1125; *Perf.* 3. condust 2290 *tr. führen, geleiten.*

confesser *tr. die Beichte abnehmen* 3821; *rfl. beichten* 1347.

conforter *tr. trösten* 1541.

confoundre *tr. vernichten* 36, 497.

congé *S. Abschied, Erlaubnis* 292.

conjurer *tr. beschwören, bezaubern* 1594.

conoistre *Präs.* 1. (*oder Perf.* 1.) conu 1545; 5. conusez 1405; conuysez 1858; *Perf.* 3. conut 1457, 2137, 3407; *Part.* 2. conu 1369 *tr. kennen, wissen.*

conquerre *Perf.* 1. conquis 963; 2. conquis 805; 3. conquist 4; conquis 1355; *Fut.* 1. conquerai 2606; *Part.* 2. conqueis 917; conquis 715, 917 *u. ö. tr. erobern, besiegen.*

conquester *tr. erobern* 2605; *fig. siegreich bestehen* 2546.

conrai (*Hs.* coueral) *S. Verpflegung* 2980.

conreer, **-reyer** *tr. ausrüsten, ausstatten* 2820, 3763.

conseil *S. Rat, Plan* 48, 322; *Versammlung* 3516 *s. Anm.*

conseiler, **-seyler** *tr. raten* 3156; *intr.* 1622; *rfl. sich heimlich beraten, beichten* 3330.

conseylur *S. Ratgeber* 2536.

consuy *Part.* 2. *von* consiure *tr. einholen* 2168.

conter, counter *tr. erzählen* 206, 2369; *intr.* 434, 514.

contradire *intr. widersprechen* 2057.

contre, countre 1) *Präp. gegen* 1050 (*B*) 1814; —val *abwärts* 1259 (*B*); —mount *aufwärts, gegen den Strom* 1260; 2) *Adv.* = encontre *entgegen* 3151, 3362.

contré *S. Land* 1413, 2786.

contredist *S. Gegenrede, Widerspruch* 32, 76, 156.

contreester *intr. Widerstand leisten* 646, 1117.

contrer *s.* encontrer.

contur *S. Comtur* 2121.

convenir *Präs.* 3. convent 229, 271 *u. ö.*; covent 927, 1376 *u. ö.*; *Fut.* 3. covendra 1619; *Cond.* 3. covendreit 1019; *intr. fig. bestimmen, entscheiden* 2706; *unpers. ergehen* 3517; *müssen* 229.

converser *intr. verkehren* 2954.

cop *s.* coup.

corage *S. Sinn* 893.

corde *S. Tau* 1049.

corn *S. Horn* 559.

corner *tr. blasen* 559.

cornu *A. mit Auswüchsen versehen* 1752.

corocer, coru- *intr. zürnen* 323; *Part.* 2. *zornig* 3759; *betrübt* 1939.

coroune *S. Krone* 957; *Hinterkopf* 1201.

corouner, coro- *tr. krönen* 857; *Part.* 2. *König* 1350.

cors *S. Körper* 97, 151; *Leichnam* 3783; *dient zur Umschreibung der Person* 154, 169.

corser *A. schnell* 863.

corsu *A. stark* 3109.

corteis, curtays *A. höfisch* 3, 378.

coste = coite *S. Eile,* a — de esporun *spornstreichs* 109, 461.

costé *S. Seite* 428.

cote *S. Rock, Kittel* 689, 1488.

cotel *S. Messer* 2219.

coure *Inf.* 630, 702, 2491 *u. ö.*; *Präs.* 3. curt 3083; 6. courent 3267, 3515; *Perf.* 3. corust 1755, 3408; *Part.* 1. *und Gerund.* corant 315, 426, 810 *u. ö.*; *intr. laufen*; *Part.* 1. *schnell.*

coucher *tr. legen* 1140; *intr. liegen* 1004; *rfl. sich legen* 720.

coun- *s.* con-.

coup, cop *S. Schlag, Hieb* 4, 162.

coupe *S. Pokal* 2589.

couper *tr. abschneiden, -schlagen* 63, 66, 92.

coursseler *S. Laufbursche* 702.

c(o)urt *S. Hof* 376; *Hofplatz* 1443.

couve *S. Kufe, Gefäss* 1958.

coveiter *tr. begehren* 2529.

covenant *S. Vertrag* 2882.

coverceler *tr. mit Deckel versehen* 3287.

coverer = rec- *tr. wieder erlangen* 1339.

covrir *tr. bedecken* 869.

coye *A. still, ruhig* 1453.

coylte *S. Kissen* 3286.

cravanter *intr. stürzen* 1444.

creindre *Cond.* 3. creinderei 424; *tr. fürchten.*

crever, *intr. bersten, brechen* 716, 1080 (*B*).

cri *S. Ruf, Schrei* 605.

crier *tr. erbitten* 179; *intr. rufen* 605; *rfl. schreien* 850.

crine *S. Haar* 368.

cristien *S. Christ* 1267.

cristiener, cristener *tr. taufen* 1824, 3659; *rfl. sich taufen, Christ werden* 1833.

cristienté *S. Christentum* 769.

croire *Präs.* 1. crai 6; crei 683, 1577; creai 2228; 2. crois 383; 3. creit 3671; 4. creom 3669; *Parf.* 3. crust 2070; *Fut.* 1. crerai 768, 3641; 4. creroun 3673; *Part.* 1. creant

1777, 3668; *tr. und intr. glauben*; —en *glauben an* 383.

croistre *Präs.* 3. crest 3229; *Part.* 1. cressanz 1787; *Part.* 2. crus 1102; *intr. wachsen, zunehmen.*

croiz *S. Kreuz* 768.

croupe *S. Kreuz, Hinterteil* 1750, 3464

cruel *A. grausam* 1195 (*B*); cruelement *Adv.* 979.

cu- *vgl.* co-.

cuer *tr. mit e. Schwanz versehen* 946 (*B*).

cure *S. Sorge* 3815.

curs *S. Rennen* 2477; *Ziel* 2514.

curt *s.* court.

curteysie *S. höfische, freundliche That* 3850.

D.

dahait = dehait *s. Unglück, dient als Verwünschungsformel* 2431.

damage *S. Schade* 468.

damager *tr. schädigen* 1619.

dame *S. Dame* 20, 24.

damo(i)sele *S. Fräulein* 552, 677.

dam(p)nedeu *S. Gott, der Herr* 282, 307.

dancel *S. Jüngling* 3015.

dart *S. Wurfspiess* 1298.

daunger *S. Schwierigkeit*; faire — *Schwierigkeiten machen, sich weigern* 710.

de *Präp.* 1) *Zur Bildung des Gen.* 4; 2) *Ort woher? von* 3; *fig.* 19, 216; *von — herab* 165; 3) *Zeit wann? in* 2026; 4) *Mittel: mit* 103; 5) *Massangabe: um* 545; 6) *in Betreff* 3, 9, 781; 7) *nach e. Comparativ: als* 12, 640, 1854; 8) *nach e. Adj.: von* 10; 9) de se (ceo) ke *Konj. da* 1013 (*D*), 2054.

de *s.* deu.

deble *S. Teufel* 1977, 3684.

debone(i)rement *Adv. freundlich* 996 (*B*), 3657; bonerement 996 (*D*), 2600, 3825.

debriser *tr. brechen, zerstören* 2026.

debruser *tr. zerbrechen* 448.

deça, desa *Adv.*, par — *Präp. diesseits* 1307, 3797.

decerte = deserte *S. Verdienst* 1251 (*B*).

decevoir *Fut.* 1. deseverai 2001; *Part.* 2. desu 2201; *tr. betrügen, täuschen.*

decliner *intr. verfallen, hinfällig werden* 42.

decoler *tr. enthaupten* 324, 634.

dedenz, dedens, dedeins *Adv. hinein* 940 (*B*); *Präp. in* 239, 877; par— *Adv. hinein* 2365; *Präp. in, innerhalb* 1506, 2085.

dedut *S. Belustigung* 260.

defendre 1) *tr. verteidigen* 154; *rfl. sich verteidigen* 2838; 2) = fendre *tr. spalten* 1198 (*D*), 1226 (*D*), 3496.

defier *tr. herausfordern, angreifen* 520, 2503.

defroter *tr. abreiben* 2997.

defublé *A. ohne Uebergewänder* 752.

degaber *intr. spassen* 1074 (*B*).

degerpir *tr. verlassen* 767.

degré *S. Stufe, Treppe* 2407.

dehors *Adv. draussen* 1295; *Präp. ausserhalb* 2129.

deigner *intr. geruhen* 1040.

dejoste, dejuste *Präp. neben* 2973, 3467.

dekene *S. Diakon* 1221.

dela *Präp. jenseits* 2618; par— *Adv. auf der anderen Seite* 2153.

delaier *intr. aufschieben, zaudern* 351.

delaiur *S. Zögern, Verzug* 71.

delez *Präp. neben, bei, an* 507.

delier *tr. losbinden* 653.

delit *S. Vergehen* 1248.

deliv(e)rer *tr. befreien* 775; *entbinden* 2712.

demain, demein *Adv. morgen* 204; *S. der folgende Tag* 2824.

dema(u)nder *tr. erbitten, verlangen*

26, 294, 343; *fragen* 74, 96, 316; *verlangen nach, rufen* 2462; — pur *schicken nach* 3007.

demene *A. eigen* 1946, 3099.

demener *tr. behandeln* 3171; *äussern, zeigen* 118, 1446.

dementres *Adv. inzwischen* 2168.

demi *A. halb* 506.

demoné *s.* moné.

demorannce, demurance *S. Aufenthalt, Zögern* 77, 475.

demorer, demurer *intr. bleiben* 249; *zögern, zaudern* 46, 52; *rfl. sich verweilen* 3147.

demorison *S. Zögern* 2007.

demour *S. Verzug* 203.

demustrer *tr. bezeichnen, bedeuten* 565.

deneier *tr. verweigern* 269.

dent *S. Zahn* 1761.

deoré, *s.* doré.

departie *S. Abreise* 986 (*B*).

departir, departer 2707; *tr. trennen* 3035; *intr. abreisen, scheiden* 384, 841; *fig. entbinden* 2707: *rfl. sich trennen* 862.

depeindre *Part.* 2. depeint 564; *tr. malen.*

depescer *intr. in Stücke gehen* 1090.

derere *Adv. hinten* 1029; le pe—, *der Hinterfuss* 1025; *Präp. an dem hinteren Teile von* 3465.

derumpre *tr. zerbrechen* 1165.

des *Präp. seit*; —ore *nunmehr, darauf* 2781; des ke *Konj. seitdem* 1013 (*B*).

des- *vgl.* dec-, deç-

desacher *tr. zerreissen* 1662.

desarmer *tr. entwaffnen* 90, 519.

descendre *intr. absteigen* 150.

deschaucer *rfl. sich die Schuhe ausziehen* 2103.

descovrir *tr. entdecken, verraten* 48, 669.

descrivre *Gerund.* descrivaunt 374 *tr. beschreiben* 374.

deserer *s.* desirer.

deservir *tr. verdienen* 961, 2621.

desheriter *tr. enterben* 2576; *berauben* 3702, 3705.

desheyté *A. unfroh, betrübt* 1540.

desir(r)er, deserer 1) *tr. wünschen, begehren* 7, 91, 127, 685; *S. Wunsch* 2585; 2) = deschirer *tr. zerreissen* 1735.

deskes a *Präp. bis* 3782.

desoz, desuz *Präp. unter* 867, 994 (*D*); par desuz *unterhalb* 1095.

despit *S. Verachtung* 35.

destendre *intr. sich stürzen* 148.

destiné *S. Geschick* 29, 1422; *trauriges Ereignis* 2575.

destiner *tr. bestimmen* 3788.

destre *A. recht* 258.

destr(i)er *S. Schlachtross* 99, 102, 165.

destrin = destin *S. Geschick* 2679.

destruire *Präs.* 3. destruit 2027 *tr. zerstören, verwüsten.*

desturber *tr. stören* 2228; *fig. bedrängen* 3760 *neuer Artikel* desturber *S. Störung, Unannehmlichkeit* 433, 1127.

desur *Präp. auf* 72, 870, 1727.

desuz 1) *s.* desoz; 2) *Adv. darauf* 449; *Präp. auf, über* 665, 2680; par— *oberhalb, über* 134, 578, 1744.

de(s)ver *intr. wahnsinnig werden* 3812; *Part.* 2. *toll, wild* 522, 1336, 2912.

detrere *Inf.* 1836 *tr. zerreissen.*

detrencher *tr. niederhauen* 3090.

deu, dieu, de *S. Gott* 70, 79, 124, 126, 131.

deus *Zahlw. zwei* 347, 475.

deva(u)nt *Präp. vor, loc.* 210, 270; *temp.* 2465; *Adv. loc. vorn* 1182, 1623; *temp. vorher* 2241.

devenir *Konj.* 2. devenges 396; *Perf.* 3. devynt 163; devint 1458; *Fut.* 2. devendras 643; *Imper.* 2. devins 1823; *Part.* 2. devenu 1101; *intr.* 1) *werden* 396; 2) *gelangen* 2721.

deve(y)er *tr. versagen* 27; *verweigern* 504, 1315.
devier *intr. verscheiden* 3340, 3780.
devis *S. Plan*, 2873; *fig. Wunsch* 3253.
devisement *S. Plan, Art* 1001 (*B*).
deviser, div- *tr. teilen* 2279, 3327.
devoir *Präs.* 1. dei 242, 659, 1481; dey 1471, 1472, 1585 *u. ö.*; doi 2018, 2425; 3. deit 215, 655, 751; deyt 1839, 2437, 2593; 4. devum 2473, 2790 *u. ö.*; devoms 3410; 5. devez 778, 988, 2030; 6. devent 1492; *Perf.* 2. dut 864; dust 1590; *Konj.* 3. dust 907, 962, 1007 *u. ö.*; deut 2096; *mit dem Inf. müssen.*
devorer *tr. verschlingen* 441.
deyme *S. Damwild* 1679.
deyner *s.* diner.
di *S. Tag* 1791.
dieu *s.* deu.
diner, deyner *intr. zu Mittag speisen* 829, 1291; *S. Mittagessen* 824.
dire *Inf.* 890, 1633 *u. ö.*; *Präs.* 1. di 249, 1526 *u. ö.*; dis 613, 2593; 3. dit 394, 803 *u. ö.*; dyt 1136, 1166 *u. ö.*; dist 2596, 3045; 5. dites 558, 696, 2964; ditez 1305; dite 1964; 6. dient 1124, 3632, 3759; dyent 2596, 3660, 3672; diunt 1964, 2587; *Konj.* 1. die 271, 1518; 5. diez 3302; *Imp.* 3. diseit 964; *Perf.* 3. dist 43, 51 *u. ö.*; di 1529; 6. distrent 1787; *Fut.* 1. dirrai 2, 5 *u. ö.*; dirai 2877; diray 1011; dirray 1872; 2. dirras 49; 3. dirra 1427, 2099, 2227; 4. dirrum 207, 972 *u. ö.*; dirrom 2730, 3121; 5. dirrez 53, 193, 3524; *Kond.* 1. dirrai 1427, 2099, 2227; *Imperat.* 2. di 57, 62 *u. ö.*; dy 2202; die 2161; 5. dites 55, 202 *u. ö.*; ditez 3709; *Part.* 1. disaunt 220; 2. dist 31, 79, 155 *u. ö.*; dis 84; *tr. und intr. sagen, sprechen, erzählen.*
dis *Zahlw. zehn* 39, 462.
dist *S. Wort, Rede* 384.
divers *A. verschieden* 2.
diviser *s.* deviser.
dobber *s.* adobber.
doel, dol *S. Schmerz* 44, 142, 388.
dolent *A. betrübt* 989.
dolerous *A. traurig* 353.
dolour *S. Schmerz* 366.
donc, dunc, donk *Adv. da, darauf* 107, 172; *damals* 375; *denn, also* 153; *Konj. zur Einleitung des Nachsatzes* 19, 179; a — *Adv. da, darauf* 1085.
doner *tr. geben* 28, 70; *intr. prägn. treffen* 1804.
donjoun *S. Burgturm* 640.
donkes *Adv.* a — *dann, darauf* 287, 512.
doré, deoré *A. vergoldet* 189, 537, 2481.
dormir *intr. schlafen* 754; *rfl.* 2731.
dos *S. Rücken* 533.
doter *intr. fürchten* 61, 438; *rfl. sich fürchten* 860.
dotus *A. zweifelhaft* 3611.
doun *S. Geschenk* 108.
d(o)unt *Adv.* 1) *woher?* 317; *vertritt den Gen. der Pron. rel.* 13, 17; = de ce que *darin, dass* 723; 2) = donc; a dunt *alsdann* 560, 862.
doute *S. Zweifel* 2738.
douz *A. süss* 128, 133.
drap, *Pl.* **dras** *S. Kleid* 236, 237, 1110.
dreit, dreyt 1) *A. gerade, richtig* 1131; par -e force *mit aller Macht* 1263; 2) *Adv. gerade* 105, 824; a — *bald* 434; ja en dreit *bald* 652; 3) *S. Recht* 169, 2590.
dreiturel *A. gerecht* 2518.
dreiturer *A. gerecht* 126, 131, 262.
drescer *tr. zurechtmachen* 1015 (*D*).
dreyn *A. letzte* 1250.
dreyturé *A. recht, rechtmässig* 2991.
drom(o)un *S. eine Art Schiff* 354, 2744.
dru 1) *Adj. geliebt, Lieblings-* 2221; 2) *S. Geliebte, Gattin* 3159.

enforcé *A. stark* 1764.
enfraier = esfreiler *intr. erschrecken* 3074.
enfuir *rfl. fliehen* 3263.
engendrer *tr. erzeugen* 2394; *intr.* 2393.
enginer *tr. täuschen, betrügen* 3518.
engrés *A. erregt* 2728, 3184.
enguler *tr. mit Kopfloch versehen* 2582.
enhau(n)cer *tr. hoch heben* 1051; *erziehen* 2815.
enjoir *rfl. sich freuen* 96.
enjorné = ajorné *S. Tagesanbruch* 3428.
enlessé, enleessé = eslaissié *A. eilig, im Galopp* 1213 (*B*), 1232 (*B*).
enmaer = esmaiier *rfl. erschrecken, sich beunruhigen* 2773.
enparler *s.* emp-.
enpenser *tr. denken, vorhaben* 2649.
enprisoner *tr. einkerkern* 1473.
enquerir *tr. wünschen* 293.
enrager *intr. rasend werden* 2235.
ensayer = assaiier *tr. versuchen* 1193 (*B*).
enseger *s.* asseger.
enseigner, enseyner *tr. unterrichten* 747; *Part.* 2. *gebildet*; *intr. unterweisen* 2231 *s. Anm.*
enseler = enseeler *tr. siegeln, versiegeln* 792, 3164.
ensemble *Adv. zusammen* 2912.
ensembler *tr. sammeln, zusammenbringen* 2484, 3052, 3312; as cors — *Leib gegen Leib* 3178.
ensement *Adv. ebenso* 593, 820.
ensenglenter *tr. blutig machen* 236, 237.
ensevelir *tr. begraben* 1246 (*B*).
ensin = ainsi *Adv. so* 3281.
entailer *tr. behauen* 1277; *mit ziseliertem Schmuck versehen* 745.
entendre *intr. hören* 1, 241; *verstehen, denken* 279, 961, 2508.
enter 1) *s.* entre; 2) *A. heil, voll, unversehrt* 443, 1042 (*B*), 1140.
enter(r)er *tr. beerdigen* 3345, 3783.
entre, enter *Präp. zwischen, unter* 314, 872; — els *sie alle* 1961; entre — e *sowohl — als auch* 1505.
entrebeiser, -eyser *rfl. sich küssen* 772, 2993.
entrencher *tr. fig. umbringen* 2440.
entrer *tr. eintreten in* 39, 1925 (*s. Anm. zu v.* 138); *intr.* 269, 876; *rfl.* 3640.
entrin *A. völlig, fig. stark* 366.
entur *Präp. um — herum* 594; *etwa, circa* 1174; *ungefähr um* 1133.
enval *Präp.* de — *abwärts von* 369.
envaler *rfl. herabsteigen* 512.
enveier *s.* envoier.
enveiler *intr. auf-, erwachen* 1591; *rfl.* 756, 969 (*B*).
envenimer, venimer *tr. vergiften* 947 (*BD*).
enver(s) *Präp. Richtung wohin? nach — hin, gen* 105, 241, 1346; *feindlich gegen* 1849.
envoier *tr. senden* 54, 60, 67, 247.
envoyder *tr. leer machen, räumen* 1860.
enyverer *intr. trunken werden* 1552.
eraument *Adv. eilig* 221.
errer *intr. wandern* 1845; *fig. handeln, verfahren* 2501, 2569; *Part.* 1. *eilig* 2627.
erseveske *S. Erzbischof* 2464, 3804, 3818, 3820.
esbair, enbair, abair *tr. erschrekken, entsetzen* 599; *intr.* 1242 (*BD*).
eschaper, chaper 2294 *intr. entwischen* 62, 314; *rfl.* 176.
escharnier *tr. verspotten* 2587.
eschater *s.* achater.
eschec *S.* 1) *Beute* 2950; 2) *Schachspiel* 3036.
eschele *S. Schlachtreihe* 2279.
esclaveyne *S. Mantel* 1426.
escomer *intr. schäumen* 1261 (*B*).
escorcher, eschorcher, escorger *tr. schinden* 231, 625, 1044.

escorre *Perf.* 3. escost (*Hs.* estort, escront) *rfl. sich schütteln* 1265.
escoter *intr. hören* 516.
escrever = crever *intr. bersten* 1080 (*D*).
escrier *intr. zurufen* 145, 150; *rfl. rufen* 310.
escrit *S. Schrift* 3045.
escu *S. Schild* 139.
esgarré, garez *A. niedergeschlagen* 2838; *erschreckt* 3076.
esglis = eglise *S. Kirche* 3842.
esmerer *tr. läutern* 3041; *Part.* 2. *rein, lauter* 1358 *s. Anm.*
esparnier *tr. schonen, ver-* 2348; *intr. mit dem Dat.* 421, 3644.
espaundre *tr. verschütten, ausgiessen, verspritzen* 235, 285, 1208.
espé *S. Speer, Spiess* 139, 448.
espeie *S. Schwert, Degen* 4, 171, 180.
esperver *S. Sperber* 630.
espie *S. Späher* 3122.
espirist *S. Geist* 159.
espleer = empleiier *tr. anwenden, gebrauchen* 555.
espleiter *intr. sich abmühen* 2792; *Erfolg haben, etw. ausrichten* 736, 2861.
esporon, espurun *S. Sporn* 109, 461; a— *spornstreichs* 3735.
esporuner *intr. spornen, reiten* 1181.
esposer *tr. heiraten* 30, 501.
esprover *tr. erproben* 3348; *Part.* 2. 2508.
espunter *tr. erschrecken* 525.
esquasser *tr. zerbrechen, zerschmettern* 1226 (*B*), 1862.
esquele *S. Schüssel* 3291.
esquier *S. Knappe* 1113.
estable 1) *A. standhaft* 406; 2) *S. Stall* 1016.
estapir *intr. verstecken* 88.
estat *S.* (*normaler*) *Zustand* 1338.
esté *S. Sommer* 2461.
estendre *tr. ausstrecken* 2222.
ester *Inf.* 1432, 1469 *u. ö.*; *Perf.* 3. estut 1453, 1818, 3480; *intr. stehen*; lesser— *sein lassen, bleiben lassen*; *Gerund.* estaunt, esteant *aufrechte Stellung* 908, 2244, 3662.
estevus *Adv. seht da* 327, 420.
estor *S. Kampf* 554.
estordre *tr. herausziehen* 1229 (*B*).
estovoir *Präs.* 3. estoit 61, 438, 927; estut 934, 1625, 2259, 2611; *unpers. nötig sein, nötig haben.*
estrange *A. fremd* 3536.
estrangler *tr. erwürgen fig.* 1676.
estre, ester *Präp. ausser* 1015 (*BD*); *ohne* 298.
estre *Inf.* 259, 261 *u. ö.*; *Präs.* 1. sui 125, 686 *u. ö.*; suy 1121; su 167, 278 *u. ö.*; 2. es 380, 1118 *u. ö.*; 3. est 74, 117 *u. ö.*; et 2467; e 853, 1412, 1579, 2052 *u. ö.*; 4. sumes 2640, 2800, 3268; sumus 1858, 2003, 2537; 5. estes 116, 276 *u. ö.*; este 836, 1856 *u. ö.*; est 1685, 3094; 6. sunt 141, 313 *u. ö.*; sont 1846, 1849 *u. ö.*; sun 2482; *Konj.* 1. sei 217, 958 *u. ö.*; sey 1044, 1063 *u. ö.*; soi 1254; seie 1063; seye 1254; 2. seys 1907; seis 2211; 3. soit 49, 867 *u. ö.*; seit 55, 56 *u. ö.*; seyt 1167, 1168; sei (*Hs.*) 2059; seist 2642; 5. seiez 85, 88; seez 896, 1935, 3074, 3076; 6. seient 86, 246 *u. ö.*; soint 3572; *Impf.* 3. estoit 14, 24 *u. ö.*; esteit 38, 177 *u. ö.*; esteyt 1163; estoyt 1382; ert 3305; 5. esteez 2988; *Perf.* 1. fu 263, 386 *u. ö.*; 3. fu 10, 11 *u. ö.*; fut 373, 824 *u. ö.*; fust 12, 75 *u. ö.*; fuy 998; 5. fustes 214, 831 *u. ö.*; fust 2044; 6. furent 178, 525 *u. ö.*; furunt 1102; *Konj.* 1. fusse 1574, 2618; fuse 1712; 3. fust 176, 869 *u. ö.*; fut 419, 454; fu 618, 774, 1005, 1224 *u. ö.*; 4. fusums 157; 5. fussez 322, 918 *u ö.*; fuseit 918 (*D*); fusez 2227; 6. fussent 423; fuissent 2917; *Fut.* 1. serrai 160, 254 *u. ö.*; serray 3085; serai 2139, 2625; serra 2698; 2. serras

396, 409 *u. ö.*; 3. serra 84, 147 *u. ö.*; ert 1922, 1944, 2045 *u. ö.*; eret 2580; 4. serrom 1559, 2272, 3348; 5. serrez 89, 339 *u. ö.*; 6. serrunt 615; erent 3352; *Kond.* 3. serroit 1478; seroit 1930; sereyt 1976, 2321; *Imp.* 5. soyez 1648; *Part.* 2. esté 1038, 1129 *u. ö.*; estez 3365; *Hülfsverb sein*; — a *gehören* 259.

estreit *A. und Adv. fest* 944 (*B*); estreitement *Adv. fest* 909.

estru *S. Steigbügel* 546.

e(s)veiler *rfl. aufwachen* 969 (*D*), 1558.

evesque *S. Bischof* 1211.

ewe *S. Wasser* 239.

exiler *tr. verbannen* 2635.

ey *vgl.* ei-.

eynez *A. erstgeboren, älter* 3107.

eyns *Adv. inwendig* 1033 (*D*); la — *drinnen* 3826.

eyté *s.* haité.

F.

fail(l)ir *intr. fehlen* 284, 1311; *im Stiche lassen* 254, 1537, 3537, 3793; *eine Fehlbitte thun* 3389.

faire *Inf.* fere 101, 271, 403 *u. ö.*; *Präs.* 3. fet 71, 96 *u. ö.*; fest 120, 756 *u. ö.*; 5. fetes 606, 938, 1675; fete 938; 6. funt 778, 1034 *u. ö.*; fount 1033, 1034; *Konj.* 1. face 1796, 2320; 2. facis 1045, 2590; 3. face 44, 57 *u. ö.*; 5. facez 81, 1045 *u. ö.*; 6. facent 58, 352; *Perf.* 1. fis (*Hs.* fist) 1306; 3. fist 77, 102 *u. ö.*; fit 36, 1444 *u. ö.*; feit 2722; 5. feistes 212; feytes 2136; 6. firent 174, 1665 *u. ö.*; fierent 3506; *Konj.* 1. feisse 789; 3. feit 875; 5. feissez 322, 710; *Fut.* 1. frai 68, 99 *u. ö.*; fray 1071, 1221; fra 801; 2. fras 230, 645, 807; 3. fra 625, 626 *u. ö.*; 4. frum 204, 1071, 1570; from 1824, 1915 *u. ö.*; 5. frez 793, 795 *u. ö.*; fres 725; freez 2633, 3664; freyz 1467, 2274, 2566; freiz 3114; freyez 3850; freis 3054; *Cond.* 1. frei 334, 690, 2876; 3. freit 518, 679 *u. ö.*; *Imp.* 5. fetes 127, 1070 *u. ö.*; fetez 792; festes 2061; *Part.* 2. fet 237, 239 *u. ö.*; fest 771, 1012; *tr. machen, schaffen, thun; sagen* 180, 186; *mit dem Inf.* 1) *lassen* 102, 127 *u. ö.*; 2) = *verb. fin.* 44, 58, 99 *u. ö.*; le — bien *seine Sache gut machen* 3239; — doun 108; — duel 3830; *mit 2 Acc.* 263; *verb. vic.* 690; *intr. sich befinden* 1371, 3195; *unpers.* fait a *mit dem Inf.*: *es ist nötig* 96, 880.

fals, flas, faus *A. falsch* 144, 985 (*BD*); fausement *Adv. unrechtmässig* 301.

fasoun *S. Gestalt* 685.

faucoun *S. Falke* 593.

fausart *S. Sichelschwert* 1299.

fauser *tr. zerhauen* 2926; *intr. fälschen, täuschen* 644, 1132.

fauseté *S. Falschheit, Täuschung* 1711.

fe, fu = fieu *S. Lehen* 687, 2442.

feffer *tr. belehnen* 2460, 2634.

fei *S. Glaube, Treue* 858.

feim *S. Hunger* 833.

fel *A. schurkisch* 2218; felo(u)n *S. Schurke* 577; *A. schurkisch* 346; *fig. böse, hitzig* 3231; felunesse *fem. schurkisch* 33; felunement *Adv. schurkisch* 960 (*B*).

felonie, -unie *S. Schurkerei* 45, 272.

femme *S. Frau* 121; *Gattin* 16, 19.

fendre *tr. spalten, zerhauen* 149, 1198 (*B*); *intr. sich spalten* 2329.

fenestre *S. Fenster* 492.

fer 1) *S. Eisen* 443; 2) *A. stolz, wild* 158, 289, 1493; ferement *Adv. heftig* 274, 578; *fig. gewaltig* 1017.

ferant 1) *A. grau* 2498, 3379; 2) *S. Pferd* 2669.
ferir *tr. schlagen* 190; *rfl. sich werfen* 1257, 3607.
fermer *tr. befestigen* 574, 2466; *bauen* 2520.
fermeté *S. Festigkeit* 2446.
ferré *A. mit Eisen beschlagen* 3445.
ferté, fierté *S. Wildheit* 1239; *Heftigkeit* 559, 3454; *Stolz* 3429; *Kühnheit* 565.
feste *S. Fest* 260.
festu *S. Strohhalm* 1169.
feuté *S. Treue*; faire— *huldigen* 2631.
feyndre *Präs.* 3. feynt 3240; *rfl. träge sein.*
fez, fiez *S. Mal* 929, 1285.
ficher *tr. befestigen* 449.
file *S. Tochter* 20, 371.
filiol *S. Patenkind* 3200.
fin 1) *S. Ende*; prendre— *aufhören* 2747; 2) *A. echt, treu* 1042, 2870; *rein* 3316; 3) *Adv. ganz, völlig* 332.
finer *intr. aufhören* 365; *umkommen* 983 (*D*).
finir *intr. endigen* 3845.
firmament *S. Weltall* 1593, 3844.
fist = fi *A.* de— *sicherlich* 2112.
fiz *S. Sohn* 147, 168.
flor *S. Blume, Verzierung* 3593.
flori *A. geblümt, d. h. mit Blumen bemalt* 3246, 3250; *blütenweiss* 561.
foile *S. Laub* 2720.
foillu *A. belaubt* 3215.
fol 1) *S. Narr* 302; 2) *A. töricht* 678.
folesoun *S. Torheit* 681.
folie *S. Torheit, Törichtes* 399.
fons *S. Taufbecken* 1930.
forbir *tr. putzen* 188; *Part.* 2. furbi 600; furbé *blank* 2931.
force *S. Kraft* 1339; a, o— *mit Gewalt* 1022 (*BD*).
forcer = esforcier *intr. stärker, kräftiger werden*; *Part.* 2. 1338, 2992.
forcis *A. stark* 419.
foreste *S. Wald* 59, 88.
forester *S. Förster* 462.
forfaire *intr. Unrecht, Böses anthun* 345.
forger *tr. schmieden* 539.
forjurer *tr. abschwören; schwören verlassen zu wollen* 2598.
forment, furment *S. Weizen* 825, 915.
former *tr. schaffen* 705.
formie *S. Ameise* 403, 404.
forni *Part.* 2. *von* fornir *ausgestattet* 417.
fors *Adv. u. Präp. ausser* 50, 185; ne—fors sulement *Adv. nur* 782.
forsané *A. wahnsinnig, von Sinnen* 2563.
fort *A. stark* 149; *Adv. sehr* 276; *Adv.* fortment *sehr* 759; forment 721; fortement *dass. stark* 81, 317.
forveier *intr. irre gehen* 1128.
fosse *S. Graben* 700.
f(o)under *tr. gründen* 1943; *einrichten, anbringen* 871.
foundre *intr. fig. umkommen* 502.
fourmer *tr. schaffen* 1040.
franc *A. edel* 2623.
fraper *tr. und intr. schlagen* 1028, 1309.
freis *s.* or.
freit, freyd *A. kalt* 1968; *Adv.* — mort 1066, 2558.
fremir *intr. wallen* 304.
frere *S. Bruder* 1501; *fig. Freund* 192.
fresche *A. fem. frisch* 129.
freteler *intr. dahinsausen* 2493.
freyn *S. Zügel* 1230.
freyndre *Inf.* 3083; *Part.* 2. freynt 3232 *zerbrechen.*
frisoun, frisson *S. Schauder, Schrecken* 592, 1889.
fro(u)nt *S. Stirn* 968, 1750.
frusser *tr. zerstechen* 3569.
fu- *vgl.* fo-
fu 1) *s.* fe; 2) *S. Feuer* 1137.
fuir *intr. und rfl. fliehen* 273, 481.

funde *S. Grund* 1966.
funte *S. Taufe* 1967.
furches *S. Pl. Galgen* 1168.

G.

gaber *tr. verspotten, täuschen* 836, 837, 1785.
gage *S. Unterpfand* 2820.
gainer, gayner *tr. gewinnen* 94, 1223, 2517; *fig. einnehmen* 1944; *intr. Gewinn haben* 101.
galie *S. Schiff* 1876.
galoper *intr. galoppieren* 1459.
gant *S. Handschuh* 1797.
garant *S. Gewährsmann, Bürge* 1838; *Beschützer* 469.
garantie *S. Schutz* 1527.
garçon, -son *Bursche* 1113, 1892.
garder *tr. hüten* 244; *beobachten* 451; *intr. achten auf* 551; *zusehen* 1644; *rfl. blicken* 258; *sich erhalten* 990.
garez *s.* esgarré.
garir *tr. behüten* 3844; *intr. genesen* 320; *heil davonkommen* 3224; estre garis *dass.* 2592.
garnement *S. Rüstung* 3210.
garnir *tr. versehen* 423; *rfl. sich bereit machen* 87.
gas *S. Spass* 1805.
gaster *tr. verwüsten* 2914.
gayte *S. Wache* 1117.
geant *S. Riese* 1289.
gemmer *mit Edelsteinen versehen* 1206; *Part.* 2. 140.
genoil *S. Knie* 78, 179.
gent 1) *S. Familie* 19; *Kriegsvolk* 61, 493; 2) *A. schön* 911.
gentil *A. edel* 248; gentilement *Adv. höflich* 111.
genuler *intr. niederknien* 1085.
genu(l)l(o)un *Adv.* a, en— *aufs Knie, auf den Knien* 111, 636.
gernoun *S. Knebelbart* 561.
geru(u)n *S. Schoss* 590, 1748.
gesir *Inf.* 1680; *Präs.* 3. gist 2113, 3321, 3438; *Konj.* 6. gisent 3839; *Fut.* 3. girra 507; *Part.* 1. gisaunt 1005; gesant 1744, 3809, 3823; *Part.* 2. purgue 911; *intr. liegen* 1005.
geste *S. Geschichte, Erzählung* 2, 2196, 3847.
geter, jetter *tr. werfen, hinwerfen* 178, 239; *auswerfen, setzen* 2478; *ausstossen* 609, 1775, 2696; —de *befreien aus* 2488.
gibbet *S. Galgen* 613.
glut *S. Fresser (Schimpfwort)* 3420; *fig.* 189; glotoun *dass.* 510, 583.
gomfanoun *S. Fahne* 410.
grace *S. Gnade* 1087.
gracier *tr. danken* 3078, 3545.
grant, graunt 1) *A. gross* 45, 106; grantment *Adv. viel* 2283; 2) *S. Grösse* 1745.
granter *tr. gewähren* 642; *billigen* 3749.
grater, -ir *intr. scharren, kratzen* 1556, 2084.
graver *S. Sandplatz* 1079 (*D*).
gre *S. Dank* 378, 1332, 2427; de— *gern* 770; de son— *freiwillig* 2374; a— *nach Wunsch* 2567; venir a— *gefallen* 68, 698; mal— *gegen den Willen* 2100.
grever *tr. verletzen* 1728.
griffer *intr. kratzen* 439.
gros *A. dick* 1753; *gewaltig* 2849.
gru *S. Kranich* 1335.
gué *S. Furt* 3457.
guenchir, gwenchir *tr. wenden* 481; *intr. weichen* 594; *rfl. ausweichen* 1808.
guerdon *S. Lohn* 2448.
guere *S. Krieg* 106.
gueres *Adv. Füllwort der Negation* 1641.
guerpir *tr. im Stich lassen* 2595.

guerrer, gwerrer = guerreiier *tr. bekriegen* 2910; *intr. Krieg führen* 2020.
guier *tr. führen* 2280; *regieren* 50.
guise *S. Art, fig. Kleidung, Tracht* 1394.
gule *S. Rachen* 440.
gwerer *S. Krieger* 800.

H.

ha, hai *Interj. ach* 214, 981 (*B*), 1390.
hachie *S. Niedermetzelung* 2304.
hair, hayr *tr. hassen* 35, 1472.
haité, eyté *A. froh, fröhlich* 1403, 3118.
hanap *S. Pokal* 3288.
hante = hanste *S. Lanze* 2831.
hardement *S. Kühnheit* 173, 1021.
hardi *A. kühn* 86, 252.
hardiesse *S. Kühnheit* 1339.
haster *tr. jagen, treiben* 1234; *bedrängen* 3770; *intr. eilen* 317; *rfl. dass.* 1070.
hastivement *Adv. eilig* 1054 (*B*).
haterel *s. Nacken* 1207.
hauberk, -brek *S. Panzer* 140, 2918.
haucer *tr. hoch heben* 221, 284, 305; *erhöhen, höher machen* 2189.
haut *A. hoch* 287; *fig.* 19; *laut* 209; —middy *völlig Mittag* 1133; **hautement** *Adv. laut* 1388.
heaume, helme *S. Helm* 140, 1206.
heé *s.* ayé.
henir *intr. wiehern* 1443.
her *Adv. gestern* 1307.
herbe *S. Kraut* 1545.
herbergement *S. Quartier* 3387.
herberger 1) *tr. beherbergen* 2664; estre -é *hausen* 1942; *rfl. Quartier nehmen* 2404; 2) *S. Quartier* 2834.
hereter, heriter *S. Erbe, Sohn* 2645; *Erbin* 3747.
heritage *S. Erbe* 2376.
hermin *S. Hermelinmantel* 2582.
hey *Interj. ach* 981 (*D*).
hidus *A. scheusslich* 1783.
homage *S. Huldigung* 657.
hom(m)e *S. Mann* 42; *Mensch* 43; *man* 16; *Lehnsmann* 643.
honir *tr. verfluchen* 285, 405; *vernichten, töten* 615, 3277.
honor *S. Lehn* 2533.
honurer *tr. ehren, verehren* 407.
hors *Adv. draussen* 3071; *heraus* 1733; —de *Präp. ausserhalb* 1097.
hoste *S. Heer* 2911.
hostel *S. Haus, Wohnung* 227.
hu *S. Geschrei* 3219.
hui *Adv. heute* 230; —mes *Adv. nunmehr* 2790.
hunte *S. Scham* 1788.
hure, oure *S. Stunde* 308; a **bon oure** *gern* 662.
hus *s.* uis.

I.

i *Adv. hier* 169; *dorthin* 228; *vertritt das persönliche Fürwort der* 3. *Pers. mit der Präp.* a 1325.
idonkes *Adv.* a— *da, darauf* 240.
ignel *A. schnell* 3016; **-ement** *Adv.* 234.
ileoc *Adv. dort* 73, 882; **ileokes** 89; **ilukes** 2548.
iniquité *S. Unrecht* 3317.
innocent *A. selig* 3836.
iraistre *Part.* 2. irascu 1161, 2216; *zornig* 1161; *traurig* 2216.
ire *S. Zorn* 304.
iré *A. betrübt* 22; *zornig* 721; **-ment** *Adv. zornig* 2334.
irer *tr. erzürnen* 2565.
issi *Adv.* 1) *so* 177, 197; 2) *hier, hierher* 160, 251.
issir *Präs.*3. yst 1126; *Perf.*3. ici 2308; *Part.* 2. issu 3213; *herausgehen.*

J.

ja *Adv. schon* 1038, 3829; *ja* 682, 1850; ja — ne *nie* 462; *nicht* 52; ja seit il ke *Konj. obwohl* 2234.
jacerant *A. aus Schuppen gefertigt* 2948.
jadis *Adv. früher, einst* 2504.
jambe *S. Bein* 591.
jamés, jammés *Adv.* ne — *nie* 62, 254.
jante *S. wilde Gans* 1335.
jekes *Präp. bis* 1318; —a tant ke *Konj. bis dass* 1710.
jetter *s.* geter.
jo- *vgl.* ju-
jofne, jovene, juvene, june *A. jung* 41, 121, 372, 3024.
joi = esjoï *Part.* 2. *erfreut* 2753.
joia(u)nt *Part.* 1. *erfreut, froh* 905, 2325, 3192.
joie *S. Freude* 118, 260.
joindre *Part.* 2. joyn 1865, joyns 1965, 2049; *tr. verbinden.*
joius *A. erfreut, fröhlich* 117, 3203.
jolyvement *Adv. lustig* 1144.
jorné, jurné *S.* 1) *s.* ajorné; 2) *Tagereise* 1845.
jour, jur *S. Tag* 22, 40, 56.
jovene *s.* jofne.
ju- *vgl.* jo-
juer *intr. spielen* 3033.
jugement *S. Gericht* 2418.
jug(g)er *tr. richten über* 1250, 3087.
juglur *S. Volkssänger* 3028.
juner *intr. fasten* 650, 1084.
jurer *tr. schwören, beschwören* 229, 2057, 3575.
jus 1) *S. Saft* 1547; 2) *Adv. herab, zur Erde* 717.
just *Präp. neben* 2688.
juste *S. Kampf, Angriff* 577.
juster, joster *intr. turnieren* 3347; *kämpfen* 2841.
justiser 1) *S. Verwalter, Richter*; 2) *tr. züchtigen* 1297; *beherrschen* 3744.

K.

ka(u)nt, kan *s.* quant.
kar *Konj. denn* 8, 114, 129.
karcant *s.* carcaunt.
ke *s.* que.
kernel *S. Zinne* 868.
kernu *A. mit einer Mähne versehen* 2223.
ki ke *Pron. ind. wer auch immer* 476.

L.

la *Adv. dort* 469; *dorthin* 1158; — eyns *da drinnen* 3826.
lacete *S. Schlinge* 2107.
lai *S. Lied* 3101.
laier *tr. zulassen* 62; *unterlassen* 43, 264; *zurücklassen* 187.
lampe *S. Lampe* 1154.
laner *A. träge* 2829.
large 1) *S. Breite* 540; 2) *A. freigebig* 748; -ment *Adv. reichlich* 1551.
laris *S. Feld* 617, 3248.
laron *s.* ler.
las *A. müde* 3507; *schwach* 1142; *unglücklich* 1422.
lasser *tr. anbinden* 532.
laterie *S. s. Anm. zu* v. 459
launce *S. Lanze* 429.
la(u)ncer *tr. schleudern* 1319; *intr. hervorspringen* 967 (*B*); *rfl. sich werfen* 478.
laver *intr. sich waschen* 935; *rfl.* 2898.
le 1) *S. Breite* 1237; 2) *A. breit* 1094; 3) = lez *S. Seite* 1067 (*B*); 4) *A. froh* 1091; lee 116; leement *Adv.*

gern 834; 5) *Art.* = *Adv. um so, desto* 2701 *s. Anm.*
leaument *s.* lel.
lece = eslais *S. Lauf, kurzer Ritt* 548.
lecez (*Hs.* letez) = eslaissiez *Part.* 2. 3765.
lede *A. hässlich* 1754; -ment *Adv. fig.* 962.
ledenger *tr. kränken* 708.
leger 1) = alegier *tr. erleichtern, fig. purgieren* 2236; 2) *A. leicht* 1665; -ement 3465.
lel = leial *A. treu, gewissenhaft* 2379; leaument *Adv.* 253.
lens, leyens *Adv. herein, hinein* 940, 2452.
lepar *S. Leopard* 1493.
lequel *Pron. inter. welcher von beiden* 231.
ler *S. Dieb* = *Zauberer* 3411; laron *Räuber* 2218.
lerme *S. Thräne* 432.
lesser *tr. lassen* 269; *loslassen* 626; *unterlassen* 55.
lettré *A. gelehrt* 1212.
lever *S. Hebebaum* 1291.
lever *tr. heben* 1960; *taufen* 2647; *intr. sich erheben* 695; *rfl. sich erheben* 122. 312.
leverer *s.* liverer.
ley *S. Art,* a — de *in der Tracht von* 2743.
leyens *s.* lens.
lien *S. Fessel* 1090.
lier *tr. binden* 238.
lioun *S. Löwe* 564.
lire *Imper.* 5. lisez 899; *Part.* 1. lisant 3677; *Part.* 2. lui 3849; *tr. lesen* 899; *intr. studieren* 3677.
lister *tr. besetzen* 3369.
lit *S. Bett* 720.
liverer, lev- *tr. liefern* 2039; *bringen* 1228 (*D*); *überlassen* 1262 (*D*).
loer, loyer *tr. loben* 322; *raten* 296, 1822.
loge *S. Laube, Hütte* 2278.
lo(i)ns *Adv. fern* 1559, de — *fern* 382; a — *weit weg* 2757.
long 1) *S. Länge* 541; 2) *A. lang* 18, 573.
longes *Adv. lange* 3353.
losenger *tr. loben* 2877.
louer *S. Lohn* 760.
loyer *s.* loer.
lue *S. Meile* 1237, 2499, 3264.
luser *Inf.* 875; *Part.* 1. lusant 3808, 3840; *intr. leuchten*; *Part.* 1. *blank.*
luur *S. Glanz* 2118.

M.

mace *S. Keule* 1746.
mai, may *S. Mai* 56, 87, 122.
maile *S. Münze* 1488.
majesté *S. Majestät* 851.
mal, man 1) *A. schlecht, schlimm* 70, 308; -ement *Adv. übel* 40, 760; 2) *S. Uebel, Schmerz* 2690; *Krankheit* 3770.
malade *A. krank* 125, 2516.
malader *intr. krank werden* 2783.
maladie *S. Krankheit* 2961.
malfé *S. Teufel* 1328.
malmetre, mau- *tr. in Not bringen* 1253; *übel zurichten* 480.
manace *S. Drohung* 158.
manacer, -ser *tr. bedrohen* 341, 499.
mandement *S. Haus, Wohnung* 3480.
mander, maunder *tr. sagen lassen* 64, 83; *kommen lassen* 1034; *intr. Boten senden* 2249.
manger *intr. essen* 408; *S. Mahlzeit* 2853.
mantele *S. Mantel* 3110.
mar *Adv. zum Unglück* 214, 773; = *nicht* 2632.
marbre *S. Marmor* 1277.
marbrin *A. marmorn* 2407.
marc *S. Mark* (*Münze*) 2478.
marchandie *S. Handelsgeschäft* 360.

marchaunt *S. Kaufmann* 350.
marché *S. Markt* 2778.
marchis *S. Markgraf* 2729.
mariage *S. Heirat* 3753.
marine *S. Meeresufer* 364.
mariner *S. Seemann* 1854.
marrir *tr. betrüben* 2732.
martir *S. fig. Gemetzel* 3637.
masse *S. Menge* 2382.
mas(s)ue *S. Keule* 266, 284, 305.
mast *S. Mast* 1886.
mastin *S. Kettenhund* 1757, 3667.
mater *tr. besiegen* 1192.
materie *S. Stoff, Gegenstand* 627.
matin *S. Morgen* 822.
mau- *vgl.* mal-
maudire *Präs. Konj.* 3. maudie 273; *tr. verfluchen.*
mautalent *S. Zorn, Unwille* 2318.
mauviz *S. Weindrossel* 601.
maveis *A. schlecht* 332.
mecler *S. Mispelbaum* 1679.
medicine *S. Arznei* 2237.
medire *Part.* 2. medist 708; *intr. schmähen.*
medlé *S. Gedränge* 3034.
medler *tr. mischen* 1549; *intr. sich mengen* 1615; *rfl. dazwischen kommen* 2494.
meffere, mesf- *Part.* 2. mesfet 723; meffet 3082 *intr. Unrecht thun.*
meffet *S. Missethat* 2668.
megre *A. mager* 1101.
meint *A. manch* 432, 433.
meintenant, meyn- *Adv. sogleich* 233; de — 1000 (*D*).
meilour, meyllur *Komp. besser* 6, 12, 539.
meimes, memes *A. derselbe* 114; *Adv. selbst* 667.
mein *S. Hand* 139, 474.
meisoun *S. Haus* 584.
meiz *Adv. besser* 1622; voleir — *lieber wollen* 2576.
membré, men- *A.* 1) *verständig* 28, 243; 2) *stark* 1355, 1410, 1940.
membru *A. stark* 21, 2195, 2204.
menbre *S. Glied* 2486.
mener *tr. führen* 108, 257.
mensounger *intr. lügen* 870.
mentir *intr. lügen* 280, 338; *es an sich fehlen lassen* 2771.
mentoun *S. Kinn* 591.
menu *A. gering* 2254.
mer 1) *S. Meer* 59, 71, 134; 2) *A. rein, lauter* 869.
merci *S. Gnade* 179, 637; *Dank* 255.
mercier *tr. danken* 104, 749.
mere *S. Mutter* 124.
merit *S. Lohn* 1251 (*B*).
merveile, -eyle *S. Wunder* = *wunderbar* 3679; a — *sehr* 3019.
merveiler *tr. verwundern* 1478; *rfl. sich wundern* 261, 1775.
merveil(l)us *A. wunderbar* 2433, 2873.
mes *Konj. aber, jedoch* 15, 18; *hinfort* 3671; — ne *nie* 381; *nicht mehr* 855; — que *Konj. nur dass* 859; *es sei denn, dass* 2618.
mesasis *Part.* 2. *von* mesasseoir *schlecht angebracht* 1752.
meschaunce, -anse *S. Missgeschick* 955 (*BD*).
meschin *S. junger Mann* 2866.
meschine *S. junges Mädchen* 2874.
mesesé, meseisé *Part.* 2. *von* mesaisier *unbehaglich* 950 (*BD*).
mesprendre *intr. Unrecht thun* 153.
messe *S. Messe* 1308.
message *S. Botschaft* 101, 106, 737.
messager *S. Bote* 46, 47.
mester *S. Geschäft, Sache* 1596; *Handlung* 3774; avoir — *nötig haben* 666.
mestre 1) *S. Erzieher* 223; 2) *A. Haupt-* 870, 3440.
mesurer *tr. ausmessen* 645.
metailé *A. misgeformt* 1763.
metre *Präs.* 3. mette 581, 2327; 6. mettent 2304; *Konj.* 3. met 2536; 5. metez 2613; *Perf.* 3. mist 78, 3695; *Fut.* 1. metrai 638; mettrai 184; *Part.* 2. mis 110 210 *u. ö.*;

mys 1253; *tr. setzen, stellen*; — en la ballie *zur Verfügung stellen* 179; — a reisun *anreden* 110, 240; *rfl. sich werfen* 78, 179.

meynie, -né *S. Gefolge, Begleitung* 1414, 2979.

meyté *S. Hälfte* 1275.

mi *S. Mitte*, par — *innerhalb* 184; *mitten durch* 1443; en —, em — *mitten in* 582, 968 (*B*).

middi *S. Mittag* 618.

mie *S.* ne — *nicht* 46, 48; *nichts* 457.

mil *S. Tausend* 3474.

mil(l)er *S. Tausend* 879, 2284.

milu(i) *S. Mitte*, en — *mitten in* 719, 968 (*D*), 1079.

mire *S. Arzt* 1034.

mole *S. Mühlenstein* 238, 336.

molu *Part.* 2. *von* moldre *geschliffen* 2219.

moné, demoné = **moneé** *Part.* 2. *geprägt* 534, 1060 (*D*), 2840.

monjoie *Interj. Kriegsruf Sabaots* 3260.

morant *S. Rappe* 3491.

mordre *tr. beissen* 968; *fig. durchschneiden* 2553.

morer *Inf.* 484, 676; *Präs.* 3. mort 3826; *Konj.* 5. murgez 3813; *Perf.* 3. morust 3835; *Fut.* 1. murrai 1293, 3813; *Part.* 2. mort 582, 592 *u. ö. intr. sterben.*

morne *A. betrübt* 1634.

morsel, mussel *S. Stück* 936 (*BD*).

mort 1) *S. Tod* 116, 182; 2) *A. tot* 178.

mortel *A. fig. gefährlich* 3071.

morter *S. Mörser* 1562.

mot *S. Wort* 797.

motun *S. Schaf* 2029.

m(o)und *S. Welt* 36, 184, 683.

mo(u)nt *S. Berg* 258; a — *oben* 495; *hinauf* 3000.

mo(u)nter, munter *tr. besteigen* 138 (*s. Anm.*), 863; *intr. steigen* 217; *aufsteigen* 141; *rfl. aufsteigen* 1454.

movoir *Präs.* 3. mut 404; *intr. sich bewegen.*

mu *A. stumm* 2210.

muer *intr. sich regen, wallen* 1528; *mausern* 3413; *rfl. sich bewegen* 1452.

muiler *intr. nass werden* 763.

mulete *S. Maultier* 1357.

mulier *S. Gattin* 152, 168.

mult *Adv. sehr* 22, 33.

mun *Adv. sehr* 1443 (*s. Anm.*), 2205.

mur *S. Mauer* 1029.

muscer, musser *tr. verbergen* 326; *rfl. sich verstecken* 342.

muster *S. Kirche* 1954.

mustrer *tr. zeigen* 283, 799.

N.

nager *intr fahren, segeln* 2092.

naistre *Perf.* 2. nasquis 1244; 3. nasquit 216; *Part.* 2. nez 55, 856; ne 838; nee 1224; *intr. geboren werden.*

nanal, nanyl *Adv. nein* 1428, 2701.

naturé *A. natürlich* 3755.

na(u)frer *tr. verwunden* 177, 480.

nayler *s.* neieler.

ne *Adv. nicht* 6, 16; ne — ke *bloss, nur* 523; *Konj. auch nicht, noch.*

neer *s.* neyer.

nef *S. Schiff* 360.

neieler, nayler *tr. mit schwarzem Schmelze zieren* 2456, 3288.

nent *Pron. ind. nichts* 846; ne — *dass.* 235; *nicht* 342.

nequedent, nek- *Adv. nichts desto weniger, trotzdem* 535, 919 (*B*).

neveu *S. Neffe* 1148.

ne(y)er *tr. ertränken* 352, 1253 (*B*).

neym = nain *S. Zwerg* 1786.

neyr *a. schwarz* 1162.

noces *S. Pl. Hochzeit* 204.
noer, noyer *intr. schwimmen* 1260 (*s. Anm.*), 2086.
noise *S. Lärm* 260, 2258, 2916.
nomer *tr. nennen* 119, 1374.
noun 1) *Adv. nicht* 436; 2) *S. Name* 11, 224.
novel *A. neu* 218; de — *Adv. neu.*
novel(e) *S. Nachricht* 98, 2994; *fig. Sache* 219.
noyer *s.* noer.
nu 1) *S. Knoten* 1163; 2) *A. nackt* 1488.
nuit *S. Nacht* 672.
nul *Pron. ind. irgend ein* 32, 43; — ne *kein* 140, 352.
numbre *S.* par — *an Zahl* 3764.
nuncier *tr. verkündigen, anzeigen* 3167, 3434.
nurrir *tr. fig. erziehen* 2447.

O.

o 1) *Adv. s.* ou; 2) *Präp. mit* 63, 329, 572; — tot *samt* 581.
oblier *tr. vergessen* 468; *intr.* metre en — *dass.* 2613; *rfl. vergesslich, nachlässig sein* 2187.
ocire *Präs.* 5. occiez 3829; *Perf.* 3. occist 2313, 2669 *u. ö.*; *Part.* 2. ocis 597, 607 *u. ö.*; occis 1031, 3251 *u. ö.*; occi 2769; *tr. töten.*
od *Präp. mit* 61, 86, 876.
oef *S. Ei* 1060 (*B*).
offerant = **ofrande** *S. Opfergabe* 2468.
offrir *intr. opfern* 2469.
oi, oy, oye *S. Gehör, Ohr* 1052 (*B*), 2765, 3467.
oil 1) *Adv. ja* 128, 133, 786; 2) *S. Auge* 519.
oir, oyer 5 *tr. hören, vernehmen* 6, 95, 118.
olifant *S. Elfenbein* 1750.
or *S. Gold* 100, 108; — freis *Goldborte* 329.
ordiner *tr. ordinieren* 1211.
ore *Adv. jetzt, nun* 1, 47, 142 (*Hs.* ora).
oreayl *S. Ohr* 1052.
orge *S. Gerste* 925.
orgulos, -us *A. stolz, wild* 1452, 1458.
orient *S. Osten* 3049.
oriler *S. Kopfkissen* 3286.
ort, orde *A. schmutzig* 211.
os *S. Knochen* 1104.
oscur *A. dunkel* 874.
oser *tr. mit dem Inf.: wagen* 264; *intr.* 3759.
oster *s.* ouster.
ostur *S. Habicht* 3413.
otraier, otrere *tr. bewilligen, zustimmen* 1586, 3573.
ou, o 2080 1) *Adv. wo, interr. u. rel.* 74, 132, 332, 1005; = en + *Pron. rel.* 1274 (*s. Anm.*); *wohin?* 2080; 2) *Konj. oder* 231.
oure *s.* hure.
o(u)ster, outer *tr. wegnehmen, abhauen* 1547; *herausholen* 1247; *ausziehen* 3110; **oustés** *lasst das sein, nicht doch* 855, 860.
outre, oltre 1) *Präp. jenseits, über* 1363, 1893; *um* — *herum* 2112; 2) *Adv.* se passer — *an einander vorbeireiten* 3590.
ov, ove 323 *aus* ovec *gekürzt* 1) *Präp. mit* 28, 57, 123; — tut *samt* 563; 2) *Adv.* — tut *zugleich* 401.
ov(e)rer *tr. anfertigen* 3285; *ausrichten, fertig bringen* 2904.
overir *tr. öffnen* 1729; *Part.* 2. overt *offen* 444.
oveske = **ovec, avuec** *Präp. mit, bei* 196, 249.
oy- *vgl.* **oi-**.
oysel *S. Vogel* 1755.

P.

paen S. *Heide* 356, 396, 493.
paenie S. *Heidentum* 400.
paile, payle S. *Gewand* 328, 3290.
pain S. *Brod* 825.
pais S. *Land* 420.
palefreis S. *Zelter* 814.
paleis S. *Schloss* 259.
paleyn S. *Pfalzgraf, Graf* 2676.
palme S. *Palmenzweig* 3445.
pan S. *Lappen, Stück* 2723.
pape S. *Papst* 3690.
par a) *Präp.* 1) *Mittel: durch, mit* 4, 113; 2) *Vermittelung, bei Beteuerungen: bei* 97, 135, 146; 3) *Ort wo? in, über — hin* 184, 361; *an, bei* 538, 881; — se memes *bei sich selbst* 1271; — tut *überall* 1522; 4) *Gemässheit: nach, gemäss* 17, 176, 320; 5) *Art und Weise* 45, 137, 173, 272; 6) *Zeit wann? an* 2193; 7) *Massstab* — cens *zu hunderten* 2671; 8) — devant *vor* 2971; *entgegen* 3193; — mi *mitten durch Präp.* 1443; *Adv.* 3593; de — = de part *von seiten, im Namen von* 1628, 3370; b) *Adv. sehr* 975 (*B*).
parastre S. *Stiefvater* 318.
parays S. *Paradies* 1243.
pardoner *tr. verzeihen* 182, 1248.
pardoun S. *Verzeihung* 462.
parent(e) S. *Verwandte* 1407, 2528; = *Vorfahr* 3670.
parenté(z) S. *Verwandtschaft, Familie* 9, 1900.
parfendre *tr. spalten* 3595.
parfist *A. vollkommen* 33.
parfound, -unt 1) S. *Tiefe* 921; 2) *Adv. tief* 1080.
parisant = apareissant *Gerund. von* apareistre *erscheinen* 3191.
parler *intr. sprechen* 123, 240.
parmanoir *Präs.* 3. parmeynt *intr. verweilen, weilen* 975 (*D*).
parole S. *fig. der in Rede stehende Augenblick* 2711, 2851, 2891, 3242, 3633.
parsis = parisis S. *Pariser Pfennig* 605.
part S. *Seite* 53, 193; *Richtung* 1130; de — *im Namen* (*vgl.* de par) 2677.
partie S. *Abreise* 986 (*D*).
partir *intr. abreisen, scheiden* 107.
pas *Füllwort der Neg.* 283, 642.
passage S. *Uebergang* 3611.
passer *tr. überschreiten* 39, 71; *durchschreiten* 364; *intr. vorübergehen, vorbeireiten* 246, 1216 (*D*), 2490.
pate S. *Kralle* 872.
patriarc S. *Patriarch* 1347.
paume S. *flache Hand* 221.
paumer 1) S. *Pilger* 823; 2) *intr. ohnmächtig werden* 309.
paumisoun S. *Ohnmacht* 694.
pautouner, -ener S. *Landstreicher* 761, 1187.
pavement S. *Pflaster* 222.
pe, pez S. *Fuss* 506.
pe(c)ché S. *Sünde, Unrecht* 120, 160, 1348.
pecheur S. *Sünder* 2410.
peisaunce S. *Verdruss* 476.
pel S. *Fell* 1702.
pelerin S. *Pilger* 2743.
pelichun S. *Pelz* 1736.
penance S. *Busse* 3380.
pendre *tr. aufhängen* 147, 231; *intr. hängen* 590; *fig. sich senken* 2935.
pener *tr. peinigen* 768; *rfl. sich anstrengen* 1258; *Part.* 2. *müde* 2799.
penoun S. *Wimpel, Fähnlein* 574; *dient zur Bezeichnung eines geringwertigen Gegenstandes* 579.
pensé S. *Gedanke, Absicht* 3761.
penser 1) *tr. denken* 457; *intr. bedacht sein* (de) 3347; 2) S. *Gedanke* 669, 1618.
pensin = pensée S. *Gedanke, Absicht* 2868.
pentecoste S. *Pfingsten* 2461.
perdre *tr. verlieren* 2329; *intr. Schaden erleiden* 3656.

pere *S.* 1) *Vater* 26, 209; 2) *Stein* 1597.

perir *intr. untergehen* 2139.

perser *tr. durchbohren* 1659.

persis *A. persisch* 3587 *s. Anm.*

perte *S. Verlust* 3572.

pertriz *S. Rebhuhn* 424.

pes *S. Friede* 771.

peser *intr. wiegen* 535; *Part.* 1. *schwer* 815; *fig.* 2933; *unpers. leid thun* 340.

pesse, pez (*l.* pez'), *S. Stück*, **pez'** a *vor langer Zeit* 1173; pess' a *seit langer Zeit* 2237.

pessoner *S. Fischer* 2814.

pestre *Inf.* 257 *intr. weiden* 257.

pestrine *S. Brust* 369.

petit 1) *A. klein* 276; 2) *Adv. wenig* 34, 148; 3) *S.* un — *ein Wenig, etwas* 258.

petitet *S.* un — *ein Wenig, etwas* 734.

petrir, -er *tr. kneten* 925 (*BD*).

peyne *S. Pein, Qual* 2397; a — *kaum, mit Mühe* 1420.

peytrel *S. Brustriemen* 3247.

pez *s.* **pesse**.

pik(e) *S. Spitze* 923 (*B*), 1079 (*B*).

pile *S. Pfahl* 923 (*D*).

piler *tr. abpellen* 1060 (*B*).

piment *S. Würzwein* 826.

pité(z) *S. Mitleid* 311; *fig. Jammer* 717; *konkret: erbarmungswürdige Sache* 2433.

piz, pis *S. Brust* 1026 (*BD*).

plaie *S. Wunde* 174, 306.

planer *tr. glätten* 3412.

plat *A. platt, flach* 1053 (*B*), 1754.

pleger *tr. durch Bürgschaft sicher stellen* 2580.

plein *A. voll* 10, 115, 355; pleine sa hante *so lang die Lanze war* 2927, 2949, 3227; *Adv. voll, vollständig* 633, 826; **pleynement** *Adv. völlig* 3713.

pleiser *S. Wunsch, Vergnügen* 81, 452.

plener *A. völlig* 651; *gewaltig* 1300.

plenté *S. Menge*; a — *viel* 945.

plere *Inf.* 1839; *Präs.* 3. plest 182, 280 *u. ö.*; plet 1075, 2530 *u. ö.*; *Konj.* 3. place 1573, 1924; *Fut.* 3. plerra 199; *intr. und unpers. gefallen.*

plum *S. Blei* 2362.

plur *S. Weinen* 848.

plurer *intr. weinen* 209.

plus *Adv. mehr* 424; *zur Bildung des Komparativs* 117; le — *der grösste Teil* 614.

plusurs *Pron. ind. mehrere* 2254.

poeple *S. Volk* 2410.

poestif, postis = pöestëif *A. mächtig* 1249 (*BD*).

poi, poy *Adv. wenig* 61; a — ke, a — ne *beinahe* 213, 502; pur poy ke — ne *beinahe* 1165.

poin *S. Faust* 429.

poindre *Präs.* 3. poynt 1256; 6. poynent 2912; *Gerund.* poinaunt 172, poynant 2337; puignant 485; poignant 464 *u. ö.*; *intr. spornen, schnell reiten*; *Part.* 1. *eilig.*

point 1) *Adv. irgend etwas* 351, 2024; *Füllwort der Neg.* 71, 125, 521; 2) *S.* = pont *Schutzbügel* 189; = pointe *Spitze* 445.

pois *S. Gewicht* 359.

pomelé *S. Apfelschimmel* 2476.

pomer *S. Apfelbaum, -holz* 429.

pont *S. Brücke* 2894.

pooir *Präs.* 1. pus 981, 956 *u. ö.*; puis 981, 2869; 2. pus 3177; 3. put 403, 859 *u. ö.*; poet 1074, 2366, 2861; poyt 1366; 4. pom 1490; 5. poez 100, 735, 736 *u. ö.*; 6. point 1961; pöyent 2352; *Konj.* 1. puise 218; pusse 1194, 1449; puse 217, 390 *u. ö.*; pus 1993; 3. puse 874; pusse 2190, 2361; pus 1438, 1586 *u. ö.*; *Imp.* 1. puai 1524, 1789 (*Hs.* purral); 3. poeit 261, 536, 621; poit 2714; *Perf.* 3. put 1701, 1809, 1957; puit 1659; 6. purrunt 2244, 2682; *Konj.* 1.

pusse 1834; pus 1575; 3. pout 1223; put 1558, 1595, 1689; poit 2110, 2744; 6. pussent 1620; pussant 1668; *Fut.* 1. purrai 123, 675, 1987; purray 1136, 2700; purai 1641; 2. purras 1192; 3. purra 1308, 2272 *u. ö.*; 4. porrom 1498, 1511, 1624; 5. porrez 251; porez 1192; purrez 1288, 2865 *u. ö.*; purreis 2721; purrés 2408; 6. purrunt 3817; *Kond.* 1. purrai 130; purai 1524, 1787; 3. poreit (*Hs.* poeit) 454; 5. purrez 3351; *modales Verb: können.*

porc *S. Schwein* 234, 572.

port *S. Hafen* 349.

porter 1) *tr. tragen, bringen* 112, 194; *enthalten* 795; 2) *S. Pförtner* 267, 268, 272.

pose *S. Zeit, Zeitraum* 1088.

poser *tr. setzen, legen fig.* 796.

poudre *S. Staub* 2494.

pouer *S. Macht, Kraft* 1703.

pouerous *A. in Furcht* 3076.

pour *S. Furcht* 113, 902.

povere, pour 955 (*D*) *A. arm* 686; poverement *Adv. ärmlich fig.* 245, 3763.

poys *S. Gewicht* 1180.

pre *S. Wiese* 244, 257.

prei, pray *S. Beute* 1516, 3218.

preiser, prey- *tr. schätzen* 1064, 1797; *intr.* 158.

prendre *Inf.* 161, 313, 913 *u. ö.*; *Präs.* 3. prent 346, 448 *u. ö.*; 5. pernez 938; 6. pernent 912, 939 *u. ö.*; *Konj.* 1. prenge 3563; 2. prenge 3004; 3. prenge 952; 5. pernez 1218; prengez 2874; *Perf.* 3. prist 19, 21, 226 *u. ö.*; prit 233, 1691; pris 1351, 2508; 6. pristrent 3000; *Konj.* 1. preise 1476; 3. preist 698; prist 2141, 2219 *u. ö.*; 6. preissent 348; *Fut.* 1. prendrai 769; prenderai 2882, 2885 (*Hs.* prendrerai); 3. prendera 2059; 4. prendrum 1172, 2539; 5. prendrez 3275, 3276; *Imper.* 5. pernez 310, 2564 *u. ö.*; *Part.* 2. pris 389, 431 *u. ö.*; *tr. nehmen, intr. beginnen zu* (a) 148 *s. Anm.*

pres *Adv. nahe, nahe bei* 827, 1220; *fast* 2563; — de *in der Nähe von* 382, 2581.

presaunt *S. Geschenk* 487.

present 1) *A.* en — *gegenwärtig* 824; *jetzt* 918 (*B*); 2) *Adv. jetzt* 918 (*D*).

presenter *tr. vorstellen* 378; *zum Geschenk machen* 2845.

preso(u)n, prison *S. Gefängnis* 651, 796; *Gefangener* 2843, 2858.

presser *rfl. sich drängen* 313.

preste *A. bereit* 2003.

prester = aprester *rfl. sich bereit machen* 1601.

prestre *S. Priester* 879.

prier *tr. bitten* 300.

primer 1) *Zahlw. der erste* 56, 87, 122; 2) *Adv. zuerst* 2828.

primes *Adv. zuerst* 9, 1057.

prince *S. Fürst* 684.

principé *A. fürstlich, herrschaftlich* 2560.

pris *S. Wert*, de — *wertvoll* 2591.

priser *tr. rühmen, preisen* 542; *Part.* 2. *berühmt* 11.

priso(u)n *s.* presoun.

privé *S. Vertrauter* 248; *A. vertraut* 413.

procher = aprocher *intr. sich nähern* 1612.

prodome *S. Biedermann* 2996.

provend(r)e *S. Futter* 1018 (*BD*).

prover *tr. erproben, beweisen* 1021, 3177; *Part.* 2. *überführt* (*oder* = reprové) 211, 704, 779.

provolt *S. Verwalter, Hofmeister* 2859.

pru(z), prus *A. wacker, tüchtig* 14, 86, 252, 396.

publican(t) *S. Heide* 1780, 2666.

pucele *S. Jungfrau, Mädchen* 374; *A.* 216.

puer = poiier *rfl. steigen* 3541.

pugneis *A. stinkend fig.* 330.

pui- *s.* pu-

pur *Präp.* 1) *Grund: wegen, um — Willen* 30, 43, 64; — ceo ke *Konj. weil* 341; 2) *Zweck mit d. Inf. um — zu* 60, 257; 3) *Mittel* = par *durch* 101, 106; 4) *Vermittelung (Beteuerung)* = par *bei* 126, 131; 5) *Gleichwertigkeit: für, als* 181, 359; dire — veir 613.

purfendre *tr. spalten* 1203 (*D*).

purgesir *Part.* 2. *fem.* purjuwe 780, purgue 911 *beschlafen*.

purpenser *tr. ersinnen* 2065; *intr. sich überlegen* 1020 (*D*); *rfl. sich vorstellen, sich klar machen* 40, 45; *sich überlegen* 722.

pus, puis *Adv. später, darauf* 17, 22, 29; — ke *Konj.* 1) *nachdem* 1433; 2) *da, da ja* 98, 407.

pussant *A. mächtig* 146, 466.

put *A. schlecht* 2838.

pute *S. Hure* 211; **putein** 275, 278, 279; **puteine** 215.

Q.

quant, ka(u)nt, kan 1) *Konj. als, wann, sobald als* 18, 65, 67; *jetzt wo* 984; *da (kausal)* 294; 2) *Pron. rel.* — ke *alles das, was* 68, 184, 452.

quaraunte *Zahlw. vierzig* 566.

quarel *S. Wurfgeschoss* 1214 (*B*).

quarré *A. viereckig* 523, 1065; *fig. untersetzt* 3109.

quart *Zahlw. der vierte* 822.

quarter *S. Viertel* 1206; *Quartier (Hohlmass)* 915.

quasser *tr. zerbrechen* 1226 (*D*), 1725.

quater *Zahlw. vier* 58, 86, 359.

que, ke, k' 1) *Konj. dass* 17, 41, 48; que — ne *ohne dass* 2955; *denn* 23, 979 (*D*); *zur Verstärkung des Imper.* 3269; 2) *Adv.* = com, coment *wie* 120.

queintement *Adv. geschickt* 314.

quel *Pron. intr. welch?* 29, 83, 1130; le — *welcher von beiden* 3107.

quens *S. Graf* 10, 13, 115.

quer *S. Herz* 33, 330.

quernu = **crenu** *A. mit einer Mähne versehen* 3212.

querre, qere *Inf.* 2736, 2781; **quere** 252, 437 *u. ö.*; *Präs.* 1. quer 670, 732, 873, 976 *u. ö.*; 3. quert 2384, 3387; 6. quergent 2727 (*s. Anm.*); *Imp. Konj.* 1. queisse 842; *Part.* 1. querant 1631, 2966; 2. quis 2662, 3282; *tr. suchen, wünschen* 670; *angreifen* 252.

quider *tr. glauben* 130; *sich einbilden* 613; *beabsichtigen* 467; *zweifeln* 3034.

quier = **cuir** *S. Haut* 1317.

quise = **cuisse** *S. Schenkel* 1320.

quinte *Zahlw. der fünfte* 477.

quinze *Zahlw. fünfzehn* 246.

quit(e) *A. frei* 160; clamer — *für frei erklären* 2902; *zusprechen* 2533.

R.

rager = **esragier** *intr. rasend werden* 3435.

raier *intr. rieseln* 1670.

raire *Part.* 2. rez 1932 *tr. scheren*.

ramper *intr. hinaufsteigen* 1660.

rançon *S. Lösegeld* 3253.

randuné *Part.* 2. a — *eifrig* 3796.

raunponer, ramponer *tr. verspotten* 1209 (*BD*).

realme, reaume, ralme *S. Königreich* 963 (*BD*), 3113.

recetement *S. Aufenthalt, Rast* 3511.

recevoir *Präs.* 3. reseyt 2050; *tr. empfangen*.

rechiner *intr. die Zähne fletschen* 1740; *ein Gesicht schneiden* 1805.
recoillir *tr. sammeln* 235.
recoverer *S. Rettung* 1030 (*B*).
recroire *Part.* 1. recreant *besiegt, feige* 1796, 2322, 3504; *Part.* 2. recru *feige, abtrünnig* 1166.
red, redde *A. steif, gerade* 443; *reissend* 1240, 1259.
redoscez = redoissiez *A. abgestumpft, stumpf fig.* 2224.
redouner *tr. seinerseits geben* 1065 (*D*).
redrescer *tr. wieder zurechtmachen* 700, 2189; *fig. wieder gut machen* 2437; *wieder zurückrufen* 1420; *intr. sich wieder aufrichten* 902; *rfl. dass.* 1054.
referir *tr. seinerseits schlagen* 1314.
refreyder *tr. kalt machen, abkühlen* 1968.
refuser *tr. ablehnen, verweigern* 674; *fig. verstossen, sich lossagen von* 2591.
regaber = gaber *intr. spassen* 1072 (*D*).
regarder *tr. ansehen* 430; *rfl. sich umsehen* 356, 1098.
regibber *intr. hinten ausschlagen* 1024.
regioun *S. Land, Reich* 398.
regné *S. Reich, Land* 247, 541.
regrater *tr. jammern nach* 1389.
re(i)sun *S.* 1) *Recht,* par — *mit Recht* 1472; 2) *Rede s.* metre.
releve, relef *S. Lehnsgebühr* 2430, 2432.
relever *intr. sich erheben* 850.
remanoir *Präs.* 3. remeint, -eynt 2776, 3609; *Perf.* 3. remist 1651, 2239; 6. remiterent 2872; *Fut.* 4. remeyndrum 1510; 5. remeyndrez 1720, 2651; *Part.* 2. remis 584, 1384 *u. ö.*; remyz 2513; *intr. bleiben.*
remembrer *intr. sich erinnern* 1689.
remounter *intr. wieder aufsteigen* 1267.
remuer *rfl. sich bewegen* 1739; *aufbrechen* 3714; *Part.* 1. *schnell* 1798.
ren *s.* **rien.**
rendre *tr. wiedergeben* 296; — merci *Dank sagen* 3651; — servise *Dienst erweisen* 3850; *rfl. sich ergeben* 2945.
rene(i)er *tr. verleugnen, abschwören* 402, 1913; *Part.* 2. *abtrünnig* 1848.
rengé *Part.* 2. *in Reihen geordnet* 3560.
rente *S. Einkommen* 2442.
repasser *tr. wieder durchfahren* 3802.
repeirer, -eyrer *intr. sich begeben* 228; *rfl. zurückkehren* 3523.
repentaunce *S. Reue* 477.
repentir *rfl. Reue fühlen* 17, 774.
replevir *tr. seinerseits geloben* 3792.
reposer *intr. ruhen* 758; *rfl. sich ruhen* 286, 3101.
reprové *A. verworfen* 699.
requerre *Präs.* 1. requer 1252, 2035, 2441; 3. requert 733, 2749; *Imp.* 3. requereit 841; *Perf.* 3. requist 81; *tr. bitten, ersuchen* 81, 733.
rescorre *Part.* 2. rescuz 3257 *tr. heraushauen.*
resembler *tr. gleichen* 215.
reson *s.* **reisun.**
resoner *tr. ertönen lassen* 1198 (*B*); *intr. ertönen* 1026 (*D*); *wiederhallen* 1832.
resortir *intr. zurückprallen* 1229 (*D*).
respit *S. Aufschub,* metre en — *aufschieben* 2740.
respons *S. Antwort* 206.
respoundre *tr. und intr. antworten* 82, 255.
resusciter *tr. auferwecken* 2417.
retoner *s.* **returner.**
retraire *Imper.* 5. retreez 1887; *rfl. sich zurückziehen.*
retrover *tr. wiederfinden* 1123.
retur *S. Rückkehr fig.* 2122.
returner, retoner 3410; *intr. zurückkehren* 548; *sich wegwenden, fliehen* 622; *rfl. sich umwenden* 170.

revenir *Präs.Konj.*5. revygnez 1993; *Perf.* 3. revint 1338; *Fut.* 1. revendrai 556; revendra 980; *Part.* 1. revenannt 1646; *intr. zurückkommen.*
rey, rei *s.* roi.
reyne *S.* 1) *Königin* 1470; 2) *Zügel* 2833.
ribaud *S. Lump, Landstreicher* 273, 281, 283.
riche *A. reich* 867; *mächtig* 53, 225.
richeté *S. Reichtum, Besitzung* 3418.
richez = richesse *S. Reichtum* 1576.
rien, ren 1) *S. Sache* 736; 2) *Pron. ind. irgend etwas* 127, 1405; — ne *nichts* 460.
rire *Präs. Konj.* 3. rie 2205; *Perf.* 6. rystrent 2242; *Gerund.* ria(u)nt 835, 3194; *intr. lachen.*
ris, riz *S. Gelächter* 609 (*s. Anm.*), 1775.
rive *S. Ufer* 1897.
river = ariver *intr. anlangen* 3727.
robe *S. Sache, Gut* 2839; *Kleid, Gewand* 1110, 2787.
rober = desrober *tr. plündern* 2835.
roche *S. Fels* 3710.
rocher *S. Felsen* 1623.
roi, rei, rey *S. König* 4, 20, 27, 367.
rojoier *intr. rot werden* 2318.
rose *S. Rose* 373.
rote *S. Chrotta (Musikinstrument)* 3100.
rue *S. Furche* 3407.
ruffler, runfler *intr. schnauben* 1261 (*D*); *schnarchen* 753, 1554.
ruge *A. rot* 3667.
rumpre *tr. brechen* 883; *Part.* 2. *Pl.* rons 3232; *intr. zerreissen* 3247.
runci(n) *S. Ross, Gaul* 1546, 2503.
rust *A. rauh, derb* 162.

S.

sa *s.* ça.
sablon, sabeloun *S. Sand* 582, 2842.
sacha(u)nt *A. klug* 38; *gelehrt* 3653.
sachier, saker *tr. herausziehen* 189, 1963.
saffrer *tr. schmücken* 3293.
sage *A. verständig* 371.
sai- *vgl.* sei-
saillir *intr. springen* 144, 223; — suz *zuspringen auf* 1325.
sale *S. Saal* 3390.
salt *S. Sprung* 1300.
salu, -z *S. Gruss* 54, 112; *Heil, Wohlergehen* 2197.
saluer *tr. grüssen* 111, 197.
salvement *Adv. in Sicherheit* 1636.
sa(l)ver, sauver *tr. behüten* 79; *erlösen* 282, 2412.
sanc *S. Blut* 174.
saner *tr. heilen* 1034.
saker *s.* sachier.
sarcu(e) *S. Sarg* 3344, 3840.
sarré *s.* serré.
saucer *S. Brüh-, Salznapf* 1760, 3291.
saul *A. satt* 1192.
saulé *S. Sättigung* 951 (*B*).
sauler *tr. sättigen* 951 (*D*).
sa(u)nté *S. Gesundheit* 114, 125, 1853.
saunz *Präp. ohne* 32, 76.
saver *Inf.* 127, 898 *u. ö.*; *Präs.* 1. sai 2, 749 *u. ö.*; say 1623, 1872; 2. ses 3179; 3. set 379, 460 *u. ö.*; sest 2995; 4. savom 1101, 3348; 5. savez 132, 1857 *u. ö.*; *Konj.* 5. sachez 859; *Imp.* 3. savoit (*Hs.* sovoit) 3501; *Perf.* 3. sout 546, 973, 1900 (*Hs.* soit) *u. ö.*; *Konj.* 3. soit 1633; *Fut.* 3. savera 1626; 6. saverunt 1553; *Imper.* 2. sache 383; 5. sachez 335, 518 *u. ö.*; *tr. und intr. wissen*; — gre *Dank wissen* 378; *S. Wissen* 2107.

se *s.* si.
secle *S. Welt* 375.
secund *Zahlw. der zweite* 2282.
sef *s.* serf.
seie, saie *S. Seide* 738, 1000.
seignour, -ur *s.* sire.
seint *A. heilig* 159.
seissante *Zahlw. sechzig* 1536.
sele *S. Sattel* 163, 217.
seler *tr. satteln* 701.
semblant *S. das Aeussere* 1782; *Meinung* 3658; faire — de *sich stellen, als ob* 754.
sen 1) *S. Verstand* 1442, 3827; 2) = sain *A. gesund* 1677.
sené *A. verständig* 297.
sener *s.* assener.
senescal *S. Haushofmeister* 3155.
senestre *A. link* 538.
senglant *A. blutig* 970.
sengler *S. Wildeber* 129, 132, 143, 420.
senter, ce- *S. Pfad, Weg* 1145, 3012.
seoir *Präs.* 2. syes 1249; 3. set 1673; 5. seez 1249; *Perf.* 3. sist 450, 892 *u. ö.*; *Imper.* 5. seez 928; *Part.* 1. seaunt 823; *intr. sitzen* 450; *rfl. sich setzen* 928.
sepulcre *S. Grab* 1246.
serf, cerf, sef *S. Diener* 2508, 2595; *Leibeigener* 415.
sergant *S. Kriegsknecht, Krieger* 3722; *fig. Bursche* 1754.
sermoner *intr. predigen* 3681, 3682.
serpent *S. Schlange* 923.
serré = asseri *Part.* 2. *angebrochen (von der Nacht)* 2655, 2905.
serré, sarré *Part.* 2. *gedrängt, eng* 532, 535, 3560.
servise *S. Dienst* 2379, 3850.
servir *tr. bedienen* 408.
set *Zahlw. sieben* 172, 651.
sevelir = ens- *tr. begraben* 1246.
seyens, seyns = çaienz *hier drinnen* 1430, 1434.
seyer *S. Abend* 2164.
seyn *A. gesund, heil* 2033.
seyner = signer *rfl. sich bekreuzigen* 1920.
seysir, saiser *tr. ergreifen* 2582, 2583; *einsetzen, in Besitz setzen* 2459.
seze *Zahlw. sechzehn* 250.
si, ci 1) *s.* ci; 2) *Konj. und* 2, 28, 74; *so (Nachsatz)* 6, 110, 251; *Konj. wenn* 5, 7, 91; si — noun *ausser* 397; si ke *wenn nur* 2360; *ob* 96 (se), 2650 (ci); *so wahr wie* 124, 157; 3) *Adv. so* 213.
sigler *intr. segeln* 361.
sime *Zahlw. der sechste* 477.
sire *S. Herr* 84, 124, 128; seignour, -ur *Herr* 1, 7; *Gatte* 34, 37.
sis *Zahlw. sechs* 174, 1638.
socorre, succure *Inf.* 3719; succur 3055; *Präs. Konj.* 3. succure 3525; *Imper.* 5. sucurés 2132; *Part.* 2. succuré 3530 *tr. helfen, beistehen.*
socours *S. Hülfe* 518.
sofrir, soffrer *dulden, lassen* 927 (*D*), 1043 (*D*).
solail *S. Sonne* 875.
soler *S. Söller* 665, 3321.
soloir *Präs.* 3. sout 1304; 5. solés 2423; *Imp.* 1. soleie 982; 3. soleit 2519; *intr. pflegen.*
solom, -um *Präp. längs* 1670; *gemäss* 1251 (*B*).
somer *S. Maultier* 1587.
son, soun *S. Ton* 209, 1880.
soner *tr. spielen* 3030; *fig. sprechen* 797; *intr. schlagen* 3384.
songe *S. Traum* 2732.
sonjer, sunjer *tr. träumen* 2732; *intr.* 2738.
soper 1) *S. Abendessen* 1189, 1550; 2) *intr. zu Abend speisen* 1602.
sou- *vgl.* so-, su-
souder *S. Söldner* 2015.
souler *S. Schuh* 329.
sour = suer *S. Schwester* 3520; *fig. Freundin* 2875.
sovent *Adv. oft* 26, 425.

suer *intr. schwitzen* 3738.
suef, swef *Adv. sanft, freundlich* 814, 2447, 3093.
suire *s. S. XXX tr. folgen* 2499, 3636.
sule = sol *Adv. bloss* 2413; **s(o)ulement** *Adv. dass.* 50, 782; ne — pas *s. nicht einmal* 187.
sur *Präp.* 1) *Ort wo? auf* 205, 2084; *fig.* (jurer) 798; *über, fig. mehr als* 35; 2) *Ort wohin? auf* 222.
surdre *intr. entstehen* 106.
surement *Adv. in Sicherheit* 1233.
surjorné *Part.* 2. *ausgeruht* 2473.
sus *Adv. hinauf, in die Höhe* 545, 1267.
suspirer *intr. seufzen* 456, 2105.
suz *Präp. unter* 823, 994.
swef *s.* suef.

T.

table *S. Tisch* 309.
tai- *vgl.* tei-
tailer *tr. schneiden* 3292.
talent *S. Wunsch* 175, 922.
taloun *S. Ferse* 1103.
tardi(s) *A. zögernd* 85, 2311.
targe *S. Schild* 218.
targ(i)er *intr. zögern* 2718; *rfl.* 1107.
targus *A. saumselig* 3209.
taster *intr. tasten, fühlen* 948, 1238.
tant, taunt 1) *Pron. ind. so viel,* — ne kaunt *irgend etwas* 1633; *negiert: nichts* 345; deus — *zwei mal* 569; 2) *Adv. so sehr* 299; *sehr* 4, 788; *so lange* 217; — ke, que *Konj. bis, bis dass* 246, 349; a — *Adv. da, alsdann* 327.
tantost *Adv. alsbald* 1454.
teindre *Präs.* 3. teint 2989; taint 693; tent 2780; *tr. färben* 2780; *rfl. und intr. sich verfärben.*
teire *Imper.* 2. teis (*Hs.* tint) 2160; 5. teisez 302; *rfl. schweigen.*
teise *S. Elle* 921.
tel *A. solch* 431.
temple *S. Tempel* 877.
tendre *A. zart* 3271.
tener *Inf.* 215, 659, 2244, 3817; *Präs.* 3. teint 2989; 4. tenum 3733; 5. tenez 301; *Imp.* 1. tenoie 2319; 3. teneit 35; *Perf.* 3. tint 433, 632 *u. ö.*; 5. tenistis 1716; 6. tindrent 1010, 3580 (*Hs.* tendrent); *Konj.* 1. tenisse 1058; 3. tent 2511 (*oder Perf.?*); *Fut.* 1. tendrai 641; 2. tendras 644; 3. tendra 658, 3412, 3814; *Imper.* 5. tenez 180, 1721, 2442; *Part.* 1. tenaunt 1000 (*B*); *Part.* 2. tenu 3116, 3217; *tr. halten, inne haben, nehmen; zu Lehn halten, besitzen* 3733; — en despit *verachten* 35; — cher *lieben* 559; — un chemin *einen Weg nehmen* 105; *intr. Part.* 1. *haltbar, fest* 1000 (*B*); *rfl. sich halten, Strich halten mit* (a) 2511.
tens *S. Zeit* 12, 18, 361.
tenser *intr. streiten* 2878, 3359.
tenson *S. Streit* 2891.
tente *S. Zelt* 2278.
tere *S. Erde* 164.
tertre *S. Hügel* 1185.
terz, *fem.* **terce** *Zahlw. der dritte* 2289, 3617.
teste *S. Kopf* 115, 146.
tocher *tr. berühren* 1007; *intr. treffen* 445; — de *reden von, erwähnen* 847.
tonel *S. Tonne* 1549.
to- *vgl.* tou-, tu-
torcher *tr. wischen* 701.
torchoun *S. Wisch* 701.
torment, tu- *S. Qual* 44, 919 (*D*); *Anstrengung* 3271.
tormenter *tr. quälen* 2414.
tort *S. Unrecht* 2437; a — 852.
tost *Adv. bald, alsbald* 162; *schnell*

U.

V.

vail(l)ant 1) *A. tüchtig, wacker, tapfer* 171, 377, 488; 2) *S. Wert* 608.

val *S. Thal* 620, 822; a — *hinab, herab* 165, 496; *unten* 244; en — *herab* 369.

valeie *S. Thal* 622.

vallet *S. Knecht* 3432.

valoir *Präs.* 3. vaut 579, 580, 1227, 1585; *Kond.* 3. vaudreit 584; *intr. helfen, nützen* 579; — menz *besser sein* 584; *mehr wert sein* 1585.

valu *S. Wert* 1868.

vassal *S. Vasall, fig. Held* 742.

vavasur *S. Afterlehnsmann* 73.

veer *Inf.* 1437; ver 1430, 2700; vere 3351; *Präs.* 1. vey 1852, 2146, 2578, 3071; 2. veis 2069; 3. veit 228, 602 *u. ö.*; veyt 1091, 1242 *u. ö.*; veist 2105, 3171; voit 605; 4. veum 2592; veyum 2588; 5. veez 3668; 6. veient 356, 600 *u. ö.*; veyent 2352; veiunt 479; voient 592; *Perf.* 1. vi 381, 519 *u. ö.*; vy 1409, 3366; 3. vit 109, 308 *u. ö.*; vyt 1106, 1108 u. ö.; vist 316, 439, 482 *u. ö.*; vyst 1151, 1156; 5. veystes 3398; 6. virent 589, 884 *u. ö.*; *Konj.* 1. veys 1426; 3. veit (*Hs.* uoit) 1975; veist (*Hs.* uent) 2639; 5. veysés 3143; *Fut.* 2. veras 1677; verras 3463; 3. verra 65; vera 3349; 5. verrez 712, 1616 *u. ö.*; verrés 1554; 6. verrunt 3646; *Kond.* 1. verrai 1431; *Imper.* 2. vez 344; 5. veez 1436, 2344 *u. ö.*; *Fart.* 2. veu 496, 905 *u. ö.*; veuz 3206; *tr. sehen.*

veil *S. Segel* 363.

veilard *S. Greis* 145, 167.

veil(l)er *tr. bewachen* 3782; *intr. wachen* 672; *rfl. erwachen* 3441.

veintre *Fut.* 4. veindrom 586; veinterum 3734; *Part.* 2. veneu 2546 *tr. besiegen*; *gewinnen* 2546.

veir, veyr *A. wahr* 2596; pur — *in Wahrheit, als wahr* 357, 1084, 1101.

vele *vgl.* viel-, vil-

velu *A. behaart, struppig* 572.

vendre *tr. verkaufen* 351.

vené *A.* 1276 *s. Anm.*

vengement *S. Rache* 965.

venger *tr. rächen* 979.

venimer *s.* envenimer.

venir *Inf.* 485, 3069, 3721; vener 493, 750, 753; *Präs.* 3. vient 452; vent 68, 927 *u. ö.*; veint 2056, 2079; vint 1926, 2891, 3005, 3075; vynt 927, 934; 5. venez 317, 829 *u. ö.*; 6. venent 464, 472 *u. ö.*; *Konj.* 2. veynes (*Hs.* vynes) 2068; 3. venge 203, 727; veyne 2251; 5. veignez 734; vengez 3055; 6. veignent 1150; veinient 59; veynent 2248; *Perf.* 3. vint 72, 77 *u. ö.*; vynt 995, 2628, 3610; 5. venistes 737; veniste 611; 6. vindrent 172, 354 *u. ö.*; vinderent 143; vyndrent 947; *Konj.* 1. venisse 1790; 3. venist 698; vint 1569, 3501; vynt 942; 6. venissent 349, 422; *Fut.* 1. vendrai 2619; 2. vendras 1250; 3. vendra 199, 1503 *u. ö.*; 5. vendrés 251, 1378, 1715; 6. vendrunt 1886; *Imper.* 5. venez 145, 896 *u. ö.*; *Part.* 1. vena(u)nt 327, 827 *u. ö.*; *Part.* 2. venu 420, 486 *u. ö.*; *intr. kommen*; *unpers. ergehen* 3471; — a greez *genehm sein* 68; — a pleiser *gefällig sein* 2699; *rfl. kommen* 315.

vent *S. Wind* 147.

ventre *S. Bauch* 1818.

venu *S. Ankunft* 3449.

vereiment, verr- *Adv. wahrlich, sicher* 278, 921 (*B*).

verement *Adv. sicherlich, in Wahrheit* 921 (*D*), 2668.

verge *S. Rute, Stab* 2456.

vergunder *tr. schänden* 679, 2104.
verité(z) *S.* de —, pur — *in Wahrheit* 335, 518, 1095; *etwas Richtiges* 2964.
verm *S. Wurm* 946 (*B*).
vermail *A. rot* 1228.
vermine *S. Gewürm* 945.
verr- *s.* ver-
vers 1) *S. Vers, Lied* 3030; 2) *Präp. nach — hin* 148.
verser *tr. umwerfen* 1208; *intr. stürzen* 164.
vert *A. grün* 3186.
vertu *S. Kraft* 1089.
vespre *S. Vesperzeit* 3508.
vestement *S. Kleid* 1002.
vestir *tr. bekleiden* 245; *anziehen* 3133.
veuz *s.* viel.
veyer = veer *tr. verbieten, verhindern* 1987.
veyrun *S. Schecke* 1345.
vez *Adv. siehe da* 344, *vgl.* veer.
viaunde *S. Fleisch* 666.
vie *S. Leben* 49, 187.
viel, vel, veuz *A. alt* 18, 42, 121, 1535.
viele *S. Leier* 3029.
vif *A. lebendig* 254.
vigour *S. Kraft* 115.
vil *A. niedrig, gemein* 704; **-ement** *Adv.* 960 (*D*), 1756.
vile *S. Stadt* 868.
vilein, veleyn 1) *A. gemein* 707; **-ement** *Adv.* 702; 2) *S. Tölpel* 1744; *Lump* 699.
vilté *S. Niedrigkeit, Schmach* 142, 388.
vin *S. Wein* 1549.
vint *Zahlw. zwanzig* 422.
virgine *S. Jungfrau* 216.
viron *Adv.* en — *rings herum* 1198 (*D*).
vis *S. Antlitz* 83, 289; *Ansicht* 1303, 1437.
vi(s)tement *Adv. schnell* 1214 (*D*), 1508.
vitayle *S. Lebensunterhalt* 1637.
vivre *Inf.* 217, 390 *u. ö.*; vivere 984 (*D*), 1392; *Präs.* 6. vivent 3352; *Part.* 1. viva(u)nt 43, 375 *u. ö.*; *Part.* 2. vescu 18; *intr. leben*; *Gerund. Leben* 16, 998.
voler *intr. fliegen* 165; *fig.* 617; *schnell fliessen* 174.
voler = voloir 890, 1114, 1576 *u. ö.*; *Präs.* 1. voil 47, 154 *u. ö.*; voile 1193, 1484 *u. ö.*; 2. veus 407; vois 2616; 3. veut 750, 952, 1021; voit 979, 1021, 1022 *u. ö.*; 4. volum 1036, 1572 *u. ö.*; 5. volez 153, 294 *u. ö.*; 6. volent 350, 2782; *Konj.* 1. voil 1305; 5. voillez 674; *Imp.* 3. voleit 227, 1018 *u. ö.*; 5. voliez (*Hs.* voillez) 986; 6. voleient 1666; voleint 947; *Perf.* 3. vout 16, 427 *u. ö.*; volt 1023; *Konj.* 1. vousisse 2576; 3. vosist 441, 1018; vousist 1977; *Fut.* 1. vodrai 152, 402 *u. ö.*; vodray 1718, 1823; 2. vodras 231, 986; 3. vodra 323, 324 *u. ö.*; 4. vodrom 1036; 6. vodront (*Hs.* vodrent) 1676; *Kond.* 3. vodreit 596; 6. vodreient 1117; *wollen, wünschen tr. und mit d. Inf.; mit d. Inf. = dem Verb. fin.* 152 (*s. Anm.*); *pflegen* 1298, 1299, 2026; *Inf. S. Wunsch, Wille* 890, 1114.
voliz *S. Flug* 502.
volunter *Adv. gern* 647.
voluntez *S. Wunsch, Wille* 69, 191, 301.
voute *S. Gewölbe* 1093.
voutiz *A. gewölbt* 2731.
voye *S. Weg* 1131.
vuder = vuidier *tr. leeren* 163.

W.

wakerer *intr. schwanken* 1802.

Y.

yvori *S. Elfenbein* 892.

Namenverzeichnis.

Bralu, *König von Damascus, Sohn des vorigen* 3612 (Abraham W, *ohne Namen* N, f. E).

Brandon *s.* Bradmund.

Bretoue *Bristol* 2584, *vgl.* Brise.

Brise de Bretoue, *ein englischer Baron* 2584 (*s. S. CLIX*).

Cartage, *eine Stadt* 1377, 1520 (*ebenso* WN, *anders* E.)

Civile, *eine Stadt* (= *Sevilla in Spanien*) 2818, 2910, 2913, 2934, 2968, 3011, 3013, 3058, 3185, 3377, 3523, 3527, 3542, 3618 (*s. S. CLIX—CLX*).

Claris de Leycestre, *ein englischer Baron* 2586 (*s. S. CLIX*).

Coloyne, Colonie *Köln* 1895, 2052, 2098, 2386, 2648, 3727, 3797, 3800 (*ebenso* WNE).

Cordes, *eine heidnische Stadt* 3629 (f. WNE).

Dama(s)cle *Damascus* 497, 804, 866, 1134, 1307, 1352, 3566, 3613, 3655, 3658, 3669 (*ebenso* WN, Damas E).

Doctrix, *ein feindlicher Herzog* 2909, 2947 (Dostris W, Doctrier N, f. E).

Doun, *Kaiser von Deutschland, Boeves Stiefvater* 2008, 2282, 2293, 2306, 2356, 2365, 2366, 2369, 2377, 2434 (Don W, *ohne Namen* N, Devoun E).

Dygon, *ein Schloss in Frankreich* 2012 (*ebenso* WN, f. E).

Edegar, *König von England* 2623, 3755, 3770, 3776 (Edward W, *ohne Namen* N, Edgar E).

Egipte *Aegypten, König Hermins Reich* 362, 1365 (*s. S. CLX*).

Eneborc, *Gattin des Sabaoth* 2737 (*ohne Namen* WN, Erneborȝ *bei* E *in Hs.* H *und* E).

Engleis A. *englisch* 331.

Engletere *England* 105, 386, 838, 978, 1402, 1466, 1484, 1557, 1574, 1712, 1904 *u. ö.* (*ebenso* WNE).

Esclavie, *ein Land* 1520 (WNE *anders*).

Esclavonie, *Admiral von* 3259 (Admiral Condin W, f. NE).

Escoce, *Schottland, König von* 20, 27, 2249 (Eschos), 2280 (*ebenso*), 2295 (Eschose) (*ebenso* WNE).

Escopart, l'Escop., Escoup., *ein Riese* (*s. S. CXCI*) 1781, 1784, 1799, 1801, 1804, 1805, 1815, 1822 *u. ö.* (Copart W, Escopart N, Ascopard, þe Scopard E).

Fabur, *Kammerherr des Yvori* 3302, 3304, 3307, 3476, 3492, 3495 (*anfangs* Sebaot, *später* Fabur W, Fabur N, Tabefor E).

Famer, *eine Stadt* (*der Name erinnert an die Stadt Famars bei Valenciennes* < *Fanum Martis*) 1377 (*dafür* Nuble W, Orphanies, Dafanus N, f. E).

Fauseron, *ein sarazenischer Krieger* 3235 (*ohne Namen* W, f. NE).

Favon, *ein sarazenischer Krieger* 3222, 3227 (f. WE, Fauker N).

France, *Frankreich* 2012 (*ebenso* WN, f. E).

François 1) *S. Franzose* 3158, 3614, 3622, 3628. 2) *A. französisch* 3604 (*ebenso* WN, f. E).

Furé, *ein Baron am Hofe König Hermins* (= Forré, *deutsch: Volrât*) 3089 (*ohne Namen* WN, f. E).

Garcie, -sie, *ein heidnischer König im Dienste des Yvori* 1535, 1537, 1558, 1565, 1589, 1596, 1610, 1631 (Gari W, Garsich N, Garcy E).

Gauter, *ein Neffe Bradmunds* (*in* D, *vgl.* Graunder) 1213.

Gebitus, *ein Zauberer im Dienste des Yvori* 3414 (Vibinis W, Jupiter N, Aroboun, Raban, Riboun E).

Gerner, *ein Bürger von Civile* 2819 (Garsi W, *ohne Namen* NE).

Gerraud, Gyrant, Gyrald, *ein angenommener Name Boeves* 2014, 2015, 2018, 2025, 2213 (Girat W, Geirard N, Gerard E).

Gile, Saint 1) *der heilige Aegidius* 2749; 2) *ein Ort* (*wohl der bekannte Wallfahrtsort bei Nîmes*) 2736, 2747, 3382 (*ebenso* WE, Orliens N).

Giré, *Erzbischof in England* 2464 (Gris W, f. NE).

Glos de Gloucestre, *ein englischer Baron* 2585 (*s. S. CLIX*).

Gloucestre *s.* Glos.

Gocelyn, *ein Baron am Hofe Hermins* 3089 (*ohne Namen* WN, f. E).

Graunder, *ein Neffe Bradmunds* (*in* B, *vgl.* Gauter) 1148, 1149, 1151, 1154, 1178, 1181, 1213, 1226 (Grandon W, Grandier N, Grander E).

Gregeis *A. griechisch* 328 (f. WNE).

Gui, Guy, *der christliche Name Escoparts* 1967, 2648, 2649 (f. WNE).

Guy, Guiun, -oun, *Boeves Vater* 11, 13, 28, 34, 161, 190, 196, 207, 212, 387, 1905, 2215, 2423, 2454 (*ebenso* WNE).

Gui, Guy, Guiun, *der älteste Sohn Boeves* 2395 (Guiun), 2811, 3008, 3015, 3108, 3114, 3124, 3205, 3268, 3324, 3333, 3337, 3342, 3483, 3487, 3510, 3608, 3612, 3635, 3640, 3649, 3825, 3827, 3834, 3843 (*ebenso* WNE).

Gyraud, Gyrald *s.* Gerraud.

Hamtone, Haumtone *in* B: 3, 10, 80, 109, 177, 192, 208, 387, 626, 779, 839, 954, 1036, 1199, 1204, 1209; *in* D: Hamptone 954, Hampton 1036, 1199, 1204, 1209, 1361, 1389 *u. ö.* (*ebenso* WNE).

Hermin *S. Einwohner von König Hermins Land* 3529, 3744 (f. WNE).

Hermine, -yne, Heremine, -yne, Hermin, Heremin, *König von Aegypten* 366, 395, 488, 495, 499, 502, 510, 537, 561, 607, 623, 643, 655, 659, 777, 812, 910, 957, 972, 995, 996, 1350, 3047, 3068, 3073, 3120, 3122, 3151, 3158, 3174, 3183, 3255, 3320, 3322, 3344 (*ebenso* WNE).

Jerusalem 1346 (*ebenso* WNE).

Jhesu 36, 273, 277, 402, 783, 2206, 2300; Jhesu Crist 157, 253, 1252, 1471, 1722, 1861, 2439 (*ebenso* WNE).

Josiane, Josian (*Fem. von dem biblischen Josias*) 450, 516, 612, 663, 688, 721, 722, 733 *u. ö. Braut und Gattin Boeves* (*ebenso* WE, Josvena N).

Judas 1) = *Judas Ischarioth* 2413 (*ebenso* W, f. NE); 2) *ein Krieger des Yvori* 3561 (*ebenso* E, *Judas von Machahda* W, f. N).

Juif *S. Jude* 2414 (*ebenso* W, f. NE).

Karfu, Karefu, *ein Bote Boeves* 2196, 2211, 2223, 2230, 2236 (Carfus W, Kuripus N, *ohne Namen* E).

Lancelin (*Hs.* Lancelin), *ein feindlicher Krieger* 2928 (f. WE, Saladinn N).

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Romanische Bibliothek.

Herausgegeben von

Professor Dr. **Wendelin Foerster** in Bonn.

kl. 8°.

No. 1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Einleitung und Glossar. Herausgeg. von W. Foerster. 1889. ℳ 4,—

No. 2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum ersten Male herausgegeben von Dr. Ewald Goerlich. 1889. ℳ 4,—

No. 3. Altprovenzalische Marienklage des 13. Jahrh. Nach allen bekannten Handschriften herausg. v. W. Mushacke. 1890. ℳ 3,—

No. 4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausg. von W. Foerster u. Johann Trost. 1891. ℳ 3,—

No. 5. Kristian von Troyes, Yvain. Neue verbess. Textausgabe mit Einleit. u. Glossar. Herausg. v. W. Foerster. 1891. ℳ 4,—

No. 6. Das Adamspiel. Anglonormannisches Gedicht des 12. Jahrhunderts mit einem Anhang: Die fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts. Herausgegeben von Dr. Karl Grass. 1891. ℳ 4,—

No. 7. Walter von Arras, Sämmtliche Werke. I. Band: Ille und Galeron. Herausgeg. von W. Foerster. 1891. ℳ 7,—

No. 8. Bertran von Born. Herausg. v. A. Stimming. 1892. ℳ 4,60

No. 9. Don Baltasar de Caravajal, La Bandolera de Flandes (El Hijo de la Tierra). Commedie Spagnuole del Secolo XVII Sconosciute, Inedite o rare pubblic. dal Dr. Ant. Restori. 1893. ℳ 2,80

No. 10. Altbergamaskische Sprachdenkmäler (9.–15. Jahrh.) Hrsg. u. erläut. v. Dr. J. Etienne Lorck. 1893. ℳ 6,—

No. 11. Vita e Poesie di Sordello di Goito per Cesare de Lollis. 1896. ℳ 8,—

No. 12. Folquet de Romans. Hrsg. v. Dr. R. Zenker. 1896. ℳ 2,40

No. 13. Kristian von Troyes, Erec. Textausgabe mit Einleitung und Glossar. Herausgegeben von W. Foerster. 1896. ℳ 6,—

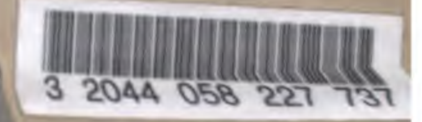
No. 14. La estoria de los quatro dotores de la santa eglesia. Die Geschichte der vier grossen lateinischen Kirchenlehrer, in einer alten spanischen Uebersetzung nach Vincenz von Beauvais herausgeg. von Dr. Friedrich Lauchert. kl. 8. ℳ 12,—

No. 15. Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam. Lateinischer Text und provenzalische Uebersetzung. Kritische Ausgabe mit Einleitung von F. Ed. Schneegans. 8. ℳ 8,—

No. 16. Lope de Vega los Guzmanes de Toral ó como ha de usarse del bien y ha de prevenirse el mal. Commedie Spagnuole del Secolo XVII, sconosciute, inedite o rare, pubblicate dal Antonio Restori. 1899. ℳ 3,60

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.


WIDENER
CANCELLED
FEB 1 0 2003
JUN 3 2004
BOOK DUE
WIDENER


3 2044 058 227 737